

13.

[illegible]



Populäre Mythologie,

oder

Götterlehre aller Völker.

Von

F. Nork.

In zehn Theilen,
mit einer Menge von Abbildungen.

Siebenter Theil.

Mit Tafel VIII.

ausgegeben von der „Gesellschaft zur Verbreitung guter und wohlfeiler Bücher."

Stuttgart, 1845.
Verlag von Scheible, Rieger & Sattler.
(Preis pro Theil 18 kr. oder 4½ ggr.)



Erstes Capitel.

Aegypten und Aethiopien: Colonien Indiens.

„Die Inder sind die weisesten der Sterbli-
chen, die Aethiopier aber sind die Colonisten
dieses Volkes.“

Philostrat im Leben des
Apollonius IV.

Um die in dem Cultus der Aegypter so zahlreich
h darbietenden Parallelen mit der indischen Theo-
gie und priesterlichen Institutionen begreiflich zu
den, ist es nothwendig, vorher den einstigen ge-
chtlichen Zusammenhang dieser Völker außer Zwei-
zu setzen.

Daß Aethiopier und Aegypter ursprünglich Ein
k gewesen, hatte schon Görres (Mythengesch.
siat. Welt S. 333.) zu erweisen gesucht. Den
elpunkt, um welchen sich seine Argumente grup-
, bildet der alte äthiopische Priesterstaat Me-
Obschon die Aegypter, wie die Griechen und
e Völker ebenfalls, sich für Autochthonen aus-
, so sprechen doch alle Umstände gegen diese
em Nationalstolz eingegebene Behauptung.
f deutet schon die im Herodot enthaltene Sage
aß Aegypten bis zur Katarakte von Philä
n Sumpf war, und daß von Süden gekom-
Colonisten das Land anbauten. Die Er
s drang längs dem Nilstrom hinab, u

in dem Mangel aller Perspective. Hiebei ist zu
merken, daß man in Aegypten von den alten
men der Sculptur keineswegs abging, auch n
dem man bessere griechische Muster kennen gel
hatte. Diese zähe Beharrlichkeit bei den hergebr
ten Formen läßt sich nur daraus erklären, daß
an diesen Styl in der Sculptur ein religiöses V
urtheil knüpfte (vgl. Thl I. S. 51 u. ff.); denn bei
mannigfachen genauen Thierabbildungen und
sonst gezeigten hohen Geschicklichkeiten läßt sich
Grund absehen, warum man nicht auch die men
liche Gestalt vollkommener und vollständiger h
darstellen sollen. Was die Farben betrifft, so
ten diese eine besondere Merkwürdigkeit dar. Z
findet sich in keinem äthiopischen Bau mehr
Spur von Bemalung, doch sieht man sie in
Porticus einer Pyramide zu Gibel el Birkel
hinreichend, um zu erkennen, daß das Coloriren
der Aegypter ähnlich war. Die Farbe, womit
menschliche Körper bemalt wurde, ist für Aeg
und Aethiopier dieselbe, nämlich roth mit sch
Unterschiede von der schwarzen Negerrace. Ko
aber Aethiopier und Aegypter, die zum Theil
10—15° von einander entfernt lebten, gleich g
sein? Die Aegypter malten mit sechs Farben:
roth, grün, blau, gelb und schwarz. Von
war diejenige, welche der äthiopischen Ha
am nächsten kam, gewiß die rothe, was au
durch die Farbe der jetzigen Bebauer des
bestätigt wird, obwohl diese durch eine Bein
der stärker gebräunten südlichen Araber etwas
gefärbter sein mögen als ihre Vorfahren. T
ten, die Abkömmlinge der Aegypter, sind h
die Fellah's, und doch sehen diese im Vergl
denen des gegenwärtigen Aethiopiers weiß o
ten die alten Aegypter, wenn sie die menschlic

auf ihren Tempeln bemalen wollten,

sechs Farben, die ihnen zu Gebote st[...]en, nicht eher ein leichtes Gelb wählen sollen? [...]r Grund, warum sie gleichfalls roth wählten, ka[...] wohl nur darin liegen, daß die ersten Colonien, welche die Künste nach Aegypten brachten, ihr Gottheiten natürlicherweise auf dieselbe Art darstellten, wie im Mutterlande, und die ersten Könige und andere Opfer darbringende Personen waren begreiflicherweise Colonisten. Voll Ehrfurcht für die ersten ihnen überlieferten Vorbilder behielten die Aegypter die rothe Farbe bei,[1] und erkannten dadurch stillschweigend an, daß sie die Künste v[...]n her überkommen hätten. Es finden si[...]ten mehrere Abbildungen von schwarze[...], aber diese tragen fast unwandelbar die [...] an sich; und selbst, wenn man mit diese[...]hiopier darzustellen beabsichtigte, so kon[...]arbe nur ein später eingeführtes Untersch[...]chen sei[...]n sie als eine schwärzere Nat[...] sch[...] an findet die Aethiopier[...]en genau mit derselben F[...] Aegyptier von Theben und Memphis.

Bailly (Gesch. d. Sternk. d. Alten, I. S. 187) sucht das höhere Alter der Aethiopier aus der geographischen Lage nachzuweisen. „Das Land Aethiopien," sagt er, „liegt ziemlich hoch, und ist überaus fruchtbar, daher lief das Wasser nach der großen Ueberschwemmung hier vor vielen andern Gegenden am bequemsten ab. Die Sümpfe und Pfützen vertrockneten bald, und das Land war eher als viele andere bewohnt zu werden geeignet. Aegypten hingegen, da es viel niedriger liegt, blieb noch lange Zeit ein unbewohntes Schlammloch; denn die Aethiopier behaupteten selbst, daß Aegypten anfänglich ein

[1] Auch die Griechen färbten ihren Dionysus, Priapus, Pan u. a. m. roth, weil diese Farbe Symbol des Lebens ist (s. das Etym. symb. myth. Realwtb. u. den Art. „Farben."

blosses Meer gewesen sei, aber der Nil h
mählig viel Erde aus Aethiopien ins gedach
hinabgeführt, und dasselbe voll gefüllt, so l
lich gar zwischen den Schenkeln des Nils ein
Land entstanden sei (Diod. III). Es ist al
aus andern Gründen gewiß, daß wenigstens
ägypten sehr spät angebaut worden sein mu
die Ueberschwemmung des Nils war no
hernach daselbst viel zu groß, als daß man
Ackerbau einigen Nutzen hätte versprechen
Also schickten die Aethiopier ihre überflüssig
schen nach Oberägypten, und diese Pfla
wurden endlich selbst eine große Nation."

Heeren (Ideen II. S. 567) schließt sich
schichtlichen Gründen dieser Meinung mit fe
Worten an: „Theben sowohl als Elephant
beiden wichtigsten Staaten Oberägyptens
zufolge Diodor, in den eigenen Nachrich
Priester „„Colonien von Meroe in Aethi
und in Theben gibt der Dienst des Jupiter
dessen Tempel den Mittelpunkt des Staats
davon den Beweis. Elephantine verdank
Ursprung höchst wahrscheinlich der Nilsch
Es lag an der Stelle, von wo der Nil
brochen schiffbar bleibt, und wo die Schiff
andere Gestalt annehmen mußte, weil ma
tragbaren Schiffe mehr bedurfte. Memphis
Lage durch seine Eindämmung so merkwürd
heißt eine Colonie von Theben. Aber
übrigen Städte Aegyptens leiten ihre Abk
Aethiopien ab, wovon sie sich als Colonisten
teten, und in ihrer Religion, wie in ihren
tungen davon die Beweise fanden, wie
Diodor das Weitere nachlesen kann. S
sich das Resultat, daß eben der Stamm
Meroe herrschte, mochte er nun ein hier e
scher oder (aus Indien) eingewanderter Sta

sich auch durch Niederlassungen zuerst nach Oberägypten verbreitete, daß eben diese Niederlassungen durch ihr Gedeihen die Mütter von andern wurden, und indem man dem Laufe des Stromes folgte, allmählig eine Reihe von Colonien in dem Nil[illegible]ale gestiftet wurden, die nach der Sitte der alten We[illegible]t ursprünglich unabhängig von einander eben so viele kleine Staaten bildeten."

Schon der Umstand, daß die Aegypter, die sonst auf den Namen des ältesten Volkes Anspruch machen, ihren Ursprung aus A[illegible] noch nicht läugnen, ist ein gewichti[illegible] zu Gunsten der Bewohner von Mero[illegible]

Für die indische [illegible] der Aethiopier stimmt die bei Syncel[illegible]bius aufbewahrte Nachricht, daß unte[illegible]ig Amenophis eine Colonie au[illegible] nach Aegypten wanderte; stimmt [illegible]ffallende Uebereinstimmung in den Cha[illegible]schriften an den ältesten indischen Göt[illegible]en äthiopischen Schriftzeichen, und d[illegible]mt äthiopische sphinxartige Form der dort eingegrabenen Bilder. Philostrat sagt im dritten Buche seines „Lebens des Apollonius", daß es eine Zeit gegeben, wo Aethiopien noch unbewohnt, von Indern urbar gemacht worden sei. Die Gymnosophisten, die Apollonius auf Meroe fand, stellt er als eine Priesterkaste vor, die den Indern in allem nachzueifern strebte. Megasthenes fand die südlichen Inder den Aethiopiern ganz ähnlich. Heeren besaß aus der Sammlung des Zoologen Blumenbach den Schädel einer ägyptischen Mumie und eines Inders aus Bengalen, deren Aehnlichkeit in Rücksicht der Form und des Baues der festen Theile ihn überraschte. * Auch beweißt der indische Name, mit welchem Aethiopien ehemals belegt wurde, so wie die auch hier angetroffenen

* Zusätze z. dritten Ausg. d. Ideen S. 405.

schen Ammon, dessen ursprüngliche Heimath in Me
mehrere Alte bezeugen. Also hatte Schiwa in A
thiopien den Namen Ammon erhalten, und st
des Widders als Reitthier schmückten die Hörn
dieses Thieres sein Haupt. Daß sein Fest in d
Frühlingsgleiche fällt, wo die Sonne ins Zeich
des Widders tritt, daß sonst zu keiner Jahresze
ein Widder geschlachtet werden durfte, alles di
verräth zur Genüge, daß die Theologie dieser Völk
Astronomie war. Und dies führt uns zu einer ri
tigern Würdigung des Thierdienstes in Aegypte

Zweites Capitel.

Von dem Thierdienst der Aegypter.

„Welcherlei Art Scheusale verehrt wahnglä
Aegyptus;
Wem ist es fremd o Volus aus Aethyp
Diese vergöttern
Ein Krokodil; die zittern dem schlangenge
ffeten Ibis.
Golden erstrahlt das Gebilde des heiligen K
kopithekus
— — — —
Katzen allhier, dort Fische des Nilstroms be
man an, hier
Einen Hund die Städte gesammt —
Juvenal Sat. 15, 1

Die prachtvollen Prozessionen und die groteski
Ceremonien der ägyptischen Priester verwandelt
die Bewunderung des profanen Zuschauers in Spo
sobald man die Gegenstände ihrer Andacht betra
tete. Clemens (Paedag. III.) und Origenes (con
Cels. III.) bemerken, daß die, welche Aegypt
besuchten, mit Ehrfurcht den prachtvollen Tempe
sich näherten, die mit herrlichen Vorhallen u
lustigen Säulengängen geschmückt, die Schauplä
mancher feierlichen und mystischen Religionsgebräu
wa— „Die Wände" sagt Clemens, „glänzen v

Gold, Silber und Bernstein, besetzt mit manigfaltigem Edelgestein aus Aethiopien und dem fernen Indien; und das Allerheiligste stets durch glänzende Vorhänge verborgen. Aber wenn man die innern Räume betritt, und das Bild des Gottes sucht, für den der Tempel erbaut worden ist, so nähert sich einer der Pastophoren oder ein anderer Tempeldiener mit feierlicher mysteriöser Haltung, zieht den Schleier hinweg und erlaubt, daß man hineinschaue und eines Strahls von der Gottheit theilhaftig werde. Dort erblickt man eine Schnecke, ein Krokodil oder eine Katze oder ein anderes Thier, welches schicklicher eine Höhle oder einen Morast bewohnte, als einen Tempel."

Einem christlichen Kirchenlehrer darf man dies befangene Urtheil um so billiger verzeihen, da der heidnische Juvenal über solche Beschränktheit sich ebenfalls nicht erhoben hatte. Weit vorsichtiger, leider aber auch sehr zurückhaltend, äußerte sich Herodot über diese Thierverehrung der Aegypter. Er sagt (II, 65): „Wollte ich erzählen, warum sie (die Thiere) gottgeweiht sind, so würde ich mich damit in göttliche Gegenstände vertiefen, deren Erklärung ich sorgfältig vermeide."

Göttliche Dinge (θεια πραγματα) liegen also dem sogenannten ägyptischen Thierdienst zu Grunde; aber der vorerwähnte Clemens ist weniger zurückhaltend. Er berichtet (Strom. V, 7.) über die nähere Bestimmung desselben ohne Scheu: „Die Aegypter trugen bei den Komasien goldene Götterbilder, zwei Hunde, einen Habicht und einen Ibis umher, und nannten sie: die vier Buchstaben." Wir erfahren also Folgendes:

1) Daß die Thiere in Aegypten Schriftzeichen (γραμματα) waren;

2) daß sie als Bilder der Götter (θεων αγαλ-

Diodor (I, 88.) von den Panen und Satyren
unter welchen er eigentlich den Mendes versteht
daß man ihre Bildsäulen (εικονας) in dem Tem
sähe in dem Zustande der Kraftausströmung. [1] D
aus erhellt, daß man den Mendes als in imm
währender Zeugung begriffen vorgestellt habe.
aber erzeugte er? Tage und Wochen; denn aus
Ende der einen Woche geht der Anfang der and
hervor. Als Wochenzeitcyclus aber erzeugte er n
allein Wochen, sondern auch jeden Tag in der W
und jede Stunde im Tage, daher ist er in imm
währendem Zeugen begriffen und seine Statu
beschaffen, daß man ihm diesen Zustand anmer
Der Wochenzeitcyclus besteht aus sieben Tagen
muß deßhalb auch um den siebenten Tag von ne
anzufangen, sein Geschlecht fortpflanzen. Nun ist
Merkmal klar, das dem Bocke als Zeichen, und
Woche als dem Bezeichneten gemeinschaftlich zukom
und als Grund von der Bestimmung des erst
als eines Zeichens der Woche existirt. Weil
Wochenzeitcyclus sein Geschlecht um den siebe
Tag fortpflanzt, und der Bock sein Geschlecht e
falls um den siebenten Tag, so ward der Letz
zum Zeichen des Erstern.

Wenn es aber heißt: Thiere waren den Aeg
tern Bilder oder Zeichen der Götter, oder der
bildete den Gott Mendes d. i. die Woche ab,
bringt sich eine neue Frage auf: Was liegt in
Woche Göttliches? Hielt der Aegypter die W
für einen Gott? Das Dunkel schwindet aber
selbst, sobald man sich denkt, daß die Alten

[1] Das εντεταμενας και τη τραγου φι παραπλησιας des Textes geben die alten Scholien ἐντασιν αἰδοιων ἐχουσας.

[2] Nämlich ορθιακον εχον το αιδοιον.

wandert (ἡ ψυχη αυτε εις τετον μετ-
).

er Erklärung dieser Stelle müßte eine Erklä-
der Seelenwanderung vorausgehen, doch kön-
vir leichter zukommen, wenn wir nur bemerk-
nachen, daß des Osiris Seele, wenn sie sich
nem Ochsen befindet, in einem andern Zustande
müsse, als vor dieser Einwandelung. Eine
derte Seele des Osiris, wird man entgegnen,
er nicht mehr die Seele des Osiris? Gesetzt
daß durch das Wort Apis der Begriff der ver-
ten Seele des Osiris ausgedrückt wäre, so
e doch dem Zeichen, das den Begriff dieser
nderung bezeichnen sollte, in Rücksicht dieser
Name Apis zukommen, d. i. es müßte als Bild
n ihn eingewanderten Seele des Osiris Apis
n! Was ist also die Seele des Osiris in se-
Zustande, den der Aegypter durch das Wort
hat bezeichnen wollen? Da der Osiris selbst
s anderes als ein 360tägiger Zeitcyclus ist
Thl. I. S. 167.), so kann auch seine Seele

Apis verstandene Zahl die 25malige Vermeh
des durch das Wort Osiris gedachten 360tägi
Zeitcyclus. Das ist also die Seele des Osiris
verändertem Zustande.

Für heilig galten gewisse Thiere nur, weil
den Bestandtheil einer Schrift ausmachten, w
die heilige hieß. Allein es kommen in Aegyp
Thiere als Schriftzeichen vor, die — nichts w
ger als heilig, sogar das Gegentheil sind, die
verflucht sind. Gab es, wird man hier fra
auch eine Schrift, die verflucht hieß? Darauf
es folgende Antwort: Alle personifizirte darstell
Objecte hießen, als heilige Schriftzeichen, aussch
send: Götter. Unter diesen Göttern gab es Ein
die andere Götter ums Leben brachten. So erwü
der Gott Typhon mit Hülfe von 72 Gesellen
Gott Osiris, und dessen Sohn Horus wollte er
ten. Dieser Handlung wegen wurden Typhons
hänger zusammt dem Typhon, als heilige Sch
zeichen nicht allein Götter, sondern auch mit ei
Zusatze benannt, der diese Handluug ausdrü
sollte. Sie hießen Kakodämonen (Plut. de Isi
so wie die andern, im Gegensatz mit diesen: A
thodämonen (gute Götter). Wie nun jene:
Götter hießen, so sollten die Thiere als deren Sch
zeichen die verfluchten heißen. So war es der
mit dem Krokodil, dem Nilpferde, dem Esel u.
die als Bilder des Typhon verflucht waren.

Eine auch nur oberflächliche Erwägung de
was dieses Tödten der Götter bedeute, wird
erforderliche Licht verbreiten. Jener Mord der G
ter bezeichnete eine Kalenderreform, die im Aus
der heiligen Sprache als eine Entthronung der G
ter durch den Gott Typhon und seine Anhä
vorgestellt ward. Und warum? weil diese Ka
derreform in der Vermehrung des 360tägigen
durch fünf (Schalt-) Tage bestand;

ie Woche (der Gott Mendes) noch der Mo-
ch Osiris die Zeit d. i. sie regierten nicht,
es regierte — Typhon. Denn so hieß eines
jene fünf Schalttage personifizirten Schrift-
Weil nun Typhon regierte, so konnte Osi-
die übrigen Götter, die bis dahin mit ihm
haftlich die Zeit bestimmt hatten, nicht re-

Typhon zur Regierung kam" — sagt Hel-
ein Zeitgenosse Herodots bei Athenäus
soph. XV.) — „legten die Götter in Aegyp-
Kronen ab, als ein Zeichen, daß sie die
ng niedergelegt." [1] Freiwillig haben sie die
gewiß nicht niedergelegt; Typhon verfolgte,
besiegte und erwürgte sie; des Osiris Kör-
ückte er in 14 Theile. Dieser Thaten wegen,
s anders als Prädicate der mimisirenden
g darstellende Objecte sind, wurden dem
Nachstellungen und Tyrannei [2] Schuld ge-
und deßhalb ward er mit seinen Anhängern,
den übrigen personifizirten heiligen Schrift-
ergleichen Handlungen nicht vorkamen, zum

heiliges Schriftzeichen mit dem Namen
belegt, sowie die Thiere, die seine Bilder-
zeichen waren, als heilige Schriftzeichen
Thiere hießen.

Heilige Thiere (d. h. Zeichen, Sym-
ren sie, weil eine bloße Willkür einen
u. s. f. nur für eine unbestimmte Zeit a
derfigur hätte gelten lassen: denn wer sol
Bocke ansehen, daß er ein Zeichen für
ist, wenn man dieses Zeichen nicht geheili
Indem man das Thier heiligte, also ihm
hen Werth beilegte, richtete man die
Aufmerksamkeit auf dasselbe, es entstand
diese eine Gedächtnißschrift d. i. ein bleiben
mal der Sache, weil sie ohne diese Fa
Heiligkeit, eine Gedächtnißschrift zu sein
hören würde.

Nun ist jeder, den sogenannten ä
Thierdienst begleitende Umstand klar: Th
jeder Aegypter ohne Bedenken gegessen habe
durfte derjenige, dem sie heilig d. i. dem S
zeichen waren, nicht essen: „Die Hochach
heilige Thiere ging so weit," sagt Porphy
stin. III, 16.) „daß man sich ihrer zur Sp
so sehr als der Menschen enthielt."
(II, 11.) spricht er von heiligen Kühen,
hinzu: „bei den Aegyptern würde man e
schen- als Kuhfleisch essen." Origenes (co
I, 41.) sagt: „der Aegypter würde liebe
als das Fleisch eines geheiligten Thiere

Aegyptern," sagt Sextus Empiricus (Pyrrhon. hothes. III, 24 fin.), „halten es für unheilig, den pf eines geheiligten Thieres zu essen, Andere Schulterblatt, Andere einen andern Theil." sen Gebrauch sucht Dornedden damit zu erklä-, daß der Zweck, den der Aegypter durch eine haltung der Thiere überhaupt beabsichtigte, eine züglicheRichtung der Aufmerksamkeit auf die igen Thiere d. i. Schriftzeichen gewesen sei. sen Zweck konnte man mit weniger Aufopferung n dadurch erreichen, daß man bei gewissen hei-en Thieren nur die Entbehrung gewisser Theile selben zum Gesetz machte. Daß diese Erklärung r falsch sei, bezeugt schon Herodot (II, 39.): egen den Kopf des geschlachteten Opferthiers en die Aegypter viele Flüche aus (d. h. sie be-men das Thier zu einem stellvertretenden Opfer die Sünden des ganzen Volkes, die nun auf Kopf des Opfers kommen), und wenn sie Markt en, und Kaufleute anderer Nationen anwesend , so bringen sie denselben zum Verkauf dahin, ist aber werfen sie ihn ins Wasser. Bei dem rfluchen des Kopfes sprechen sie: Wenn etwa er die Opferer oder über das ganze Volk ein Un-ück kommen soll, so möge es diesen Kopf treffen. iese Gewohnheit wird bei jedem Opfer gegen die öpfe der geopferten Thiere beobachtet, welches uch die Ursache ist, daß kein Aegypter von dem opfe irgend eines Thieres etwas ißt."

Sehr begreiflich, der Kopf vertritt als pars pro to die Stelle des ganzen Thieres. Zweck des pfers ist Hinwegnahme der Sünden des Opferers. enn Dieser oder sonst Jemand dieses Glied des s essen würde, welches durch den Spruch des den Priesters auf magische Weise alle Sün-t sich gezogen, so würde er eben so unrein i, als hätte er ein typhonisches Thier ver-

zehrt. Aus demselben Grunde wurde
Hebräern der Bock, welcher für den A
war, als Sündenträger des ganzen
geopfert, sondern in die Wüste geschick
der Mann, welcher das Thier dahi
mußte bei seiner Rückkehr einer Reinig
terwerfen.

Wenn das Schulterblatt nicht gege
durfte, so hatte dies Verbot einen G
entgegengesetzter Art. Die Schulter d
thiers gehörte der Gottheit (vgl. 3 M
10, 14. mit Soph. Oed. Col. 1375. wo
die beiden Söhne verflucht, weil sie —
Auslegung des Scholiasten Zenobius —
Schulter eines Opferthiers ihm einmal
Hüfte gaben).

Weit befriedigender ist Dornedden's E
des Gebots auch bei dem natürlichen T
Hunden und Katzen, der Erstern wegen
Haupt und den ganzen Leib zu scheeren, d
dern wegen mindestens die Augenbrauen zu
(Herod. II, 67.), nämlich, weil das Verbot,
Thiere zu essen überflüssig war, mußte auf
Weise an die Heiligkeit derselben (als Schriftz
erinnert werden.

Eine Erklärung jener Unterscheidung der T
in reine und unreine kann vielleicht zur Be
tigung des eben Gesagten dienen, und zugleich
wahren Grund zeigen, warum das Ochsengeschle
in Aegypten weniger geschont worden als das K
geschlecht. Herodot gibt diese Unterscheidung zwe
an: Ochsen und Kälber, sagt er (II, 45.) dürf
die Aegypter schlachten oder opfern, so
ihrer rein sind (ὅσοι αν καθαροι εωσι
anderswo (II, 41.): „reine Ochsen (α
βες) und Kälber schlachten alle Aegypter."

nur von einem einzigen Thiergeschlechte die Rede,
s die Aegypter in rein und unrein unterscheiden.
ese Unterscheidung fand aber noch bei andern
tergattungen statt, denn zu Koptos hielt man
r Isis — welche in Aegypten die Stelle der Ar-
nis oder Diana vertrat — heilige Hirschkühe,
ährend die männlichen Thiere dieser Gattung ge-
dtet und sogar verzehrt werden durften. (Aelian.
, 23.) Nach Horapollo (I, 49.) war das Oryx-
eschlecht unter allen Thieren das einzige, dessen
ndividuen ohne aufgedrücktes Siegel gegessen wur-
en. Dornedden fragte deßhalb: Was heißt das
nders als: bei mehrern Thiergeschlechtern fand
ie Unterscheidung in reine und unreine Statt?
enn das aufgedrückte Siegel, von dem Herodot
I, 38.) und Plutarch (de Is.) reden, war ein
eichen, daß das Thier rein und der Gebrauch
sselben zur Speise erlaubt sei. Und wenn der
ryx die einzige Thiergattung war, dessen Indi-
duen ohne aufgedrücktes Siegel gegessen wurden,
muß es eine Menge anderer Thiergeschlechter
geben haben, deren Individuen ohne aufgedrücktes
iegel nicht gegessen wurden, d. i. die Unterschei-
ing der Thiere in reine und unreine muß nicht
lein bei dem Ochsen und Oryx, sondern — wie
auch schon aus dem Zwecke dieser Unterscheidung
on selbst folgt — sie muß bei vielen andern Thier-
schlechtern Statt gefunden haben, deren besondere
rwähnung von den Alten entweder übergangen
der zu uns nicht überkommen ist.

Wie wichtig diese Unterscheidung war, geht
raus hervor, daß Todesstrafe darauf gesetzt war,
enn sich Jemand an einem Thiere vergriff, dem
in Siegel als Zeichen der Reinheit aufgedrückt
ar.[1] Dasselbe ließen schon die Zeichen errathen,

[1] ασημαντον θυσαντι θανατος ἡ ζημιη
πικειται, sagt Herodot.

und nicht eßbare Thiere. Die
heit oder Unreinheit der Thie
Prüfung ihrer Tauglichkeit ode
Schriftzeichen.

Jetzt ist begreiflich, warum d
heilig waren, die Ochsen aber nur,
Haare hatten, weil nur dieses
Geweihte des Apis oder Epaphu
Theils also schreibt sich die Versch
hern Verhältnisses, in welchem ma
Schriftzeichen stehen mußte, auf
andere Weise von dem Gegenstand
man zu Folge seiner Bestimmung al
in einem nähern Verhältnisse stehe
aber entspringt sie aus eben dem G
Thiere als Schriftzeichen überhaupt
d. i. die verschiedenen Verhältnisse,
Thieren als Schriftzeichen gesetzt
eben so viele Gedächtnißstützen für
Sache insbesondere sein, was nicht m
wäre, wenn die zu Schriftzeichen best
alle auf einerlei Art heilig, oder wen
Verhältniß, in welchem man zu ihne
allen dasselbe gewesen wäre. Dahe
Aegypter in die Thierheiligkeit so viel
heit als nur möglich zu bringen s
Katzen, Hunde, Störche rc. kostspielig
einbalsamiren (Herod. 1, 67. Diod.
Kühe aber nach ihrem Tode in den
(Herod. II, 41.), denn dies sollte
besondere Heiligkeit bezeichnen; einige
halb der Tempel von gewissen Per
lassen (Herod. II, 65. Diod. 1, 84.)
Priestern einigen ausschließlich diese
tragen (die davon ἱεροβοσκοι h
H. A. III, 9.), sie in Thierhäuten [1]

[1] Deorum insignes exuvias praeferentes,

ſt einem „ſprechenden Zeichen“ [1] erſcheinen laſſen
s dem ſich das Thiergeſchlecht ſchon von wei-
n ſerkennen ließ, deſſen Dienſt ſie vorſtanden.
iod. 1, 83.) Alles dies ſollte eine Verſchieden-
t der erwähnten Verhältniſſe beabſichtigen, um
jedem insbeſondere eine Gedächtnißſtütze für die
che zu gewinnen, deren Zeichen dieſes oder jenes
ier war.

Da der Aegypter außer den Thieren auch Pflanzen
d Kräuter zu Schriftzeichen gebrauchte, ſo iſt
ht zu erachten, daß er zu den letztern als Schrift-
chen in demſelben Verhältniſſe geſtanden haben
chte, wie zu den erſten. Die mehrſten Verhält-
ſe dieſer Art beſtanden darin, daß man die zu
hriftzeichen beſtimmten Pflanzen oder ihre Früchte
ht eſſen durfte. Dies war der Fall mit den Boh-
n (Herod. II., 37.), welche die Prieſter nicht ein-
l anſehen durften, mit den Linſen (Diod. I., 89),
t Lauch und Zwiebeln (Plut. de Iside) u. m. a.
ten des Gewächsreichs (Sext. Empiric. Pyrrhon.
potypos. III., 24.).

Ein beſonderes Verhältniß, in welchem man zu
ſoniſizirten heiligen Schriftzeichen ſtand, war,
s man bei ihnen ſchwur. So hielten es die Ein-
hner von Thebais für den höchſten Eid, wenn
n bei dem zu Philä liegenden Oſiris ſchwur
iod. I, 22.). Und dieſes Verhältniß fand ſich
h unter den Gartengewächſen wieder, denn Pli-
s (XIX, 6.) ſagt, daß Lauch und Zwiebeln,
ichwie die Götter zum Zeugen des Schwörenden
gerufen wurden. [2] Alſo mußten auch ſie Bilder
er Zeichen für Gottheiten ſein.

Nachdem wir von den heiligen Zeichen im Thier-
d Pflanzenreiche gehandelt, wenden wir uns den

[1] συμβολῳ ἐμφαντικῳ Porph. de Abstin. IV, 6.
[2] Allium caepasque inter Deos in jurejurando habet
yptus.

besondern Erklärung.

Man hat sich gewundert, warum bei
meinen Verabscheuung der Schweine, die
auf ihre Hüter erstreckte, (indem diese für
galten, weder einen Tempel besuchen, n
ihrem Stande heirathen durften Herod.
doch die Schweinezucht in Aegypten so blüh
daß die Sauhirten eine eigene Zunft bilde
Widerspruch ist aber keiner; denn die Vera
Beider betraf nur einen gewissen mit ein
oder schlechten Fortkommen jener Thiere
zusammenhängenden Zweck, der nichts änd
außerhalb der Bedingungen zu seiner G
lag. Daher bediente man sich der Schwei
sie sonst gut waren, zum Eintreten des
und zum Ausdreschen der Früchte (Hero
Aelian. H. A. X, 16.).

Wir kommen nun zu einer neuen Fr
Beweggrund veranlaßte die Aegypte
Zeichen der Götter zu erheben und
dern jene zu verehren, da jene Thiere

ch nur Zeichen für Sachen
reits andere Zeichen hatte
ntwortet darauf: „die Priester
von solchen Dingen geheim,
dreierlei Ursachen an ꝛc." Die
der leichtgläubige Diodor selb
ihre Unglaublichkeit in die Auge
weil die Aegypter in der Schla
Spieße steckten, welche die B
mußten, damit an diesem Merkm
zu welcher Abtheilung er gehöre.
die dadurch hergestellte Ordnung
hülflich gewesen, so glaubte man
Kriegsglück zu verdanken, und wollte
derselben Erkenntlichkeit bezeigen.
wäre die Nützlichkeit gewisser Th
wird auch angeführt, daß die Katze
giftiger Schlangen helfe, daß die
Habichts sich davon herschreibe, da
inst den Priestern Thebens ein
vorin Alles aufgezeichnet war, wa
r Götter gehöre u. s. w. Dieses M
en so wenig einer Widerlegung als
ß Wölfe einst den Aegyptern behül
Feinde aus dem Lande zu treiben
ehrt würden. Das Tragen der Th
ießen, das sich noch in den Fahn
gstruppen erhalten hat, war schon
nay. II, 61, 24. 62, 22. 70, 73.) u
vielen andern alten Völkern Sitte.
die Nachricht des Arrian bei Epict
dem Eselskopf auf dem Panier d
otiz des Vegetius (de re milit. II
Minotaurusstier als Kriegspanier
uri signum in legionibus habuerun
mit dem Stierkopf, mittelst welc
n bösen Zohak erschlug, sieht man

γενομενοι Θεοι). Wer sind diese uranfängli
gebornen Götter? Sie heißen nur so zum Unte
schiede von dem sie verfolgenden Typhon, der spät
als Osiris und alle Götter der Herodotischen dr
Götterreihen geboren wurde. Denn die Annahm
des Jahrs zu 360 Tagen, mußte der Annahme de
selben zu 365 Tagen, der Zeit nach, vorangehe
Typhon war aber unter den fünf Gottheiten, durc
deren Geburt dem bis dahin nur 360 Tage befassen
den Jahre (dem Osiris) fünf Tage hinzugefü
worden.[1] Und deßhalb ward Osiris als das 360
gige Jahr, mit allen kleinern in diesem Jahre
schten Zeitabtheilungen, d. i. mit allen drei Göt
reihen Herodots im Ausdruck der heiligen Spr
als ein System uranfänglich geborner Götter-
gestellt, im Gegensatze zu denen jene fünf Gö
unter denen Typhon war, nur eine spätere
kommenschaft hießen. Typhon verfolgte al
uranfänglich gebornen Götter, aber nicht
sondern mit 72 Gehülfen (συνωμοτας α
ἑβδομηκοντα και δυω πεποιημ
daher erwähnt Diodor statt Typhon's un
vielen Gehülfen eine Menge erdgeborner
(πληθος των γηγενων ανθρωπων)
wie schon oben bemerkt worden, die G
welche den griechischen Göttern den Kri
hatten, waren Söhne der Erde (Gäa) g

Nun sagt Plutarch (de Iside): „Au
vor dem Typhon verwandelten
Götter in gewisse Thiere." Die
lichen Götter waren aber Theile des
Kalenders, es machte der Aegypter a
Thiere zu Zeichen für seinen bereits
Zeichen bezeichneten Kalender, — un

[1] Dornedden scheint hier zu vergessen, daß
fünfen waren.

malige Reform dieses Kalenders zu verhü
aus Furcht vor einer abermaligen Kalender

Welche Gründe lassen sich aber denken,
zusetzen, daß durch die Verfügung, Thiere z
für einen bereits von andern Zeichen be
Kalender zu machen, die abermalige Refor
Kalenders verhütet werden könne?

Es gab gewisse Thiere, mit deren
Aegypten die Zukunft erforscht wurde (Di
noch deutlicher bezeugt dies Origines Contr.
in den Worten: ζωα παρ᾽ Αιγυπτιοις
λοιποις των ανθρωπων νομιζομενο
μαντικα). Aber man bediente sich ih
nicht zur Erforschung aller zukünftigen
zur Erforschung welcher zukünftigen Din
den diese oder jene Thiere verwendet? Ei
Beobachtung der Merkmale, die gewisse
Zeichen für den ägyptischen Kalender qua
kann diese Einsicht verschaffen. So w
Aelian (Anim. II, 35), der Vogel Ibis d
mes (als Sohn des Mondes) heilig, weil
niß vom Zu- und Abnehmen des Mond
(οτι οιδε σεληνης αὔξησιν και με
weil er in eben so viel Tagen Eier legt
Mond zu- und abnimmt (τοσυτων ἡμε
ωα εκγλυφει, ὅσων ἡ θεος αυξει
ληγει).[1] Der Cynocephalus (Affe mit den
kopfe), sagt Horapollo (I, 16), bezeichne
etwas von dem ägyptischen Kalender, we
Zeit der Frühlings- und Herbstgleichen so
bei Tag als bei Nacht in einer jedesmali
schenzeit von einer Stunde 12mal sein W
(εν ταις δυσι — ισημεριαις τυ ενιαυτ

[1] Ebs. Cap. 38.

κακις της ἡμερας καθ' ἑκαστην ...
το δε αυτο και ταις δυσι νυξι ποιει.]
Oryx blöckt bei Sonnenaufgang, deßhalb b
der Aegypter sich seiner als eines Gnomon
den Sonnenaufgang sicher zu wissen (Horap.
Von demselben Thiere sagt Aelian (l. c. V
daß es deßhalb etwas von dem ägyptischen
der bezeichne, weil es den Aufgang des
sterns durch Niesen (!) anzeige. Der Widder
Aelian (X, 18) bezeichnet, etwas von dem
tischen Kalender, weil er die 6 Wintermona
der linken und die 6 Sommermonate auf de
ten Seite schläft (?). Der Fisch Physa (η φ
sagt derselbe Autor (XII, 13), bezeichnete
von dem ägyptischen Kalender, weil seine Le
Verhältniß zum Monde zu- und abnimmt; di
Psellus hingegen, weil er durch Zeichen der
den Aufgang des Hundssterns zu erkenne
(Ebds. IX, 38); die Zwiebel, sagt Plutar
Iside), bezeichnete etwas vom ägyptischen Ka
weil sie bei abnehmendem Monde abnimmt
σεληνης φθινεσης μονον ευτροφειν τ
κρομμυον).

Die zukünftigen Dinge, die man durch
Thiere zu erforschen trachtete, waren also, b
geführten Beispielen nach zu urtheilen —
Glaubwürdigkeit aber Niemand zu verfecht
neigt sein dürfte — Sonnenaufgang, Hund
aufgang, Anfang der Aequinoctien, die Z
Zu- und Abnahme des Mondes u. dgl. Da
in der ganzen alten Welt an gewisse Thi
Wetter- und Kalenderpropheten glaubte, ist b
Der Grund dieses Glaubens lag in dem Be
gewisser Thiere, die bevorstehenden Veränd
der Zeiten und die, an diese Zeiten gebu

Veränderungen der Witterung vorauszumerken. Also
darum hoffte der Aegypter, indem er gewisse Thiere
zu Kalenderbildern wählte, eine abermalige Reform
des Kalenders zu verhüten.

Ursprünglich mochte der Aegypter freilich nur
solche Thiere zu Zeichen für seinen bereits von an-
dern Zeichen bezeichneten Kalender gebraucht haben,
in deren Natur es lag, ein Prognosticon für den
Theil des Kalenders zu geben, welchen zu bezeich-
nen sie gebraucht wurden. Im Laufe der Zeiten
übersah man diesen eigentlichen Grund, und wählte
zu Kalenderzeichen eine große Anzahl solcher Thiere,
die keine Kalenderpropheten waren, und denen nur
dieses oder jenes Merkmal zukam, das sie zu Zeichen
für diesen oder jenen Theil des Kalenders überhaupt
qualifizirte, z. B. der Ochse als Zeichen für die unter
dem Worte Apis (25jähriger Cyclus), der Bock als
Zeichen für die unter dem Worte Mendes (Wochen-
cyclus) verstandene Sache.

So vergaß man in spätern Zeiten, warum man
anfänglich gewisse Thiere befragt hatte, und weil
man überhaupt noch wußte, daß man sie warum
befragt hatte, so befragte man sie nachher um
Dinge, worüber sie keinen Aufschluß geben konnten.
So deutete man es als ein Zeichen baldigen To-
des dem Cäsar Germanicus, weil der Ochse Apis
von ihm keine Speise annehmen wollte
(Plin. VIII, 46. Solin. in Polyhist. c. 32); hingegen
dem Eudoxus von Cnidus einen großen Ruf, ob-
schon ein kurzes Leben, weil der Ochse den Saum
seines Gewandes beleckt hatte (Diog. Laert. de plac.
phil. VIII, 90)

Die Frage: warum gewisse Thiere vor andern
zu Kalenderzeichen gewählt wurden? mit Aelian's
und Horapollo's Erklärungsversuchen noch heutzu-
tage beantworten zu wollen, wird aber außer Dor-
fchen Niemand *für erledigt halten*, weil die Eigen-

schaften, welche die genannten Schriftsteller
Thieren zuschreiben, fast gänzlich erdichtet, un
weniger albern sind, als Diodors Behaup
die Dankbarkeit der Menschen habe einen
an jener Verehrung gehabt; denn welchen
gewähren die Spitzmaus, das Nilpferd, der
der Habicht und der Adler? Noch weniger ka
Krokodil, der Löwe und der Wolf für dem
schengeschlecht erwiesene Wohlthaten auf
terung Anspruch machen.

Lucian (de astrol.) kommt der Wahrhe
etwas näher, wenn er behauptet, daß die h
Thiere nur Sinnbilder von Gestirnen ode
jenen eingebildeten Figuren seien, in welch
schon frühzeitig die Sterne eingetheilt hatte.
ihm beteten die Verehrer des Apis den himm
Stier an, und Anubis stellt den Hundsstern
Constellation des Sirius vor. Dupuis hat
seinem Origine de tous les cultes von Lucia
nahe eben so irre führen lassen, wie Dor
von Diodor, Plutarch und dem Verf. des
pollo. Denn wenn man die Constellation
ältesten Sphären untersucht, so findet ma
wenig Uebereinstimmung zwischen den himm
Bildern und jenen Thieren, die an den Ufe
Nils angebetet wurden. Wo z. B. wird m
Ibis, die Katze, das Krokodil und das N
entdecken?

Prichard findet die befriedigendste Erklär
den Werken des Porphyr, weil dieser me
irgend ein anderer Schriftsteller in den My
der alten Culte erfahren war. [1] „Die ägyp
Priester," sagt Porphyr, „haben, indem sie ihre
Bekanntschaft mit der Natur der Götter ben
gelernt, daß die Gottheit nicht im Fleisc
menschlichen Wesen allein wohne, sondern d

ltseele alle Geschöpfe durchdringe. Deßhalb haben bei der Gestaltung der Götterbilder alle Thiermen angenommen, und auch zuweilen die menschhe Gestalt mit jener der Thiere vereinigt. Andere ben sie aus Bestandtheilen von Menschen und ögeln zusammengesetzt, denn einige jener Bilder ben bis über den Hals menschliche Gestalt mit em Vogelkopfe oder dem Kopfe des Löwen oder nes andern Thieres, Andere hingegen haben ein enschenhaupt, der übrige Theil des Körpers aber, tweder die obern oder untern Theile, besteht aus zend einer Thiergestalt." „In dieser Hinsicht be- n sie den Löwen in jenem Bezirk Aegyptens an, lcher von diesem Cultus Leontopolis genannt rd; ein andrer Nomos, welcher den Hund ver- rt, heißt davon der Kynopolitanische u. s. w.; nn sie verehren unter jenen Gestalten die allge- ine Kraft, welche die Götter auf verschiedene eise in den mannigfaltigsten Formen der leben- n Schöpfung entfalten."

Also war der Thiercultus mit der Emanations- re verbunden, die wir Thl. V. S. 95. ff. als ein hmanisches Dogma kennen gelernt haben.

In einer andern Stelle desselben Werkes ver- det Porphyr den Thiercultus mit der Seelenlehre. in Umstand," sagt er, „welcher die Aegypter da- n brachte, jene Creaturen mit Verehrung zu be- chten, war der Glaube, daß die Seele eines jener hiere, wenn sie abgesondert sei, ein rationelles rinzip enthalte, und mit Vorherwissen oder mit r Kenntniß der Zukunft und mit allen Kräften gabt sei, welche die menschliche Seele in ihrem tfesselten Zustande besitzt.[1]

Sobald man von der Emanationslehre aus- hend, die Gottheit in jedem lebenden Wesen er- annte, war es natürlich, daß schädliche Geschöpfe

[1] De Abstin. IV, 10.

als Manifestationen der zerstören
Gottes betrachtet wurden; so wie
Menschen freundlich und dienstbar
productiven oder wohlthätigen.

Wie die Inder, glaubten auc
daß die Seelen, aus dem Urlicht
schiedene Körper durchwanderten.
Veränderung der Formen auf d
einer niedrigen oder zweiten Ord
schränkt. Da die Seelen der Mens
Körper durchwanderten, so konnten
nungen der geistigen Agenten, we
heit es erforderte, irgend eine bel
nehmen, und zuweilen erscheinen
als Thiere in der Welt. So erzählt
fünf[1] Elementargötter Ammon (
(Luft), Hephästus (Feuer), Oc
und Demeter (Erde) sich den M
menschlicher, bald in Thiergestalt
Fiction, fügt er hinzu, wurde vo
berichtet, der Aegypten bereiste un
Priestern empfing.

Prichard vermuthet, daß diese
lassung gewesen sei, aus der Heerd
Thiere die göttlichen zu sonder
enthielten nur einen kleinern Ausflu
heit, göttliche Thiere aber scheine
tionen der Himmlischen betrachtet

Da die Emanations- und Se
lehre der Aegypter sie auf indischem
lassen, und die Abstammung der A
Indern schon oben nachgewiesen
haben wir hier nur noch die Ide
heiten beider Völker außer Zweifel
den Thierdienst in Aegypten bis
verfolgen zu können.

1 Auch die Inder, Chinesen und Juden

te Götter, welche die ägyptische Trias bilden,
Personificationen der hervorbringenden, zer-
en, erneuernden und erhaltenden Kräfte, und
imurti der Inder zeigt fast dieselben Eigen-
. Die Theogonie beider Völker ist nur darin
ander abweichend, daß der Inder die entge-
ten Charaktere in Einem Wesen vereint
denn Schiwa ist sowohl Zerstörer als auch
ott (Schöpfer); und Bhavani die Allge-
seine weibliche Hälfte, ist zugleich die
Kali, die sich mit einer Halskette von
n Schädeln schmückt. In Aegypten hin-
en jene Attribute richtiger vertheilt. Osi-
siris, wie Hellanicus ihn nannte, (d. i.
vara: der Leuchtende, denn das Etymon
kritische swar oder sur: glänzen) war
; Schiwa als Trilochana, d. i. Drei-
r Osiris als Polyophthalmus (Vieläugi-
iodor und Plutarch den Namen des
etiren; er erschien in seiner eigentlichen
in er an der Spitze des bachanalischen
gl. Thl. I., S. 72, vgl. 150), indem er
n die Höhe hielt, jenes anstößige Bild,
nd den Gegenstand seiner Existenz
, vorstellte, und dadurch an Schiwa,
Bilde des Lingam verehrten Gott
a in seinen Prädicaten: Rudra (Zer-
(Verbrenner) ward in Aegypten:
uchende), des befruchtenden Osiris
und dennoch sein Mörder, als Per-
ifruchtbarkeit und Dürre.
zuerst Schiwa als Gott der Re-
is, so sehen wir zwar das Tiger-
gl. Taf. I., Fig. 4) in ein Reh-
lut. de Iside); aber hier wie dort
n die vielen Augen, d. h. die
Licht von der Sonne erhalten.

Harpokrates, das Kind des Osiris, dessen Sch
gefesselt, ist Schiwa als Lingamzwerg. Schi
zuweilen mit einem Stierkopf, den Lingam im
abgebildet (vgl. Taf. I. Fig. 5), ebenso O
Taf. IX. Fig. 1) auf ägyptischen Denkmälern
wa Iswara reitet auf dem Stiere Dherma,
in Indien dieser Thiergattung zu gleicher
verhalf, wie des Osiris Stieren Apis und
Aegypten. Ein anderer, den Osiris ver
Stier war Mnevis, welcher zuerst den A
Gesetze gegeben haben soll, wie der Stierv
nos den Kretensern. Da aber Apis ein O
war, und Balis sogar dem Namen nach, so
wir wieder auf Dherma zurück, welcher
Recht bedeutet, also Schiwa als Gesetzgeb
das Gesetz wurde als Orakel der Gottheit
Priestern dem Volke mitgetheilt. Die den
heiligen Stiere werden nach gewissen Merkm
gesucht (Asiatic Res. II. p. 335); Apis m
schwarzer Farbe sein, und sich durch eine
Punct auf der Stirne auszeichnen. Auch
Mnevis war von schwarzer Farbe (Plut. d. Is
Schiwa zu Ehren wird zu gewissen Zeiten
kränzter Stier, von einer Schaar Menschen
in Prozession, nach Art des Sonnenlaufs
führt, und es gilt für ein glückliches Om
er aus der Hand eines Hinzutretenden Fut
(Papi's Briefe üb. Ind. S. 193), gerad
Plinius (VIII., 46) von dem Apis berichtet.
heiligen Stadt Benares," erzählt der Bisch
(in seinem Journal p. 282), „spazieren
Schiwa geweihten Ochsen von jedem Alt
und zutraulich wie Hunde, die engen Stra
auf und nieder, oder sie liegen quer dar
und können kaum aufgestoßen werden, um
lankin Platz zu machen." Der Ganges f
einer ... (s. Thl. V. S. 43),

nter seinen vielen Zeichen eines gehabt haben,
ihn als Symbol des steigenden Nils erkennen
(Aelian. Anim. II., 10). Erinnert man sich dabei
tierköpfigen Stromgotts Achelous, welcher Fluß den
chen, wie den Indern und Aegyptern der Ganges
Nil, Fluß aller Flüsse war; erinnert man sich
er, daß die Böotier im Frühlinge, wenn die
ne ins Zeichen des „Stieres“ trat, den „Diony-
mit dem Stierfuß“ aus dem Meere hervorriefen,
ann man an die indische Abstammung des Apis
im Sanskrit heißt apa: Wasser — nicht mehr
feln, und der Stier ist hier Sinnbild des be-
tenden Wasserelements, in welcher Eigenschaft
wa als Gemahl der Flußgöttin Ganga (d. h.
Personification des Ganges) auch Sankara hieß,
er Name im Sanskrit das Meer bedeutet (vgl.
V. S. 38). Daß aber Osiris der personifizirte
sei, ist schon Thl. I. S. 78 angedeutet worden,
es wird sich noch weiter Gelegenheit bieten, auf
Eigenschaft des Osiris zurückzukommen; hier ge-
die Bemerkung, daß Plutarch (de Is.) den Osiris
Gott des Nils bezeichnet, der sich durch die
schwemmung mit der Isis, d. h. mit der Erde,
tet. Daß unter dem Nil auch der Zeitstrom zu
hen, also Osiris als Jahrgott, wurde oben
falls bemerkt, nun ist aber Apis ein personificir-
eitcyclus von 25 Jahren — denn lebte er bis
iesem Alter, wurde er heimlich von den Priestern
bracht, und ein anderer Ochse von gleicher Be-
enheit zu seinem Nachfolger gewählt — und
Ganga Gemahl Sankara in seinen 60,000 Söhnen
. Thl. V. S. 36), der sechszigjährige Cyclus
Inder (s. Thl. V. S. 37). Beachtenswerth ist
, daß Apis am Ende der 25jährigen Periode,
die Priester vorgeben, durch einen Sprung in
Nil sich selbst zu vernichten strebe, auf welche
astrophe Statius (*Sylv. II.*, 2, 115) anspielt.

Insofern Schiwa den Halbmond auf sei
trug, und, dem Plutarch zufolge, die
den Apis zur Welt brachte, durch das Licht
geschwängert wurde, ließe sich die Bez
Sterns zu Füßen errathen, weil de
die Feuchte einwirkt, Thau spendet, Ebb
bewirkt u. s. w. Hirt (Bild. d. äg. Go
vermuthet, der Stierkopf des Osiris sei
lung auf die beiden Hauptarme des Nils,
Delta bilden, denn die Arme eines Flus
die Alten Hörner. Die Auffindung eines
gab Veranlassung zu einem Freudenfest,
Tage — also eine Mondphase hindurch —
die Manifestation des Gottes genannt wu
theilt das Verfahren mit, das bei der
eines neuen Apis Statt fand: „Sobald
rücht sich verbreitet hatte, der ägyptisch
das Licht der Welt erblickt, näherten
heilige Schreiber, die in den durch Traditi
mystischen Zeichen wohl geübt, dem O
göttliche Kuh ihr Kalb hingelegt hatte; un
der Vorschrift des Hermes zufolge, vier
an demselben Orte in einem Hause, wel
gehenden Sonne gegenüber steht, mit M
Nachdem es in die Periode der Mannba
man es so nennen will, eingetreten, bega
heiligen Schreiber und Propheten (ein
Priesterschaft) zur Zeit des Neumonds
nung des Apis und brachten denselben
diesen Zweck zubereitetes Schiff, begleitet
Memphis, wo er eine schickliche und ange
nung mit Lustgärten erhielt, und einen w
um sich Bewegung zu machen. Man v
mit Weibchen seiner eigenen Gattung. E
einer Quelle klares Wasser, weil man es
ersprießlich hielt, ihn zum Wasser des Nil
welches für zu sehr mästend angesehen wi

dieses Gottes feiern, oder welche Tänze, Ges-
:en in der Stadt und auf dem Lande bei dieser
:nheit angeordnet wurden. Dieser Apis, schließt
. seine Skizze, ist ein vortrefflicher Ausleger
ukunft, denn er begeistert die Knaben, die
um seinen Stall spielen, mit göttlichem Im-
der sie in den Stand setzt, Vorhersagungen
:em Rhythmus hervorzubringen." Apis wurde,
m er gestorben — oder wenn er das 25ste Jahr
t hatte, getödtet — mit einem pracht-
Leichenbegängnisse in den Tempel des Sera-
· welcher dem Diodor (1, 25.) zufolge Osiris
: Unterwelt ist, vgl. w. u. — zu Memphis,
Stadt das Grab des Osiris genannt wurde,
. I. S. 172.) gebracht, und die Priester be-
en ihn in einer Prozession bis zu seinem Grabe
eremonien, die dem Plutarch zufolge denen
)ionysus unter den Griechen ähnlich waren.
: erwähnt noch eines den Osiris repräsenti-
. Stieres, Onuphis, dessen Name ebenfalls
:s Wasser Beziehung hat.[1] Er sagt, es sei
:oßer Stier gewesen, und sein Haar habe er
:ewechselt (Ael. XII. 11.) Dieses war auch

thum, was sonst unbegreiflich wär
Schwester und Gattin des Osiris
(1, 18.) gedenkt eines Heiligthums
Memphis (wo Osiris begraben v
der Unterwelt hatte Osiris hohe
viele Heiligthümer durch das ganz
und jeder angesehene Aegypter f
solchen Orte beigesetzt zu werde
seine Grabmäler hatte, oder man
irgend einen Theil ihres von T
Gatten begraben habe. Die An
Orte waren außer dem bekannt
Alexandrien (s. Thl. I. S. 12.),
Sais, Busiris, Taposiris (d. h. G
Memphis, Acanthus, Abydus,
der Insel Philä. Aber aus dem
neues Leben, Serapis wandelt si
lap um, oder mit den ägyptisc
reden: Um die Sonnenwende e
seinem Grabe, er wird wieder
darauf bezieht sich ein erzenes Ge
schen Museum zu Velletri, welch
zession schreitende Gottheiten vo
Mitte, das auf einer Erhöhung e
Osiris, wobei ein vor ihm stehe
Lotuskelch über eine Ara so vo
Phallus des Gottes sich in die Bl
das weibliche Glied vorstellt. Da
bei den Darstellungen des Osiris se
führt wieder zu einem Vergleich
Schiwa, welcher als Iswara auf
thronend, eine Tafel hält, in der
tusblume, die, ebenfalls in der M
angel hat, als Quell aller Erzeugu
Triangel ist der Schiwa-Lingam

1 Eine Vorstellung, wo der Lotuskelch,
angezogen, sich vorbiegt, doch ohne den Pha
rühren, gibt Hirt a. a. O. Taf. IX., Fig. 6

rt wurde, läßt errathen, daß er auch der
ier sei, und seine Hörner Lichtstrahlen.
Widder wurde zu Theben und zu Sais heilig
(Ael. X, 26.). „Jene, die ihn im Tempel
ischen Jupiters verzehren“ sagt Herodot,
sich der Schaf- und Ziegenopfer. Sie geben
he dieser Gewohnheit eine Geschichte an,
halt unverständlich ist, daß nämlich Zeus
non, wie er dort heißt, sich selbst mit einem
umhüllte, als ihn Hercules sehen wollte.
ben die Aegypter der Bildsäule dieses Gottes
idderkopf. Nur einmal jährlich am Feste
im Frühlinge, tödten sie einen Widder,
n das Fell ab, bekleiden damit die Bild-
Gottes, und bringen zu dieser die Statue
ules (der in Aegypten Chon heißt). Dann
sich alle Priester des Widders wegen auf
und begraben ihn sodann in einem heiligen
Herod. II, 42.). Das Frühlingsfest (ver
er Römer) bei allen alten Völkern durch
fer gefeiert, hatte den Charakter der Sühne,
lte gereinigt von den Sünden des alten
die neue Zeit hinüber gehen. Daher schlagen
riester zum Zeichen der Buße auf die Brust.
oferte Widder stellte das alte Jahr vor,
erste Monat als Repräsentant aller fol-
t jener, wo die Sonne im Zeichen des
den Frühling eröffnet; daher bezeichnet
et. 5, 326.) unter jenen Göttern, die in
rwandelt, vor dem Zeitgott Typhon auf
t sind, den als Widder maskirten Ammon
ührer“ der *Heerde* (*dux* gregis). Nur an

diesem Feste durfte ein Widder geschlachtet
also nicht zu profanem Gebrauche, sonde
wenn sein Tod jenen des Jahrs verbildliche
Der Name Ammun oder Hammon wird zu
Manetho: Der Verborgene, von Hecatä
Abderiten: Der Unsichtbare übersetzt; aber
mologien der Griechen, insbesondere bei E
fremder Gottheiten, ist nicht zu trauen.
daher passender das arabische Hamala d. i.
herbeizuziehen, wobei auch an den Widdergo
der slawischen Völker erinnert werden dür
den semitischen Idiomen bedeutet ham heiß,
die Sonne, Baal Hammon in Palästina
dortige Sonnengott wo ja auch das Jahr m
deropfern eröffnet wurde. Der Cultus des H
oder Ammun war von Meroe in Aethiopi
Theben verpflanzt worden. (Hug, Myth. S
Und dieser Umstand macht es um so wahrschei
daß Hammon von Schiwa als Agni (vgl.
S. 33.) nicht verschieden sei, dem alljährli
jetzt die Brahmanen am Frühlingsfest Hu
Widder als Brandopfer bringen, dessen H
sie bestimmt von der Opferflamme ihre Hau
zu versorgen. Von dem Haupttempel des
zu Theben sind noch sehr weitläufige und
Ruinen vorhanden als von irgend einem
Bau des colossalen Aegyptens. In diesem
war es, wo Herodot 345 [1] hölzerne Colosse de
priester (?) sah, welche von Vater zu So
einander durch 11,340 Jahre (!) den Temp
verwaltet haben sollen. (Herod. II, 143.) Z
ist Ammon thronend vorgestellt, der Kopf u
Nackte der Figur blau angestrichen (Hirt,
Kia. 8.) Dies erinnert an eine Stelle im E

nd, denselben Jüngling wieder liebevoll um-
id, indem eine Göttin ihm die Stirnbinde
t. (Hirt, Taf. I. Fig. 9.) Ferner sieht man
Weihe des Jünglings durch beide Gottheiten,
ein Opfer an diese (Bd. I. Taf. 38. Fig. 1. 2.)
r Tempelruine zu Latopolis kommt die Figur
Gottes bald stehend, bald thronend auf Einer
nicht weniger als 15mal vor. Merkwürdig
s heilige Schiff des Gottes, welches in Ele-
ine. und mehrmals in der großen Tempelruine
Gottes zu Theben [1] vorkommt. Theils ruht
Schiff auf einem Untersatz, theils wird es
nicht weniger als 40) Priestern auf den Schul-
an langen Stangen getragen. Nach Diodor
.) ward dies heilige Schiff alljährlich über den
nach Libyen gesandt [2] und nach einigen Tagen
r zurückgebracht, als wenn der Gott aus Ae-
en heimgekehrt wäre. Hier ist an eine Stelle
urtius Rufus (IV, 8.) zu erinnern. Von die-
Geschichtschreiber erfährt man über das Orakel
Ammon in der Oasis Folgendes: „Der Gott
ie Gestalt eines Nabels aus kostbaren Steinen

lingsgott, somit dürfte der Schlüssel ihn als G
des Jahres zu erkennen geben, das Segel
da es auch ein Attribut der Isis ist — die
fahrt aber von den Aegyptern gemieden wurd
sie das Meer Typhons Gebiet nannten —
Schiffe gehören, in welchem der Aegypter di
großen Himmelslichter durch die Lüfte seg
malen pflegte; und die Flügel, wie beim
auf die Flüchtigkeit der Zeit sich beziehen.
Ammonische Orakel war den Griechen früh
geworden. Die Bildung des Gottes erhielt
griechisch-römischen Kunst eine Milderung.
gab ihm die Gestalt des Zeus, und nur d
derhörner behielt er, die an den Schläfen sich
um die Ohren winden (s. Taf. IX. Fig. 2.
kommt er auf Gemmen und Münzen vor;
auch Alexander der Große, weil er sich für
Sohn ausgab, so vorgestellt wurde. Aber
(Num. Aeg. Imp. t. 8. n. 15. t. 9. n. 20. t
18. und 19.) gedenkt auch ägyptischer Münz
er in ganzer Figur auf dem Widder reit
scheint, ganz wie Schiwa-Agni auf unsern
(Taf. XI. Fig. 11.).

Osiris als personifizirtes
r Figur des Apis einen
n der Figur des Mendes
erbildlichene. Da nun der
zlichen. Stier-Zeus ein
Aegi-Pan, Beider Amme
r, und Zeus im Kampfe
Ziegenschild erhob,[1] wie
der in jener Katastrophe
dacht ward, so können wir
zuversichtlicher für identisch
sagt, daß Osiris von
en werde (τον δε Οσι-
ε νενομικασι), und Plut-
man im Bezirk von Men-
ος ὁ Απις, ουτω δε
τραγον λεγουσι). Wie
ten die Seele des Osiris
die Stiergestalt des Apis
n Hirtenbezirke die Bocks-
ben wurde bemerkt, daß
hallus abgebildet wurde,
zeugen der Zeit in Woche
en gedeutet wurde. Man
echte diese Gestaltung auf
eziehen. Und wenn Herodot
eschuldigt, sich mit einem
, so wird vielleicht das
che sein, daß sie dasselbe
e Braut an ihrem Hoch-
ölzernen Phallus des Mu-
, um eine fruchtbare Ehe
irklicher Bock, sondern das
rd es gewesen sein, von
selben Erfolg erwarteten,

, 12. heißt der Bock: gehörnter Zeus.

Krokodil sind die gefürchteten Lieblinge des
richters Yama, den wir Theil V. S. 33.
indischen Pluto, als die böse Seite des
Dherma kennen gelernt haben; denn wie
als Dherma die Thaten der Gerechten in
terwelt abwägt, so als Yama die Handl
Sünder. Wie Yama (Pluto δαμαστωρ) z
(dem chthonischen Hermes), so verhält sich
zum unterirdischen Osiris oder Serapis; d
wurden schon vor Alters die Verbrecher hi
(Aelian. Anim. XII, 41.), wie in Aegy
Typhon geopfert; die Kähne, worin man t
verführt, haben die Gestalt des Krokodils
Insel Java ist dieses Thier gleichfalls h
Indien wie in Aegypten (Ael. X, 21.) opfe
ihre Kinder dem Krokodil, dessen Gestal
annahm, als er sich vor dem Horus
wollte (Ael. l. c. Plut. de Is.), ein Mythu
sich dadurch erklärt, daß Horus für das
genommen wurde, das Krokodil aber S
Westens und der Finsterniß war (Horapollo
Aber auch diese Symbolik ist ursprüngli
denn Varuna, der Meergott — man be
auch Typhon das Meer ist, das Salz sei
genannt wird, und die Abneigung der Aegy
die Schifffahrt sich daraus erklären läßt -
der acht Welthüter, welcher dem Westen
das Krokodil sein Reitthier (vgl. Taf. VIII
er selbst, wie Yama, Bestrafer der Sün
bietet sich hier die kleine Verschiedenheit
weil Schiwa als Gemahl der Ganga in
fruchtenden Eigenschaft aufgefaßt ward,
rende Kraft des Wassers durch eine Ava
nu's, nämlich durch Varuna verbildli

ł gehalten wurden. Weil Typhon die
n des Meeres, darum war ihm auch
d geheiligt. In dieser Gestalt wurde
s mit dem Falkenkopf erlegt (Euseb.
3.) Mit dem Schweinskopf des Typhon
dieser Art bei Denon Voy. pl. 96.
126. nr. 4.) correspondirt der Schweins-
odtengöttin Kali, Schiwa's Gattin.
e dem Osiris die Zeugeglieder und
Brahma den Kopf abgeschnitten. In
uten beide Handlungen dasselbe: Auf-
irksamkeit. Die hier erwähnte Hand-
es Typhon gegen seinen Bruder Osiris
den lebenfeindlichen Kronos zu er-
her seinen Vater Uranus entmannte.
welcher auf Salamis Teucer, bei
Anamelech hieß,[1] hatte er auch den
nein, welchen man, dem Josephus zu-
II, 7. 9.) sogar vergoldet im Tempel
erblickte, weßhalb auch Schilo oder
hovah in der Richterzeit hieß (Richt.
Segen Jakobs (1 Mos. 49, 10.) ein
e Silen. Der Esel galt für den Feind
e. Bei Baldäus (Beschr. d. ostind.
it über den zehn Köpfen des natur-
dlichen Riesen Ravana ein Eselskopf
Typhon ist der Feind aller Harmonie
, folglich mußte der Esel auch das ihm
er sein. Aber nur rothe Thiere dieser
rden ihm geopfert, mit Beziehung auf
the Gestalt (Plut de Is.). Typhon galt
einen Feind der Harmonie, weil er den
h. den wohlthätigen Naturkräften) zu-
t, und die Weltordnung zu stören sucht.
1, 25—31.) Doch wußte Hermes, der
Lyra, also der Tonkunst, daraus Vor-

Artt. im etym. Realwtb.

des Krebses; aber als Weintrinker, als
Dionysus und des Silen gehört der Esel
gleiche, wo das Schlangengestirn — Hesiod
phon 100 Schlangenköpfe — heliakisch a
halb auch um diese Zeit die Aegypter
Pha-Ophi = οφις die Schlange)
Typhon feierten. Und weil der Polar
Himmelsgegend wohnt, wo die Sonne,
die höchste Höhe erreicht hatte, wieder
Sphäre einschlägt, darum ist Typhon
und steckt den überwundenen (Lichtgott)
Bärenhaut (Apollod. I, 6, 3.) d. h. üb
an seiner Stelle die Zeitherrschaft. —
turn und Moloch wurden auch dem Typ
(Diod. I, 88.) verbrannt, die Esel abe
Felsen herabgestürzt (Ael. X, 28. Hora
2. M. 13, 13.) Denn auch Jehovah ist
Typhon, daher er auf dem Meere, Typ
die Aegypter besiegt, aber zu Lande nich
Philistäer ausrichten zu können glaubt (2.
Richt. 1, 19.), Jehovah jener Baal Zepho
der ein Pestsender ist (2. M. 3, 18. 9, 3.)
(2. Sam. 24, 16.). Dem Baal Zephon
Israeliten in der Wüste (2. M. 14, 2.), we
Gebiet ist, opfern, daher auch Hierosolymu
die Söhne (d. h. Verehrer) Typhons (
wie sonst des Israel, welcher bei den
Saturn war (Philo Bybl. ap. Euseb.),
(dies Saturni engl. Saturday) von den
jetzt geheiligt wird. Typhon galt in
den Urheber der Unfruchtbarkeit, wie
andern Völkern (Serv. Aen. 3, 141.) Di
des Saturn (vgl. Taf. II, Fig. 2.) n
Typhon aus den Schultern hervor, daher
ihm zur Gattin die Echidna (εχις Schla
Das krumme Messer, das Werkzeug der

vorgestellt. Er trägt im Bilde den Kopf
s. Er sitzt als Hauptgottheit auf dem
rachtvoller Zierde auf seinem Krokodilkopfe,
den Szepter und Schlüssel ' Opferung
ng empfangend (vgl. Taf. IX, Fig. 3.)
int in dieser Beziehung: man suchte die
Gewalt des Typhon durch gewisse Opfer
Auch in der Tempelruine zu Letopolis
Bild vor, dort ward ja auch das Krokodil
hrt. Ferner erscheint sein Bild in den
kreisen von Letopolis, was um so mehr
s auf den beiden andern Thierkreisen zu
ts Krokodilartiges vorkömmt. Der Bär
in allen Thierkreisen vor, und zwar in
etopolis mit der Eigenheit, daß auf dem
Bären ein Krokodil sitzt, wodurch das
hons näher bezeichnet wird. Noch ist zu
ß das Krokodil auch am See Möris ver-
, daß der Tempel allda ein Typhonium
aus der Reliefsigur des Gottes mit dem
, der einzigen, die sich in jener Tempel-
ten hat. Einige wollen den Sieg des
er den Antäus, jenen Sohn Neptuns,

Möris, hohe Verehrung hatten, folglich a
Gott, dem diese Thiere heilig waren. Die
deutung entspricht die Nachricht bei Diodor (
nach welcher Antäus von Osiris während sei
wesenheit zum Statthalter Aethiopiens und
ernannt ward. Andere nennen diesen St
Typhon — welcher als Gegner des Os
den Griechen passend den Namen Antäus
konnte, um so mehr als Antäus des Was
Sohn und Typhon Beherrscher des Meere
welcher dann den rückkehrenden König ins R
und tödtete. Noch ist beizufügen, daß u
ägyptischen Kaisermünzen Typhon in der au
ten Rechten ein Krokodil trägt, in der Li
seine Zerstörungslust bezeichnende krumme
instrument.

Obgleich die Fabeln der indischen Purana'
Beziehung auf die Wischnu-Incarnatione
nicht in die ägyptische Mythologie gekomme
scheinen, so finden sich doch in dem Char
Horus oder Aru-eris, des Wiederherste
Harmonie in der Natur einige Züge, die
Schilderung des Heri, wie Wischnu ebenfa
correspondiren. Wischnu hat in seiner E
als Sonnengott das Rad Tschakra und
(Thl. III. S. 16), also die Sonnenscheibe (de
des Apollo) und die Sonnenstrahlen; die
auch des Horus Waffe in den griechische
menten. Der indische Liebesgott Kama an
Mutterbrust ist mit Wischnu, dem Sohne
(als Buddha) identisch, folglich auch mit de

ħnu und Horus bis zur Herbstgleiche. Wie dem
chnu, dem Gemahl der Getreidegöttin, dankte
auch dem Horus für die reichen Ernten (Aelian
10.), daher in den Grotten von Ilithyia auf dem
ßen Relief er als Geber der Ernte auf dem
ooße der Mutter die Opferungen der Erntenden
pfängt (Hirt, Taf. X, Fig. 68). Der Adler Garuda,
welchem Wischnu reitet, ist Horus mit dem
erberkopf (vgl. Taf. IX, Fig. 4.) Aelian (X, 14.)
t: Die Aegypter verehren den Habicht als einen
ligen Vogel des Horus. Seine Priester heißen deß-
lb Habichtfütterer, nach ihrem Amte die heiligen
iere des Gottes zu warten; und Apollinopolis, wo
rus vorzüglich verehrt wurde, nennt Strabo: Stadt
Habichte. Der Tempel des Horus hatte eine Statue
ihm mit dem Haupte des Habichts. In dieser
talt hatte er den eselsköpfigen Typhon, das Prinzip
Winters überwunden, denn der scharfe Blick dieses
gels, welcher aufwärts gegen die Sonne fliegend,
ihren Strahlen dennoch nicht geblendet wird,
ete ihn zum Attribut des Horus, der Personifi-
on der steigenden Frühlingssonne (Horap. I, 10.)
wie Horus nur den Kopf des Vogels hatte, so
Garuda, welcher seinen Vogelkopf auf mensch-
m Rumpfe trug. Wir haben (Thl. III, S. 4.)
hnu als Zwerg kennen gelernt, und vorhin den
us für das Kind Harpokrates erklärt. Es ist
alb hier am Orte, für die Identität Beider die
eise aus den alten Schriftstellern beizubringen.
tius (Bibl. cod. 242. p. 558. Hæschel) sagt es
unzweideutig: „In dem Augenblick, als Horus
Licht der Welt erblickte, hatte er den Finger auf
Munde", und so wird Harpokrates gewöhnlich
bildet. Epiphanius (adv. Hær. III.) nimmt Horus
Harpokrates für gleichbedeutend (ἱερεις τȣ
ȣ Ὡρȣ και Ἁρποκρατȣς). Derselbe Gott,

welcher im Niederreiche erzeugt und schwa
so daß er nicht gehen konnte, also eigen
krates ist, wird nach Verschiedenheit des
Horus genannt (Plut. de Is. δια και
θεον εκεινον ανα πηρον ὑπο σκοτῳ
και πρεσβυτερον, Ὡρον καλȣσι).
oder Horus das Kind, wurde nach dem
des Osiris in der Winterwende — wo
schon Frühling eintritt — unter Blumen
geboren. Da er als Kind nicht gehen
man ihn sitzend auf die Lotusblume (
Narayana bei der Weltschöpfung) vor,
erste aus dem Pflanzenreich ihr Haupt üb
fläche des Stromes emporträgt. Wie
aus dem Kindesalter heraustritt, erhält e
Arueris (Plut. de Is.) Die Sonnenhöhe
solstiz bezeichnet der Habicht des Horus.
steigen bis zur Sommerwende, wo be
des Sirius das neue Jahr der Aegypt
Herrschaft des Osiris anfängt, zeichnet
des Sommers aus. Auf diesen Zeitp
jene Bilder des Horus mit dem Barte
Haare stellen die Sonnenstrahlen in
Kraft vor; ein Zeichen der Männlichk
Bart hier nicht sein, da die ägyptischen
den Bart nicht wachsen ließen — wi
Suidas erwähnten, wo er seinen Pha
Hand hält, auf den befruchtenden Le
Herbstgleiche, wo die Sonne immer tiefe
der Gott zum Greise, ist — Osiris du
der Sonnenkrücke gefeiert (Plut. de Is.)
Alter gibt man den Stab in die Hand.
Jahreszeit kannte der Aegypter nicht (
Auch Brahma, der ungeborne dem
staltlose, uranfängliche Gott findet in Ae
Repräsentanten, und zwar an Kneph,

Phtha mit dem Kneph; den erstern Namen
n Memphis, den letztern in Theben. Ph-tha
aupt: der (φ) Gott (θα i. e. θεος)
r Gott konnte er von Diodor (I. 13) „erster
yptens" genannt werden. Die zwerggestal-
tren, die Herodot für seine Kinder ausgibt,
, bärtig, kahlköpfig, mit vorgereckter Zunge,
, mit gespreizten Beinen und herabhängen-
n," welche durch ihre häßliche Gestalt den
Kambyses herausforderten, entsprechen hin-
er Siebenzahl den Brahmadica's, Brahma's
hnen, die ihm bei der Weltschöpfung be-
aren, hinsichtlich ihrer dämonischen Häßlich-
Raksha's, welche in Bergen, wo Erz sich
die Diener des Metallgotts Kuvera's vor-
den sind sie mit den aus Brahma's Kör-
entstandenen Balakilyas verwandt? denn
haben Pygmäengestalt. Der Name Cabir
Britten ohnehin schon an den indischen
s denken lassen, weil dieser auch unter der
Schmiedehandwerk treibt, rußiges Aussehen
mische Züge hat. Die Bildung der Metalle

könnte vielleicht Brahma mit dem cabirischen Pht
und dem im Bauche des Aetna hämmernden Vulka
den auch Homer als den aus dem Himmel gestürzten
Geist kannte, den die Feuerinsel Lemnos aufgenommen
verwandt erscheinen lassen.

Wie sich alle Göttinnen der Inder in die freundliche Parwati und in die strafende Durga oder schwarze zürnende Kali auflösen, so erblicken wir auch die ägyptische Isis in den mannigfaltigsten Formen. Moor (Hindu Panth. p. 289) nennt die indische Mondgöttin Isi, Parwati mit ihr identisch, weil ihr Gemahl Schiwa Iswara und Isa heißt. Parwati hat, wie Isis den Halbmond auf dem Kopfe, als Ganga ist sie des Flußgotts Inachus Tochter, die Kuh Io. Aber nur im zunehmenden Monde ist die Göttin eine Kuh wegen der Mondsichel, die durch ihre Hörner versinnlicht wird; im Neulichte: Katze; im abwesenden Monde die Spitzmaus und die Ichneumonsratte. Im erstern Falle heißt sie Isis, im andern Falle Bubastis, im letztern Falle Athyr. Unter den Vögeln gehören ihr der Storch, der Geier, die Gans und die Schwalbe, unter den Insekten der Käfer, unter den Pflanzen die Lotus, die Lilie, und überhaupt alle Zwiebelgewächse. Der Isis entsprechen unter den Griechen Demeter (Herod. II. 29, Diod. I. 14), Here und Venus, der Bubastis die Artemis, der Athyr die Leto und Athene.

Halten wir uns zuerst an Isis als die vorzüglichste und bekannteste Göttin Aegyptens. Als Schwester und Gemahlin des Osiris, wie Here des Zeus, theilte sie mit ihm auch die Herrschaft der Unterwelt (Herod. II. 42. 123.). Der König Rhampsinit besuchte sie lebend allda, und ward bei seiner Rückkehr auf die Oberwelt von ihr mit einem goldenen Mantel beschenkt (II. 122). Daß dieser Rhampsinit, welcher mit ihr in der Unterwelt Würfel gespielt, wie Hermes ebenfalls, der unterirdische Osiris, Mercur im Hades war, kann hier nicht auseinander gesetzt werden und

lfelnde Leser wollen deßhalb im etym. myth.
lwtb. u. d. Art. die dort zusammengestellten Be-
lgründe für die Aechtheit dieser Behauptung nach-
1. In Memphis hatte Isis einen Haupttempel
r. II. 176), einen andern zu Busiris, wo das
iptfest der Göttin, seiner Tendenz nach ein Trauer-
Klagefest (II. 59—61) sehr zahlreich begangen
de. Auch in Coptos, wo der Cultus ihr Hindinnen
t — denn nicht bloß der Artemis gehörte die Hirsch-
, sondern allen Mondgöttinnen, der indischen Sa-
vati, der Here, weil dieses Thier an den Thau, [1]
Wirkung des Mondlichts, durch seine Vorliebe
die den Flüssen benachbarten Orte erinnert —
tde sie verehrt (Aelian X. 23). Da in In-
ı die Göttin Prithu als Erdgöttin auch Kuhge-
t hat, so darf man, wo Isis mit dem Kuh-
fe das Horuskindlein säugt, wie auf jenem Relief
den Tempelruinen zu Hermonthis (vgl. Taf. IX.
. 5) sie gleich der das Bacchuskind säugenden
meter Brizo, für die allnährende Erde halten,
n hier ist mehr ihre Milchspende als ihr Hörner-
nuck zu beachten. Als Herrscherin der Unterwelt
ndelt sie sich in die Proserpine oder Hecate um.
e jene den Cerberus zur Seite hat, diese selber
: drei Hundsköpfen geschmückt, so ist auch von
rmes der Hund (Anubis), welcher ihr das Grab
ı Gatten suchen half, fast unzertrennlich. Wir mei-
ı den Hundsstern, auch Isisstern und Soth genannt,
lcher als Stern zuweilen über ihrem Haupte glänzt.
ist das südliche Sternbild des großen und kleinen
indsgestirns, bekannter unter dem Namen Sirius
erf. sura) als hellster Standstern am ganzen Himmel,
ı außerordentlichem Glanze (daher sein Name
ριος von σειριάω, in den semitischen Sprachen
, sanskr. swar: glänzen). Der Sirius oder das

[1] Vgl. das symb. myth. Realwtb. u. d. Art. Hirsch.

große Hundsgestirn ist allen Orientalen Gestirn gewesen, insbesondere den … chen dieses Gestirn der besten Jah… Wohlthäter in Rücksicht des Regen… der Wärme und Hitze und der Frucht… des verehrt wurde, zur Richtschnur … diente, indem es durch seinen heliakischen … mischen Aufgang — da es zugleich mit … den Sonne über den Horizont hinaufsteig… nämlich, wenn die Sonne im Zeichen … ist, und in den Löwen treten will, als … Merkmal der eintretenden Nilüberschwem… Die Aegypter nannten dies Gestirn Sot… dieser Benennung (Σωϑις) haben sie es … den Formen Seth (Σηϑ) und Sit (Σ… liefert, also das lat. sidus und sanskriti… Stern (wörtl. Glanz). Da den Aegypter… des kosmischen Aufgangs dieses Gestirns … war, fingen sie auch ihr bürgerliches Jahr … welches davon annus sothiacus heißt. Ihr… nahmen dieselbe Zeit zugleich als den An… Weltschöpfung, eine Idee, welche wir auch … den Zeiten des Magismus in Medien und P… weit fortgepflanzt sehen, daß dem Taschter … der Lehre des Zend-Avesta, bei der Weltsch… in Absonderung der Wasser und im Kampfe … ten und Bösen, des Lichts und der Finsterni… bedeutende Rolle angewiesen ist, ganz wie dem … in Aegypten. Die ägyptischen Astronomen bedien… in ihren Rechnungen auch einer großen Jahres… von 1461 julianischen Jahren, welche sie die … des Sothis nannten, weil in diesem Zeitraum … Mondensonnenjahr wieder zu seinem Anfang zu… kehrt, daher diese Periode die Canicularperiod… nannt. Schon aus diesem Grunde mußte der …

[1] Von der Wurzel teschtro, laufen, sich schnell bewegen

e Helligkeit erlangen, umsomehr als diejenige
heilung der Priester, welche sich der Himmelskunde
meten, ihn zu ihrem Schriftzeichen erwählt hatten.
waren aber zwei Hunde; ein Anubis mit dem
ndskopf (Kynokephalus), welchen Osiris nach seinem
de mit der Nephthys (Isis im abwesenden Lichte,
schwarze Venus) in der Unterwelt gezeugt hatte,
wachte den Uebergang, an dem die Tagesgleichung,
anderer den Uebergang, an welchem die Nacht-
chung, wie sie sich ausdrücken, vorgeht. Der
chter am Thore zur Unterwelt, an der Gleichung
Spätjahrs, war Anubis der Dunkelheit, der
dere, vermuthlich Anubis des Lichts, auch Herm-
ubis genannt, dieser war der eigentliche Hund des
ls, den die Griechen und Römer Aesculap nannten
I. Thl. II. S. 13). Diese beiden Hunde sind jene
ei Wölfe, die den Priester, welcher alljährlich die
lle des obenerwähnten Rhampsinit an dem Feste
Isis — Herodot nennt sie in seiner Sprache De-
ter — vertrat, und welcher sich in den Tempel
: Göttin mit verschlossenen Augen begeben mußte,
eil er die Unterwelt vorstellte), dahin und wieder
ruck begleiteten. Auch hier mußte Herodot falsch
hört haben, nur Einer wird dahin, und der andere
Wolf oder Lichthund) zurückgeleitet haben. Rhampsinit
lle mit der Göttin in ihrem Reiche Würfel gespielt
ben, von Hermes oder Thaut wird dasselbe be-
htet. Dieses Würfelspiel erzielte die Gewinnung
r fünf Schalttage zu den 360 des Jahrs. Der Hund
lle deßhalb diese im Spiele der Göttin abgewonnen
ben, weil man aus der Beobachtung des Morgen-
fgangs des Hundssterns die vollkommene Ausmessung
Sonnenjahrs gelernt, den Ueberschuß um einen
rtelstag wahrgenommen hatte, der alle 4 Jahre
ein ganzer Tag nachträglich eingeschaltet wurde.
eser vierjährige Cyclus wurde dem Thaut oder Her-
s zugeeignet, und ein Hundsjahr (κυνικον ετος)

neuer Affe in den Tempel eingeführt wurde, um
Stelle seines Vorgängers zu ersetzen, so versuch
die Priester, ob er für die ihm übertragene Wü
fähig sei, indem sie demselben ein Schreibtäfelch
Feder und Dinte vorsetzten. Der Kynokephalus kom
noch auf Kaisermünzen und Statuen vor (vgl. Taf.
Fig. 6). In andern Vorstellungen sieht man
Anubis mit der Bereitung der Mumien beschäf
(so bei Hirt, Taf VI. Fig. 53); auf einer Gem
im Borgianischen Museum ist er Seelenführer,
der Hermes der Griechen. Selbst bei dem au
ägyptischen Isisdienste durfte Anubis nicht fehl
In mehrern Monumenten dieser Zeit, besonders
einer schönen Statue im Museo Capitolino kommt
wie Hermes, mit dem Caduceus vor, aber zugl
einen Palmzweig tragend, angethan mit Chlamys
Tunica, aber dabei immer mit dem Hundskopfe.
solche Weise sieht man ihn auch noch auf den Kai
münzen von Cynopolis (Zoega num. æg. imp. p. 1
Mit dem Palmzweig und Caduceus tritt Anubis
in dem Zuge auf, den Apulejus in seinen M
morphosen beschreibt; bei solchen öffentlichen Z
des Isisdienstes scheuten sich selbst die Kaiser (C
modus und Caracalla) nicht, das Bild des G
zu tragen (Lampr. in Commod. c. 9. Spar
Carac. c. 9). Der andere Hermes der Aegypter
Thaut oder Thoth, muthmaßlich eine Nebenfor
Soth, wie der Hundsstern hieß. Auch ihm wi
Sternkunde und Geometrie, vor allem die Buchst
schrift zugeschrieben. (Seine griechischen Ab
Cadmus und Palamedes werden wir im
Theile dieses Werkes näher kennen lernen.)
ist aber nicht immer Hund, denn er erscheint,
einst auf der Flucht vor Typhon, so noch auf
menten mit dem Kopfe des ihm geweihten
Da dieser Vogel offenbar mit dem Kranich ver
ist, in den letztern aber die Pygmäenkönigin G

...nnte, wenn sie nicht die Göttin selber
ähnlichen Beispiele von Athene und
...usen und Pieriden u. a. m. beweisen
...hmen, daß der Ibis ursprünglich der
...gyptischen Juno gehörte, dann auf
...en Hundsstern überging — von dem
...la (ἡ Σωθις) hieß — wie umge-
...der Isis seinen Kopf zuletzt auf den
...setzte. Daß auch Thaut im Todten-
...is vorkömmt, dort die Handlungen
...n Seelen mit dem Griffel auf Ta-
...nd, weßhalb er auch bei Diodor der
...des Osiris heißt (vgl. das hieher
Taf. IV. Fig. 5.), so ist er ursprüng-
...lden Höllenhunde (des Geryon, von
...durch Hercules an die Oberwelt kam),
...um, wie bei Hirt, Taf. VI. Fig. 47.
Bilde, Taf. X. Fig. 7. mit Anubis
... der Vogelkopf nur als Unterschei-
... dem Kynokephalus dienen soll; seiner
...immung nach ist er aber, wie dieser
...zwar derjenige, von dem nicht nur
...lerschaft, sondern auch noch Attica,
...tsanstalt Kynosarges daselbst beweist,
...bleitete. Der Hauptsitz der Verehrung
... Hermopolis, die von Aelian u. A.
...nde für seine Verehrung sind aber zu
...ier erwähnt zu werden. Der glaub-
...d wäre der bekannte astronomische,
...n den ersten Monat des ägyptischen
welcher von ihm den Namen führt,
dafür, daß das in dem Nilschlamme
...ltreten des Flusses zurückgebliebene
...dem Ibis aufgezehrt wird; aber auch
...n nicht der ursprüngliche sein, weil

hieratische Zwecke einen würdigern veranl[...]
Vielleicht gehörte er, weil der Kranich ein [...]
vogel, zu den prophetischen? Die ägyptisc[...]
münzen zeigen den Thaut mit dem Kopfe [...]
tigen Mannes — wie der alte Hermes der [...]
die Lotusblume auf dem Kopfe, mit de[...]
bekleidet, den Caduceus tragend. Im Felde [...]
Untersatze steht der Ibis. Will man den [...]
dem Begleiter der Isis gehörend, durchau[...]
getrennt wissen, so muß ihr mindestens [...]
dieses bekannte Sinnbild mütterlicher Zärtl[...]
dizirt werden, dessen Kopf zuweilen auf ihr[...]
sitzt (vgl. Taf. IX. Fig. 8.) Daß er hie[...]
als die allnährende Erde anspiele — weil [...]
mit seinem eigenen Blute die Jungen füt[...]
kann daraus geschlossen werden, daß (bei [...]
Kunst d. Hindu, Taf. III. Fig. 103.) die E[...]
auf der Hand trägt. Wenn Aelian (X, 16[...]
die Verehrung des Storches in Aegypte[...]
ohne den Grund dafür anzugeben, so dürf[...]
dem hier angeführten ausreichen, bis ein [...]
digender entdeckt werden sollte. Wenn er a[...]
der Alten, wie wir aus der Münzensam[...]
Vaillant wissen, den typhonischen Hippop[...]
seinen Füßen hat, so gibt er den Sieg der [...]
Erde über die Nilüberschwemmung zu erke[...]
er verbildlicht die wieder eintretende [...]
Aegyptens nach der Flut.

Wie Lucina (die Geburtenförderin) d[...]
schaftliche Prädicat der Diana wie der [...]
so darf man annehmen, daß Bubastis, di[...]
Diana, von der Isis auch nicht wesentlich [...]

[1] Daher ωκυτοκος (schnell gebärend) das [...]
der Dichter Timotheus dem Monde selber gibt (Plut[...]
Horaz ruft die Diana im Carmen saeculare an: „R[...]
operire partus Lenis Ilithya, tuere matres, S[...]
oir[...] [...]vari seu Genitalis.“

gewesen sei. Und will man Isis nicht als Himmelskönigin wie die Juno auffassen, obschon sie es wirklich ist, sondern als ägyptische Ceres betrachten, so paßt auch dann der Vergleich zwischen Bubastis und Diana, denn bei Pausanias (VIII, 37.) nennt Aeschylus die Artemis nicht eine Tochter der Leto, sondern der Demeter. Herodot sagt zwar nicht, warum er der Bubastis den Namen Artemis gab, auch verschweigt er ganz ihre Bildung; aber als Zwillingsschwester des Horus von der Wölfin geboren, wie Artemis neben Apollo von der in eine Wölfin verwandelten Leto, ist sie wohl Diana. Ihr Charakter nähert sich freilich mehr jenem der Hecate, daher sie neben ihrer Mutter Isis bei dem Todtengerichte vorkommt, aber als Geburtsförderin ist sie auch Diana. Wegen dieser letztern Eigenschaft waren ihr die Katzen heilig, die auch in ihrem Tempel begraben wurden. In eine Katze hatte sie sich auf der Flucht vor Typhon verwandelt. Aus der Geschichte Alcmenens wissen wir, daß deren Geburtswehen durch die Erscheinung eines Wiesels (Galinthias) aufhörten. Dieses Thier ist der Katze zunächst verwandt, auch der Sprache zufolge.[1] Daß die nordische Liebesgöttin Freia ein Katzengespann besaß, verräth deutlich, wie weit verbreitet die Katze als Symbol der Fruchtbarkeit war; denn auch in Indien reitet Bhavani, die Beschützerin der Kinder, auf einer Katze, und die Inder hüten sich, dieses Thier zu schlagen, damit die Göttin es nicht ihren Kindern entgelte (Ward hist. of the Hind. I, p. 182). Wahrscheinlich eignete sich die Katze, wegen ihrer leichten Art zu gebären und ungemeinen Fruchtbarkeit zu diesem Sinnbild; nicht aber, wie Plutarch meint, weil in der Pupille des Katzenauges eine besondere Beziehung zur Zu- und Abnahme des Mondes besteht; oder wie Horapollo (I, 10.)

[1] Γαλινθιας Wiesel, γαλη = felis Katze.

fabelt, zwischen der Anzahl der Tage einer Mond-phase und der Anzahl der Jungen, welche die Katze in Einem Wurfe zur Welt bringt, ein ähnliches Ver-hältniß bestehe. Eher wäre an die electrischen Funken (γαληνη) zu denken, welche dem Balg der Katze (γαλεη) durch Streichen entlockt werden, wovon sie das Thier der Nachts leuchtenden Göttin wurde. Zuweilen erscheint die Katze mit menschlichem Gesicht gebildet auf dem obern Bogen des Sistrums, häufiger aber die Götin mit dem Katzenkopf, das Sistrum in den Händen (vgl. Taf. IX. Fig. 9.) Für die-jenigen Leser, welchen die mystische Bedeutung dieser Isisklapper unbekannt ist, folge hier Plutarchs Er-klärung in Ermanglung einer bessern. „Das Sistrum, das bei dem Isisdienste unentbehrlich ist, soll anzeigen, daß die Welt in steter Bewegung ist. Der Ton dieses Instruments wendet den Typhon ab, weil die Zeu-gung (?) die durch Verderbniß gefesselte, zum Stehen gebrachte Natur, vermittelst der Bewegung wieder in Gang bringt. Weiter sagt er, daß die oben herum runde Form auf die Mondscheibe, die vier beweglichen Stäbe in der Einfassung auf die Elemente sich beziehen. Ganz oben auf die Einfassung des Sistrums, schließt er seinen Bericht, setzt man eine Katze mit einem Menschengesicht, unterhalb der beweglichen Stäbe aber auf der einen Seite das Gesicht der Isis, auf der andern das Gesicht der Nephthys, anspielend auf Entstehen und Vergehen der Dinge."

Nephthys hieß die Schwester der Isis, welche, we sie in der Unterwelt weilt, die „dunkle Venus (Αφροδιτη σκοτια) der Aegypter war. Osiri hatte in dem Schattenreiche mit ihr den Anub gezeugt, weil er sie in der Dunkelheit für die Is gehalten hatte. Jablonsky hält die Nephthys für d Urnacht, die Mutter aller Dinge, die Plutarch Ath benennt; a[illegible]iese Venus tenebricosa der Aegypt

:nsel Delos, als schwimmendes Eiland
ine Ruhestätte angeboten haben. Da
id Bubastis auch Kinder der Isis sind,
en dieser und jener nur die Verschie-
uto die nächtliche Seite der Isis; daher
, der vorausgesetzten Blindheit wegen
Finsterniß, ihr geheiligt. Aus dem-
auch vielleicht die Ichneumonsratte.
estalt war sie dem Typhon entgangen.[1]
hönizische Muth, d. h. die Todesgöttin,
dtenbehälter (nach Hesychius) βυτοι
Widerspruch zu heben, als sei Isis und,
die Mutter von Horus und Bubastis,
dition: Buto sei nur die Amme jener
esen. Wie sie als Todesgöttin dem Amte
rstehe, begreift sich leicht, wenn man
uch Venus die Leichengöttin (Libitina)
der vielbebrüsteten Allnährerin Demeter,
Dionysus die Todten (δημητριοι)
— Geburt und Tod die beiden Pole
nd, und eine Erscheinung die Folge der
Daß aber auch Tithrambo (d. i. die



(Αλλοι δε τῃ Τιθραμβοι, Εκατῃ ...
νομενῃ, ἑτεροι τῃ Νεφθυι, ἀλλοι ...
Θερμυτι τελισκονται.) Daß Thermutis ...
oder Buto sei, wird Niemand bezweifeln wol...

Wenn Tithrambo der indischen Kali ...
so erkennt man in der jungfräulichen Neith di...
fräuliche Löwenreiterin und Riesenbesiegerin ...
wieder, denn in den Ruinen von Apolli...
magna erscheint die Göttin von Sais in eine...
zuge bewaffneter Götter mit der Löwenmask...
Schwertern und dem Bogen. (Hirt a. a. O. ...
Zuweilen hat sie den Kopf des Löwen (Hirt a. ...
vielleicht, weil dieses Thier, wie Horapollo ...
anmerkt, das Sinnbild des kriegerischen Mu...
Wenn Strabo (XVII.) sagt, daß sie auch ...
polis in Oberägypten verehrt worden sei, ...
man auf die Vermuthung geleitet werden, ...
auch Buto gewesen, also die Urmacht, die ...
Verborgenen die Wesen ans Licht bringt; ...
klärt sich ihres Tempels Aufschrift: „Meinen ...
hat noch kein Sterblicher aufgedeckt.“ Dam...
sich auch, warum diese Göttin in der Hier...
durch den Käfer (Scarabaeus) gedeutet wur...
rap. 1, 12.), denn der Käfer befruchtete, ...
glaubte, einen runden Ballen Erde, den er ...
diesen Zweck bildete. In diesem sah man ...
fruchtende Prinzip der niedern Welt (Plut. ...
Porph. de Abst. IV. Euseb. Pr. ev. III, ...
kriegerische Charakter der Neith, welch...
Münzen von Sais erkennbar ist, welche ...
bewaffnet darstellen (Zoega num p. 105. 11...
veranlaßte, daß ihr Symbol der Käfer ...
Kriegern als Amulet im Siegelring ...
wurde (Plut. de Is. Aelian. X, 15.), da ...
Göttin im Kampfe ihren Waffen günstig sei ...
Eigen... ...ochte die Griechen bewogen h...

ei sie der weibliche Ammun; zumal sie
ben diesem Gotte thronend vorkommt;
sem steht sie etwa nur in jenem Ver-
Pallas zu Zeus, welche beide das Zie-
saßen. Der Widder möchte sich, wie
ebenfalls auf jenen Monat beziehen,
die Wiederschöpfung beginnt. Es war
er, und Neith-Athene hatte als die Ur-
der Weltschöpfung mitgewirkt gehabt.
n wurden in Aegypten gewisse Thiere
ttheiten zugleich geheiligt. So z. B.
n, dem Aelian X, 26. zufolge, zu Ly-
Wolf als Thier des Horus; er muß
em Osiris gehört haben, denn in der
es Thieres war er dem Horus gegen
jestanden (vgl. Taf. IX. Fig. 10., wo
dem Wolfskopf aber in thronender
scheint). Die Aegypter sagen zwar, die
des Horus schreibe sich daher, daß
Leto als Wölfin ihn geboren, aber die
amit andeuten, daß sich das Licht [1] aus
ervorarbeite.[2] Wenn Diodor berichtet:

Bedeutsam setzt aber die Sage hinzu
Unterwelt sei Osiris in Wolfsgestalt zu
kommen. Daraus erhellt abermals, d
das Licht, welches aus dem Dunkel herr

Der Löwe gehörte nicht nur der Rei
auch demjenigen Gotte, welchen das Ety
magnum: Chon [1] nennt, die Griechen a
Hercules halten. (Hirt S. 30.) Hier
Sonnenlöwe, die Sonne im Zenith ge
um welche Zeit sie durch größte Hitze
mäßige Stärke die Eigenschaften jenes
Thieres annimmt. Der Löwe war aber
lenwächter und Sinnbild des wachse
(Horap. I, 21.), vielleicht, weil der Ni
wenn das Sternbild des Löwen die S
Sonne ist; darum hatte die Bahre, a
der Leichnam des Osiris den Nil hinab
wengestalt. Zu Leontopolis hielt der Cul
Löwen, vielleicht aus Verehrung des N
jene Stadt lag am Centrum des Delta.

Unter den Vögeln wurde der Adler
schen Romos und in den Tempeln de
verehrt (Strabo XVII.). Die Krähe im

ıen Jungen äußere, daß er aus Mangel
seinen Schenkel aufreiße, um die Jungen
.genen Blute zu nähren. Der Geier
ılb in der Stadt dieser Göttin (Ili-
rt (Aelian. VII, 18).

Fischen waren mehrere Arten den Ae-
ig. Strabo erwähnt des Lepidotus und
ı. Dieser letztere Fisch, glaubte man,
Wunden des Osiris entsprungen. Ein
:os hieß nach diesem Fische. Das Volk
ɔielt einen Fisch heilig, der Phagri hieß;
antine verehrte man eine andere Gattung,
ınnt. Jene Fische wurden als prophe-
ı von der Annäherung der jährlichen
mung angesehen.

langencultus war in Aegypten, diesem
Schlangenzauberer, vorherrschender als
inem Volke der alten Welt. Dort zählte
tterarten, von denen eine (vermuthlich
der bösen Thermuthis heilig war. Man
ß die Natter von der Göttin das Amt
jeißtes übernehme, um die Gottlosen zu
In jedem ägyptischen Tempel war

bekam, daß er davon wahnsinnig wurde,
umfiel und den Geist aufgab. [1] Eine and
unschädliche, Schlangengattung, Paruas
war dem Aesculap [2] heilig. (Ael. VIII, 1

Der Frosch ist zwar bei keinem alt
unter den heiligen Thieren Aegyptens a
doch findet man ihn auf der isischen Tafel
verschiedenen Stücken der ägyptischen S
dargestellt. Auf einem Ueberbleibsel in de
faucon'schen Sammlung sieht man ihn auf
tusblume sitzend. Da diese ein Befruchtun
ist, und das feuchte schlammige Element, in
der Frosch lebt, befruchtende Kraft besitzt,
seine Bedeutung nicht zweifelhaft sein. E
klärt sich, warum Latona Bauern, die ih
teten, in Frösche verwandelt hatte, es
ihre Lieblingsthiere, denn sie ist auch Ilit
steht den Geburten vor.

Auch über die Gans findet sich in den
der Alten keine Bemerkung

n der Stadt, welcher sie auf dem Capitol ge-
tet wurden, nämlich Juno Capitolina, die von
er Nebenbuhlerin Leda nicht verschieden war, Darum sieht man an beiden Armlehnen der hercynischen Juno [1] Gänse angebracht, und ganze Reihenstellungen von Gänsen hat man auf Tempelgebäuden in Ceylon bemerkt,[2] woraus zu schließen, daß in Aegypten die Gans nicht zuerst in dem Cultus ihre Aufnahme erhalten haben kann. Vielleicht ist aber die Gans dem Osiris und der Isis als unterirdischen Gottheiten geopfert worden? denn bekanntlich steht sie auch zu Proserpinen in Beziehung, sie lockte ja den Fluß Hercyna [3] hervor, als diese das entflohene Thier unter einem Felsenstück hervorzog; die Flußgöttin Hercyna, war der Kora (Proserpinens) Gespielin (d. h. sie selber) und Göttin des Orcus, also eine Styx. Darum also hatte der spätere Todtenrichter Rhadamanthys den Cretensern befohlen, anstatt bei den olympischen Göttern nur bei einem Widder,[4] bei dem Hunde [5] und der Gans zu schwören. In der Felsengrotte des traumspendenden Zeus (oder Hermes) Trophonius sah man neben der Bildsäule jener Hercyna

1 Zoega Bassi Relievi Distribuz. VI. p. 183.

2 Ritter Erdk. As. IV. 2 S. 96.

3 Ein Name, der mit dem Orcus verwandt ist.

4 Wer den unterirdischen Göttern Hecate, Pluto, Trophonius opferte, brachte gewöhnlich einen schwarzen Widder dar, auf dessen Haut er beim Schwören stehen mußte, oder schlafen, um prophetische Gesichte zu erhalten, denn die Träume kommen aus der Unterwelt.

5 Man denke hier an Cerberus und Hecate, an die in Hundsfelle gewickelten Laren u. a. m.

auch die Gans. (Ottfr. Müller's Orch
2te Ausg. S. 149.)

Drittes Kapitel.

Von den Fabelthieren Phönix und S

„Mit meinem Neste will ich ersterbe
der Chol [Vogel des Umkreises] m
vermehren." Hiob

In der als Motto angeführten Bibelstel
in der griechischen Uebersetzung das hebräisch
durch „Phönix" wieder gegeben. Chol hat im
schen die Bedeutung: kreisen, rollen, 1 Sam.
(also Cyclus, Zeitperiode) und: anfangen, f
gebären, 5 Mos. 32, 18. Ps. 90, 2. Hiob
Es kann also Chol nur vom Phönix zu v
sein, welcher aus seiner eigenen Asche zu
Leben wieder aufersteht. Daß die Juden de
als Phönix auffaßten, ergibt sich aus Ste
Talmud (Sanhedrin f. 108.) und Midrasch,
Letzterer paraphrasirte die Stelle 1 Mos. 3, 6
„Alle Thiere aßen von der verbotenen Frucht
der Vogel Chol nicht, von dem geschrieben ist
werde wie Chol meine Tage vermehren." Der T
(Bechoroth f. 57.) nennt ihn auch: „Sol
Nestes" (Bar Juchni), weil, wie der Rabbi
näus wissen will, „am Ende einer tausendj
Periode (d. h. eines Gottestages Ps. 90, 4.)
aus seinem Neste hervorgeht, das ihn zwar
verzehrt, aber doch noch von der Größe eine
an ihm übrig läßt, woraus seine Glieder w
und er also zu neuem Leben aufersteht." E
vita erzählt in seinem Buche „Thisbi," d
Riesenvogel — seine Größe ist daraus zu
daß sein Ei, als es von einem Felsen he
300 Cedern zertrümmerte — aufbewahrt

großem Gastmahle, das den Frommen von
essias bestimmt sei, mit dem Levia zu-
aufgetischt zu werden. Da nun der sias
em Weltuntergang als Schöpfer ei nen
de erwartet wird, und der Leviathan it-
nge ist (s. Thl. II, S. 6), so kann die
eutung des Bar Juchni als Zeitvogel nich er-
en. Daher kommt der Phönix gerade alle
Jahre, d. h. nach 20 Cyclen einer aus 25 Jahren
henden Apis- oder Mondperiode von Arabien
der Sonnenstadt Hel in Aegypten, um
sich zu verbrennen, wie der tyrische
ules, aus seiner Asch ge. Eigentlich
zwischen Hercules und r kein anderer
rschied als der des ne Jahrescyclus und
us 1461 Jahren beste den ägyptischen Hunds-
periode (vgl. Tacit. Annal. VI, 28). darum trägt
ägyptische Hercules auf der Bembinischen Tafel
Phönix in der Hand. Die Klassiker vergleichen
Gestalt jener des Ad s, welchem sowohl die
n (Ps. 103, 5.) als die Römer (Terent. He-
III, 2, 10.) Verjüngungsfähigkeit andichteten,
aß schon hieraus der Brauch, aus der Asche
orbener Kaiser einen Adler auffliegen zu lassen,
irt wäre. Der Adler ist der Vogel der Sonne,
des Phönix Gefieder wird als golden beschrieben.
Beachtenswerth ist ferner, daß die der Sonne ge-
h e Palme, die in Syrien alljährlich am Jahres-
e als Anspielung auf die sterbende Zeit ver-
nnt wurde, im Griechischen gleichfalls Phönix
i. Aegyptischen Ursprungs war das Wort ge-
, denn eneh bedeutet — wie im Hebräischen eben-
s — die Zeit (ενος, annus) und Pi oder Phi ist
tische Artikel. Aber nur die Benennung ist
der Vogel selbst stammt aus — Indien.
wußte noch der römische Dichter Ausonius,
nes „tausend Jahre lebenden Vogels vo

S. 205 ff. bei Gelegenheit der Beschreibung
nu's Awatar als Mann-Löwe erwähnt w
wie, daß die Sphinx in Aegypten, wie im
lande männlichen Geschlechts war. E
hier nur noch die Beweise für die Begrü
terer Behauptung nachzutragen, und jod
mitteln, welches eigentlich die Bestimmung
am Nil, d. h. von welcher religiösen J
Verkörperung war? Die griechische Sph
scheidet sich nicht nur durch das Geschlec
auch durch die Zugabe der Flügel von ihr
ägyptischen Namensverwandten. Man wir
wenden, daß es auch ägyptische Sphinxge
geln gäbe, und griechische ohne solche.
Verwirrung enstand erst in der alexandrin
als die Fabeln und Vorstellungen beider
eins zusammenschmolzen. Ein anderes Unter
merkmal, das die Antiquare nicht wahrgen
daß die griechische Sphinx immer volle
die der ägyptischen gänzlich fehlen. Um d
sche Sphinx, des Oedipus wegen, für die
zu retten, war man auf den Einfall ge
für eine Affenart zu halten; allein Plini
VIII. 34) eine solche erwähnend, bemerkte
liche Brüste, aber keine menschliche Gesta
welcher alle Fabeln in Geschichte verwand
schon von einer zahmen und gelehrigen S
Philostorgius, der im fünften Jahrhunder
Geb. lebte, nennt die Sphinx ein will
mit einem schönen weiblichen Gesicht.
er es selbst gesehen haben, was wen
Seltenheit dieser Affenart in der damalig
weist, allein die Beschreibung, die au
ältern Schriftstellern nicht übereinstimmt,
sehr naturhistorisch aus, und wird durch d
nten indischen Affen, noch v
gen den Philostorgius die

gion auf dem berühmten alten Gemälde
nestina. Das Thier gehört ins Geschlecht
zten Affen ($\varkappa\eta\beta o\iota$) und hat mehr einen
als ein menschliches Gesicht. Gesetzt
ollte diesem spätern Schriftsteller glauben,
in Alter wußte, daß es in Aethiopien ein
r gäbe, so ist doch ganz unwahrscheinlich,
es aus dem innersten Africa nach Böotien
ei. Die Sphinx stammt so wenig von
ie Pan von den gehörnten indischen Affen.
ägyptische Sphinx ursprünglich ein Affe
n sagt nie ein Schriftsteller etwas von
dieser Affen, da doch über die andern
gyptern verehrten Thiere so viel Wahres
s geschrieben wurde? Warum ward unter
en ausnahmsweise die Sphinx nicht in
s Gegenstand der Verehrung aufgestellt,
als Hüter vor den Eingängen, indeß
, Affen, Krokodile mit großen Kosten er-
d wenn die Sphinxbilder von Affen ent-
, deren Haupteigenschaft in den mensch-
en bestand, warum findet man die ägyptische
s mit thierischer Brust? und warum ist
örper so gänzlich von Affenbildung ver-
Durch die Bemerkung, daß die ägyptische
e einen weiblichen Busen habe, wird
lgemein herrschende Meinung widerlegt,
phinx den Löwen und die Jungfrau im
bezeichne. Nicht zu gedenken, daß, um
r Nilüberschwemmung anzudeuten, nicht
mit einem Junfrauengesicht, sondern eine
mit dem Löwenkopfe erfordert würde, weil
aus dem Löwen in die Jungfrau über-
zu gedenken, daß, nach Horapollo's Zeug-
achsende Nil durch einen Löwen abgebildet
, daß man die Brunnen mit Löwenköpfen

verzierte, hingegen von dem Sphinx nich
erwähnt wird, so fällt der ganze Gru
pothese schon zusammen durch die Bemer
Sphinx auf allen aus dem Alterthum
denen ägyptischen Monumenten ein Löw
Mannskopf ist. Eben wegen dieser
Abweichung von der thebanischen Sph
Herodot (II. 175) zu der Bezeichnung: „
(Androsphinx) veranlaßt, wohl nicht,
Geschlechtstheile bemerkt hatte, sonder
männlichen Gesichtes. Auch Clemens von
dieser in ägyptischen Sachen so wichtig
zweimal dem Sphinx einen Löwenkörp
Mannesantlitz bei (παν το σωμα λε
προσωπον ανϑρωπȣ, niemals παρ
gegen die thebanische Sphinx heißt bei
beständig Mädchen, Jungfrau (πτερο
παρϑενιον τερας, μιξοπαρϑενος
Scholiasten und Grammatikern bald:
Cadmus, Tochter des Lajus, bald: fr
Anführerin von Seeräubern, dunkle W
Um die Bedeutung der Sphinx zu errathe
vorher erinnert werden, daß Silius (B.
die Sphinx mit dem Cerberus in den
Pluto setzt, so daß man vermuthen muß
Pluto-Serapis geweiht; so wie daß au
lief (Buonarotti in medagl. p. 429) S
einem Bacchanal angebracht sind; Bacch
ebenso Zagreus benannt wie Pluto, also
dessen Mysterien das Schicksal der Seele
terwelt dramatisch verbildeten. Wirklic
auch auf einer Stoschischen Gemme (Winke
grav. de St. p. 79) Ceres — deren

[1] *Sophocl.* Oed. tyr. 516. Eurip. Phoen.
Iaephat. F. 7. Paus. IX. 28. Sosicrates ap
45.

leichen Zweck wie die Bacchischen hatten — vei Sphinggen, und auf einer andern Gemm e Sphinx neben Hercules, eine Andeutu z weihung in die Mysterien (Schol. Aristop...). Es dürfte demnach nicht mehr die H r Begründung entbehren, welche die Räth e Sphinx für eine Personification der My- klärt, die in Aegypten die Tempel der Götter weil nur den Eingeweihten die Aufnahme Himmlischen gestattet ist, den Profanen aber t verwehrt bleibt. In Theben aber ist die in mordlustiges Ungehe n ofen, die ihr Räthsel, Schicksal der Seele v auch nicht zu lösen verstehen pus ab..

wird hier mir entgegnen, daß die Fragen der Sphinx Inhalt hatten, indem sie sich ...jahre des Lebens bezogen. Allein ich vern ...lich ihre lautet habe: Was ist das fü ... erst auf steht, dann auf dreien, dann ...eien, ... ur auf mit auf die vier Beine des ind... Tugen ... Dherma der in jedem der vier Weltal... ...rch die Zunahme des r Welt ein Bein verliert, bis zuletzt die Schöpfung ganz . Diese Frage hängt allerdings mit der Seele Selig- n, denn zufolge dem indischen Dogma ist die Erde nur ge- und Läuterungsanstalt für die gefallenen Seelen. Am iten kommt der Heilbringer Wischnu Kalki, vertilgt das r Erde, und die Körperwelt wird zerstört, weil die Ur- Bestehens nicht mehr vorhanden ist. Sonderbar, daß das igendstiers Dherma vor den Tempeln Schiwa's ange- , wie die Sphinx vor den Tempeln der ägyptischen herma war Schiwa selbst, der Rächer des Unrechts. ien es nur Sünder sein, welche von der Sphinx ge- n. Jener Heilbringer war hier Oedipus. Er erschien, als ır noch Ein Bein hatte, daher Oedipus davon den Na- weil er wußte (οιδε, — das Perf. zu ειδω hen) das Räthsel vom Fuße (πȢς). Die von Ae- 105.) und Seneca (Oed. 857.) gekannte, diesen Na- durchstochenen Füßen (κεκμηῆτι μαλακιων Kindes Oedipus herleitende Fabel ist eine etymologische er Zeit, als man die ursprüngliche Bedeutung nicht

Lingewelpte hatte ihre Wuth nicht zu ...
sie stürzt sich in den Abgrund, nachdem sie D...
gefunden, welcher ihre große Frage zu lös...
Ihre Mission war nun vollbracht, darum ...
det sie aus der Welt.

Viertes Capitel.

Vorstellung der Aegypter von dem ... sal der Seele im Jenseits. — Präf... Gründe für das Mumifiren der Lei... Letztes Loos der Seele. Emanati... Gott und Wiederauflösung in ...

Diodor berichtet von den Aegyptern: „... nungen der Lebendigen nennen sie Herberg... Aufenthalts, weil wir in diesen nur kurze ... bringen, die Gräber der Abgeschiedenen ... ewig dauernde Lebenssitze, weil unsere ... im Hades (εν ᾳδȣ) nicht, wie in diesen ... begrenzt ist. Deßhalb bauten sie auch schle... ser und verwendeten dagegen die größte ... auf die Errichtung der Gräber.“ Servius ... mentar zur Aeneis (3, 67.) schließt: „di...

mehr kannte. Daß die Jahreszeiten — die indischen W... auch jene, nur im vergrößerten Maaßstab, dem Jahr d... entsprechend — durch Füße verbildlicht wurden, bezeuge... Beine des Hercules in Numidien (Gesen. Monum. Pho... dort wo man nur drei Jahreszeiten zählte, wie in Aegyp... (I. 26.) Der 50ste, also letzte, Wochenhund des Jahrg... (Zeus Actäus) hieß, anspielend auf die dunkelste Ze... „Schwarzfuß“ (Melampus). Die von der Schlange in ... bissenen Helden Orestes und Aepytus sind P.rsonifi... sterbenden Jahres. Daß die ganze Lebensgeschichte ... eine Jahresallegorie sei, wird im neunten Theil diese... Ep... ...erden.

... zunächst, ... man mit Speze-
[...]er Wachshülle umgab. Darauf wurden
[...]uf der Brust zurecht gelegt, der Leichnam
[...] umwickelt, mit Gummi überstrichen,
[...]old überzogen, und nach einem Jahre
[...]nt, worauf die Gebeine unter pyrami-
[...]ebäuden aufbewahrt wurden (As. Res.
[...]. Auf diese Weise werden in Tibet die
[...]lbst vornehme Laien balsamirt (George
[...]. 444. Turners Reis. S. 230). Da-
[...]an (de luctu c. 21.) von den Indern
[...] eine Glasur über ihre Todten gößen
[...]). und Herodot (I, 140. IV, 74) von
[...], Persern und Scythen berichten,
[...] den Körper überzögen. Dieses
[...]ergasphalt, heißt im Persischen

S. 121). Daß das ägyptische Todten
einem See (Möris) abgehalten wurde, üb
der Todte in einem Kahn passiren muß
Fährmann Charon hieß,[1] beweist, wie da
gericht selbst ein symbolisches Vorspiel
sollte, was die abgeschiedene Seele im
zu erwarten habe.

Weil das gute oder schlimme Schicksa
Tode von dem sittlichen Wandel im Leben
ward, daher das Verbot Schuldner und
zu begraben. Und das Verpfänden der Le
wie sehr man selbst noch auf die von der
reits verlassene Hülle Rücksicht nahm.
die Wiedereinlösung der Leiche durch früh
rungen zweifelhaft geworden, so wäre sie n
genstand der Verpfändung gewesen. Wer
dennoch nicht einlöste, den erwartete Sch
nach dem Tode Verlust des Begräbnisses (D
Daß die Aegypter bei der Einbalsamir
Todten vielleicht auch von der Idee geleit
die Reise der Seele nach dem Orte, wo s
theil für ihre Thaten empfangen sollte, z
nigen, und damit ihr künftiges Schicksal
men, läßt sich aus dem Gebete vermuthen

niviten (Jon. 3, 4.), die 40jährige Verwüstung Aegyp
2.), die zur Strafe des Unglaubens bestimmte 40jährig
Israels in der Wüste, die 40jährige Dienstbarkeit d
den Philistern als Strafgericht (Richt. 13, 1.) u. s. w

[2] Auch Charon stammt aus Indien, denn im
Charana: der Wandler, also Fährmann, das Ety
stammen die lateinischen Wörter carrus und curro.

ne, welchen die Sorge für die Todten
n Körper einbalsamiren, nehmen sie zu-
ngeweide heraus, und legen dieselben in
res Gefäß. Nachdem die andern heiligen
für den Todten vollzogen sind, legt einer
samirer seine Hand auf das Gefäß, wen-
die Sonne, spricht für den Hingeschie-
ndes (von Euphantus aus der Ursprache
ische übersetzte) Gebet! „O du Sonne,[1]
, und all ihr Götter, die ihr den Men-
eben spendet! nehmt mich auf in die Woh-
Ewigen; denn ich habe während meines
mm jene Gottheiten verehrt, die meine
anbeten lehrten. Ich habe stets dieje-
rt, die mir das Dasein gaben. Auch habe
Nebenmenschen weder getödtet, noch sei-
beraubt, noch sonst ein Uebel zugefügt.
r etwas Unrechtes im Leben gethan, sei
etwas Verbotenes gegessen oder getrun-
urde diese Sünde nicht durch mich began-

wohin die Seelen, nachdem sie den Kör-
pern, sich begeben. Diesem Orte steht Os
nem Charakter als unterweltlicher Got
empfing die Seelen für eine Zeit, und
wieder weg, um den Kreislauf der Ueber
zu wiederholen.

Es bleibt nun noch zu untersuchen,
Zustand ewig war. Fuhr die Seele stet
den Menschen zu den niedrigen Thieren
dern, und von den niedrigen Thieren
Menschen, oder gab es für diesen voran
ten Wechsel eine Grenze? Da wir keine
über das, was die Aegypter in dieser Hin
ten, besitzen, so muß man sich an Pythago
der ihre Dogmen nach Griechenland verpfl
Pythagoräer lehrten, ganz wie die Brahm
verschiedene Klassen von erhabenern Wese
schen existirten, deren Seelen aus der Go
nirten (Plut. de placit. philos. I, 8.).
der erhabenern Klassen waren verurtheilt,
liche Körper einzugehen, und sich auf E
genden Strafen zu unterziehen. Das
Leben an sich selbst wurde als ein Zustand
licher Erniedrigung angesehen; aber die De
der Seele endigt nicht hienieden, aus dem
steigt dieselbe in die niedrigsten Thiere
zen,[1] bis sie eine ihrer Schuld angemes
der Bestrafung durchlaufen hat; sodann
wieder hinauf und kehrt zu den höheren
der lebenden Natur zurück. Von diese
Züchtigung spricht man immer als von
lichen oder endlichen, daher muß die Se
rung ihre Grenze gehabt haben.[2]

[1] Laert. vit. Empedocl. Aelian. Animal.

[2] In der Clavis des Hermes, welche, nach
Auszug aus den verlornen Büchern Genica ist, wir

des Ziel der Existenz. Man hielt dafür, daß
Seelen in einem besonderen Zustande bis zur
rennung der Welt bleiben würden, in jener
strophe aber alle endlichen Geschöpfe in das gött-
Wesen aufgelöst würden, von dem sie ausge-
n seien. Diese Lehre ist aber echt indisch, denn
hren die Brahmanen, daß am Ende des vier-
Weltalters die ganze Schöpfung, ja die Götter
, mit in der allgemeinen Zerstörung begriffen
. Schiwa Kala in seinen Händen die Rolle
Geschickes und ein Schwert haltend, um sein
zu verrichten, verschlingt zuerst Menschen und
te, den Erdball selbst und das ganze Univer-
Brahma und Wischnu werden dann in seinen
en fallen, und Kala wird sich endlich selbst zer-
t, so daß außer Brahm (nicht mit Brahma zu
chseln, welcher nur ein Theil der Trimurti
ein geschaffenes Wesen ist), dem durch sich selbst
renden ewigen Geist, in dessen unbegreifliches
n alle Creaturen aufgelöst werden, nichts üb-
leiben wird.

aß Aegypten das Medium zwischen dieser brah-
schen Eschatologie und jener der Hellenen, die

ten abgeleitet habe, durch Citation eines Fragmentes des Chrysippus bestätigt. Dieses lautet: „Jene Dinge, die aus der Erde entsprangen, gehen auch wieder dahin zurück, aber jene, die ätherischen Stammes sind, kehren zum Himmelsgewölbe zurück.“ Auch wird hierauf in einem noch vorhandenen Drama (Helena 1023.) angespielt: „Der Verstand des Todten lebt nicht, aber er hat einen unsterblichen Geist, ausgegossen in den unsterblichen Aether.“ (Die Inder vergleichen die von Gott getrennte, in den Leib gebannte Seele mit der in einem Gefäße eingesperrten Luft, welche sobald das Gefäß bricht, unmittelbar in den weiten Luftraum verloren geht.)

Die Lehre von der Unterwelt der Aegypter, und den Mysterien der Isis, in einem Mumiengemälde verbildlicht.

In dem fünften Bande der „Fundgruben des Orients“ hat Hr. v. Hammer die Beschreibung von Gemälden auf dem Deckel des Sarcophags als auch auf dem Kleide einer weiblichen Mumie gegeben, in deren Besitz das k. k. Antikenkabinet in Wien ist, welche aber vor allen andern in Europa bekannten sich auch dadurch auszeichnet, daß bei den gewöhnlichen das Brett des Sarges entweder gar nicht oder nur von außen unbedeutend bemalt ist, während dieses auf beiden Seiten eine in der schönsten Ordnung fortlaufende Reihe von Gemälden enthält, welche das ganze Drama der ägyptischen Unterwelt von dem Augenblicke des Todes an, bis zu dem Momente der höchsten Verklärung der Seligkeit vorstellen. Der Anfang dieser unterirdischen Gemäldegallerie ist auf der Innenseite des Bretes bei den Füßen, und steigt in fünf verschiedenen Abtheilungen bis zu dem Ende des Kopfes auf; beginnt dann wieder auf der Außenseite bei den Füßen

läuft in fünf andern Abtheilungen wieder bis
Spitze des Kopfes hinauf. Hr. v. Hammer
chgeht nun die einzelnen Gemälde in der Ord-
g wie sie aufeinander folgen, und zwar zuerst
der innern Seite:

1) Das Thor des Gräberreichs.

Ein großes Thor, wie es aus der Zusammen-
ung mit dem Thor auf andern Mumien klar
d, stellt den Eingang des Grabes vor. Unmit-
ar vor demselben steh[illegible] säule $\sigma\tau\eta\lambda\eta$ [1]
sieben gestreiften [illegible] oder Stolen
ingen, eine Art von [illegible] wie dasselbe
griechischen Vasen vo[illegible] eiden Seiten
elben und vor dem [illegible] ei Klage-
ber, über deren Bef[illegible] druck des
leids und besonders d[illegible] sen keinen
eifel übrig lassen, i[illegible] ausdrücklich
, daß sie sich die Br[illegible] Den Sinn
r Klagen drücken v[illegible] ihl[illegible] oder ihrem
pte befindlichen Hieroglyphencolumnen aus, unter
n sich das Zeichen des künftigen Lebens, das
chische Kreuz [2] auszeichnet. Die beiden gegipfelten
ckten Körbe, welche vor ihnen stehen, enthalten
Todtenopfer, den Inhalt derselben werden wir
er unten zur Schau ausgelegt finden.

2) Der Hüter der Unterwelt.

Nachdem wir durch die porta Inferi eingegangen,

Diese $\sigma\tau\eta\lambda\alpha\iota$ finden sich häufig auf griechischen Graburnen,
nd sie dort mit Binden umwunden, hier aber behangen.
Theophanis Chron Paris. p. 61: Diruto porro Alex-
[illegible] Serapidis templo, repertae sunt sacrae Aegyptiorum
[illegible] dictae litterae crucis formam referentes: quas
[illegible]ntilibus fideles conspicarentur, dixerunt, cru-
sacrarum litterarum interpretationem significare
[illegible] venturam.

ten abgeleitet habe, durch Citation eines Fragmentes des Chrysippus bestätigt. Dieses lautet: „Jene Dinge, die aus der Erde entsprangen, gehen auch wieder dahin zurück, aber jene, die ätherischen Stammes sind, kehren zum Himmelsgewölbe zurück.“ Auch wird hierauf in einem noch vorhandenen Drama (Helena 1023.) angespielt: „Der Verstand des Todten lebt nicht, aber er hat einen unsterblichen Geist, ausgegossen in den unsterblichen Aether.“ (Die Inder vergleichen die von Gott getrennte, in den Leib gebannte Seele mit der in einem Gefäße eingesperrten Luft, welche sobald da[illegible]efäß bricht, unmittelbar in den weiten Luftrau[illegible]verloren geht.)

Die Lehre von der Un[illegible]welt der Aegypter, und den Mysterien [illegible]sis, in einem Mumiengemä[illegible]bildlicht.

In dem fünften Bande der „Fundgruben des Orients“ hat Hr. v. Hammer die Beschreibung von Gemälden auf dem Deckel des Sarcophags als auch auf dem Kleide einer weiblichen Mumie gegeben, in deren Besitz das k. k. Antikenkabinet in Wien ist, welche aber vor allen andern in Europa bekannten sich auch dadurch auszeichnet, daß bei den gewöhnlichen das Brett des Sarges entweder gar nicht, oder nur von außen unbedeutend bemalt ist, während dieses auf beiden Seiten eine in der schönsten Ordnung fortlaufende Reihe von Gemälden enthält, welche das ganze Drama der ägyptischen Unterwelt, von dem Augenblicke des Todes an, bis zu dem Momente der höchsten Verklärung der Seligkeit vorstellen. Der Anfang dieser unterirdischen Gemäldegallerie ist auf der Innenseite des Bretes bei den Füßen, und steigt in fünf verschiedenen Abtheilungen bis zu dem Ende des Kopfes auf; beginnt dann wieder auf der Außenseite bei den Füßen,

d läuft in fünf andern Abtheilungen wieder bis
: Spitze des Kopfes hinauf. Hr. v. Hammer
rchgeht nun die einzelnen Gemälde in der Ord-
ng wie sie aufeinander folgen, und zwar zuerst
f der innern Seite:

1) Das Thor des Gräberreichs.

Ein großes Thor, wie es aus der Zusammen-
llung mit dem Thor auf andern Mumien klar
ird, stellt den Eingang des Grabes vor. Unmit-
lbar vor demselben st ... ine Grabsäule $\sigma\tau\eta\lambda\eta$ [1]
it sieben gestreiften B ... oder Stolen
hangen, eine Art vo ... wie dasselbe
ıf griechischen Vasen ... Zu beiden Seiten
sselben und vor den ... stehen zwei Klage-
eiber, über deren B ... der Ausdruck des
Beyleids und besonders ... Busen keinen
weifel übrig lassen, ... t ausdrücklich
gt, daß sie sich die ... en. Den Sinn
rer Klagen drücken ... thlich die ober ihrem
aupte befindlichen Hieroglyphencolumnen aus, unter
nen sich das Zeichen des künftigen Lebens, das
iechische Kreuz [2] auszeichnet. Die beiden gegipfelten
deckten Körbe, welche vor ihnen stehen, enthalten
ıs Todtenopfer, den Inhalt derselben werden wir
eiter unten zur Schau ausgelegt finden.

2) Der Hüter der Unterwelt.

Nachdem wir durch die porta Inferi eingegangen,

[1] Diese $\sigma\tau\eta\lambda\alpha\iota$ finden sich häufig auf griechischen Graburnen,
ır sind sie dort mit Binden umwunden, hier aber behangen.

[2] Theophanis Chron. Paris. p. 61: Diruto porro Alex-
ıdriae Serapidis templo, repertae sunt sacrae Aegyptiorum
uditis dictae litterae crucis formam referentes: quas
um ... Gentilibus fideles conspicarentur, dixerunt, cru-
a sacrarum litterarum interpretationem significare
ad venturam.

gelangen wir in dem zweiten Gemälde zu
kannten Hüter der ägyptischen Unterwe
Wolfe, der hier der Länge nach ausg
der gewöhnlichen Stellung der Sphinx li
den Eingang des Gräberreiches bewacht.
Hammer macht ganz besonders auf die
lich ausgedrückte Gestalt des Wolfes au
von welcher die des Hundes auf ägyptische
menten ganz und gar verschieden ist. D
schiedenheit besteht in der langen Schn
den aufrechtstehenden Ohren des Wolfes,
der Hund durchaus mit einer kurzen Sch
hängenden Ohren und stehendem Schwe
bildet ist.

Hr. v. Hammer verwundert sich, daß d
sentlichen Verschiedenheit ungeachtet die ber
Antiquare bisher den Wolf für einen Hu
sehen, und dadurch manchen erheblichen
veranlaßten. Um sich deutlich von der
Verschiedenheit des Wolfes und des Hu
ägyptischen Abbildungen zu überzeugen,
Hr. v. H. auf Denon's Reise nach Aegypten
Nr. 13 und 17, wo drei Hunde drei W
genüber stehen. Der Hund (als Repräse
Anubis) gehörte dem Osiris, wie der
ein schädliches Raubthier dem Typhon o
Prinzip an.[1] In diesem Sinne stehen di

[1] Dem widerspricht aber, daß die Lichtgötter Apo
und Zeus (Lycäus) Wölfe, Hecate hingegen die Götti
welt eine Hündin ist, daß der Wolf in der Dionysias
Fuhrmann des Dionysus, und der Hund der Hüter de
das Thier Pluto's ist. Zwar hat auf hetrurischen W
auch der kriegerische Mars den Wolfskopf, aber gewiß n
Bedeutung, denn so lange der Cultus des Apollo in
unbekannt war, hatte Mars dessen Stelle vertreten, M
den Wolf von der Heerde abwehrt (Lupercus); und
werden von einer Wölfin gesäugt, wie die Zwillings
und Diana auf Delos von der in eine Wölfin verwo
... der Wolf, wie die Sprache noch andeute

ist hier nicht mit der heiligen Peitsche
iit der er gewöhnlich auf Mumien vor
)rabthoren in liegender Stellung er-
bei uns das Osterlamm mit dem über
hängenden Fähnchen; dafür ist aber
is Auge des Osiris[2] als das
Vorsicht und Gerechtigkeit, und die
inge Uräus (der Agathodämon) als
Weltengeistes, des Herrn über Leben

er Leichnam im Grabe.

:stellung ist die auf mehreren Mumien
r Mumie auf einer (gewöhnlich als
ten) Todtenbahre, unter der vier als
nte Gottheiten stehen, während ein
deren zwei mit der Mumie beschäftigt
H. schickt die Bemerkung voraus: die
eser fast auf allen Mumien und äagyp-

durchaus einen Anubis mit einem [illegible]
sehen. Nun ist aber auch nicht auf einer [illegible]
dieser Vorstellungen ein Hundekopf, sondern
ein Wolfskopf. Hammer vergleicht [illegible]
Wolfsköpfen auf den Mumien die oben [illegible]
Abbildungen bei Denon Taf. 122 Nr. 13 [illegible]
außerdem Taf. 119 Nr. 16, wo ein Hund [illegible]
mie hält, dessen Kopf von dem eben [illegible]
abgebildeten Wolfskopfe ebenso verschieden [illegible]
von den Wolfsköpfen der im Texte [illegible]
Mumien. Außerdem, daß es nur eines [illegible]
vergleichenden Blickes zwischen den Hunde-
Wolfsköpfen ägyptischer Monumente bedarf
nicht zu verwechseln, läßt sich auch aus der
dieses wolfsköpfigen Genius (dem Osiris [illegible]
nem seiner Genien feindlich gegenüber) [illegible]
Beweis führen, daß er unmöglich den An[illegible]
stellen könne. Dieser ist ein Diener de[illegible]
und kann daher nie im Streite mit demse[illegible]
griffen sein. In solchem Gegensatze aber m[illegible]
oder einem seiner Genien erscheint der [illegible]
auf dem Monumente von Carpentas ([illegible]
l'acad. des inscr. XXXII p. 725.) wo sich der[illegible]
kopf und der Sperberkopf um die Mumie [illegible]
bei Montfaucon (Suppl. II pl. 27.), wo [illegible]
obern zwei Bildern der böse Genius mi[illegible]
Schweinsrüssel der Isis, wie der mit der [illegible]
schnauze dem Osiris gegenübersteht, und en[illegible]
der Seelenwage auf der Mumie des [illegible]
des Papyrus bei Denon (Taf. 139), wo der [illegible]
kopf im offenen Streit mit Osiris begriffen i[illegible]
w. unt.) Der Wolfskopf, welcher neben de[illegible]
mie als aufrecht einherschreitende Figur er[illegible]
hält auf mehrern Vorstellungen dieser Todt[illegible]
den Lethebecher in der Hand.[1] Derselbe W[illegible]

1. Es ist derjenige, welcher, nach Plato, den Seele[illegible]
Wanderung von einem Dämon gereicht wird, und den [illegible]

nder menschlicher Stellung mit dem bei-
oder der Stole wieder besonders vor.
vier Thieren gehören zwei dem guten
is (als Herrn der Unterwelt), der Bu-
sis (als Frau der Unterwelt) und zwei
yphon und der Nephthys, an. Bekanntlich
e vier großen Gottheiten, welche mit
nfzahl der Schalttagsgötter [1] ausmachen,
r talismanischen Kanopen stellen gewiß
zende Kraft des guten und bösen Prinzips
ten Beziehung des männlichen Geschlechts
Typhon = Habicht und Schwein) und
en (Isis und Nephthys = Katze und

ser Dualismus des Prinzips und des
gemeint sei, erhellt deutlich auf unserer
diese Bahre und Grabscene zweimal
inmal auf dem Mumienkleide, und ein-
hier beschriebenen Brette. Dort stehen
ahre die gewöhnlichen vier Thierköpfe.

der hier aber wieder in einen Men
ändert ist. Unter diesen vier Bildern f
Klageweiber mit entblößten Brüsten,
ihnen liegen die zwei Wölfe des Thore
welt. Bei Niebuhr (I. pl. 39.) sind t
Reihe ebenfalls die vier Genien mit
köpfen und mit den heiligen Gürteln, c
Binden zu sehen, hinter denen die bei
geister ihre schützenden Flügel ausbreiten.

4) Das Todtenopfer.

Die Seele erscheint hier bekleidet in n
Bildung mit einem ganz roth gefärbten l
augenscheinlich kein wirklicher Leib (denn b
als Mumie im Grabe), sondern ein Pha
Leib ist, worin sich die als Vogel oder S
ling entflogene Psyche gekleidet hat. Ge
und Colorit sind ganz verschieden, sowohl
Leibe der Mumie, als von denen der Klag
welche noch jenseits des Thores der Unter
Todten beweinen. Dieselbe Gestalt, in
Seele hier erscheint, behält sie denn durc
folgenden Vorstellungen bis zur höchsten Glo
Seligkeit, und ist überall von den sie umge
Gestalten der Gottheiten leicht zu unterscheid
allein wird von der Unterwelt in die Wohnu
Unsterblichen hier eingeführt, von Priestern f
keine Spur.

Dieses Todtenopfer ist die gewöhnlichste
stellung auf allen ägyptischen Grabmonume
und fehlt fast nirgends, sowohl auf Mumie
auf Grabsteinen und Papyrusrollen. Auch über
Sinn des dargebrachten Opfers, das meistens
aus der Lotusblume (dem Symbol der Wiede
besteht, ist man einig. Nur hat man die G
cher dieses erste Todtenopfer gebracht wi

chtig erkannt, und das erste Todten-
e, welches sie am Eingange der Un-
Horus und den untern Gottheiten
ht genug von dem zweiten, womit
Gottheiten (Isis und Osiris) sühnt,
So ward denn Horus häufig mit
selt; während diese Gottheit mit zu-
n Schenkeln, mit Krummstab, Peitsche
en Haube (Calantica) keineswegs Osi-
Horus ist. [1] Um sich von dem Unter-
bildung dieser beiden Gottheiten zu
he man bei Denon Taf. 126 Nr. 9,
uf der Bahre liegenden Horus, Osiris
fert Taf. 136 die Seele dem Horus,
i Isis, Osiris und ein weiblicher
Taf. 138 aber dem Osiris selbst.
Beweis dieser Verschiedenheit liefert
's Reisen schlecht abgezeichnete) Grab-
Antikenkabinets, den Hr. v. H. aus
iften von Sakara weggeführt hat. Auf
) die beiden Todtenopfer der Seele
t Horus, das zweite dem Osiris dar-
en einander abgebildet. Horus mit
mstabe, der Peitsche und der heiligen
mit dem Krummstab, dem Habichts-
Sonnenkugel auf demselben. Auch
nnte ägyptische Grabgebet [2] an die

eweisendsten Stellen dafür ist die bei Suidas u.
ς, welche Jablonsky anführt, und woraus erhellt,
i Stabe in der rechten Hand, und το αιδοῖον
ιενον abgebildet war. Gerade so findet er sich

ormel ist bei Porphyrius enthalten: Ω δεσποτα
θεοι παντες οἱ την ζωην τοις
δοντες, προσδεξαθε με και πα-

Sonne und an die andern untern Gö
der Bitte gerichtet, die Seele den obern
Göttern als Hausgenossen zu über
Die unterirdische Sonne war aber Horus,
gleich den Herrn (δεσποτα) des Ein- u
gangs des Lebens vorstellt, wie bei den
Apollo θυραῖος, welcher hierin ganz de
Apollo der Aegypter nachgebildet ist. [1]

Horus steht also hier als die bewachen
heit des Eingangs des Allerheiligsten, als
nus des Heiligthums der obern Götter. [2]

ραθοτε τους αϊδιοις θεοις συνοικον
de Abstin IV.

[1] Etenim, sagt Macrobius (Sat. I, 9.), sicut Nigi
quo refert, apud Graecos Apollo colitur, qui Θ
vocatur, ejusque aras ante fores suas celebra
exitus et introitus demonstrantes potentem.

[2] Aus dem Apollo θυραῖος (er war Πυλαδ
stand Janus clusius, wie aus Macrobius erhellt: Sed
Janum omnibus praeesse januis, nomen ostendit
simile θυραίῳ. Am merkwürdigsten sind aber di
Worte, laut denen Janus ganz mit denselben Symbolen
abgebildet ward, denn auch dieser hat manchmal statt
und Peitsche den Krummstab und Schlüssel (Nam et
ac virga figuratur quasi omnium et portarum custo
tor viarum, pronunciavit Nigidius Apollinem
esse. Horus war also der Janus des Amenthes, d
Thürhüter der Unterwelt. Und wie der Wolf, der Hund
als Thürhüter des Amenthes, so war auch der Wolf bei
chen dem Apollo heilig. Im orphischen Hymnus h
λυχωρευς, eine Wort, das aus λυκος und Ωρ
mengesetzt ist. In dem Sinne der letzten Hälfte war Ho
den Griechen und Römern der Scheide- und Gre
Welt, denn in demselben Hymnus an Apollo lautet es:
νερθε δεδωχας, εχεις δε τε πειρατα
παντος. Er war es, den die Eingeweihten, wel
Grenze des Lichts und der Finsterniß standen (jam in
ae lucis constitutos Apul. Met. XI.) als den
die Bewahrung vor der Strafe, um das reine Li

... Pflanze,
... wie die Adonisgärtchen
(Ἀδωνιδος) haben, nämlich eine Vorstel-
Wiederauferstehung des Fleisches sind, in
ne der heiligen Schrift, daß die Gerechten
en, und wie frische Blätter, wie Cedern
nen grünen werden. Diese Hieroglyphe des
opfs, merkt Hr. v. H. an, findet sich auch
häufig auf allen morgenländischen Gräbern,
n Blumentöpfe eingehauen sind; die Lotus
schon bemerkt, Symbol des Auferstehens
Leben aus dem Grabesschlafe, weil sie
der Nacht ihr Haupt im Wasser verbirgt,
be beim Aufgang der Sonne wieder em-
gl. Thl. I. S. 191.) Hinter dem Horus,
pfer gebracht wird, steckt in der Erde der
it dem heiligen Schleier (κρηδεμνον),
eiter unten ausführlicher die Rede sein

oglyphencolumnen ober dem Kopfe ...

Sonne und an die andern unt
der Bitte gerichtet, die Seele den
Göttern als Hausgenossen z
Die unterirdische Sonne war aber
gleich den Herrn (δεσποτα) des
gangs des Lebens vorstellt, wie
Apollo θυραῖος, welcher hierin
Apollo der Aegypter nachgebildet i
Horus steht also hier als die b
heit des Eingangs des Allerheiligst
nus des Heiligthums der obern Gö

ραθοτε τους αϊδιοις θεοις συ
de Abstin. IV.

1 Etenim, sagt Macrobius (Sat. I, 9.),
quo refert, apud Graecos Apollo colitu
vocatur, ejusque aras ante fores suas
exitus et introitus demonstrantes potent

2 Aus dem Apollo θυραῖος (er war
stand Janus clusius, wie aus Macrobius erhe
Janum omnibus praeesse januis, nomen
simile θυραῖω. Am merkwürdigsten sind
Worte, laut denen Janus ganz mit denselben
abgebildet ward, denn auch dieser hat manch
und Peitsche den Krummstab und Schlüssel (
ac virga figuratur quasi omnium et porta
tor viarum, pronunciavit Nigidius Ap
esse. Horus war also der Janus des Am
Thürhüter der Unterwelt. Und wie der Wolf,
als Thürhüter des Amenthes, so war auch der
chen dem Apollo heilig. Im orphischen H
λυχωρευς, eine Wort, das aus λυκος
mengesetzt ist. In dem Sinne der letzten Häl
den Griechen und Römern der Scheibe-
Welt, denn in demselben Hymnus an Apollo
νερθε δεδωχας, εχεις δε τε π
παντος. Er war es, den die Eingewei
Grenze des Lichts und der Finsterniß standen
tae lucis constitutos Apul. Met. XI.)
um die Bewahrung vor der Strafe, um da

Die Seele steht vor dem Altar, auf welchem lichtes Feuer brennt, oder welchem die Lotusblume in der Luft schwebt. In der Hand hält sie (wie bei Denon Taf. 138.) einen Topf mit einer Pflanze, welche denselben Sinn wie die Adonisgärtchen (κῆποι Ἀδώνιδος) haben, nämlich eine Vorstellung der Wiederauferstehung des Fleisches sind, in dem Sinne der heiligen Schrift, daß die Gerechten auferstehen, und wie frische Blätter, wie Cedern und Palmen grünen werden. Diese Hieroglyphe des Blumentopfs, merkt Hr [illegible] et sich auch jetzt noch häufig auf allen [illegible] en Gräbern, auf denen Blumentöpfe [illegible] d; die Lotus ist, wie schon bemerkt, [illegible] s Auferstehens zu neuem Leben aus d[illegible] hlafe, weil sie während der Nacht ihr [illegible] asser verbirgt, und dasselbe beim Aufg[illegible] e wieder emporhebt (vgl. Thl. I. S[illegible] dem Horus, dem das Opfer gebracht [illegible] n der Erde der Thyrsus mit dem heili[illegible] ter (κρηδεμνον), von dem weiter unten ausführlicher die Rede sein wird.

Die Hieroglyphencolumnen ober dem Kopfe enthalten vielleicht das Gebet der opfernden Seele.

5) Die vier fürsprechenden Gottheiten.

Vier Genien in der Stellung von Betenden mit einer Feder in der Hand [1] gehören wahrscheinlich zu

ebens beten: ψυχων αναγωγευ ρυευ χηλιδων, οινων δαπανευδε φιλασσοις ψυχη μεν ιος ἁγνον εμῃ πολυολβον οπαζοις), wie aus dem Hymnus des Proclus an Apollo zu entnehmen ist.

[1] Zoega beschreibt vier ähnliche Genien mit Musablättern in r Hand, und sieht darin Symbole kühlender Lüfte. Hier halten sie selbe grüne Feder, die sie sonst als Zeichen des Preisens auf dem pfe tragen, als Symbol des Gebetes in der Hand.

den untern Gottheiten (τους κατω θεου
de abstin. IV.), welche die Seele anrief,
dieselben in die Gesellschaft der Seligen (
κοντοις ευσεβεσι) zu gelangen. Vermuthl
die vier Genien die Sonne in den vier vers
Jahreszeiten dar, weil dieselben auf dem S
wieder vorkommen, und dort auf dem K
e Sonnenscheibe tragen. [1] Seien es
nnengenien oder die vier welthalter
welche im Thierkreise von Tent
T as Weltsystem tragen, genug es
b αρεδροι), welche,
S iter unten erscheinen
Hier d für die abgeschiede
Gerade dieser vier betenden
ten ist etwa e ites Stück des Br
gebrochen, man ber das Ende von
die vermuthlich b wingten Ballen der
Hieroglyphe des Weltgeistes angeh
welchem die vier Gottheiten für die Seele
nahme in die Gesellschaft der obern Götter

Nachdem nun die innere Seite, worauf d
lag, betrachtet, und die in fünf Aufzügen
tende Vorstellung dieses Todtendrama's e
wenden wir uns zu den auf der andern S
falls chronologisch folgenden fünf Gemälde
den zweiten und höhern Theil dieses Schau
Unterwelt bilden, und wovon die drei ersten
die Todtentaufe, die Seelenwage und die E

[1] Diese auf dem Sargdeckel zweimal wiederholte V
merkwürdig. Die schützenden Sonnengenien breiten ihre
ein rothes Ei aus, in welchem als Dotter Harpokrates
hockt. Eine deutliche Vorstellung der nach der Wintersonn
dem Weltei sich entwickelnden Sonnenkraft, die, nach J
ihrem Entstehen Harpokrates, in ihrem Wachsthu
in voller Kraft Horus, im Abnehmen Serapis
Osiris) genannt ward.

le zu dem Throne der Herrscherin der Unter-
Taf. X. Fig. 1. dargestellt sind, und zwar
die eine Hälfte die beiden ersten Vorstellun-
Todtentaufe und der Seelenwage, die Ein-
vor dem Throne enthält. Die Reihe der
fängt, wie auf der andern Seite, bei den
. und steigt zu dem Kopfe hinauf, so daß
Aufzug dieses höhern Drama's der Unter-
auf der andern Seite gemalten ersten Auf-
ersten untern Drama's entspricht. Dort sehen
Klageweiber und den Eingang durch das
hier die erste Weihe der Seele beim Ein-
: Wohnungen der höhern Götter; dort war
ung des Leichnams mittelst der gewöhn-
waschung durch die auf beiden Seiten drei-
rholte Hieroglyphe des Wassers (das Zick-
deutet, und hier ist die Reinigung der Seele
Todtentaufe ganz bildlich vorgestellt.

6) Die Todtentaufe.

Gemälde, obgleich es auf keiner andern
ten Mumien vorkommt, verdient demunge-
: besondere Aufmerksamkeit. Wir haben
r uns den Baum des Lebens, welcher
der Erkenntniß trägt, und dessen Stamm
Ringe der Schlange umringelt ist. Auf
e steht zwischen den fruchttragenden Aesten
eit, welche aus einer Kanne auf die unten
Seele Wasser hinabgießt, und dieselbe im
n Verstande tauft. Dies ist also die eigent-
entaufe,[1] die wahre Abkühlung der Seele,[2]

erinnere sich hier der paulinischen Worte 1 Cor. 15, 29.
ποιησουσιν οἱ βαπτιζομενοι ὑπερ
ῶν.
, 7.

7) Die Gerichtswage.

Diese Vorstellung des ägyptischen Todt
findet sich auf der Mumie Lethuillers, auf
Papyrusrollen von Denon und Cadet, und
hier beschriebenen Mumie nach der oberwähnt
nung vgl. Taf. X. Fig. 1. Bisher glaub
die Seele werde abgewogen, welchen Irrth
Psychostasie bei Aeschylus veranlaßt hatte, obsch
dort nur die Schicksale (κῆρε) des Achill
Memnon gegeneinander abgewogen werden;
Iliad. 8, 70. vgl. 22, 210. Daß nur die Ha
gen der Seele gewogen werden, läßt sich scho
dem Umstande schließen, daß die Seele auf
Mumienbrette nicht weniger als fünfmal [1]
kömmt, überall in derselben Gestalt abgebild
und mit derselben goldgelben Farbe des eng a
genden Mantels gemalt. Dieselbe sitzt hier n
der Wage in betender Stellung, den Ausschlag
Wägens abwartend, kann daher unmöglich zugl
heraus und in der Wagschale sitzen, worin eine kle
von ihr ganz und gar verschiedene Figur, mit e
Feder auf dem Kopf und einem Feigenblatte in
Hand erscheint. Ebenso sitzt die Seele auf der P
pyrusrolle bei Denon neben der Wage auf der P
blume, und nicht in der Schale selbst, worin d
kleine befiederte Figur, die man bisher irrthümli
für die Seele gehalten hat, und die, wie man si

[1] Das Erstemal dem Horus opfernd, das Zweitemal bei de
Todtentaufe knieend, das Drittemal bei der Gerichtswage auf ihren
Fersen sitzend, das Viertemal vor den Thron der Todtenkönigin ein-
geführt und das Fünftemal hinter diesem Throne in der höchsten
Glorie der Seligkeit stehend, unverkennbar überall dieselbe Gestalt
mit rothem entblößtem Gesichte, und rothen bloßen Füßen, die Arme
in weite Aermel gehüllt, den Theil des Leibes bis auf die Lenden
mit einer glatten knapp anliegenden Weste, und von den Lenden b
auf die Waden mit einem gefalteten Rocke bekleidet.

lbe überzeugen kann, eine von derselben
r verschiedene Gestalt ist.
ın die neben der Wage sitzende Seele
) auf derselben gewogen werden kann,
), was denn eigentlich auf den beiden
e? Was anders als die guten und bösen
derselben? Das Uebergewicht der Tu-
Laster gibt den Ausschlag, ob die Seele
Seligkeit gelangen werde oder nicht.
noch zu bestimmen, in welcher Schale
n welcher das Böse sei? Auf unserm
n der rechten Wagschale die kleine be-
ır, und in der linken ein herzförmiges
ı Figur hier außer allen Zweifel gesetzt
cher Gefäße hängen nach oben am Wage-
u oberst der Kynokephalus sitzt.
derte Figur stellt die Andacht, die from-
ıgen die guten Werke, den geistigen Le-
die Tugenden, kurz das Gute, und das
Gefäß (vas iniquitatis [1] die Gottlosigkeit
nmen Werke, die Fleischlichkeit, mit Einem
Böse vor. Der wahre Sinn dieser Hie-
ird durch das Benehmen des Wagemei-
mehr beleuchtet. Dieser, den man bisher
ıdsköpfigen Anubis erklären wollte, ist
:r Wolfskopf wie er vor dem Thore der
ls Hüter liegt; also ein Genius des
ein Gerichtsengel, der als solcher die
Mumie entführt und hier zur Wage be-
mit der linken Hand an der Wagschale,
herzförmige Gefäß liegt, und taucht mit
gegen den andern Wagbalken hinauf, um

Herzen kommen die bösen Begierden; die be-
r stellt die Andacht vor, weil die Feder das Symbol
der Seele im Gebet, vgl. S. 111 die Anm.
umie Lethuillers und auf dem Papyrus bei Denon
emeister vor.

faß ... Gefäß ...
herzförmige Gefäß ...
derte Figur sitzt.
Auf den ersten Anblick scheint es zwar,
auf dem Zünglein der Wage sitzende Kyn...
dieselbe auf die Seite des Guten herunt...
da aber auf der Wage der Papyrusrolle
Taf. 139 der Kynokephalus in derselbe...
gegen die Seite des Bösen gewendet i...
derselbe vermuthlich den allgemeinen ...
Wage und des Gewichtes vor; oder m...
nehmen, daß derselbe als ein dem G...
rer Geist das Gewicht der bösen Handl...
Seite geräumt habe, und dasselbe der
dem Wolfskopfe vorenthalte, der da...
des Bösen noch mehr beschweren w...
hält Hr. v. H. für das wahrscheinlicher...
Diese Seelenwage hält im indisch...
Todtenrichter Yama in der Hand (vgl...
8), und bei den Parsen sind der T...
rug) und der Sonnen-Ized (Mithr...
Genien mit dem Wolfs- und Spe...
lich geschieht dieser Wage in der ...
31, 6. Dan. 5, 27. Offenb. Joh. 5...
und auf christlichen Gemälden häl...
engel Michael in der Hand.
Die Seele, deren gute und b...
der Gerichtswage abgewogen we...

1 Auf den griechischen Vorstellungen ...
... der Kynokephalus war aber, wie ...
... em Hermes heilig ...
... Heuker 3. Bd. II. No. 89., de...

zusammen gekauert,
Symbol die Sphinx
oße Opferschale (Pa-
n Form auf den Ge-
e häufig vorkommt.
Zeichen des künfti-
s allsehenden Osiris

yphe der Basis oder
berall im eigentlich-
iederkehrt. Dies ist
b, welcher unter der
rauf die Thronsessel
stehen. Diese vier
: (I, 49.) erwähnten
des Grabmals des
Kopf mit dem heili-
nit der heiligen Fe-
: in der einen Hand
n heiligen Schlüssel.
Cypressen, und vor
lume auf dem Altar.
stätten des Morgen-
Orientalen noch jetzt
wie die Lotusblume
zum neuen Leben.

Hieroglyphen die mannig-
s Palastes von Persepolis
das dort gebaken ward.
ser Mumie, sondern auch
n, wie bei Denon vor der
st also hier bloß in dieser
Jungfrau: Dice, Themis,
empelhüterin zu betrachten.
S. 87 gegebene Erklärung

th. u. d. Art. Cypresse,
den klassischen Schriftstel-
rt sind, welche diesen Baum



S. 107). In diesem Sinne war sie der Isi… Osiris als Herrschern des Amenthes heilig… vier beisitzenden Gottheiten tragen dieselbe… Ende ihrer Stäbe. Der Schlüssel, den sie… andern Hand halten, ist wohl der Himmels… , das ausgezeichnete Sinnbild der Macht zu… ind zu öffnen, den Janus als Patulcius in… and hat.[1] Hr. v. H. macht bei dieser Ge… heit darauf aufmerksam, daß noch jetzt im Ara… n Alla-Fettah d. i. der Alleröffner einer der… sten Namen Gottes ist. Man könnte hier hin… gen, daß im Talmud (Tract. Sanhedrin) der… nengel Gabriel, welcher die Strafgerichte aus… t, im entgegengesetzten Sinne: Sagran d. i. Schließer hieß.[2]

) Einführung der Seele vor den Thron der Isis.

Wir kommen nun zu der unmittelbar auf die vorige folgende Hauptvorstellung des Ganzen. Hier thront Isis als Herrscherin der Unterwelt, und die Seele wird von den drei großen Göttern des Amenthes dem Throne derselben vorgeführt. Der erste zunächst dem Throne ist Osiris mit dem Habichtkopfe und dem doppelten Himmelsschlüssel auf dem rechten Arm und in der linken Hand. Er ist mit dem heiligen Schleier, der heiligen Haube und dem heiligen Gürtel angethan, und sein Brustkleid erinnert an den Brustschmuck des jüdischen Hohenpriesters. Arme und Füße sind grün gefärbt, wie das nackte Fleisch der tausenden Gottheit am Lebensbau… Ihm folgt Anubis, der eigentliche Einführer der Se… len ins Todtenreich, der Hermes Psychopompus…

1 Vgl. das etym. symb. Realwtb. u. d. Art. Schlüssel…
2 Also Janus Clusius in der Todtenstadt Clusium, … Zagreus.

Römer[1] mit dem Ibiskopfe, und der
in der Hand, worauf er die Thaten der
das Urtheil des Gerichts verzeichnet. Er
Osiris, mit der heiligen Binde (ταινια)
die Arme mit Armspangen verziert, und
Haupte den Kopfschmuck der Lyra als ihr
so wie als Erfinder der Schrift, als Lehrer
hen, als Dolmetsch der Völker allen Völ-
nt.
en Osiris und Anubis schwebt das geflü-
e der Vorsicht mit der Hieroglyphe der
ind Todesschlange, welche den Himmels-
rägt. Nun folgt die Seele selbst in hehrer
en linken Arm über die Brust geschlagen,
lben mit dem rechten unterstützend. Nur
ht, die Arme und Füße sind bloß und von
rnation, wie die des Anubis; der Rest des
aber bedeckt und bekleidet, und zwar das
t dem heiligen dunkelgrünen Schleier, der
n Gemälde allen Figuren, denen der Gott-
r Thiere und der Seele gemein ist. Die
von demselben nur dort, wo sie die Todes-
fängt, entblößt. Der obere Theil der Arme
n Ellenbogen mit weiten gestreiften Aermeln
Unterleib von den Lenden angefangen bis
Waden, mit einem gestreiften Rock bekleidet;
en Schleier auf dem Kopfe hält eine gelb-
Stirnbinde (στεμμα) zusammen, und auf
sitzt eine Art von kegelförmigem Turban
, welcher ihr Kopfputz auf diesem Gemälde
vermuthlich der Kopfputz der Eingeweihten
or der Seele steht ein Opferalter, worauf
rkorb und über demselben die schwebende

ψυχας θνητων καταγεις ὑπο νερθερα.
h. Hymn. vgl. Horat. Od. 1. 9. Tu pias laetis ani-
dibus etc.

Lotusblume als Symbol der Auferstehung
vor dem Altar stehende Cypresse. Dieses Tod
ist also das zweite, den höhern Göttern der
welt dargebracht, wie das erste dem Horus
niedern Göttern. Dort fleht die Seele den
als den Janus der Unterwelt, und die niedern
an, daß sie den höhern als Hausgenossin (συν
überliefert werde; hier wird sie von den höhe
tern wirklich vor den Thron der höchsten He
der Unterwelt geführt, welcher die einführende
heiten die Seelen vorstellen, und ihr Opfer
fern. Osiris und Anubis treten ihr voran, de
welcher hinter der Seele einhertritt, mit de
derten Helme [1] statt des Kopfes ist Serapis
der Unterwelt, welcher die Seelen in den Ha
wieder als Todtenerwecker ins Leben zurück
Serapis hat die Arme, auf deren rechtem er d
melsschlüssel trägt, dunkelgrün bekleidet, er träg
dunkelgrünen Gürtel (wie die taufende Gott
Lebensbaume), und den heiligen Schleier, dess
Enden unter dem Helme hervorhangen.
Brust bis an die Waden ist er mit einem eng
genden gegitterten Gewande bekleidet (wie
der Wage sitzende Seele), die entblößte Br
die Füße sind von goldgelber Farbe (wie die ent
Arme und Füße der bei der Wage sitzend
Gottheiten).

Von Anubis und Serapis den beiden [3]

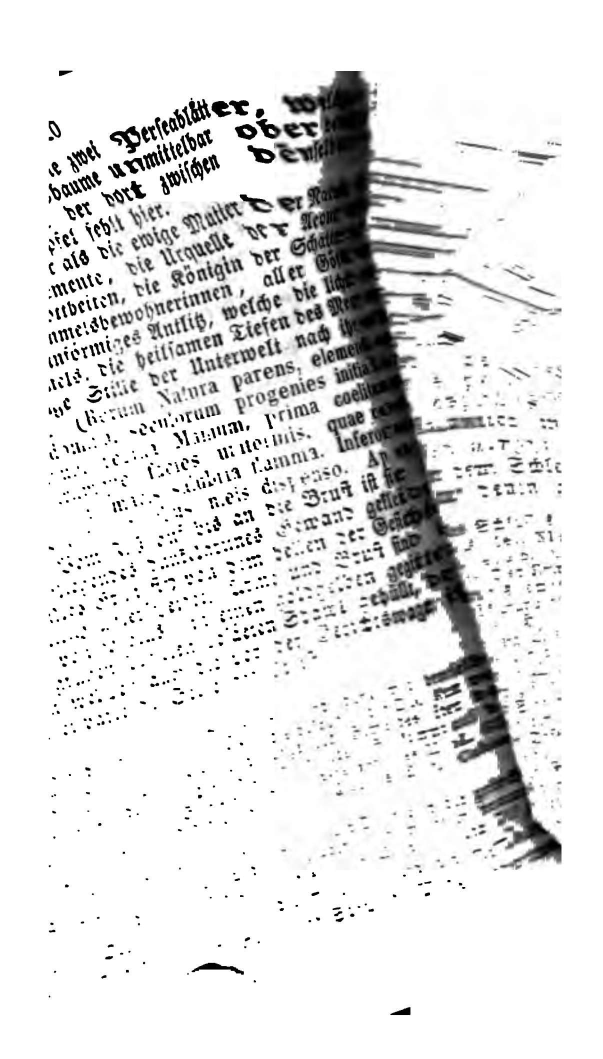
[1] Man denke hier an den unsichtbar machende
des Pluto (ἀορατος Αιδης) welchen dieser de
führer Hermes schenkte!

[2] Σωτηρ αυτος και ψυχοπομπο
εις φως και παλιν δεχομενος. (Aristid.
Serapin.)

[3] Beide sind nur der Eine Serapis, welcher sich als
wecker in den Aesculap umwandelt, dessen Namen an die
des Anubiskopfes erinnert.

eingeführt, und unter Vortritt des Osiris
die Seele dem auf vier Stufen erhöhten Thron
is. An dem Fuße desselben lehnt in halb auf-
Stellung der Löwe als Thronwache mit ent-
m Dolch in der rechten Hand.[1] Die Gestalt
Dolches ist die des Opfermessers. Auf der Ter-
des Thrones steckt vor dem Löwen der große
sser, auf dem zu oberst der heilige Nilkrug steht.
dem Nilmesser ist in einem Topfe ein Thyr-
fgepflanzt, von dem der heilige Schleier (χρη-
ον) herabhängt. Es ist derselbe grüne Schleier,
alle Gestalten des Gemäldes den Kopf um-
n haben, und dessen beiden Ende über die
tern auf die Brust herunterfallen. Die drei
schnittenen Rundungen desselben bezeichnen die
halben Kreise, welche derselbe um die Stirne
ie Schultern beschreibt. Derselbe darf mit der
en Binde nicht verwechselt werden, indem Er-
den Kopf bedeckte, Letztere den Leib umschloß,
er auf die Brust, diese zu den Füßen herabhing. e
ber dem Schooße der Göttin schwebt über dem
echten Stabe (der gewöhnlichen Hieroglyphe der
dfeste) der Opferkorb in der Mitte von zwei
chen Broden, deren eines auch neben demselben
auf dem Opferaltar vor der Seele liegt.[3]

[1] Der Löwe ist als königliches Thier oft auch das Symbol der
ten Gerechtigkeit.
Auf griechischen Grabgefäßen der Eingeweihten — merkt Hr.
hier an — kommt häufig der Thyrsus mit der heiligen Binde
ungen vor, welche bald roth, bald weiß, bald schwarz gestreift
ch auf diesem Mumienbrette kommt der Thyrsus noch zwei-
or, auf einer Seite mit dem grünen Schleier, auf der
mit dem gestreiften Gürtel behangen. Das χρηδεμνον
Kopfbedeckung der eingeweihten weiblichen Figuren, ist der
er, mittelst dessen Leucothea den Odysseus bei seiner Flucht von
o (die personifizirte Sinnlichkeit) aus den Fluten rettete. (S.
es χρηδεμνον das etym. symb. myth. Realwib. u. d.
Schleier).
[3] Diese mystischen Brode oder Hostien kommen häufig auf den



...e zwei Perseablätter, wo...
...baume unmittelbar oder...
...der dort zwischen denselben...
...fel fehlt hier.
...e als die ewige Mutter der Na...
...mente, die Urquelle der Elem...
...tbeiten, die Königin der Schatten...
...mmelsbewohnerinnen, aller Göt...
...nförmiges Antlitz, welche die lich...
...tels, die heilsamen Tiefen des Mee...
...e Stille der Unterwelt nach ih...
(Rerum Natura parens, elementorum initia...
...seculorum progenies, Prima coelitum...
...Manium, ... quae cae...
...facies uniformis. Inferorum...
...salubria flamina. Ap...
...nutis dispenso.
...die Brust ist sie...
...bis an die ... Gewand gefleckt...

n den
le den
rmige
wohl
nitge-
wird.
durch
n, an
allen
e ge-
Leben
vitae
sane
I. 1.
mmag
369).
Hör-
ingen.

det sich
it s a-
r Offb.
1b8) ist
ich nun
1 Gott-
be des
Symbol
griffen,
er auf
wahren
itzenden
uf der
1) das
1 dessen
ießlich
e zwei
es de
nit dem
1 Wiede-
zu Ende



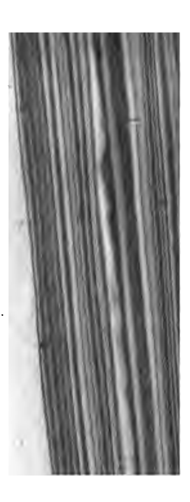
förmige Kopfschmuck, derselbe, den auf … — ist hier
[1] Hinter dem Throne endlich steht ein … in
rgottheit (Camilla) mit dem Himmels…
r linken Hand, und mit der rechten … steht a…
llung. Die Seele fleht um das höchste … der Isis, au…
ligkeit: von Isis unter die Zahl dieser … und dem
nen, welche hinter dem Throne stehen … Vor ihr steht
ssin (συνοικος) aufgenommen … Schlüssel,
…stab) häng…
… aufgeo…
heiligen Binde (

Seele im Genuß der höchsten Seligkeit.

… heiligen Schleie…
… Throne s…
ssen nun das Bild, und beschreiben noch … nur hinter d…
den Gemälde des Mumienbrettes. Das … Sphäre der Seli…
lde stellt die höchste Vollendung der … dem Bezirke …
. Ober einer Art von Schaugerüste … in Mensch…
Seite drei, [2] auf der andern aber vier … Schlange Urä…
– die vier kleinern und die drei größern … mit demse…
ruht der Himmel, der durch die sehr … Unterklei…
ogene heilige Schlange von dem Reste … Auf dem …
s getrennt ist. Die Schlange, welche … gewöhnli…
en auch den Lauf der Gestirne vorstellt … ist ab…
nge formt hier gleichsam den Gürtel des … schön…

mannigfaltigen ägyptischen Kopfaufsätze lassen sich
wenige Hauptklassen zurückführen, und sinnbilden …
m häufigsten vorkommende ist die heilige Haube …
Osiris (einer Bischofsmütze ähnlich), welche der …
f dem Kopfe trägt, und welche aus drei Theilen …
Scheffel, worin 2) die kürbisförmige Flasche …
Weinranke hervorsteht. Scheffel und Flasche …
für das Enthaltene) bezeichnen Korn und Wein …
is und des Osiris (der Ceres und des Bachus) …
phyr zufolge theilte sich die geheime Sittenlehre …
riester in θεασις (d. i. das äußere Schauspiel …
nd θεωρια (d. i. das innere Anschauen = …
durch Beides gelangte man zum höchsten …
g. Die drei Stufen entsprechen der purg…
rfectio der spätern Ascetiker.

iris in segnender Stel-
an der Stab der Milde
Zwischen Isis und Osiris
gt, von der einen Seite
ινια), von der andern
(κρηδεμνον) behangen.
die dienende Gottheit
elben die Seele in der
it.
Schlange steht der gute
estalt mit dem Haupte der
und einem Opfermesser in
eng anliegenden gegitterten
o grünem Gürtel wie Se-
den Kopfputz der Flasche
den Kopfputz der Flasche
den Kopfputz der Flasche
wingen auf beiden Seiten.
s gewöhnliche Todtenopfer
gesehen), nämlich: vor dem



Opferkorbe, ... Unte...
der gewöhnlichen ...
dem Korbe ist der Granatapfel ...
und ober denselben die schwebende Lotusblum...
Zeichen der Auferstehung.

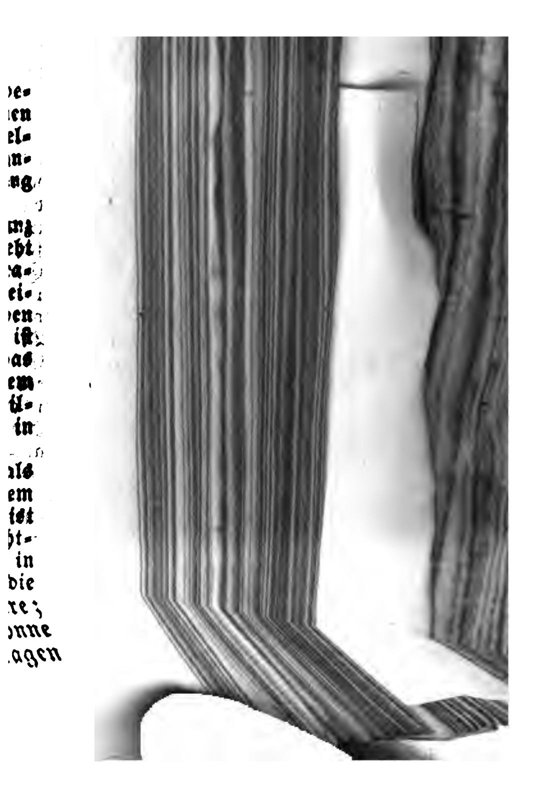
Gegenüber dem Kneph — den Eusebius mit d...
Serapis identifizirte, weil er ihn so beschreibt, ...
wir diesen abgebildet gesehen, nämlich von bläu...
Farbe, mit Gürtel und Scepter, die Feder als ...
schmuck ꝛc. — aber doch durch eine Hierogl...
columne von demselben getrennt, steht Herm...
dem Ibiskopfe, ganz so gekleidet, wie wir ...
als Seelenführer gesehen haben. Nur fehlt ...
der Kopfaufsatz der Lyra, und statt der Sch...
und des Griffels hält er in der linken ...
heiligen Gürtel, und in der rechten einen ...
messer getheilten Stab, an dessen Ende ...
Halbkugel (wie der Helm des Serapis) ...
demselben eine Feder sitzt. Der Helm, der ...

Dieser Stab mit dem Helm ...
noch dazu mit einer segnenden Hand dem ...
Himmelsrevier innerhalb des ...
... der in höchst... beide...

)e-
ien
el-
in-
ng.

ng;
cht
a-
ei-
en
ist
as
em-
tl-
in

als
em
ist
ht-
in
die
re;
nne
agen



Wir haben nun, schließt Hr. v. H. seine Beschrei[illegible] in den auf beiden Seiten des untern W[illegible]ttes gemalten dramatischen Vorstellungen b[illegible]elt den Kurs der Isismysterien durchl[illegible]e denselben Apulejus beschreibt. (Accessi Con[illegible] mortis, et calcato Proserpinae limine, per omnia vectus elementa remeavi. Nocte media vidi Solem candido coruscantem lumine, deos inferos et deos superos accessi coram, et adoravi de proximo.) Wir gingen zuerst durch das Thor der Untern[illegible] Thürschwelle der Proserpin[illegible]lcher der ihr geheiligte Wolf [illegible]r durchgingen die vier Elemente (in den vier [illegible]entargeistern durch die Kanopen unter der B[illegible] vorgestellt) und sahen dann (in Horus) die [illegible] der Unterwelt mitten in der Finsterniß in helle[illegible]ichte strahlend. Durch seine Vermittelung gelan[illegible]n wir zu den untern Göttern (die vier betende[illegible] Sonnengenien und die vier beisitzenden Musen) und wurden durch die oberen (Osiris, Hermes und Serapis) vor den Thron der höchsten Gottheiten gebracht, welche der Eingeweihte mit dem schönen (ebenfalls bei Apulejus erhaltenen) Gebete als die ewige Retterin des Menschengeschlechts, als die Mutter [1] der Hülflosen, als Himmelskönigin und Herrscherin der ganzen Natur anbetete (Tu quidem sancta, humani generis sospiatrix perpetua, semper fovendis mortalibus munifica, dulcem matrem affectionem miserorum casibus tribuis. Te Superi colunt; observant Inferi; tu rotas urbem, luminas Solem, regis mundum, calcas Tartarum. Tibi respondent sidera, gaudent numina, redeunt tempora, serviunt elementa. Tuo nutu spirant flamina, nutriuntur nubila, germinant omnia. *Tuam majestatem* perhorrescunt aves caelo mean-

[1] Sie[illegible] Muth d. i. Mutter.

tes, ferae montibus errantes, serpentes solo latentes, belluae Ponto natantes. Apul. Met. XI.)

Die Seele fand nach dieser Lehre der [illegible]sterien in dem Schooße der Isis die ewige R[illegible] und in dem Anschaun des als Schlußgemälde [illegible]ten Sonnenhabichts das immerwähren[illegible], worunter weder das Licht der irdischen Sonne, noch das der unterirdischen (Horus), sondern das ewige, unerschaffene Licht, der Urquell alles Seins, das letzte Ziel aller Mysterien zu verstehen ist.[1] Sie fand den Ueberfluß [illegible]ebens und die Ruhe der Seligkeit, [illegible] Gegenstand der indischen und griechische[illegible]rmel ist, womit die mystischen Hymnen [illegible]s und die Mysterien der Demeter in [illegible]ossen.[2] Daß in denen der Isis und des [illegible] land unter dem Namen [illegible] sis und der Demeter [illegible] heiligen Ursprung fast g[illegible] [illegible]lien und Mysterien der [illegible]ert wurden, nur die Lehre der Unterwelt vorgetragen wurde, ist durch Herodot (II.) erwiesen, und die Beweise der ursprünglichen Einheit der Lehre dieser griechischen und ägyptischen Mysterien springt durch die Vergleichung der ägyptischen und griechischen Grabmonumente (der Mumien und Vasengemälde, die den Eingeweihten ins Grab mitgegeben wurden), sogleich in die Augen.

1 Von diesem Lichte handeln die Kabbalisten, Neuplatoniker, Gnostiker, Sofi's rc.

2 Die Gebetesformel: **Requiem aeternam dona eis Domine, et lux perpetua luceat eis**, welche schon den ägyptischen Mysterien des Lebens und des Todes zu Grunde lag, läuft auf [illegible] hinaus mit dem Segenswunsche der orphischen Hymnen: [illegible] επ᾽ ειρηνην, mit dem des parsischen: Jesht [illegible]sht (d. i. Ueberfluß und Seligkeit), und mit der be[illegible] [illegible]skritischen (ursprünglich indischen) Schlußformel der Mysterien: κογξ ομπαξ, welche Seligkeit und Frieden bedeutet.

Man findet auf den beschriebenen Mumien[...]
alle drei Gattungen der ägyptischen Mysterie[...]
Clemens von Alexandrien (Strom. V.) erwä[...]
gebildet. Erst die Reinigungen vor dem [...]
in das Grab, dann die kleinen Mysterie[...]
Vorstellung des Todiengerichts und der Le[...]
künftigen Leben, endlich den Uebergan[...]
großen durch die Anschauung des ewigen [...]
als Urquelle alles Seins und des Universu[...]

Den heiligen Schleier und Gürtel, den [...]
und Granatapfel, die Opferschale und das [...]
Brod sammt dem Opferkorb findet man auf [...]
gemälden und auf griechischen Grabgefäß[...]
daß, statt Osiris und Isis, Bacchus und Ce[...]
bildet sind. An die Stelle der selbst in Aegypt[...]
ausgestorbenen Persea ist in Hellas der G[...]
treten. Und wenn auf den Vasengemälden [...]
rere Gegenstände vorkommen, die bisher in [...]
bolischen Vorstellungen der ägyptischen Gr[...]
noch nicht aufgefunden sind, wie z. B. der [...]
der Striegel, die Halbtrommel und die [...]
Lade (vgl. Taf. I. Fig. 10), so läßt sich do[...]
men, daß sie auch den Aegyptern nicht [...]
gewesen, weil noch jetzt die Derwische Sp[...]
Striegel,[1] Fächer und Schale mit sich trag[...]
und Mantel sind Zeichen der Weihe, und [...]
giösen Tänze werden unter der Begleitung [...]
trommel gehalten. Endlich ist die Lehre [...]
nichts als die Lehre des Ausflusses aller D[...]
dem ewigen unerschaffenen Lichte, und der [...]
gung mit der Gottheit durch Contemplation [...]
Vernichtung des Ichs. Obschon diese Lehr[...]
Mysterien des Osiris und der Isis, welch[...]
aus den erklärten Todtengemälden erhellt —
auf das Todtengericht und die Unsterbl[...]
Seele bezogen, nicht deutlich angezeigt ist[...]

[1] Der hölzerne Rückenkratzer.

), daß diese All-Einslehre [1] und Lichtweis-
der indischen Weisen und persischen Sofis auch
oder weniger den höhern Graden mehrerer
en der Vorzeit, den ägyptischen wie den par-
und indischen, zum Grunde lag, und daß sie
ssem höhern Sinne das Geheimniß der ältesten
ei der Welt ist.

Fünftes Capitel.

estkalender der Aegypter, bestimmt ie Leidensgeschichte des Osiris, und ie Reisen der Isis, um das Grab ihres Gatten zu finden.

„Wenn du die ägyptischen Mythen über die Götter hörst, von ihrem Herumirren, von den Zerstückelungen und manchen andern Ereignissen der Art, so wisse, daß nichts von dem wirklich so geschehen ist.

Plutarch.

Aegyptologen können sich noch immer nicht
Zeitpunct vereinigen, in welchem das Jahr
Awohnern des Nils eröffnet wurde. In-
: jährliche Austritt dieses Stroms aus seinen
s Heilszeichen für das ganze Land ist, ge-
Vermuthung an Grund, das Jahr sei da-
der Sommerwende eröffnet worden, zumal
rn Zeiträume Siriusperioden hießen, und
personifizirte Mondenjahr, nach ihrem steten
, der weibliche Sirius [3] hieß. Bekanntlich
der heliakische Aufgang des Sirius vor dem

die Wiedervereinigung der Seele mit ihrem Urquell,
r.
hre von der Ausstrahlung der Seelen aus Gott, dem

'ωθις, Canicula.

lung auf die Natur der Elemente,
calzeichen vorstanden, in denen si
Gestirne damals befanden. Denn
voll im ersten Monat des Herbstes
chen, in welches im Frühlingsäqui
den Sitz seiner Fruchtbarkeit verlegt
Erde geweiht ist, während die Sc
pion einnimmt, das dem Wasserel
Zeichen. Plutarch sagt ferner, die
wohnenden Pane und Satyren hätt
Ereigniß zuerst vernommen, und we
richt davon verbreiteten, soll die noc
Sitte sich erklären, plötzliche Schr
Namen: „Panische Schrecken" zu be
Pane sind die Constellation des „Fuh
cher die Ziege und ihre beiden Böckch
Ziege ist die Frau des Pan. Nun
durch Osiris repräsentirte Zodiaca
der Kegel des Erdschattens entspri
das Sinnbild einer dunkeln Kiste
von dem vollen Monde eingenomm
diese Zeit, wo der Leichnam des
Kiste dem Nil übergeben wird, unt
Orion, von den Aegyptern Nil
oberhalb den Perseus, den in Chen
Heros, so wie die Constellation
mit der Ziege und den Böckchen).
Plutarch fort, zog Isis trostlos um
mand vorübergehen, ohne ihn anzu
bei Kindern erkundigte sie sich na
Zufällig hatten ihn zwei Knaben ge
gaben die Mündung an, durch wel
Typhons denselben ins Meer getrieb
her schreiben auch die Aegypter den
sagungsfähigkeit zu, und achten de

1 Der Cultusort des Bockes Mendes.
2 Auf neuern ... heißt er Erid

auf eine Vorbedeutung, wenn sie in
spielen und irgend ein Wort dabei
Jene zwei weissagenden Knaben erkennt
den „Zwillingen" des Zodiak's, in
der folgende Vollmond kommt. Der
chus läßt sie den Orakeln von Di-
en, einer derselben ist Apollo, der
rsagung, der andere ist Hercules).
e Isis vernommen, daß Osiris ihre
ne sie zu kennen, indem er sie für
beschlafen; und da sie als Kenn-
tuskranz erblickte, den Jener bei der
ckgelassen, suchte sie das Kind auf,
der Geburt aus Furcht vor Typhon
den war, und fand es endlich nach
durch den Beistand von Hunden auf.
erzog sie und erhielt an ihm einen
Begleiter unter dem Namen Anubis,
r Götter eben so bewachen soll, wie
Menschen. (Der nächste volle Mond
", der Behausung dieses Planeten.
ionen, welche im Aspect mit diesem
und bei seinem Aufgang untergehen,
der Ariadne, welcher als Bewoh-
langeninsel Naxos die Nephthys als
finstere Venus entspricht, Ariadnen
Naxos Bacchus, der von den Griechen
ris verwechselt wurde, die Rechte des
en; ferner der Hund Procyon und
nd, dessen einer Stern auch Isisstern
oße Hund selbst wurde in Aegypten
men Anubis verehrt).
hielt Isis die Nachricht, der Kasten,
he ihres Gatten barg, sei in der Ge-
is vom Meer ans Land getrieben und
ube sanft niedergelegt worden; diese

sei in kurzer Zeit zu dem größt
schossen, und habe den Kasten ga
umwachsen, so daß er völlig verb
König, über die Größe der Pfla
den Stamm, welcher den Sarg
nicht mehr gesehen werden konnte,
einen Pfeiler unter das Dach setzen
dies kaum erfahren, als sie nach B
weinend bei einer Quelle sich nied
Jemand ein Wort zu reden. Nur d
Königin grüßte sie freundlich, floc
ließ einen wunderbaren Duft von
Körper verbreiten. Die Königin
gen nach der Fremden, deren Körp
Ambrosia dufteten, sie ließ diese
sie zur Amme ihres Söhnleins. (D
sten Monats wird voll im Zeiche
Wohnung der Sonne, die unter d
in Byblus verehrt wurde. Die G
Aspect mit diesem Zeichen stehen,
„Wassermannes" und „Cepheus",
bel König von Aethiopien, daher
nannt. In seinem Gefolge geht
Frau in der Fabel] auf, und [se
dromeda," sowie auch [sein Tochter

Isis säugte das Kind, ihm a
den Finger in den Mund reichen
brannte, was Sterbliches an sein
Ceres mit dem Sohne des Celeus
aber umflog als Schwalbe die S
bis die Königin, die sie beobacht
wie sie das Kind verbrannte, ein
setzens ausstieß, und dadurch ihr
sterblichkeit entzog. Nun gab
erkennen, bat sich den Pfeiler des
ihn mit Leichtigkeit weg und hieb
umwickelte sie dann mit Leinwa

den, und übergab sie der Königin; daher noch
, merkt Plutarch an, die Byblier das im Tempel
gende Holz der Isis verehren. (Der nun folgende
nd wird voll im Zeichen der „Jungfrau," welche
den Catasterismen des Eratosthenes auch „Isis"
nannt wird. Man stellte da eine Frau vor, die
Kind säugt. Im Aspect mit diesem Zeichen stehen
r Mast des himmlischen Schiffes [Argo] und der
ich mit dem Schwalbenkopfe: χελιδονιος ἰχθυς).
Sobald Isis an einen einsamen Ort gekommen,
sie sich ohne Zeugen wußte, öffnete sie den Kasten,
rf sich mit ihrem Angesicht auf das Antlitz des
rstorbenen und küßte ihn unter Thränen. Als aber
s Kind heimlich von hinten herzukam und es be-
rkte, wandte sie sich, dies gewahrend, plötzlich um,
d warf ihm einen wüthenden Blick zu, so daß das
nd aus Schrecken vor dem ihm unerträglichen An-
ck starb. Mit der gefundenen Kiste hatte indeß
s die Stadt Byblus verlassen, ein Schiff bestie-
, und ihre Fahrt nach Butos [1] gerichtet, wo der
egevater des Horus war. Sie stellte die kostbare
e bei Seite, welche aber des Nachts von Typhon,
er beim Mondenschein einen Eber jagte, entdeckt
de. Er erkannte den Körper des von ihm Ge-
deten, und zerschnitt ihn in so viele Stücke, als
enem Vollmond bis zum Neumond Tage waren.
Ueber den Abtheilungen, welche das Zeichen der
gfrau," das der Mond verläßt, von dem der
ge" trennen, wo er voll wird, steht das „Schiff"
er „Bootes", von welchem man sagt, er habe
orus aufgezogen. Gegen Westen ist „Perseus"
r „Fluß" Orions. Die übrigen Gestirne im
it der „Waage", und welche in ihrem Gefolge
, sind der erymanthische Eber, oder Bär, [2]

[1] ...als ein Wortspiel, da βατος im Aegyptischen auch
...bedeutet, also auf die Kiste des Osiris hingedeutet ist.
...rwechselung beider Thiere ließe sich auch aus der Sprache

genannt der Hund des Typhons, der Drache d
Pols, der berüchtigte Python, welcher dem Typh
seine Attribute gibt. Mit diesem Gefolge ist der Vol
mond der „Waage" des letzten der obern Zeich
umgeben; er ging dem Neumond des Frühlings vo
her, als dieser noch im „Stier" stattfand, in welche
die Sonne [Osiris] mit dem Monde [Isis] in Co
junction tritt, was der Mythus unter dem Bilde ein
Vermählung darstellt.)

Isis sammelte die vierzehn Stücke des Leichnam
ihres Gemahls, nur das männliche Glied konnte
nicht finden, denn es war sogleich in den Fluß g
worfen, und von dreierlei Fischen verschlungen wo
den, daher auch die Aegypter vor dem Genusse jen
Fische sich hüten. Isis ließ das fehlende Glied nac
bilden und heiligte den Phallus, dem noch jetzt d
Aegypter ein Fest, Namens Pammylien, bei der Wi
derkehr des Frühlings feiern. Um diese Zeit fan
der Eintrit (εμβασις) des Osiris in den Mo
Statt, welches als ein Vermählungsfest des Himme
mit der Erde vom Volke mit Schweinsopfern –
Arme durften statt lebender Thiere auch Bilder vo
ihnen aus Teig bereitet darbringen — ausgezeichn
wurde (weil das Schwein, als ein erdaufwühlend
Thier die Zeit des Pflügens andeuten sollte). Darau
erschien Osiris aus der Unterwelt seinem Soh
Horus und übte ihn anhaltend zum Kampfe e
Dann richtete er an ihn die Frage: was er für
Rühmlichste halte? Dieser versetzte: „das dem Va..
und der Mutter widerfahrne Leid zu rächen," un
als Osiris weiter fragte: welches Thier er als da
nützlichste für den Krieger halte? gab Horus z
Antwort: das Roß. Osiris voll Verwunderun
wendete hierauf ein: warum er nicht den Löw

vermuthen, wenn das deutsche „Bär" aus dem sanskritischen va
(lat. verres Eber, engl. boar) gebildet sein sollte. Welchen
Typhon. halten daher Thiere an.

tt des Rosses genannt? Da erwiderte Horus:
Der Löwe ist nützlich für den Hülfebedürftigen,
s Pferd aber um den fliehenden Feind zu zer-
euen, und den Krieg ganz zu beendigen.“ Dieser
rscheid gefiel dem Osiris, weil er jetzt seinen Sohn
r hinlänglich gerüstet hielt. (Nach 14 Tagen tritt
r Mond in den Stier, und vereinigt sich mit der
onne, deren Gluten er während der nachfolgen-
n 14 Tage auf seiner Scheibe versammelt. Er
alsdann jeden Monat in dem obern Theil der
ichen mit ihr verbunde in der Hemisphäre,
die Sonne als Be des Winters Licht
d Harmonie in die S , zurückbringt. Er
rgt von ihr die Kra che die Keime des
n Typhon während de ers verursachten, in
nördlichen Theil der gelegten, Uebels zer-
ren soll. Dieser Ueb g der Sonne in den
ier, wenn sie aus de erwelt, d. h. aus der
tern Hemisphäre zur mt, wird durch den
ndlichen Aufgang des erdes“, des „Centaurs“
des „Wolfs“ [Hund] und durch den Unter-
ng „Orions“ bezeichnet, welcher auch das Gestirn
rus genannt wird. Letzterer findet sich alle fol-
den Tage mit der Sonne des Frühlings ver-
igt in ihrem Triumphe über die Finsterniß und
r Typhon als ihren Urheber.)

Der vorerwähnte Kampf soll viele Tage hin-
ch gedauert haben, bis Horus die Oberhand ge-
nn und den Typhon gebunden der Isis übergab,
ihm jedoch nicht das Leben nahm, sondern ihn
seinen Banden befreite und los ließ; worüber
rus höchst unwillig wurde, so daß er an seine
tter Hand anlegte, und ihr das Diadem vom
riß, *an dessen Stelle* ihr Hermes den Kopf
s aufsetzte. Horus aber, welchen Typhon
hten Abstammung beschuldigte [1] ward durch

Weil er nicht rein und lauter wie sein Vater, der unver-

Hermes[1] von den Göttern für echt anerkannt, Typhon darauf in zwei andern Schlachten gän besiegt. Isis gebar dann vom Osiris, der nach seinem Tode ihr beigewohnt, den unzei und an den untern Gliedern schwächlichen Ha krates. (Das Aequinoctialjahr endet in dem ment, wo die Sonne und der Mond mit und dem Gestirne des Horus vereinigt sind, Constellation unter dem Stier steht, und sich dem Neumond des Frühlings verbindet. neue Mond verjüngt sich im Stiere, und Tage nachher zeigt er sich unter der Gestal Halbmonds im nächstfolgenden Zeichen: die linge, welches die Wohnung des Planeten curs ist. Dann stürzt Orion in Verbindun der Sonne den Scorpion, seinen Nebenbuhler, Schatten der Nacht; denn er geht jedesmal wenn Orion über den Horizont steigt. De wird länger, und die Keime des Uebels nach und nach zerstört. So schildert der Nonnus den am Ende des Winters besiegte phon, wenn die Sonne in den Stier tritt, Orion mit ihr in den Himmel steigt, den sind seine Ausdrücke.)

Der Sieg des Horus über den Typhon er auffallend an jenen des Apollo über den Py

mischte, von aller Veränderung freie, reine Verstand, sondern des Körperlichen durch die Materie verfälscht ist (Plutarch v. Isis und Os. Cap. 54.)

1 Weil Hermes — der Logos, die Vernunft, für ihn liefert, daß die sichtbare Welt von Natur nach dem Geist bildet werde. Denn die Abstammung des Horus von Isis und als sie noch im Mutterleibe der Rhea sich begatteten, zeigt noch ehe diese Welt sichtbar und durch die Vernunft vollend die Materie, die allein für sich ihrer Natur nach sich als kommen ausweist, die erste Geburt hervorgebracht. Des auch Horus in der Finsterniß geboren, denn er war nicht selbst, sondern nur ein Bild der zu erschaffenden Welt.

nnte auch jenen des Krischna über die

dem Augenblicke, wo Jo, welche nachher Isis
rde, der Gunst des Jupiters genießt, welcher
nachher in das himmlische Zeichen des Stiers
setzte. Alle diese Fabeln hängen zusammen, und
ziehen sich auf denselben Gegenstand.

Zwar Jablonsky (Panth. Aeg.) erkannte in dem
ge des Horus über den Typhon die Zeit der
mmerwende, wo die Sonne ihre wärmende Kraft
stärksten fühlen läßt. Da aber dann die Tages-
ge schon wieder abnimmt, und dieser Zeitpunkt
Jahres als zusammentreffend mit dem Aufgang
Hundssterns, durch Anubis verbildlicht wurde,
ist man gezwungen den Sieg des Horus als
en der Frühlingssonne über den Winter sich zu
ken,[1] so wie Harpokrates, den Osiris nach sei-
m Tode, d. i. als Herbstsonne — weil am kür-
ten Tage die Sonne gleichsam gestorben ist —
eugt hatte, der Repräsentant der Winterwende
des ersten Tages, wo das Licht der Sonne
eder zu wachsen beginnt; aber es ist noch so
ftlos, daß man es nur unter dem Bilde eines
wachen Kindes, das seine Füße noch nicht zu ge-
auchen weiß, darstellen konnte, welche Schwäch-
keit der Mythus aus der Zeugung des Kindes
n einem gestorbenen Vater zu erklären suchte.
b Jablonsky will in dem an den Mund gelegten
ger des Harpokrates auch das Symbol seiner
mündigkeit erkennen. Die Lotuspflanze, auf
her das Kind Harpokrates sitzt, spielt ebenfalls
die Zeit an, wo das Zurücktreten des Nils
Lotus zum Vorschein kommen läßt. Dem drei-

, wovon er der Schlangentreter hieß (vgl. Thl. III. S. 45.
f. VII. Fig. 7.) hier vergleichen.

Schon der Vergleich mit dem Sieg des Apollo über den
zwingt dazu, denn im Frühlinge soll Apollo, weil um
alle Sühnfeste stattfanden, von der Blutschuld, die als
ython's auf ihm lastete, gereinigt worden sein; und noch
he Frühlingsfest gilt dem Schlangentreter.

theiligen Sonnenjahr der Aegypter (Diod. I, 11.
würde aber dann noch der dritte Zeitpunkt,
Herbstgleiche gefehlt haben. In der That aber fei
man am 23. des Schlangenmonats Pha-Ophi, w
das Schlangengestirn mit der „Waage" zugleich
liakisch aufsteigt, wie Plutarch berichtet, das
burtsfest der Sonnenstäbe, eine Allegorie, an
lend auf die Abnahme der Kraft des Jahrg
welcher hier als „Schlangenträger" (Osiris als S
pis) verbildlicht ist. Jener dreitheiligen Bezeichn
des Jahrs entsprach auch die allegorische Drit
lung des Tages durch die um Sonnenaufgang
Gummi; um Mittag (mit Myrrhen) und am A
(mit dem sogenannten Kyphi) erfolgten R
cherungen. (Plut. de Is.)

Auf die Begebenheiten des Mondenjahrs spiel
Geschichte der Isis an, die im Frühlinge — wenn S
und Mond in Conjunction treten — von Osiris
fruchtet wird, [1] und um die Winterwende,
Plutarch (de Is. c. 65) gebäre sie den Harpokra
wenn die Pflanzen im ägyptischen Klima wieder
der Erde hervorkommen. Hingegen fällt die Beg
nißfeier des Osiris mit dem Zeitpunkt zusammen
das Saatkorn der Erde anvertraut wird (Plu
a. a. O.) Cap. 52 berichtet Plutarch, daß ma
Zeit der Winterwende siebenmal eine Kuh um
Tempel herumführe, und nennt den Umlauf des
des das Aufsuchen des Osiris, weil die Göttin (
im Winter sich nach Wasser sehnt; aber siebe
gehen sie herum, weil die Sonne ihren Umlau
der Winterwende zur Sonnenwende im siebenten
nate vollendet. Das der Mondgöttin Isis (als
bastis) in der Stadt Bubaste unter neckischen G
zen gefeierte Frühlingsfest (Herod. II, 60.) hatte

[1] Wahrscheinlich am 25. April, nach der Präcession der Na
würde es auf d. 25. März, wo wir Mariä Empfängniß feiern, ge
[2] Also am 25. Dez. oder 6. Januar.

ich eine Allegorie des sich wieder aufthuen=
schoßes sein, und das Lachen die wieder=
eiterkeit der Natur verbildlichen. Auch das
zu Sais [1] mochte sich auf die Wiederkehr
beziehen, denn da die dort verehrte Neith,
is selber, von den Griechen mit der Pallas
ward, welcher der Widder geheiligt war,
m Lenzmonat vorsteht, so ist diese Deutung
chste. Hingegen war das Isisfest zu Busiris
b des Osiris) als Trauerfest um die ge=
onne, ein Bußfest, bei welchem die Frauen
Stelle der Göttin dachten. [2] Anspielend
rch Apis und andere Stiere repräsentirten
de zur Erinnerung an dessen Tod ein Stier
, ihm die Haut abgezogen; die Eingeweide
mmen, Fett und die übrigen Theile des
er darin gelassen. Darauf schnitt man die
dann das Ende der Hüfte, Schultern und
e übrigen Theile des Körpers füllte man mit
Honig, Rosinen, Feigen, Weihrauch und

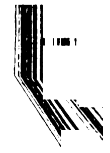
r Aegypter (Diod. I, 11.
h der dritte Zeitpunkt,
en. In der That
genmonats Pha-
it der „Waage"
Plutarch berichtet,
äbe, eine Allegorie,
e der Kraft des Jahr
ngenträger" (Osiris als
ener dreitheiligen Bezeich
uch die allegorische Drei
die um Sonnenaufgang
(mit Myrrhen) und am
en Kyphi) erfolgten
.)

en des Mondenjahrs spiel
e im Frühlinge — wenn S
ion treten — von Osiris
um die Winterwende,
gebäre sie den Harpokra
ägyptischen Klima wieder
n. Hingegen fällt die Be
dem Zeitpunkt zusammen,
e anvertraut wird (Plutarch
ichtet Plutarch, daß man
siebenmal eine Kuh um den
d nennt den Umlauf des Mon-
Osiris, weil die Göttin (Isis)
Wasser sehnt; aber siebenmal
die Sonne ihren Umlauf von
onnenwende im siebenten Mo-
r Mondgöttin Isis (als Bu-
ubaste unter neckischen Scher-
est (Herod. II, 60.) hatte wohl

ril, nach der Präcession der Nachtgleichen
Mariä Empfängniß feiern, gefallen
6. Januar.

er Demeter an der Brücke des Cephissus,
aubo durch Entblößung ihrer Schaam
n wollte, — denn nach Herodots Bericht
die ägyptischen Frauen bei diesem Bu-
re Röcke auf, — gleiche Bedeutung, es
eine Allegorie des sich wieder aufthuen-
oßes sein, und das Lachen die wieder-
terkeit der Natur verbildlichen. Auch das
u Sais [1] mochte sich auf die Wiederkehr
eziehen, denn da die dort verehrte Neith,
selber, von den Griechen mit der Pallas
vard, welcher der Widder geheiligt war,
Lenzmonat vorsteht, so ist diese Deutung
sie. Hingegen war das Isisfest zu Busiris
des Osiris) als Trauerfest um die ge-
ine, ein Bußfest, bei welchem die Frauen
Stelle der Göttin dachten. [2] Anspielend
h Apis und andere Stiere repräsentirten
zur Erinnerung an dessen Tod ein Stier
ihm die Haut abgezogen; die Eingeweide
men, Fett und die übrigen Theile des
r darin gelassen. Darauf schnitt man die
nn das Ende der Hüfte, Schultern und
übrigen Theile des Körpers füllte man mit
onig, Rosinen, Feigen, Weihrauch und
nd verbrannte sie hierauf, indem man
darauf goß. Während das Schlachtopfer
klagte das Volk, und Alle schlugen sich
der Trauer an die Brust, worauf sie
e des Opfers verzehrten.
igelfest zu Papremis, von welchem He-
.) berichtet, daß sich des Abends eine

Sais wurde beleuchtet, sondern ganz Aegypten, denn
dem Feste nicht zugegen waren, ließen an dem
eihten Abend Lampen vor ihren Häusern brennen.
Frauen von Byblus und Jerusalem (Ez. 8. 14)
eier an der Stelle der Venus, die den Tod ih-
weinte.



Anzahl mit Keulen bewaffneter Prie
gang des Tempels stellte, und den Dien
die sein am vorigen Tage entferntes
in den Tempel bringen wollten, de
wehren suchten, bis andere gleichfall
Bewaffnete dem Gott zu Hülfe kamen,
gemenge entstand, wobei jedoch, da
dramatische Szene war, Niemand da
— dieses Fest also möchte den Kam
Jahrhälften versinnlichen, in welchem de
als Sieger über den Typhon (Paprem
Auch hier treten die Verehrer der bei
an ihre Stelle und theilen deren Empf
die von unserer Erklärung abweichen
Eingebornen dem Herodot gaben, nic
könne, hat dieser Schriftsteller (II, 64
standen. Es ließe sich vielleicht mit die
des Schlangentödtens in Indien un
gleichen, oder das Todaustragen der
kerschaften; nur fand das Schlangenfe
gleiche Statt, als Hoffnungszeichen,
eintretenden Winter im nächsten Frühja
werde gebrochen werden. Das Verbrenn
figur, die den Tod vorstellen sollte,
im Märzmonat Statt. Das Geburtsf
schen Jahrs feierte man in der Somm
Tage lang, wenn der Nil anzuschwelle
schlachtete dabei Ochsen, weil der A
vertreter des Osiris den Nil repräsen
burtsfest des natürlichen Jahres, wo d
zu wachsen beginnt, in der Winterwen
tete: Isis habe unter dem Beistande
Grab des Osiris wieder gefunden u
ausrufend: Wir haben ihn gefunden!
damit dem Volke des Gottes Aufer
Grabesnacht jubelnd verkündeten.
Das Bedürfniß einer genaue

in Aegypten, wegen des periodischen Austre-
es Nils, den Priestern die Beobachtung der
ne, und des Sonnen- und Mondenlaufs vor-
eise, noch dringender als in andern Ländern.
theilten daher ihre Gottheiten in drei Klassen
ie erste bestand aus acht, nämlich die sieben
ten mit ihrem Gesammtrepräsentanten Mendes [1]
Phthas als Vater der sieben Kabiren; [2] die
tte, bestehend aus zwölf, von denen Herodot
den letzten, als Repräsentanten aller übrigen
ntlich anführt; und die Gottheiten der dritten
e aus den Gottheiten der zweiten entsprungen.
n Herodot (II, 45.) den Hercules zur zweiten
nung und den Dionysus zur dritten zählt, so
eht er unter Ersterm den Zeitgott Chon, die
resschlange, die sich durch alle zwölf Zeichen hin-
windet, [3] unter dem Andern den mit dem Wein-
so oft verglichenen Osiris. Darum wurde Aegyp-
weil man den globus coelestis auf die Erde

Vielleicht war er der Himmel, welcher die Planeten, so wie
Gestirne in sich begreift? Daß der Himmel zu den Planeten
ählt wurde, beweisen Stellen in Plato und Cicero. Ersterer
n der Epinomis zu seinen Büchern von den Gesetzen weitläufig
hauptung aus, daß die Planeten Götter seien. Dabei drückt
so aus: „Wisset, daß es am Himmel acht verschwisterte
gibt. Drei davon sind eine der Sonne, eine des Mondes,
ler kurz vorher erwähnten Sterne, und die fünf andern“ (der
fünf andern Planeten). Cicero (de nat. Deor. 1, 13.)
, daß Xenokrates sagte: „Es sind acht Götter: fünf Pla-
einer, den man als einen einfachen aus
am Himmel befindlichen Sternen, wie aus
uten Gliedern bestehenden Gott betrachten
diesen gibt er die Sonne und den Mond als siebente und
ttheit bei.“ Ueberdies heißt Mendes in koptischen Büchern
ki Panth.): Schmun d. i. der Achte (hebr. Schmuni).
o viele zählte man in Aegypten und Phönizien.
er du dich umwälzend erschufst das Jahr mit zwölfen der
lautet ein Vers in einem Fragmente des Nonnus, betitelt:
an die Sonne.“ Und in einem Lobgesang des Orpheus auf
es heißt es von diesem, daß er „zwölf der Kämpfe vom
m Untergang vollende, wenn er nach dunkler Nacht die
e heraufbringt.“

versetzte, in zwölf Theile, nach den Abth
Zodiaks gesondert; und die über diese P
setzten 12 Könige (Herod. II, 147) sin
Monatsgötter gewesen, wie ja auch die
in 12 Stämme sonderten, deren Jeder
Zodiacalbild sich zum Beschützer erwäh
man in der Folge alle zehn Tage einem
neten die Weltherrschaft übertrug, so zä
36 Decane und 36 Nomen (Bezirke) A

Die ägyptischen Namen der Plan
sich in Kirchers Oedipus Aegyptiacus.
Re-mpha (Saturn), Pi-Zeus (Jupite
(Mars), Pi-re (Sonne), Surot (Ven
mes (Mercur) und Pi-Joh (Mond). D
Angabe nicht in allen Theilen zu tra
Namen Zeus und Hermes, denen bloß
Artikel Pi vorgesetzt ist, leicht das Ga
Erfindung späterer Zeit verdächtigen,
griechischer Einfluß sich auch auf die A
in Aegypten erstreckte. Ueberdies hat
tius [2] schon bemerkt, daß die Plane
Aegyptern nicht nur andere Namen,
andere Gottheiten gehabt haben als bei d
Er gibt zwar ägyptische Planetengotthei
auch diese Angabe ist unbrauchbar. Sa
Nemesis gewesen sein, [3] welchen Name
diese Göttin in Aegypten? Auch ist es
scheinlich, daß ausnahmsweise bei diese
Planet Saturn weiblich gedacht worde

[1] So erklärt sich, warum nicht alle Aegypte
Zeichen des Zodiaks prognostizirten, sondern die ei
die andern aus jenen. Den Widder verehrten dies
als die ihnen günstige Gottheit betrachteten; der Fisc
jene, die das Zeichen der Fische verehren; diese
Steinbock am Himmel verehren, tödten keine Böck
jeder um die Gunst einer andern Gottheit. (Lucia

[2] Isagoge in Arati Phaenomena.

[3] Vielleicht, weil die Gerichtswage auch d
Richter im Schattenreiche gehört?

[...]ter soll Osiris gewesen sein, den Herodot doch in [d]ie dritte Klasse setzt; Mars soll Hercules gewesen [se]in, den Herodot in die zweite Klasse setzt, und [M]ercur endlich wäre Apollo gewesen, obschon er [w]ohl wahrscheinlicher Anubis ist.

Die ägyptischen Namen der Zodiacalzeichen fin[d]en sich in der Schrift des Ptolemäus, betitelt: [d]ie Erscheinungen der Fixsterne (Φασεις ἀπλανων [ἀ]στερων), und in einem Epigramm der Antho[l]ogie (Analecta vet. poet. gr. ed. Brunk II. p. 510.) [d]er Reihe nach angeführt. Ihre Namen sind: [T]hoth, Phaophi, Athyr, Choak, Tybi, [M]echir, Phamenoth, Pharmuthi, Pachon, [P]ayni, Epiphi und Mesori. Insofern Hero[d]ot die dritte Klasse von Gottheiten, unter denen [a]ber Osiris mit Namen angeführt ist, aus den [G]ottheiten zweiter Klasse, wie diese aus der ersten [i]hren Ursprung nehmen läßt, so möchte man auf [d]ie fünf Schalttage rathen, die nach Vervoll[k]ommnung des Sonnenjahrs hinzugekommen sind. [F]ür die Wahrscheinlichkeit dieser Vermuthung spre[c]hen zwei Stellen im Diodor und Plutarch:

Ersterer sagt (I, 13.): „Einige Priester be[h]aupten, Hephästus habe zuerst regiert, nachher [K]ronus, welcher mit seiner Schwester Rhea (Osiris [u]nd Isis oder) Zeus und Here zeugte. Von diesen [s]eien fünf Gottheiten geboren worden, an jedem [d]er fünf ägyptischen Schalttage eine. Ihre Namen [s]eien: Osiris und Isis, ferner Typhon, Apollo (Horus) und Aphrodite (Nephthys)."

Plutarch (de Is.) sagt: „Man erzählt, Hermes [h]abe dem Mond im Würfelspiele den 72sten Theil [v]on jedem Tage abgewonnen, welches zusammen [f]ünf Tage gibt, diese seien zu den 360 Tagen hin[zu]gesetzt worden, und machten nunmehr die ägyp[tische]n Schalttage aus. Am ersten sei Osiris ge[b]oren worden, am zweiten Aruëris oder Horus, am

oder auch später erfolgen, [1] allein in der R
mußte sie bei einem bestimmten Sehungsbogen
einem bestimmten Tage des julianischen Kalen
beobachtet werden. Nach Idelers Berechnung
es derjenige, bei welchem diese Beobachtung
den Urhebern des ägyptischen Jahrs und der Hu
sternperiode gemacht worden ist. Dies folgt
der Uebereinstimmung des von Censorin angegeb
Datums mit jenem, welches aus Idelers Rechn
resultirt. Ging der Sirius aber in der Regel
20. Juli auf, so mußte er nach dem ägypti
Kalender in der Regel mit jedem vierten Jahr
einen Tag später erscheinen. War diese Bemerk
einmal gemacht, so war auch die Hundssternper
vorhanden, und es kam nur darauf an ihren An
zu bestimmen, den man auf den Zeitpunkt fi
wo der Aufgang des Sirius mit dem 2. T
zusammentraf.

Bei der Eifersucht, mit der die Aegypter an
Erhaltung ihrer Institutionen wachten, behielte
auch ihr uraltes, in ihren Cultus verflochtenes
Jahrhunderte unverändert bei, bis sie endlich da
(unter Augustus in Alexandrien) gegen die julian
Zeitrechnung vertauschten. Daß es vor Cäs
Aegypten kein bürgerliches Jahr von 365¼
gegeben, glaubt Ideler wie folgt zu beweisen:

Diodor sagt (I, 50.): „Die Thebäer theilten
Zeit auf eine eigenthümliche Weise ein. Sie zä
die Tage nicht nach dem Mond, sondern nach
Sonne, indem sie jedem Monat dreißig Tage

[1] Wenn Hephästio (bei Saumaise Plin. Exerc. in Soli
sagt: Die ägyptischen Weisen beobachteten den Aufgang des
am 25. Epiph. (des alexandr. Jahres) d. h. am 19. Juli
wenn hingegen Solin zwischen dem 20. und 22. Juli schwa
widersprechen doch Beide dem Censorin nicht. Plinius
Aufgang des Hundssterns in Aegypten auf den 4. Juli
18, 29) Ist hiebei, wie Ideler anmerkt, kein Versehen
muß vom kosmischen Aufgang die Rede sein.

zwölf Monaten fünf und einen
n, um die Jahreszeiten zur
uführen."
folgendermaßen: „Die dortigen
stronomischen Kenntnisse wegen
ihnen eigenthümlich, das Jahr
en Monaten zu zählen, und da
Jahrs ein gewisser Theil des
, so haben sie eine Periode aus
us so vielen ganzen Jahren
überschüssigen Theilen an einem
."
von thebäischen Priestern
eigenthümlichen Zeiteinthei-
lso für den ägyptischen Volks-
weist. Auch aus Diodor läßt
ß die thebäischen Priester den
des Sonnenjahrs über das
en. Strabo sowohl als Diodor
is Besonderes, daß die Thebäer
r Sonne abgemessen, da dies
n geschah.
„Wenn sie (die Urheber der
iche) das Jahr nennen wollen,
is Wort Viertel. Denn sie
dem einen Aufgang des Sterns
rn (zu 365 T.) ein Vierteltag
jahr Gottes (d. h. der Sonne)
he, weßhalb auch die Aegypter
berschüssigen Tag in Rechnung
machen einen vollen Tag aus."
würde aber nur von Bedeu-
: Verf. des Horapollo wirklich,
r *Zeit* des trojanischen Krieges
legung der ägyptischen Hiero-
Namen Horus Apollo an der
Ueberschrift zufolge von einem

übrig. Dieser sagt, wo er vo
veranstalteten Verbesserung des r
spricht: „sie war eine Frucht se
Alexandrien, nur daß man
30 Tage beilegt, und dann
5 Tage hinzurechnet, dahinge
diese Tage als auch die Beiden
Monat (Februar) abnahm, a
theilte, den Tag aber, welcher
det wird, alle 4 Jahre gleid
Dieser Schriftsteller irrt, denn
lange vor Cäsar mit dem Vier
der Verbesserung des römische
Cäsar während seines Aufentha
den dortigen Astronomen Sosige
gen. Die Alexandriner gebraucht
dificationen die von Cäsar ei
Diese Umstände zusammengen
Dio Cassius, welcher fast dre
der Kalenderreform schrieb, der
daß Julius Cäsar sein Jahr
drinern geborgt habe. Die
entstandene aber unfrucht
Kenntniß des Sonnenjahrs zur
gerlichen Zeit benutzt zu haben,
schmälerndes Verdienst. Plut
hundert Jahre vor Dio Cassi
sich folgendermaßen: die nach
von ihm (Cäsar) eingeleitete un
gebrachte Anordnung des Kale
der unregelmäßigen Zeitrechnun
den Gebrauch als vortrefflich."
Plutarch anders ausgedrückt h
eine schon im bürgerlichen Lebe
form bloß copirt und nach R

Die Kenntniß des Viertelt
seine Deduction — ist als ei

Beobachtungen des heliakischen Aufgangs
zu betrachten. Aus Aegypten holten Plato
s diese Lehre, von denen Strabo (XVII.)
aß sie in dem Umgange mit den Priestern
tadt (Heliopolis) „die Theile des Tages
icht kennen lernten, die außer den 365
zur Ausfüllung des Jahres fehlen."
diese Entdeckung aber für beträchtlich

(de Is.) führt die ägyptischen Monate
nz unzweideutig als Monate eines festen
z. B. wo er vom Athyr sagt: die Sonne
ährend desselben den Scorpion; und weiter
er von demselben Monat bemerkt, daß
l zurücktrete und die Erde entblößt werde;
er vom 22. Phaophi nach der Herbst-
t oder: am Neumond des Phamenoth feiere
iris Hineinsteigen in den Mond, welches
Anfang des Frühlings fällt u. s. w. Es
n Mißgriff, tadelt Ideler, daß er die
Mythen und Feste an die unbeweglichen
Alexandriner knüpft, mit denen sie nichts
en; ein noch ärgerer Mißgriff aber, wenn
nate zu Mondmonaten stempelt, und eben
den griechischen, von einer Τριακας
redet, an welcher Sonne und Mond in
kämen, weßhalb Scaliger (de emend.
p. 237) ihn tadelt, nach Idelers Dafür-
Recht; und doch ist es gewagt, bei Festen,
akter so deutlich eine gewisse Jahreszeit
den Plutarch eines so argen Mißverständ-
eihen. Es wäre daher mit Prichard fol-
ttelweg einzuschlagen: „Wenn die Feste,
heinlich ehedem von Monat zu Mo-
nach der Veränderung des Kalenders
weichungen zwischen dem vagen Jahre
eszeiten jetzt bestimmt worden w...

ren, so begreift sich, warum Plutarch,
dieser Veränderung schrieb, dieselbe mit
Tagen im Kalender verbindet."

Ptolemäus gebraucht in seinem S. 145. e
astronomischen Kalender das feste Jahr de
driner, „weil," sagt er in der Einleitung,
des alle 4 Jahre eingeschalteten Tages di
nungen der Fixsterne auf lange Zeit an denselb
wiederkehren," in seinem Almagest hingegen g
er das bewegliche der Aegypter. Hier stütz
auf die von Hipparch u. A. ihm überliefert
achtungen, die er an das bewegliche Jahr
fand. Da das bewegliche Jahr, mit Ausnahm
driens, noch überall in Aegypten gebräuch
so hätte er sich einer undankbaren Mühe un
wenn er die Beobachtungen auf eine späte
führte Jahrform hätte reduziren wollen. G
ihm selbst an einer Aera gefehlt haben, c
er sie nach der Reduction hätte reihen kön
die Aera August's nicht weit genug zurück
jede andere nur nach beweglichen Jahren z

Geminus (Isagoge in Arati Phaen. c. 6.
Uranolog. p. 19) sagt es mit klaren Worte
Aegypter rechnen weder ihre Jahre nach de
noch ihre Monate nach dem Monde, sondern
nach eigenen Prinzipien. Sie wollen näml
die Opfer den Göttern nicht immer zu
Jahreszeit dargebracht werden, sondern all
zeiten durchlaufen sollen, so daß das F
Sommers ein Fest des Winters, des H
und des Lenzes werde. Zu diesem En
sie ein Jahr von 365 Tagen oder von 12
tägigen Monaten und fünf überzähligen Tag
Vierteltag schalten sie nicht ein, da
Feste ihre Stellen ändern mögen."

In dem alten lateinischen — vermuthlich
chischen Scholien geflossenen — Commen

anicus Uebersetzung der Phänomena des Aratus
es beim „Steinbock": „die ägyptischen Könige
bei ihrer Einweihung von den Priestern zu
phis ins Heiligthum der Isis geführt worden,
ie schwören mußten, den alten Gebrauch des
s von 365 Tagen aufrecht zu erhalten und keine
haltung zu gestatten."

Die älteste Nachricht vom ägyptischen Jahr findet
bei Herodot (I. 27): „Sie (die Priester von He-
lis versicherten mich einstimmig, die Aegypter
n zuerst das Jahr in zwölf Abschnitte getheilt.
sagten, daß sie zu t [illegible] urch die
rne gelangt seien. Mein[illegible] verfahren
hiebei einsichtsvoller al[illegible]en, die ein
r ums andere wegen d[illegible]reszeiten einen Mo-
einschalten. Die Aegypt[illegible]er dagegen fügen zu ihren
lf dreißigtägigen Monat[illegible]n jährlich noch fünf über-
lige Tage hinzu, und so kehren ihnen die Jahres-
en im Kreislauf zurück."

Diodor (I.,59) spricht bei seiner Beschreibung des
abmals des Königs Osymandias [1] von einem zu
selben gehörigen goldenen Ringe, der bei einer
ke von einer Elle (πῆχυς) einen Umfang von
Ellen mit eben so vielen Abtheilungen gehabt
, auf welchen die Auf- und Uebergänge der Sterne
alle Tage des Jahres bemerkt waren.

Die Vertheidiger des höhern Alters der Ein-
altung eines Vierteltags zu den 365 könnten zwar
gen uns einen Bericht des Syncellus (Chronogr.
51 sq.) zeugen lassen, welcher sagt: eine alte
yptische Chronik zähle seit der Regierung der
onne 30 Dynastien in dem ungeheuren Zeitraum
n 36,525 Jahren. Daß dieser Zahl nur eine
ronomische Idee zu Grunde liege, hat schon
rsham (Chron. Can. p. 9.) erkannt. Beim ersten

[1] Auf diesen mythischen König wird das vorletzte Capitel dieses
noch einmal zurückkommen.

...amen Ext...

...tes Capitel.

...h und dem Weltbildner ...m Excurs über die hei... ...open) im ägyptischen ...ultus.

...err ist mein Antheil und mein Becher."
Ps. 16, 5.

...tyin über den Ursprung der ... zu sein: Es existirte von ...ständiges Wesen, genannt ... wenn man an die in letzterer ...ortin nachgewiesene Ver... ...tischen mit den semitischen ...ügelter übersetzt werden ... der göttliche Geist, welcher ...ogonie über dem Urwasser ... Meraehepheth

Blick drängt sich nun freil
diese Zahl auf die Daue
von $365^{25}/_{100}$ Tagen hi
sie entstehe aus der 25
großen Siriusperiode v
ren. 2 Der scharfsinnig
stehung eines 36,525jä
„Da 309 synodische
Stunde kürzer als
kehren die Phasen de
Zeit zu denselben
zurück. Um nun di
mit dem wahren
$365^1/_4$ Tage beileg
nahmen sie ihre S
ten so einen Zei
dessen Beendigun
wechsel auf diese
derlichen, sond
mußten.“ Cens
richt, wie ma
anfing. Eine
1332 v. Chr
n. Chr. Im
allerdings j
an, d. i. m
die ägypt
Feste der
hörige Z
des einzus
um einen
wodurc
ten fal

1 Be
welches t
2 D
dem Siri
sicheres Z

chstes Capitel.

neph und dem Weltbildner
inem Excurs über die hei-
(Kanopen) im ägyptischen
Cultus.

„Der Herr ist mein Antheil und mein Becher."
Ps. 16, 5.

Doctrin über den Ursprung der
gendes zu sein: Es existirte von
selbstständiges Wesen, genannt
das, wenn man an die in letzterer
Gelehrten nachgewiesene Ver-
legyptischen mit den semitischen
Beflügelter übersetzt werden
re es der göttliche Geist, welcher
Kosmogonie über dem Urwasser
Flügeln schwebt (merachepheth
ann erklärt sich, warum Kneph
e Feder auf dem Haupte, das
trägt; dann erklärt sich, wenn
ent: der Weltäther, warum er
t, in der Farbe der Luft darge-
yr bei Eusebius Pr. ev. III, 11.)
n Thebais weigerten sich deßhalb
ltung der heiligen Thiere beizu-
nen endlichen Gott anerkannten,

er auch Ichnuphi.

und nur Kneph, den sie ein unerschaffenes We-
nannten, anbeteten. (Plutarch de Is.). Kneph
der in seinen eigenen Contemplationen absorb
selbstintelligente Geist (Jamblichus de myst. A
VIII, 3.) Das Ei des Kneph stellt den chaotisc
Zustand der Welt vor der Schöpfung vor. Glei
zeitig ging aber aus Kneph das mann-weibliche
wesen Phtha, d. i. der Durchbrecher, Eröffner (
phathah i. e. pateo) hervor, der die Elemente aus de
Chaos zur Offenbarung brachte. Der männliche Cha
rakter dieses Zwitterwe war Hephästus (Ἑλληνε
δε εις Ἡφαιστ μεταλαμβανουσι τ
Φθα, τω τεχνικω προσβαλοντες, Jamb
l. c.) der weibliche aber ith (Athene), woraus si
erklärt, warum die G chen diesen beiden Gott
heiten das Prädicat: „Lichtbringend" (Phospho
ertheilten, und den Gott für die keusche Göttin
Liebe entbrannt sein lassen.[1] Mit der Zeit ve
schwand freilich der demiurgische Charakter des H
phästus bei den Griechen so sehr aus den Gemüther
daß man ihn, außer den Mysterien, nur noch
künstlichen Feuerarbeiter erkannte, und sich an
Prunkgeräthen ergötzte, die er für die Bewoh
des Olymps und ihre Lieblinge fertigte. Aber m
hätte doch nicht vergessen sollen, daß das Schi
welches dieser Gott für den von ihm begünstig
Helden gearbeitet hatte, nichts Geringeres als
ganze Schöpfung, Himmel, Erde, Meer, den
Erde umkreisenden Oceanus, die Sonne, den Mo
die Plejaden, Hyaden, den Polarbär, Orion
alle Wundergestalten, mit denen der Himmel
gürtet ist, enthalten hat, ebenso die Bewohner
Erde, zahme und wilde Thiere, Pflanzen

[1] Zu beachten ist, daß Neith der weibliche Aether (ignis te
hieß, denn die Alten dachten unter Aether sich etwas F
(Diod. III, 70. Euseb Pr. ev. III, 12.)

schon die Erde vom Dichter am
t ist, so verliert sich doch die Idee
iesem Schild ist das Ganze der
rum ist die Beschreibung dieses
, 478 - 609.) so unverhältnißmäßig
anze übrige Waffenrüstung nur mit
gethan. Dieselbe Idee: Hephästus
darzustellen, verbildlichte der von
ne, gleichfalls von Hephästus ver-
des Hercules. In Aegypten war
i. der Urheber (ab) des Feuers
Ausguß des göttlichen Lichtes, welches
ei bauend und ordnend die Schöpfung
t, weßhalb er in der artistischen Dar-
Schale des Eies zur Kopfzierde erhielt.
Kabiren (oder Planeten-Intelligenzen)
Gottheiten, die sich zuerst aus dem
östen, denn die Kabiren sind Kinder des
rod. III, 37.), sie also jene erste Göt-
Herodots, unmittelbar vom Demiurgen
haffen. Daß man in der Folge unter den
deren Siebenzahl auch in Phönizien fest-
wurde, sich nur die beiden Dioscuren dachte,
rklärt sich, daß der Einfluß der beiden großen
lichter auf die Erdbewohner merkbarer als
r fünf Planeten, daher jene auch fast aus-
h den Cultus in Anspruch nahmen.
schimmert also in der ägyptischen Schöpfungs-
te die indische noch deutlich durch. Kneph: der
r Schöpfung meditirende Brahma, dessen Ei,
h in Himmel und Erde spaltet, hier den doppel-
echtigen leuchtenden Phtha — Brahma als
länzender Prajapata sich in Menu und Sada-
1 theilend, die „gleich zwei Hälften einer Erbse"

Daß die Göttin Neith der weibliche Phtha sei, hat schon
ty (P. A. I, 3.) hervorgehoben, und für diese Ansicht eine
us dem Horapollo citirt. Ueberdieß werden dieselben Attri-

— aus sich gebar; und Phtha zeugt dann
7 Kabiren, wie Menu, Brahma's Erstgeborner
sieben Menus.

Es kann aber dieses Capitel nicht wohl geschl[illegible]
werden, ohne über die Kanopen, und deren Beziehu[illegible]
zum Kneph das Nöthige hier beizufügen. D[illegible]
Aegyptologen haben über die Etymologie des myst[illegible]
schen Kruges, genannt Kanobus oder Kanopus, bish[illegible]
vielfache Deutungen versucht, ohne, so lange sie d[illegible]
ägyptischen Boden nicht verlassen wollten, ein sicher[illegible]
Resultat zu treffen. Verführerisch war der Gleic[illegible]
klang mit Kneph, den Einige auch Knuph (u[illegible]
Jablonsky sogar: Jchnuph) lesen; zumal aus Ottfri[illegible]
Müller's Archäologie S. 272 ersichtlich ist, daß die[illegible]
Gott auch als Krug dargestellt wurde, aus welch[illegible]
ein Wasserstrahl rinnt. Ueberdieß wurde in ei[illegible]
ägyptischen Stadt Namens Kanobus Kneph vorzug[illegible]
weise verehrt. (Eckermann's Lehrb. d. Rel. I. S. 7[illegible]
Der Kanobische Nilarm, der Arm des Agathodäm[illegible]
ist derjenige, welcher bei der Stadt Kanobus [illegible]
mündet (Ptolem. Geogr. IV, 5.) Also standen [illegible]
Gattung Töpfe, die man gebrauchte, um das schla[illegible]
mige Nilwasser mit einem Siebe zu reinigen, [illegible]
Kneph in enger Beziehung. Dennoch aber hat
Bohlen ein gutes Recht, sie mit jenen Gefäßen,
welchen am Feste des in der Herbstgleiche wie[illegible]
erwachten Wischnu, die Inder Wasser zum Gott[illegible]
dienste aus den heiligen Fluten des Ganges schöpf[illegible]
und die man dort Kumbha (Humpen) nennt,
vergleichen, zumal die ägyptischen Kanopen den gleic[illegible]
Dienst am gleichzeitig in Aegypten nach dem Rück[illegible]
des Nils gefeierten Feste des wiedererwachten Ho[illegible]
versehen. Wie Horus, der Keulenträger und Besi[illegible]
Typhons, in mancher Beziehung sich dem Keulentr[illegible]
und Schlangentreter Wischnu vergleichen läßt

bute, welche dem Phtha gehören auch der Sonne zu [illegible]
theilt (Procl. in Tim. I, 30.)

ph; denn wie dieser der Urgeist und als
d Wasserelement blau gemalt wird, so auch
-Narayana, der diesen Beinamen erhalten,
auf dem Urwasser sich bewegte; auch läßt
ischnusecte den Brahma aus seinem Nabel
ommen, wie die Aegypter den Phtha aus dem
des Kneph.

n indischen Ursprung des Wortes Kanobus
man schon daraus erkennen, daß das Etymon
umbha: kub (χαμπω) biegen, bäuchen, ist,
wirklich sind die Kanobe dickbäuchige, runde Ge-
. Daß sie zuweilen mit Hieroglyphen beschrieben
(vgl. Taf. IX. Fig. 11.) ist nur ein Beweis
r Wichtigkeit im Cultus. Ob Zoega Recht hatte,
diesen aufgeschwollenen fast runden Figuren die
is schwangere, stets fruchtbare Natur herauszu-
ulen? wage ich sehr in Zweifel zu ziehen, weil das
assergefäß eher an den feuchten Weltbecher des
ionysus denken ließe, aus welchem die Seelen jenen
ausch trinken, der sie zur Körperwelt hinabzieht,
nen Dionysuskelch, welchen der Gott auf seiner
lucht vor dem Siriuswolf Lycurg, der die Welt
vor Hitze zerschmelzen machte, als Pfand der Welt-
rhaltung in den Meeresgrund der Thetis barg, und
hn den Najaden zum Geschenk machte. Um die
Herbstgleiche, wo Lycurg's Macht gebrochen ist, ge-
brauchte man eben die Kanopen, um das heilige
Nilwasser zu schöpfen; um diese Zeit (im September)
eröffnete Thaut das priesterliche Jahr. Mit Flüssig-
keiten angefüllt, stellte der Kanobus den Aegyptern
den ersten Zustand der Dinge vor, da alles aus
dem Wasser hervorging. Ein solcher Becher mochte,
als Bild des Weltalls, dem Hercules Palinurus [1]
zum Schiffe gedient haben, als er nach der Sonnen-

1 D. i. dem zweimal (παλιν) Pissenden (ουρος) näm-
lich in jedem Aequinoctium.

insel Erythria steuerte. Wirklich führte Her[illegible] neben dem Prädicat „Heiland" (Soter) auch [illegible] Beinamen: Kanopeus, denn er war der personifi[illegible] Heilsbecher, daher manche Kanopen mit dem Ko[illegible] des Hundes [1] geschmückt sind (vgl. Taf. IX. Fig. [illegible] oder, wie Fig. 12 zeigt, auf seinem Bauche [illegible] lotusgeschmückten Horus von zwei Hunden (der bei[illegible] Sonnenwenden) umgeben, darstellt. Jetzt wird a[illegible] klar, nicht nur warum Hercules in der Stadt Kano[illegible] einen Tempel hatte, sondern auch warum der Steu[illegible] mann des [illegible] Aegypten am B[illegible] einer Vip[illegible] desselben Menela[illegible] welcher in [illegible] ott Proteus besu[illegible] hatte, des[illegible] Wasser als Urst[illegible] aller Dinge [illegible] pielt, — [illegible] t jener Steuermann Kanobus [illegible] und [illegible] t seines Cultus [illegible] Namen ge[illegible] hatt [illegible] teuermann Palinur[illegible] (vgl. d. An[illegible] auf S[illegible] der Hundsstern selbst denn der Kynokephalus sol[illegible] den Aequinoctien de[illegible] Tages und des Nachts in je[illegible] smaliger Zwischenzei[illegible] von einer Stunde 12mal sein Wasser lassen, wovon der Name Palinurus (s. A[illegible] Anim. I, 16.) Damit hängt auch zusammen, warum [illegible] hellste Stern im Sternbilde „der große Hund" Kan[illegible]s heißt, eben weil der Begriff des Heils mit dem Hundsstern verknüpft wurde, dessen Aufgang den Austritt des Nils anzeigte, dessen geheiligtes Wasser in den Kanopen bewahrt wurde.

Aber lediglich als Wassergefäß hätte der Kanopus nimmermehr jene Heiligkeit in Anspruch nehmen können, die ihm der Cultus beilegte; hätte nicht der sichtbare Ausdruck des höchsten Wesens werden können;

[1] Aesculap der Wiederbeleber heißt „Hundsmann" und besitzt ebenfalls das Prädicat Soter (salvator).

[2] Wie Hercules durch das Gift des Nessus.

[3] Der Steuermann auf dem Zeltschiffe des Aeneas, der Wellengrab fand, hieß gleichfalls Palinurus, und die Aegypt[illegible] sprachen den Stern Kanopus dem Steuermann des Osiris zu (Hu[illegible] [illegible] S. 163). Dieser war Anubis sein steter Begleiter.

[wo]hl aber als Zeitbestimmer, an welchem die Größe [de]r Bewegungen jeglichen Gestirns und die Dauer [de]s ganzen Umlaufs ausgemessen wird. Ich glaube [n]un den Leser so weit vorbereitet zu haben, um Hug's [E]rklärung „der Kanopen und ihrer hohen religiösen [Be]deutung" würdigen zu können. Dieser Gelehrte [lä]ßt sich über die fragliche Materie wie folgt ver[ne]hmen:

„Außer dem alltäglichen Gebrauch hatte ein solcher [To]pf auch einen gelehrten, nämlich den Beobach[tu]ngen der Astronomen dienstbar zu sein. Einer [die]ser ehernen Wassertöpfe, welcher unten eine leichte [O]effnung hatte, wurde mit Wasser aufgefüllt, und [übe]r einen zweiten Topf gesetzt, der von derselben [Aus]messung, leer, und ohne diese Oeffnung war. [In] dem Augenblick wie ein zu beobachtender Stern [den] nächtlichen Gesichtskreis betrat, wurde der eherne [To]pf aufgesetzt, und der Schluß, der vor der [Oef]fnung war, weggenommen, damit das Wasser [sein]en Ablauf in den untern Topf gewinne. Von [da] floß es die ganze Nacht über und unter Tages [fort], bis am folgenden Abend derselbe Stern wie[der] zum Vorschein kam. Das abgeflossene Wasser, [vi]el dessen in den untern Topf sich entleert hatte, [war] nun die Größe, an der man einen ganzen [Uml]auf des gestirnten Himmels, als an einem [Maas]ten, ausgemessen hatte. Dieses Wasser genau [in z]wölf gleiche Theile abgetheilt, gab eine Größe [an d]ie Hand, ein Zwölftheil des Umlaufs zu messen, [um de]nn das Sternengewölbe in zwölf gleiche Theile [abz]utheilen, und den zwölf Zeichen ihren Umfang [zu] scheiden.[1] Ein solches Gefäß, welches ein Maas [der] Bewegung enthielt, die Zeitverhältnisse desselben [in] einem *dritten vergegenwärtigte*, und nach den [Z]*eiten von mehrern oder wenigern* Wassergrößen *[ben]annte, oder für sie eine* Zahl angab, trug mit

[1] [M]acrob. Somn. Sc. 1, 21. cf. Plut. de defect. orac. c. 3. 4.

Recht den Namen Kanop, d. h. Zahlenbest-
mer.[1]

„Von diesen Zeitmessern konnte man ei
mannigfaltigen Gebrauch machen. Sie gaben z.
auch die Länge der Tage und Nächte an, und tau
also beide Gleichungen zu beobachten. In die
Fall erhielt das Gefäß zur Verzierung einen De
der einen Hundskopf vorstellte, einen Kynokepha
oder überhaupt in seinem Aeußern die Gestalt ei
Hundes, der ganz aufrecht auf den Hinterbei
sitzt, und sich so im Gleichgewichte erhält. (Ho
pollo 1, 16.) Man hatte nämlich in der hiero
phischen Schrift die beiden Uebergangspunkte
Sonne ins obere und untere Hemisphär durch
hundsköpfige Anubis angedeutet, die gleichsam
Wächter angestellt waren.[2] In Rücksicht auf
verabredeten Schriftzeichen bekamen auch die
fäße, mit denen man die Zeit der Uebergänge
Gleichungen beobachtete, diese Verzierung,
Ganzen das Ansehen eines Hundes, der abger
ist, sich aufrecht im Gleichgewicht zu erhalten.

„Wie der Kanop in den Verzierungen oder
werken änderte, war er nicht mehr dasselbe Sc
zeichen, und nahm Nebenbedeutungen an, übe
wir nicht mehr unterrichtet sind. Einige haben
des Deckels männliche, andere weibliche Kö
Unter der Bahre des Osiris sind auf einem äg

[1] Hug leitet das Wort aus dem Koptischen her. D
der Gebrauch des Kanopus als einfaches Wassergefäß der
schen Benutzung desselben unstreitig vorherging, so steht es u
Etymologie sehr bedenklich aus, obschon er sich auf das
magn. beruft, das erwähnt: Κανωπος δε λεγειν
Κανοβος, wozu Scylax Geogr. min. (ed. Hudson I,
sehr gut stimmen würde, wo man liest: τῳ στοματι κ
πικῳ — ὡ ονομα κανωπος, λ.

[2] Hug S. 76.

[3] Vgl. unsere Taf. IX. Fig. 13 und 14.

ale deren vier abgebildet, jeder
dern Zugabe. Der Erste hat einen
, der Zweite einen Hundskopf zum
ritte den Kopf des Wolfes, der Vierte
rbers (Denon voy. pl. 126 N. 11.)
ohne dergleichen Nebenverzierung, ist
us ihnen. Unter den Gemälden, die
utt des Herculanum's fand, ist eine
he Handlung nach den Religionsge-
Aegypter. Ein Opfer, mehrere Men-
ibei thätig sind, Ibisse am Altare,
den Seiten, aber die Hauptfigur ist
der mitten vor dem Heiligthum steht,
urch viele Stufen über den Schau-
en Handlung erhebt. In beiden Händen
rbietig vor der Brust, und damit er
ittelbar berühre, zur Hälfte sichtbar
ingehüllt, einen kleinen Kanop, ohne
und ohne Deckel. Nach der Aus-
elche dieses Gefäß in der Anordnung
emäldes erhalten hat, ist es der hei-
and bei der gottesdienstlichen Hand-
d' Ercolano II. tav. LX.) Dabei wird
rte des Clemens Alexandrinus, der eine
on (VI, Strom. c. 4.) beschrieben hat, er-
t dort: „Nach dem ganzen Zuge der
t endlich der Prophet, welcher einen
och so, daß er noch sichtbar ist, in dem
lt" (επι πασι δε προφητης εξ-
νες το ὑδρειον εγκεκολπισμενος).
ist Matthäi war ein feierlicher Zug
altes Werk in halberhobenem Mar-
chem der Prophet, mit einem falten-
de bedeckt, den Kanopus, ein ein-
fäß, vor der Brust trägt, und von
Mantel umwickelt nur zur Hälfte

ingegen, ... Eingew...
Mysterien Eingew... Grund so hoh...
st, findet den Grund so hoh...
es der höchsten Gotthei...

mer, also als Inbegriff alle...
ie Körper durch den Raum wa...
Kanop im Cultus zu solcher hohe...
gen, denn bei seiner Betrachtun...
ie der Zeit in die Vorstellung de...
den man gleichsam daran versin...

wurde nun den Steuerrudern d...

m. Matthaeiorum III. tab. XXVI. no. 2. Mo...
Unter den Alterthümern des Hauses Odesca...
nes Fußgestell eines Götterbildes, auf dem ...
stellt wird. Ein Kanop, aber mit weiblichem ...
umgetragen. Daran ersieht man, wie viel er ...
verliert, er ist nicht nur nicht eingehüllt, sondern ...
t ihn mit bloßen Händen. Mus. Odescalch. II. t. b. ...
chitect. Praef. in L. VIII.
XI: Gerebat alius felici suo gremio summi num...
dam effigiem — fulgenta auro figurata urnula faberri...
undo quam rotundo, mire extrinsecus simulacris Aegy...
giata. Diese Urne war fundo quam rotundo, d. h. ...
, und konnte nicht stehen, ohne auf ein hohles Ge...
u werden, gerade so wie man den Zeitmesser auf...
fäß aufsetzen mußte, in welches er sich entleerte.

…es Capitel.

Weltbrand.

…mmt ein Tag, da wird die Welt wie …

…n.“

Maleachi 3, 19.

…logie lehrt, daß nach je…
…er Frühlingsgleiche, wenn
…die Nilflut ausbleibe,. an
…komme, der fürchterliche
…s Land des Hermes) in
…ls aber dann sich wieder
…Sommersolstiz, wenn die
…s der Mond im Krebse,
…t und der Widder mitten
…eint Soth wieder und
…il nun jedes Jahr das
…stellt, deshalb …



unterworfen, wodurch die Götter die Erde
Schuld eines verderbten Zeitalters reinigen

Pythagoras, der seine Weisheit aus
holte, spricht ebenfalls von einer in bestimm
schenräumen erfolgenden Auflösung aller
das Urfeuer. Plutarch (Euseb. Pr. ev. X
und Clemens (Cohort. ad gent. 5.) bestäti
Heraclit die Lehre vom Weltbrand zur G
eines Systems der physischen Theologie mac
Cicero (N. D. III, 14.) zufolge hatte Z
Lehre als B... stoischen Systems ang
Die gemein... Quelle jener Dogmen
Schule zu Memphis und Heliopolis gew
vielmehr die brahmanische (s. Thl. V, S.

Achtes Capitel.

Die Eintheilung des Volkes in K

„Dies sind die Klassen, in welche die Einw
lens getheilt waren.

Diod. 1

Herodot ist der früheste Schriftsteller, w
Eintheilung des ägyptischen Volkes in Kasten
Er sagt (II, 164): „Die Aegypter sind i
Klassen eingetheilt, nämlich in Priester,
Rinderhirten, Sauhirten, Handwerker, D
und Seeleute.“ Strabo (XVII.) umfaßt al
Klassen, die weder der Priester- noch der A
angehören, unter der gemeinschaftlichen Rubr
bauer. Diodor nimmt mit dieser letzten Kl
abtheilungen vor. Er nennt sie Hirten, B
Handwerker.

Die Dolmetscher und Schiffer haben
einer kleinen Zahl von Menschen bestand

pter wenig Umgang mit Fremden hatten, und ganze Schifffahrt — da ihnen das Meer als Reich Typhons verhaßt war — sich auf den Nil ränkte. Wahrscheinlich gehörten die Schiffer zur e der Handwerker. Wäre Herodot im Stande sen, die Bücher des Hermes, in welchen die priesterlichen Institutionen enthalten waren, esen, wäre er für ägyptische Nachrichten die lässigste Quelle gewesen.

Die Beschäftigung jeder Kaste war erblich d. h. Gesetz verwehrte dem S[illegible]ne ein anderes Geschäft treiben, als worin er [illegible]n seinem Vater erzogen en war. Die Priester- und Kriegerkaste herrschten die bevorrechteten (Herod. II, 168.) über die enden Klassen, vielleicht, weil man von dem stand hoffte, daß er durch beträchtliche Vortheile erstärktes Interesse zur Vertheidigung des Vaterss gegen auswärtige Feinde haben könnte. Sie en den ganzen Besitz des Bodens mit dem , während die Bebauer desselben gar keinen uch daran hatten, sondern dem Landesherrn Acker verzinsen mußten. Jedem Individuum eiden höhern Kasten war ein 12 Aecker großes sgebiet abgabenfrei zugetheilt.

ie oft ausgesprochene Vermuthung, als sei die eintheilung eine Folge der Unterdrückung der bornen durch kriegerische Einwanderer ist hier nig, als für die ähnliche Verfassung in Indien ehmen. Das ägyptische Volk wird stets als nvermischte Nation beschrieben, und es ist nicht feste Spur, daß eine Verschiedenheit der Race Sprache unter den Aegyptern vorhanden war.

Neuntes Capitel.

Die Hierarchie und ihre Unterabth

Und Mose ward gelehrt in al
der Aegypter.

Apostg

Man kennt das ägyptische Volk nur ha
man mit seinen Priestern, mit dem Einfl
auf die Bildung der Nation nicht bekann
kennt wohl den Teig, und sieht die Fig
demselben geformt worden, aber man kenn
der ihn geknetet und geformt hat; man
weit sich der Künstler nach der Weichheit
der Masse bequemen mußte, aber man ka
nicht erklären, warum er gerade diese un
dere Figur aus ihr bildete.

Da die Priester es waren, welche bei
Gelegenheit hatten, durch Entdeckungen a
biete der Naturwissenschaften dem Volke
lich zu werden, so waren sie es auch, wel
setze verfaßten, und da ihnen die Handh
selben überlassen blieb, so waren sie an
Besitze der richterlichen Gewalt. Sie
Anordnung durch welche Regierungsco
Beamte das Land regiert werden sollte.
wäre unter diesem Volke zu Regierungsge
eigneter gewesen als wieder die Priester
fand sich auch die Regierung, unter der
torität des Königs in ihren Händen. D
selbst mußte sich bei ihnen Raths erholen
stets unter ihrer Vormundschaft. Die
Priester waren seine Begleiter von d
kel seiner Diät war ihm vo

ausgestorben war. Unter den ägyptischen
imen finden sich daher viele, die bloß Prie-
ind.
Vorrechte waren aber nicht das Eigenthum
ier durch ihre Geistesüberlegenheit hervor-
Priester; sie blieben ein Eigenthum des
Standes. Man hört in der ganzen ägyp-
Geschichte nichts von den Talenten und Ver-
gewisser Priester; da ist kein Erfinder der
vigt, keiner der besondern Einfluß auf das
habt hätte, alle Erfindungen werden dem
zugeschrieben; der Stand, nicht die persönli-
enschaften erwarben dem Priester die unter-
Verehrung der Nation. Die Schriften, die
r Priesterschaft hervorgingen, nannten deßhalb
Verfasser; der Priester schrieb nur für seine
innung, und hier ist kein Ruhm der Autor-
holen, denn nur für die Religion ward ge-
; der Cultus sollte einen heiligen Codex
n welchem Alles steht, was ihn am nächsten

Heliopolis, welcher Orakel spendete, als erster Ge-
setzgeber. [1]

Wir wollen die ägyptische Priesterschaft in drei Eigenschaften betrachten a) in ihrer politischen Function als Staatsräthe, b) als Repräsentanten der Wissenschaft, und c) als Diener der Religion.

Aelian (Hist. XIV., 34.) berichtet, daß die Richter Aegyptens stets aus dem Priesterstande gewählt wurden, muthmaßlich weil das Gesetz, das mittelst Orakelstimmen [2] oder auf dem Wege der Inspiration von den Göttern eingegeben, vor dem Volke behauptet wurde, nur durch die Mittler zwischen den Himmlischen und den Menschen, nämlich durch die Priester mitgetheilt sein durfte. Diese waren die Ausleger des göttlichen Willens. Als Amtszeichen trugen die Richter eine goldene Kette um den Hals, an welcher ein Bild aus Saphir hing, welches die Wahrheit [3]

[1] Hier ist an den Tugendstier Dherma in Indien, an den gesetzgebenden Stiervater auf Creta und noch viele andere Orakelstiere des Alterthums zu denken, die aber, insofern sie nicht in der Wirklichkeit existirten, mit jenem ägyptischen wirklichen Stier, der nicht der Gott selbst war, sondern nur sein Abbild, nicht wohl verglichen werden können.

[2] Daher fatum: Schicksalsspruch und Richterspruch. Das Etymon ist fari, wie lego von lex.

[3] Die Ἀλήθεια (das Bild der Wahrheit) wurde lange Zeit für das Muster der Urim und Thummim auf dem Brustschild des israelitischen Hohepriesters gehalten, wofür man freilich keinen bessern Grund angeben konnte, als daß die griechische Bibelübersetzung das Urim und Thummim durch ἀλήθεια übersetzte. Dies beweist aber nur, daß die griechischen Uebersetzer des Pentateuch in den Ideen und Redeweisen der ägyptischen Griechen nichts Analogeres finden konnten als diesen Ausdruck. Michaelis vermuthete, diese seien ein heiliges Loos gewesen, durch dessen Gebrauch Zweifel gelöst wurden, wie durch eine Berufung auf die Gottheit. Sie wurden in gerichtlichen Fällen gebraucht, um die Schuld zu entdecken, aber nicht um die Menschen derselben zu überweisen, denn in den einzigen zwei Beispielen (Jos. 7, 14. und 1 Sam. 14, 37.), die wir von ihrer Anwendung in solchen Fällen finden, ist das Bekenntniß der zwei Schuldigen angehängt." Soweit Michaelis (Mos. Recht.) Sobald man aber Thummim nicht für identisch mit Tham-

Dieses Bild sollte sie erinnern, daß ein
ufrichtigkeit als seine erste Tugend üben solle.
wichtigen Aemter waren zu verschieden und
der Art, als daß alle von denselben Personen
werden konnten, und es scheint, daß die
ste wieder in mehrere Orden getheilt war,
für sie bestimmten Beschäftigungen zu ver-
en, und der Würde und dem Ansehen nach
denem Range standen. Mehrere jener Orden
der vielerwähnten Stelle bei Clemens
us (Strom. VI. 4) ngeführt. Sie lautet:
n feierlichen Aufzügen geht der Sänger,
n musikalisches Symbol trägt, gewöhnlich
ist sein Amt, zwei von den Büchern des
tragen, von denen eines Hymnen auf die
das andere Vorschriften enthält, welche
Pflichten des Königs beziehen. Dem Sänger
Horoscopensteller, der einen Zeitmesser und
e, diese Sinnbilder der Astronomie (weil

men), sondern für eine chaldäische Form von Sum-
tkeln) hält, wodurch Urim (die Hellen) allein seinen
erhält, so ist der Zweck derselben folgender: Wie
Priester in den Gestirnen den Willen der Götter las,
ester in den — die 6 hellen und 6 dunkeln Zeichen des
rliche und in eine winterliche Hälfte getheilten) Zodiaks
n — Edelsteinen das Loos der 12 Stämme, deren jeder
Gestirn des Thierkreises zu seinem himmlischen Für-
m obersten Gott gewählt hatte (wie die Araber eben-
iese 2 M. 28. genannten 12 Edelsteine den Zodiacal-
t sind, beweist die astrologische Tafel des Arabers
Kircher (Oed. aez. II, 2. p. 178.) Daß die Edel-
ent zu magischen Zwecken dienen, ist bekannt; und
zwei Steine im Brustschilde, nämlich Ja-halom und
M. 28, 19 20.) nach dem Träumen (halam), weil
sionen erzeugt (s. Passavant Unters. üb. Lebensm.
st. Ausg.) Daß 6 Stämme der Israeliten auf dem
zneus standen, die andern 6 auf dem Berg des Flu-
27. 12 ff.) mag zur weitern Bestätigung der Unter-
Volkes in Helle und Dunkle, dienen; ähnlich daß
cobs von den Frauen des Patriarchen (fünf Söhne
), die andern sechs von den Kebsweibern geboren

die Palme jeden Monat neue Zweige treibe[n]
in der Hand hält. Diese Person muß vollkom[men in]
jenem Theil der hermetischen Bücher bewander[t sein,]
der von der Astrologie handelt. Dieser beste[ht aus]
vier Büchern, eines beschreibt die Ordnung de[r Fix-]
sterne, ein anderes die der Conjunctionen, u[nd]
Erleuchtungen der Sonne und des Mondes, die üb[rigen]
handeln vom Aufgang der Sterne. Der heilige S[chrei-]
ber kommt zunächst, auf dem Kopfe trägt er Fe[dern]
und in seinen Händen ein Buch und ein Richts[tab,]
auch Dinte und Rohr, d[as] Schreibzeug der Aegy[pter.]
Zu seinem Amte gehört d[ie] Kenntniß der sogenan[nten]
hieroglyphischen Bücher, welche eine Beschreibung [der]
Welt, eine Geographie und den Lauf der Sonne [und]
des Mondes, sowie auch den der fünf Wandelst[erne]
enthalten; er muß auch mit der Beschreibung Ae[gyp-]
tens und mit der des Nils bekannt sein, mit [der]
Beschaffenheit der Werkzeuge, mit den für dies[e]
bestimmten Plätzen, mit Maaßen, so wie auch [mit]
allen andern Gegenständen, die man bei den hei[ligen]
Riten brauchte. Nach diesem geht der Stolist, [den]
Richtstab und den Becher zum Trankopfer in [der]
Hand haltend. Dieser steht Allem vor, was sich [auf]
die Aufziehung und Auswählung der Opferthier[e be-]
zieht. Diese Gegenstände sind in zehn Büchern [ent-]
halten, welche von den Opfern und von dem E[...]
von den Opfergebräuchen, den Erstlingsgaben, [Hym-]
nen, Gebeten, Prozessionen, Festen u. s. w. ha[ndeln.]
Als der Letzte von Allen kommt der Prophet[, der]
ein Wassergefäß im Schooß trägt, und von Per[sonen]
begleitet wird, die Schaubrode halten. Der Pr[ophet,]
welcher Vorsteher aller heilgen Gegenstände is[t, hat]
die Verpflichtung, die zehn priesterlichen Büch[er zu]
studiren, welche von den Gesetzen, Göttern un[d]
der gesammten Priesterdisciplin handeln. Der [Pro-]
phet hat auch bei den Aegyptern die Oberaufs[icht über]
die Vertheilung der öffentlichen Einkünfte. [...]

s 42 Bücher gab, deren Verfasserschaft
s zugeschrieben ward; 36 von diesen,
anze Philosophie der Aegypter enthielten,
den oberwähnten Personen studirt, die
velche von der Arzneikunde handelten,
Pastophoren."
emnach folgende Klassen zu unterscheiden:
ropheten (d. i. Sprecher, weil von ihren
, als der höchsten Instanz, Alles abhing).
, welche dem Cultus, der Verwaltung
nd den öffentlichen Einkünften vorstanden.
also die höchste Autorität in allen geist-
eltlichen Angelegenheiten.
Stolisten, zu welchen wohl auch die
h und Porphyr erwähnten Kälberver-
cho (phragisten) als Unterabtheilungen
ren Amt es war, den von den Stolisten
n Opferthieren das Siegel, als Zeichen
, aufzudrücken.
ierogrammaten oder heiligen Schrei-
en die Repräsentanten aller Wissenschaft
. Die für diesen Orden bestimmten zehn
n vorzugsweise die hieroglyphischen. [1]
Horoscopen, welche Astrologie und
en, welche letztere aber zum Theil in die
schaft der Aegypter einschlug.
Sänger, welche in der Prozession dem
gingen. Musik war wohl ein besonderer
Studiums. Sie sangen täglich dreimal
die Sonne. [2]
Pastophoren, von Porphyrius (de

m Lügenfreund) spricht von einem derselben, welcher
obgleich die Disciplin des Hermes längst in Ver-
r — mit der ganzen Geheimlehre der Aegypter
sein, indem er 23 Jahre in unterirdischen Woh-
zu haben vorgab, wo er von der Isis in den
richtet worden sei.
, Strom. I, 15.

Abstin. IV. 8.) mit den Neocoren (Novizen)
Priestern, welche die niedrigsten Dienstverrich
beim Gottesdienste vollzogen, zusammengestellt
deren Name Cuper (in seinem Harpokrates) vo
Schrein (παστος) ableitet, worin die Prie
Götterbilder bei den Prozessionen auf den Sch
umhertrugen, oder auf vierrädrigen Wägen fuhr
waren nichts destoweniger, wenn man dem Ap
trauen darf, ein „sacrosanctum collegium,"
ein Mitglied dieser Klasse wird von ihm beschr
als in geweiht[illegible] Gewändern gekleidet,
Thyrsus und [illegible] noch einige andere Ze
welche nicht g[illegible] werden dürfen, in der
haltend. Aus de[illegible] von Clemens angef
Stelle schließt Prich[illegible] daß das Amt der Pastop
die Ausübung der Arzn[illegible]unde war. In Grieche
ist der Orden der prie[illegible]rlichen Aerzte, die ια
μαντεῖς (Aeschyl. Supp[illegible]ic. 316.), dieses Ursp
Muthmaßlich waren diejenigen, welche die
einbalsamirten, eine Unterabtheilung dieses O

Die vorerwähnten, als vorgebliche Offenba
des Hermes oder Thaut, nach ihm benannten

hermetischen Bücher,

welche, nach dem ägyptischen Schriftsteller M
in 36,525 Sloken [1] beschlossen, die wieder
Bücher oder sechs Abtheilungen gesondert
nach den sechs Priesterklassen, deren jede ihr
sondern Canon haben sollte, — diese Grun
der ganzen priesterlichen Gelehrsamkeit ver
daß jeder Section eine besondere Aufmerk
hier zugewendet werde. [2]

[1] Die Zahl ist eine mystische, sie bezieht sich auf die
mes-Thaut bewirkte groß[illegible] Hundssternperiode.

[2] Die Quelle, aus welcher hier geschöpft worden,
großes ägyptologisches Werk: „Aegyptens Stellung i
geschichte."

zwei Bücher des Sängers (ᾠδός).

erste Buch der ersten Abtheilung enthielt
zu Ehren der Götter, das zwe e eine
ng des königlichen Lebens; beide
ger auswendig wissen. Das erst
etwa dem Rig-Veda gleich. Die
der galten für so alt und waren s
derselben der Isis zugeschrieben w
egen auch die von Stobäus (Ec
p. 980.) erhaltenen hermetischen
nen der Isis in d
rt.

itel des zweiten B hes
n, welche Menu's ese
nige enthält, und n S or

vier astronomischen Bücher des
Horoscopen.

ste handelte von der Ordnung der Fix-
s zweite und dritte von dem Zusammen-
Sonnen- und Mondbahn und den Mond-
as vierte von dem heliakischen Aufgang
ne. Das astrologische Element im ge-
Sinne schloß sich an das astronomische
war es in der uns bekannten Gestalt
ischen Alterthum fremd. Das hohe Alter
unde bei diesem Volke beweist nicht nur
(de coelo II, 12.), sondern thatsächlich
des Hundssternkreises, welcher eine fort-
mit dem Sonnenlaufe verbundene Beob-
es Sirius voraussetzt.[2] Bunsen beklagt

, legg. II.
an Jablonsky (Panth. aeg. III.) glauben darf, so
Aegypter, diese blinden Heiden, schon die Bewe-
de um die Sonne gekannt haben, während der

diesen auch „...
mit den astrologischen Bestim...
r vorgenommen, wobei Mane...
braucht ward.

...hn Bücher der Hierogrammaten.

...te Buch handelte von der Hieroglyphik,
also offenbar die Grundzüge der Schrift.
sehr einseitiger Ausläufer der aus dieser
lossenen Angaben ist Horapollo's bekanntes
sen Aechtheit S. 150. angefochten worden
zweite Buch handelte von der Welt- und
Eine ungefähre Idee einer Seite dieses
mag wohl das Bruchstück eines hermetischen
bei Stobäus geben, wo die Erde einem
n Weibe verglichen wird, dessen Füße nach
Bären" gerichtet sind. Ihre Abtheilungen
nach den Gliedern des menschlichen Körpers
ben. Eine Anspielung auf mehr geographische
llungen in diesen Büchern enthält die Stelle
ollonius Rhodius (Argon. 4, 279 ff.), wo
iesen Tafeln die Rede ist, auf welchen die
und Straßen der Erde verzeichnet seien.
geographische Tafeln, also Karten werden von
Sage geradezu dem Sesostris [1] zugeschrieben,

h. Geist erleuchtete Verfasser des canonischen Buches „Josua"
Ahnung von dieser Wahrheit hatte. Ich gebe hier Jablonski's
e Worte: „Neque enim tacite praetermittere hic possum, vi-
celeberrimam illam Copernici hypothesin, terram circa
em moveri, sacerdotibus Aegyptiorum olim jam ignotam
fuisse. Sciunt omnes, hoc docuisse Philolaum aliosque
olae Pythagorae alumnos. Pythagoram vero placitum hoc astro-
nicum ab Aegyptiis accepisse et in schola sua dogmata esoteric
didisse ex eo non parum verosimile mihi fit, quod idem etia
Indorum Brahmanas, Aegyptiorum priscorum discipulos (?
ana-so intelligam."

[1] In dem Sinne, wie die Erfindung der Astronomie
...sterne.

der sie sogar den Scythen [1] mitget
(Eustath. Ep. von seinem Commentar
Periegetes p. 80 ed. Bernhardy).

Wie sich der Inhalt der beiden zu
Bücher: „über die Ordnung der S
Mondes und über die fünf Wandel
der zweiten Abtheilung verhalten
klar. Beide oder eine dieser Abthe
die Angaben über die Sonnen- und
enthalten haben, welche der ganzen
heiligen und bürgerlichen Jahres zu
und andere mit der ägyptischen Zei
sammenhängende astronomische Besti
Berechnungen, so insbesondere die
der Sonnen- und Mondfinsternisse.
entnommen sein, was Diogenes Lae
§. 2.) angibt — in der Einleitung
bensbeschreibungen" — daß die Aegyp
achtungen von 373 Sonnen- und 83
nissen besaßen.

Sehr bedeutend für die Kenntn
war der Inhalt des fünften und sec
die Chorographie Aegyptens und B
Nillaufes d. h. seiner Ufer im ägypt
Daß der Hauptzweck dieser Bücher
eines Katasters war, beweisen die T
ten und der drei folgenden; Verzeich
pelbestandes (Inventar jedes Tempels
der Tempelgrundstücke (geistliche Gü
Maaßen und vom Tempelgeräth, übe
und Gestalt gewiß sehr genaue Besti
funden.

[1] Was so viel sagen will: Sesostris habe
züge (als Soth, Sirius) durch die Welt selb
legenen Erdtheilen ($\Sigma\kappa\upsilon\vartheta\iota\alpha$ v. $\sigma\kappa\upsilon\vartheta\omega$ d
Insofern konnte der Sonnengott der erste Geogr
ganze Erde umkreist.

d) Die zehn gottesdienstlichen Büche[r]
Stolisten

enthielten die „Vorschriften über die Erstling[e] ...
Opferstempelung" wie Bunsen richtig bemerkt: ...
ausdrücke des priesterlichen Sprachgebrauchs. ...
Name „Stolist" bezieht sich auf die Sorge fü[r den]
Anzug der Götterbilder — ein Amt, das de[n Zu]
tritt zum innern Heiligthum in sich schloß [1] —
bezeichnet überhaupt den Fest- und Zugordner. ...
netho beschreibt die Opferstempel (diese Zeu[gen]
der Menschenopfer als ursprüngliche Sühnopfer) ...
ren auch Herodot (II. 103.) Plutarch (de Is.) ...
Porphyr (de abst.) erwähnen.

e) Die zehn Bücher der Prophete[n]

waren die eigentlich priesterlichen, trugen dahe[r]
den allgemeinen Namen der hieratischen Sch[riften]
und waren den Propheten anvertraut, der ...
Priesterklasse, welche deßhalb unmittelbar a[uf die]
Oberpriester der großen Tempel folgte. [2] Dies[e]
Bücher handelten von den Gesetzen, den G[öttern]
und der gesammten priesterlichen Bildung. In ...
ser Abtheilung ward also auch die den Priester[n an]
vertraute Vertheilung der Steuern gelehrt, für ...
die Bücher der dritten Abtheilung die Grun[dsätze]
enthielten, namentlich was die Grundsteuer u[nd die]
Priestersteuern oder freiwillige Gaben betraf. ...
der gesammten priesterlichen Bildung haben u[n]...
tig die Regeln des priesterlichen Lebens eine[n be]
deutenden Platz eingenommen. Eine von Po[rphyr]
(de abstin. II, 6—8.) uns erhaltene Darstellung ...
selben von Chäremon ist wohl aus diesen Bü[chern]
geschöpft, die dieser als Hierogrammat kennen m[ußte.]
Jene Darstellung erinnert wieder sehr stark an M[anu's]
Gesetzbuch und manche Stellen der Veda's.

1 Inschrift von Rosette Z. 6. s. Letronne's Anm. ...
2 Inschrift von Rosette a. a. O. und dazu Letronne...

Der bei weitem wichtigste Theil dieser Abtheilung
war derjenige, welcher von der Götterlehre und von
... mit den göttlichen Dingen zusammenhängenden
Gesetzen handelte. Die Priestergesetze — denn von
..in bürgerlichen Institutionen kann jener Ausdruck
..ht zu verstehen sein — betrafen aber nicht das
..istliche Recht, sondern viele, wo nicht alle staats-
..tlichen Gesetze waren mit den Rechten und Pflich-
.. der Priesterschaft, der eigentlichen Standschaft
.. Volkes, aufs Innigste verbunden. Wie die Ta-
..von Rosette zeigt, war die feierliche Anerkennung,
..nung und Weihung des Königs noch in der Pto-
..ier Zeit das Vorrecht der Priester, in deren
.. der Herrscher selbst vorher aufgenommen wer-
..nußte, wenn er nicht ausnahmsweise schon Prie-
..var. Auch hat schon Heeren (Bd. II. S. 335.)
..Synesius [1] nachgewiesen, daß die ursprüngliche
.. der alten Verfassung eine Königswahl gewe-
..in muß. [2] Die Erblichkeit der Krone wird
..schon von (dem fabelhaften) Menes hergelei-
.. der Folge ward das priesterliche Wahlrecht
..nur beim Aussterben einer Dynastie geübt,
..nach Ausbildung der unbeschränkten Monarchie
.. Scheinwahl beobachtet. Erst wenn diese
..urch die Priester auf dem libyschen Berge
..ben stattgefunden, und die Götter befragt

[1] .. von ihm angeführte Stelle ist aus dem Eingang des
.. die Vorsehung, welches er auch Λογος Αιγυπ-
..e.

[2] .. Priester umsto..en den Thronprätendenten zunächst, dann
..reis der Krie.. .. zuletzt das übrige Volk. Die Priester
.. Namen des .. ..oldaten, über welchen gestimmt werden
..ieser Abstimmung hatten sie selbst große Vorrechte. Die
.. Kriegers zählte einfach, die eines Propheten hundert-
.. Priesters untergeordneten Ranges (κωμαστης)
..ines Tempeldieners (ζακορος) zehnfach. Alles
..an Menu's Gesetze.
..ogie. VII.

waren, zog der König nach dem Ammonstemp
feierlichen Installation.

Wenn Diodor (I, 94.) Aelian (V. H. 12, 4,
14, 34.) und Diogenes Laertius (Prooem §. 10
nach Manetho und Hecatäus) die ältesten äg
schen Gesetze dem Hermes (Thaut) zuschreibe
will damit angedeutet sein, daß auch die bürge
Gesetzgebung ihre ersten Keime in den heiligen
chern hatte, und daß sie zum Theil auf die in
sen enthaltenen Lehren von den göttlichen D
gegründet war, nicht aber daß die Sammlung d
tischer Gesetze einen Theil jener Bücher ausm
So ruht Menu's Gesetzbuch auf den Veda's,
geht auf ihre Lehren zurück, sobald die bürge
Anordnung, wie es z. B. im Familienrechte u
Erbrechte der Fall ist, mit religiösen Ideen in
bindung steht, und an Verrichtung religiöser Pfl
geknüpft ist. (So besteht die größere Hälfte
bändereichen Erörterungen der indischen Auslege
Glossatoren Menu's über das Erbrecht aus der d
geführten Anwendung einiger allgemeinen Verfü
gen Menu's, die wieder ihren Ursprung in ei
Worten der Veda's haben, auf alle möglichen
in der Erbfolge.) Nach Diodors Angabe w
die bürgerlichen Gesetze der Aegypter in acht B
geordnet, und zwar mit Angabe des Namens
jenigen Königs, von welchem der Ausspruch
Entscheidung eines gegebenen Rechtsfalles ode
allgemeine Verordnung herrührte.[1]

f) Die sechs Bücher der Pastophore
handelten von der Arzneikunde, einer im gra
Alterthume Aegyptens wurzelnden Wissenschaft. E

[1] Da aber unter den von ihm aufgeführten Gesetzgebern
vis (bekanntlich der Name eines dem Osiris geweihten Dr
und Bochoris (welcher im Namen der Stier — semitisch
sich befinden, so steht Jedem frei, über die historische V
dieser beiden Justiniane bescheidene Zweifel auszusprechen

innert, daß Thaut (Hermes) für den
eilkunde galt, schon deßhalb, weil die
elchen diese Wissenschaft abgehandelt
metischen heißen, also seinen Namen
n nun Manetho einem König Namens
roße anatomische Kenntnisse nachrühmte
nogr. cf. Clem. Al. Str. VI.), so hatte
A. I, p. 159) vollkommen Recht, ihn für
oth selber zu halten. In einem Buche:
cientia causalitatis waren die vorzüg-
n der Heilkunde verzeichnet, die von
buchstäblich befolgt werden mußten.
wurden in diesem Buche auch die
Erfahrungen der Vorwelt gesammelt,
ster oder Aerzte entschieden aus diesem
eben und Tod. [1]
cherung des Herodot (II, 84.) zufolge
jede Krankheit einen besondern Arzt.
influsses der Witterung auf den Gesund-
t er erklärbar, warum die ägyptischen
nit Astronomie sich beschäftigten (Galen.
ator. III.). Vielleicht haben sie die kriti-
is dem Mondwechsel und aus dem Laufe
zu berechnen gesucht? Unter allen Prie-
enten sich die Aerzte wohl am häufigsten
hen Sprache, in welcher die heiligen
aßt waren. Fast keine Pflanze wandte
ne ihr einen bedeutenden Namen zu
Epheu hieß: die Pflanze des Osiris
ρις), das Eisenkraut: Thräne der Isis,
Herz der Bubastis, der Safran: Blut
(Chon), der weiße Andorn: Same des
Meerzwiebel: Auge Typhons u. a. m.
irib. herb. IV. Dioscorid. Notha.)
Naturgeschichte der Thiere hatten die

Priester ganze Werke in der heiligen Schrif
(Heliod. Aeth. III.)

Die Incubation d. i. die Selbstvero
Kranken durch Träume, welche das recht
dem Schlafenden anzeigten, eine Praxis,
Hellenen in so hohem Ansehen stand, muß
ten zu ihnen gekommen sein, denn hier fin
Jahrtausenden in den Tempeln die Krank
religiösen Weihen und Gebräuchen, wob
Heilung der Kranken die Götteraussprüch
und um diese zu vernehmen, die Kranken
vorbereitete. So erfahren wir durch Diod
„Die Aegypter versichern, daß Isis (
ihnen in der Arzneikunst große Dienste gel
heilsame Mittel, die sie entdeckte, [1] d
Träume zu Hülfe komme ꝛc. Die Pr
ist festgesetzt, nicht durch Fabeln, sondern
sachen. In der That, alle Völker zeug
Macht dieser Göttin in Bezug der H
Krankheiten durch die ihr dargebrachte
Sie zeigt in Träumen die für jede Kra
neten Mittel an, und die treue Erfü
Verordnungen hat selbst solche Kranke g
schon von den Aerzten aufgegeben waren."

Dasselbe erzählt Strabo (XVII.) von
des Serapis, und Galen (de med. sect. g
von einem Tempel des Phthas bei Memph
stion genannt. Noch zur Römerzeit hießen n
neimittel Isis (Galen. de compos. med. s
p. 378.) nach jener Göttin, die ihren
erschlagenen Sohn Horus selber zum Le
hatte (Diod. I, 25.). Aber weil durch den
Umlauf des Mondes die periodische Rüc
Krankheiten verursacht wird, darum leitet
diese vom Zorn der Isis ab.

[1] D. h. zur Entdeckung derselben verhalf, v
jedem Kraute seine besondere Wirkung zutheilt.

minder berühmte Heilgottheit war
ch Jablonsky sollen ihm 42 Tempel
en sein, von denen jene zu Men ,
Alexandrien die berühmtesten
, 801) sagt: „In seinen Tempel
medizinische Wunder, an welch
Männer glauben und für sich
empelschlaf pflegen.“
n seines Tempels zu Kanopus, sagt
en viele Weihetafeln die alle hand
enthielten. Noch der
exandrien, wo de
t, und die Krank
wurden.
em Innern der Tempel vorgegangen,
ise die Kranken behandelt wurden, dar-
Nachrichten mangelhaft; denn den Un-
war der Zutritt ganz untersagt, und
ten waren durch ihr n Eid an das Still-
unden. Jablonsky (P. A. III, CXLI.
lt, daß nur wenige auserwählte Prie-
nnere Heiligthum zugelassen wurden,
war der Zutritt kaum unter den größ-
en gestattet.
(in seiner „Gesch. d. Magie“ S. 375.)
an man alle Spuren sammelt, die von
Seiten und Zeiten über die Heilmetho-
ter vorhanden sind, so erlangt man die
daß die Behandlung der Kranken, und
igen bei den Orakeln in den Tempeln
nserm magnetischen Somnambulismus
Denn wir haben geschichtliche Zeug-
Vorbereitung der Kranken, zweitens
hlafe und den damit verbundenen Tr-
ittens endlich von der Behandlungs-
, theils in indirecten Denkmalen,
nd Hieroglyphen. Die Vorbereitung

durch Fasten, Bäder, Reinigungen, durch G
und Lobgesänge zum Preise der Götter, die
gen Ceremonien in der Dunkelheit, zuweilen
kalische Töne rc., die feierlichen Opfer waren so
in physischer Hinsicht zu der harmonischen Stimm
des Körpers, zur Beschwichtigung der aufgere
Reizbarkeit eben so geeignet, wie in psychischer
sicht das Gemüth zur Erwartung und Ehrfurch
stimmt werden mußte.

Da in dem Innern der Tempel nicht blo
leeren Mauern, sondern die herrlichsten Bilder,
der, Lustgärten rc. abwechselten, da ferner die
rührungsart und Manipulation mit der heu
magnetischen übereinstimmt, so ist es klar, daß
Bedingungen zum magnetischen Schlafe gegeben
ren. Die Schlafenden wurden in besondern Zim
von den Priestern behandelt, und man findet
lungen derselben mit auf den Kopf, auf den M
und auf den Rücken gelegten Händen.

Hier findet Ennemoser Gelegenheit über
Bedeutung der Hand Einiges anzuführen,
für die Geschichte des Magnetismus ein wich
Beitrag sein dürfte; aber auch hier nicht überga
werden darf, da das Verständniß dieser ägypti
Hieroglyphe auch auf gewisse Cultushandlungen
hieratische Ausdrücke anderer alten Völker,
der biblischen Schriftsteller ein bedeutendes
wirft.

Wir finden, sagt dieser wackere Forscher,
bei den Aegyptern nicht bloß Spuren und um zw
hafte Andeutungen, sondern bestimmte Nachr
über das, was die Hand bedeutet, und wo
diese gebraucht haben. Die Juden, welche so
in Aegypten weilten, sind hier die bestimm
Ausleger. In der Bibel finden sich Ausdrücke
nicht bloß methaphorisch, sondern gerad
Hand als das magische Organ b

der Art, wie wir die Begriffe bei der
Behandlung von derselben ausgebildet
) die Hand wird die magnetische Kraft
nd Somnambulismus künstlich erzeugt,
ch unmittelbares Auflegen der Hände,
nnäherung mit der Hand und den Fin-
uch nur mit Einem Finger. Nun finden
en, welche der Hand dieselbe Bestim-
ung und Richtung geben, nämlich daß
ifflegung der Hand Gesichte und die
eissagung entstehen. Wenn die Begei-
Weissagen erregt werden soll, so kommt
Herrn über den Seher, vgl. 2 Kön. 13.
, 22. 40. Es gibt noch viele andere Bi-
r die Bedeutung der Hände, sowohl
hervorzurufen, als über die magische
Hände überhaupt. Das Auflegen der
) bei verschiedenen Gelegenheiten, und
die Mittheilung einer gewissen Kraft
obgleich man solche nicht mit den
bar geben oder fassen kann. Es ist
ch üblich und zwar bei religiösen Ge-
so geschah es beim Segensprechen, bei
n, Wunderheilungen 2c. Die Hand ist
he die prophetische Begeisterung erzeugt
wirkt.
t also hier vollkommen das, was beim
s geschieht, dieselben Attribute der Hand,
nctionen, dieselben Resultate. Oft ist
hen Wirkungen das Auflegen der Hand
ein Finger reicht hin. Das Wort
sich auch in der Bibel metaphorisch
s geschehen Wunder und Heilungen durch
er." (So sprachen die ägyptischen Ma-
ro: „Das ist Gottes Finger!" 2 M.
c. 11, 20: So ich aber durch Got-
fel austreibe 2c.) Der Finger wa

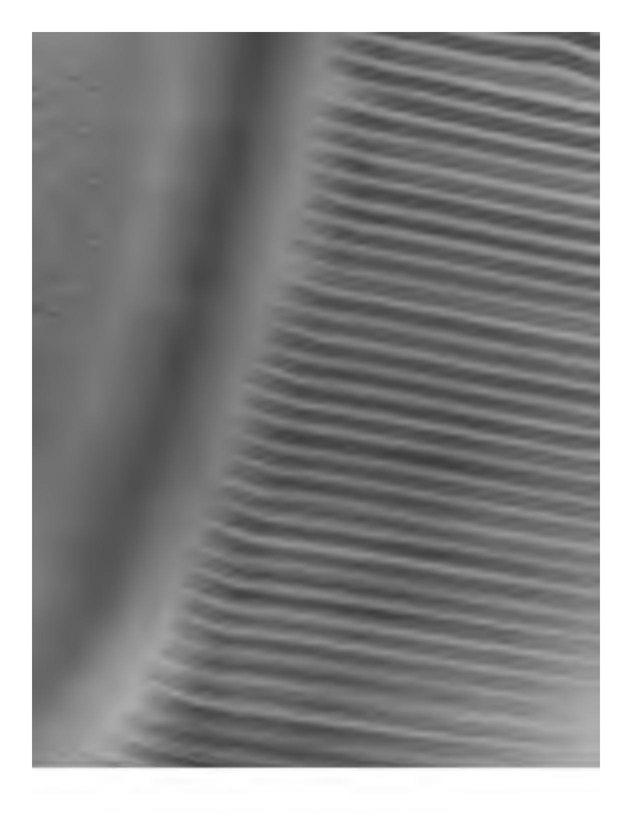
durch Fasten, Bäder, Reinigungen, durch
und Lobgesänge zum Preise der Götter, di
gen Ceremonien in der Dunkelheit, zuweil
lische Thaten x., die feierlichen Opfer ware
in physischer Hinsicht zu der harmonischen S
des Körpers, zur Beschwichtigung der au
Reizbarkeit eben so geeignet, wie in psych
licht das Gemüth zur Erwartung und Eh
stimmt werden mußte.

Da in dem Innern der Tempel nic
deren Mauern, sondern die herrlichsten B
der, Lustgärten x. abwechselten, da fer
Erhebungsart und Manipulation mit
magnetischen übereinstimmt, so ist es
Bedingungen zum magnetischen Schlafe
ren. Die Schlafenden wurden in beson
von den Priestern behandelt, und ma
lungen derselben mit auf den Kopf, a
und auf den Rücken gelegten Händen
Hier findet Ennemoser Gelegenhe
Bedeutung der Hand Einiges an
für die Geschichte des Magnetismu
Beitrag sein dürfte; aber auch hier
werden darf, da das Verständniß d
Hieroglyphe auch auf gewisse Cultu
hieratische Ausdrücke anderer alte
der biblischen Schriftsteller ein b
wirkt.

Wir finden, sagt dieser wackere
bei den Aegyptern nicht bloß Spure
hafte Andeutungen, sondern bestir
über das, was die Hand bedeut
diese gebraucht haben. Die Juder
sind hier

[illegible]

t, wie wir die Begriffe bei den
ffung von derselben ausgeführet
hand wird die magnetische Kraft
[illegible] erzeugt,
mittelbares Auflegen der Hände,
ung mit der Hand und den Fin-
mit Einem Finger. Nun finden
che der Hand dieselbe Bestim-
Richtung geben, nämlich daß
der Hand Gesichte und die
entstehen. Wenn die Begeis-
n erregt werden soll, so kommt
er den Seher, vgl. 2 Kön. 13.
Es gibt noch viele andere Bi-
edeutung der Hände, sowohl
rufen, als über die magische
überhaupt. Das Auflegen der
schiedenen Gelegenheiten, und
theilung einer gewissen Kraft
man solche nicht mit den
n oder fassen kann. Es ist
und zwar bei religiösen Ge-
[illegible] entgegensprechen, daß
[illegible] Die Hand ist
[illegible] erzeugt
[illegible] und beim
[illegible] der Hand,
[illegible] Dies ist
[illegible]



endlich ein der Isis geweihtes
an allen Händen, allein hierauf
Eine vierte hat einen Fichten-
men mit dem Monde umgeben,
Isis symbol; im Innern der Hand
der Wurzel. Es ist zu bemerken,
rechte sind, und alle haben die
Richtung. Beim Magnetisiren ist
Hand geöffnet, und oft wird nur
magnetisirt. Bei Montfaucon
größe Finger, muthmaßlich von

Kranken, bevor sie in dem Tempel
der opfern mußten, auf dessen Fell
dem Heilgott eingegeben, erhielten.
mon, weil dieser Gott Widderhörner
namentlich im Tempel des (Hermes)
der Heilung vorhergehende Widder-
ch hier an Hermes als Widderträger
ihm ja dieses Prädicat nur deßhalb,
urch Herumtragen eines Widders um
Krankheit befreit hatte!

also nach der Meinung der Magier das W
durch welches die ägyptische Wissenschaft W
wirkte. Gewiß hätten sie eher den Arm g
wenn nicht der Finger das geheiligte Orga
sen wäre, in den Mysterien ihre wunderba
kungen hervorzubringen.

Der Magnetismus wird also mehrere R
mysteriösen Monumente lösen helfen. Es si
male, die Montfaucon (Ant. expl. II.) zu
versuchte, bronzene Hände mit mehrern
welche schon ein Mitarbeiter der Annales d
tisme animal N. 34–37.) für Votivbilder
die durch magnetische Behandlung geheilte
der Isis und dem Serapis geweiht hatten

Diese Hände haben die drei ersten Fing
streckt, und die zwei letzten geschlossen. Die
trägt die Figur des Serapis zwischen den
Fingern, und gegen die Handwurzel hin ein
unter welchem man eine halbliegende Frau
kleinen Kinde sieht. Zur Seite derselben ist
Ueber derselben Hand ist eine Schlange u
ägyptische Hieroglyphen: als eine Schild
Kröte, eine Eidechse, eine Waage, ein Wass
Diese Hand war wohl dem (Theraph d. i.
gott) Serapis geweiht, dessen Schlang
Griechen Aesculap erbte. Die Frau mit
scheint ex voto da zu sein, für eins oder
dem Gott zu danken. Die Votivtafel stell
Alten das geheilte Körperglied vor. Von
kann das hier nicht gemeint sein; wenn
hier dennoch eine Votivtafel vorstellte, s
die Heilung der Frau oder des Kindes
an. Aber warum eine Hand mit drei au
Fingern, wie bei einem magnetischen Act,
geschlossen bleiben? Erwägt man, daß die
dem Serapis aus Dankbarkeit wegen ei
geschieht, und zwar durch ein Traumoral

[illegible] Schlaf), so scheint es mit der
s Manipulation vereinbar. Welches Em-
denn geeigneter als die Hand, durch
Wunder geschehen?
ndere Hand von demselben Metall und
ner Kunst trägt auf dem Daumen einen
n, welcher die Isis bedeutet; zwischen den
ımgebogenen Fingern blickt ein Schlangen-
Am Handballen ist ein Widder [1] abge-
der Wurzel ist wieder ein Gürtel um eine
n mit einem Kinde. Also wahrscheinlich
ex voto wegen einer Heilung, denn man
s Fußgestell: Cecropius V. C. Votum S.
us voti compos votum solvit. Diese Hand,
ige, ist mit Sinnbildern versehen. Eine
trägt den Serapis auf dem Daumen,
rkopf zwischen den zwei letzten Fingern;
ige umgibt die Handwurzel und kriecht
aumen; endlich ein der Isis geweihtes
findet sich an allen Händen, allein hierauf
m mehr. Eine vierte hat einen Fichten-
dem Daumen mit dem Monde umgeben,
ıntesten Isissymbol; im Innern der Hand
inge an der Wurzel. Es ist zu bemerken,
se Hände rechte sind, und alle haben die
erselben Richtung. Beim Magnetisiren ist

gleicher Bedeutung. Sie sind gleichfalls von
und enden sich in einem langen Nagel, was
daß sie bei Prozessionen auf einem Stocke an
der Isis herumgetragen wurden, sowie man an
Festen auch andere den Göttern geweihte Sin
herumtrug. Pierius Valerius sagt (Hierogl
1556 lib. 36.), daß man dem Zeigefinger den
Medicus — also medizinischer Finger —
habe. Jene bronzenen Finger sind nun aber
finger. [1]

Der obenerwähnte französische Autor versu
auch in der Deutung nachstehend angeführter
lungen auf einer Mumienhülle bei Montfauc
genden Inhalts:

„Vor einem auf einem Tische liegenden
mit einem braunen Habit und mit offenen
steht eine Person mit der Hundskopfsmaske des
Das Gesicht derselben ist gegen den Kranken
det, die linke Hand legt sie auf die Brust,
rechte hebt sie über den Kopf des Kranken
ganz in der Stellung eines Magnetisirenden.
beiden Enden des Bettes stehen zwei weibliche F

[1] Ennemoser fragt hier: Sollen die Aegypter mit bi
züglich oder in besondern Fällen magnetisirt haben? Er be
sich seine Frage selbst: „Magnetische Somnambulen magne
bloß mit dem Zeigefinger.“ Warum dachte er hier nich
Herakles δακτυλος, an jenen Gott, der auch als
der Thermen (warmen Quellen) ein Heilgott war? Da
kann wohl ursprünglich nur den Zeigefinger bedeutet hal
δείκω: zeigen, wovon indico: anzeigen). Die drei Fin
welchen magnetisirt wurde, geben uns Aufschluß über die
der Zauberei stehenden — worauf ihr anderer Name „
(von θέλγω, welches Verbum auch Riemer in s. W
von den Manipulationen des Magnetismus versteht, und
auf den Ausspruch Solons Eleg. 5, 62. beruft) beruft
Dactylen auf Creta, dieser von ägyptischen Colonisten
Insel. Erst als Dactylus Finger überhaupt bedeutete,
ur Annahme von fünf Fingergötter

die eine mit aufgehobener Rechten, die andere mit aufgehobener Linken. Unter dem Bette vier Kanopen, welche den Isiskopf, den Sperberkop ... den Hundskopf und einen Menschenkopf — jene ...bole der vier Heilgottheiten, Osiris, Isis, Ho... Anubis — tragen.

„Diese Scene stellt wohl unzweifel... einen magnetischen Act dar. Die liegende Gestalt ... ein Kranker, die magnetisirende Person ein Priester mit der Maske des Anubis. An den beiden Enden stehen zwei andere Priester, deren Geb... n scheinen zu dem magnetischen Act. ... ung und die Thierköpfe betrifft, so ... daß die ägyptischen Priester solche ver... alten wählten, wie sie ihre Gottheiten ... Der Sperberkopf verräth einen Osiri... Repräsentanten des höchsten Gottes; da... m Anubis, nicht der Gott selbst ist's, ... Priester, weil der Hundskopf mit der ... Priestern getragenen Kapuze versehen i... lich die beiden Frauen scheinen ebenso zu ... te mitzuwirken, und zwar in der Stellung eines Magnetiseurs. Es ist also natürlich hier eine magnetische Behandlung in jenen feierlichen Gebräuchen und Kleidungen der Priester anzunehmen, die bald einzeln, bald mit mehrern zusammenwirken, wie es hier die mysteriösen Symbole zeigen. Man trifft immer nur wieder dieselbe religiöse Verhüllung, wie überall; auch wird man begreifen, warum man dieses Monument nicht zu erklären verstand, ehe man den Magnetismus kannte.“

Ein anderer Gegenstand sind die Abraxas (geschliffene Steine, verwendet als Talismane) bei Montfaucon. In einer solchen sieht man wieder eine auf einem Tische ausgestreckte Figur, welche die eines Ebers ist. Die Person mit der Hundskopfsv in aufrechter Stellung hält eine Hand auf die

und die andere auf den Kopf des Kranken. Sie hat drei kleine Federn auf dem Kopfe, und die Figuren sind hier links gewendet. Am Ende des Tisches sind zwei mit langen und engen Roben gekleidete Gestalten, ähnlich dem Kranken. Ihr Kopf ist mit einer Art Turban bedeckt, mit einer Blume darauf. Sie halten eine Hand in die Höhe, und lassen die andere sinken. Es ist aber nicht zu unterscheiden, ob es Männer oder Frauen.

Die Idee des Magnetismus bringt auch hier Beziehungen heraus, die nur dadurch demselben eine bestimmte Bedeutung geben. Eine dritte und vierte Figur zeigt einen Kranken mit einer Decke vom Kopf bis zu den Füßen, die Augen offen, dabei eine Person mit der Hundskopfsmaske; die Hände sind auf beide Seiten des Kranken gerichtet; die andere zeigt eine Person auf einem Bette liegend, welches eine Löwengestalt hat, die liegende Person hat eine ganz fremdartige Maske, die dabei stehende Person trägt die Hundsmaske, steht unten am Bett und hält die Hände an die Schenkel des Kranken mit auf das Gesicht des Kranken fixirtem Blicke. Unter dem Bette sind Kanopen mit Vogelköpfen, und an beiden Enden zwei nackte Frauen mit dem einen Knie auf der Erde; mit einer Hand hält eine auf dem Kopfe eine runde Vase, mit der andern deren Untersatz. Am Grunde der Zeichnung ägyptische Charaktere in Cursivschrift. Die Maske der liegenden Figur scheint einen kranken Priester zu verrathen, mit einem jener Thierköpfe, in denen sich die Aegypter etwas Göttliches vorstellten.

In allen Analysen dieser Gemälde, obgleich von verschiedenen Denkmalen, ist also derselbe Gegenstand mit geringen Differenzen angedeutet; allein es *verdient bemerkt* zu werden, daß alle Gemälde die *verschiedenen* Arten des Magnetisirens darstellen. *Beim ersten* liegt eine Hand auf dem Magen, die *andere auf dem Kopfe.* Beim zweiten ist die ei-

p. der Phud den Thaut als Schutzgott der
haft bedeutete, den Weisen und Propheten,
ganz zu den magischen Erscheinungen paßte.
lagender wird diese Argumentation, wenn
t dem Araber Abunephi (bei Kircher Oed.
enes Gefäß auf dem Kopfe der knieenden
d den Untersatz in der Gestalt eines T,
as andere unterstützt, für das Symbol der
Kraft und ihrer Wirkungen in die Geschöpfe
erin ist zugleich für jenes System gesorgt,
in allgemeines Fluidum bei den Wirkungen
netismus annimmt.
n (Voy. en Eg.) bringt zu den vorigen
naloge Zeichnungen. Auf der hundertsten
ines Werkes spricht er von einer Manuscript-
e er in der Hand einer Mumie gefunden.
ielle stellt eine Mumie auf dem Ruhebette
die Form eines Löwenkörpers hat, darüber
mit ausgespreizten Flügeln, und vorn ein
er eine Gottheit anruft, welche eine Peitsche

Das 126ste Blatt zeigt vier kleine Bil
der dritten Kammer des der Isis geweihten
Tempels zu Tenlyra. Auf dem ersten Stück
liegende Mumie gegen die rechte Mauer darg
unter welcher eine lange Inschrift. In der
Kammer finden sich vier kleine in Stein ge
Bilder, von denen es sich hier handelt.
zweiten Nummer sieht man dieselbe eingesch
Figur unter dem Zeichen einer Löwenhaut.
dieselbe Figur mit vier andern Zeichen unt
Ruhebette. Die Schlafende scheint z
wachen. Nr. 9 dieselbe Figur, ganz erwa
im Begriffe aufzustehen.

Nach diesen Figuren geht deutlich hervor
die auf dem Tische liegende Gestalt eine
lethargische Person sei, unter der Obsorge
Gottheit, welche jene wieder zum Leben e
und zwar durch den Magnetismus, denn da
Nr. 2 sieht dem ersten des Montfaucon seh
lich. Auf einem Ruhebett in Gestalt eines
dessen Schwanz sich in eine Schlange endet,
Figur ausgestreckt, die eine Art spitze Mütze
und am Kinn eine Schleife hat; gegen die F
eine nackte Person mit einem Mäntelchen
Stellung eines Magnetisirenden. Daß hie
Weib den Magnetiseur begleitet, und das
keine Anubismaske trägt, gibt zu erkennen
diese Maske und die Gegenwart der Isis dem
den das Bild vorstellt, indifferent sind. We
Priester nicht ihre symbolische Kleidung an
so waren sie nackt, der großen Ehrerbietung
die sie gegen die Gottheit hatten.[1] Die
gestalt, welche die Unterlage der liegenden
hat, ist hier allein bedeutungslos, denn sie

[1] Womit allein sich auch die Nacktheit der indischen
phisten erklären läßt.

in Aegypten bei allen Arten von Unterstützungen, Betten, Tischen und Möbeln aller Art.
Der eigentliche Sinn dieser Bilder ist also eine tliche Scene des Magnetismus. Man kann den ndeten des Anubis über dem ausgestreckten Kör- t in der That kein anderes Motiv unterstellen, t daß er dem Leidenden bald eine Hand auf den pf und die andere Hand auf die Brust hält, bald e eine auf den Kopf und die andere auf die Füße, o auf die beiden Seiten des Kranken 2c., was les magnetische Verfahrungsarten sind. Man ersehe dabei nicht, daß die liegende Person überall e Augen geöffnet hat, was sich mit keiner Mu- e — wofür sie von Denon gehalten wird — ver- igt. Die magnetische Kraft, welche die Krankheit rtreibt, stellt Osiris als Sperber d. i. als Repräsen- anten der belebenden Sonnenkraft dar; Anubis, der Repräsentant der priesterlichen Wissenschaft wendet ine Kraft methodisch an, und vertheilt sie nach Bedürfniß auf die verschiedenen Theile des Leibes. So sieht man denn nach dem Fortgang auf den Stufen der Besserung den Kranken sich allmählig rheben über sein Lager, was also jede Vorstellung des Todten unzulässig macht. Alle Hypothesen nderer Art als jene des Magnetismus lassen überall licken und Zweifel, die dieser löst. Da nun di- tecte Nachrichten von der magnetischen Behandlung in den Tempeln der Aegypter und von dem magne- tischen Schlafe vielfältig vorhanden sind, so wird diese Hypothese nur ein Hülfsmittel mehr, um jene Tempelgeheimnisse aufzuklären, welche die Priester mit den Hieroglyphen versinnlichten und den Augen der Uneingeweihten entzogen." [1]

1 Ennemoser Gesch. d. Magie S. 376—394.

Das Todtenbuch, ein erhaltenes [...] hermetischen Bücher.[1]

In Folge der ägyptischen Unternehmun
ein in den Königsgräbern von Theben ge
Papyrus bekannt gemacht,[2] der sich durch d
nungen als auf Todtenfeier und Seelenwa
bezüglich, kund gab. Champollion fand im
Museum denselben Papyrus, aber viel volls
von etwa doppeltem Umfang, übrigens w
nicht in hieratischer Schrift, sondern in
glyphen geschrieben. Lepsius theilte das Buch,
in den Handschriften selbst beobachteten Abth
in 165 Abschnitte, und es ergab sich ihm b
alle Papyrusrollen ähnlichen Inhalts, we
in europäischen Sammlungen finden, me
weniger von jenen Abschnitten enthalten.
pollion hatte es, für ein liturgisches Werk
„das Ritual" genannt, Lepsius bezeichnete
das Todtenbuch, weil der Inhalt durcha
Todtenamt ist. Vielmehr ist der Verstorbe
der Handelnde, seine Seele spricht auf ihr
gen Wege durch die himmlischen Pforten
verzeichneten Gebete, Anrufungen und Beke
Die ersten 15 Capitel bilden ein zusammen

[1] Auszz. aus der Vorrede von Lepsius gleichnamiger (
erschienene) Schrift. Der Verf. urtheilt über das Verh
selben zu den h. Büchern der Aegypter, wie folgt: „T
bietet das einzige Beispiel eines großen ägyptischen Lite
aus der altpharaonischen Zeit, ein Sammelwerk, an
verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten gearbeitet
mag, das in seiner ersten Anlage aber gewiß den älte
angehört, und wie andere heilige Bücher dem Thaut ob
zugeschrieben ward. Dieser priesterliche Ausdruck wurde
spät erfunden, denn es wird schon im Todtenbuche selb
von „dem Buche" und „den Büchern Thoths" gesprochen
Vign. zu Cap. 91. hält der Verstorbene selbst dem T
metische Buch entgegen, von welchem im Text die Red
S. 173.)

[2] Zuerst von Cadet (1805), dann im großen äg

…ierste Capitel, das sich auf mehreren
…n findet, enthält Anrufungen an Osiris
…er Unterwelt; im neunten Capitel öffnet
…Verstorbenen die Wege des Himmels
…de; in den folgenden gelangt der Ver-
…echtfertigt zur Anschauung des Lichts.
…btheilung bildet den Kern des Ganzen;
…e ist weitere Ausführung der einzelnen
… und Begegnisse der Seele, oft mit
…Wiederholung einzelner Abschnitte. Aber
…m ältesten Theile erkennt man Spuren
…Entstehung.

…liches „Buch" (auch mit diesem Namen
…findet sich Cap. 125: „Buch der Er-
… Saale der doppelten Gerechtigkeit.
… ist das göttliche Gericht über den Ver-
… Zweiundvierzig Götter sitzen zu Ge-
…s, ihr Vorsitzer, hat das Täfelchen der
… auf der Brust, auf welchem die Ge-
…abgebildet ist. Diese mit der Vog…

welches die Neigung des Querbalkens an[...] Thoth, der Rechtfertiger, der Herr der göttli[...] Worte, verzeichnet das Urtheil. Vor jedem [...] 42 Richter findet eine besondere Rechtfertigung [...] Verstorbenen Statt.[1] Auf dieses Buch folgen mehr[...] andere, deren einige (Cap. 128. 134. 139.) Hy[m]nen enthalten.

Zehntes Capitel.

Von einigen fabelhaften Königen Aegyptens.

„Einige derselben waren Könige in Aegypten, [...] Bedeutung nach sind ihre Namen einerlei mit [...] der Himmlischen, zum Theil haben sie eigene [Be]nennung."

Diodor I, 14.

Wenn der alte Orient wegen seines unausge[...]setzt nach den Sternen gerichteten Blickes für di[e] kleinlichen Erlebnisse der sterblichen Geschlechter kei[n] Auge hatte, und wegen seines auf das Ewige ge[...]richteten Geistes das Vergängliche und dem Wechse[l] Unterworfene nicht beachtete; woraus sich erklärt, wie bei dem Inder ungeachtet des Anbau's der ver[...]schiedensten Literaturgebiete nur das Feld der Ge[...]schichte seit den Anfängen seiner Bildung bis jetz[t] brach liegen blieb, so kann es desto weniger befrem[...]den, wenn der noch ernstere Aegypter, welcher b[ei] gänzlicher Verachtung der zeitlichen Dinge nicht[s] auf seine Wohnung, und alles auf den Bau eine[s] ewigen Hauses, nämlich auf seine Gruft verwandt[e], daß ein solches Volk also auch keine andere Ge[...]schichte als die der ewig waltenden Götter schre[i]ben mochte. In gleichem Verhältnisse, wie die E[i]genschaften derselben personifizirt wurden, mußt[en] mit ihnen die Reihen der Königsnamen sich er[...]

[1] Mutzmaßlich rechnete man so viele Cardinalsünden [...] [Ri]chter derselben gab.

chstfolgenden Seiten werden hoffent-
helfen, daß diese Behauptung minder
s sie es der Meinung Vieler nach

ste König von Creta der Stiervater
e Minos gewesen, so hieß

Menes

Aegyptens. Dem Herodot (II, 99.)
riester, daß er dem Nil eine andere
en, und als das abgedämmte Land
worden, die Stadt Memphis und
phästus (Phtha) einem Tempel er-
Einen andern Erbauer von Memphis
Diodor überlieferte Volkssage. Dieser
Nachfolger des Busiris diese Stadt
hr den Namen seiner Tochter Mem-
die (auch nach der Angabe Apollodors
Nil den Aegyptus (den Schwieger-
Danaiden) geboren. Memphis heißt
abwechselnd Moph (Hos. 9, 6.)
Jes. 19, 13. Jer. 2, 16.), dem Na-
nach dem Wasser (nuph: νιπτω)
fern Memphis die Mutter der wasser-
naiden war (Apollod. II, 1, 5.), dem-
die Mutter des Aegyptus, sondern
Töchter mit ihm verwandt, insofern
er des Nil und Gemahlin des Epa-
r als Sohn der Kuh Jo der Stier
essen Beziehung zum Nil wir schon
lt haben — so errathen wir den Ein-

sich von selbst, daß hier nur die ältesten eigentlich
gemeint sind, nicht aber die Zeit der äthiopischen
Perserkriege. Auch darf nicht übersehen werden,
aus einem langen Zeitraum, diese
Verzeichnung obrigkeitlichen Namen, darum
geschichtliche Bewußtsein eines ...
gen.

fluß, welchen Menes auf die Richtung des N
genommen, und halten ihn für den Gott, welch
die Stiere Mnevis und Apis (Letztern des Ep-
phus, des Gemahls der Memphis wegen) repräse
tirten, nämlich für den mit dem Nil identifizirt
Osiris, den die Sage, gleichwie Menes, als d
ersten König Aegyptens bezeichnete.[1] Also Men
den überdies eine von Manetho gekannte Sage du
ein Nilpferd seinen Tod finden läßt, ist Osir
den Typhon mordete, gleichwie Minos der c
tensische Zeusstier. Neben dem Jahrgott Osir
(vgl. Thl. I, S. 167.) genoß sein mit der Isis
der Unterwelt erzeugter Sohn der Hundsstern Thot
oder Anubis, welcher das Jahr eröffnete, die meist
Verehrung. Nun ist klar, welche Person wir uns
in des Menes Sohn oder Enkel und Nachfolger in
der Regierung, nämlich in

A-thotis

zu denken haben. Diese seine Abstammung bezeug
Aelian, sonderbar genug in seinen Thiergeschichte
(XI, 40.). Er soll, nach Manetho, den Königspala
von Memphis erbaut haben. Auf ihn folgte

Athotis II.

insofern das Jahr in jeder Sonnenwende von eine
andern Thoth oder Hermes bewacht wird, wie sich Jed
aus der Isistafel überzeugen kann. Der vierte Regent

Mnevis

bedarf, schon wegen seiner Namensverwandtschaft m
dem orakelgebenden Sonnenstier von Heliopolis, kein
weitern Deutung. Diodor (I, 94.) hält diesen Kön
für den ersten Gesetzgeber. Von Hermes habe er d
Gesetze empfangen. Plinius (XXXV, 65.) nennt

[1] Menes soll 52 Nachfolger gehabt haben, welche über
Jahre regierten (Diod. I, 45.). Offenbar bezieht sich erstere Zah
Wochen des Sonnenjahrs und die größere auf das Siriusjahr.

ie Königsburg in Heliopolis; und an einer
Stelle desselben Buches, bei Erwähnung der
des Labyrinths, kommt die Nachricht vor:
Schriftsteller behaupten, es sei die Königsburg
, was nichts ist als die Königsburg von
Daß mit ihm das Labyrinth in Beziehung
wird, erinnert an den Minosstier, den Be-
des cretischen Labyrinths, dem man Opfer
, um eine Landplage abzuwehren. Und unter
Regierung, berichtet Manetho, soll eine
noth Aegypten heimgesucht haben, weßhalb
die Pyramiden bei Kokome erbaute.[1] Dem
folgte in der Regierung

Ismendes

er Osymandias, welcher, nach Strabo's Mei-
nung (XVII, 1, 43. vgl. 35, 37., wo Imandes
zu lesen ist), das Labyrinth erbaute, der Memnon
der Griechen. Da aber Letzterer ein fabelhaftes We-
sen ist, ein Prädicat des Apollo, auf welchen wir
Thl. IX. zurückkommen werden, so wissen wir bereits
jetzt, daß wir auch hier nicht auf geschichtlichem Bo-
den fußen. Diodor handelt von diesem König in der
Urgeschichte Thebens. In dieser wurde eine Dynastie
von Königen aufgeführt, deren erster und letzter: Busiris
hießen, d. h. die ganze Dynastie gehört der mythischen
Geschichte Thebens an, denn Eratosthenes sagt aus-
drücklich, es habe gar keinen König dieses Namens
gegeben (Strab. XVII, 1, 19.). Diodor selbst führt
Busiris als einen Begleiter und Statthalter des
Osiris auf (vgl. Diod. I, 17.). Der Beschreibung
Diodors (I, 49.) zufolge hatte das Grabmal des
Osymandias einen astronomischen Zweck. Dort
liest man: „*Durch diese Zimmer* führen Stufen
oben auf das Grab. Kommt man hinauf, so

1 Die Bauten der ägyptischen Könige zu religiösen Zwecken
stets den Göttern, denen sie errichtet worden, bei-

findet man auf dem Denkmal einen goldenen
von 365 Ellen im Umfang und eine Elle dick.
den einzelnen Ellen, nach welchen er eingetheil
sind die Tage des Jahrs eingeschrieben; dabei
auch der natürliche (mit dem Auf- oder Unterg
der Sonne gleichzeitige) Auf- und Untergang
Sterne bemerkt, und die Bedeutung und Wir
dieser Erscheinungen nach der ägyptischen Astrolo
Hier drängt sich unwillkürlich die Frage auf: W
Osymandyas auch nach seinem Tode noch w
wieviel es an der Zeit sei?

Also wird auch Osymandias, wie Me
eine Kalendergottheit gewesen sein, vielleicht
vis selber oder Menes? Der achte König
Menes soll

Sesortosis (Sesostris)

gewesen sein. Ihn verehrten die Aegypter al
Erfinder der Heilkunde. Da aber auch dem
Athothis (Syncell. Chronogr. Clem. Alex. Strom.
und dem mit ihm identischen Gotte Thoth
Verdienst gleichfalls (Plin. VII, 56.) zugeschrieben
welcher Letztere bekanntlich der Hundsstern So
so hatten wir Thl. I. S. 81 guten Grund im
sostris den Stern Soth zu vermuthen. Außerdem
Sesostris auch die Bauart mit behauenen St
erfunden haben. Dies kann nur von Werksteinen
standen werden, die nach dem Winkelmaaß,
rechtwinkelig behauen werden. Aber dem Plato
Phädrus) zufolge war es wieder Thoth oder
der die Aegypter in der Meßkunst, gleichwie i
Sternkunde unterrichtet hatte. (*Θευθ δε πρ*
αριθμον τε και λογισμον ευρεν και γε
τριαν και αστρονομιαν.) Beide Wissens
gehören zu einander, und vom Hundsstern w
erwarten, daß er Kalenderkunde besessen hab

den auch die zweierlei Säulen, die Sesostris zum
nken an seine Siegeszüge aufrichten ließ, die
nten Säulen (semitisch: thath) gewesen sein, die
Thaut den Namen führten, auf denen die
Schriftzüge eingegraben waren; eine Kunft,
eren Erfinder nicht nur Thaut-Hermes, der
tschreiber der Götter galt, sondern aber-
uch Sesothis oder Sesostris, von dem es in
anethonischen Urkunden heißt: „Er trug auch
für die Schrift." Wie Sesostris zu dem Rufe
en sei, alle Völker, selbst die Scythen — die
rstellung der Griechen zufolge, den äußersten
en Punkt, den die Sonne auf ihrer jährlichen
ung berührt, bewohnten — in der Geographie
htet zu haben, ist schon S. 179 Anm. berührt
. Aristoteles läßt von ihm, wie sein Schüler
h den Sesonchosis-Sesortosis (also Sesostris)
eneintheilung einführen, und hält ihn sogar für
s Minos; Dicäarch sagt: Sesonchosis sei König
nach Horus dem Sohne des Osiris und der
uch das Bereiten der Pferde soll er erfunden
was Andere aber dem Horus zuschreiben
Apollon. Rhod.), vielleicht weil das Roß
Schnelligkeit wegen den Umlauf der Sonne
ichte? Hier ist es am Orte, zu erinnern, daß
ns Grabmal auch in der „Roßstadt" Susa [1]
wurde, und daß Memnon im attischen Dialekt
lsruthe bezeichnete, wie Hippus (ἵππος):
nd jenes Glied zugleich. Hier wäre freilich
den, wegen seiner dem Phallus in Erection
n, befruchtenden Sonnenstrahl zu denken, um
wechslung des trojanischen Prinzen Memnon
Grab an sieben Orten gezeigt wurde) mit
sostris (Herod. II, 106.) begreiflich zu finden.
schreibt nicht Sesostris, sondern Sesoosis.

bedeutet im Chaldäischen und in dem ihm verwandten
Pferd.

Dachte er dabei an Soos oder Saos (d
wie Zeus in Thespiä und Hermes in
hießen, von welchem Letztern als Gesetzg
dieser Schriftsteller an einem andern O
berichtet? oder an Dionysus Saotes
31.)? Das führt denn wieder auf den
den Stern des Heils, wie ihn die Aegyp
Und die von den Griechen dem Seso
rühmte Bewässerung Aegyptens durch A
Kanälen war eigentlich ein Werk jenes S
dessen Aufgang der Ueberschwemmung
durch den Nil vorhergeht. Sesonchosis,
Namensform des Sesostris mahnt ebenfall
der (bei Homer) auch Socus (Σωκος
jener Sohn des Hippasus (Iliad. 11,
Namen wieder an den Reiter Seso
Und da Socus im Hebräischen — das
tischen so viel verwandte Elemente ent
die Schulter bedeutet (3 M. 1, 32.),
lich die bisher so dunkle Stelle des Hero
erklärt, welcher erzählt: „Man findet
des Sesostris innerhalb Jonien zweimal
hauen, auf dem Wege von Ephesus n
und von Sardes nach Smyrna. An
ist seine Statue fünf Spannen lang, m
Lanze in den Händen. Ueber die Brust
einer Schulter bis zur andern steht ei
Hieroglyphenschrift, die so heißt: „Di
habe ich mit meinen Schultern erober
selbst aber hat jene in Syrien gesehene
des Sesostris mißverstanden. Da er in

[1] Der hieroglyphische Sinn dieses Wortes i
ziffern, aber am Orte ist es, hier darauf aufmer
daß auf Münzen des Nomos von Ombos häufig ein
mit einem Krokodilkopfe vorkommt, die Soche
Das Thierattribut weist auf eine ägyptische G
Typhon? den Plutarch auch Seth nennt —
Sesochis identisch sein.

..., Jene, welche die Mannheit darstellen,
on Diodor (I, 55.) auf die Tapferkeit der
bezogen. Da aber Mann und Weib in
rsprache des Orients Ausdrücke für Feuer
er sind, so müssen wir wieder auf die beiden
der Hermessäulen im „siriadischen Lande"
Ant. I, 2.) d. h. in Aegypten, dem Lande, wo
usperioden gerechnet wird, zurückkommen.
inen Seite war die Katastrophe bestimmt,
elt (das Jahr) durch Feuer vernichtet wer-
e,[1] auf der andern Säule: wenn die all-
flut kommen werde.[2] Der heiße Sommer
die männliche Jahrhälfte; die mit dem Auf-
Schlangengestirns beginnende feuchte Jahr-
: die weibliche. Auch die neunjährige Periode
ηρις) der Griechen, welche Minos auf
obachtete (s. Thl. I. S. 35.), ist in der
age berücksichtigt, denn, dem Diodor
soll des Sesostris Siegeszug um die Welt

bung und Heilung seines gleichnamigen Sohnes
die aus der Winternacht erwachende Lenzsonne.

Jener König Aseth, welcher dem Syncellus zu-
folge den Aegyptern die fünf Schalttage gegeb
ist wohl Soth, Seth, Thoth oder Hermes, welch
sie im Würfelspiele der Isis abgewonnen hat
Und weil das letztere Factum auch dem ägyptisch
König Rhampsinit[1] nacherzählt wird, welchen zw
Wölfe (die beiden Solstitialhunde) in die Unterw
hin- und wieder zurückführten, so muß auch dies
Ein Wesen mit Herr [illegible] ewesen sein, welcher
der Sage von Orch [illegible] s als sein eigener So
Agamedes [illegible] nterirdischen Schatzhäus
baut, wobe [illegible] aß ägyptische Könige Py-
ramiden als [illegible] rn erbaut haben sollen -
wahrlich, zu ko [illegible] rnehmungen für so gerin
fügige Zwecke!

Der zweite N [illegible] dieses Herrschers,

Myker [illegible] nus,

ein Sohn des Cheops, welcher von dem Erwe
den seine Tochter mit ihrem Leibe trieb, Pyramid
baute (!), kann gleichfalls nicht eine historisch
Persönlichkeit sein, weil seine Tochter, deren Leic
nam er in eine hölzerne Kuh begraben ließ, no
zu Herodots Zeit in diesem Behältnisse im Palas
(Tempel?) zu Sais gezeigt ward. „Täglich wi
vor ihr allerlei köstlich Räucherwerk angezündet, u
die Nacht hindurch brennt eine Lampe. In eine
andern Zimmer neben dieser Kuh stehen, nach d
Aussage der Priester zu Sais gegen zwanzig hö
zerne Bildnisse von Concubinen des Mykerinus
nackter Stellung und Riesengröße. Einige erzähle

1 Demungeachtet will der historisirende Bunsen seine W
gesehen haben, und als besondern Beweis der geschichtlichen
stenz dieses Königs gilt ihm dessen Erwähnung im Herm
Todtenbuche. Gerade dieser Umstand zeugt gegen seine
von der Sache.

s habe sich in seine eigene Tochter ver-
d sie genothzüchtigt, worüber sie sich vor
rhing, dann sei sie in diese Kuh begraben
Die Kuh ist ganz mit einer Purpurdecke
, und sehr stark vergoldet. Zwischen den
steht eine goldene Sonne (wohl die Voll-
scheibe?). Das Thier hat die Größe einer
chen Kuh, und liegt auf den Knieen. All-
einmal wird sie aus dem Zimmer getragen.
die Aegypter eines gewissen Gottes wegen,
h nicht nennen darf,[1] in der Trauer sind,
bringt man auch diese Kuh zum Vorschein,
sie soll sterbend ihren Vater Mykerinus noch
en haben, er möchte sie jährlich einmal von
Sonne bescheinen lassen." [2] So weit Herodot.
rod. II, 129. 132.). Insofern Sais einen Tem-
der Isis besaß, die muthmaßlich auch hier ihre
hörner nicht eingebüßt haben wird, darf man
en des Namens Mykerinus — muthmaßlich
griechische Uebersetzung seines ägyptischen Gott-
charakters — in ihm den Vater der Kuh Io
warten, den Inachus, dessen Tochter auch My-
ne hieß, wie die Stadt, wo die kuhäugige Here
en Cultus hatte, wobei zu beachten, daß der
rtische Zeus auch Myceneus hieß. Beziehungen
es Cultus zwischen Sparta und Aegypten läßt der
Besuch des Menelaus daselbst, Beziehungen zwischen Mycene
Argos und Aegypten die Identität zwischen Mycene
und Io erwarten, welche Letztere den Eidam des
Als geboren hatte. (Apollod. II, 1, 4.)
Ebenso ist jener König Möris, welcher das
Labyrinth erbaute, der chthonische (unterirdische) Her-
mes als Dädalus auf Creta. Und so ließe sich noch
vielfach nachweisen, wie die griechischen Touristen

[1] Vermuthlich Osiris.
[2] Zur Zeit der Conjunction der Sonne und des Mondes in
Frühlinge.

Stütze zuzuführen. Diese lautet:
der größten ägyptischen Pyramide,
n weit über alle historische Zeit
d nach den Messungen des Cha-
aueste nach den vier Weltgegenden
ein nicht gemeines Maaß astro-
iffe bei ihnen voraussetzt."
Flächen dieser nach den vier Haupt-
schauenden Pyramide bildet eben
ge Dreiecke. Ihre senkrechte Höhe
Aus diesen Dimensionen und der
lcher diese Pyramide errichtet ist,
14 Tage vor dem einen Solstitium
um Mittag einen Schatten zu
sie erst 14 Tage nach der andern
atten warf. In dem erstern Zeit-
Sonne genau im Mittelpunkt über
Pyramide. Alsdann schien ihre
genblicke auf diesem unermeßlichen
en, während ihre Anbeter auf den

die ägyptische Mythologie in das griechische
wand kleideten, um ihren Landsleuten verstän
zu werden. Hier braucht nur an den König P
teus — den die Aegypter: Ketes (also Ky
Meerungeheuer?) nannten — erinnert zu wer
welcher die Helena bewirthet haben soll, deren
Homer (Odyss. 4,227) gerühmte Heilkenntniß ein
gibt, in ihr die dieser Eigenschaft wegen so
gerühmte Isis zu vermuthen, so wie in jener
Poseidon stammenden Proteus den Urstrom,
lich den Nil, der überdies unter den K
Aegyptens aufgezählt wird (Diod. I, 19
obgleich er Niemand anders sein mochte al
selbst. So lange es daher an einem voll
Wörterbuch der ägyptischen Hieroglyphen
einer durch den Druck ermöglichten B
des Inhalts der ägyptischen Denkmä
Inschriften auf Mumienbandagen und
rollen gebricht, oder mit andern Worten
wir ausschließlich auf die Relationen
chen unsere Kenntniß der ägyptischen
beschränken müssen, wäre es gewagt, in
tischen Königen historische Gestalten anst
bole von größern oder kleinern Sirius
kennen zu wollen.

Schlußcapitel.

Noch ein Wort über die Py
Obelisken.

„Die Könige hatten sich Pyram
baut, und doch sollte Keiner

Indem der astronomische Z

chen [1] schon Thl. I. S. 168 weitläufig er-
orden, so wird man hier nicht eine Wie-
; derselben Materie erwarten; es genügt
meiner dort ausgesprochenen Ansicht von
Cultus dienenden Tendenz dieser Stein-
vie man für Grabgewölbe [2] der Könige
chträglich eine später aufgefundene Aeuße-
lers als Stütze zuzuführen. Diese lautet:
r Seiten der größten ägyptischen Py amide,
onstruction weit über alle historisch e Zeit
cht, sind nach de[illegible] ed Cha-
aufs Genaueste nach [illegible] gegenden
, welches ein nicht ge[illegible] aß astro-
: Kenntnisse bei ihnen voraussetzt."
der vier Flächen dieser nach den vier Haupt-
der Welt schauenden Pyramide bildet eben
gleichseitige Dreiecke. Ihre senkrechte Höhe
Klafter. Aus diesen Dimensionen und der
unter welcher diese Pyramide errichtet ist,
h, daß sie 14 Tage vor dem einen Solstitium
mußte, um Mittag einen Schatten zu
und daß sie erst 14 Tage nach der andern
vende Schatten warf. In dem erstern Zeit-
chien die Sonne genau im Mittelpunkt über
heitel der Pyramide. Alsdann schien ihre
einige Augenblicke auf diesem unermeßlichen
l auszuruhen, während ihre Anbeter auf den
iegend, ihre Blicke längs der geneigten Ebene

Aegypter nannte sie Pi-rama: das Hohe, weil aber ihre
aufwärtsstrebenden Flamme ähnlich, darum bezeichnete
:ieche mit einem Worte, das den Laut des Originals
aber doch im Griechischen die Bedeutung: Feuersäule
ις v. πῦρ) hatte. Dieses eine Beispiel laßt errathen,
leiche Weise bei Umformung anderer ägyptischer Namen
en und Sachen verfahren worden sein mochte.

demselben Recht wie den Tempel zu Memphis für die
is (Diod. 1, 22.)

e de l' Académie v. J. 1710 p. 149 der Pari

der nördlichen Fläche der Pyramide hinstreich
und den großen Osiris betrachteten, wenn e
Dunkel des Grabes sich senkte, oder trium
daraus hervorging.

Von den Obelisken hatte man noch v
Zeit erwartet, daß die Entzifferung ihrer J
auf die ägyptische Urgeschichte ein großes Lich
müsse. Die Resultate der bisherigen hiero
Studien haben dies keineswegs bestätigt. T
welcher zu Anfang des vorigen Jahrzehends
schriften zweier ägyptischer Obelisken von s
Basalt im brittischen Museum erklärte, versich
sie nichts als eine Titelreihe des Gottes
Heliopolis und des Königs Horus, welcher
Gott errichtete, enthielten. Der Name Th
schon zur Genüge für ihren astronomischen

Ueber die (den Pyramiden in mehrfa
ziehung verwandte) Bestimmung des Laby
wird im neunten Theile dieses Werkes,
Zusammenhang der cretensischen Mythen
ähnlichen dädalischen Kunstwerke gefolgert
können, weßhalb der geneigte Leser auf
treffende Capitel verwiesen wird.

Inhalt.

Seite

…pitel. Aegypten und Aethiopien, Colonien In-
…s . . . 3
…s Cap. Vom Thierdienst der Aegypter . . 12
= der Stier . . . 40
…n = der Widder . . . 45
…es = der Bock . . . 49
…n = das Nilpferd . . . 53
= das Schwein . . . —
= der Esel . . . —
= das Krokodil . . . 57
= der Habicht . . . 59
= die Kuh . . . 62
…s = der Hund . . . 63
= der Ibis . . . 69
…lis = die Katze . . . 71
= die Spitzmaus . . . 73
= das Ichneumon . . . —
= der Käfer . . . 74
= der Wolf . . . 75
= der Löwe . . . 76
…utis = die Schlange . . . 77
…Kap. Vom Phönix und Sphinx . . . 80
…Cap. Vorstellung der Aegypter vom Schicksal der
… im Jenseits. — Prüfung der Gründe für das
…ren der Leichname. Letztes Loos der Seele.
…ion aus Gott und Wiederauflösung in ihm .

Die Lehre von der Unterwelt und den Mysterien de
Isis in einem Mumiengemälde verbildlicht .
a) das Thor des Gräberreichs . . . .
b) der Hüter der Unterwelt . . . .
c) der Leichnam im Grabe . . . .
d) das Todtenopfer . . . . . .
e) die 4 fürsprechenden Gottheiten . . .
f) die Todtentaufe . . . . . .
g) die Gerichtswaage . . . . . .
h) Einführung der Seele vor den Thron der Isis
i) die Seele im Genuß der höchsten Seligkeit .
k) Schlußgemälde . . . .
Fünftes Cap. Der Festkalender bestimmt durch die Le
bensgeschichte des Osiris und durch die Reisen der
Isis, um das Grab ihres Gatten zu suchen .
Sechstes Cap. Vom Urgeist Kneph und dem Weltbildn
Phtah, nebst einem Excurs über die heiligen Krü
(Kanopen) im ägypt. Cultus . . . .
Siebentes Cap. Der große Weltbrand . .
Achtes Cap. Die Eintheilung des Volkes in Kasten
Neuntes Cap. Die Hierarchie und ihre Unterabtheilung
Die hermetischen Bücher . . . . .
Das Todtenbuch . . . .
Zehntes Cap. Von einigen fabelhaften Königen Aegyp
tens . . . .
Schlußcapitel. Noch ein Wort über die Pyramide
und Obelisken . . . .

TAF. VIII.



Die Lehre von der Unterwelt und den Mysterien de
Isis in einem Mumiengemälde verbildlicht .
a) das Thor des Gräberreichs . . . . .
b) der Hüter der Unterwelt . . . .
c) der Leichnam im Grabe . . . .
d) das Todtenopfer . . . . . .
e) die 4 fürsprechenden Gottheiten . . .
f) die Todtentaufe . . . . . .
g) die Gerichtswaage . . . . .
h) Einführung der Seele vor den Thron der Isis
i) die Seele im Genuß der höchsten Seligkeit .
k) Schlußgemälde . . . .
Fünftes Cap. Der Festkalender bestimmt durch die Lei
bensgeschichte des Osiris und durch die Reisen der
Isis, um das Grab ihres Gatten zu suchen .
Sechstes Cap. Vom Urgeist Kneph und dem Weltbildne
Phtah, nebst einem Excurs über die heiligen Krüg
(Kanopen) im ägypt. Cultus . . . .
Siebentes Cap. Der große Weltbrand . . .
Achtes Cap. Die Eintheilung des Volkes in Kasten
Neuntes Cap. Die Hierarchie und ihre Unterabtheilunge
Die hermetischen Bücher . . . . . .
Das Todtenbuch . . . .
Zehntes Cap. Von einigen fabelhaften Königen Aegyp
tens . . . .
Schlußcapitel. Noch ein Wort über die Pyramide
und Obelisken . . . .

TAF. VIII.



Die Lehre von der Unterwelt und den Mysterien de
Isis in einem Mumiengemälde verbildlicht .
a) das Thor des Gräberreichs . . . . .
b) der Hüter der Unterwelt . . . .
c) der Leichnam im Grabe . . . .
d) das Todtenopfer . . . .
e) die 4 fürsprechenden Gottheiten . . .
f) die Todtentaufe . . . . . .
g) die Gerichtswaage . . . . . .
h) Einführung der See[illegible]or den Thron der Isis
i) die Seele im Genuß [illegible] höchsten Seligkeit .
k) Schlußgemälde . . . .
Fünftes Cap. Der Festkalender bestimmt durch die Le
bensgeschichte des Osiris und durch die Reisen de
Isis, um das Grab ihres Gatten zu suchen .
Sechstes Cap. Vom Urgeist Kneph und dem Weltbild
Phtah, nebst einem Excurs über die heiligen Krü
(Kanopen) im ägypt. Cultus . . . .
Siebentes Cap. Der große Weltbrand . .
Achtes Cap. Die Eintheilung des Volkes in Kasten
Neuntes Cap. Die Hierarchie und ihre Unterabtheilung
Die hermetischen Bücher . . . . . .
Das Todtenbuch . . . .
Zehntes Cap. Von einigen fabelhaften Königen Aegyp
tens . . . .
Schlußcapitel. Noch ein Wort über die Pyramide
und Obelisken . . . .

TAF. VIII.



Populäre

thologie,

oder

ötterlehre aller Völker.

Von

F. Nork.

In zehn Theilen,
iner Menge von Abbildungen.

Achter Theil.

Mit Tafel IX.

n von der „Gesellschaft zur Verbreitung guter und wohlfeiler Bücher.“

Stuttgart, 1845.
von Scheible, Rieger & Sattler.
s pro Theil 18 kr. oder 4 1/2 gGr.)

Erstes Capitel.

Palästina eine Colonie Aegyptens.

„Ur gypten) erzeugte die Kaslu en giengen aus die Philis orim."
1. Mos. 10, 13. 14.

Durch die als Ueb s Capitels ge-
llte Bibelstelle ist Zweifel gesetzt,
die Philistäer vo tern stammen,
zwar waren sie ei rselben; wel-
Beweis noch d t wird, daß
Philistäer auch mit n — die aus
ypten die Sitte d ng unter sich
eführt hatten, wovon Krethi[1] her-
itet werden darf — verwandt waren. Dieß
schon Pater Calmet zu zeigen gesucht,[2] dessen
ptgrund darin besteht, daß die h. Schrift die
listäer an drei Stellen (1 Sam. 30, 14. Ezech.
16. Zeph. 2, 5.): Crethi, die griechische Bibel-
rsetzung Κρητες nennt, wozu noch kommt, daß
Gegend von Palästina, ohne Zweifel also
listäa, den Syrern Creth, den Arabern
itha heißt.[3] Zu Calmets Gründen kommt noch

[1] D. i. die Beschnittenen, v. Semitischen chrath ein- oder
schneiden. Vgl. das griech. χαραττω.
[2] Bibl. Unters. 2 Ausg. Thl. IV. übers. v. Mosheim.
[3] Bochart Canaan p. II. l. 1. c. 15. p. 482.
's Mythologie. VIII.

folgender, den Huet aus dem Tacitus (Hist.
anführt, welchem zufolge die Juden vom
Ida in Creta, den sie einst bewohnt habe
len, ihren Namen entlehnten.[1] Daß Phil
die ältesten Bewohner von Creta gewesen,
erst im homerischen Zeitalter die Insel eine
schiedenartige Bevölkerung hatte, läßt sich
dem Namen Eteokreten (d. h. wahrhafte
tenser, entsprechend dem der atheniensischen (
butaden) schließen, mit welchem man die ei
lichen Cretenser von den spätern Ankömmli
anderer Sprachen unterscheiden wollte.

Waren aber die Cretenser Philistäer, so stam
sie mittelbar von den Aegyptern ab, und
mag es zu deuten sein, was der Rabbi Benj
von Tudela (bei Meursius Creta p. 13.)
Creta sei von Aegyptern bewohnt gewesen.
kündigt auch den ägyptischen Ursprung der
tenser an, z. B. ihr Labyrinth, der Name
Höllenrichters Minos, der in Aegypten M
hieß, und dort der erste König war, wie M
in Creta; und die Stiergestalt seines Sohnes
Minotaurus, kommt schon in dem ägypti
Orakelstier Mnevis zum Vorschein, sowie Pasi
des Minotaurus Mutter, die ägyptische M
kuh war, die von einem Sonnenstrahl ber
den Stier Apis gebar. Auch der andere Hö
richter Rhadamanthys verdankt vielleicht s
Namen dem altägyptischen Amenthes (Unterwe

Die Philistäer sind aber nicht von Canaan

1 Judaeos Creta insula profugos novissima Liby
sedisse, argumentum e nomine peti, inclytum in Creta
tem Idam, accolas Idaeos, aucto in barbarum nomine
daeos, vocitari.

1 Noch im heutigen Koptischen heißt amenth der
(*Abendseite*), und dahin wird die Wohnung der bösen
versetzt. Scholz exposit. vocab. copt. in scriptura s

...wandert, sondern sind unmittelbar ...ypten hergekommen. Hier im Lande Caph- ...wohnend (1 M. 10, 14.) hatte der ägyp- ...hilistäische Völkerstamm seine Ursitze ver- ...der eine Theil war zu Wasser nach Creta, ...ere, gleichviel ob früher oder später, zu ...bis zur palästinischen Südküste gezogen. ...) frühen die Aegypter auch in andere Länder ...rt, z. B. nach (dem ebenfalls der Beschnei- ...liegenden) Colchis, wie Herodot berichtet, ...pern, Cappadocien, Hetrurien, Griechen- ...f. w., so daß sie in Wirklichkeit gewesen ...as sie nach sicherer Etymologie in ihrem ...heißen: ein Wandervolk[2].

...haben Lakemacher und Ewald in der ...n Formel „Crethi und Plethi" (2 Sam. ...die Creter und Philistäer erkannt. Die ...ung des Gesenius: Unter Crethi seyen ...e Creter, sondern die Scharfrichter ge- ...te bei orientalischen Despoten als Leib- ...die Todesstrafe vollzogen, sucht Hitzig[3], ...er zuvor die Geseniusschen Gründe seiner ... unterzog, wie weiter unten gezeigt ...soll, durch Gegengründe zu entkräften. ...t für seine Ansicht folgende Argumente ...kanntlich war zu allen Zeiten die Be- ...der Person des Fürsten gern fremden

1830. ...
...scheinlichkeit, daß Crethi und ...
und Philistäer seien, könnte sich also ...
nur darauf beziehen, daß es dießmal gerade di...
haßten Philistäer seyn sollen, welche David zu ...
wächtern erkieste. Allein es war Jahrhunderte ...
mehr der Friede als der Krieg, in welchen Israe...
und Philistäer als nächste Nachbarn zusammen...
stirten; was die Sage von den Patriarchen erzähl...
21, 22—34. 26, 26—31.) ist nur das Spiege...
der freundlichen Beziehungen, in welchen ...
Nachkommen zu dem Nachbarvolke standen. ...
vergißt, daß David selbst im Philistäerlande ...
freundschaft genossen (1 Sam. 27, 1—3. 5 ...
daß 2 Sam. 8, wo im letzten Verse die ...
und Plethi das erste Mal erwähnt werden, ...
berichtet steht, David habe den Philistäe...
Zügel der Obmacht entrissen, und daß ...
2 Sam. 18, 2. den Oberbefehl über ein ...
seiner Krieger einem jüngst in seine Die...
tretenen Fremdlinge überträgt, der m...
Schaar seiner Landsleute sich von Gath ...
siedelt hatte (Cap. 15, 19. 20. 22.), un...
(V. 21.) die größte Anhänglichkeit an ...
Person bezeugt.

Unter Crethi (mit Gesenius) „Kopfab...
zu verstehen, ist gewagt. Denn wenn ...
Geschäft, etwaige Staatsverbrecher hi...
den Trabanten zustand, so kann das ...
so alltäglich vorgekommen seyn, daß n...
fiziell davon auch benannt hätte.

Außer der hiermit nachgewiesenen Un...
jener Gesenius'schen Deutung, meint Hi...
auch dafür, daß in der erwähnten For...
Cr... ...setzen sey, der Aug...
di... ...deutung des ...

Cleter die in Philistäa angesiedelten,
en an beiden Stellen neben ihnen die
l," also Philistäer, angeführt, so ergibt
r vor Augen liegenden Aehnlichkeit des
eine Wahrscheinlichkeit, daß auch die
en den Crethi die Philistäer anzeigen.
hrscheinlichkeit wird dadurch verstärkt,
nur in Verbindung mit dem Letztern
, was auf Verwandtschaft der Begriffe
so wie durch den Umstand, daß sich
re Erklärung des Wortes absehen läßt.
hat die Creter zwar von den Cureten
wollen, und dabei an Eisenschmiede ge-
l die Cureten mit den idäischen Dactylen
nommen, und einer der Cureten: Ambos
enannt wurde — eine Etymologie, wel-
age, daß die Bearbeitung des Metalls
ische Erfindung sey, ihren Ursprung
lber auch dann stimmt ihr Name Crethi
nerer, Hauende, Schneidende, denn es
mit dem semitischen Coreth — dessen
rt carath: χαραττω — gleichbedeutend.
er waren die Cureten als Diener jenes
ssen Attribut das Schwert, die Sense,
res oder Kronos, daher die von Minos

auch der Name Quirit (C
bohren) als römische oder
von *Κυρης* Kuret (d. i. Bere
sich erklären lassen, da der
Cureten, die in Phrygien,
wurden — beide Länder ha
durch die flüchtigen Troer
seyn dürfte, dort, wo vor
nur unter der Gestalt ein
worden war.

Daß die Philistäer a
beweist Kanne, indem er d
(Pele) des Seth nennt
bringende Typhon bei Pl
Repräsentant des glutsende
Jener ägyptische Priesterk
Bildsäule die Maus des
sollte er nicht jener Gott
seyn, dem diese goldene M
mit er sie von einer häßli
Zwar sagt die h. Schrift,
den sie mit jenen Geschen
Dieß aber beweist, daß
vorexilischen Hebräern nich
dern auch den Cultus geme
schwerlich würden sie einer
eine Macht zugeschrieben
Hebräergott war, beweist
wo es lautet: „In den T
angefangen den Herrn an
Notiz des Plutarch, daß
ehrer) Typhons (Seth's)
lymus hießen. Unter „Kind
die Moabiter gemeint, die
nen Theil von Palästin
konnten die Philistäer als
bring[illegible]*estgottes* eben

Römer der Wut des Hundssterns zu, iese ihm jährlich nach dem Untergange des Canis und Canicala ein Fest feierten 18, 29.); und um die Wuth dieses Sirius hren, opferten sie an den Robigalien eine ere Hündin, die nach Festus roth seyn Letzteres ohne Zweifel nach ägyptischer denn in Aegypten opferte man dem Typhon eth (Plut. de Is.) rothe Hunde (vergl. B. 16.) Simsons Handlungsweise findet noch in der von Ovid mitgetheilten Notiz: Römer jährlich im Circus Füchse mit den Fackeln auf dem Rücken los ließen, r am Feste der Getraidegöttin Ceres, eine ende Parallele. Woher dieser Ritus, und bedeutete, braucht nun nicht mehr erin- werden. Anders aber als die hier ge- Erklärung lautet, was der Dichter selbst en Ursprung sagt. Man thue dieß, meint Andenken an den Fuchs von Carseoli,

[illegible] habe
[illegible] ging
[illegible] Deutung
[illegible] haben
[illegible] zeichnisch
[illegible] zu erkl
[illegible] Fällen
[illegible] Phön
[illegible] abgön
[illegible] Das [illegible] aber
[illegible] Cultus
[illegible] war
[illegible] kommen. Zu
[illegible] den Sirius ein
[illegible] daß sie wie d
[illegible] den Schwan
[illegible]

[illegible] Capitel.

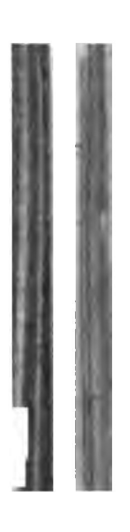
[illegible] Philistaer.
[illegible]

[illegible]

in des Typhon oder Seth ist, so wird der ge-
einsame Cultus, folglich auch die nationale
Verwandtschaft der genannten Völker noch deut-
licher erwiesen werden.

Achten wir zuerst auf das Herodotische Mär-
chen: Sancherib, König der Assyrer, erzählt er,
war bis zur ägyptischen Grenzstadt Pelusium vor-
gedrungen, und Aegyptens damaliger König
Sethon, ein Priester des Feuergotts Hephästus,
konnte das Land nicht gegen diesen Feind verthei-
digen, weil die von ihm beleidigte Kriegerkaste
nicht zu Felde ziehen wollte. In dieser Noth be-
gab er sich in den Tempel seines Gottes, und
flehte vor dessen Bildsäule. Betend schlief er ein,
und im Traum versprach ihm der Gott, daß Hel-
fer ihm schon kommen werden. Ermuthigt durch
diese Versicherung zog er nun mit allem, was ihm
von andern Kasten in's Feld folgen wollte, nach
Pelusium, und hier erschien dann in der nächsten
Nacht ein Heer Feldmäuse, das die Bogensehnen
und die Köcher der assyrischen Krieger zernagte,
so daß diese, wehrlos gemacht, die Flucht ergrei-
fen mußten.

Dieselbe Geschichte liest man auch 2 Kön. 19,
2 Chr. 32, 21. Jes. 37, 2. Beide Erzählun-
gen kommen darin zwar überein, daß Aegypten
und Judäa durch keine menschliche Waffe[1], son-
dern durch göttliche Hilfe von Sancherib errettet
wurden, — daß die Errettung in einer Nacht,
und auf ein Gebet, welches die Könige beider
Länder im Tempel verrichteten, und auf eine gött-
liche Versicherung erfolgte, die dem einen im
Traume, dem andern durch den Propheten gege-
ben wurde. Nur in dem Hauptpuncte, in der
... Wunderhülfe erfolgte, herrscht
...heit. Daß, wie die biblischen
...auch schon früher geweissagt 31, 8.



schwarz (vgl. Thl. VII. S.56).
möglich, daß die Aegypter de
Vertreibung des Feindes zu ve
Michaelis antwortet darauf:
Aegypter sei erst später von d
weichend geworden, und Mi
Hieroglyphe habe hiezu Vera
Denn die Bildsäule, die dem K
Sethon zum Andenken an dies
richtet worden, habe ja, wie H
der einen Hand eine Maus g
ägyptischen Hieroglyphik, dem
das Sinnbild der Vernichtun
wesen, mithin auch das Si
Nahm man nun, meint Hen
Jes. 19. S. 349.) die Maus d
nicht mehr in ihrem symbolisch
als eigentliche Maus, und erk
Thier das Werkzeug jener W
sein könnte, so war ein Märch

...rische, leicht ersonnen. Hensler meint ferner,
es seien die beiden Bedeutungen des Wortes Akbar
verwechselt worden, welches im Hebräischen eine
Maus (a-chbar), im Syrischen aber Geschwulst,
also auch Pestbeule (hebr. chabura) bedeute, also
eine Krankheit, die im assyrischen Heere ausge-
brochen sei. Ein Hebräer habe einem Aegypter
von der Niederlage der Assyrer erzählt, und dies
Wort gebraucht. Der eine oder der andere habe
...mißverstanden, und mit diesem Mißverständ-
...e sei die Sage fortge[illegible] worden. Andere
...en dann nachgedacht, [illegible] Mäuse diese Nieder-
...haben veranlassen [illegible] und seien so zu
...m Erklärungsversuche [illegible] men.
Aber demnach, bemerkt [illegible]
Abbildung der Maus, [illegible], wäre nicht nur
...säule Sethons erst spä[illegible] auch die ganze
sollte das wohl von [illegible] nstaltet worden,
...lassung geschehen sein [illegible] ten auf so eine
...r erklärend hinzu, [illegible] zu kommt aber,
...achbarschaft, daß auch Völker in Tro-
...kbar mißverstanden, die doch kein hebräisch-syri-
...lige Thiere verehrten, haben können, Mäuse
...ng der Feinde (der in Troas gelandeten die ebenfalls das
... zerfressen haben sollen[1]; vielleicht weil
... Griechen die Maus (λαμας Hesych.) mit
... (λοιμος) identifizirten? (Das Leder deutet
...f die Haut der an der Pest verstorbenen
...). Was also in Aegypten Bild und Hiero-
...ethan, hat hier die Sprache geleistet,
...nen die Pestmaus. Sprache und bild-
...tellung vermählen aber öfter, was im
...en Dienste in und neben einander
... dies ist nun auch hier der Fall, wie

... Alexandrinus, Prot. §. 39. Tro-
...eneihe 3. 108. u. [illegible]

Die Aegypter verehrten, wie wir
dem vorigen Theile dieses Werkes wi
Maus göttlich. Ebenso jene Völker in
Nachbarschaft, die von ihrem Mäusecult
hießen. Nach Clemens Alexandrinus hie
Sprache die Maus: Sminthus (σμινθος)
der mysischen Küstenstadt Chryse hatte
diesem Worte benannte Apollo Sminth
Tempel.[1] Auch hatte der beleidigte
über die Felder des Priesters Krinis v
Mäuse gesandt.[2] Mysien war zur Zei
dem eigentlichen Troas unterworfen, un
sich von hier aus dieser Cultus ihm m
Nach Troas und zwar nach der Stadt
hatten ihn Colonisten aus Creta gebr
deren Einwohner fabelten nun ganz äh
die Aegypter: ausgewandert aus Creta,
sich auf Apollo's Rath da niedergelassen,
geborne (γηγενεις) sie bekriegen würde
sei ihnen in Hamaritus widerfahren,
Heer Mäuse habe ihnen Schildriemen un
sehnen zernagt.[4] Auch hier hieß Apoll
theus (Mäusegott), und unter seiner
berichtet Aelian (VII, 5.), ließ man wei
nisten.

Man gibt sich aber einem Irrth
wenn man die Vorliebe des Orakelgotte
Maus, mit Höth (Creta II, S. 283.)
an die Orakelmäuse der Teucrer erinn
der Fähigkeit dieser Thiere, gewisse e
Uebel voraus zu ahnen, weil ihr un

1 Cellarii notit. orb. ant. Tom. II. p. 39,

2 Bochart l. c. p. 1019.

3 Man denke hier an den, von den Septuaginta zu
eingeschalteten Zusatz: „Und das Land (die Erde)
hervor" (και εξεζεσεν μυας).

4 Aelian (H. A.) und Homers Scholiast bei Boch



hen bevorstehendes Unglück anzeigt[1], ber-
rollte. Man muß hier an Apollo als Pest-
(σμινθος = μινθος) denken, auf welchen
Münzen anspielen, die ihn, die Maus in
chten Hand, den vorgesteckten Pfeil in der
, darstellen (Klausens „Aeneas" I. S. 72.),
die Sonnenstrahlen sind zuweilen Pestpfeile.
erinnere sich zugleich, daß die ägyptische
ttgöttin Athor oder Buto, die unter der
ll einer Maus sich den Verfolgungen des
hen entzogen (Herod. II, 67.), wie jener smin-
he Apollo, prophetische Tempelmäuse besaß
od. II, 166), und selbst die Todesgöttin
uto) hieß, weshalb (nach Hesychius) nach ihr
Todtenbehälter (βυτοι) benannt wurden. Daß
h in Griechenland die Maus ein Todessymbol
r, sagt uns die Mythe von Glaucus, der, eine
aus verfolgend, in ein Honigfaß fiel — Honig
urde, der unterirdischen Demeter geopfert —
nd starb. Daß auch in Rom Apollo als Pest-
ender bekannt war, weiß man aus jener Ode
des Horaz, in welcher Knaben ihn bitten sollen,
daß er Pest und Hungersnoth über Perser und
Britannier schicke. Wenn er beleidigt ist, sagt
Servius, so entstehen Seuchen,[2] ja im Glauben
chen der trojanischen Völkerschaften, die ihn als
Smintheus verehrten, war er Pestsender. Denn
als die Griechen Troja belagerten und Aga-
memnon die erbeutete Tochter des Apollopries-
ters Chryses nicht zurückgeben wollte, rief die-
ser den Gott als Smintheus an, daß er seine
Pfeile in's Heer der Griechen senden möchte;
Apollo erhörte ihn, und schickte eine Pest. (Iliad.
1, 37 — 53). Zugleich ruft er ihn als den Be-

1 Cic. Divin. II, 27. Ov. Fast. 2, 537. Liv. 27, 23. 30, 2. Plin. 8, 57.

2 Diese und andere Stellen bei Cuperus Harpocrat. p. 42.

schützer von Chryse an, und nach Chr
die Griechen eine Hecatombe schicken,
zu versöhnen (Ebds. V. 37, 99 ff.) Wa
also ist es eben jene mysisch-trojani
Chryse gewesen, wo der Gott den Prie
mit verheerenden Mäusen gestraft habe

Was also in Sprache und Hierogly
ist, Pest und Maus, das findet sich au
tus neben einander, und ein bloßes,
Beieinandersein veranlaßtes Mißverstän
nun auch dem zu Grunde liegen, wa
(bei Bochart p. 1018.) von Spanien erz
hier sei zuweilen eine Menge Mäuse
schein gekommen, und dann seien pestart
heiten erfolgt. (Wie aber diese Vors
der Maus auch in jenem Lande bekannt
läßt sich leicht erklären, wenn man wei
dessen Küsten phönizische Colonien sich a

Da nun Apollo als Smintheus, als
Chryse, und zugleich als Pestsender schon
schen Epos angerufen wird, dessen En
periode in eine bei weitem frühere Ze
als der Feldzug des Sancherib, so kan
von der Pestmaus und die daraus gesi
tende Fabel von Mäusen, die Bogens
nagt haben, nicht erst seit dieser V
von Aegypten aus zu den Trojanern
und von ihnen adoptirt worden sein.

Gleichwohl ist der trojanische Dien
ägyptischen Ursprungs. Aber dad
es, daß die Trojaner in Hamaxitus,
tensische Abkömmlinge, philistäi
sprungs, und die Philistäer äg
Abkunft waren.

Chryses (Goldener) hatte der Mau
die Stadt seines Cultus Chryse gehe
der Todsender Pluto auch Plutus ist,

Erdhöhlen lebende Maus ist, so erklärt
sich, warum es eben goldene Mäuse
sten, welche die Verehrer des Gottes Da-
en Tempel des beleidigten Jehovah als
chenke brachten.
n den goldenen Mäusen waren es auch
Aerse gewesen, welche die Philistäer zur
ng der an jenem Körpertheile ausgebro-
lage als Sühngeschenke dargebracht hat-
: Sitte, welche an eine ähnliche der Athe-
rinnert, die, von Dionysus, der ihnen
mit einer Krankheit an den Schamglie-
raft, ihn zu versöhnen die abgebildeten
eile weiheten und genasen. „Denn es
alte Gewohnheit" sagt Dodd in den Rel-
Anmerkungen, „daß man, wenn ein Land
e Stadt mit einer Krankheit oder einer
on Thieren heimgesucht wurde, die Ta-
fragte, und ein Bild von der Plage un-
Einflusse eines gewissen Gestirns aufrich-
ese Gewohnheit ist, wie Tavernier erzählt,
unter den Indiern üblich. Denn wenn
im in die Pagode geht, um von einer

konnte

und

Denke

erhielt

beiden

Vermuth

Jehova

nd die Pestpfeile des sminthischen
die Sonne beleidigt, glauben die
mit dem Aussatz bestraft (Herod. I.,
dest hatte der Sonnengott die Tita-
(Macrobius bei Görres Myth. d. as.
385). Der Mausgott Apollo straft
geschehene Unbilde mit Pfeilschüssen,
t in das Lager der Griechen bringen,
er pfeilte die Griechen mit Pest
der's Wtb. u. κατατοξευειν). Auch die
riftsteller kennen Pestpfeile (Ps. 91, 5).
von den Philistäern beleidigte, zu
erehrte Jehovah der Sonnengott ge-
welcher die Krankheit bringt und heilt
), wie der Mausgott auch die Maus
halb auch Mäusetödter (μυοκτονος)
h ist der Getreidespender (1 M. 27,
änder u. öft.) weil auf die Vegeta-
ie Sonnenstrahlen einwirken. Nun
der Philistäer Gott ein Spender des
gen), daher sein Name Dagon,
o ihn Urich Σιτων übersetzte. Von
, wird zwar Dagon für einen Fisch
, aber nur aus etymologischen Ver-
enn es fehlt an glaubwürdigen Au-
er mit einem Fischschwanz abgebil-
.) Als Getreidegott stimmt er aber
ollo zusammen, welchem, gleichwie
die Erstlinge der Aehren geopfert
welcher, wenn er zürnte, den Brand
rachte, oder Feldmäuse schickte, oder
und Seuche. Nun erklärt sich auch,
listäischen Verehrer des Getreide-
Σιτων) den Jehovah nach ihrer Weise

denn mit Hitzig (a. a. O. S. 224) Σιτων
us entstanden annehmen, weil Justin dieses
bersetzt.
. VIII.



... Sonne ... des sminthischen
... beleidigt, glauben die
mit dem Aussatz bestraft (Herod. I,
...st hatte der Sonnengott die Tita-
Macrobius bei Görres Myth. d. as.
...5). Der Mausgott Apollo straft
...schehene Unbilde mit Pfeilschüssen,
...n das Lager der Griechen bringen,
... pfeilte die Griechen mit Pest
...'s Wtb. u. κατατοξευειν). Auch die
...eller kennen Pestpfeile (Ps. 91, 5).
... den Philistäern beleidigte, zu
...rte Jehovah der Sonnengott ge-
... die Krankheit bringt und heilt
...ie der Mausgott auch die Maus
... auch Mäusetödter (μυοκτονος)
... der Getreidespender (1 M. 27,
... u. öft.) weil auf die Vegeta-
...onnenstrahlen einwirken. Nun
...hilistäer Gott ein Spender des
..., daher sein Name Dagon,
... durch Σιτων übersetzte. Von
... zwar Dagon für einen Fisch
... nur aus etymologischen Ver-
... fehlt an glaubw...
...it einem Fischschw...
...s Getreidegott ...
...immen, ...
...stlinge ...
...denn er
...er Feld

urbilde mit ... Kraft
ager der ...
te die ...
u. ...) Auch die
nnen Pestpfeile (vgl. ...
Philistäern beleidigte, an
wah der Sonnengott ge-
rankheit bringt uns ...
Mausgott auch ... Maus
Mäusetöchter ...
streitet ...
) weil ...
ab...

...ven
...nn so wird
...int (Eisen=
...der Geister=
Eisenmenger
...er der Juden
...lust repräsen=
...readien, auch
...ie Esau d. i.
...) von Eusebius
...cher einer sol=
...en Namen ver=
...ἐκ δεῤματων
...laude Constant.
...n Gewährsmann
...chtet, daß Usow
...iuranius in Un=
...acob). Hypsura=
... 69. als den Sa=
...lernt, dessen Name
...ces phönizischen
...oder Höchster Gott"
...Nonnus (Dio...
...dieser...

der ganz unterschiedlichen [illegible] Wesen [illegible]
[illegible] ist er, weil seine heilige Natur — [illegible]
B. 8. begründet [illegible]
genitis naturae — der Begattung [illegible]. Die [illegible]
neue Erfahrung, daß seine Lehre die Hebräer [illegible]
höher [illegible] einführte, konnte am meisten bei-
tragen ihm bei den Völkern zu dem meisten An-
sehen zu verhelfen. — Es braucht wohl nicht er-
innert erinnert zu werden, daß Esau's Bruder
durch den Ringen mit dem Engel, welcher die
Morgenröthe [illegible], und den die Rabbinen für
den Esau halten, den Namen Israel erhielt, weil
er mit Gott (El) gekämpft (sara); eine der [illegible]
[illegible] Erzählungen, wodurch die biblischen
Geschichtschreiber die ursprüngliche, [illegible] Be-
deutung der [illegible], in Patriarchen-
[illegible] Geschichten zu verwischen [illegible]
[illegible] heißt eigentlich: überhaupt (mit)
Gott (El). [illegible] aber doch die
rabbinische Tradition, daß sie die eigentliche Be-
deutung der Patriarchengeschichte wohl [illegible]
weniger deutlich, wenn sie [illegible] geradezu das
[illegible] das Wort zu bezeichnen. [illegible] bemerkt: er sei
[illegible] der Name genannt werden, weil
er unter [illegible] geboren [illegible]
[illegible] S. 443 [illegible], wenn sie
[illegible] Gott (El neser) nennt, in
[illegible] Jalkut Rubeni gadol f. 62 col. b.
[illegible] 1 B.
[illegible] können,
[illegible] (El nechar)
[illegible] S. 624.)
[illegible] glaubt diese
[illegible] zu erklären, daß eine gemein-
[illegible] der [illegible] und Hebräer auf
[illegible] der [illegible] Tradition influirt
der [illegible] zu

mückung seiner Mythen in Anspruch genom
aber in einer Zeit, wo noch beide Völk
ndnachbarlichem Verkehr standen, wie di
n dieser zwei Nationen über Salomo und
berichten.

ie zwei Säulen, welche der Letztere vor
ngang des jerusalemischen Tempels aufrichten
bedeuteten wohl den Dualismus in der Welt-
ung, deren sich der feurige Mars und der
e Saturn abwechselnd bemächtigen; Ersterer
r der Zeugungslust (Ero und dadurch auch
treites (Eris), weil, wie son ein griechischer
oph sagte, der Krieg der Vater aller Dinge
Saturn hingegen, jener phönizische Sydyk
ilo, der Friedensfürst (1 M. 14, 18.), wie
nus in Latium Wiederhersteller des goldenen
ters. Dieß ist aber nur möglich, indem er
aterie, den Ursprung des Uebels, durch
verzehrt, darum als F d alles irdischen
, als Moloch, als der niger durch Feuer
dert ist.

ese beiden Planeten, Mars und Saturn
n unter den syrisch-phönizischen Völkerschaften
errschaft. Mars war der Stern Esau's,
er Philistäer, Phönizier, Carthager, As-
u. s. w. Saturn der Stern der Moabiter,
r, Hebräer u. s. w. Bei der sprachlichen
ligiösen Verwandtschaft dieser Völkerstämme
es jedoch nicht fehlen, daß der einen Parthei
er Nationalgott der andern mächtig erschien,
nen Theil des Cultus für sich in Anspruch
nur tritt dasselbe Wesen bei dem einen
n mehr gütig und schaffend, bei dem an-
r bösartig und zerstörend auf. Jetzt

r Mythen in Anspruch genom-
Zeit, wo noch beide Völker
m Verkehr standen, wie die
Nationen über Salomo und

n, welche der Letztere vor
lemischen Tempels aufrichten
den Dualismus in der Welt-
der feurige Mars und der
selnd bemächtigen; Ersterer
ist (Eros) und dadurch auch
il, wie schon ein griechischer
rieg der Vater aller Dinge
jener phönizische Sydyk
fürst (1 M. 14, 18.), wie
ederhersteller des goldenen
r nur möglich, indem er
ung des Uebels, durch
ls Feind alles irdischen
er Reiniger durch Feuer

, Mars und Saturn
nizischen Völkerschaften
r der Stern Esau's,
zier, Carthager, As-
Stern der Moabiter,
Bei der sprachlichen
t die[illegible] stämme
da[illegible] rthei
[illegible] ien,
[illegible] ich
[illegible] n

Aegyp... ...ischen Schul...
es Aegypten herleiten...
nach als die wirkende...
nach ihrer Be... ...
verschiedenen Steuerung...
ationen Stufen ...
...en. Dieß vollzog, welche...
oras: „Wasser scheint aus ...
der Dinge, von dem ...
chlamm hervorgebracht, ...
...menten in der Gestalt ...
Löwenkopfe. Die M...
...e Form der Gottheit, welche
genannt wurde. Hercules
öhnlicher Größe hervor,
das Brüten voll gewor-
...verbringer geöffnet, und
wurde. Der obere Theil
untere die Erde."
...e Frage auf, ob nicht
...he Eischale sey, welche
...sowohl dem bösen...
... Sonnen...

zerstörenden Naturkräfte, die den
Wirkungen der Sonne stets entgegen
rum hatten sie schon dem Erzvater
nnen der Fruchtbarkeit [illegible]
ila, d. i. die Entkräftende, jene
nd, die mit dem Verlust der Haare
n um die Kraft brachte, war De-
die Männerschwächende, die Ursache
Hercules, wie Delila vom Tode
Wie Hercules hatte auch Simson
g des Löwen seine ungemeine Kraft

ein anderer Richter der Israeliten
cules, nämlich Gideon, jedoch nur
ischen oder sprischen, und überdies
ologischer Beziehung. Sein Vater
ich auf die Stärke (as) des Gottes
cules hieß der Starke (Ἀλκεύς).
er Ringer (παλαίμων) er hatte mit
ia gerungen, dann
n. Insofern war
) d. i. Baal der

sie denselben Gott, nur unter andrem
verehrten. Die Feindseligkeit des Jehova
Dagon, wie des Gideon gegen Baal läßt
der Intoleranz des levitischen Geschicht
leicht erklären.

Azor (Αζωρ Dialect vom semitische
d. i. der Starke hieß in Syrien Mars. Z
(9, 1.) nennt ihn mit syrischer Terminati
drach, er ist aber auch jener Baal Azo
dessen Cultus ein Ort im Stamm Ephra
nannt war, (2. Sam. 13, 23.) Mars i
bringer, darum sein vollständiger Nam
Muth (1. M. 10, 26.) was nicht die gleic
Stadt Arabiens seyn kann, da er unter
Söhnen aufgeführt wird. Daß der Ort v
Todesgott benannt worden, belehrt uns de
der Stadt Adramyttium im Mausland Mys
in einer ungesunden Gegend der Provin
zene, in Afrika gab es eine gleichnamig
Hadrumetum, von Tertullian (de pall
afrikanische Tyrus genannt.[1] Die P
nannten den Todesgott bloß Muth, wie
gypter die Todesgöttin Mutho und Bu
Morta der Römer). Auch der Gott der
väer; Adra-melech (2 Kön. 17, 31.) w
felsohne Mars gewesen, denn seine Cul
hieß Hazar-Addar d. i. Hof des Adda
Babel: Hof des Belus) 4 M. 34, 4. und
heißt der dem Monat Martius entsp
jüdische: Addar. Daß demnach Melech
nur der Ehrentitel für den Gott als him
Regenten war, bedarf keines Beweises. D
desgott hieß ja stets König seines Volk

1 Plautus sagt daher von ihr: „Acherontis osti
agro nostro.“ Es muß also ein Tempel des Todes d
den haben.

ägyptische Sem-Herakles, welchen Creu-
, II. S. 209 der 2. Ausg.) den Läufer
zwölf Zeichen der Sonnenbahn, den mächti-
er mit allen Thieren des Thierkreises, die
ide (παλαιμων) und endlich im Frühlinge
seinen Vater den Widder Ammon be-
ende Sonnenkraft nennt, weßhalb er
er berbentinischen Isistafel den Phönix,
ild der sich wiedergebärenden Zeit in
trägt, und als Stifter der olympischen
), der Zeitcyklen (Olympiaden) angese-
jener Sem-Herakles. das Bild gro-
ioden, von den Orphikern deßhalb die
...) genannt, und, nach Damascius,
„Unalternde" (ἀγηραος), was also mit
ischen Phönixträger auf der Isistafel
mmenhängt, wie ja auch Macrobius
aus von einem ägyptischen „anfangslo-
ules (ut carentem initio"); Som-He-
war auch in Tyrus eine astronomische
An seinem grossen Jahresfeste zündete
bereits erwähnt, einen grossen Schei-
an, durch welchen die sich selbst ver-

ündlichen Parthei- und Na-
lamen beschenkte Personifi-
en Naturkräfte, die den
n der Sonne stets entgegen
en sie schon dem Erzvater
er Fruchtbarkeit verstopft
i. die Entkräftende, jene
mit dem Verlust der Haare
Kraft brachte, war De-
erschwächende, die Ursache
, wie Delila vom Tode
cules hatte auch Simson
em seine ungemeine Kraft

er Richter der Israeliten
nlich Gideon, jedoch nur
syrischen, und überdies
Beziehung. Sein Vater
Stärke (as) des Gottes
der Stärke (Ἀλκευς).
(παλαιων) er hatte mit
Olympia gerungen, dann
. a. m. Insofern war
6, 32.) d. i. Baal der
n, angeblich, weil er
ls-Altars gegen die'en
aber in der Wirklichkeit
Jehovah mit Dagon,
äer die entführte Bun-
deßhalb stellten, weil
Meni (Jes. 65, 11.), wie im





Bundes-Baal (Baal Beri
Deus Fidius). Auf punischen
Gott von den Charthagern i
(unser Gott) genannt[1]. Bis au
und Gegenden herab machte sich
eines besondern Schutzgottes g
auch von Griechen und Römern
in den christlichen Heiligen seine
Daher lesen wir im A. T. von
d. i. Baalsgottheiten, ein Ausd
die Götter überhaupt, theils du
stätten unterschiedenen Baale b

Baal bedeutet eigentlich
Kraft[2], im Gegensatz zum Mol
feindlichen Prinzip. Auch die Car
terstaat Phöniziens nannten ihren
Und wenn gleich die carthagische
Namen nicht ausdrücklich nennt, s
chische Kronos an die Stelle der
haben wir doch im „Pönulus" (ei
Plautus) und in Eigennamen
vom Gebrauche der altphönizisch
zu Carthago. Denn das in se
(Act. V. sc. 2. v. 67.) vorkom
wird von Augustin (in Judic. lib.
der des Punischen als der zu sei
africanischen Küste noch lebender
kundig war, ganz richtig durch

1 Gesenii Monogr. p. 174.

2 Im Sanskrit die Verbalform pal, h
filio buhlen vgl. 1 M. 20, 3. 5 Mos. 22,
3, 14. 31, 32. daher das Verhältniß Isra
eine mystische Ehe.

3 Moloch (Zeus μειλιχιος) ist es vorzü
opfer gefallen, darauf weist schon sein N
Verbum malach (herrschen, in die jünge
— 3 M. 1, 15. vgl. das lat mulco
elsohne vom hebr. anas

els" übersetzt, und die Namen Hasdrubal (Gott-
lf), Hannibal (Gottlieb) u. a. m. beweisen gleich-
lls, wie bekannt dieser Name des Sonnengottes
Carthago war.

Ein anderer, gleichfalls seine Hoheit und
acht bezeichnender Name war El (Ἠλ) oder
der in den Fragmenten des Sanchuniathon
i Eusebius (Pr. ev. I, 10.) vorkommt. (Der
s der Trojaner, welcher Ilium erbaut, d. h.
selbst als Landesgott geherrscht haben soll.) Auch
rvius (ad Aen. I, 72 ... ihn unter dem
men Hel, daher als das griechische Helios
(λιος). Daß Apollo b den Carthagern und
n Puniern nur der g isirte Baal war, läßt
auch aus dem Umst abnehmen, daß die
ier, denen die Carthage ine in Sizilien eroberte
tue desselben als ein S geszeichen geschenkt hat-
, dieses Bildniß einer iechischen Gottheit, als
Grieche Alexan der ihre tadt belagerte nach einer
ihnen auch sonst übl hen Sitte ihre eigenen
erbilder mit Ketten festzumachen [1] an den
r ihres Schutzgottes Melkart mit goldenen
n banden, weil einem Bürger geträumt hatte:
lo wolle Tyrus verlassen. Curtius, der die-
Umstand berichtet (VI, 14.), fügt hinzu: sie
n den Apollo eximia religione verehrt. Er
ihnen daher eine einheimische Gottheit unter
fremden Namen gewesen sein: also Baal!
o, welcher als Sonnengott auch Pestpfeile
inen Glutstrahlen versendet, hatte mit dem
auch die zerstörende Wirksamkeit gemein,
kam auch wahrscheinlich von Phönizien her
Hellas. Die Geschichte lehrt, daß die Car-
griechischen und römischen Tempel,

1 (s. Thl. I. S. 138.) Dann erklärt sich auch
Idols Tharthak (2 Kön. 17, 31.) denn
u. Neh. 3, 10. rethek Fessel Jes. 40, 19.

lungen, die man im Innern des Götze
annahm, sechs für Thiere, die unterste und
aber für Menschen, sollen, wie Münter an
nur eine Fiction sein, die aus einer mißv
denen Stelle im Buche Jalcut hervorging
dort von sieben Kapellen die Rede ist, die
als das Idol an dem Orte — außerhalb
salem — befindlich waren. Der Hauptsac
stimmt aber mit jener Nachricht der Re
die Beschreibung, welche Diodor (XX, 1
der Statue des Kronos zu Carthago gibt
ein. Sie war gleichfalls von Metall, i
gebückten Stellung, mit ausgestreckten, er
Händen, so daß die in die Hände oder Ar
legten Kinder in den Feuerschlund hinab
Sie muß also hohl, und durch einen un
angebrachten Ofen glühend gemacht worden

Davon schreibt sich vielleicht die Vor
von der Feuerqual im Gehenna her, de
Orientale denkt, daß auch die Leiche noch
Gefühl bewahre (Thalmud Berachoth fol
Im apocryphischen Buche Henoch (10, 16 ff
es von den bösen Engeln: „Dann, (we
Gericht vollbracht ist) sollen sie hineing
werden in die untersten Tiefen des Feuers,
Qualen und in den Kerker eingeschlossen
ewiglich. Sogleich nach diesen soll Samja
Anstifter der Engel zum Abfall) mit ihnen z
verbrannt werden." Matth 13, 42. 50. w
droht von Strafengeln in den Feuerofen ge
zu werden. Da die weltlichen Könige für
der des himmlischen Königs gehalten wurd
bestrafte man auch diejenigen, welche de
des Regenten auf sich luden, auf ähnliche
vgl. Dan. 3, 6. Dort ist deutlich vo

1 [illegible] unserer Tafel XI gibt eine schwa
lung [illegible]

Ofen die Rede, in dessen Mitte eine Thüre (V. 26.) sich befindet, daß man sogar dem gräßlichen Schauspiele zusehen könne. Die obere Oeffnung mußte der Unglückliche besteigen (vgl. V. 22.). Chardin (Voy. en Perse VI. p. 118.) erzählt, daß man in Persien einen ganzen Monat lang zwei Oefen mit Feuer unterhalten habe, um bei der damaligen Theurung die Verkäufer, welche die gesetzliche Taxe der Lebensmittel überschreiten würden, gleich hineinwerfen zu können. Der Talmud berichtet eine Tradition, we zufolge Abraham in den feurigen Ofen gew werden sollte, weil er nicht den (Feuergott od hatte anbeten wollen.

Auch Jehovah's t ein rauchender Ofen (1 M. 15, 17. 2 18.). Ein Thurm bei Jerusalem hieß, di egen der Nähe einer solchen Opferstätte, enthurm (Nehem. 3, 11. vgl. 12, 38.). dt im Stamme Simeon war „Rauchof nannt (1 Sam. 30, 30.) Zwar eifert Mose das Verbrennen dem Moloch zu Ehren, illany (Feuerdienst der hebr. S. 301 ff.) wir wissen, daß der Brandopferaltar im mosaischen Cultus keine andere Bestimmung gehabt habe; denn er war hohl (2 M. 27, 8.), wie die ehernen Molochsstatuen, und V. 2. wird ein kupferner Ueberzug zugestanden. Auch der salomonische Altar war von Erz, hatte aber nach 2 Chr. 4, 1. 7, 7. eine Breite und Länge von 20 Ellen und eine Höhe von 10 Ellen. Der innere Raum war also groß genug, daß das Opferfeuer, wenn das Innere mit Kupfer bekleidet war, das stützende Holzwerk nicht angreifen konnte.

kupferne, heilig geachtete Gegen-
eine Opferstatue, Bild des Gottes
leich, wie bei andern semitischen
swegen wollten die Juden nach

Ofen glühend vielleicht ... uchofen" benannt ... Stadt
schreiet sich Gehenna ... Lo'e gegen das
erqual im ... die Leichen, aber Ghillany
denkt, daß auch die Berachoth ... F.) will wissen, daß
ewahre (Thalmud Berachoth (10 ... saischen Cultus keine
ypptischen Buche Henoch (10 ... Dann ... habe; denn er war
den bösen Engeln: ... sollen sie ... ie ehernen Molochsstat...
vollbracht ist) sollen sie ... kupferner Ueberzug
in die untersten Tiefen des ... ische Altar war von
en und in den Kerker eingeschl... 4, 1. 7, 7. eine
lich. Sogleich nach diesen soll ... n und eine Höhe von
iner der Engel zum Abfall) mit ... war also groß genug
brannt werden." Matth. 13, ... das Innere
ohl von Strafengeln in den Feu... ende ...
werden. Da die weltlichen K...
er des himmlischen Königs geh...
betrachte man auch diejenigen, ...
des Regenten auf sich luden, ... Dort ist ...
vgl. Dan. 3. 6. ...
1 Mo. ...
lang ...

...en die Rede, in dessen Mitte eine Thüre (V.
befindet, daß man sogar dem gräßlichen Sch
zusehen könne. Die obere Oeffnung mu
nglückliche besteigen (vgl. V. 22.). Chard
en Perse VI. p. 118.) erzählt, daß man
einen ganzen Monat lang zwei Oefen m
terhalten habe, um bei der damaligen
die Verkäufer, welche die gesetzliche
Lebensmittel überschreiten würden, gleich
n zu können. Der Talmud berichtet
on, welcher zufolge Abraham in den
en geworfen werden sollte, weil er
euergott) Nimrod hatte anbeten wollen.
ovah's Bild ist ein rauchender Ofen
17. 2 M. 19, 18.). Ein Thurm bei
eß, vielleicht wegen der Nähe einer
stätte, der Ofenthurm (Nehem. 3,
38.). Eine Stadt im Stamme Si-
auchofen" benannt (1 Sam. 30, 30.)
Mo'e gegen das Verbrennen dem
... aber Ghillany (Feuerdienst der
... will wissen, daß der Brand-
... Cultus keine andere Be-
... denn er war wohl (2 M
... Molochsstatue
... Ueber...

dem Exil, als der Molochdienst abgeschafft war, von einem ehernen Altar nichts wissen, denn 2 M. 20, 21. heischt Jehovah einen Altar von Erde. (Man übersehe hier nicht, daß die mosaischen Bücher, mindestens in ihrer jetzigen Gestalt, ein nachexilisches Product sind!) Wollte das Gesetz, (2 M. 38, 2 ff.) daß der Altar von Kupfer sei, warum richtete sich Serubabel nicht nach dieser Vorschrift? (Esr. 3, 2.) An Mitteln dazu fehlte es doch nicht? (Esr. 1, 6.) Warum erbaute Judas Maccabäus einen steinernen? (1 Macc. 4, 7.) Ebenso war jener im herodianischen Tempel nicht von Kupfer, und von unbehauenen Steinen (Jos. Ant. Jud. XV, 11, 5.), obgleich der Tempel Gold genug hatte. Warum dies? Weil der alte eherne Altar ein Jehovahbild darstellte, das die reformatorische Partei tief verabscheute, daher auch Ezechiel (43, 13.) bei seiner Beschreibung des neuen Brandopferaltars nicht des Kupfers oder andern Metalles gedenkt. Ferner fragt sich: wozu diente das Gitter des Altars, das an der Mitte desselben angebracht war (2 M. 27, 4.)? Doch nur, um die Opfer über dem Feuer zu halten, und dabei doch den Flammen im Ergreifen des Opfers freien Spielraum zu verschaffen? Ghillany nimmt ferner an, daß im Innern des Altars, d. h. der ehernen Jehovahstatue, zwei Abtheilungen waren. In der untern wurde das Feuer angeschürt, das von dem obern Feuer zwischen den Hörnern des Altars genommen werden mußte. In die obere Abtheilung, welche von der untern durch den Rost getrennt war, wurden die Opfer gebracht. Diese Art zu opfern war hier ganz geeignet, da bei Brandopfern das ganze Thier von der Flamme verzehrt werden mußte.

war ja ohnehin ein verschlossener Raum weit geeigneter, der jeden Versuch sich der Flamme zu entziehen unmöglich machte. Nebstdem ist zu bedenken, daß dem Brandopferaltar nur die Priester sich nähern durften, die aber auch vorher Waschungen vornehmen mußten, „damit sie nicht stürben" (2 M. 30, 21. vgl. 4 M. 18, 3.). Dagegen heißt es wieder 2 M. 29, 37.: „Wer den Altar anrührt, soll heilig sein." Da aber das hier gebrauchte Wort, wie sacer im Lateinischen, auch geweiht bedeute[illegible] kann nur gemeint sein: der Unglückliche sei [illegible]ch zur Opferung bestimmt. Wenn aber schon [illegible]vit sterben muß, um so gewisser der Laie. [illegible] Jehovah's Heiligthümer anrührte, weihte si[illegible]h zum Opfer, er wurde ein geheiligtes, d[illegible]vah bestimmtes Wesen. Ueberdies heißen [illegible]re in alter Zeit überhaupt: Jehovah (2 [illegible] 15.). Daher der Ausdruck: „Feuer gi[illegible] von [illegible]ovah aus (d. h. von dem Altar) und fr[illegible] das [illegible]randopfer." (3 M. 1, 3. 4, 4.) Ferner tritt, wie schon vorhin erinnert worden, Jehovah bei der Schließung des Bundes mit Abram, und bei der Gesetzgebung auf Sinai als „rauchender Ofen" auf, vgl. 5 M. 4, 11.: „Jehovah redete aus dem Feuer." Und wie den Brandopferaltar Niemand berühren durfte, so auch den Berg Sinai, während der Offenbarung Jehovah's auf demselben, wenn er nicht des Todes sein wollte (2 M. 19, 12.). Recht eigentlich als Bildsäule erscheint der Brandopferaltar 2 Chr. 6, 12., wo bei Gelegenheit der Tempelweihe es heißt: „Salomo trat vor ganz Israel zum Altar Jehovah's hin, und breitete seine Hände aus, [illegible]r hatte ein ehernes Gestell gemacht, und da[illegible] [illegible] den Vorhof gestellt, 5 Ellen seine Lä[illegible] [illegible]eine Breite, 3 Ellen seine Höhe, [illegible] und kniete im Angesichte der

Versammlung und sprach: „Kein Gott ist wie Du 2c." Ghillany schließt seine Argumentation mit der Frage: „Wenn selbst die Chronik solche deutliche Spuren hier zurückläßt, wie mag der ursprüngliche Bericht gelautet haben?"

Wahrscheinlich waren in Phönizien und Palästina nicht alle Bilder des Moloch von derselben Form, sondern man hatte mehrerlei, von denen die einen als Opferöfen dienten, andere nicht; einige hatten die ganze Stiergestalt wie der ägyptische Apis, auch sie nahmen die Opfer in die Höhlung des Leibes auf; andere stellten den Gott in gewöhnlicher Menschengestalt dar mit dem Stierkopf, vielleicht auch hie und da mit einem Menschenkopfe. Die Vermuthung, daß nicht alle Bilder Opferöfen gewesen, möchte sich, meint Ghillany, dadurch rechtfertigen, daß in der Regel die Menschenopfer nicht in dem Tempel selbst, sondern vor demselben oder in Hainen dargebracht wurden, die Bildsäule des Moloch aber ebenso wie die Bildsäulen anderer Götter ihren Platz auch in den Tempeln fand. Der riesenartige Leib selbst war dem Bilde nicht natürlich, sondern wurde bloß wegen der Opfer gemacht; daher möchte er wohl bei jenen Bildern nicht angebracht worden sein, die nicht zugleich zu Opferöfen dienten. Für die Stiergestalt im Allgemeinen spricht noch der Umstand, daß die Araber dem Saturn alte Stiere verbrannten, weil der Stier mit dem Gotte, (welcher, wie oben erwähnt worden, auch der „Alte" heißt), Aehnlichkeit habe. Auch der Minotaurus auf Creta war, wie Abbildungen desselben auf alten Münzen errathen lassen, die eine Menschengestalt mit einem Stierkopf darstellen, ein mit phönizischen Colonisten nach Creta und andern Inseln des Mittelmeers eingewanderter Moloch. In Griechenland schaffte der ästhetische

), denn dort erscheint er auf alten Münzen nur
och auf dem Stiere reitend oder auf einem Wa-
en von Stieren gezogen, wie nach Lucians (de
Dea Syr. c. 31.) Beschreibung im Tempel zu
Hierapolis.

Weiter folgert Ghillany, daß eine Stelle bei
Ezechiel (8, 3—5.) darauf hindeute, daß ein Bild
es Moloch auch im Tempel zu Jerusalem gestan-
en, eine Annahme, zu welcher ohnehin die ander-
weitige Verehrung des Moloch, im Thale Hinnom,
ei den Juden nöthigt. Jenes „Bild der Eifersucht"
für Jehovah) läßt vermuthen, daß das Bild dem
anaanitischen Moloch zugehörte, weil Jehovah ei-
ersüchtig darauf ist. Da nämlich auch andere
Götterbilder im Tempel aufgestellt waren (vgl.
er. 7, 31.), so muß die Frage entstehen, warum
ar gerade dieses Bild ein Gegenstand der Eifer-
ucht Jehovah's, und nicht auch die übrigen, we-
igstens nicht in diesem Grade? Der Grund kann
lso nur darin liegen, daß der in dem Bilde dar-
estellte Gott dem Jehovah den Rang streitig
achte, Nationalgott war oder sein sollte wie die-
er. Also kann nur an Moloch gedacht werden,
er mit dem jüdischen Nationalgott in Zwiespalt
erieth, als sich in den Prophetenschulen mit Je-
ovah Vorstellungen verbanden, welche von den
lten, dem Moloch gleichfalls zugehörigen, wesent-
ich abwichen.

Dieser Moloch wurde von den Canaanitern
hauptsächlich durch Menschenopfer verehrt; doch
wurden ihm ebensowohl auch Thieropfer, und diese
eit häufiger dargebracht, namentlich, wie man
aus dem Jehovahcultus schließen darf, die Erstge-
: Viehes (2 M. 13, 12.) Nach dem Zeug-
. Ali Taleb (bei Norberg) opferten die
jedesmal am Sabbath dem Saturn in e
arzen Tempel einen alten Stier, der

welcher Jehovah als rauchender Ofen dem
erschienen sei, um mit ihm einen Bund zu
sei eine Passahnacht gewesen. In dieser
aber zu Jerusalem von jeder Familie (als
opfer für alle ihre Glieder) das Passahlam
schlachtet.

Es braucht für unbefangene Leser wo
erst eines Nachweises, daß die Feier des
älter sei als die israelitische Nation und
remonialgesetz. Man bezieht es freilich a
Auszug aus Aegypten, und soll das unge
Brod auch an die Eile erinnern, mit welch
das Volk zum Auszug drängte, so daß nicht
so viel Zeit übrig blieb, um den Teig welc
Mundvorrath auf der Reise dienen sollte, in G
übergeben zu lassen, vgl. 2 M. 12, 39. A
folge V. 8, ist das Essen des ungesäuerten
vor dem Erfolge, der es veranlaßte, und
hängig von demselben geboten. Ferner
sich jene Relation als unwahr durch ihre
deutigkeit und Schwanken. Denn bald he
das Passah sei zum Schutze gegen das
der Erstgeburt gefeiert, bald wieder zum A
an jene Begebenheit; bald glaubt man
Vorschriften zu einer ersten Feier zu lese
wird von dem künftigen eigentlichen Passah
sprochen. Die Stiftungsgeschichte des Pa
also falsch. Schon die etymologische Tenden
12, 23. 27) verdächtigt die Glaubwürdigk
Referenten. Es gehörte aber in seinen Pl
Ursprung der heiligen Gesetze geschichtlich
tiviren, und dies that er immer nach subj
Combinationen, niemals auf historischem
Darum holt er die angeblich geschichtliche
lassung des Essens der ungesäuerten Br
als ... die juridisch-mythische ge
... ist die Heiligung der

n an die zehnte Plage der Aegypter
eigentlich aber, weil alles Erstgeborne
n und Vieh (als Ueberrest des Mo-
n Jehovah gehörte. Das Sterb[illegible]r
in Aegypten ist erst durch die s[illegible]
dieser Sitte in Zusammenhang g[illegible]
em Frühlingsfeste, das dem V[illegible]
gott gefeiert wurde, opferte ma[illegible]n
er allgemeinen Noth auch Me[illegible]
für das ganze Volk. Man beri[illegible]
önizien auf das vom Saturn — [illegible]
nt — selbst gegeben [illegible]
einer Pest seinen e[illegible]
Einziger) mit eigene[illegible]
chmucke seinem V[illegible]er [illegible] zum
gebracht habe [2]. [illegible]ieses [illegible] re-
ige gegebene Beisp[illegible] Für-
dern vornehmen P[illegible]li-
nachgeahmt. Da[illegible]er
ählt einen solchen Fall (3, 27.) Als
g der Moabiter, von Juden und Israe-
iner Stadt belagert wurde, und der
tsatz fehlschlug, nahm er seinen älte-
und verbrannte ihn auf der Stadt-
den Augen des belagernden Heeres.
urden die Belagerer so entmuthigt,
nds abzogen. (Also glaubten die Israe-
falls an der Wirkung dieses Opferto-

ohl Hypsuranius (El Eljon) gemeint?
thon ap. Euseb Pr. ev. 1, 10 IV, 16. Wohl
chält Isaak, der doch einen älteren Bruder hatte,
pfercapitel (1 Mos. 22, 2.) das Prädicat Jehid
n). Die stellvertretende Sühne dieses obwohl nur
icht wirklichen Opfertodes ist von so großer Wir-
ch alljährlich dieses Capitel am Neujahrsfest der
n wird, um die etwa für das nächste Jahr im Himm-
eschlossenen Strafgerichte, welche die Nation be-
adurch abwendig zu machen.

des, folglich waren sie selbst Molochsdiener od Saturnusverehrer). Auf ähnliche Weise opfer der erst re carthagische Feldherr Maleus seine Sohn Cartalo, indem er ihn im königlichen un priesterlichen Schmucke, im Angesichte des von ih belagerten Carthago, ans Kreuz schlug; auch die ses Opfer machte auf die Belagerten einen entmuthigenden Eindruck, daß Maleus nach wen gen Tagen die Stadt eroberte (Justin. hist. 18 7.) Noch zu Alexanders Zeit brachten die Tyrie in Vorschlag einen Knaben von vornehmer Ge burt dem Saturn zu opfern, um gegen die bel gernden Macedonier glücklich zu sein (Curt. 4, 3 Diodor berichtet (XVIII, 86.), wie der Feldhe Hamilcar nach einem in Sizilien erlittenen Ve lust dem Saturn einen Knaben geopfert; so au (XX, 14.), daß die Carthager die gegen Agatho les verlorne Schlacht dem Zorn des Saturn zu geschrieben, weil sie nicht mehr wie in ältern Zei ten, ihm ihre edelste Jugend, sondern fremde ei gens dazu gekaufte und gemästete Knaben darge bracht hatten. Auch Plutarch (de Superst. c. 20) bezeugt, daß man zu solchem Zwecke Kinde gekauft habe. Und Silius (B. P. IV.) klag überhaupt die Punier der Kinderopfer an[1]. D Kirchenväter blieben hier am wenigsten zurüc wo gegen den heidnischen Cultus zu zeuge sich Gelegenheit darbot[2], obgleich der Stützpu

1 Mos fuit in populis, quos condidit advena Dido,
Poscere caede Deos veniam ac flagrantibus aris
Infandum dictu parvos imponere natos.

2 Athanas. orat. adv. gent. Φοίνικες καὶ Κρῆτες Κρόνον ἐν ταῖς τεκνοθυσίαις ἐθεράπευον. Hieron. in lib. XIII cap 46: Saturni tanta fuit religio, ut non sol humanas hostias captivorum ignobiliumque mortalium, se suos liberos immolarent etc. Tertullian Apologet.

wollte.

zur Erfüllung eines Gelübdes von Ido-
und Jephthah geopferten eigenen Kinder
jedoch hier eben so wenig als die Opfe-
es obgedachten Zeud, den historischen Bei-
für die dem Saturn geschlachteten Kinder-
eigezählt werden, weil jene Väter wie der
des Zeud, selber Saturn waren. Dann war
auf Creta zugleich sein Sohn der stierkö-
Minotaur, dem die Athenienser Jünglinge
ngfrauen in regelmäßigen Perioden tri-
chtig zum Opfer schicken mußten, und zwar
von jedem Geschlechte, wie Plutarch be-
also die dem Kronos heilige Siebenzahl
chtigend. So war Idomeneus, Beherrscher
reta, niemand anders als Minos in der
en Höhle, der Stier-Zeus selber, und Zeus
on seinem Vater Kronos nicht verschieden,
auf Salamis brachte man ihm Menschen-

sche) Pasah ein Ueberschreitungsfest gen
vgl. das Wortspiel 2 M. 12, 23.), w
biblische Referent von einem Durchsch
hovahs durch die Thüren der Israeliten
Ein ähnliches Bestreben, den ältern e
Sinn zu verwischen, erkennt man in
Gelübde 11, 31: „was aus der Thü
Hauses mir entgegen kommt“ wo der
Deleth für das gleichbedeutende, auf d
Je-phtah anspielende Phethah allerding
mologische Anspielung nicht mehr erke
aber beweist, durch wie viele Hände di
ging, bis sie ihre gegenwärtige Gesta
Jephthah war so wenig ein Richter in
der mit einem Ochsenstecken die Fein
Flucht schlagende Samgar u. a. m.
diese sind mythische Persönlichkeiten. W
tha der Geschichte angehörend, so
Samaritaner nicht seine Tochter als G
ehrt, was Epiphanius (adv. haer. lib.
zeugt[1]. Man wird zwar darauf einwe
ähnliches Opfer habe der Oberfeldherr
chen in seiner Tochter Iphigenia der
Artemis gebracht; aber Iphignia wa
folgenden Bande gezeigt werden soll,
lich nur ein Prädikat der auf Tauris
mit Menschenopfern gesühnten kuhköpfi
(ein weiblicher Moloch, wie jene italisch
zu Aricia und jene spartanische, welche
man Knaben blutig geißelten Agamemn
der Ilias (2, 480.) und Odyssee (4,

1 Seine Worte lauten: *Εν γαρ Σικιμοις*
τητεστιν εν τη νυν Νεαπολει, θυσιας οἱ ε
λῆσιν εις ονομα τῆς Κορης, δῆθεν εκ προφασε
γαθρος Ιηφθαε, τῆς ποτε προςενεχθεισ
θυσιας.

ie Tochter. Daß auch Opfer aus dem
i Geschlechte dem Moloch dargebracht
rezeugt Photius (Codex 258.) Und wa-
: man Anstand nehmen sollen, da Diana
bliche Moloch, wie oben erwähnt wurde,
lliche Opfer erhielt? In Aricia mußten es
Sclaven sein. In Sizilien, wo man
: Zeit auf gleiche Weise behalf, um der
inder zu schonen, kam man bald wieder
, weil Diodor erzählt, man habe bei
r Untersuchung einige von ihren Eltern
Seite gebrachten Kinder gefunden, und
Agathocles mit seinem Heere vor den
Karthagos erschien, habe man die alte
der einzuführen beschlossen, und zweihun-
den aus dem vornehmsten Adel geopfert.
Ausdruck „sardonisches Gelächter" leitet
(in den Scholien zum Plato) von den
inien dem Saturn dargebrachten Men-
n her, es war das Schmerzgelächter der

sche) Passah ein Ueberschreitungsfest genannt (man
vgl. das Wortspiel 2 M. 12, 23.), welches der
biblische Referent von einem Durchschreiten Je-
hovahs durch die Thüren der Israeliten ableitet.
Ein ähnliches Bestreben, den ältern eigentlichen
Sinn zu verwischen, erkennt man in Jephtha's
Gelübde 11, 31: „was aus der Thüre meines
Hauses mir entgegen kommt" wo der Ausdruck
Deleth für das gleichbedeutende, auf den Namen
Je-phtah anspielende Phethah allerdings die ety-
mologische Anspielung nicht mehr erkennen läßt,
aber beweist, durch wie viele Hände diese Mythe
ging, bis sie ihre gegenwärtige Gestalt erhielt
Jephthah war so wenig ein Richter in Israel al
der mit einem Ochsenstecken die Feinde in d
Flucht schlagende Samgar u. a. m. Denn a
diese sind mythische Persönlichkeiten. Wäre Je
tha der Geschichte angehörend, so hätten
Samaritaner nicht seine Tochter als Göttin
ehrt, was Epiphanius (adv. haer. lib. III.)
zeugt[1]. Man wird zwar darauf einwenden:
ähnliches Opfer habe der Oberfeldherr der
chen in seiner Tochter Iphigenia der taur
Artemis gebracht; aber Iphignia war, w
folgenden Bande gezeigt werden soll, urs
lich nur ein Prädikat der auf Tauris ver
mit Menschenopfern gesühnten kuhköpfigen
(ein weiblicher Moloch, wie jene italische i
zu Aricia und jene spartanische, welcher
man Knaben blutig geißelten Agamemnon
der Ilias (2, 480.) und Odyssee (4, 53

1 Seine Worte lauten: Εν γαρ Σικιμοις
τατεστιν εν τη νυν Νεαπολει, θυσιας οἱ επ
λῶσιν εις ονομα τῆς Κορης, δῆθεν εκ προφασε
γαθρος Ιηφθαε, τῆς ποτε προςενεχθειω
θυσιας

abſichtlos mit dem Stier
rien Name des Zeus ge
ſtierköpfige Moloch. Als
freilich Oberfeldherr der
die ſelbſt nur Prädicate
in Phönizien Kronos ſein
Zeus ſeine Tochter. Da
weiblichen Geſchlechte d
wurden, bezeugt Photius
rum hätte man Anſtand
jener weibliche Moloch, n
auch männliche Opfer erhie
gemäſtete Sclaven ſein.
ſich einige Zeit auf gleich
tigenen Kinder zu ſchonen
davon ab, weil Diodor
angeſtellter Unterſuchung
auf die Seite gebrachten
da nun Agathocles mit
Mauern Carthagos erſchi
Sitte wieder einzuführen
dert Knaben aus dem vo
Den Ausdruck „ſard
Clitarch (in den Scholie
auf Sardinien dem Sat
ſchenopfern her, es war

werden lassen, weil sonst das Opfer gebolfen
geworden, und es ihr doch nichts Geschrei
Während des Opfers ward das Geschrei
glücklichen durch eine lärmende Musik von
meln und Pfeifen gedämpft, damit kein me
Gefühl erregt und das Opfer dem Ge
zuwider würde (Plut. de superst.) Wah
wurden auch Tänze dabei aufgeführt, t
stens in Syrien stattfanden; und Loblie
gen, in denen der Name des Gottes,
Phönizien und Canaan geschah, (1 Kö
beständig wiederholt wurde[2]. Und wen
ster etwa Zweifel an der Gnade des
ten, mußte das Opfer durch ihre ei
handlungen, indem sie sich mit ih
Messern verwundeten (V. 28.) kräfti
werden.

Obgleich der eherne Stier des
Agrigent — von welchem Tzetzes
843 sq.) wissen will, daß er eine
Seite und Pfeifen in der Nase ge
Erwachsene aufnahm, so wollen de
haupten, nur Kinder wären leben
Erwachsene zuvor geschlachtet wo
Salamis der zum Opfer Bestimm
den Altar geführt, dann von ein
stochen, und die Leiche auf dem
verbrannt worden sei. Movers
S. 380.) behauptet, auch die Kin
geschlachtet worden, und das Br
men des Idols sei Fabel.

Das Feuer war Bild des S
des Moloch, die Opfer galten

1 Auch bei Opferthieren hielt man e
wenn sie willig und munter zum Alter
2 Vielleicht mit häufig abwechselnde
cher Epitheten finden wir noch in den

... es gab ge-
... Bilder ohne die Vorrichtung der
... Hände und des ofenartigen Leibes.
... en wahrscheinlich die Opfer zunächst
... und dann auf den Altären stück-
... nt, wie dies bei den Thieren der
... lein bei jenen Bildern, welche be-
... hatten, und deren Leib als Ofen
... nützt wurde, ist anzunehmen, daß
... m Feuer lebendig überliefert wur-
... ich hier der Gott, das Feuer, selbst
... ödtung vollziehen konnte, so wird
... ür dem Gotte wohlgefälliger gehal-
... nn man ihm das Opfer lebendig
... chon der Mechanismus der beweg-
... lcher das Kind aufhob und in den
... nabfallen ließ, zeigt an, daß man
... , das Idol selbst wirken zu las-
... leich einem lebenden Wesen sein
... ng nehmen, und dasselbe auf seine
... ich zur Speise zurichten ...

Das Opfern im Molochdienst wird im
(3 M. 18, 21. 5 M. 18, 10. 2 Kön. 16,
17. 21, 6. 23, 10. Jer. 32, 35. Ezech. 2(
gewöhnlich durch die Redensart bezeichnet
Kind dem Moloch durchs Feuer gehe
sen." Sollte hier nicht ein symbolische
brennen, d. h. ein bloßes Hindurchführen z
zwei Feuern Statt gefunden haben? Denn
späterer Zeit noch so manche mildernde Ge
erfunden wurden, welche das Opfer ersetz
ten[1], konnte hier, gemäß der, auch v
Sprache bestätigten Annahme, daß das Fe
les reinige — denn purus ist verwandt n
und ἅγιος mit ἅζω — eine Feuertaufe St
funden haben. Diese Feuertaufe, welche
3, 11. aus 4 M. 31, 23. ihr Verständniß

1 So trat für die Opferung der Erstgeburt in der
Entmannung zu Ehren des reinen, der Materie u
lichkeit abholden Gottes ein. Die Priester des Saturn
der Regel verschnitten, wie z. B. die Gallen; denn de
der Cybele-Rhea war auch der ihres Gatten Krono
spricht das Verbot der Castration (5 M. 23, 1.) dafür
Entmannung auch unter den Juden üblich gewesen.
willige Entmannung galt bei den Semiten für einen
Act, durch welchen man den Beweis gab, daß man d
lichkeit absterben und ein Gott geweihtes Leben führe
Dieselbe Bedeutung legen noch die heutigen Juden der B
dung unter, welche an die Stelle der Castration trat
weitere Milderung der ursprünglichen Hingabe des Leben
Brauch bezeugt aber, daß sich alle Semiten männl
schlechts der Opferung verfallen erklärten, da für jede
nen, der nicht wirklich geopfert wurde, eine Art Er
finden mußte.

mag sowohl die Feuerprobe in den indisch-
lichen Ordalien erklären, als auch die drei
Hindurchführung des Neugebornen am
Tage um den brennenden Hausheerd bei d
mern (Plut. Qu. Rom. c. 102 Macrob. S
16.), als bildliche Weihe an Saturn, der
Latium nicht fremd sein konnte, da Mol
in Sizilien und Sardinien herrschte. Von
Brauche hieß der Tag dies lustricus. D
Gebärerin und Alles, was sie berührte, w
dem allgemeinen Begriff des Alterthums –
bloß des hebräischen 3 M. 12, 2. — unrei
bei der Entbindung Hand anlegt, muß sich r
Vom Abwaschen der Hände kann dies nicht
sein, denn schwerlich blieb die Hebamme u
Gehülfin bis zum neunten Tag ungewaschen
jetzt kennt Indien diese Art der Feuertau
Neugebornen. Mütter geben mit ihrem Kin
den Armen zwischen zwei Flammen hindurch
Antiq. of India p. 1075.) Diese symb
Feuertaufe hatte wirklich auch bei den He
Statt gefunden; denn Hiskia wurde von
Vater durch das Feuer geführt, hingegen
Ahas soll seinen Sohn buchstäblich dem
m Brandopfer gegeben haben (Joseph.
d. IX, 12 cf. Philo de victim). Wenn d
eten auch gegen das Opfern der Kinder
mag ein solcher Fall doch nicht zu den g
gehören; aber neben diesem Verbrenn
späterer Zeit nicht mehr an allen Erstg
t wurde, mag wohl ein buchstäbliche
führen sämmtlicher Kinder zwische
pferfeuern, als religiöse Weihe Statt g
ben (Ghillany a. a. O. S. 208).
Gewöhnlich wird beim Molochsdienst i

-das Thopheth[1] im Thale Hinnom[2] erwähnt, b
urtheilt Ghillany ganz richtig, es könne zwar t
Hauptopferplatz des Landes, aber nicht der ei
zige gewesen sein. Dies beweisen jene Stelle
wo die Propheten in Betreff der Menschenop
nicht bloß vom Thale Hinnom, sondern von t
Thälern und Felsklüften des Landes überhaupt
den (vgl. Jes. 57, 3 ff.) Wenn Jeremia 19,
Thopheth als einen unreinen Ort bezeichnet,
spricht er als Gegner des Molochdienstes nur se
Privatmeinung aus. Ghillany fügt hinzu: M
glaube ja nicht, daß jenes Molochsbild im Th
Hinnom ein fremder Gott gewesen sei, der et
im Tempel keinen Platz hätte finden können u
deshalb hinaus in jenes Thal wandern muß
Der Moloch ist mit dem Jehovah Eines Ursprung
Möglich, daß jenes Bild im Thale sich von

1 D. i. Ort des Verbrennens, vgl. Jes. 30, 33. das Sta
wort ist daab, ϑαπτω, skr. tap verbrennen, lat. tepeo.

2 Ge Hinnom d. i. Thal des Wehklagens (das Stamm
ist num), daraus entstand das neutestamentliche Gehenna,
die nachexilischen Juden, die den Ort auf das Tiefste ve
scheuten, nahmen ihn als eine Hölle, seitdem ihnen Molo
den bösen Gott sich umgewandelt hatte.

3 Dieß bekennt Amos (5, 26.), wenn er den Hebräern
wirft, daß sie während des vierzigjährigen Aufenthalts in
Wüste die „Lade des Moloch“ und das „Bildniß des Chiun,
Sterns ihrer Gottheit“ herumgetragen hätten. Stern
Gottes ist der Planet Saturn, der Chon der Aegypter,
Chiun (d. i. der zur Reife bringt) genannt. Einige lesen
veränderter Punctation Chewan st. Chiun. Daß Chiun n
Moloch genannt wird, kann noch nicht als Beweis für die
schiedenheit beider Wesen gelten, ungeachtet Moloch einen S
kopf, und Chiun, nach der von Aben Esra gekannten Tradi
den Kopf eines Maulesels hatte. Der Stier bedeutete
Aequinoktialstier des Frühlings, den Feuergott; der Esel
Weinesel (Silens, Silo's) im Herbstäquinoctium, jener
Osiris dieser Typhon (mit dem Eselskopfe). Der 2 Kön
31. genannte Götze Ana melech mußte wohl auch den
eines Esels gehabt haben, denn das chaldäische ist Ana da
chische ... und die andere Hälfte seines Namens gibt

statue in Etwas, vielleicht durch seine Arme
ed; aber das Bild steht mit dem Jehovah
pel in der nächsten Beziehung. Auch die
des Hercules, welchem die Carthager jähr-
nschen opferten, stand nicht im Tempel
selbst (Plin. 36,4: Hercules, ad quem
nibus annis humana sacrificaverunt
humi stans, ante aditum porticus).
tatue des Jupiter in Amathus, welche
olinge geopfert wurden, stand, nach Ovid
. 10, 229.) „ante fore" ... ge Beleg-
Ezech. 23, 38. bietet di ... s mir, sie
Sie lautet: „Noch t ... gem Tage
nreinigten mein Heiligt ... an ... Denn
entweihten mei ... tet, la-
n sie ihre Kinder den ... age um
n sie in mein Heiligth ... sie gethan
zu entweihen, und s ... he, s ...
meinem Hause."

Hier, erinnert Ghillany, legt der Prophet ein ichtiges Geständniß al ... über den Ursprung und ie Art der Sabbatfeier. Am siebenten Tage wurden also dem Gott des siebenten Planeten im Thale Hinnom die Menschenopfer gebracht. War das Opfer vollendet, so begab man sich nach der Stadt in dem Tempel.

Letzteres geht auch aus dem 19. Cap. des Jeremias hervor. Der Prophet muß sich auf Befehl Jehovahs an das Thopheth in das Thal Hinnom begeben, um dort den Juden eine Strafpredigt zu halten. Wohl setzte er dort draußen eine Opfer-

allein als Moloch zu erkennen, weil in dem erwähnten Verse
... Kinder verbrannt werden. Daß ein goldener Esels-
... mpel zu Jerusalem zu sehen gewesen, bestätigt
die den Juden von den Heiden vorgeworfene
Ant. hebr. I.), welche später auf die Christen
Apol. c. 16).

sammlung voraus. Als er vom Tho
kam trat er in den Vorhof des Tempe
dort vor dem ganzen Volke, worauf
seher des Tempels festnehmen ließ.
hier also wieder auf jene von Ez
Feier, bei welcher man sich vom T
in den Tempel begab. Jeremia war
in das Thal gegangen, um seine Str
ten. Als sich das Volk von dort na
pel begeben hatte, verfügte er sich glei
um seine Rede fortzusetzen. Warum
Ghillany, begab man sich von de
noch in den Tempel? Worin bestand
keit, welche nach vollbrachten Mensche
Tempel des Fest beschloß? Die Bibel
keine Nachricht; Ezechiel spricht nu
Verunreinigen des Tempels. Man v
nehmen, daß man einen Theil der O
der Knochen mit hereinnahm, erstere v
im Tempel ausstreute, letztere in der
verwahrte (wie Movers Rel. d. P
meint, zu magischen Zwecken, daher
den Krieg mitgeführt wurde, um den
selben durch Necromantie zu erfahren

Woran aber Ghillany nicht da
2 M. 35, 3. erlassene Verbot des Fe
am Sabbath, und des Holzauflesen
Tage 4 M. 35, 32. doch wohl nur wei
Entweihung desselben durch die melo
derverbrennung gewehrt werden sollte

Neben dem Gott der Ammonit
(2 Kön. 23, 13.), welcher Name nur
Form für Melech — man denke nur a
und Anamelech S. 30. u. 58. Anm. 3. — un
wird eines Gottes der Moabiter: Cam
Daß dieser kein anderer als der v

n Campses, welcher Mitregent des Janus[1]
aturn im Latium war, also Saturnus sel-
dies beweist die Etymologie, denn camas
verbergen, verborgen sein (5 M. 32, 34.),
ie sathar (Jes. 16, 3.), daher Sathur der
gene Verhüllte, mit lateinischer Formation:
us[2]; daher die eine Sage den Gott von
Sohne in den finstern Tartarus stürzen
odurch er wie P-luto ein latenter Gott
er sichtbaren Welt entrückt, denn in den
ringt kein Lichtstrahl hin; eine andere
n nach Latium d. i. dem Lande des Ver-
ns[3] dieses Gottes, und welches nach ihm
tellus heißt, flüchten läßt. Aber auch sein
piter ist dort in der Verborgenheit, denn
den Namen Latinus (Verborgener), an-
weil er fünf Tage (in den Epagomenen,
zum Jahre gezählt sind) gesucht wird.
upiter Latinus war aber, da er Menschen-
schte, von Saturnus nicht verschieden, und
g Latinus, dessen Eidam Aeneas wurde,
der Vater der Latuinia (od. Lavinia) die-
sönlichkeit, sowie Lavinia auch des Aeneas
nahlin, die im Brande von Troja ver-
dene Creusa. Das Verborgensein des
will Ghillany (a. a. O. S. 190.) von der
Entdeckung dieses Planeten im Verhältniß
n Wandelsternen, herleiten; ich aber denke
erborgenheit der Wintersonne; denn genau
eit der Saturnalien, in jenen beiden Mo-
s Steinbocks und des Wassermanns, welche
logen von Saturn regiert sein lassen, ge-

[1] ampses Schwester: Campsene war des Janus

[2] wankende Ableitung von satur oder sator sollte doch
miauert zu betrachten sein!

[3] t. 1, 238 Virg. Aen. 8, 322.

nau in jene Zeit fallen die dunkelsten Ta
die längsten Nächte. Die Speculation der
physiker und Kabbalisten bemächtigte sich
Umstandes, um auf die Verborgenheit des
Gottes d. h. den materiellen Augen sich entz
Urkraft, die in allen Dingen wirkt, und do
gesehen wird, hinzuweisen. Die Herrsche
Saturn als Jahrgott beginnt im Zeiche
Waage, wo die dunkle Jahrhälfte eintrit
jüdische Jahr eröffnet wird) im Gegensat
Mars, dessen Reich in dem Monat des „W
beginnt. Daher also der frostige winterlich
turn das Gegenbild des feurigen Mars. D
aber wurden beiden Gottheiten Mensche
brannt, und zwar, weil man bald in den Mo
Widders wo das Passah gefeiert wird, bald in d
nat des Steinbocks, wo die Saturnalien gefeie
den, die Ausbrennung der materiellen Welt
tete. Demnach waren also beide Götter, die mi
verwüstenden, und ihre Symbole die beid
Feuersäulen mahnenden Säulen vor den Ein
der syrischen Tempel, von welchen der salom
auch in diesem Puncte keine Ausnahme

Im Tempel zu Babel stand die Bildsäu
Nimrod neben jener des Bel[1] d. h. de
neben Saturn. Daß Ni-mrod[2] der a
Name des Planeten Mars (Martis) sei,
selbst die Rabbinen gewußt. Er war insofe
bauer des Thurmes zu Babel, weil wi
phan Byzantinus angibt, die Assyrer dem
zuerst Säulen errichteten. Vgl. auch Ced
Huic Marti primam statuam erexerunt
et eum uti Deum adolarunt, nuncupante

1 Münter Rel. d. Babylonier.

2 Bohlen (Genes S. 127.) übersetzt diesen Nar
uns empören! (Das Stammwort ist marade rebelle
rod also der streitlustige Mars.

Mars ist als wilder Jäger aus der Ge-
des Adonis bekannt, die Araber und Neu-
halten Nimrod für den Jäger Orion. Im
ist er das Sternbild der Schütze (Kesil[1])
Monat, in welchem er als Planet regiert, noch
nach ihm Kislew genannt. Jes. 13. 10. sind
lim die Riesen der Finsterniß im Gegensatz
den Sternen oder Lichtgeistern, also wieder
rs-Nimrod der gegen Gott empörte abtrünnige
ist, im mythologischen System das zerstörende
uerprinzip. Hier ist auch die Vermuthung am
tte, daß Ni-mrod das von Jeremia 50, 1. 2.
kannte babylonische Idol Merod-ach gewesen
i, der dort ebenfalls neben Bel' genannt wird,
ssen Nachbar Nimrod im Tempel zu Babel war
vgl. S. 62.) Die Endsylbe ist wie in den Eigen-
amen Misrach, Arioch u. a. m. die übliche Bedeu-
ungslose assyrische Termination. Wenn Nimrod von
Einigen für den Stifter des assyrischen Reiches
gehalten wird, so verstanden die Alten, auf welche
sich unsere Geschichtschreiber berufen, den Landes-
gott darunter. So hieß Hercules Erbauer von Ty-
rus und „Stadtkönig" daselbst vgl. S. 26.

In demselben Sinne war Belus der Erbauer
Babels [2]. Daß Bel nur die chaldäische Form
für das syrisch-phönizische Baal sei, bedarf keines
Beweises. Da die Griechen dem Belus, gleichwie
sonst dem Kronos, die Rhea zur Gemahlin geben,
so kann er kein anderes Wesen als Saturn sein.
Von einer Stadt die Kronos in Libyen, Italien,
Sizilien erbaut haben soll, hatten mehrere Alte

1 Hiob 9, 9. Amos, 5. 8.

2 Bab Bel d. i. Hof oder Stadt des Bel. Die biblische Etymologie leitet den Namen dieser Stadt von der Sprachverwirrung her, die aber *historisch unwahr*, wie die Etymologie des biblischen *Referenten grammatisch falsch* ist, denn balal (verwirren) ist mit Babel durchaus nicht verwandt.

gefabelt. (Lydus de mens. fragm. Casel
Ihm waren die auf Anhöhen gelegenen
heilig (Augustin de consensu evang. 1, 1
der Meinung der Araber wohnt Saturn
benten Himmel in einem wohlverwahrten
In Phönizien herrschend, befestigte er se
mit einer Mauer. (*Επι τυτοις ὁ Κρονος*
ριβαλλει τῃ ἑαυτῃ οικησαι Sanchuniath.)
bylonier machten ihn zum Erba
Burg in Babel (Ammian Marcellin
Wenn der biblischen Urkunde zufolge Ni
ster König in Babel war (1 M. 10, 1
dies kein Widerspruch, sondern ein Bew
daß beide Gottheiten in einander aufgehen
beide Sonnenincarnationen sind, Nimrod
heiße Jahreshälfte, Bel-Saturn die kalte.
weil beide Götter Ein Wesen, konnte
(oder Merodachs) Statue im Tempel de
stehen. Das Urbild jener Burg zu Bab
acht Absätze oder Terrassen, wovon die ob
bedeckt, an die sieben Planetenkreise und
sternhimmel über ihnen mahnen sollten,
sich im siebenten Himmel in der Sp
Saturn, der deshalb bei den Phöniziern u
däern als „Jao": „der über den sieben
genannt wird. (Lydus de mens. IV,
diese Burg im siebenten Himmel [1] bez
die Namen Baal Meon (die Existenz
beweist noch ein Ortsname Ezech. 25, 9.
13, 17.) und Baal Zebul. Letzteres W
bedeutend mit „Zebul" d. i. Wohnung, n
dem intoleranten Spott der Juden im apo
Zeitalter in einen Gott des Unrathes (Zebel
einen Jupiter stercorius, cloacinus umg
in den Obersten der unreinen Geister, d

1 *Κρονυ τυρσις* nennt sie Pindar. Ol. 2, 12

die Septuaginta die Götter der Heiden für Dämonen erklärten (Ps. 95, 5. παντες οἱ θεοι τῶν εθνῶν δαιμονια.)

Aber die Alten nennen ja den Belus: Jupiter? So Philo Byblius, der Uebersetzer Sanchuniathons, bei dem ein Sohn des Kronos „Zeus Belus" (Ζευς Βῆλος) heißt. Herodot (I, 181.) spricht von einem Heiligthum des Zeus Belus (Διος Βηλε ἱρον). Diodor (II, 8.) erkennt ebenfalls den Belus für den Zeus. Cicero (N. D. III, 16.) nennt Belus den fünften Jupiter. Auch Plinius (32, 5.) spricht von einem babylonischen Jupiterstempel. Und Macrobius (Sat. I, 22.), gleichwie Nonnus (Dion. XL, 396.) gedenken ebenfalls dieses assyrischen Jupiters. Aber daß Bel die Sonne sei, hat Macrobius (I, 28.) ebenfalls gesagt. Also war unter dem Namen Jupiter nicht der bekannte Planet, sondern die Sonne selbst von den Römern und Griechen verstanden. Will man unter Bel durchaus einen Planeten verstehen, so kann es nur der von allen Semiten vorzugsweise, von den meisten Stämmen sogar ausschließlich verehrte Saturn sein, und dieser Meinung war auch Servius; denn in seinem Commentar zur Aeneis (I, 73.) sagt er: Der erste König der Assyrer war Saturn, welchen diese als einen Gott verehrten (Primus Assyriorum regnavit Saturnus, quem Assyrii Deum nominavere Saturnum). Daß aber unter dem Saturn auch die Sonne angebetet werde, gesteht er ebenfalls (V. 646: Apud Assyrios Bel dicitur, quadam sacrorum suorum ratione et Saturnus et Sol).

War nun Bel oder Baal Saturn und Sonne zugleich, so befremdet es nicht mehr, warum die abgöttischen Hebräer dem Baal (Jer. 19, 5.) und Moloch (3 M. 18, 21.) Menschenopfer brachten, und (Jer. 32, 35.) beide Götter zugleich erwähnt werden, denn sie sind ja nur verschiedene Namen Eines

Volkes ...
); Josua, au... Derer
(5 M. 34, 9.) ... „um
selben Todesart ... u. a.
Sonnenuntergang ... Todesart des
27.); und David, ... ung und Be
ttes" zur Abweh... in Syrien
men Saul's „vor ... , welcher eine
zu hängen befehl... es in der S
... rückwärts geben

n Hebräer unterschie... Insofern der
rn nur dem Name... chen Attys, je
g des jüdischen Gö... — also wieder
it diesem Namen ... er Jünglings
er auch noch später ... sich be
mal auch Baal. ... — nicht d
schieden sich von einander ... daß man
Mars der Syrer) hatte ... denken.
opfer heischte, nicht ... um
igen Saturn, auch nur ... Gott der
n Menschengestalt verehrt ... sicht
ier brannten nicht in ...
dem Altare. Und diese Be...
en Jeremia, Beide besonders ...
klagt: die Juden hätten d...
um ihre Kinder dem Molo...
türlichen Ausdrucksweise ge...

wäre zu erwarten, daß er beide Male das Wort Baal oder Moloch gebraucht hätte, wenn er nur an Eine Gottheit dachte. Also muß eine gewisse Verbindung des Cultus Beider Statt gefunden haben.[1] Baal, in alter Zeit eine steinerne Säule, später ein Bild in Menschengestalt, stand neben der ehernen Bildsäule des Jehovah-Moloch vielleicht auf derselben Höhe; letzterer Gott nahm die Kinderopfer in Empfang, welche beiden Gottheiten galten. Indem also Jeremia tadelt, daß die Juden dem Baal Höhen gebaut hätten, macht sich in seinem Gedankengange unwillkürlich die Erfahru[illegible]nd, daß die Molochstatue die Opfer in Em[illegible]nahm, und er fährt daher fort: „um ihre Kin[illegible] Moloch zu weihen." (Ghillany a. a. O. S. 1[illegible]

Eine Unterart des B[illegible]war der eigentliche Gott der Zeugung und Vege[illegible]donis d. i. der Brennende,[2] in Syrien be[illegible] unter dem Namen Thammuz, welcher eine [illegible]ung auf die Zeit seines Trauerfestes in der So[illegible]rwende, wo die Sonne wieder rückwärts gehend, sich zu verbergen (mush) scheint. Insofern der Cultus des Adonis und des phrygischen Attys, jenes Geliebten der Rhea-Cybele — also wieder Saturn, nur diesmal in anmuthiger Jünglingsgestalt, und wie Saturn-Ilus in Phönizien sich beschnitt, so hatte Attys sich verschnitten — nicht die geringste Verschiedenheit erkennen lassen, hat man einen Grund, auch hier an Saturn-[illegible] zu denken. Nur kehrt sich hier das gewöhnliche [illegible]ltniß um, Mars, welcher sonst als sommer[illegible] Go[illegible] dem kalten, trägen Saturnus feindlich [illegible]übersteht, ist es zwar auch hier, insofern er,

[1] [illegible] doch auch, nach Jeremias Zeugniß, im Tempel zu [illegible] die Statue Merodachs! (Nimrod's?)

[2] [illegible] ist ada ἄζω, ardo. Erst in der Folge erhielt [illegible]tung: Har, wie herus urspr. Lichtgott, denn [illegible] hebr. hor 1) hell, weiß, lichtig, 2) frei.

lage um ihn, 14)
ben. (Ezech. 8, Ein-
behaupteten die Adonis
em Gebiete sei Adonis, [redacted]
Vorzug gab, vom Ebr
deßhalb, weil Byblu
onis benannt war, den
s, wie im neunten Thei
ährlich am Trauerfeste wer
n Libanon herabkommt, r
röthlichen Erdreich des Liban
de Eigenthümlichkeit schrie
e des Adonis zu. Sieben T
hre Todten zu beklagen (1
1, 13.), und ebenso lange wä
den Adonis. Erst suchte man
2 dann sagte man: er sei im W

jetzt der Julius im jüdischen Kalender
führt.
ypten den von Typhon getödteten Osiris, deßen
geschwommen sein soll, Beweises genug für
Mythen. Dort ist Isis die Trauernde, wie

Melecheth
Hälften des M
Excurs üb
der Syrer,
Babylon

Die Weiber kneten
Königin des Himm

aber nannten
geschick" und
glücksgeschick", w

... und heidnischer Brauch
), und den Todten beklagen,
ibegängnissen die Klagefrauen
sie die Klagen eingestellt,"
eschreibung fort, „so opfern
em Todten. Am folgenden
ieder lebendig geworden und
i

Capitel.

und Baalath, den
Moloch und Baal,
über die Fischgott
r, Philistäer und
nier.

Teig, um Kuchen zu backen der
is."
Jer. 7. 18.

indlicher Gott, Mars hingegen nicht immer
erstörende, verzehrende Sonnenfeuer, sondern
len auch die fruchtreifende Eigenschaft des
esgestirns repräsentirte, also nicht immer Typhon
ern zuweilen auch Hercules; denn diese beid
neten wurden von den Stämmen, bei denen
r allen andern Wandelsternen auszeichnende
rung genossen, oft als die Sonne selber aufge
Demzufolge mußten diese beiden Gottheiten,
sie das Geschlecht änderten, d. h. Mondgöt
wurden, diese Unterscheidung beibehalten. S
der stierköpfige Moloch zur kuhköpfigen Mel
die der Prophet Jeremia durch das angefü
dicat Schamaim als jene „Himmelskönig
Cœlestis) bezeichnete, wie die spätern Einw
römischen Carthago die Venus Urania, die
und taurische Artemis, die aricische T
lacinische Juno, die babylonische Milytt
bische Alilat, kurz die Astarte nannten
Kuhhörnern der Cultus eine syrische
roth Karnaim nannte (1 M. 14,
bloß Astaroth (5 M. 1, 4.). Die
Juno, Diana und Venus haben wir
S. 119 erkannt gehabt. Jene von M
Menschenopfer forderte auch bekan
Aricia und auf Tauris, welcher
Kuhkopf anspielt; und die von
Opferung der Vorhaut seiner Be
im Cultus der Mylitta zu der
Bevölkerung geheischten Opferu
schaft in ihrem Tempel. Nur v
versprach sie den von ihr erflet
hieß sie ja auch Mylitta (
Orthographie für: Molid
machende (Juno und Diana
Bei den Puniern schien sie
Gebärerin) geheißen zu

sich die von den Phöniziern an
niens Toledo und Malaga
nach dieser Göttin? — Das Ety
lud hebr. ja-lad, arab. wa-
die Participialformen Mo-lidt
und das gräzisirte J-lithya.

War Astarte, worauf au
tus hinweist, die syrische Ve
nur den Namen der phönizi
übersetzen, um die Liebesgöt
erkennen. Demnach war der
malion jener Thl. I. S. 15
pygmäische Adonis, der von
und der Dido Gemahl Sich
kamen an die Sicca Vener
Stadt im carthagischen Gebie
Dido hieß. Sicca ist muthm
Liebesgöttin, das eine ihrer
Hülle. Daß Dido den Umf
legten Stadt Carthago von
gespannten Kuhhaut abhängi
deutet darauf hin, daß in C
Dido erbaut sein sollte, w
der Stadt, sie in der Gest
worden sein mochte. Herod
Carthager den Dienst der U
Dido erhalten haben
an (dem Horaz Od. I
die Geburten zuschrieb),
e, d. i. Himmelskönigin
che), Melecheth
lonischen Mylitta g
Jungfrauschaft wiederho
Martimus (II, 6.) Ze
carthagischen Dido; [1]

Die spanischen Tänzerinnen,
wollüstige Tänze aufüh

Aeneis, Venus, die ... [1] des ... die Göttin ... geliebten Aeneas, heilig.
Und weil die Mythographen die Göttin, was ihr Cultus heischte, ihr männliches sich selber verrichten ließen, wie ihr männliches Gegenstück Hercules in Tyrus, wo ja auch Dido darum verbrannte sich Dido, wie ihr männliches Gegenstück Hercules in Tyrus, wo ja auch verehrt wurde. Das war also der molochistische Feuertod, den Baal oder Moloch selber nicht sterben konnten, weil es Götter waren, wohl aber Hercules und Dido, sobald sie die Sage zu Sterblichen degradirte. Man wird zwar einwenden, daß der grausame Cultus des Moloch nicht auch jener der Melecheth war, da Jeremia ihr von den abgöttischen Jüdinnen nichts Lebendes, sondern nur Kuchen opfern läßt. Vielleicht aber ward sie hier von der mildern Seite, als die Schwester der Dido, nämlich als die Kuchenspendende Anna Perenna (Ov. Fest. 3, 663.) aufgefaßt, welche im Flusse Numicius ertrank (d. h. sich in ihr eigenes Wesen auflöste) [2] wie jene (als Feuergottheit) verbrannte. [3] ... war demnach nicht die zerstörende, Leben auflösende, sondern die befruchtende feuchte Naturgöttin ... nus als Byblis oder Biblys ($B\iota-\beta\lambda$... $\beta\lambda\upsilon\omega$, fluo fließen), wie von ihrem Cultus ... phönizische Stadt am Flusse Adonis ...

offenbar auch phönizischen oder carthaginischen Ursprunge, ... (Cadix) war eine phönizische Colonie.

[1] Aeneas und Dido sind gleichbedeutende Namen, ... auch heißen im Hebr. lieben, vgl. 1 Mos 34. 2. und ... Von dem letztern Worte stammt die Benennung der Dudaim 1 Mos. 30, 14.

[2] Anag i. e. voluptate frui.

[3] Also Anna Perenna der thauspendende Mond ... Vegetation fördert, daher mit Kuchenspenden geehrt; ... jene Eigenschaft des Vollmondlichts, das auf lunatische ... tödtliche Wirkungen hervorbringt, also Diana mit ... schoße. Wie aber Diana demungeachtet auch die H... war, so konnte Dido die Geburtenförderin sein, ... Cultus haben, und also die Liebesgöttin heißen.

ybkis, wie auch eine Brunnennymphe hieß (Ov. st. 9, 452.), also die **Baalath Beer**, d. i. runnenfrau, wie noch von einem Cultus dieser öttin eine Stadt in Syrien benannt war (Jos. , 8.) Das war also die Naturgöttin der Phö-zier An obreth (richtiger: Ain obereth: über-rudelnder Quell), jene Sara, aus deren Wasser uda hervorkam (Jes. 48, 1.), denn die Feuchte i die Allmutter. (Mater und matrix stammen von adere). Die Juden identifizirten die feuchte Baa-ath — der weibliche B ber auch wohlthätige igenschaften äußert, s Regenspender in er Dürre ist auch von cipienten der Elias-age (1 Kön. 18, 45.) — mit der feurigen Melecheth, und brachter r die Kuchen, welche iner als Saatenförder ten; eine Inconse-uenz, welcher sich auch ier schuldig machten, wenn sie der Feuergöt esta an ihrem Feste Kuchen opferten. Allein var dennoch kein Ver-stoß. Im Tempel der a wurde ja das „phalli-sche" Palladium aufbewahrt, Vestalinen trugen den Phallus in Prozession, und dem Kuchen wurde be-fruchtende Kraft zugeschrieben. Darum bilden die der den Ehegott Pollear mit einem Kuchen in Hand ab. In Rom wurden daher am Feste der sta, die ihrer Brunst wegen verrufenen (Ov. Fest. 345.) und darum dem Priapus geweihten Esel mit beladen herumgeführt. In der, die Vulva lichenden mystischen Lade der Isis befanden den Mohnkörnern, Granatäpfeln und an-ungssymbolen auch sichelförmige Kuchen ex. Protr. vgl. Creuzer Symb. II. S. 139.), so auch die Nebenbestimmung hatten, an s Mondes, nicht bloß an seinen Ein-t und Vegetation zu erinnern.

, wie Augustin (Qu. in Jud. VII, 16.) gegen Cicero die Venus der Syrer

und des Tödtens. Auch Herodot (IV, 103.) bezeugt, daß die Göttin, welcher auf Tauris die Fremdlinge geopfert wurden, Iphigenia, Agamemnons Tochter gewesen sei. An jener Stelle bemerkt Herodot: „Einige behaupten, der Leib der Schlachtopfer werde nicht begraben, sondern von der Spitze des Felsens, auf welchem der Tempel steht, herabgestürzt. Aber auch der syrischen Göttin wurden die geopferten Kinder von der Terrasse des Tempelvorhofs herabgestürzt. (Ghillany a. a. O. S. 245.) Wie Euripides in seiner Iphigenia berichtet, wurde auf Befehl der Pallas, als Orest den Tempel zu Halä errichtet hatte, der Artemis Taurica ein Mann geopfert. Auf den Befehl der Pallas wurde der blutige Cultus der taurischen Diana in Attica eingeführt, weil — wie man sich leicht denken kann, die selber an Menschenopfer Wohlgefallen findende Pallas (s. oben) mit der Artemis Ein Wesen war. Merkwürdiger Weise wird auch sie durch Beinamen, wie Artemis, mit dem Stiere oder der Kuh in Verbindung gebracht. Sie heißt ταυροβολος (Stierfresserin?) auf der Insel Andros (vielleicht weil auch Stiere ihr geopfert worden).[1] In Troja erhielt die Pallas Menschenopfer, denn, weil Ajax ihre Priesterin geschändet, mußten die Locrier zur Sühne jährlich zwei Jungfrauen in den Tempel der Göttin nach Troja schicken, um dort verbrannt zu werden (Callim. Fragm.). Die Geißelung der Jünglinge am Altare der spartanischen Artemis (Cic. Tusc. Qu. 1, 14.) war eine stellvertretende Sitte für die frühern Menschenopfer gewesen. Bei dem Tempel der Artemis zu Aegira in Achaja war die Einrichtung, daß die Priesterinnen das mannbare Alter nicht erreichen durften; sie mußten vorher den

[1] So hieß die mit Ziegenopfern in Argos am Neumond gesühnte Feier [illegible]βολος.

ſt verlaſſen (Paus. VII, 19.). Daraus
ng den Schluß, daß ein alter Gebrauch
enſchenblut dürſtenden Göttin die Ober-
im Opfer forderte, ſo wie ſie ins mann-
trat. Denn daß die Prieſter ſelbſt als
en mußten, war im phönizischen Cultus
vöhnlich. Pauſanias ſucht zwar die
fer im Dienſte der Artemis Triclaria
erklären. Denn es iſt die Art der Alten,
enopfer, die ſich aus uralter Zeit im
Diana heraufgeerbt haben, durch eine
e Verſündigung einer Prieſterin in alter
lären; bei ihrem beharrlichen Läugnen
ndiſchen Einfluſſes auf ihre Cultgebräuche
auch nicht daran denken, die Heimath
rauches in Phönizien zu ſuchen, deſſen
ihn nach Griechenland verpflanzt hatten.
auch Pauſanias in der angeführten
ſchöner Jüngling, Namens Menalippus,
alter Zeit die Comätho, eine Prieſterin
s Triclaria zur Gattin verlangt; die
ire ihr nach dem Geſetz nicht unerlaubt
och hätte ſie nicht mehr Prieſterin ſein
a die Eltern nicht einwilligen wollten,
ie jungen Leute den Tempel zum Braut-
nutzt, ſeien aber bald geſtorben. Die
eren Rache durch den Tod der beiden
nicht befriedigt war, habe Mißwachs
iber das Land geſchickt. Als man das
Orakel deßhalb befragte, erhielt man die
Artemis werde verſöhnt werden, wenn
ährlich einen ſchönen Jüngling und eine
gfrau ſchlachte.
wichtigen Aufſchluß über den Cultus der
die römiſche Diana im Hain von Aricia,
ſe der Tiber. Von dort ſoll ihr Bild
Sparta gebracht worden ſein. (Serv.

Herz. Sobald dieser zusammengestürzt ist
aus dem Leichname Prophezeihungen entnom
man der Versammlung verkündigt. Hier
man die Leiche an einen gewissen Ort, wo
dem Fuße auf sie treten, was für ein
Entsündigung gilt."

Aus diesem grausamen Cultus der M
wäre nun das Prädicat: die „Barmh
(Ἐλεημων), wie nach des Hesychius Z
cyprische Venus, also Astarte, hieß, und w
Göttin von Sais [3] gleichfalls führte (Mü
Tempel der himmlischen Göttin zu Papho
als ein Euphemismus zu betrachten, wie in
Sinne die bösen Furien: die „Gutgesinnten
niden) hießen, und der Beherrscher des
reichs: „der Gute" (Agathon), Demete
Unterwelt, nach welcher die Todten Demetr
in ihrem Cultus zu Sizilien, dort, wo s
Eingang des Aetna hinabgestiegen sein s
von Pluto geraubte Tochter aufzusuchen, d
die „Gute" (Agathe) führte. Da nun
bezeugt, daß Neith der saitische Name der
so muß die Letztere in ihrer Eigenschaft al
der Todten gemeint sein (vgl. Thl. VII. S

Ghillany spricht die plausible Vermuth
daß die Israeliten, gleichwie dem Moloch
gebornen Söhne, so der Astarte oder Mel
erstgebornen Töchter dargebracht haben m
Bibelstellen in reichlicher Anzahl bezeugen,
chen ebensowohl als Knaben geopfert wurde
von Kindern weiblichen Geschlechts schicken
eher zur Astarte als zum Moloch. Als ei

[3] Der Name Neith soll im memphitischen Dialect b
Ελεημων, οικτρμων haben, und Münter v
halb auf den memphitischen Pentateuch (2. M. 34, 6.)
dieser Sprache übersetzten Psalmen (23, 5. 85, 15.)



ngen
gen-
und
echt-
t er-
diese
wie
tisch-
auen
daß
äter
ihr
chte,
der

ufe,
der
inert
nftig
die
l. II
äern
ond-
falon
über
trägt
hat
ieder
n die,
phus
l. II.
Leben

lutern
Engel
ie auf

spendenden Kraft. Darum ist sie der Vogel der V
und ein Taubenpaar zieht ihren Muschelwagen
Tauben der Astarte von Askalon hatten den T
die Kaaba zu Mekka gefunden, dort, wo ein
Stein, der bekannte Venuskegel aus dem Cul
paphischen Göttin [1] das Idol der Astarte war (
die Göttin v. Paphos S. 25.), und diese
nicht getödtet werden dürfen (Silvestre d
Chrestom. Arabe III. p. 76.), dort wo
Priesterinnen der Venus den Pilgern das
die heiligen Tauben feil bieten. Die Taub
dort wohl in der vormahomedanischen Zeit
thätige Mondgöttin — deren Sichel noch
Fahne des Propheten von Mekka ziert —
dem verzehrenden Sonnengott repräsentir
denn dieser hieß bei den Arabern Hobal (We
wie der Berg, auf welchem Mose die F
kündet, während der diesem gegenüber
Berg Garisim, auf welchem er die Segnu
sprach, von den Samaritern dadurch a
wurde, daß sie eine goldene Taube au
ausstellten. (P. Beer L. u. M. der jü
S. 35.) Eine ehemalige Verehrung der
von den nicht idololatrischen Juden gibt
zu erkennen, daß sie noch jetzt ein Bil
goge ist, wie ein alter Midrasch zum Ho
anmerkt; und das mystische Buch Sot
CII. fol. 51 ed. Amstel.) die Taube
Israelis vorstellt, und zugleich eines B
wo die Taube den Sperber (ἱέραξ),
vogel der Aegypter festhält — wodurch
Volkes Gottes über das Heidenthum
soll. In der Beschreibung des salomon
throns, welche von dem Verfasser de
gum Esther, mit Beziehung auf 1 K
geben wird, kommt eine verwandte
— — vgl. S. I. 162 ff.

Philistäern wird der Uebergang von
lems nach Askalon, gleichwie von
rtens [2] nach Babylon ein sehr na-
anntlich wurde Venus auf dem Berge
rthagischen Colonie, also eigent-
ischen Abkömmlingen verehrt. Die
t Eryx stellen Tauben auf der Hand
(Niebuhr Reis. II. S. 221.). Ein
gogia) wurde dort jährlich gefeiert,
einen kurzen Ausflug nach Africa
uzza Numi Siciliae tab. XXX), in-
, daß sie die Göttin auf denselben
n sie wiederkehrten, wo das Fest
t ward, flog eine rothe Taube an
gführerin, das sollte Aphrodite selbst
as heilige Bild der Göttin mit der
Kopfe ging zweimal des Jahres um
en. (Lucian de Dea Syr. 33.). Im
chen Venus zu Hierapolis, also der
iese Vögel in großer Menge. (Lu-
n Tempel zu Paphos scheinen sie
ige gehabt zu haben, denn die Fen-
tal desselben dürften wohl dergleichen

spendenden Kraft. Darum ist sie der Vogel
und ein Taubenpaar zieht ihren Muschelw
Tauben der Astarte von Askalon halten de
die Kaaba zu Mekka gefunden, dort, wo
Stein, der bekannte Venuskegel aus dem
paphischen Göttin [1] das Idol der Astarte w
die Göttin v. Paphos S. 25.), und
nicht getödtet werden dürfen (Silvestr
Chrestom. Arabe III. p. 76.), dort
Priesterinnen der Venus den Pilgern d
die heiligen Tauben feil bieten. Die
dort wohl in der vormahomedanischen Z
thätige Mondgöttin — deren Sichel
Fahne des Propheten von Mekka ziert
dem verzehrenden Sonnengott reprä
denn dieser hieß bei den Arabern Hobal
wie der Berg, auf welchem Mose
kündet, während der diesem gegen
Berg Garisim, auf welchem er die
sprach, von den Samaritern dadur
wurde, daß sie eine goldene Taub
ausstellten. (P. Beer L. u. M. de
S. 35.) Eine ehemalige Verehrung
von den nicht idololatrischen Juden
zu erkennen, daß sie noch jetzt ei
goge ist, wie ein alter Midrasch z
anmerkt; und das mystische Buch
(II. fol. 51 ed. Amstel.) die
Israelis vorstellt, und zugleich ein
wo die Taube den Sperber (ἱερα
vogel der Aegypter festhält — w
Volkes Gottes über das Heiden
soll. In der Beschreibung des sa
throns, welche von dem Verfa
gum Esther, mit Beziehung au
geben wird, kommt eine verr

[1] S. Thl. S. I. 162 ff.

heißt hier: „Oben auf dem Throne (Salomo's) d eine goldene Taube einen Habicht zwischen den fen haltend — eine sinnbildliche Darstellung, daß t alle Völker sich dem Messias und dem Hause ael ergeben würden.[1]

Bei der Verwandtschaft der Hebräer mit den önitziern und Philistäern wird der Uebergang von Taube Jerusalems nach Askalon, gleichwie von Taube Samariens[2] nach Babylon ein sehr na- licher sein. Bekanntlich wurde Venus auf dem Berge yx von einer carthagischen Colonie, also eigent- von phönizischen Abkömmlingen verehrt. Die inzen der Stadt Eryx stellen Tauben auf der Hand Göttin vor (Niebuhr Reis. II. S. 221.). Ein nes Fest (Anagogia) wurde dort jährlich gefeiert, n die Tauben einen kurzen Ausflug nach Africa hten (Torremuzza Numi Siciliae tab. XXX), in- man glaubte, daß sie die Göttin auf denselben eiteten. Wenn sie wiederkehrten, wo das Fest gogia gefeiert ward, flog eine rothe Taube an Spitze als Zugführerin, das sollte Aphrodite selbst esen sein. Das heilige Bild der Göttin mit der be auf dem Kopfe ging zweimal des Jahres um ser zu schöpfen. (Lucian de Dea Syr. 33.) Im pel der syrischen Venus zu Hierapolis, also der rte, waren diese Vögel in großer Menge. (Lu- c. 55.) Im Tempel zu Paphos scheinen sie Taubenschläge gehabt zu haben, denn die Fen- über dem Portal desselben dürften wohl dergleichen sen sein. (Lenz, die Göttin v. Paphos S. 16.) Der Taubencult der Samariter, welche die Schrift äer heißt (2 Kön. 17.) und die von dem assy-

[1] Der Ausdruck merachepheth, der nur von brütenden Vögeln chen ist, überdies die weibliche Form, in welcher das Particip . 1. 2.) erscheint, verräth noch, daß der Schöpfer als Taube worden sei.

[2] amir heißt im Talmudischen Idiom die Taube, daher also Samaria (Somron) vom Taubencultus.


Könige in ...
worden waren, ...
vom Cultus dieses Vog...
„ hieß (Zeph. 3, 1.), daher ...
r Bibelübersetzung „Jona" nicht durch ...
igkeit," sondern durch „Taube" wiedergibt, ...
hwert Nabucadnezars als „Schwert der Taube"
Jer. 46, 16. 50, 16.) seine Eroberungen als „Grimm
der Taube" (Jer. 25, 18.) bezeichnet. Münter, diese
Uebersetzung des Kirchenlehrers vor jener Luthers
vorziehend, bringt damit eine Sage bei Cölius Rho-
diginus in Verbindung. Dieser führt, leider ohne
seine Quelle zu nennen, in seinen Lectionibus An-
tiquis VIII. 12 an: daß die Magier an das Dach
der Königsburg in Babylon vier goldene Vögel an-
gebunden, welche sie die Zungen der Götter genannt,
und welche die Kraft besessen hätten, den König dem
Volke geneigt zu machen. Waren, fragt Münter,
diese vier Vögel etwas anders als goldene Tauben,
die auf den Acroterien des Daches der Königsburg
als Reichswappen befestigt waren? Die Cyprischen
... solche Tauben auf den Acroterien
Paphos.
... der Assyrer spricht schon ...
... von Babylon ...
...ischen „Berg ...

ete Reich Israel ro
uns nach Babylon
Vogels die „Stadt de
, daher Hieronymus
ona" nicht durch „Gew
„Taube" wiedergibt,
als „Schwert der Tau
eine Eroberungen als „
8.) bezeichnet. Münter,
ehrers vor jener
Sage bei Cölius
ser führt, leider
inen Lectionibus
gier an das
goldene Vögel
Götter
den
fragt

ist, die auf der
nahm (vgl. Manili
sie im Euphrat
tragen wurde, (
entstandene Liebes
berichtet Plutarch
ihr vom Cultus
schwüren an hei
Bei Askalon war
Ktesias bei Dio
aus Scham, sich
gangen zu haben
einen Fisch verwan
sie von Mopsus
in diesen See stür
(Xanthus bei Ath
Tochter der Venu
stürzt haben, und
m. (German.
Tempel zu Hiera
dem Fische unte
nten.

Daß die Taub
göttin Derke
hte, gebt scho
Gatte (Nin
(Chald. Nin

der der Astronomie in Babylonien, denn d
dung des Cultus und alle Wissenschaft
Priester des Alterthums auf die Gottheit
darum auch Sternkunde lehrte, weil die
der Alten Astronomie war.

In diesem Sinne war die Fischtochter
und der Fisch Ninus Beherrscher der Sta
deren Name schon auf den Fischcultus dasel
Eigentlich war Ninus nur die männliche
eine Venus barbata, oder Aphrodisus.
auf Hitzig.[1] Dieser sagt: „Ist Ninus n
ist es auch Semiramis, und diese, wen
schichtliche Person, was ist sie denn? die
des Ninus, also eine Ninava (von wel
kannte Stadt den Namen erhielt). De
sie auch eine Fischgöttin, und darin liegt
daß man ihr die Derketo später zur M
Nun ist aber deutlich, wenn männliche un
Göttergestalt in einen Fischleib auslief,
der geschlechtliche Unterschied, für die Ansch
hinreichend ausgeprägt, sich in der Einb
Menschen bald verwischen mußte. Die b
individuen waren auf die Länge nicht
zu halten; die getrennten Vorstellungen v
in Eine. Geschlechtlos jedoch konnte d
nicht gedacht werden; man mußte eine A
und entschied für weibliches Geschlecht, gl
Baal (Hos. 2, 8. Zeph. 1, 4. LXX. und N
weiblich gedacht wird. So gerieth der
Ninus oder Ninavas (wie er im Land
heißen haben mochte) in Verfall; und
ganz abhanden gekommen, und nur,
wußte, im sprachverwandten Creta noch be
Ninus vor der Semiramis nach Creta

[1] Urgeschichte der Philistäer S. 227.
[2] Mos. Choren. 1, 16. p. 47. ed. Whiston.
von Chorene ist wahrscheinlich der Syr

hilft. „Nun," fährt Hitzig fort, „begreift
uch, daß die betreffenden mythischen Personen
g ins andere Geschlecht übertreten. Semi-
acht durch die Art, wie sie sich kleidet, ihr
t zweifelhaft; ihrem Sohne Ninyas ähnlich,
ch für diesen aus, und vollführt männliche
Ninyas dagegen, wiedererscheinend im
pal, thut nichts, läßt sich vor Männern nicht
verkriecht sich unter die Weiber, gleichsam
er mit der Mutter das Geschlecht getauscht
xum cum matre mutasset Just. I. c. cf.
21.), wobei die Notiz des Syncellus zu
daß Sardanapal einen Ninus zum Nach-
abt habe. Nach dieser Ansicht von der
cht sich auch der Widerspruch aus, daß nach
Ninus, nach den Andern Semiramis mit
Krieg geführt hätte. (Justin. 1, 1. Mos.
c. cap. 16.) Es war ein Kampf zwischen
eligionen. Die Unzüchtigkeit, welche den
Semiramis bezeichnete, wurde im My-

Aber die Vorstellungen von ihrer Weiblichkeit waren jedenfalls die herrschenden, sonst hätte Heliogabalus nicht auf den Einfall gerathen können, sie mit seinem syrischen Sonnengott zu vermählen, und in dieser Absicht ihr Götterbild aus Carthago nach Rom bringen zu lassen. (Dio Cass. 97, 12. Herodian. V, 6.)

Semiramis war also in Babylon und Ninive, was Cypria in Paphos, die „babylonische Hure," ihre „hängenden Gärten" verrathen sie als die Garten-Venus (*Αφροδιτη εν κήποις*) der Athenienser, denn unter dem Garten (*κήπος*) ist hier der Garten der Wollust, die weibliche Schaam (*κήπος*) gemeint. Wie Venus die aus dem Wasser Entstandene davon Anadyomene geheißen, ebenso die aus demselben Elemente erzeugte Semiramis: Salambo.[1] Daß sie in Assyrien ursprünglich Ninawa d. i. Fischweib geheißen — „Venus sub pisce" — hat Hitzig zu erweisen gesucht, indem er aus dem Namen der Stadt Ninive auf jenen der daselbst verehrten Göttin zurückschließt. Nur sollte er den Namen Semiramis nicht ohne Noth aus einer Sanskritform Tamirama[2] ableiten (S. 231.), da Schiwas's Gattin Bhawani oder Parwati, als sie in Ascalanta die Gestalt einer Taube, gleichwie auch ihr Gatte, angenommen, schon den Namen Samirama führte,[3] deren

[1] *Σαλαμβω ή Αφροδιτη παρα Βαβυλονιοις.* Die semetischen Sprachen geben keine Deutung dieses Namens, vielleicht das Sanskrit, denn salam bedeutet Wasser, und bhu ist das griech. *φύω*, das lat. fio: entstehen werden. Dieses würde nicht übel zum Begriffe des feuchten Princips passen. Der Name Salambo muß auch bei den Phöniziern gebräuchlich gewesen seyn, sonst läßt sich nicht erklären, wie er auch nach Spanien gekommen ist. Denn man findet ihn noch i. J. 287 zu Sevilla, wo mit dem Bilde dieser Göttin an ihrem Waschungsfeste eine feierliche Prozession gehalten ward. (Münter Rel. d. Bab. S. 23. Anm. 1.)

[2] Tama Wasser (?) Rama Weib.

[3] Ausführlicheres hierüber s. in meinem etym. symb. myth. Rwtb. u. d. A. Semiramis.

ls in das westliche Asien vordrang, wo auch
lon die Taubengöttin verehrt wurde, aber
e wurde das Taubenpaar zu zwei Fischen:
und Ninawa = Ninus und Semiramis, die
Sage zu Einem Wesen verschmelzend, der
bliche Schiwa (Ardhanari) als Aphroditus

hwie Schiwa Dewanischi in Hellas zum Dio-
urde, aber die Hellenen, anstatt dies einzu-
, von einem Siegeszuge des Dionysus nach
prahlten, ebenso ließen sie die aus Indien
de Semiramis ihre Eroberungen von Assyrien
) dem Indus sich erstrecken (Diod. II. 18.
XVI.). Moses von Chorene (I, 17.) will sogar
ge kennen, welcher zufolge Semiramis, diese
t den heutigen Historikern der Geschichte vin-
königin von Babylon, noch früher als Niobe
in geworden sei. Dies will zweifelsohne sa-
sei, wie die paphische Venus, nach deren
tus die Stadt Golgi auf Cypern benannt
der Gestalt eines steinernen Kegels verehrt
wobei ich an die belebte Venusstatue des
ion (Adonis Pygmäon) in der Ovidischen
eine Leser erinnern zu müssen glaube.
tere Sagen vermengten Semiramis auch mit
a, welche Sanchuniathon als Gattin des Zeit-
kronus und Mutter von sieben seiner Söhne
- insoferne die Mondgöttin zu der Erfindung
entägigen Woche verhalf — und machten sie zu
s Gattin, [1] welchen wir schon oben als den
tt, als den assyrischen Mars kennen lernten.

se war sie in der Sommerhälfte des Jahrs, Gattin des
Kronus oder Saturn in der Winterhälfte.

Fünftes Capitel.

Der Drache zu Babel, nebst einem Excur über den Gestirndienst und die cosmogoni schen Lehren der Babylonier.

„Es war aber ein großer Drache, den die zu Bab anbeteten."

Dan. 14, 22.

Jene Schlange zu Babylon, welche Daniel g tödtet haben soll, [1] eine Begebenheit, deren historisch Wahrscheinlichkeit darum noch nicht angefochten we den kann, weil sie nicht in einem canonischen Buc steht, sondern nur in einem apocryphischen, je Schlange war zweifelsohne der Kneph der Aegypte der Uräus der Phönizier oder Ophion der Hellene das Thier, welches den Zeitgott Saturn, Kron repräsentirte, der in Babylon bekanntlich Belus hie Jene Schlange, die in seinem Tempel gefüttert wur konnte auch dem Drachen entsprochen haben, welch das Haupt der Constellationen ist. [2] So mochten au große, silberne Schlangen vor dem Wagen der Rh auf der Zinne der Beluspyramide, welche als Ster warte benutzt wurde, die beiden Grundwesen Agath dämon und Kakodämon gewesen sein (vgl. Thl. S. 7.).

Münter (Rel. d. Bab. S. 102.) bringt für de Schlangendienst der Babylonier folgenden Beweis be Ein von dem Botaniker Michaux am Tigris in d Ruinen eines Palastes eine Tagreise unterhalb Ba dad bei Tak-Khesra (d. i. Gewölbe des Chosr

[1] Der falsche Josephus, Sohn Gorions, erweiterte diese Sa ohne Zweifel aus jüdischen Erzählungen: Daniel habe eiserne Spit in Fett und Herz verborgen, die dem Drachen den Tod gebr hätten, als er sie gierig verschlungen.

[2] Memoire explicatif sur la sphere caucasienne et special sur le Zodiaque. Paris 1813. p. 18.

vorgefundener kegelförmiger Stein [1] enthielt folgende Figuren. [2] Auf beiden Seiten desseben hing eine große Schlange herab, welche die auf der Vorderseite desselben befindlichen Gestalten beinahe ganz umschloß. Unmittelbar unter der Schlange waren drei Sterne in den Stein gehauen. Unter den Sternen sah man eine Bilderreihe, die um den ganzen Ste'n herumlief. Die erste von diesen war ein auf den Hinterfüßen sitzender Hund. Daß dieser der erste in der Reihe sei, ward dadurch kenntlich, daß der Kopf der Schlange mit ausgestreckter Zu[illegible] ihm herabhängt. Zwei fischartige Ungeheuer [illegible]etzten und schließen sich an den Rücken des [illegible]un. Man sah in dieser Reihe vier Altäre mi[illegible]auf ihnen stehenden Gegenständen und acht Fig[illegible], von denen sieben Thiergestalten sind. Die [illegible]eite Reihe von Figuren unmittelbar unter der e[illegible], nimmt nur die Vorderseite des Steins ein, und [illegible] auf der rechten Seite desselben von dem Schn[illegible]er Schlange begränzt. Hier sind zwei Altäre mit [illegible] Zubehör und vier Figuren, von denen zwei liege[illegible]de Ungeheuer sind. Unmittelbar unter den Figuren [illegible] die keilförmigen Inschriften an. Die Inschrift auf der Hinterseite des Steins steht höher als die auf der Vorderseite, weil sie den Platz einnimmt, den auf dieser die zweite Reihe hat. Hieraus erhellt, daß keine Bilder fehlen, und daß die Reliefs vollständig in den Stein gehauen sind. Die Thierfiguren erkennt Münter für Sternbilder, während die Altäre, und was auf ihnen befindlich, auf Kosmogonie sich zu beziehen scheint. Münter gab seine Deutung wie folgt:

1. Die Schlange stellt den Saturn vor, dessen

[illegible]bguß des im Pariser Münzkabinet aufbewahrten [illegible]er von dem bekannten Archäologen Millin aus [illegible]iten. Der Stein war 1½ Fuß hoch und 1 Fuß [illegible]t 44 Pfund.

[illegible] Seiten der untersten dieser aus drei Reihen be[illegible] [illegible] man kreisförmige Inschriften.

Attribut sie bekanntlich ist (vgl. Taf. II. Fig. 2.), denn daß dieser Gott auf dem Monumente gemeint sei, davon gibt eine Stelle in den „chaldäischen Orakeln“ [1] einen genügenden Wink. Diese lehren uns, daß die Chaldäer drei Himmel annahmen: das Empyräum, den entferntesten, den sie auch das feste Firmament nannten, dieser sei der Alles durchdringende und sich überall verbreitende Feuerhimmel; dann der Aetherhimmel, in dem die aus den festesten und dichtesten Theilen dieses Feuers gebildeten Gestirne sich bewegen; endlich der Planetenhimmel. Hier ist nun ein Götterbild über drei Sternen angebracht, und dieses kann nur Saturn, der oberste Planet sein, der darum von den Phöniziern und Juden der höchste Gott genannt wird (s. Thl. I. S. 66. Anm. 2.). Münter hält nun die in Rede stehende Schlange für eine giftige, weil Saturns Verehrung, wie jene des Typhon in Aegypten, (dem die Griechen die Schlange Echidna zur Gattin gaben), aus Furcht entstanden sei. Auf den ersten Anschein hin mag diese Erklärung Beifall verdienen, weil Saturns Herrschaft in der Herbstgleiche mit der naturfeindlichen Jahreshälfte beginnt, daher auf orientalischen Sphären Saturn (als Todtenrichter im Tartarus) die „Waage“ in der Hand hat, mit welcher das „Schlangengestirn“ zugleich heliakisch aufsteigt; daher Saturn auch für den „Schlangenträger“ (Ophiuchus, Ophion) im Thierkreise gehalten worden ist. Allein Saturn hat als Zeitgott einen zwiefachen Charakter, dem chaldäischen Könige Xisuthrus hatte er vor dem Eintritt der Flut — wie Wischnu dem Satyawrata, wie Jehovah dem Noah — die bevorstehende Ueberschwemmung angekündigt, in welcher, er und die Seinigen ausgenommen, das ganze Menschengeschlecht ausgerottet werden sollte. Da das heilende Prinzip Wischnu aber die rettende

[1] Norbergi Onomasticon Codicis Nazaraei p. 78; und s. Abhandlung: Templum Saturni apud Sabaeos, Lundae 1798.

e Wasuki, die Ewigkeitsschlange Ananda war, die Satyawrata als Schiffstau benützt . Thl. II. S. 169), so darf man annehmen, die Chaldäer den Saturn von seiner wohl- Seite kannten. Eine Entlehnung indischer e kann der chaldäischen Flutsage um so geläugnet werden, als die sieben Rischi's einer andern Relation: zehn Munis — yawrata nebst sich von dem Untergange rettet, zehn Königen wieder erkannt werden, deren Xisuthrus ist; endlich auch diese sieben Könige en 432,000 Jahre regiert haben sollen, welche den indischen Yugs eine feststehende ist. [1]

Drei Sterne stehen unmittelbar unter der ihnten Schlange. Der mittelste hat vier n. Aus den Seiten ergießen sich Flammen- Dieser Stern wird von Münter für das s Bel d. h. des Sonnengotts erklärt, indem ich an das Ausstrahlen von Lichtströmen aus ttheit erinnert, welches die Kabbalisten an- . [2] welche Lehre diese zweifelsohne in Chaldäa, des babylonischen Exils kennen gelernt haben ; denn das Attribut eines ausgehenden Licht- wird in der Kabbala bloß dem „Alten der beigelegt," [3] wie die Gottheit in dem meist ch geschriebenen Buche Daniel heißt. Dieser erhält dadurch noch besondere Wichtigkeit, Carthago der Sonnengott Baal „der Alte"

aß jedoch in der Hauptsache sich eine größere Aehnlichkeit biblischen Flutsage zeigt, darf gleichfalls nicht übersehen Ob aber Münter ein Recht hatte, die Behauptung aufzu- der Mythus ist augenscheinlich der Geschichte Noah's nach- selbst darin, daß das Schiff nach Armenien getrieben S. 120), ist eine Frage, die erst im letzten Theile ihre g finden kann.

eusers Emanationslehre S. 29.

f. S. 39.

ausgestreckt. Er achtet seiner aber nicht. Die Altäre in der Nähe und die Sternbilder und Heiligthümer in weiterer Entfernung scheinen seine ganze Aufmerksamkeit zu heischen. Wir kommen jetzt zu den

vier Altären

je zwei und zwei, in deren Mitte ein gehörn
Ungeheuer liegt. Auf dem ersten Altare erblickt
etwas, das einem Schleier ähnlich, wodurch Mi
zu folgenden Fragen veranlaßt wurde: Ist es viel
eine symbolische Vorstellung der Welt, insofer
nach der Ansicht der Kabbalisten (vgl. Kleu
a. D. S. 20.) ein „Schleier des Verborgener
„Teppich der Lichter" ist, der die Bildung
Ansichten der höchsten Gotteskraft darstell
wodurch der Unbegreifliche sich offenbart,
er selbst vor allen Bildungen war? Od
der Isisschleier, den, wie die Inschrift des
zu Sais belehrt, noch kein Sterblicher geli
oder ist es die von den Arabern zu uns g
astronomische Figur, die wir den D
nennen?

Auf dem zweiten Altar erhebt sich
ein Palmbaum, denn er ist schuppig. M
hier an den Baum des Lebens und der
der auch in der Kabbala eine Rolle
leicht hätte er hier an die Wichtigkei
als Jahrsymbol — weil sie monatlich
treiben soll — die darum am Jahre
nizien, das nach dem Cultus der Pa
hieß, verbrannt ward, sich erinnern
Sonne war die Palme geweiht, w
Wuchs den Sonnenstrahl verbildl
Name einer Stadt in Syrien (Rich
noch auf den ehemaligen Cultus
Baals" daselbst schließen.

Unter dem Sterne des Bel v

äre ein mystisches Thier, das an die Gesichte
s erinnert. Es hat die Bildung eines Bocks,
mit Schuppen gepanzert und hat zwei kleine
Die Hörner, groß und gewunden, gleichen
örnern einer Bocksgattung, die außer dem
auch in Ungarn gekannt ist, und von den
orschern: ovis στρεψικερως genannt wird.
uf ist gespalten. Das Thier liegt knieend
m rechten Vorderfuße, ist aber im Begriffe
m linken aufzustehen. Wir finden denselben
leichfalls vor einem ... in derselben
ng liegend, auf dem ..bylo... ...en Steine in
Fundgruben des Orients" ... 3. Taf. 2.
) Münter ist unge...ß, ob er diesen Bock
n 2 Kön. 17, 30. erwähnten Asima den
höpfer der Samarita..er oder mit Millin für
rsischen Ized Behram halten soll, dem die
n Bücher der Parsen, theils die Gestalt eines
theils die eines Schafbocks geben, dessen
r spitz sind.
f den beiden folgenden Altären stehen Kegel.
lcher steht auch auf dem Altare, vor welchem
ock liegt, in den „Fundgr. des Or." Wir
bereits aus Thl. I. S. 162. diese Kegel als
sche Symbole der großen Naturgottheiten, der
e und des Mondes, und sie sagen uns also,
die Altäre gewidmet sind. Auf diesen Kegeln
t ein Gewächs aus dem Geschlechte der Nadel-
die Oberfläche zu bedecken. Daß die Fichte
...ste der Cybele, die ja auch eine Natur-
...war, häufig gebraucht worden, ist bekannt.[1]
...n gehörten gleichfalls zum religiösen Bilder-
er Babylonier. Im persischen Mythus ist

[a] ...ng der Cybele sollte die alljährlich am Todtenfeste
...mene, in Prozession in ihren Tempel getragene
Zapfen an die Gestalt des Phallus mahnt — ...
...nten Geliebten verbildlicht haben.

die Cypresse die Stellvertreterin des Lebe
Hom, der die Welt überschattet, und
Laubdach alle Völker berufen wurden, und
Rinde Zoroaster das Schöpfungswort
schrieb.[1] Auch die Mesopotamien benachba
Palagra kannte diesen Baum[2] und seinen
Als Symbol des Sonnendienstes steht die
auf mehrern geschnittenen Steinen.

Die Reihe der Bilder auf der Rücks
Steins eröffnet sich mit dem Scorpion,
oft auf babylonischen Steinen findet. (Fi
Or. III 1. Fig. 27. 28.) Er ist dem Sch
Schlange — welcher die frühere Bilderr
dieser trennt, die jedoch auf derselben Linie
— am nächsten, gleichsam als ob er, d
liche, im Orient, besonders in Persien sei
ches wegen so sehr gefürchtete Insect, u
unmittelbaren Schutze des unheilbringende
ten[3] stünde. Man findet ihn fast auf allen
denkmälern. Dort nagt er an den Ge
theilen des heiligen, dem Mithra geopferten
auch ist er sehr häufig auf Gemmen,
mithraische Weihen Bezug haben. Sein
gender Schwanz mit dem großen Stachel
wärts gebogen. Dann kommt eine Vog
an welcher die Gattung, ob es nämlich ei
Sperber oder Falke? schwer zu entscheiden

[1] Böttiger Ideen z. Kunstm. I. S. 239.

[2] Man sehe das palmyrenische Relief in Georgi's
Fogginum de Inscriptionibus Palmyrenis quae in Mu
lino adservantur, interpretandis (Romae 1782), wo der
nebst der Palme in der Gegend von Palmyra wäch
p. 117.) zwischen dem Sonnengott Aglibol (Eliagabal
lachbel steht; und ein zweites, wo ein kleiner Genius u
zur Seite des Gipfels herauskommen. Den Stier der
a. a. O. als den Weltstier Abudad.

[3] Aber nicht wie Münter meint, das Thier des Sat
des Mars ist er, welchen die Astrologen zum Regenten
bermonats bestimmten, dessen Zeichen in unserm Kalender
pion ist.

den Zendbüchern sind der Adler und Sperber, wegen ihres scharfen Blickes, den der Sonnenglanz nicht zu blenden vermag, Symbole des Lichtprinzips Ormuzd. Wäre es ein Adler, so ließe sich an den babylonischen Gott Nisroch (Jes. 37, 38.) denken.

Auf den Adler folgt ein Vogel, den Millin für eine Henne, Lichtenstein aber für den persischen (Raben) Eorosch hält. Erstere Deutung verdient mehr Beistimmung, denn die Plejade war bei den Chaldäern und Arabern (wie bei den Römern) eine Gluckhenne mit ihren Kü[illegible]lein. So stellte man dort das Siebengestirn dar, dessen Wichtigkeit auch die Juden anerkennen, indem Jarchi in seinem Commentar zum Buche Amos Cap. 5. bemerkt: Hiob (9, 19.) erwähne darum nicht der beiden großen Himmelslichter, weil diese das ganze Jahr hindurch leuchten, die Plejaden (Kima) aber bei ihrem Aufgang am Horizonte die Jahrszeiten bestimmen, indem [illegible] dieser Periode die Natur sich wieder verjüngt, [illegible] sie auf das Gedeihen der Früchte großen Ein[illegible] üben."

Ueber der Henne ist eine Figur, welche Lichten[illegible] für eine Venusmuschel (Venus Dione Linn.), [illegible] für ein Symbol der Joni, d. i. des weiblichen [illegible]des, hält, das bekannteste Attribut der Natur[illegible] als gebärendes Prinzip. Münter hingegen [illegible]: „Die Figur kann wohl auch ein Schiff vor[illegible]llen, dessen Vorder- und Hintertheile, wie das ja [illegible] den Schiffen der Alten, die zwei Steuerruder [illegible]δαλια) hatten, der Fall war, bedeutend hervor[illegible]gen; freilich kein Schiff, wie Aegypter, Griechen [illegible] Römer es zeichneten. Aber wir kennen ja nicht [illegible]lt der Schiffe, mit denen die ältesten Baby[illegible]n Euphrat und Tigris befuhren, und dachte Noah's Arche als ein Schiff von gewöhn[illegible]me? Ist aber die Figur ein Schiff, so

: welches andere Schiff hätten die
ter die Sterne versetzen können, als
ihrer heiligen Sage zufolge, den Xisu
n ährten aus der Flut errettete? Gaben
d chen auch ihrer Argo einen Platz am
melsgewölbe. Es ist um so mehr Wahrschein
vorhanden, das Schiff für jenes des Xisuthrus
halten, weil man unter der Polhöhe von Baby
den Auf- und Untergang der obern Theile des s
lichen Sternbildes, der „Arche", [1] nämlich die Sp
des Mastes und einen Theil der Querstange beobach
kann.

Auf die Henne und das Schiff folgt ein Un
heuer, das den s Fisches hat, mit ein
steifen Kamm ücken und Schuppen ei
Fisches, aber n hnabel eines Adlers.
ein zweites zu n so gestaltetes, aber
abweichender , und mit zwei ger
Hörnern an d Lichtenstein hält diese be
mythischen Thiere die Dämonen der ind
arabischen Fabel, Ragu und Kedhu, welchen man
Sonnen- und Mondfinsternisse zuschrieb. Er gl
daß Jes. 27, 1. darauf anspiele. Wenn aber
Ungeheuer, sagt Münter, Fische sind, welches
Kamm auf dem Rücken zu beweisen scheint, s
an das Sternbild die „Fische" zu denken.
Eratosthenes (Catast. c. 38.) heißen so die S
der Derketo. Hygin (P. A. II, 41.) spricht
„Piscis qui Notius appellatur", der mit seinem M
das Wasser vom Sternbilde des Wassermanns
fängt; und berichtet dabei, daß die Syrer meh
Fische nicht äßen und ihre vergoldeten Bilder
Hausgötter verehrten. Theon von Smyrna weiß
den Chaldäern, daß sie einen Fisch unter den St

[1] Auch die Araber nennen die Arche das „Schiff." Nach
Aratus (Phæn. 605.) ist die Argo ιστον διχοωσα
αυτον, halbirt bis zum Mast.

inem Schwalbenkopf abgebildet. [1] Im
der Steinbock Macara: das Seeunge-
ird deßwegen halb als Gazelle, halb
hrieben. Zweifelsohne war also der
: Fischmann Dannes, als erster Gesetz-
ylonier in diesem Bilde gemeint, denn
in seinen Fragmenten der babylonischen
n als „am ganzen Leibe Fisch, der
chkopf einen andern (Menschen-) Kopf
Renschenfüßen, die aber mit dem Fisch-
nden gewesen", beschreibt, ihm eine
Stimme und Spra e" andichtet, und
n Bild werde noch gezeigt", so darf
muthung aussprechen, daß solche Fische
f dem Steine abgebildeten Gestalten
en, besonders die letzte, deren Kopf
Menschenkopf, als dem eines Thieres
Die beiden Fischungeheuer schließen sich
Bilde an den zuerst genannten Hund
en endigt die erste Reihe der Figuren.

iten Reihe der Figuren

Zeichen ein gefiederter Pfeil. Diesen
uch auf babylonischen Gemmen im
useum" und in den „Fundgruben des
. 3. Taf. 2. Fig. 3.) abgebildet. In
„Pfeil" das Zeichen des „Schützen."
rgleicht ihn mit dem vierfach geflügelten
Symbole Behrams, des persischen Mars,
, die Beifall verdient, weil auch auf
smonumente [3] Mars mit einem Pfeile

ect. Antiq. p. 1275 a. Syros in mensam pisces
ibit Theon. Piscem vero Bereum hirndinis præ-
ptereaque a Chaldæis piscem nuncupari Choli-

erosus Zeit, wahrscheinlich mit den Bildern der
stalten im Belustempel.
de relig. vet. Persarum.

vorgestellt ist. In diesem Falle dürft
den unheilbringenden Kriegsgott Mä
10, 38.) bezeichnen, welcher, dem K
zufolge, in Edessa Asis (oder nach
sprache Azi z) hieß, d. i. der Stark
dort eine dem Sonnengotte mitthrone
(θεός πάρεδρος) war,[2] d. h. ei
Prädicat desselben. Der Pfeil steht
einem viereckigen Steine. Dieser Letz
wohl die als ein Viereck gedachte Erde
der Pfeil Verderben.

Wir kommen jetzt auf die neben
stehende Hieroglyphe: zwei aus Einem
vorgewachsene Schlangenköpfe. Hier
wieder am Orte auf die zwei groß
Schlangen auf dem Gipfel der Belusp
dem Thron der Rhea hinzuweisen.

Den Beschluß machen zwei Altäre
ihrer Bewachung bestimmte Fabelthiere
liegt zwischen den Altären, das Ander
Letztern. Die Form der Altäre ist n
ersten Reihe übereinstimmend. Auf der
man einen Obelisk, die Spitze gegen di
Schlange gerichtet. Da dieser Obeli
ein Venuskegel d. h. ein Phallus ist,
aus seiner Nachbarschaft zu den beide
daß diese selber phallische Symbole sind
S. 7), nämlich Agathodämon un
mon; der Phallus als Urheber des
— weil jeder Anfang das Ende zur
auch des Todes. Daß der Phallus
der Astarte gehörte, wurde schon oben
Dessen Gegenbild ist die Figur auf

[1] Azuz (Jes. 42, 25.): der siegreiche
bedeutet in den semitischen Sprachen: stark,
Ez; Holz, ὄζος Ast, os, ossis Bein, Kno
[2] Juliani et Cyrilli Op. ed. Spanh. p.

te, die auch Lichtenstein für einen Triangel d. i. die Joni (cunnus) der indischen Naturgöttin Bhavani, für das Sympol der Weiblichkeit erkannte. Diese Bedeutung des Triangels kennt man aus Georgi's Alphabetum Tibetanum. Daß dieser Triangel auch der Astarte gehöre, zeigen die von Humbert in Carthago gefundenen und jetzt in Leyden aufbewahrten Steine, in welchen er eingehauen ist (Henr. Arentii Hamakeri Diatribe de monumentis aliquot Punicis nuper in Africa repertis. Lugd. Bat. 1822 Tab. I. Fig. 3. 4.), und aus diesen erklären sich ähnliche Figuren auf [illegible] lateinischen Münzen von Cossura. (Gabr. Ca[illegible] Siciliae et objacent. Insul. Numi Tab. XCVI.)

Die vorhin erwähnten beiden Fabelthiere sind ... ganz gleich gebildet, mit Schuppen bedeckt und ...hörnt, in liegender Stellung, die Vorderfüße ...gestreckt; die breiten ...spaltenen Zungen drohen ...m, der sich nähern will, Verderben. (Dieselben ...t man auch auf dem babylonischen Steine in den ...ndgr. d. Or." III. 3. Taf. 2. Fig. 3.) Sie ...en vor und hinter dem Altare des Phallus. ...thische Thiere, dergleichen, nach Berosus im ...ustempel abgebildet, auch in die babylonischen ...piche eingewebt waren. Millin vindizirt diese ...talten der wirklichen Welt. Er will in ihnen den ...hecus Dugong des rothen Meeres erkennen, der ...t Trichecus Manatus Lien. gleicht. Er führt zu...ch die Meinung derjenigen an, welche behaupten: ...es Thier sei der Marder (Thachas), aus dessen ...len die Decken der Stiftshütte bereitet waren. ...llin beschreibt das Thier genauer. Es ist schup...t, hat Löwenklauen, einen Schweinsrüssel, ge...e Hörner und gewundene Ohren. Auch die Mähne ...gewunden. Dabei erinnert er, daß eine der ...lten, unter welchen der persische Behram vor...t wird, Viradjeh genannt wird, welches Wort

das Leben des Menschen wurzelt, u
es geknüpft ist. Den beiden großen Him
en und den Planeten hatten sie gewisse u
Kräfte zugeschrieben, die das All durchw
im Leben des Ganzen jedem Einzelnen
z die Bewegung geben sollten. Dieser
zufolge war die ganze Schöpfung in besondere
getheilt, die man von einzelnen Sternmächt
herrscht, und unter den wirkenden Einflüsse
selben stehend, sich vorstellte. Die Wesenheit
Sternenmächte galten als die wirksamen Kräft
im Wasser und Feuer walteten, und in Allem
auf der Erde, die selbst weiblich leidend, di
der Gewässer in sich trägt, leben und sich be
mag. Jede Gattung und Art von Geschöpf
beseelt oder unbeseelt, mochten es Thiere sei
in der Luft, im Wasser oder auf der Erde
oder sind es Bäume, Gräser, Steine, Met
ist dem Glauben dem Chaldäer zufolge, von
der hohen Sternmächte in der Art beherrscht
dieselbe in die Wesenheit des untergeordnete
genstandes die ihr wesentlich einwohnende Kr
gossen haben soll. Dieser Gegenstand war de
deßhalb geweiht und diente so als lebenskr
Werkzeug der Sternenmacht, deren Wesenheit
selben einwohnen sollte. Derselbe galt, de
einwohnenden wesentlichen Wirkungssamen
als stellvertretender Vermittler mit jener
macht selbst. Das allgemein in den mannigfal
Kreisen sich bewegende, und in der mannigfal
Gestalt sich offenbarende Leben galt so, der
jener Zeit nach, als geknüpft an das Leb
Sonne, des Mondes und der fünf Wande
In Rücksicht auf den Urgrund des Lebens
glaubten die Chaldäer, daß die Natur dur
selbst bestehe, und daß Alles, was sich am H
ereigne, nach einer unabänderlichen Nothwen

geschehe.[1] Zwiegeschlechtig, nach dem durch die Naturzeugung gegebenen Vorbilde, ward die durch die Gestirne geschehene Zeugung des Lebens gedacht. Den Himmelskörpern war Geschlechtsverschiedenheit beigelegt. Das Feuchte eignete der Weiblichkeit, aber das Trockene dem Männlichen. (Claud. Ptolem. de judic. astrol.) Der die Menstruation der Frauen und Ebbe und Flut bewirkende Mond wurde darum als ein feuchter Planet weiblich vorgestellt, wie gleichfalls auch der Morgens und Abends den Thau der Erde einhauchen[illegible]nusstern. Der Sonne aber und den übrigen W[illegible]sternen wurde — mit Ausnahme des Planeten [illegible]cur, dem man Feuchte und Wärme zugleich zu[illegible], daher er auch in manchen Mythensystemen als [illegible]s Lunus erscheint — männliches Geschlecht be[illegible]gt, weil sie theils warm und trocken wären [illegible]e Mars, theils kalt und trocken wie Saturn, [illegible] von der Sonne am weitesten entfernt ist. G[illegible]ßigter Natur hingegen ward Jupiter geachtet; d[illegible] er stand in der Mitte zwischen dem kalten Saturn und dem heißen Mars. In ihm wurde auch nicht wie in dem der Sonne zu nahe stehenden Mars durch Glutwärme die Feuchte ausgebrannt. So war er seinem Wesen nach der Venus verwandt, daher diese beiden Sterne von den Arabern das „große" und das „kleine Glück" benannt wurden. Mars aber brannte seiner Nähe zur Sonne wegen in Glut und dorrte Alles aus. Die gleichfalls der Sonne nahe wandelnde Venus war freilich auch heißer Natur. Durch ihr helles Licht aber zog sie die feuchten Aushauchungen der Erde an sich, wie der Mond, und ihrer Sonnen-

hoffte man durch Lustrationen, Opfer und Zauber-
herbestimmte Unglück abzuwenden (Jes. 47. 9. 13.)
[illegible] sich die Priester mit Vogelschau und Opferschau,
, daher das Bedürfniß der Sternkunde, um das
bel erfahren zu können, und die Maßregeln zu
abzuwenden.

wärme verknüpfte sie die Erdfeuchte. Die von der Sonne nicht sehr entfernte Bahn des Mercur eignete zwar demselben Trockene und Dürre zu; da er aber auch in der Nähe der unserer Erde nahen Mondbahn wandelt, theilt er zugleich die Natur des Feuchten.

Weil man von den Sternen glaubte, daß sie bei der Geburt des Menschen zum Guten oder Bösen mitwirken, man daher aus der Betrachtung derselben das Schicksal des neuen Erdenbürgers verkündigen könne, darum wurden sie „Verkündiger" oder „Dolmetscher" genannt.[1] Diese Benennung kam vorzugsweise den Planeten zu, weil, während die andern Sterne von ihrer ordentlichen Bahn nie abirren, jene allein ihre eigene Bahn gehen, und eben damit die Zukunft andeuten und den Menschen die Gnade der Götter kund machen. Vorbedeutungen, sagen die Chaldäer, könne man theils an dem Aufgang, theils an dem Untergang der Planeten erkennen, manchmal auch an ihrer Farbe, wenn man

[1] Bei der Geburt des Kindes beobachteten die Nativitätsteller vorzüglich vier Puncte: cardines genannt. Zuerst der Horoscop d. i. das Zeichen, das zu der Zeit aufgeht, wo die Geburt eben vollendet ist; sodann das vierte Zeichen von da, welches oben am Himmel steht (μεσουράνημα); ferner das siebente Zeichen, welches im Occident dem Horoscop gegenüber steht (δύσος), und das zehnte, welches am tiefsten unter der Erde steht (υπογαῖον). Außerdem ist auf das jedem cardo vorhergehende und nachfolgende Sternbild (declinatio und successio) zu sehen, welche ihre eigenthümliche Bedeutung haben. Dabei ist es wichtig, daß die Planeten in ihren eigenen Häusern sind, nämlich ☉ im Löwen, ☽ im Krebs und in der Jungfrau, ♄ im Steinbock und Wassermann, ♃ im Schützen, ♂ im Scorpion, in den Fischen und im Widder, ♀ im Stier und in der Waage, ☿ in den Zwillingen. Jeder Stern ist endlich um so mächtiger, je höher er am Himmel steht. Auch kommt neben der Jahreszeit die Gegend in Betracht, in welcher ein Planet aufsteigt, steht oder wieder hinab steigt. (Ptolem. de judic. astrol.)

aufmerksam darauf achte. Bald seien es heftige Stürme, was sie anzeigen, bald ungewöhnliche nasse oder trockene Witterung, zuweilen Erscheinungen von Kometen, Eklipsen, Erdbeben, überhaupt Veränderungen jeder Art im Luftraume, welche Nutzen oder Schaden bringen, für ganze Völker nicht nur, sondern auch für Könige und sogar für gemeine Leute (Diod. II, 30.)

Dem Laufe dieser Sterne, sagen die Chaldäer, sind dreißig andere [illegible]geordnet, die sie **berathende Götter** ([illegible]ουλαιοι) nennen, deren eine Hälfte die Au[illegible] über die Gegenden unter der Erde hat, die [illegible]e auf das sieht, was auf der Erde unter den [illegible]schen und am Himmel vorgeht. Alle zehn T[illegible] werde Einer derselben als Bote der Gestirne [illegible] den Obern zu den Untern und ebenfalls ein [illegible]erer zu den Obern geschickt. Diese 30 berathend[illegible] Götter hat Gesenius für die 36 Decane der Aegy[illegible]er gehalten, welches aus den Worten Diodors (I[illegible] 31.) deutlich wird. Sie sind zweifelsohne die „Göttersöhne" (Dan. 3, 25.) und „Rath der Wächter" (Dan. 4, 14.), von denen Einer Dan. 3, 10. vorkommt. Nächst dem Thierkreise — dessen zwölf Sternbilder „Herren der Götter" (κυριοι τῶν θεῶν) heißen — bestimmen sie 24 Gestirne, wovon die eine Hälfte ihren Stand in den nördlichen, die andere in den südlichen Gegenden hat (nämlich zu beiden Seiten des Thierkreises). Von diesen zählen sie die sichtbaren den Lebenden zu, die unsichtbaren aber, welche sie Weltrichter nennen, werden ihrer Meinung nach von Verstorbenen geschaut. Sie rechneten also die 24 Gestirne *zu den 12 Zodiakalzeichen*, welches die *Zahl 36 gibt*). [1]

[1] *Jedes Zeichen des Thierkreises* ward von den Chaldäern, nach *dem Zeugnisse des Ptolemäus* in zehn Decatemorien, jede unt *einen eigenen Hüter getheilt.*

Wie bei allen Völkern des Alterthu
nebst der Sternkunde auch die Schöpfu
zu der heiligen Wissenschaft der Cha
chaldäische Priester Berosus fängt dah
Phönizier Sanchuniathon, die Gesch
Volkes mit einer Kosmogonie an, als
fasser er den — Menschenfisch Dannes
der aus den Tiefen des Oceans hervor
die Menschen in der Astrologie und
unterrichten. Man muß hier nicht übe
die Priesterkaste alle Wissenschaft auf
zurückführt; wie in Aegypten ein Hu
Thaut) war in Assyrien ein Fisch (
Nationalgott, mit anderm Namen:
Sohn des Chaldäus) der Lehrer des
geschlechts.

„Es war eine Zeit," berichtet B
Tempelsagen der Babylonier folgend, „
Finsterniß und Wasser war.[1] In
den ganz doppelt gestaltete[2] Thiere er
schen mit zwei, andere mit vier F
Doppelgesichtern. Sie hatten nur Ei
aber zwei Köpfe, einen männlichen
weiblichen, dabei auch doppelte Gesc
Andere Menschen hatten Hörner und B
Andere waren Pferdefüßler, und hatten
Theile vom Pferde, die vordern vom
Da wurden auch Stiere mit Menschenkö
Hunde mit vier Leibern und Fischschwä
andere Wesen in Thiergestalt, deßglei
Schlangen und Gewürme, deren Bilder al

1 Wer denkt hier nicht an das Thehom (αβ
mosaischen Urkunde?

2 Im Text steht zwar ἰδιοφυεις: eigen
eine vorziehbarere Leseart hat aber διφυεις.
Beifall verdiene, erräth man aus dem Context.

ein Weib, Omorca[2] genannt. Dieser
heißt auf chaldäisch Thaladth (ϑαλατϑ),
gleichlautend ist mit dem griechischen Namen
..., dem Sinne nach aber den Mond be-
So war das Ganze beschaffen, als Bel
..., das Weib mitten durcheinander hieb, aus
... Hälfte die Erde, aus der andern den
machte, die Thiere aber tödtete.[3] Auf diese

... sollte hier nicht errathen, daß die aller irdischen Schöp-
...hende Entstehungsgeschichte der Gestirne erzählt wird?
...ten auch ihre Bilder in dem zur Sternwarte dienenden
... Belus ihren Platz. Lucrez (V, 833 sq.), die alte in
... Gegenden, zugleich mit der Astrologie der Chaldäer
...radition noch kennend, verstand jedoch ihren Sinn nicht
... er gibt als Ursache für das Nichtvorhandensein dieser
...n an: daß sie ihrer Doppelgeschlechtigkeit wegen sich
...gen konnten, folglich aussterben mußten!!
...Handschriften geben diesen Namen mit Abweichungen.
... Ὀμορωκα, der lateinische Text der eusebianischen
...rkaja, was man mit Rücksicht auf das chaldäische
...aus Jam milcha (Salzmeer) hatte erklären wollen!
...ng auf das Meer (ϑαλαττα) in dem Namen
... ist ebenso falsch, denn durch punische in Leyden auf-
...ine ist deutlich geworden, daß die Naturgöttin Tho-
...in), also nicht Thalath, genannt ward, also die Be-
...as Meer hier ganz wegfällt. War aber hier fälschlich
...esprochen worden, so hat man auch ein Recht zu ver-

Wie bei allen Völkern des Alterthum
nebst der Sternkunde auch die Schöpfung
zu der heiligen Wissenschaft der Chald
chaldäische Priester Berosus fängt daher
Phönizier Sanchuniathon, die Geschic
Volkes mit einer Kosmogonie an, als d
fasser er den — Menschenfisch Oannes
der aus den Tiefen des Oceans hervorta
die Menschen in der Astrologie und Er
unterrichten. Man muß hier nicht übers
die Priesterkaste alle Wissenschaft auf ih
zurückführt; wie in Aegypten ein Hund
Thaut) war in Assyrien ein Fisch (der
Nationalgott, mit anderm Namen: N
Sohn des Chaldäus) der Lehrer des
geschlechts.

„Es war eine Zeit," berichtet Ber
Tempelsagen der Babylonier folgend, „i
Finsterniß und Wasser war.[1] In di
den ganz doppelt gestaltete[2] Thiere erze
schen mit zwei, andere mit vier Fl
Doppelgesichtern. Sie hatten nur Eine
aber zwei Köpfe, einen männlichen
weiblichen, dabei auch doppelte Geschl
Andere Menschen hatten Hörner und Bo
Andere waren Pferdefüßler, und hatten d
Theile vom Pferde, die vordern vom
Da wurden auch Stiere mit Menschenköpf
Hunde mit vier Leibern und Fischschwän
andere Wesen in Thiergestalt, deßgleich
Schlangen und Gewürme, deren Bilder alle

[1] Wer denkt hier nicht an das Thehom (αβυ
mosaischen Urkunde?

[2] Im Text steht zwar ἰδιοφυεις: eigenthüm
eine vorziehbarere Leseart hat aber διφυεις. War
Beifall verdiene, erräth man aus dem Context.

rt werden.[1] Die Fürstin dieser Zwit-
ein Weib, Omorca[2] genannt. Dieser
auf chaldäisch Thaladth (θαλατθ),
autend ist mit dem griechischen Namen
dem Sinne nach aber den Mond be-
war das Ganze beschaffen, als Bel
as Weib mitten durcheinander hieb, aus
älfte die Erde, aus der andern den
chte, die Thiere aber tödtete.[3] Auf diese

lle hier nicht errathen, daß die aller irdischen Schöp-
ende Entstehungsgeschichte der Gestirne erzählt wird?
n auch ihre Bilder in dem zur Sternwarte dienenden
Belus ihren Platz. Lucrez (V, 833 sq.), die alte in
Gegenden, zugleich mit der Astrologie der Chaldäer
adition noch kennend, verstand jedoch ihren Sinn nicht
er gibt als Ursache für das Nichtvorhandensein dieser
n an: daß sie ihrer Doppelgeschlechtigkeit wegen sich
zen konnten, folglich aussterben mußten!!
Handschriften geben diesen Namen mit Abweichungen.
t Ὀμορωκα, der lateinische Text der eusebianischen
Morkaja, was man mit Rücksicht auf das chaldäische
aus Jam milcha (Salzmeer) hatte erklären wollen!
auf das Meer (θαλαττα) in dem Namen
dung auf das Meer (θαλαττα) in dem Namen
ist ebenso falsch, denn durch punische in Leyden auf-
Steine ist deutlich geworden, daß die Naturgöttin Tho-
ärerin), also nicht Thalath, genannt ward, also die Be-
uf das Meer hier ganz wegfällt. War aber hier fälschlich
usgesprochen worden, so hat man auch ein Recht zu ver-
daß Omorca ursprünglich Amorca gesprochen, oder Hamalca
en worden sei — den Wechsel des l und r erkennt man
lat. mulceo, das mit marceo von der semitischen Wurzel
— marak stammt. So wäre denn Omorca — denn der
sbuchstabe mochte aus dem semitischen Artikel ha entstanden
wo er nicht etwa ein müßiges Präfixum ist — Malca (Köni-
die oben erwähnte Melecheth, die Mondgöttin als Himmels-
n!

Wenn in Zoroasters Kosmogonie die beiden Hälften des
männliche Wesen sind, nämlich Ormuzd (Himmel) und
man (Erde), in der brahmanischen verschiedenen Geschlechtes
ahma als Menu, Swayambhu, Purischa) und die von ihm ge-
erte Satarupa (als erstes Weib), so ist in der chaldäischen Ge-
hte der Schöpfung auch der Himmel ein Weib, weil hier alles
der Körperwelt angehörende seinen Ursprung vom gebä-
schaffene,

Art wird über den Ursprung der Dinge
gelehrt. Da aber das Ganze und die in
erzeugten Geschöpfe feuchter[1] Natur gem
ren, hatte Bel sich seines eigenen Hauptes
das ausströmende Blut[2] hatten die ander
mit der Erde vermischt, und daraus die
gebildet,[4] die daher auch mit Vernunft b
des göttlichen Wesens theilhaftig sind.[5]

Daß Bel selber, seiner Unsterblichkeit
det, um die Schöpfung des Menschen und
zu vollenden, seinen Kopf hergeben mu
nert an die Theilung Brahma's, an se
opfer, als er die Welt schaffen wollte;
seiner Glieder einem andern Wesen d
hung gab.

Bel und Omorca sind also das män
das weibliche Prinzip, deren Symbole w
oben erlkärten Thak-Khesraischen Stein
den beiden Altären angetroffen haben. D
innert hier an eine andere chaldäische

renden Prinzip herleitet. Ihr Gegensatz ist Bel, a
Prinzip, Schöpfer der reinen Geisterwelt. Daß er d
Thiergattungen getödtet haben soll, darf ebenfalls nic
gefaßt werden. Die Thiere lebten nur so lange in de
schen, also unfruchtbaren, aller Wirksamkeit entbehren
als das Chaos bestand. Durch die Scheidung des
Naturleibes) in Himmel und Erde nahmen die Gesti
Beschaffenheit an; einige bewirkten Wärme, andere Feu
sie ihren Zwitterzustand verlassen, und sich in männli
liche Sterne gesondert. Das Nichtmehrvorhandensein
Zustandes wird von der Bildersprache des Berosus als
aufgefaßt.

1 D. h. leblose Materie.

2 Die Weltseele.

3 Die Naturkräfte. Elementargeister.

4 Darum sagt auch in der mosaischen Kosmogonie
Engeln (Elohim) „Laßt uns einen Menschen machen

5 Das Heidenthum schreibt diese Eigenschaft:
göttlichen Wesens zu sein, auch den Thieren, in ob
geringerem Grade, zu. Es verräth sich also in d
von dem Original muthmaßlich abweichende Han
Abschreibers.

…cii Excerptis de Principiis von J. Chr. Wolf …kannt gemachte) Kosmogonie, wo es lautet: …assoн das männliche, Taaute, auch die Götter…utter genannt, war das weibliche Prinzip. Aus …den entstand der erstgeborne Sohn Mumis, den …amascius mit dem Logos (κοσμος νοητος die …idee der Welt) vergleicht. Dann in der dritten …schlechtsfolge Kisara und Asoron, welche wieder … Anos, Illinus und Aos zeugten. Von Aos …r und der Dauka ward Bel, den sie für den …miurg halten, gezeugt."

Daß der Hauptgedanke in dieser Kosmogo…, die beiden Urkräfte der Natur, wirklich zur …bylonischen Philosophie gehöre, beweist Münter … des Origenes „Philosophumena." Dort liest …n: „Diodor der Eretrier und Aristoxenus sagen: …r Chaldäer Charatas habe den Pythagoras ge…rt: zwei seien vom Anbeginn der Welt die Prin…ien aller Dinge, ein väterliches und ein mütter…s. Jenes sei Licht, dieses aber Dunkel. Theile … Lichtes seien das Warme, Trockene, Leichte, …schwinde; der Dunkelheit aber gehöre an das …te, Feuchte, Schwere, Träge, und aus alle…, dem Manne und dem Weibe, bestehe die Welt, … sei eine musikalische Harmonie."

Wie aber die Priesterweisheit über den Ursprung … Welt grübelte, so auch über ihren einstigen …rgang. Auch hier mußte die Astrologie als …nerin erscheinen, denn von dem Laufe der Ge…ne hängen auch die Katastrophen des Erdballs ab. …n alle Gestirne im Zeichen des Krebses zusam… kämen, sollte, so glaubten die Chaldäer,[1] die

[1] Diese aus dem Seneca (Qu. Nat. III, 29.) geschöpfte Notiz …f vielleicht der Berichtigung. Jener Römer nahm, wie die …n als die einzige Quelle römischer Kenntnisse von der orien… Theologie, die Solstitien als Endpunkte des in zwei …getheilten großen Weltjahrs an (m. vgl. Macrobius Somn. …wo die Seelen im Zeichen des Krebses aus der Mondpforte

[illegible] Geschöpf seines [illegible]
hatte Bel sich [illegible] Blut? hatten die
[illegible]strömende [illegible] und dara[illegible]
[illegible] Erde vermischt, [illegible] mit Ver[illegible]
[illegible] daher auch theilhaftig
[illegible] Wesens [illegible] seiner Unsi[illegible]
[illegible] selber. [illegible] des Men[illegible]
[illegible] Schöpfung [illegible] Kopf der
[illegible] einen [illegible] Brahma[illegible]
[illegible]dung [illegible]

[illegible]

icht. Dann in der dritten
und Asoron, welche wieder
Aos zeugten. Von Aos
ard Bel, den sie für den
t."
anke in dieser Kosmogo-
der Natur, wirklich zur
e gehöre, beweist Münter
osophumena." Dort liest
ier und Aristoxenus sagen:
habe den Pythagoras ge-
nbeginn der Welt die Prin-
väterliches und ein mütter-
dieses aber Dunkel. Theile
Wärme, Trockene, Leichte,
elheit aber gehöre an das
, Träge, und aus alle
m Weibe, bestehe die Welt,
Harmonie."
rweisheit über den Ursprung

Erde durch Feuer untergehen, wenn sich
im Steinbock vereinigten, durch Wasser
Perioden sind der Sommer und der W
großen Weltjahrs. Nach dessen Ablauf
zweite, der frühern ähnliche Weltordnung

Sechstes Capitel.

Feste.

„Da saßen Weiber, die weinten über d
Ezech. 8, 1

Die Syrer eröffneten das Jahr im F
äquinoctium. Lucian beschreibt jenes zu
gefeierte Frühlingsfest als das größte v
Man nannte es den „Scheiterhaufen.“
hofe des Tempels wurden Baumstämme
an diesen eine Menge lebender Thiere und
keiten aufgehängt, die Götterbilder umhe
und dann Feuer untergelegt, das Alles
Es war muthmaßlich dasselbe große Jahre
die Phönizier in Tyrus dem Hercules feier
nach dem Mythus von Tarsischen Münzen d
Selbstverbrennung — welche die Griechen
Berg Oeta verlegten — auf den Tod
Jahres anspielte (Dio Chrysost. Or. 33.),
aber auch auf den großen Weltbrand am

— weil der Mond das feuchte Prinzip — sich in die
senken, im Zeichen des Steinbocks aber zur Sonne —
welt — zurückkehren. In Syrien gelten aber, wie in
Aequinoctien als Grenzstationen der Zeit, da erwarte
Weltbrand im Zeichen des Widders, und im Zeichen de
sollte die Ueberschwemmung eingetreten sein, denn Berosu
ereignißreichen Monat der Flut unter Xisuthrus: Düsiu
Regenmonat (v. chald. dasch: nässen), mit ihm stimmt d
Relation überein, die jenen Monat: Bul (d. i. Hervor
fluthen) nennt ... die Zeit des Herbstregen.

ers. Dieses einstige Ausbrennen alles Mate-
am Ende der Tage ward auch in der Aus-
des Sauerteigs, und in dem Braten des
mms (der Widder als Jahrsymbol, indem
Monate als erster repräsentirte) verbildlicht.
us verbrannte man dem Hercules muthmaßlich
n an diesem Feste (vgl. Plin. 36, 5: Ad
Herculem] Pœni omnibus annis humana sa-
runt victima.)
Adonien wurden, wie der dem Adonis und
nat entsprechende gemeinschaftliche Name
s (im jüdischen Kale) f en läßt, in
nerwende gefeiert. an se Zeit der
aßt der Mythus vom Tode aben
urch den hitzigen M
is durch Proserpine d
n. Man betrachtet
t Hinabsteigen des in
Regionen, daher na er
der ihn betrauerten. , 14.)
Adonien als ein von phrodite ei
in der Folgezeit nach ihrem Beispiele zu
endes Trauerdenkmal vor (Met. 10, 720. sq.),
ren es nur Frauen, welche an diesem Feste
e spielten. Die Feier nahm ihren Anfang
Verschwinden (ἀφανισμος) des Adonis,
Suchen (ζήτησις) der Weiber folgte.
the stellt dies dar durch das Suchen der
ach ihrem Geliebten. Was sie suchten, war
bild des Adonis, das man in den soge-
Adonisgärtchen (Ἀδωνιδος κῆποι) ver-
waren irdene, mit Erde angefüllte Gefäße,
nan Weizen, Gerste, Fenchel und Lattich
atte.[1] Die Frauen stellten sie an den Thüren

mmtlich Zeugungssymbole s. d. Art. im etym. symb.
.

des Hauses (vgl. Plut. Nicias c. 13.) der G
hitze aus, und das Hinwelken der (vielleic
starke Düngung schnell aufgeschossenen) Pf
sollte die Vergänglichkeit der schönen Jahresz
des menschlichen Lebens?) versinnlichen. Da
des Adonis mehrfach aufgefaßt worden, zu
Lenzgott, der Gluthitze des Sommers (Ma
liegend, sodann als Herbstgott, dessen Wir
mit dem Eintritte des Winters aufhört, end
Jahrgott, der mit dem Ausgange der alt
stirbt, und zu Anfang der neuen wieder vo
aufersteht, was der Cultus durch sein Wied
(ἕυρεσις) verbildliche; so konnten die
Adonien in Antiochien (nach Ammian Marc
gegen den Jahresausgang (annuo cursu co
gefeiert werden. Aber in Hellas eröffnete
einer andern Jahreszeit das Jahr als im
In Athen wurden die Adonien dem Plutarch [1]
gefeiert, wenn die Flotte auslaufen konnte,
mare clausum aufhörte, also im Frühling
Syrer wählten aber das Sommersolstitium
unter den Rabbinen spricht es Maimonide
unzweideutig aus, daß am Neumond des T
(Juli) der Gott Thammus alljährlich beweint
sei, und unter den Kirchenlehrern stimmt ihm
nymus bei, eine glaubwürdige Autorität,
seiner Zeit das Fest noch gefeiert wurde.

Die Mythe, welche den Adonis vom F
bis zum Herbste bei Venus, die andere Ja
bei der Proserpine im Schattenreiche weile
muß nach orientalischer Zeiteintheilung von de
beiden Aequinoctien entsprechenden Solstitien
den werden, so, daß nicht das Aufhören der
tation, sondern das Abnehmen der Tageslä
diesem Trauerfeste verbildlicht wurde. Dies läßt

2 Nic. c. 3. Alcib. c. 18.

aus dem heitern Charakter des syrischen Herbstfestes schließen, das in Hierapolis, wie in Jerusalem — hier an der Quelle Siloa — mit Wasserschöpfen zu Ehren der Naturgöttin, des feuchten Prinzips — dem herbstlichen Zeichen der „Waage" ist von den Astrologen die Venus als Regentin vorgesetzt — und darum auch verbunden mit geschlechtlichen Ausschweifungen in zügelloser Lust begangen wurde. In Hierapolis, dem Hauptsitz des Aphroditencultus, berichtet Lucian (de Dea Syr. c. 13.), goß man Meerwasser an einem bestimmten Tage in eine [illegible]pel befindliche Kluft, „in welche sich die Gewä[illegible] Deucalionischen Flut sollten verlaufen haben!" [illegible]alion war dort gewiß unbekannt, und der griechi[illegible]herzähler mag wohl diese Erklärung aus eige[illegible]ndung hinzugethan haben. In Hierapolis wu[illegible]kanntlich in jedem Aequinoctium sieben Tag[illegible] Fest der Göttin gefeiert, während welcher [illegible] ein Mann auf einer Phallussäule stehend, [illegible] auf das Volk herabflehte. Eine gleichzeitige [illegible]er zweier Feste an demselben Orte ist nicht wohl anzunehmen, folglich kann das Wasserschöpfen nicht zur Erinnerung an das Aufhören der Flut vorgenommen worden sein, sondern bezog sich — wenn man jene Phallussäule als Segensstätte denkt, — auf das Befruchtungswasser. Man denke nur an das gleichzeitige Wasserschöpfen (ὑδρευσις) der attischen Matronen aus dem Flusse Ilissus am Feste der Ehenstifterin Demeter, wovon die Benennung jenes Festtages πλημοχοή (Athenaeus XI.). Und das am gleichzeitigen Hüttenfeste stattfindende vorerwähnte Schöpfen aus dem Quelle Siloa sollte, wie der Talmud (Succa f. 48b.) angibt, durch den Jesaianischen Vers: „Ihr werdet Wasser schöpfen [illegible] Brunnen des Heils," veranlaßt worden [illegible] muß man hier nicht die geistliche Bedeu[illegible] Wortes auffassen, sondern jene Jes. [illegible] enthaltene, welche erklärt, warum der Hagar

ein Fremder etwas Geld in den Schoos ge
und dann außer dem Tempel beigewohnt hat.
Hinwerfen des Geldes muß er sagen: „Ich r
für die Göttin Mylitta an!" So heißt näm
Aphrodite bei den Assyrern. Das Geld ma
so wenig sein, so muß es jede annehmen
dasselbe zum Tempelschatz gebracht wird. Au
es keine einem abschlagen, sondern jede mu
ersten sogleich folgen. Hat sie nun der Gött
Opfer gebracht, so darf sie nach Hause gehen.
nachher würde man auch durch die größten Ge
ihre Liebe nicht mehr gewinnen können. Die,
durch Wuchs und Schönheit sich auszeichnen,
men bald davon, allein die Häßlichen müsse
lange, manche wohl drei bis vier Jahre ver
harren. Eine ähnliche Sitte findet man a
Cypern."

Von Cypern berichtet Justin (18, 5.)
dortigen Töchter an die Küste zu gehen pfleg
im Dienste der Venus sich den Fremden zu
und so eine Mitgift zu erwarten. Julius
(de errore pr. rel. p. 15.) bezeugt die
von Justins Angabe.[1] Daß in Syrien d
allgemein gewesen sei, läßt sich aus dem
Verbote schließen, daß die Israeliten kein
lohn in das Haus des Herrn bringen sol
19, 29. 5 M. 23, 18.) In Byblus, ein
sitze des Aphroditencultus, dort, wo die
jährlich im Namen der Göttin den T
liebten Adonis betrauerten, mußten
welche ihre Keuschheit nicht hingeben
Haupthaar der Göttin opfern. Diejen

1 Audio Cinyram Cyprium templum a
donasse, ei erat Venus nomen, Initiasse e
Veneri plurimos et vanis consecrationibus
tuisse etiam, ut quicunque initiari vellet,
sibi tradito, assem in manum mercedis no
Quod secretum quale sit, omnes tacite in

ier nicht einbüßen wollten, waren ver-
ten Tag sich den Fremden hinzugeben, und
Hurenlohn wurden die Opfer im Tempel
Augustin (c. D. IV, 10.) spricht auch
esta meretricum, cui etiam Phoenices
ant de prostitutionibus filiarum, antequam
eas viris. Also ging bei den Phöniziern
ution der Verheirathung voraus, denn
richt nur unbestimmt von Frauen, meinte
lich Jungfrauen. Daß auch verheirathete
sem Dienste sich hingaben, ersieht man
Beispiel der Maacha (1 Kön. 15, 13.)
Miphlezeth wohl n r ein Phallusbild
Lydien, begegnete m n, nach Aelians
nfalls diesen Prostitutionen, und Strabo
chiet Aehnliches von den Armenierinnen.
wo er die Ursachen zur Gründung Car-
zählt, merkt an, daß Elissa — die Dido
also die phönizische Venus — nachdem
r Pygmalion ihren Gatten Sichäus
rden lassen, von Tyrus den Weg nach
ommen (d. h. ihr Cultus wurde dorthin
; aber im Augenblicke des Anlandens
am Ufer die Jungfrauen der Insel ent-
nmen, die von ihren Verwandten in der
die Küste geschickt worden, um den Er-
Reize, welchen man von den Ankömm-
rtete, als Morgengabe für ihre künftigen
nach Hause zu bringen. Elissa hatte
n diesen Mädchen einschiffen lassen, und
chiffsmannschaft bestimmt. Sie steuerte
und gründete Carthago. Die jungen
ihre Frauen aus Cypern hatten zwar
nd, aber nicht dessen Cultus verlassen.
as Preisgeben der Jungfrauen an Fremde

il Acht war der Venus heilig, daher auf Münzen ihr
Strahlen erscheint.

auch in Carthago Sitte. Unfern der Stadt
Meeresküste [1] gab es einen solchen der Venus
ligten Ort, welchen sie Sicca Venerea na
Hier richteten die jungen Carthagerinnen ihre
auf, um mit dem Gelde, wofür sie die E
ihrer Jugend den Reisenden anboten, ihren
schatz für den künftigen Gatten zu gewinnen.

Der Ausdruck Herodots: „Manche mußte
bis vier Jahre harren" läßt keinen andern S
als daß die Prostitution alljährlich am Fes
Göttin Statt gefunden, denn es ist nicht
nehmen, daß sie einen so langen Zeitrau
Tempel nicht verlassen haben sollten. Es
also gewisse, der Naturgöttin geheiligte F
dazu bestimmt. Welches Fest aber könnte so
meint sein, als das obenerwähnte in den
der „Waage" fallende, dem Venus als Re
vorsteht. Oben wurde der Wichtigkeit der m
Feste verbundenen Ceremonie des Wassersch
gedacht, und so gewinnt unsere Vermuthun
mehr Gewicht durch ein Zeugniß Augustins,
(C. D. II, 4.) dieses libidinose „nequissimis
cis" gefeierte Fest, als durch eine feierliche Wa
(„die solemni lavationis") sich auszeichnend
schreibt.

So erinnert noch der Name des biblischen
tenfestes (Succoth) an die „Hütten der T
(Succoth Benoth) Babylons, wo sie sich in
dem Mylittentempel benachbarten Haine preis
Der Charakter des israelitischen Festes ist
ein anderer, würdigerer, aber die alte Vene
die Jahreszeit und die Dauer [2] der Feier ist
ändert geblieben.

1 Weil Venus aus dem Meer entstammt.
2 In Hieropolis wurde es 7 Tage gefeiert.

Eilftes Capitel.

...s Collegium der Magier.

„Laß dir helfen von den Abtheilern des Himmelsraums und den Sternsehern, die nach den Monden rechnen."
Jes. 47, 13.

...r Babyloniern machten Alle, die eine
...iche Bildung besaßen, und Staatsämter
eine eigene Classe von Menschen aus.
... Magier[1] genannt. Es leidet keinen
...ß, wie in Aegypten, auch hier die Könige
...ihungen in den Priesterstand der Magier
...n werden mußten. Diese vererbten ihre
... und Kenntnisse vom Vater auf den
... l. II, 29), jedoch wahrscheinlich auch so,
...e künstliche Geschlechtsfolge durch Adop-
...den konnte, weil Daniel und seine drei
...ist bestimmten Genossen den babylonischen
...ben einverleibt werden können. (Münter
... 80.) Der allgemeine Name der Magier
...byloniern scheint „Weise" (Hakim Dan.
...sen zu sein. Die Verschiedenheit ihrer
...gen mit allen oder doch den meisten
in den dämonisch-himmlischen Regionen
...heimen Künste, als Nativitätstellerei,
... i. die Lehre von Zaubersprüchen aller
... eigentliche Geisterbeschwörung) veran-
wie in Persien und Medien, jenen Ur-
...bylonischen Magier, Unterabtheilungen,
...rt:

[1] ...t soll persisch sein: Persarum lingua Magus est
...los" (Apulej. Apol. p. 290. Elmenh.) Allein wir
...sskritisch ist, und in dieser Sprache einen Zau-
...enn das Verbum mag heißt zaubern).

gabe unterzog.

b) Die Naturkundigen (Asphin)[2] (T
Sie können dem Rabbi Maimonides (More
III, 37.) zufolge, die wildesten Thiere du
Sprüche bändigen, sänftigen, andere v
heiten heilen, Würmer, die den Weinstö
lich, todtsprechen.

c) Die Sterndeuter (Jes. 47, :
Daniel (2, 2.): Mechasphim genannt.[3] S
im Belustempel ihre astronomischen Beo
an. Sie theilten gleichsam, wie man
andern von Jesaia (a. a. O.) ihnen
Beinamen: „Die Abtheiler des Himme
gleich den hetruscischen und römischen Au
Himmel in Felder ab. (Bekanntlich zeichnet
tern, um die Beobachtungen des Vogelfl
halb desselben Raums am Himmel anzust
Himmel in Felder, wovon das Wort te
von τέμνω abschneiden — abgeschnittener
Himmel, später erst Tempel, als Wo

2, 27. 4, 4. 5, 7. 11. (Ob auch die von Jesaia 8, 19. erwähnten Necromanten zu ihnen gehören, dürfte bezweifelt werden.) Diodor (a. a. O.) rühmt ihre Weissagung aus dem Fluge der Vögel (muthmaßlich Tauben). Auch weissagten sie aus den Eingeweiden der Opferthiere (Maimonides a. a. O. c. 29).

e) Die Casdim (Dan. 2, 2. 4. 10. 4, 4. 5, 7. 14.), ein Wort, das man gewöhnlich durch Chaldäer übersetzt. Ich möchte hier lieber an das heilige Abzeichen der persischen Magier, nämlich an den Kosti (κηστος) oder Priester... denken, welcher in der Religion Zoroaste... unentbehrlichste Kleidungsstück bei allen re... ...lungen ist. (Ueber die Bedeutung des W... ist schon S. 104 f. das Nöthige bemerk... ...ünter vermuthet, daß sie erst nach de... ...ung Babylons durch das gleichnamige Vol... ...däer[1] dem Magier-Institut einverleibt w... ...

Das Haupt des g... ...uts war der Archimagus, eine Würde, ...gleich die Aufsicht über die königliche Burg ... ...ite. Einen solchen Burghauptmann aus sehr frühen Zeiten, den Belesys, der den Arbaces zur Empörung gegen Sardanapal ermunterte und Babylon selbst befreite, nennt Diodor (II, 24.), zugleich ihm nachrühmend, daß er als sehr erfahrner Sterndeuter die Zukunft stets mit Sicherheit voraussagte, wodurch er ein so großes Ansehen erlangt habe.

Ueber die Anzahl der eigentlichen Priester findet

[1] Aber das Volk hatte diesen Namen erst von seinen mit Sternkunde sich beschäftigenden Priestern bei andern Nationen erhalten, vermuthlich erst in einer Zeit, wo auch Unberufene aus der Masse des Volkes sich diesen Namen beilegten; um in Griechenland und Italien ... ihre Weissagungskunst einen größern Credit zu er... ...nach als Gaukler so verrufen waren, daß sie unter ... Rom vertrieben wurden. In der That findet ...name nur bei griechischen und lateinischen

sich nur eine einzige Stelle. In der
Bel zu Babel (V. 9.) ist nämlich vo
die Rede, welche im Tempel des Belus
richten, und muthmaßlich die indischen
der 6mal 12 Schutzgeister der Völker
die Magier, ähnlich den ägyptischen
Haupt schoren, [3] zeigt ein Stein
„Fundgruben des Orients" (III. 3. T
Im Buche Baruch 6, 30. heißt es gl
sie den Bart schoren, Platten trugen
Köpfen da saßen." Wie die ägypt
waren auch sie frei von Abgaben, wa
(I, 28.) sich schließen läßt. Ihre Ein
in Naturallieferungen bestanden zu hab
mußte man dem Bel täglich 12 M
40 Schafe und 3 Eimer Wein opf
ap. Joseph. Antiq. X, 11.) Diese b
stimmten Gaben verzehrten nun die P

Die Kenntnisse dieser Priester in
hatten ihnen auch im Auslande einen
erworben, denn Simplicius sagt in sein
über des Aristoteles Werk de Cœlo
der den Alexander nach Asien begleite
großen Weisen eine Reihe astronomi
tungen aus Babylon geschickt, denen
den ägyptischen bei dem Gebrauche de
Plinius (VII, 56.) gedenkt ihrer ur

1 Soll wohl 72 sein? aber die biblischen (
einmal die runde Zahl.

2 Das sind die 70 Dämonen der rabbinis
vorstehend den 70 Völkern der Erde, welche Zahl
erwiesen wurde. Da dieses Cap. bekanntlich wie
am deutlichsten die Spuren der Abfassung im d
sich trägt, so bedarf es keines weitern Commenta

3 Das abgeschnittene Haar galt als ein W
Gottheit, und als Zeichen, daß man sich der
für immer begeben habe. So erklärt sich o
Mönche und Nonnen, das Kahlscheeren de
u. s. w.

en, die auf gebrannten Ziegelsteinen (coctilibus
cculis) aufgezeichnet wurden. Sowie sie eine Cor-
ation bildeten, der die Beobachtung und Deutung
Sterne berufsmäßig oblag, so scheinen auch die
bachtungen collegialisch angestellt worden zu sein.
Obgleich die Astronomie der Chaldäer ausschließ-
im Dienste der Astrologie stand, so haben sie
doch in den Beobachtungen des Himmels und der
enannten sphärischen Astronomie zu einem bedeu-
den Grade der Ausbildung gebracht, weil eine
erlich darüber angestellte Untersuchung zu den
nvollsten Resultaten geführt hat. Denn bei den
sten Mondfinsternissen, die Ptolemäus nach den
bachtungen der Chaldäer anführt, sind die neuern
chnungen von den alten Bestimmungen größten-
s nur nach Minuten abgewichen. (Ideler üb.
Sternk. d. Chald. in d. Abhdl. der Berl. Acad.
B. Berl. 1818. S. 201 ff.) Diese Genauigkeit
zugleich die Kenntniß unserer Aequinoctialstunden
eine sehr bestimmte Jahresrechnung voraus.
dem Belustempel, der ihnen zur Sternwarte
t, und so hoch sein mußte, um ihnen aus der
e der Stadt zum Behuf des Auf- und Unter-
s der Gestirne den freien Horizont darzubieten,
n es noch die heutigen Ruinen, daß er genau
den vier Himmelsgegenden orientirt war.
Man würde aber den chaldäischen Weisen Unrecht
wollte man aus ihrem Gestirndienst den Schluß
, daß sie das Walten der Gottheit außer der
ren Welt nicht geahnt hätten. Aus Plinius
30.) und Strabo (XVI, 1.) wissen wir, daß
abylonischen Reiche außer der Hauptstadt noch
dern Orten Unterrichtsanstalten für eine geheime
ch befanden. Die Stadt Sepharvaim, ihrem
nfolge (wie das paläſtinische Kirjath Sepher)
reiberstadt, scheint der Sitz der Gelehrsam-
Volkes gewesen zu sein. Worin dies

Geheimlehre bestand? läßt uns die Ka
rathen, welche von der jüdischen Trat
Chaldäa hergeleitet wird, obgleich die Wu
Systems der Metaphysik sich bis nach
strecken, weil nur in der Lehre Zoroasters
menhang des Ganzen sich erkennen läßt
ich meine Leser auf die ersten Capitel d
Theiles verweisen muß, welche über die Z
Emanationslehre mit allen ihren Ausästu
den jüdischen und christlichen Secten eine
Uebersicht gewähren sollen. Hier genüge a
sicherung, daß diese Philosophie in Chaldäa b
ständig ausgebildet gewesen sein muß, als
während ihres Exils daselbst mit ihr beka
und die Ideen des herrschenden Volkes sich
Wegen Ermangelung einer auf uns g
Literatur der Chaldäer läßt sich nicht m
ermitteln, was darin chaldäischen und wa
Ursprungs ist, da bei beiden Völkern die
ligionsbegriffe der Magier so viele Aehn
einander gehabt haben mögen.

Daß die Juden chaldäische Bildung
konnten, ist um so begreiflicher, da wir
richt von dem Unterricht Daniels in
Weisheit, Sprache und Schrift haben; d
des in Chaldäa weilenden Ezechiel, auf
kabbalistische Lehre von den Eradiationen
aus dem göttlichen Urquell, und den v
basirt, ganz in babylonischem Geschmack;
ihr Zeitgenosse Zacharia, welcher (6, 1.
Wagen, Geistern des Himmels, die au
Weltgegenden kommen, und vor den
treten, ferner (3, 9.) von einem golden
mit sieben Lichtern, und von einem Stein
Augen spricht. Daß jene Lichter und
auf die sieben Licht-Emanationen vor
Gottes, d. h. auf Planeten-Intellige

vohl die sieben Engel aus dem Buche Tobiä
:darf keines Commentars. Allein hier sind
h schon auf Zoroaster'schem Gebiete, dessen
mschaspands als erste Emanationen des gött-
ichtquells die sieben untern Strahlen der
ten sind, die mit den obern drei die zehn
h abgeben. Und der Stein? — nun dieser
der persische Mithra vom Felsen geboren,
on Diorphus geheißen, d. i. der Leib der
, der lapis fundamentalis, auf welchem den
ten zufolge, wie im griechischen Mythus auf
n Perseus versteinerten Atlas, das Welt-
ruht. (Eisenmenger Jdth. I. S. 160.) Ihn
acob sich zu Häupten gelegt haben, als er
Himmelsleiter und auf- und absteigenden
träumte. Da er ihn gesalbt hatte, so war
ein Bätyl, wie solcher namentlich in Phöni-
man sieben Kabiren zählte, ein Gegenstand
us war. Aber insofern im Stein der Stern
wurde, was sich daraus erweisen läßt, daß
eilige Steine das Bild der Sonne ein-
hatten, wie jener von Herodian beschriebene
3.) des Heliogabal im Tempel zu Emesa
nesa: Sonnenstadt), den der Priester dieses
er gleichnamige Kaiser nach Rom gebracht
dere, wie jener Stein auf der Münze von
itolina (Pellerin Rec. III. Tab. 135. Nr. 9.),
lbmond zeigten; oder welche, gleich jenem
Münzen von Flavia Neapolis (das alte
ein Stern schmückte (Pellerin III. Tab. 54.),
, nach diesen Prämissen, gezwungen, auch
n Zusammenhang des

Steincultus der Araber

Gestirndienst sich zu denken. Um stets und
Augenblicke im Stande zu sein, den die
ten der Sterblichen beherrschenden Ge-

und Gebete vorzu... und ...
mittler zwischen Göttern und ...
Himmlischen nicht zu jeder Zeit, wenn man
dürfe, sich zeigen — Statthalter derselben
Gestalt von schwarzen unförmlichen Steinen
Tempeln auf. Von schwarzer Farbe war
Stein zu Pessinunt, welcher die Göttermut
sentirte (Arnob. VI.), sowie jener dem Are
auf der Insel Aretias (Apoll. Rh. Argon.
Der bei Aegos Potamos der Sage nach v
gefallene Stein hatte einen colorem adu
Plinius (II. 38.). Dies bestätigt, daß eini
Aerolithen waren, weil auch Plinius (
die lapides ceraunios als schwarz beschr
Lufterscheinungen hielt man für niederfa
(Iliad. 4, 75.), aber von einem Geiste bese
pac 832.). Als man gewahrte, daß
ihnen Steine herabkamen, so wurden di
vielleicht noch ehe sie abgekühlt waren
die aus dem Himmelsgewölbe herabfa
selbst gehalten.

Dennoch läugnet Stuhr, daß man
deßhab Verehrung gezollt: weil man si
regen vom Himmel gefallene Luftstein
Gestirne angesehen. Nur als Gedenks
rung an geschlossene Bündnisse m
Mächten können dieselben heilig ge
Steine errichteten die Araber zum 2
Eidschwüre (Herod. III, 8. cf. 1
31, 45—54.). Der noch jetzt von
ehrte schwarze Stein in der südöstli
ward vor der Verkündigung de
Gedächtnißzeichen der unter dem G
Mächte vollzogenen Volksvereini
ehrt. Die ihm beigelegte Heili
Macht der Götter, die durch

über die Heilighaltung des geschlossenen
wachten. Die wesentliche Kraft dieser gött-
te war durch jene Schwüre in den Stein
n, hatte sich demselben mitgetheilt und
hm nach der im Sabäismus herrschenden
der Mittheilung der göttlichen Kräfte an
Glieder. Ursprünglich wurde die Kraft
n verschiedenen Tempeln der heidnischen
hrten Steine von jenem abgeleitet.[1] Als
der Gegend von Mekka aus, wo diese
ung — zum Zeichen des aufgerichteten
er den Menschen und mit den Göttern zu
in welcher die arabischen Stämme noch
trennt und über Arabien verbreitet hatten
fang genommen, die Araber über die
h auszubreiten anfingen, zog Niemand
aus der Kaaba — dem im Viereck, nach der
in demselben aufbewahrten Steines, er-
pel — Steine mit sich zu nehmen, um den-
mehrfach umkreisendes Herumgehen die-
ung zu leisten, wie man sie dem Stein
zu leisten bisher gewohnt war.[2] Sie
eich als Zeichen eines neu geschlossenen
er den Menschen und mit den Göttern
imer der Tempel, welche die, von Mekka
den Schaaren, zu eigenen Stämmen sich
i erbauten. Inwiefern jedes Opfer eine
des mit den göttlichen Mächten geschlos-
isses war, und zum Gedächtnisse desselben
ard, konnte die Vollziehung des Opfers
n Steinen geschehen.[3] Als von der Kaaba
standen sie auch mit dem Steine derselben,
heiligste verehrt, das gesammte Volk der
inigte, und den Hauptgöttern Urotal

pecim. hist. Arab. p. 111.
c. p. 110.
100.

(Sonne) und Alilat (Mond), besond
letztern,[1] weil der Mond der Erde näh
engen Verhältnisse. Sie erwirkten d
Stamme das Heil durch die ihnen mit
liche Kraft.

Die diesen Steinen, der religiös
zufolge, einwohnenden geheimen Kräft
doch ihre Wirksamkeit immer nur
Gegenden aus, innerhalb deren Gre
licher Zusammenhang zu bewerkstelli
bedurfte daher der Araber noch fer
ler, und diese schuf er sich in den
leten, die er bei sich führte. Unstreiti
Zeiten jedem Steine, den der Arabe
gendes Amulet an seinem Körper
eine Weihe seine Kraft ertheilt gewe
derselbe dem heiligen Steine des besc
tempels, zu welchem jeder einzelne
verwandt gemacht worden wäre.
war der einzelne Stein in der St
mittelnden Mächte an die wesentlich
Mächte gebunden. Wenn aber
darauf verfielen, auch jedem sc
heilbringend durch die demselben e
liche Naturkräftigkeit Verehrung
die Macht desselben zu glauben,
ehrung, nach Stuhr's Dafürhalten
schon frühzeitig eingedrungenen C
däischen Religionswesens her,[2]
reicher ausgebildeten Ansicht übe
Verehrung einzelner Gegenständ
einwohnenden naturkräftigen We
dem weniger complicirten Gla

[1] Herod. III, 8.

[2] Dagegen ließe sich einwenden,
„auf indische Herkunft hinweist
„weil man sie als Präservat
„Leibe trägt.

der Sonne und dem Monde verehrten die
zelne Sterne, an deren besonderer Stellung
iel, Erscheinen und Verschwinden zu ver-
Zeiten sich ihre Witterungskunde anschloß.
Nachricht Herodots (III, 8.), daß sie über
steine ihre durch Blut besiegelten Freund-
nisse geschlossen, läßt sich ihre Planeten-
rathen.
inzelne Stamm verehrte als seinen beson-
einen einzelnen Stern, dessen Verehrung
n der Stellung desselben zur Zeit der ersten
des Stammes in einer bestimmten Gegend,
der Stammestempel erbaut worden war,
haben muß. Dem besondern Schutze dieses
er zur Zeit der Erbauung des Tempels
rhebung gewesen sein muß, vertraute der
Stamm. Sonne und Mond wurden als die
chutzgötter der Himiariten und Kenaniten
die Lachmiten und Gidemiten verehrten
, die Asediten den Mercur, die Kaisiten
u. s. w. (Gesenius Comm. z. Jes. III.

iesen Namen kommen auch noch Namen
n und Fixsternen vor, die bald bei diesem,
nem Stamme göttlich verehrt wurden.
uch jeder einzelne Tag im Jahr einem
ern geweiht, und Muhamed konnte bei
ug in Mekka 360 zu Ehren der Götter
Bilder zerstören.
en Arabern waren zumeist die Bewohner
ppern im Rufe ihre Gottheiten in der
formter Steinklumpen zu verehren. Man
freilich diese Steine so belebt (λιθοι
wie jene Statue der Venus, in welche,
as Werk seiner eigenen Hand
ldhauer Pygmalion (vergl.
erliebt hatte. Diese Götti

Cypern Cypris (d. i. die Begehrliche),
Etruskern Cupra als Beiname der Juno
Cypris dem gebärenden Prinzip war Zeus
als zeugendes Prinzip die Hauptgottheit
also die beiden großen Cabiren Ariokersos
kersa (Baal und Baalath), welche die
wie wir jetzt aus den von Humbert zu
entdeckten, und von Hamaker entzifferten
wissen:

Tholad und Tholath,
(Erzeuger und Gebärerin)

nannten. Der älteste Name des Ortes,
berühmte Paphische Tempel stand, welcher
Vorbilde jenes andern Aphroditentempels
lon, erbaut worden, war Golgi (
und hatte seinen Namen von den beide
verehrten Steinen (Hebr. gal = $\gamma o \lambda \gamma o$
die hier vor dem Eingang des Tempels
Da im Buche Josua die Benennung d
Gilgal zwar falsch abgeleitet, [1] aber
der Beschneidung des Volkes in Verbindung
wird, so wird man im Voraus errathen,
beiden Obelisken am Eingang des Temp
wesen sein mögen, nämlich phallische Keg
jene im Vorhofe des Venustempels zu H
(Lucian. Dea Syr.), auf deren Spitze e

[1] Von galal, wälzen.

[2] Cyprische Münzen aus dem Zeitalter Augusts
die Celle mit jenen beiden Säulen, theils das ganze
bäude vor.

[3] So erklärt sich auch, warum die von Dodwel
Griechenl. I. S. 43.) aufgefundenen hohlen Kegel au
Erde in der Spitze durchlöchert waren. „Auf den meist
Münzen und Gemmen, welche den Tempel mit seinen
...llen, bemerkt Münter (in s. „Tempel von Pa
Letztern in der Spitze gespalten, wel
...t Grund haben muß. Ich deute ihn au
... das erzeugende und das gebärende Natu

eimal jährlich sich sieben Tage lang aufhielt, um
gen für das Volk zu erflehen (vgl. S. 117.),
uhmaßlich in den beiden Aequinoctien. (Die Früh-
gsgleiche entsprach dem Tagesgott als dem männ-
en Prinzip, die Herbstgleiche dem Nachtwesen als
n weiblichen Prinzip.) Entsprechend waren die
en siebentägigen Aequinoctialfeste der Israeliten,
n eines, das Passah, bedeutsam von Josua in
gal (vgl. S. 134.) gefeiert wurde, aber mit
hergehender Beschneidung, deren Befolgung mit
icher Fruchtbarkeit belohnt wird (1 M. 17, 101.
20). Das andere, das Hüttenfest, wurde schon
m Charakter zufolge in der Urzeit mit unge-
ener Lust begangen (vgl. S. 118.)

Achtes Capitel.

Opfer und religiöse Gebräuche.[1]

„Und die Priester sitzen in ihren Tempeln, scheeren sich den Bart und tragen Platten, und heulen vor ihren Götzen, wie bei Leichenbegängnissen."

Baruch 6, 31.

Opfer waren bei den Babyloniern und
rn, wie überall, theils unblutige, theils

en Erstern gehörten die am jährlichen
ste dem Bel auf dem großen Altar der
verbrannten 1000 Talente Weihrauch
, 183.) Auch außer dem Tempel fanden
Rauchopfer im Kreise der Familien
es. 65, 3.) Tacitus bemerkt (Hist. II, 2).
Ciprenes im Dienste der Göttin von
auf ihren Altären kein Blut floß.[2]

[1] Auszg. aus Münters Rel. d. Babylonier.
[2] igne puro altaria adolentur.

Das heilige Feuer verzehrte dort nur W
Derselbe Tacitus berichtet aber auch: es
Thiere geopfert worden, jedoch nur männl

Dem Sonnengott hingegen mußten al
bluten. Auf seiner Pyramide standen zwei
ein goldener für säugende, und ein sehr
für ausgewachsene Thiere. Auf den Gemm
sich auch ziemlich häufig eine Vorstellung v
rern Personen, die einer thronenden mä
Gottheit, bald einen Bock, bald eine Gaze
sie auf den Händen tragen, darbringen. Ei
Gemmen zeigt wahrscheinlich die Naturgö
stellt ein ihr gebrachtes Sühnopfer vor,
die Person, der ein solcher Talisman —
anders waren diese Cylinder doch nicht —
und die ihn am Halse trug, gereinigt,
Gottheit gleichsam geweiht ward.

Die Worte Jesaias (65, 4.): „Ein V
mich entrüstet, dem es opfert in den Gär
räuchert auf den Ziegelsteinen, es wohn
Gräbern und hält sich in Höhlen, frißt S
fleisch und hat Gräuelsuppen in den Töpf
auf Todtenopfer gedeutet worden, allein
„Aufenthalt unter Gräbern" gestattet eine
Deutung. Nur muß man hier an die im
teuch (5 Mos. 18, 11.) verbotenen Todt
denken. Man glaubte durch Schlafen auf G
mit der Seele, bei deren verlassener Hül
sich die Lagerstätte wählte, durch Träume i
port zu treten.[2] Darauf läßt die griechische
setzung schließen durch den erläuternden
δια ενυπνια. Der Kirchenvater Hieronymu

[1] Hostiae, ut quisque vovit, sed mares deliguntur.

[2] Hieronymus zu der St.: Israel populus non solum
immolans et super lateres thura succendens, sedens
habitans in sepulcris et in delubris idolorum do
stratis pellibus hostiarum incubare soli
iis futura cognoscerent.

u eine Incubation, wie sie bei den
(s. Thl. VII. S. 185.) und Griechen
ebräuchlich war. Aus dem Buche Baruch
veiß man, daß die Priester Bels sich auch
theilungen befaßten. Da dem Pluto und
dischen Ceres von den Griechen Schweine
urden, so mögen sie auch hier in der-
eutung gewählt worden sein. Noch
Wahrheit kommt man, wenn man an-
diese Schweinsopfer unter einem Volke,
s Fleisch dieses Thieres zu essen ein Ab-
[1] nur einmal jährlich, nämlich bei der
des Thammus Statt gefunden haben
r Erinnerung an seinen Tod durch den
velchem der dem Monat Thammus (Juli)
de Monat bei den Syrern Chansiran,
insmonat heißt. Gleichwie die Aegypter
em Osiris dargebrachten Schweinsopfer
der Typhon sinnbildlich getödtet zu haben
o glaubten die Syrer auf ähnliche Weise
hammus (oder Adonis) zu empfehlen.
Ueberschrift zu diesem Capitel angeführte
gibt eine anschauliche Vorstellung von
n, dem gestorbenen Jahrgott gehaltenen
; denn einem Sterblichen konnte sie nicht
s gibt das „wie bei Leichenbegängnissen",
eutliche Angabe des Tempels als des
es der Trauergebräuche zu verstehen. Von
einen, auf denen geräuchert wurde, ver-

geben Herodot (I, 198.) und Strabo (
Nachricht. Die Todten wurden zuvor
bestrichen und dann in Honig begrab
sich vielleicht der ausnahmsweise bei de
verbotene Gebrauch des Honigs als O
klären läßt, weil er an die Todten eri
sich für den Dienst des Gottes der Lebe
schicken mag).

Auch die Phönizier und Carthager b
Todten, denn man scheute sich durch
der Leichen das heilige Feuerelement z
nigen. Sowohl in Syrien und Phöni
Cypern, Malta und in der Umgegend v
sind in Felsen gehauene oder gemauerte
gefunden worden, von denen sich jedoch
zischen im Orient dadurch unterscheid
einen ziemlich geräumigen viereckigen in
vertieften Vorhof unter offenem Himme
Seiten die Grabkammern angebracht w
stellten. Hr. v. Hammer beschreibt ein
in seinen „topographischen Ansichten auf
in die Levante" S. 139. Das Grab b
Sizilien war ganz unter der Erde und
einer geräumigen Kammer, zu welcher
Treppe hinabführte. Der Sarcophag für
stand an der Wand der Treppe gegenüb
Structur findet sich auch in den sogena
bern der Könige bei Jerusalem, die
für die Königin Helena und ihre Fa
richtet waren. (Pokoke II. tab. V. p.
Vorhof war ohne Zweifel für Todte
andere religiöse Gebräuche bestimmt.
gischen Gräbern zu Palermo hat man
neben Ueberbleibseln von Rüstungen
irdene Gefäße gefunden, s. Böttige
I, S. 41.)

Den Todten scheint man Amulet

zu haben, die ihnen den Zutritt zu den
n der Seligen eröffnen sollten. Eine
era ward in dem Grabe bei Solus ge-
Dorvillii Sicula I. p. Tab. b. Daselbst ist
on mehrern in der entdeckten Grabkammer
nen ägyptischen Götzenbildern aus gebrann-
Dies waren gewiß phönizische Cabiren,
atäken, die auch auf Schiffen angebrachten
heiten der Seefahrer. Die Gestalt der-
t man aus Herodot (III, 37.). Die Ein-
t die Mysterien der cabirischen Gottheiten
bloß Sicherheit auf dem Meere, Schutz
em verschaffen, sondern auch geistliche
. Und weil derjenige, welcher die Auf-
diese Weihen verabsäumt hatte, selbst
noch hoffen durfte, des Heiles theilhaftig
,[1] so ist es sehr begreiflich, wie es kam,
abgewölben, auch in etrurischen, so viele
Götzenbilder von pygmäischer Gestalt,
nlichen Ansehens, ganz wie Herodot sie
die man fälschlich für dämonenhafte
lt, aufgefunden worden sind.

ies zu bewahrheiten, erfanden die Priester folgende
elos, eine Dienerin der Here, hatte deren Schminke
 der Strafe zu entgehen, versteckte sie sich hinter einen
Ihr Vater, Zeus, befahl den Cabiren, die Reini-
ie mit ihr vorzunehmen, nachdem sie die Ufer des
chritten hatte d. h. nachdem sie gestorben war (Schol.
12.). Angelos war, wie schon ihr Name verräth, die
Here, nämlich Iris, welche als weiblicher Hermes
s Amt hat, die Seelen der Abgeschiedenen ins Schatten-
n.



Inhalt.

Erstes Capitel. Palästina, eine Colonie A

Zweites Cap. Vom Mäusecultus der Philistä und Aegypter . . . . . .

Drittes Cap. Vom Stier- und Eseldienst Völkerschaften . . . . .

Viertes Cap. Von der Melecheth und Baala lichen Hälften des Moloch und Baal, nebst über die Fischgottheiten der Syrer, Philis bylonier . . . .

Fünftes Cap. Der Drache zu Babel, nebst über den Gestirndienst und die cosmogonisch Babylonier . . . . . .

Sechstes Cap. Feste . . . .

Siebentes Cap. Das Collegium der Mag

TAF. IX.



Inhalt.

Erstes Capitel. Palästina, eine Colonie Aegyp[...]
Zweites Cap. Vom Mäusecultus der Philistäer, [...] und Aegypter . . . .
Drittes Cap. Vom Stier- und Eseldienst der [...] Völkerschaften . . . .
Viertes Cap. Von der Melecheth und Baalath, de[...] lichen Hälften des Moloch und Baal, nebst einem [...] über die Fischgottheiten der Syrer, Philistäer u[...] bylonier . . . .
Fünftes Cap. Der Drache zu Babel, nebst einem [...] über den Gestirndienst und die cosmogonischen Leh[...] Babylonier . . . .
Sechstes Cap. Feste . . . . . .
Siebentes Cap. Das Collegium der Magier [...] Vom Steincultus der Araber und Cyprier .
Achtes Cap. Opfer und religiöse Gebräuche .

TAF. IX.



Korn, Selig 1803-1850

Populäre
Mythologie,

oder

Götterlehre aller Völker.

Von

F. Nork.

In zehn Theilen,
mit einer Menge von Abbildungen.

Neunter Theil.
Mit Tafel X.

[Her]ausgegeben von der „Gesellschaft zur Verbreitung guter und wohlfeiler Bücher."

Stuttgart, 1845.
[V]erlag von Scheible, Rieger & Sattler.
(Preis pro Theil 18 kr. oder 4½ Ngr.)

Populäre

Mythologie,

oder

Götterlehre aller Völker.

Von

F. Nork.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Rieger & Comp.

[illegible]

Erster Abschnitt.

ttergeschichten der Griechen und Römer
Tausenden von Handbüchern und Ency-
erarbeitet, jedem Gebildeten als zur Ge-
nt vorausgesetzt werden. Unsere Auf-
aber nur sein, jene zahllosen Widersprüche
graphen, die man bisher für historische
gehalten, nicht als Verwirrung bringend,
n, sondern vielmehr anzuerkennen als
nicht vom rechten Wege ableiten, son-
auf denselben hinführen, z. B. wenn der
raph nur 12 Argonauten kennt, der andere
er eine nur 30 Freier Penelopens, der
r 108, der eine 6 Söhne und 6 Töchter
und der Niobe aufzählt, der andere aber
nd 7 Töchter, der eine den Poseidon als
Theseus anführt, der andere den Aegeus
Attica, der eine den Pan als Sohn des
zeichnet, der andere ihm den Ulysses König
a zum Vater gibt u. s. w., daß diese
he allein es sind, welche den eigentlichen
Genealogien uns erkennen lassen. Wenn
h. Göttersöhne, mit Göttern gleiche Na-
, *im Kriege sie verwunden*, mit Göt-
er zeugen, wenn Götter sterbliche Frauen
an den Kriegen und Welthändeln der
Völker sogar Gottheiten weiblichen Ge-

stellung der Pallas als Bewaffnete mochte sich von παλλω (die Lanze schwingen) gebildet haben, wobei man ganz übersah, daß sie schon als Delfpenderin die Lichtgöttin — denn Phosphoros war ihr mit Hephästus und Prometheus gemeinschaftliches Prädicat — nach ihrem Vater dem Feuerriesen Pallas hieß, und demgemäß dieser Name eine sanskritische Wurzel (pal = brennen) und Abkunft hat. Aus dem „hellglänzenden" Argiphontes wurde ein Arguswürger.[2] Die Schenkelgeburt des Dionysus, gleichwie der sanskritische Name seiner Mutter Semele (Schimalaja), wie jener ihrer Amme Bero (Meru) ist schon Thl. I. S. 86. von uns beachtet worden.

Allein nach einer andern Seite hin übt die Mythologie wieder eine Rückwirkung auf die Etymologie aus. Indem man von der stillschweigend angenommenen Ueberzeugung ausgeht: in dem Namen der Gottheit liege ihr Wesen ausgeprägt, muß auch der Buchstabe diesem Gesetze gehorchen. Wo also von Götter-, Helden- und Landesnamen die Rede ist, zeigt sich in den Deutungen der Bestand der Sage selber oder eine willkürliche Färbung der letzteren. Beispiele finden sich in reichster Fülle, mehr noch im Etymologicum magnum als bei den Dichtern. So soll der Kinderschlächter Atreus von seiner Furchtlosigkeit (παρα το τρειν mit dem α privativ.) benannt worden sein, obschon er in Creta, also ursprünglich, Catreus hieß (d. i. der Schwarze) als Prädicat des nach der Finsterniß und Verborgenheit genannten Kinderfressers Saturn; Achilles wieder vom Auflösen der Schmerzen (παρα το αχος λυειν) weil Chiron ihn in der Heilkunde unterrichtet hatte.

[1] Der von Wischnu in die Unterwelt gestürzte Riese Bali, Maha Bali, also ein indischer Pluto.

[2] ... man an φονος statt an φαινω dachte.

Name dieses von Schlamm (Peleus)
(Tethys) erzeugten Helden ein fließendes
vo), Wasser (ἄχα = aqua) bedeutet,
on Homer ihm gegebene Prädicat „schnell-
d die (Iliad. 21, 190. 191. enthaltene)
auf Ströme. Ferner soll Helene von
änner „anlockenden" (παρα το ελκυειν)
genannt worden sein, obschon auch nach
i der griechischen Sprache Helene die
. die Mondgöttin ist; [1] und Demeter vom
πο τε δηειν, τε ζητειν την Κοραν)
er, oder man dachte an die Mutter Erde
!), obgleich ihr Namen auf das gebä-
zip (δαμειν, δεμειν, wovon δαμαρ,
hielt.

erständniß des Folgenden müssen wir noch
die schon Thl. I. S. 33 ff. angedeutete
welche von Ottfried Müller und Welker
ickelt, aber von Uschold in seiner „Vor-
riechischen Geschichte" ausführlicher abge-
urde, nämlich, daß Heroen Götter
päter aber in die Reihe der He-
abgedrückt wurden, hier zurückkom-
urch, daß man im Alterthume, wie bisher
ine Ansicht war, Verdienste eines Helden
tgenossen mit Vergötterung belohnt hätte,
cht erklären, warum Hercules in Sicyon,
rte er doch keine Dienste geleistet, als
rt ward? (Paus. II, 10, 1.); warum
Scepter Agamemnons an Orten, welchen
ig durchaus fremd sein mußte, göttliche
genoß? (Paus. IX, 40.) Die Verjüngung
erweckung gewisser Helden kann nur auf

nnte sie schon als siebenjähriges Kind von
werden, und noch als Greisin von Paris (wenn
Chronologen glauben will).

die Wiedergeburt des Jahrgotts sich beziehen lassen. Könige, welchen Götter ihre Stadtmauern, Paläste, Schatzhäuser bauen, müssen wohl selber Gottheiten sein, ebenso jene Heroen, auf welche Waffen und andere Besitzthümer der Götter übergeben. Helden, deren Lanze oder Pfeile die Olympier zu verwunden im St[illegible]nde sind, müssen wohl selbst göttliche Wesen sein. [illegible]icht minder wichtiger Satz ist dieser, daß [illegible] nealogie der Götter nichts an- der[illegible] ne [illegible] nnung Eines Wesens in ver[illegible] ieb[illegible] ach den verschie- dener [illegible] z. B., [illegible] Erscheinungen ist, Wir [illegible] r, Virgil rc. den

Zeus [illegible] Jupiter

als „Vater der G[illegible] und Menschen" (πατ[illegible] ανδρωντε θεω[illegible] pa er deumque virumqu[illegible] bezeichnen. Dem[illegible] int auf den ersten Anblick [illegible] zu widersprechen, daß e[illegible] ein Sohn des Kro[illegible] oder Saturn, ein Enkel des Uranus ist. Bei [illegible] nauerer Prüfung erkennen wir in dem Enkel B[illegible] und Sohn wieder.

Zeus als Himmel.

Uranus heißt Licht, [1] was Ur (Horus) in meisten orientalischen Sprachen bedeutet. Die schöpfung geht in allen Kosmogonien der mate- Schöpfung vorher. Also Uranus: Licht, Him Der Umlauf der Gestirne bewirkt die bestimmt den Wechsel von Sommer und Winter, vo und Nacht. Darum ist

1 Die griechische Herleitung von ὄρος (Wind) entbehrt sie jeder Begründung. schmackt, überdies entbehrt sie jeder Sprache synonym

2 Wie Licht und Himmel in der Sprache dies sich schon aus der Vergleichung des Wortes dies Re[illegible] [illegible]ub divo: unter dem Himmel. Das [illegible] divus, [illegible] : leuchten, wovon dewa = divus,

n nicht nur, sondern verdrängt ihn auch Zeitherrschaft. Dies geschieht, indem er, ersonne — weßhalb er auch Saturnus d. i. orgene und Zerstörer,[1] Letzteres mit Plireden: als sidus gelidae ac rigentis natu- Urheber der Unfruchtbarkeit und Vernich- Vegetation, genannt wird — mit der se die Zeugungstheile seines Vaters ab- d. i. die Vegetationskraft hemmt. Kronus ßt er als Zürnender (skr. krodha: Zorn), einer naturfeindlichen Eigenschaften. Noch heidnischen Sachsen hieß dieser Planet nicht r, sondern auch Krodo. Jener Crotopus orngesicht, Zornblick), von dessen Entfers Argos das Aufhören der Pest abhängig ius. I, 43, 7. cf. Conon. Narrat. 19.), and anders als Kronus selbst gewesen, n an vielen Orten zur Abwehr der Pest, e eigenen Kinder opferte (vgl. Thl. VIII. Im Monat des „Schützen" (November), iele Krankheiten wüthen, regiert Crotus h. Catast. c. 28.), den die Mythographen, seinen Namen aus ihrer Muttersprache nicht n vermochten, zu einem Liebling der Mu- einem Sohn der Eupheme (Fama) machten, τος v. κράζω, also vom Geräusch her- n können. Nun sollte seine Mutter die Amme sen gewesen sein, damit man seine Verstir-

tueor schauen, als Nebenbegriff des Leuchtens. Somit auch die Namensbedeutung von Zeus (s. Δευς) (Διος, Diovis), folglich ist Zeus oder Jupiter hr: Vater des Himmels oder des Lichts) schon aus Gründen von Uranus nicht zu trennen.
elb. bedeutet star: laedo verletzen, zerstören, und rborgen, verhüllt sein.

nung aus der Fürsprache der Musen für ihren Milchbruder bei Jupiter zu erklären vermöchte!

Auf die Gefräßigkeit des Kronus (als Repräsentanten des naturfeindlichen, Vegetation zerstörenden Winters), hatte schon Diodor (XX, 14.) die von seinem Cultus geforderten Kinderopfer bezogen, welche der cretische Mythus als ein Verschlingen seiner eigenen Kinder schildert, daher Rhea, um den neugebornen Zeus vor ihm zu schützen, einen Stein in ein Ziegenfell [1] gewickelt, dem gefräßigen Alten zu verschlingen gab; und damit er durch das Weinen des Säuglings auf ihn nicht aufmerksam werde, muß dasselbe durch die kriegerische Musik der Corybanten übertäubt werden.

Nichtsdestoweniger war Zeus selber Kronos gewesen, und zwar sprechen dafür folgende Gründe: Erstlich war der cretenische Zeus — welcher als Stier die Europa nach Creta entführt hatte, von seinem Sohne oder Enkel, dem Stiervater Minos, den Athen mit Menschenopfern zu bestimmten Zeiten für den Minotaur versorgen mußte, [2] gar nicht verschieden. Der stierköpfige Minotaur ist schon von Andern für den stierköpfigen Moloch der Phönizier erklärt worden. Schwerlich war Talus ein von ihm verschiedenes Wesen. Dieses Molochbild, gleichfalls auf Creta, war, der Sage zufolge, ein vom Feuergott Hephästus verfertigtes Automat aus Erz gewesen — also ein eherner Molochsofen, den man, wie in Syracus den Ochsen des Phalaris, glühend machen konnte — dem Minos zur Bewachung der Insel geschenkt. Täglich soll er sie dreimal umkreist haben; so wie er eines Fremden ansichtig

[1] Der Bock (τραγος) ist der Betrüger, darum wählt auch Rebekka Handschuhe aus Ziegenfell, als Isaak seinen blinden Vater täuschen sollte. In Bocksgestalt hatte Melampus den Xanthus getäuscht

[2] Auch die Cretenser opferten ihre Kinder an Festen, die …onos feierten (Porphyr. de abstin. II, 54.).

In das Feuer gesprungen und glühend wie-
rausgekommen sein, hierauf den Fremden
und an seine glühende Brust gedrückt haben,
tser unter Schmerzenslauten, die einem La-
ähnlich, unter dem sogenannten sardischen
t starb. Derselbe Talus findet sich auch in
tien wieder, welche Insel die molochsdiene-
Phönizier gleichfalls im Besitz hatten. Dort
vor seiner Ankunft auf Creta gewohnt, und
gemordet haben. (Böttiger Id. I. S. 378.)
Talus hat einen sanskritischen Namen, und be-
den Höllengott (vgl. Thl. VI. S. 79. Anm. 3.),
auch Molochs Thal, wo die Opfer dem
dargebracht wurden, bei den Juden dem
fuhl der Verdammten den Namen Gehenna
fft hatte.

h für Italien und seine Inseln beweisen noch
e Sagen und Gebräuche eine von den Phö-
begründete Herrschaft des Saturn. So erzählt
s in seinem Lexicon, daß die Sardinier die
n Kriegsgefangenen und die Greise, welche
benzigste Jahr erreicht hatten, dem Saturn
n. Eine andere Sage, die auf den blutigen
des Kronus zurückweist: ist die von dem eher-
ier des Phalaris in Agrigent. Cicero (in Verr.

Vermuthung, welche Gillies (in seiner history of Greece) bei Böttiger (Bd. I. S. 381.) ausspricht, es habe nie ein Phalaris existirt, wird zur Gewißheit, wenn man erwägt, daß sich dieses hohle Stierbild, das sich bald in Sizilien, bald in Carthago findet, sehr natürlich aus dem Molochdienst erklärt, und daß die Kinder, welche Phalaris frißt, eben auch wieder auf die Kinderopfer hinweisen, welche dem Moloch gebracht wurden. Die Alten sind über die Wanderung des Bildes nicht einig. Timäus behauptet, die Agrigentiner hätten den Stier des Phalaris ins Meer geworfen, was sie in ihrer Stadt zeigten, sei das Bild eines Flußgotts, des Gelo.[1] Ihm widerspricht Polybius, welcher sagt, Timäus habe alle Dichter und Geschichtsschreiber gegen sich. Wie dem auch sei, so viel läßt sich mit Bestimmthei annehmen, daß in Sizilien und Carthago ein hohle metallener Stier vorhanden war, in welchen m Menschen steckte, um sie zu verbrennen. Die Erzä lung Cicero's, daß Scipio in Carthago einen solch Stier getroffen habe, kann nicht bezweifelt werd Dieser Stier, an welchem zwischen den Schul noch der Schieber zu sehen war, wo die Men hineingeworfen wurden, konnte nur ein Bild Moloch sein, zu Menschenopfern bestimmt. Denn es auch an sich nicht wohl möglich wäre, daß Tyrann auf den Einfall käme, Menschen leben braten, so sieht man doch nicht ein, wie ein T gerade auf die Form des Stieres verfallen welche für dergleichen Hinrichtungen nichts n als natürlich ist.[2] Wäre der Stier nicht B Moloch, wäre es nicht bekannt, daß Sizili

1 Eine Name, welcher, wie jener der Stromgötter Gl Xanthus, ein helles, klares Wasser anzeigt.

2 Ghillany, aus dessen Schrift „die Menschenopfer" duction entnommen ist, merkt hier an: „Ich finde (Annal. XIV.) eine Nachricht, die dafür spricht, da Molochsopfer, die im Verbrennen in einem Stierleib

go, in fortwährender Berührung lebten, so
diese Stierform immer ein Räthsel bleiben.
ber, da die Carthager auch in Sizilien Fuß
, löst sich das Räthsel, daß dieser sizilianische
in Molochbild gewesen sei, dessen Dienste wohl
n Phalaris einmal hätte ergeben sein können.
ommt noch, daß in Carthago ein solcher Stier
ffen wird, den die Sizilianer für jenen des
is erklären. Gesetzt: die Carthager hätten wirk-
nen Stier aus Sizilien mit nach Afrika ge-
n. Was konnte sie dazu bestimmen? Schwer-
s Metall, denn es war nicht Gold und Silber.
hätten sie eingeschmolzen. Von Kunstwerth
cht die Rede sein. Auch würde man einen me-
i Stier nicht seiner schönen Form wegen Jahr-
e lang aufbewahrt haben, was schon deßhalb
scheinlich ist, weil der Stier so häufig dem
usgesetzt wurde. Es konnte nur das religiöse
e sein, das sie einen solchen Stier mitnehmen
fbewahren ließ. Ghillany erklärt sich die Er-
von diesem Stier des Phalaris, den Scipio
hago angetroffen haben soll, auf folgende Weise:
hl in Sizilien als in Carthago hatte man
Stiere als Molochbilder, in welchen Menschen
e geröstet wurden. War die Asche der Opfer
giöse Zwecke besonders wichtig: so mußte auch

Carthager einst mit hinüber in ihre Stad
Daß nun aber das von Scipio angetroffen
das alte siziliansche nur vermuthet werden
der Hauptsache keinen Eintrag. Dieses
schon lange nicht mehr benützt worden
überhaupt die Menschenopfer in Carth
geworden waren, und man, auch wenn
zelnen Fällen gebracht wurden, doch w
fürchterliche Art des lebendig Röstens
Die Hauptfrage dreht sich nun un
des Phalaris. Daß er eine mythisch
ist schon von Ghillany vermuthet wo
sage es mit Bestimmtheit: er war
auf dem Berge Atabyris [1] in der
Rhodus, dem höchsten des Eilands, de
von seinem Gipfel den des Ida
Creta erkennen, einen Tempel un
eherne Rinder hatte, welche —
dition — brüllten (nämlich nach ein
so oft dem Staate ein Unglück be
Pind. Ol. 7, 160.) Gestiftet wu
daselbst von Cretensern aus Catr
(I, 22.) in seiner Unkunde ei
Atabyrius als Stifter desselben
Zeus bei sich beherbergt haben so
Cultus aus der Insel Creta kam,
Untersuchung von Wichtigkeit, no
Angabe: aus der Stadt Catre
Catrea hieß sie nach Catreus, w
des von Homer so oft mit einem
Odyss. 4, 535.) verglichenen
hieß (Welker's Tril. S. 130
nach der Schwarze (phön. k
welcher Farbe das in der K

[1] Tabur bedeutet im Phönizisch
...ns jede Erhöhung, namentlich

es arabischen Saturn war. Atreus, welcher des
Bruders Kinder schlachtete, und sie ihm zur Speise
orsetzte, Atreus, welcher in Mycene herrschte, welche
tadt von dem Brüllen eines Rindes den Namen
halten hatte (Plut. de fluv. 18., vgl. Steph. Byz. v.
Μυκῆναι), Atreus oder Catreus war offenbar
ch jener König von Sparta: Codrus, welcher
zur Erhaltung des Staates selbst den Tod ge-
en hatte — denn der Cultus ließ, was er selber
t, seinen Gott zuvor verrichten, wie unter anderm
Beispiel des phönizischen Saturn zeigt, der die
chneidung zuerst an sich vorgenommen, und seinen
n zur Abwehr einer Pest geopfert hatte (vgl.
VIII. S. 49.) — in Sparta aber war Zeus
reneus genannt worden (Paus. II. 16, 4.).
daß der cretische Molochsdienst den Weg nach
benachbarten Rhodus gefunden, fällt nicht auf,
viel weitere Reisen gemacht hatte. Durch die
-lindische Colonie kam er ungefähr 700 J. v.
ach Gela in Sizilien, von dort nach Agrigent.
inden wir nicht nur den atabyrischen Berg
(Timæus bei Didym. in den Schol. Pind. Ol.
) sondern auch einen Tempel des atabyrischen
Polyb. XI. 27, 7.) ganz wie auf Rhodus.
olyän (Strateg. V. p. 333 ed. Casaubon)
Phalaris selbst, welchem von den Agrigen-
r Bau des Zeustempels übertragen worden
h. Phalaris war Zeus, denn die Götter
die Begründer ihres eigenen Cultus.
Symb. I, S. 15 d. zw. Ausg.) Mit dem
es molochistischen Zeus war auch der eherne
der Heimath in die Tochterstadt verpflanzt
War Zeus also Phalaris, so fragt sich,
er Eigenschaften sollte dieses Prädicat
Die Antwort gibt darauf jedes griechische
φαλαρος bedeutet: hell, leuchtend.
tte auch jener Stier gehabt, welcher

eine Wohnung, als „eine Höhle mit tief eingeber
Windung, niemals strahlt die Sonne in die K
beständig von frischem Mord war laulich der Gr
an der grausamen Pforte geheftet schwebten Män
gesichte, gebleicht in grasser Verwesung.“ Pr
(IV. eleg. 9, 10.) weicht in seiner Schilderun
Virgil ab, bei ihm speit er Feuer „aus drei Mün
Eine Stiergestalt muß er wohl gehabt haben
Ovid von einem vir semibos erwähnt. Daß
sein Vater war, läßt außer dem Feuerspeien n
Vermuthung zu, daß sein Bild von Erz g
das Feuerspeien weist also auf den im Innern
brachten Feuerheerd. Wie Theseus den M
so tödtet Hercules [1] den Cacus. Die Ursa
gewesen, weil dieser ihm seine Rinder entfü
rückwärts in die Höhle gezogen hatte, w
schließen, daß Cacus nicht der Frühlingsstier
Saturnus war, dessen Herrschaft in der He
beginnt, wo die Sonne rückwärts geht,
Heerde ist die Sonnenheerde (des Helius
Insel Trinakria, die an Zahl weder zu- noc
(Odyss. 12, 129.), weil sonst der Kalen
ordnung geriethe. Daß Cacus Evand
gewesen (Aur. Vir. Or. gent. Rom. 6.),
daß Evander (wie Agathon) ein euphemi
name Pluto's war, mit welchem Saturn
in Verwandtschaft getreten war.

Lactanz (1, 21.) erzählt: Saturn se
testen Zeiten in Latium durch Menschen
worden, zwar nicht in der Art, daß
dem Altar geschlachtet worden seien,
ihm aber von der Geierbrücke (pons
die Tiber herabgestürzt, und zwar
Orakelspruch zugleich mit brennenden
Opfer seien von Hercules abgesch
Brauch beibehalten worden, dafür
[1] Welcher im Ringen selbst den Zeus

n. Solche Figuren aus Binsen geflochten,
nnt, wurden jährlich am 13. Mai, dreißig
hl, dem Saturn zur Sühne von der Ti-
durch die Vestalinnen hinabgestürzt (Ov.
21. ff.), ein Gebrauch, den Ghillany als
h deutet, weil Saturn jener der Zeugung
e seinen Priestern, den phrygischen Gallen
ntmannung — abholde Gott, daher haben
n Vestalen und das Feuer dabei zu thun.
hl Dreißig bezieht sich wohl auf die dreißig
aten, welche beim gemeinschaftlichen Stier-
Jupiter Latiaris ausgeglichen wurden.
leichung hatte am Albaner Berge Statt
Dem Gotte des Latiar floß Menschen-
Verbrechers oder im Gladiatorspiel (La-
ter etiam nunc sanguine colitur humano,
nz I, 21, 3.); in ganz Latium aber war
er Dauer seines Festes, wie an den Sa-
Stillstand der Geschäfte; auch setzte man,
dem vorher angegebenen Grunde, wäh-
ben keine Hochzeiten an (Cic. Qu. Fr.
Mit den Saturnalien war ihm auch das
aß es ein Fest für Sclaven, wie für Freie
s Opferthier war ein weißer Stier.
h war der lateinische Jupiter selbst in
lde verehrt, da der Ort seines Cultus
ß. Von dem Opferthier erhielt jeder zur
e berechtigte Staat ein Stück Fleisch, das
Magistrat in Empfang genommen werden
Es ward das Opfer dargebracht auf dem
n Berge, wo der Bundesstaat der Nation
mphe feiert,[1] am Nationalfest, bei der
kunft aller höchsten Gewalten der Nation,
..uszíehen zur Jahresarbeit. Für diese
e sich durch dasselbe der göttlichen Gunst,
eselbe das latinische Volk, nachher das

öm. Gesch. II, 41, 42.

römische Reich, des Sieges in dem Unternehmen dieses Jahres.

Hier ist die Vermuthung am Orte, ob nicht Aeneas — dessen im Brande von Troja latent gewordene erste Gemahlin (Creusa) etymologisch auch seine zweite, nämlich die zu Lavinium verehrte Lavinia oder Latuinia die Tochter des Latinus, Königs von Alba — war sein eigener Schwäher sein mochte? Denn nicht bloß Latinus war im Treffen gegen Aeneas (wie Cato angibt) oder gegen Mezentius verschwunden (Klausens „Aeneas" II. S. 801.), wie Jupiter Latiaris gesucht wurde, sondern auch Aeneas entschwand im Kampfe den Seinen auf immer. Also war auch er ein Latinus, und darum in Latium verehrt, und Nachfolger des Latinus in der Herrschaft, indem dieser selbst nun als Gott auf dem Albaner Berge thront. Insofern Dido, wie Thl. VIII. nachgewiesen worden in Carthago, wo Molochdienst herrschte, die assy rische Melecheth, die syrische Juno, ihrem Nam zufolge die mit Cybele identische Aphrodite wa also Rhea, die Gemahlin Saturns, so konnte dies ihr Geliebter, nämlich Aeneas entsprechen. W Saturn war auch auf Einem Schiffe Aeneas n Latium gesegelt (Klausen Aen. I.) nämlich auf d Sonnenschiffe oder Zeitschiffe. Mutter des Lati war nach Virgil (Aen. 7, 47.) Marica, die N phe von Laurentum. Nach ihrem Namen ist Teich bei Minturnä benannt, an dessen Ufer Marius im Röhricht versteckt hatte (Vellej. 2. Plut. Mar. 37. Sic. B. P. 4, 348.), so wie der selben umgebende Wald zwischen Minturnä und Meer an beiden Ufern des Liris (Lucan. 2. Martial. XIII, 83, 1.), besonders ein daselbst grenzter Hain, aus dem Nichts, was hereinge war, wieder herausgebracht werden durf Mar. 39.). Hain und Göttin standen zur Marius noch in gottesdienstlichem Ansehen

ch wurde Jupiter dort mit Marica zu-
verehrt, wenigstens trifft in demselben
der Blitz den Tempel Jupiters und Ma-
n (Liv. 27, 37.). Zu Laurentum fand
en menschgewordenen Jupiter Latiaris.
ndiges ist als Aeneas eben so sehr Sohn
s. Mit dieser ist Marica im Cultus von
verbunden, denn Servius sagt in seinem
ar zur Aeneide (7, 47): daß nach Einigen
ie Venus sei, weil in der Nähe des nach
nphe benannten Ortes eine Kapelle der
ch befand, mit der Aufschrift: „Tempel
ns." (Dicunt alii per Maricam Vene-
lligi debere, cujus fuit sacellum juxta
in quo erat scriptum: ναος τῆς Ἀφρο-
Wie Marica im Röhricht waltet, so
ndiges Mutter die Staudengöttin Venus
elche in der Gartenerde waltet (vgl. Thl. I.
Zwar ist der grausame Charakter des Ju-
inus oder Saturnus [1] im Aeneas ganz ver-
t, aber es darf doch nicht übersehen wer-
ß in andern Eigenthümlichkeiten sich ihre
tschaft kund gibt, Aeneas wie Zeus auf
geboren, jener auf dem phrygischen, die-
em cretischen Berge dieses Namens. Die
von beiden, Rhea, nämlich die phrygische
nd Aphrodite in Troas sind durchaus iden-
hrygien und Creta standen in so enger reli-
erbindung, daß der cretische Zeus in Troas
(in Phönizien führte Kronos diesen Namen)
urde, als schützende Stadtgottheit in Ilium,
tadt dem Zeus vor allen andern die wer-
(Iliad. 4, 46.) Daher ist es nicht gewagt

[1] ...neinanderfließen beider Gottheiten befindet sich auch
...er gespenstische Faunus ein Sohn des (Jupiter) Picus
...l Saturns, Vater des Latinus war.

die Vermuthung auszusprechen: Aeneas sei nicht bloß als Latinus dem Saturnus etymologisch verwandt, sondern deutet auch dessen lebenfeindlichen Charakter in seinem eigenen Namen an, denn Riemer übersetzt αινος: fürchterlich, heftig, hart, unglücklich, was freilich als Prädicat seiner Mutter der Aphrodite (Aeneis) unpassend wäre, wenn man nur an die lebenslustige Göttin denken will, und nicht daran, daß sie auch Epithymbia ist. Wollte man mit Klausen (II. S. 1002.) Aeneas aus Ahenens (ehern) entstanden denken, wogegen aber die nichttitalische Abkunft dieses Namens streitet, so stünde es leicht frei, den ehernen Molochsofen herbeizuziehen; ein Rinderhirt war Aeneas ohnehin, er konnte also den Stierkopf des Moloch schon entbehren. Allein Moloch war in Troas überhaupt nicht als Stier, sondern — dadurch unterschieden sich Troer und Creter — in Gestalt des Esels verehrt, denn Troer waren Teucrer, d. h. Eselanbeter, wie wir gleich nachher zu überzeugen hoffen. Wenn Aeneas den bejahrten Creterfürsten, der einst, wie Kronos, den Phönizien seinen eigenen Sohn der Gottheit geopfert hatte, dem Idomeneus, d. i. dem idäischen Minos, in der Schlacht feindlich gegenüber steht (Iliad. 13, 476.), so würde ich an die beiden Aequinoctien denken, die sich gegenseitig um die Zeitherrschaft streiten; der herbstliche Weinesel (oder Bär) gegenüber dem Frühlingsstier. Denn Bär und Esel sind in den Mythen die wechselnden Bilder des Herbstgestirns. Darum näht der eselköpfige T... den um seine Kraft gekommenen sommerlichen ... in eine Bärenhaut ein (Apollod. I, 6. 3.).

Wenn Lactanz (Inst. I, 21.) berichtet, ... Stadt Salamis auf Cypern habe Teucer de... piter einen Menschen geopfert, dies sei ... geblieben, bis Kaiser Ha... ...hoben, so muß man in ...

ſen Jupiter, Zeus Kronion ſelber er=
denn Teucrus iſt Dialect von shikra, was
ſchen einen Eſel bedeutet; nebſt dem Stier
Eſel Molochs gewöhnlichſte Geſtalt (vgl. Thl.
58. Anm. 3.) Daher Schilo, wie Jehovah
ichterzeit hieß, im Segen Jacobs ein Eſel=
m Namen ein Friedebringer, wie Saturn
enen Zeitalter Latiums; daher er in der
ſtadt" Salamis herrſchte, wie Jehovah
ſalem, in deſſen auf dem — durch Iſaaks
gten Opfertod den Ruf der Heiligkeit er=
— Berg Moriah erbauten Tempel ein
Eſelskopf gezeigt wurde, und in Salem,
Sichar [1] hieß, vielleicht nach jenem Eſel
, deſſen Sohn Jacobs Tochter geſchwängert
nd ſich dem Saturn durch die Beſchneidung
mußte, um dem gedrohten Tode zu ent=
Beachtenswerth iſt hier, daß der erwähnte
in Enkel des Höllenrichters Aeacus, ſowie
nfährmanns Charon von mütterlicher Seite
ebensgott war Saturn=Teucer, inſofern als
Stellung auf der Grenze, wo die Sphäre
delſterne in die höhere Ordnung des Fix=
nels übergeht, den Gegenſatz der im ſteten
begriffenen irdiſchen Schöpfung und der
gloſen Ruhe des Schöpfers, den Gegen=
vielfach getheilten und bewegten untern Welt
göttlichen Einheit der obern Welt andeu=
r auch weil Saturn=Moloch als Todesgott
Senſe dem müden Lebenspilger den er=
Frieden nach den Mühſeligkeiten des irdi=
aſeins bietet. Daher heißt auch Salem der
Iſrael — in Phönizien war dies der Name
- im Ringen den Engel (des Todes),

[1] ie heutigen Araber nennen ſie Nablus, wodurch man
auplia in Argos erinnert wird, wo man den dort
n Eſel in Felſen gehauen zeigte.

d. h. den Dämon der Sinnlichkeit — d. i. sein fleischliches Ich — überwunden hatte, weil den Kabbalisten zufolge die verrenkte Spannader metaphorisch für die Be- oder Verschneidung des zur Sünde reizenden Gliedes an jener Stelle zu verstehen sein soll, was man aus der Namensänderung nach diesem Ereigniß herausdeutete, weil dazu eine Parallele aus dem Beschneidungscapitel (1 M. 17, 4.) aufforderte. Noch jetzt liest man bei den Juden dem Sterbenden die „Ueberfahrt Jakobs über den Fluß des Ringens (Jabbok)" vor, weil man diesen Strom als die Grenzscheide der Ober- und Unterwelt deutete. Wie dort Jakob hinkend geworden, im Ringen aber dennoch als Sieger hervorgegangen, so unterliegt auch der Leib des Gerechten dem Tode, aber eben durch den Tod hatte er den Tod überwunden.

Daß Teucer dem Namen zufolge ein Esel war, läßt sich auch daraus ermessen, daß er von dem molochdienerischen Creta nach Phrygien gekommen war (Serv. Aen. 1, 38.) dessen Landesgott Midas, der Sohn des Esels Gordius (chald. garda, hebr. garod. i. q. asinus) seiner Eselsohren wegen sprichwörtlich geworden ist. Phrygien und Troas sind nicht sehr entfernt von einander, denn Phrygiens Ida war der Ort der verliebten Zusammenkünft für trojanische Fürsten.[1] Eine idäische Höhle ga es darum auch im cult- und sprachverwandten Cret welches sich von Phrygien nur dadurch unterschie daß Moloch-Saturn dort ein Ochse — der Stie vater Minos in der Höhle des Ida von Zeus d Gesetz empfangend — hier ein Esel war, mu maßlich an theologischer Gelehrsamkeit — wo käme sonst das Sprichwort asinus sacra port das man in Rom dem Thier der phrygischen bele gegeben? — eben so ausgezeichnet als Mi

[1] Anchises und Venus, Ganymed und Zeus; und Paris daselbst der Venus den Preis der Schönheit.

... empfing, an ...
...begreiflich wird nun, warum auch Troas
önig, ein Sohn der Nymphe Idäa, Teu-
s, und dem Todsender Apollo Smintheus,
Maulthiere Jagd macht (Iliad. 1, 50.) ei-
npel erbaut hatte (Schol. Lycophr. 1306.).
s werden wir an Minos erinnert, wenn
en als Höllenrichter auffassen, und seinen
oßen Aeacus wieder als Großvater eines
kennen lernen, welcher als echter Freund
lerniß, wie Kronos den Uranus, so den
li" Phocus (focus v. φωγω) getödtet hatte.
it des Höllenrichters hatte am frühesten
gehabt, als ihn sein Sohn Zeus in der
s gestürzt hatte,[1] ein Ereigniß, welches den
s Sommers über den Winter andeutet, wie
thronung des Uranus durch den Kronus je-
Winters über den Sommer.
Beherrscher der Todten ist Saturnus ge-
ßen Pluto, folglich auch Plutus, wie der
nte lebenfeindliche Talus auch der in's Schat-
verwiesene, seiner Schätze halber sprich-
gewordene Tantalus (s. Taltalus [2]).
hatten die Römer in dem Tempel des Sa-
das Aerarium angebracht. Macrobius be-

Saturnum humanis capitibus placare." Dieses et beweist, daß man beide Gottheiten für gleich nahm, daher Beide mit Menschenopfern sühnte.

Nur insofern Saturn ein Gott des Todes, welcher den Unterschied der Stände und Glücksgüter aufhebt, nur in diesem Sinne konnte er auf das Lob Anspruch machen, daß während seiner Herrschaft in Latium weder Krieg noch Plünderung (Macrob. I., 10.), noch besonderes Eigenthum und abgesteckte Grenze (I., 8.) gewesen sei, denn im Tode hört das Mein und Dein von selbst auf. Die Wiederbringung aller Dinge am Ende der Tage, wo der Friedebringer erwartet wird, welche nach Ablauf des großen Weltjahrs beim Aufhören der Körperwelt — beim Tode des Individuums gilt dies auch für den Einzelnen — erfolgen wird, sollte am Ende des gewöhnlichen Jahres das Saturnalienfest darstellen, wo, wie in Judäa nach siebenmal sieben Jahren — die Sieben ist bekanntlich die Saturnuszahl — die Sklaven wieder frei wurden, und der Unterschied der Stände aufhörte.

Man hat, durch eine falsche Auffassung des späten Macrobius irregeführt das goldene Zeitalter in Latium unter der Herrschaft Saturns aus seiner Einführung des Ackerbau's und der Bodencultur überhaupt herleiten wollen. Man dachte dabei, daß die Obstgöttin Ops seine Gemahlin sei, und zeigte auf das Winzermesser, das der Gott in Händen hält. Dabei vergaß man gänzlich, daß Ops, ihrem Namen zufolge die „Verhüllende" früher Erdgöttin als Obstgöttin war; daß auch der bedeutsam auf einigen alten Bildwerken mit verhülltem Haupte dargestellte Saturnus nicht ein „sator" (Säemann) oder „vitisator" (Winzer) sondern jener Gott sei, der da unten in der Tiefe waltet (vgl. Niebuhr R. G. I. S. 94.); ferner daß, was für ein Winzermesser gehalten wird, die Todessense der Morta (Horat. Od. II

gibt, ist lang und gezahnt. Das goldene
, wie das messianische in vorapostolischer
die Zeit der Sabbatruhe für die dem
rübsal entrückten Geister, weßhalb auch
ht nur mit Rhadamanth im Orcus die
tet (Pind. Ol. 2, 157.) sondern auch auf
der Seligen herrscht,[1] oder: Zeus hatte
äusserste Ende der Welt (εις πειρα-
) versetzt.[2] Beachtet man, daß die
Verborgenen (Lares von λάρω) heissen,
ter Latium kein irdisches Reich, sondern
erborgenheit verstanden werden. Nur
ung, daß unter der Erde aus dem Tode
Leben entwickelt, konnte den Todesgott
elcher am Zerstören Gefallen findet, auch
der Schätze, nämlich solcher, die der
ngt, geltend machen. So ward die ent-
endlich auch in eine Getreidesichel

mit Hülfe des Ziegenschildes überwunden, u
hin gebannt wurden, wohin sie ihrer lichtfei
Natur zufolge gehören, nämlich in die u
Tiefen des Tartarus. Wie Odin mit seinen
mer, dem Donnerkeil, die Eisriesen zu
trieb, so Zeus mit dem Ziegenschilde die T
weil — der heliakische Aufgang des Gestirn
Ziege" im Frühlinge die ersten Gewitter an
also die Donnerziege die Winterstürme zum S
gen bringt. Darum schreibt die schwankend
auch den Donnerkeilen der Cyclopen einen
Antheil an Jupiters Siegen im Titanenkrie
Nachdem man im Uranus und Satur
sommerliche und winterliche Hälfte des Jah
präsentirt wußte, ging man daran

Zeus, den Herrn der Dreiwelt

in eine Brüderdreiheit zu zerklüften, so d
welcher früher, wie man aus dem Stirnau
Cyclopen vermuthen darf, gleich dem no
Odin als Tagesgott einäugig gewesen — we
zwei Sonnen am Firmamente leuchten — n
drei Augen bekam. [1] Aus dem „äugigen" (ο
μιτης) Zeus wurde nun ein Dreiäugiger (τ
θαλμος, trioculus), wie der indische Schiw
folglich aus dem einem Cyclopen deren Drei
diese Drei bezeichneten ihren Namen und ihre
tirung zufolge immer nur die eine Eigensch
Gottes als Blitzschleuderer. Zeus jedoch ma
sich als Weltregierer auf tausendfache Wei
waltet nicht nur auf der Oberwelt, sonde
im tiefen Meeresgrund, und sein Auge bring

[1] Da es auch nur Einen Mond gibt, die Alten aber
vollen, zu- und abnehmenden Lichtes auch hier eine
vornehmen mußten, so ließen sie die drei Gräen sich
des einen ihnen gemeinschaftlichen Auges bedienen.

dunkle Reich der Schatten. Die Cyclopen,
em Zeus dienend zur Seite stehenden Feuer-
Brontes (Donner) Steropes (Blitz) und
(Glanz) wurden nun in den Bauch der Erde,
Schmiedewerkstätte Vulkans verwiesen, und
Wassermächte Kottus (Feindlicher) Briareus
strömmender) und Gyges (Gießender), welche
eus als Regenspender zur Seite standen,
nun zum Jupiter Marinus (Wasser-Zeus)
nd ab vom

Himmels-Zeus,[1]

der Witterung und den Jahreszeiten vor-
eren Hellas wie Aegypten (Diod. I, 11. 26.)
rei kannte — die drei Horen — weßhalb
en Frühlings-Zeus (Jupiter vernus.
78.) gab, der sein Haupt mit einem Kranz
ihlingsblumen schmückt (Paus. Eliac. 22, 4.),
enzblick den Winterfrost schmelzend, und die
Erde befruchtend, nicht nur dem Gott das
t γεωργος (Feldbauer) verschaffte, sondern
s andere χρυσαορευς (Goldschwert) und
Fabel von dem goldenen Regen Veranlas-
b, in dessen Gestalt Zeus durch die eherne
der Danae gedrungen war; ferner einen
er und Hagelsender (Virg. Ge. 2, 419.) und
Winter-Zeus (Jupiter hibernus Stat.
, 26.), welcher Frost sendet (Horat. Od.
5: manet sub Jove frigido venator), und
itterung überhaupt (quod latus mundi ne-
alusque Jupiter urget Hor. Od. I, 22, 19.).

[1] ... der Himmel schon dem Namen nach, vgl. S. 6
ömische Dichter Ennius sang „Blick auf zu diesem
des Himmels, sie rufen ihn an als Jupiter!"
lime candens quem invocant Jovem); als Him-
Ovid (Fast. 2, 299.) auf: Sub Jove (i. e. sub
orpora nuda gerebant.

Fassen wir zuerst den

Frühlings-Zeus

auf, so erblicken wir ihn bald in der Ge neugebornen Kindes auf Creta, in der Höhle, wo Tauben, nämlich die Plejade Frühlingsäquinoctium heliakisch aufgeh Bienen (weil sie alles Unreine verschmä den Duft der Blumen einsaugen), ihm (Nectar) die erste Nahrung zutragen, Ziege Amalthea, nämlich das obenerwäh lingsgestirn, ihn mit ihrer Milch säugt; der in Begleitung des zur Sonne strebend welcher im Rufe steht, sich zu verjünge Heaut. III, 2, 10: Aquilae juventus), de „Zeugungsluft" benannten Ganymed, j henden Königsknaben und passendsten tanten des Lenzes vom phrygischen Id Olymp entführen, damit er dort an der „Jugend" (Hebe) das Mundschenkenamt und den Himmlischen die Speise der „Unst (Ambrosia) austheile. Dies Alles geschah linge, wo die Natur sich wieder verjün um dieselbe Zeit hatte Zeus auch als Ae stier sich verrathen, als er den lichtfarbene aus dem Maule hauchte (Schol. Iliad. wie er im Begriffe war, die schöne Eu Creta zu entführen. Wenn Homer den herrn der Griechen mit einem Stiere der vor der Heerde hergeht (Iliad. 2, 480. man an den Aequinoctialstier denken, Sonnenrinder weidet, nämlich an Zeu

1 Dieser wurde daher dem Apollo geopfert (Ca 80.), Die Morgenröthe hat ein safranfarbiges Kleid (λος 'Ηως), ebenso Athene (Callim. h. in Ap. 4 besaß.

ls thebäischer Ammon „dux gregis“ war,
er als Frühlingswidder (Ov. Met. 5, 529).
gamemnon, dessen eine Tochter Iphigenia
erhin als Artemis, die Tochter des Zeus
werden, und dessen andere Tochter Elec-
Leuchtende (Ἠ-λεκτρα v. λεύκω) ur-
nur ein Präd. der Mondgöttin war
Electra 164.), weßhalb auch Selene Elec-
Ibid. 962.), Agamemnon also war der
es spartanischen (Zeus Eustath. Iliad. 2.),
ls höchster Gott verehrt (Eust. l. c. cf.
ssandra 1123. Paus. IX, 40, 11.). Aus
und wird der Sonnengott Hyperion
8), ein Sohn Agamemnons genannt
, 3.), offenbar also mit Agamemnons
verwechselt, den wir weiterhin als
Apollo finden werden. Wäre Aga-
sterblicher Fürst gewesen, so konnte
Clytämnestra nicht aus einem Ei der
kommen sein, konnte Agamemnons
von Göttern verfertigt oder besessen
unalternde, ewig grünende heißen,
nn unter diesem Richterstabe der
ischen den Füßen“ (1 Mos. 49, 10.),
ie Erde befruchtende Sonnenphallus,
s Lenzes gemeint ist, ein Gold-
ein Tempel des Zeus in Carien
eß.¹ Wäre Agamemnon ein irdi-
en, was hätte dann die Amycläer,
var, bewegen können, ihm eine
ten? (Pind. Pyth. 11, 32.) Den
man in Cypern bei Cinyras an,
r sein Name gleichfalls gefeiert,
r als Memnon auf. Auch seine

40, 5.) zufolge verehrte man in Chä-
ls Speer, also Ovids „virilis hasta,“

men werden, hier aber nur noch bemerken, daß der Cyzicus Vater Aeneus (Αἰνεύς) ein Sohn (richtiger: Prädicat) des Apollo (Schol. Apollon 1, 948.) und die Mutter des Cyzicus Aene (Αἰνητη) hieß (Orph. Argon. 505.), also Zeu Aeneius (Αἰνηϊος), unter welchem Namen e in Cephalonien verehrt wurde (Scholl. Apollon.) un Aphrodite Aeneis (Αἰνεις), deren schon ob als der Mutter des Aeneas gedacht wurde, desse Geliebte die carthagische „Liebesgöttin" (Dido) wa ihre Schwester Anna[1] etymologisch mit Charis ver wandt, wie bei Homer als des Hephästus Gatti Aphrodite heißt; und darum konnte Venus bei Vir gil ihren Sohn Amor die Gestalt des Ascanius, de Sohnes des Aeneas, annehmen lassen, dessen Nam wir nun unbedingt von αἰνος: anmuthig, liebens würdig, ableiten dürfen, womit die S. 20. ange führten Etymologien Anderer in ihrer ganzen Ni tigkeit erscheinen.

Zeus als Aether.

Die Alten dachten sich den Aether als den Feu himmel (αἴθω = ἄζω brennen), als ein Li meer, dahin versetzten sie die ätherischen Wes also auch die „unsträflichen Aethiopen," de Opfer die Hymnen sind, welche die seligen Geis — denen die in den Mysterien Eingeweihten s bei Leibes Leben gleichgestellt; werden daher Sa thrace und Lemnos, diese beiden Hauptorte my riöser Weihen, dem Hesychius zufolge, den Nam Aethiopia besaßen — den Göttern anstimmen. den Aethiopen begibt sich am Jahresende Zeus den übrigen eilf Göttern des Olymps, d. h. zwölf Monatsgenien am Ende des aus 354 T

[1] Hen bedeutet im Hebr. χαρις gratia.

nden Mondenjahrs, auf 12 Tage zu Besuche,
die zur Ergänzung des Sonnenjahrs erforder-
Epagomenen sind. Weil aber die Zusatztage
ender nicht mitgezählt werden, deßhalb die
lenen" oder „geliehenen" heißen, so sind die
ile, d. h. die Götter, während dieser Tage,
keinem der Monate gehören, außer Wirksam-
Sie machen daher bei solchen Wesen Besuche,
t mehr dem Zeitlichen angehören, also den
en ätherischen Geistern. Ursprünglich aber
Aethiops den Feuerball am Himmel;
heißt Zeus (auf Chios) wie seine Söhne
os (auf Lemnos) und Dionysos (Anacreont.
145.): Aethiops, die Mondgöttin (in Ly-
Aethiopia.

Zeus als Wasser.

Bewohner des Meeres sind so sehr von den
en des festen Landes verschieden, daß man
eine und dieselbe Gottheit in solchen ihrer
gemäß ganz verschiedenen Regionen zugleich
denken mochte. So kam es, daß Zeus, ob-
alle Räume ausfüllt, und in Achaja auch
erbeherrscher (Πελαγαῖος Paus. I, 21, 3.)
, dennoch seinem jüngern Bruder Poseidon [1]
sserwelt zur Herrschaft anwies; dessen Attri-
Dreizack, weil er die Erde berührend, eine
hervorlockt, von Böttiger für die Wünschel-
er Quellenfinder gehalten worden ist. Das
equus) als Symbol des Wassers (æquor)
m Poseidons Geschöpf, sowohl das mit der
erzeugte Musenpferd Pegasus als auch der
Demeter als Stute ihm geborne

[1] ...yrisches Wort: Pashthan d. i. das sich

Reitroß des Adrastus, seine Kinder. Mit Rossen b schenkte der Gott seine Lieblinge, den Peleus, P lops[1] Achilles, u. A. Ja, Neptun[2] selber ist e Roß, denn nicht nur hatte er in dieser Gestalt Cer geschwängert (weil Wasser die Erde fruchtbar macht auch sein gefäßiger Vater hatte ihn zu verschling gewähnt, als Rhea anstatt des Neugebornen de Saturn ein Füllen zu verschlucken gab (Hygin. f. 130 Der Kampf des Wasserelements mit dem Feuer od des nassen Halbjahrs mit dem heißen ist der dur den Tod des „Verbrenners" Calchas[3] von der Ha des „Wassermanns" Mopsus;[4] und Neptuns Söh Antäus und Busiris werden vom Hercules übe wunden, welcher aus dem selbst gewählten Feuert verjüngt wieder hervorging, weil er selbst das So nenfeuer ist. Der „Wassermann" Aegisth, (αιγα Wellen) tödtet den Sonnenstier Agamemnon (vg S. 29). Ariadne ist abwechselnd im Besitze des „stier füßigen" Dionysus, des feurigen Weingotts und de Theseus, welcher mit Recht ein Sohn Neptuns ge nannt wird, weil sein Name den „Thauenden"[5] be zeichnet. Auch Aegeus, (wie Aegisth) der Weller mann, von dem das Aegäische Meer den Namen ha war Neptun, weil auch er als Vater des Theseu gilt; und wie Aegeus in dem nach ihm genannt Meere den Tod suchend — wie Hercules in d Flamme — nur in sein eigenes Wesen sich auflös so stirbt des Theseus Sohn Hippolyt einen Tod, d

1 Peleus und Pel-ops sind Personificationen des Schlamm (πηλος), folglich nur Prädicate Neptuns. Auch des Pele von der Wassergöttin Thetis ihm geborner, Sohn, der „schnellfüß Renner" Achilles ist das Wasser.

2 Der Name stammt von νέφω, νηφω, fließen.

3 Kalach bedeutet im Semitischen: s. v. a. κηλόω, ode

4 Μοψος ist das gräcisirte Moph, vgl. Thl. VII. S

5 [illegible] v. θάω.

sein Name anzeigt, er wird nämlich von Rossen zerrissen, welches — da Neptun das Roß ist — in die gewöhnliche Sprache übersetzt lauten würde: er ist ertrunken, was aber von einem Enkel des Neptun nicht anders verstanden werden kann als: er ist zu Wasser geworden oder: er hat sich in sein eigenes Element aufgelöst.

Daß der oberwähnte Mopsus ein Wahrsager war, darf nicht daraus geschlossen werden, weil sein Vater Apollo ist. Letzterer ist es nur in dem Sinne wie Thestor (dem Namen zufolge dasselbe bedeutend, was Theseus und Thetis) der Vater des Calchas, d. h. das Wasser (der Winter) erzeugt das Feuer (den Sommer) und umgekehrt. Wenn Mopsus weissagt, wie Nereus, der Sohn des Meergotts Pontus, und der Meergott Proteus ebenfalls, deutet dies auf Wasserorakel hin. Die beiden Letztern hatten auch die Gabe sich in alle Gestalten zu verwandeln — weil alle Dinge aus dem Wasser ihren Ursprung nehmen, darum heißt auch Proteus der Urstoff.[1] Nereus heißt: der Strömer[2] seine 50 Töchter, die Nereiden, sind die Wochen des Jahres, gleichwie die 12 Söhne des Neleus eines Sohnes Neptuns die Monate; denn Oceanus ist der Zeitstrom, (s. Thl. I. S. 103) Der Vater aller Dinge und „ältester der Götter" obschon ein Sohn des Uranus, daher seine Greisesgestalt. Auch sein Sohn Achelous heißt der Urstrom, der Fluß der Flüße; und sein Stierhorn, das ihm Hercules im Ringen abbrach, war das Horn des Ueberflusses, den Flüße über die angrenzenden Gegenden verbreiten. Sie wehren der Unfruchtbarkeit, darum verscheucht das Seehorn Tritons, des fischgeschwänzten (s. Taf. XI. Fig. 4.) Sohnes Neptuns, durch seinen Ton die vegetationsfeindlichen Titanen im

[1] Πρωτευς = πρωτος, πρωτογενης.
[2] Hebr. nahar, Strom, νηρος, feucht.

Götterkrieg gegen die empörten Giganten. Das Stierhorn des Achelous fehlt auch aus vorher angeführtem Grunde dem Oceanus nicht, ebensowenig andern Flüssen, denn auch der durch Osiris (Apis) repräsentirte Nil und der Alpheus besitzen es. Die Greisesgestalt des Oceans, aus dem alle Götter, d. h. alle Dinge) abstammen (Orph. h. 82), erklärt warum Neptuns Enkel, des „Stromgotts" Neleus Sohn, Nestor, dessen von Homer gepriesener Doppelbecher die Urne des „Wassermanns" im Thierkreis ist, Nestor, welcher im Namen der „Nasse" (v. ναω, schwimmen, νησος Insel), Nestor, dessen gerühmte Beredsamkeit aus der Abstammung der „Rede" (επος) vom „Rinnen" (επω) sich erklärt, Nestor, der lieblich murmelnde Strom, drei Menschenalter lebt. Sein Prädicat „Reisiger" (γερηνιος) bezieht sich auf die Windung der Flüsse. Endlich möchte nur in diesem Sinne er der Rathgeber im griechischen Heere gewesen sein, wie sein Vater Neleus der Weissager, nämlich als Wasserorakel.

Das Wasser offenbart aber nicht bloß eine schaffende, sondern auch eine zerstörende Kraft. Diese repräsentirt das Cetus, welches den Hercules verschlang, als er die Hesione befreien wollte. Auch Phorcys, im Namen das Schwein (porcus = φορκος), das bekannte dämonische Thier, auch Phorcys ist ein Meerbewohner; und seine drei Töchter, die Göttinnen des Alters, haben Schweinshauer. Und Neptun selbst wird Thürsteher (πυλαοχος) im Orcus, in seinem italischen Namen Consus sogar mit seinem Bruder Pluto identifizirt, dessen Prädicat Periclymenus zugleich der Name für einen der Söhne des Neleus wurde, (Odyss. 11, 286.), und dessen Bruder Nestor ein Eidam des Clymenus (Odyss. 3, 452.), d. des Pluto; darum ist auch Nestor ein Lichtfei nämlich er ist Rinderdieb (Iliad. 11, 670.) wor

eerden des Helios gemeint sein können,
und Cacus rückwärts in die Höhle ziehen;
auch Nestor Herrscher in Pylos, welche
den Pforten des Hades benannt war,
h herrschte dort der Cultus des Todten-
iese Verwandtschaft mit Pluto, der auch
(der steinerne Tod, kann aber auch auf den
bezogen werden) heißt wie einer der
stor's[1] erklärt vielleicht auch auf anderm
Weisheit Nestors, denn Pluto besitzt das
Eubuleus, d. i. der guten Rath gibt. Und
d bezweifeln wird, daß Pluto's Gemah-
pine, die Richterin der Schatten, zugleich
asselbe Amt verwaltende Richterin" Dice
Letztere die Gemahlin Nestors ist, so
Identität Beider ziemlich erwiesen, und
nun zu Pluto selbst übergehen, welchen
den jüngsten Bruder des Zeus nennt,
f der Theilung der Welt das Schattenreich
il wurde, eigentlich aber ist er selbst

Zeus als Unterirdischer
ταχθονιος Iliad. 9, 457. Jupiter Stygius)

nrichter, daher, der dieses Amt gemein-
mit Rhadamanth und Minos verwaltende
i. der Erdgott (αια poet. f. γαια), ein
Zeus (d. h. dessen Prädicat), der König
, dem Lande des Todes,[2] und herrscht
sen (Myrmidonen). Weil dieses Thier
Erde lebt — weßhalb es auch in Arte-
aumbuch den Tod bedeutet, und Plinius
von ihm eine Sage kennt, daß es seine

dere: Eurymedon (der weithin Heil verbreitet) be-
n die wohlthätige Eigenschaft des durch Nestor re-
fferelements.

² Schwindsucht, φθιω hinschwinden.

eigenen Todten begrabe [1] — daher
Pluto Periclymenus (d. i. der T
in der Bedeutung celo) in die
Lichtgott Hercules zu entrinnen,
gott" Myrmidon, der Sohn
Eury-Medusa, [2] der Gemahl
Pisi-Dice war eine Personific
von Zeus in eine Ameise verwa
niemand anders als Clymene,
Gemahlin des Pluto Clymen
cus Pluto, so kam ihm auch
zu, [3] das ihm Ovid (Met. 13
wie der Höllenhund drei K
Zeus als Pluto sich verd
Aeacus den Rhadamanth
Amtsgenossen. Auch diese t
Prädicate) des Zeus. De
(Rad – amanta: König des
4, 564.) dem Rhadaman
der Helle (Ξανθος) be
fache Wirksamkeit, da er
im Elysium, unter dene
wohnhaft ist. Ueber Mi
führlich gewesen, daß
Labyrinthes gedenken
Diodors (I, 61.) Zeu
das Modell in Aeg
ägyptische Labyrinth
lopolis (Herod. II, 1

1 Aringhi (II. p. 33
der von dem Einsiedler T
die Ameisen gleichsam m
2 Pluto heißt auch
Knochenmann).
3 Wenn Aeacus
Stromgotts Neleus zu
hat, [illegible] sich d
des [illegible] (

es Typhon. Daß noch jetzt in Indien die
, welche die Leichen in den Nil tragen,
ils gestalt haben, ist schon früher erwähnt
n; dieses Thier repräsentirte den Todten-
Yama, wie in Aegypten den Typhon. Im
schen Labyrinth, an welches, nach Strabo's
iß, das Grabmal des (mystischen) Königs
stieß, und welchem der sogenannte Mörissee
bart war, wurde nach Diodor (I, 84. 89.)
trabo, ein von den Priestern gezähmtes hei-
Krokodil gehalten, angeblich zur dankbaren
rung, daß einer der alten Könige, Namens
(Schreibfehler f. Möris), einst von seinen
Hunden verfolgt, in den See Möris sich
et, und da von einem Krokodil ans jenseitige
tragen worden sei.
Krokodilreiter ist Typhon, der Todtengott,
ama und Varuna (vgl Taf. VIII. Fig. 7.)
ien. Also wäre die Vermuthung zu gestatten,
ris den Moros (mors) der Hellenen wieder
nnen, um so zuversichtlicher, als man über
ee Möris die Leichen übersetzte, um von den
en 42 Richtern das Gericht über sie ergehen
sen. Auch hieß der Fährmann, der die Todten
hr, „in der Sprache der Aegypter Charon"
r. Charana: der Fährmann).[1] „Diese Sitte,
t Diodor (I, 91.) weiter, soll dem Orpheus,
e auf seiner Reise in Aegypten kennen gelernt,
nen Fabeln von der Unterwelt den Stoff ge-
haben." Der Leser erräth nun, warum im
hen Labyrinth der von dem Todtenrichter
s gezeugte Stier sich befand. Dies war offen-
Indiens stierköpfiger Todtenrichter Schiwa-
der Bruder des Yama. Auch der Name
weist auf ein unterirdisches Behältniß

...r fahren, davon das lat carrus.

hin.[1] Jenes von Plinius (36, 19, 4.) nach Varro
beschriebene labyrinthische Grabmal des Porsena
läßt vermuthen, daß auch die andern Gebäude die-
ser Art auf Lemnos, Samos u. a. das Todten-
reich vorstellen sollten. Wie aber das Grabmal
des Osimandyas zugleich astronomischen Zwecken
diente, so scheint, nach Herodots Beschreibung zu
schließen, auch der Erbauer des ägyptischen Laby-
rinths von ähnlichen Tendenzen geleitet worden zu
sein, denn die 12 Höfe mit gegeneinander über-
stehenden Thoren, 6 gegen Mitternacht und 6 gegen
Mittag, die aneinanderstoßen, und außen von einer
Mauer umgeben waren, lassen sogleich an den
Thierkreis denken, der in eine obere und unter[e]
Hemisphäre mit je sechs Zeichen abgetheilt ist, un[d]
„die zweierlei Gemächer unter und ober der Er[de]
je 1500, zusammen 3000," hat Creuzer treffend a[uf]
die von den Aegyptern und Griechen (Herod. II, 12[3.])
geglaubte 3000jährige Seelenwanderung bezog[en,]
Dies ist der Cyclus, den die Seele von Her[...]
Psychopompus — er auch ist Dädalus der Erb[auer]
des cretischen und ägyptischen Labyrinths — ge[...]
bis zur Wiederkehr aller Dinge durchläuft. He[rodot]
verstand aber die tiefsinnige Bedeutung des Laby[rinths]
nicht mehr, weil er die 12 Höfe auf die Wohn[ungen]
von 12 Königen bezieht, die ihre gemeinsch[aftliche]
Gruft hier hatten. Daß auch die heiligen Kr[okodile]
hier begraben wurden (Herod. II, 139.), sag[t ...]
lich, daß hier der Bezirk des Todes gewe[sen ...]
und gleichwie das Grab seine Beute nicht [...]
herausgibt, eben so das Labyrinth, aus [...]
nur Ariadnens Faden wieder herausführt d. [...]

[1] Λαυριον (ein attisches Silberbergwerk), [...]
und λαβρον sind gleich, das υ ist der bequem[lichkeit]
wegen aufgenommen, die Termination ινθος i[st ...]
wie in κηρινθη [...] s. κηρη, cera.

dergeburt. Denn in ihrem andern Namen
gibt sie zu erkennen, daß sie die Gewänder
len (d. h. Leiber) webende Proserpine
, die durch den Tod wieder in die Geburt
ihr Faden ist der von der Parze (Venus
gesponnene Lebensfaden, welcher in das
Sein, aber auch aus dem Leben führt.
n der Folge wurde das einfache Jahr und
ache Leben auf ein Weltjahr und auf eine
eihe von Existenzen ausgedehnt, welche die
ährend dieser Periode durchwandert. Denn
und so oft die Seele sich im Leibe befindet,
Labyrinth. Dann erklärt man sich leicht
ickelte Gewebe von Sälen, Hallen, Kam-
äulen und Figuren mit dem an der Vorder-
gebrachten geflügelten Bild der Sonne —
s Urquell des Lichts, zufolge dem Macrobius,
inigten Seelen in sich wieder aufnimmt —
es mit Schlangen gefüllt (die den Kopf-
Proserpinens und der Furien bilden), unten
rte von Genien mit Hundsköpfen gebütet
Lucas Reis. II. p. 261, wo er die Bild-
n den Ruinen des ägyptischen Labyrinths
t), denn der hundsköpfige Anubis ist Hermes,
lenführer, daher dieses Thieres Bild in Grab-
als Hüter der Todten, wie Cerberus in der
Aus dem Vorhergehenden läßt sich also
, daß die Bestimmung der Labyrinthe —
egen der doppelten Bauart als oberes und
— gewesen sein müsse: sowohl das Schatten-
s auch die Oberwelt (die südliche und nörd-
lfte des Zodiaks) zu versinnlichen, zugleich
n Cultus des Todtengottes zu dienen.
dar gehörte auch die Sphinx gewissermaßen
s Reich, denn Silius (B. P. 13, 592.) setzt
Vorhof des Pluto, und im Museo Arrigoni
15 bei Zoega) ist über dem liegenden

Sphinx der Kopf des Serapis, welcher bei den ägyp-
tisirenden Griechen Pluto war, daher auch den Cer-
berus zur Seite hat. Berücksichtigt man nun die auf
die Finsterniß im Reiche Pluto's anspielende Blen-
dung des Oedipus, den die böotische Mythe mit der
Sphinx zusammenbringt, so wäre es nicht unwahr-
scheinlich in ihm, wenn auch nicht Pluto selbst, doch
dessen indischen Urahn den Todtenrichter Dharma zu
erkennen, der in dem letzten Weltalter nur noch auf
einem Fuße steht; daher Oedipus, wie nicht nur der
Mythus berichtet, sondern auch sein Name andeutet,
das Räthsel vom Fuße allein wissen, also auch
entwirren konnte (vgl. Thl. VII. S. 87 Anm. 1.).

Pluto ist ferner noch der alle Wesen in sei…
Netz aufnehmende Polydectes, König auf d…
Insel Seriphus, welche von der Feuerläuteru…
daselbst benannt ist,[2] der Netzestricker zum Seel…
fang. Er ist ferner der Räuber Procrustes, wel…
alle seine Gefangenen in ein einziges Bett legte, …
wenn der Körper zu klein war, um es auszufü…
ihn ausdehnte (προκρυω), er ist also selbs…
Todbringer „Ahriman mit dem langgestreckten Kö…
(Kleuker Z. Av. Vendidad Fargard 19.), welch…
Leichen im Todeskampf ihre Glieder ausreckt (E…
Hippolyt. 786.). Er ist der „Verderber" Sin…
(σινω verletzen), der Sohn des „vielbeschädig…
Polypemon, der mythische Straßenräuber, …
die Reisenden zwang, ein paar Fichten z…
und niederzubeugen (die Pechfichte gehört dem …
und endlich wie Procrustes durch Theseus üb…
wurde, durch jenen Heros, welchem allein es gl…
den Minotaur zu bewältigen und aus dem …
Labyrinth zu entkommen; denn Theseus ist …

[2] [illegible] Geist durch Feuer läutern, [illegible]

im Zeichen des „Wassermanns“, jenes Heilszeichens, in welchem die Sonnenpforte steht, durch welche die Seelen, wenn sie alle Zeichen des Thierkreises hindurch sind, von künftigen Geburten befreit, in den Urquell des Lichtes zurückkehren. Macrobius verlegte das Sonnenthor in den „Steinbock,“ weil zu seiner Zeit schon die Sonne im Zeichen des „Widders“ (anstatt des Stiers) den Frühling eröffnete, also im Steinbock wieder die Tage zu wachsen beginnen.

Pluto ist ferner der „unentfliehbare Adrast, [1] der Sohn des Talaus, [illegible] n wir schon S. 8 als den todbringenden, ehern [illegible] Molochstier erkannten — welcher allen Fremden [illegible] Creta nachsetzte und an seine Brust drückend, [illegible] ete, Talaus im Namen schon der Tartarus (s. Thl. [illegible] S. 79 Anm. 3.) wo — wir auch in dem reichen Tanta[illegible]us den Höllengott der Lateiner Dis (Ditis) d. i. den Reichen (dives, divitis) nämlich Pluto als [illegible]utus (Lucian. Tim. Aristoph. Plut. Orph. Argon. [illegible]0.), den dämonischen Hüter unterirdischer Schätze wieder erkannten; also den Zeus Plusius der Spartaner (Paus. II, 19.). Damit ist zugleich erklärt, warum Charon jedem Todten eine Münze abfordert, denn er ist Pluto selbst. Dieser als Gott der Todten heißt darum auch Agelaus „der Nichtlachende.“) Pluto ist auch der „nicht zu bezwingende“ Admet; Alceste also auch im Schattenreiche bei ihrem Gemahl, und ihre Befreiung durch Hercules — welcher allein durch den Tod auf dem Berge Oeta den Tod besiegt hatte — jene der Libera oder Semele durch Dionysus, jene der Ariadne aus dem Labyrinthe durch Theseus. Ferner ist Pluto [3] schon dem Namen nach ein Nachtgott,

laufen und α privativ.

die in den im Labyrinth gefeierten My-

λάθω lateo.

also Nycteus, welcher im Rausche, wie Lot, m
der eigenen Tochter, der Nachtgöttin Nyctimene, Bu
schaft trieb. [1] Nicht nur Adrast ist Pluto, som
auch sein Waffengenosse, der von Zeus in den
tarus gestürzte Götterverächter Capaneus, w
etymologisch mit dem Riesen Typhon verwant
jenem 100köpfigen Drachen (Hes. Th. 820.) w
Zeus unter den Aetna schleuderte (Aeschyl. Prom.
aus welchem er noch Rauchsäulen ausspeit. [2]
Rad der Seelenwanderung ist es, auf w
Irion sich dreht, der unterirdische Zeus, [3] d
Wolke anstatt der Here umarmt hatte. Wi
sonst Pirithous abwechselnd ein Sohn de
(Apollod. I, 8, 2.) und des Zeus (Iliad. 2
genannt werden können? Auch soll Irio
mahlin Dia (die Göttliche) von Zeus bes
den sein (Nonn. Dion. 7, 125.) was nicht
wäre, so sie nicht Here, die Gebieterin
kreises selber war, nämlich die Wolke, we
umarmte, daher diese Wolke schon früher
geliebt worden war (Iliad. 14, 347.).
Zeus in Roßgestalt den Pirithous [4] gez
so mußte er auch Irion, der Vater de
(Centauren) sein. Daß aber Zeus sich
verwandelt hatte, welches Thier gemeins
Neptun und Pluto gehörte, verräth i
als den unterirdisch wirkenden Gott.
Göttervater unmöglich in dem Tart
werden konnte, so schuf man in Irio

1 In der rabbinischen Tradition heißt Lot's T
(s. Pirke Elieser.)
2 Καπνος Rauch, τύφω rauchen.
3 Als solchen deutet ihn auch Welker (Tril
... heißt der schnell (θοος ... sich sein
4

, um die winterliche Verborgenheit des
es als einen Aufenthalt im Tartarus zu
. Auf dieselbe Weise will die Fabel von
Hölle gestürzten Salmoneus erklärt sein,
echen darin bestanden hatte, sich für den
lbst auszugeben; so wie seine Gattin
er Here sich zu messen wagte, deren mit
ne gemeinschaftliches Attribut, der Gra-
ιδη) sie ihrem Namen zufolge war.
t der Finsterniß heißt Pluto: Clytius,
Periclymenus (von κλυω = celo) und
d erstarren macht, versteinert: Sthene-
enes, Pleisthenes (von σθενος Stein).
Todten in die Unterwelt treibt: Actor
nd Agesilaus, ferner: Zagreus (clusius
sgar: includo) d. i. der Einschließer,
n Orcus [1] Niemand wieder heraus kann.
Pluto auch Phylacus (Wächter) und
örtner), besitzt den Schlüssel des Hades
VII. S. 116.), dessen Thore er bewacht.
h heißt er: „der gute Gott" (Agathos
r „guten Rath gibt" (Eubuleus, Con-
eil der Tod von Sünden reinigt, indem
glichkeit ferner zu sündigen aufhebt, ist
Reiniger, Sühner" (Katharsius, Feb-
weil man aus Furcht seinen Namen nicht
n wagt, heißt er: Keuthonymus d. i.
verborgen ist. Die Rappen, die seinen
en, als er Proserpine entführte, waren
Dunkel) und Nycteus (Nacht) (Claudian.
.) Die Heerden, welche Apollo bei Admet
... Sonnenrinder des Helius, aber im
Licht der Sonne so gut als gar

[1] Orcus der eingeschlossene Raum, von

im Orcus herrschte, und man bei dem
(Styx) schwur? Der kräftigste Beweis
Pluto im Cultus früher als Neptun
tigt wurde, ist jedoch folgender: Nep
den italischen Völkern sogleich als
kannt, der er wirklich ist. Anders verhält
aber mit Pluto, denn dieser und Jupiter
für den Bejovis gehalten, also muß die
ehedem beide Gottheiten in Einer Person
haben. Martian Capella (II, 9, 3.) sagt
i. e. Pluto, quem etiam Ditem (Pluto)
que (und Jovis, also Jupiter) dixere. Fest
die Sylbe ve beziehe sich auf den kleine
weil auch eine kleine Bohne faba vegrandis
wird. Auch nennt Varro kleine schwächliche
ovis vegrandes et imbecillae. Ovid (Fast.
hebt am Bejovis die jugendlichen Züge
Auszeichnende hervor. Dachte man sich
Pluto wie Serapis nicht nur als den Tod
auch als den Wiederbeleber? Daß man
virung feindlicher Städte den Bejovis an
ihn darum noch nicht als dämonisches Wesen
kennen. Den Jupiter erwähnt Ovid als Gen
Aesculap. Daß Bejovis in Schlangengestalt
Bona Dea den Faunus zeugte, daß Aescula
Jupiter von einer Ziege gesäugt wurde, gibt
Grund für ihre Zusammenstellung, aber dar
der auf der Tiberinsel dem Aesculap beig
Bejovis am wenigsten ein Serapis, sonder
kleine Telesphorus (vgl. Thl. II. S. 15.) un
diesem nur durch die Ziege, und den Blitz, d
auf Münzen (Vaillant Fonteia 7.) zugegeb
unterschieden.

Zeus als Erdfeuer.

Oben wurde erwähnt, daß Jupiter
das Prädicat Aethiops (Feuriger) ge

chließen darf, daß Vulcan
der Cyclop vom Götter-
Der indische Mythus vom
us dem Himmel, weil die-
lbst gleich sein wollte, ist
erdiebstahl des Prometheus
icher wie Zeus Menschen-
r Strafe ward Prometheus
det, oder in den Tartarus
erwiesen. Prometheus heißt
r Erde, in den Aetna verwie-
Aetnäus und Phosphorus, d.
. Die Neigung des Hephä-
orus und der Hammerschlag,
stus die Stirne des Zeus
raus hervorkommen konnte;
dora (Lucian. Amor. 43.),
em Prometheus nacherzählt.
, hielt der Cultus Fackel-
), und hatte Beiden einen
in Athen errichtet, Beweises
Wesen sind. Aber noch mehr:
r (Ab) des Feuers (eshtha),
heus, welcher das Feuer dem
ntwendet hatte. Prometheus
auf die obenerwähnte Weise
aus dem Himmel gestürzt,
itdem hinkend blieb. Warum
imal gestürzt, wenn er es
s Feuer entwendet hatte?
us selbst der gegen Gott
der „rasende" Mänalius ist
. III, 22.) d. h. er selber;
räßige" Flamme) der erste
anischen Insel Lemnos soll
n, also wieder Hephästus
Lemnos zu seinem Antheil

erhielt, weil er bei seinem Sturze aus dem Himmel auf diese zu fallen kam. Von Lamus ist die gefräßige Unholdin Lamia das weibliche Gegenstück, also Hephästus der rußige Feuerdämon, dessen Häßlichkeit und dämonische Gestalt die Sage veranlaßte, bald ihn als Vater des geschwänzten Affen Cercyon zu bezeichnen, bald wieder: Juno habe sich wegen seiner Häßlichkeit dieses Kindes geschämt, und ihn im Unmuth aus dem Himmel geschleudert, also nicht Zeus! Daß sie ohne Zuthun eines Mannes ihn geboren (Hes. Th. 927. Apollod. 1, 3, 5.), läßt sich zwar physicalisch deuten, weil ohne Luft (Here) keine Flamme entstehen kann; aber wir haben nicht nöthig, diese übernatürliche Entstehung anzunehmen, da der Leser schon aus dem Eingang dieses Abschnitts errathen hat, daß wir Vulcan mit Zeus für identisch halten. Der Mythus deutet dies dadurch an, daß er den Zeus ihm zum Vater gibt (Odyss. 8, 112). Da man sich aber die feindlichen Geister im Bauche der Erde hausend dachte, und das Tosen der Vulcane, das unterirdische Feuer dennoch erklären wollte, so mußte man diese Eigenschaft des Zeus zu einer besondern Persönlichkeit machen. Man sagte dann: Prometheus habe der Sonne das Feuer entwendet, weil man bemerkte, daß auch die Berge in ihrem Innern Feuer enthielten, daher also Prometheus: Aetnäus zubenamst, wie sein Vater, welcher wirklich im Aetna arbeitet, aber aus Strafe? hatte doch er sich keines Feuerdiebstahls schuldig gemacht? Man sieht also, daß Vater und Sohn sich nicht von einander trennen lassen, weil des Einen That des Andern Schicksal erklären hilft. Prometheus ist das Feuer selbst, das er gestohlen, denn seine Söhne sind Aetnäus (Brand), Lycus (Licht) und Chimeräus (also wieder ein Brand, denn χαμειρω brennen.) Die 30 Jahre (Hyg. Astr. 2, 15.) drei Myriaden Jahre, welche der gefesselte

Prometheus auf seinen Erlöser hatte harren müssen (Schol. Aesch. Prom. solut. 94.), lassen sich wohl auf das dreitheilige Jahr reduziren. Darum wächst auch die vom (Sirius-) Geier ihm abgefressene Leber — ihrer spezifischen Schwere wegen ein Bild der Erde — alle Jahre oder alle drei Tage wieder, d. h. bekleidet sich alle Frühlinge mit neuer Vegetation. Als Sonnengott ist Prometheus auch Astrolog (Serv. Eclog. 6, 42.), und der Ring an seiner Hand das Zeitrad, weil auch Saturnus ihn besitzt.

Wie Hephästus aus der Würde des Weltschöpfers und Weltbaumeisters, die er noch bei den Aegyptern behauptete, von den Griechen zu einem gewöhnlichen Feuerarbeiter herabgesetzt worden, ist schon Thl. VII. S. 158 ausführlich beleuchtet. Man darf dessen demiurgische Bedeutung nicht außer Acht lassen, wenn man das Netz erklären will, in welches er Mars (Hitze) und Venus (Feuchte) eingefangen, denn diese beiden Potenzen sind die Grundbedingungen der materiellen Schöpfung, darum war Harmonia die Frucht der Liebe jenes Götterpaares, nud bedeutsam wird Amor bald des Mars, bald Vulcans Sohn genannt. Darum weil zum Schaffen sich Feuer und Wasser einigen müssen, fertigt Hephästus seine Kunstgebilde in der Grotte der Meergöttinnen (Iliad. 18, 395 ff.). Und jenes Netz Vulcans diente ihm bei anderer Gelegenheit als Schöpfungskessel, oder als Becher, aus welchem er im Olymp den Göttern credenzt, denn man muß hier an die mystische Bedeutung des Trinkens in den dionysischen Mysterien denken. Darum wird der Kruggott in den samothrazischen Mysterien nämlich Hermes Cadmilus für Eros, den Sohn des Hephästus, gehalten, und Letzterer war in den ägyptisch-phönizischen Mysterien Vater der Kabiren, zu denen *auch Cadmilus gehörte.*

Zeus als Luft.

Der Windgott Aeolus galt für einen Sohn Zeus, des Beherrschers der Luftregion (Serv. A 1, 52.) oder des Neptun (Serv. l. c.). Man sag weil bald die aus dem Mondwechsel entstehende V änderung der Luft, bald die aus dem Meere a steigenden Dünste die Erzeuger der Winde sei Insofern Neptun ursprünglich der Meer-Zeus w darf man annehmen, Aeolus — der Vater der zw Monatssöhne (Odyss. 10, 7. cf. Apollod. I, 7, wie des Neptuns Sohn, Neleus ebenfalls — sei Jahrgott Zeus selber gewesen, dessen Winde jedem Monat wehen.[1]

Zeus als Sonnenfeuer.

Aeolus war auch ein Prädicat des Dionysus wesen; hier dachte man freilich an den demiurgisch Dionysus der Mysterien als Urheber aller Bildung und des Formenwechsels in der materiellen W welche davon: „Die Bunte" (αἰολη) hieß. W daß die Luftnymphe Aura des Bacchus Geliebte w nöthigt uns zu einer andern Erklärung, nämlich Bacchus den Einfluß der Sonnenwärme auf Richtung der Winde zu erkennen. Dadurch wird a begreiflich, warum ein anderer Sohn des Jupit nämlich Zethus, in welchem man den geflügelt Zetes, d. i. den Bläser (v. ζάω = ἄω) — einen Sohn des Nordwinds Boreas, der die Wol vertreibt und die Sonne zum Vorschein komm läßt — erkennt, der Bruder des Sonnengottes A

[1] Auch Hellen, der Sohn Deucalions wird für den Vater Aeolus ausgegeben, und das Land Aeolien war nach dem W ist bekannt. Deucalion gilt für den Repräsentanten des Zei Wassermann." Vor der Precession der Nachtgleichen beg hme der Tageslänge in diesem Zeichen, als der Anfa Sonnenjahrs.

ist, auf welchen letztern wir später zurückkom-
werden. Dionysus zeigt sich bald als erfrischen-
ühlingsgott, bald als verzehrendes Sonnen-
und theilt daher folgende hierauf bezügliche
ate mit seinem Vater, mit welchem er eigent-
n Wesen ist. Er heißt Hyes, d. i. Regen-
r, daher auch: Blumiger (Anthus, Anthon,
jeus), und der Knabe Hylas, den die Nym-
ntführten, ist er selbst; aber auch der mo-
sche Stier, der im Frühlinge Menschenopfer,
in stellvertretende Thieropfer heischt. In den
ten hieß er: Stierfuß, Stiergehörnter, Stier-
ter, und sonst, wie Zeus: Milichius d. i.
). Die Philologen übersetzen zwar μειλιχιος
ελγω mulceo denkend): der Sanfte. Aber
r μειλιχια in diesem Sinn hatte Moloch nichts
. Da aber μειλιχια ιερα solche Opfer waren,
nz verbrannt wurden, und Zeus Milichius der
ter derjenigen war, die ihn mit Sühnopfern
n, so mochte allerdings in diesem Sühnen und
nnen eine Verwandtschaft mit Moloch liegen;
müßte aber das μειλιχιος bei Zeus seiner
ung nach auch von dem μειλιχιος als ge-
ches Adjectiv mit der Bedeutung: „süß, sanft"
h geschieden werden. Und dies ist nach einer
bei Pausanias (VII, 19.) auch der Fall. Hier
gesagt: Eurypylus habe von der trojanischen
einen Kasten mit einer Bildsäule des Dionysus
n, welchen er, der beim Anblicke des Gottes
nnig geworden, auf ein Orakel hin an die
von Achaia vor den Tempel der Artemis Tri-
gebracht habe. Seitdem habe man den Fluß
em Tempel: Milichus geheißen. Ghillany er-
se Sage also: Dionysus ist Moloch, der
ält seinen Namen, der Kasten ist die Lade
es (vgl. Amos 5, 26.), das Bild kann

en, ohne sich der schwersten Strafe aus-
ie griechische Sage hat die geschichtliche
runstaltet, der Fluß soll vorher Amilichius
ben u. s. w. Wahrscheinlich ist Milichius
ischer Beiname des Zeus und Dionysus
üngliche; sodann nannte man die Opfer,
verbrannt wurden: Milichia, und weil
fer den fürchterlichen Gott besänftigen sollten,
t das Wort die Bedeutung: sanft, süß."
Moloch Geopferten dachte man sich durch
e Schlacken des Leibes ablösende Feuertaufe
en Sünden vollkommen gereinigt, und daher
der Einigung mit dem Gott. Da der Tod:
lösung (ἡ — λυσις) heißt, so erhielt Diony-
vie Zeus — da beide Milichius-Moloch sind
s Prädicat: Alysius und Eleuther, der Befreier,
öser, Erlöser, (von den Banden der Materie),
Dionysus hieß auch bloß Lysius, Lyäus, Liber,
n er ist als Zagreus (vgl. S. 45.) auch Pluto
ſt, wie Proserpine eine Lysia und Libera, die
oten sind im Elysium. Dem Dionysus Homadius
ὠμαδιος) wurden Menschen zerfleischt, späterhin
ellvertretende Stiere, wer von dem Fleische und
em Blute des Opferthiers kostete, hatte Vergebung
der Sünden zu hoffen, denn er war dadurch gleich-
sam ein Glied des Gottes selbst geworden, dessen
Zerstücklung durch 72 Titanen (d. i. Zertheilung der
Weltseele in die Vielheit) dieser Brauch vorstellen
sollte. Das Stieropfer fand in den zur Frühlings-
zeit abgehaltenen Dionysien Statt, im Herbste beging
man in seinen Mysterien die Todtenfeier des Dio-
nysus d. h. das Hinabsteigen ins Schattenreich.
Davon hieß er Orpheus d. i. der Dunkle, (ὀρφος
furvus) und die Sage ließ ihn im Orcus seine G
liebte aufsuchen, die ihm aber nicht zurückfolgen to
sie als Eurydice auch Dice, Nemesis, T

chterin der Schatten ist. Um nicht den Qualen
Tartarus zu verfallen, ließ man sich in die
rien einweihen, ihr Stifter sollte daher Or-
fein, und weil die Mysterien des ebenfalls
'2 Gesellen Typhons um diese Zeit zerstückten
für jene das Vorbild waren (Diod. I, 23.),
sollte Orpheus auch in Aegypten gewesen
Schon Aristoteles (bei Cicero N. D. 1, 38.)
lte an der historischen Persönlichkeit des Or-
. Die sogenannten orphischen Lieder, die in
Mysterien gesungen wurden, (Paus. 1, 30.),
diesen Namen von Bacchus, welcher der
nder seiner eigenen Mysterien gewesen sein soll
Orpheus als Priester (d. h. Prädicat) dieses
s (Herod. II, 81. Apollod. I, 3, 2.). Insofern
as Schiff Argo außerhalb des gestirnten Him-
nirgend zu sehen war, so kann auch Orpheus
als Theilnehmer am Argonautenzug die Argo-
a geschrieben haben. Nur als Urheber der
setzt Orpheus, der Besitzer der neunsaitigen
tenleier,[1] die Argo in Bewegung, sühnt im
inge, wo die Mysterien des molochistischen
sus abgehalten wurden, die Argonauten (Arg.
), setzt um diese Zeit die samothracischen My-
ein, in welche er die Dioscuren (die beiden
Götter von Samothrace) einweiht (Arg. 464.)
iese Zeit holt er Hecate (wie Dionysus die
, Proserpine, Semele) aus der Unterwelt
, daß sie den Argonauten den Hain des col-
n Ares eröffne, und schläfert durch seinen Ge-
en „Drachen“ ein, welcher den „Widder“ (das
b ewachte d. h. während des Winters unsicht-
r acht hatte (Arg. 940. 999.); überstimmt im

[1] siebensaitige des Apollo war von den Orphikern, um der
len, um zwei Saiten vermehrt worden. Aber der Klang
en ist jener der Planeten, denn unter den himmlischen
nichts Anderes zu verstehen.

Herbste die Sirenen, daß sie sich ins Meer stürzen (Arg. 1272.) — eine Anspielung auf den Untergang den Plejaden — begibt sich sodann in die Grotte des „Schützen" Chiron (Arg. 367. Apollon. Arg. 1, 533.), den er im Wettgesang besiegt, oder in die Höhle bei Libethra in Macedonien (Arg. 370.), daher die Mythe: hier sei er begraben. Aber um Mittewinter ist der Sonnengott immer unsichtbar, folglich in einer Höhle. Schon daß man, wie von Zeus, auch von Orpheus, mehrere Gräber zeigte (Apollod. I, 3, 2. Paus. IX, 30. Hyg. Ast. 2, 7. Serv. Georgic. 4, 525.) sollte beweisen, daß die verschiedenen Ortschaften nur deßhalb gleiche Ansprüche hatten, sich des Grabes von Orpheus zu rühmen, insofern sie alle seine Todtenfeier am Jahresende begingen.

Der Streit zwischen Dionysus und Apollo — auf welchen wir nachher zurückkommen werden — welcher Letztere als der vorzugsweise keusche Gott, dem Geschlechtstrieb abhold war, erklärt, warum die pythagoräischen (apollinischen) Orphiker von den bacchischen in so vielerlei Weise sich unterschieden, unter andern auch darin, daß sie das orgiastische Umherschweifen der Weiber nicht duldeten (Clem. Al. Protr.); daher die Sage: Mänaden (rasende Frauen in ihrer bacchischen Begeisterung) hätten den Orpheus zerrissen, weil er ein Weiberfeind gewesen. Ein solcher war auch Apollo, auf dessen Insel Delos kein Weib gebären durfte. Ueberdies gab es auch bei den Aegyptern selbst für weibliche Gottheiten nur männliche Priester, und zu den Eigenthümlichkeiten der Orphiker gehörte, daß sie ägyptisirten. Neben den dionysischen Orphikern gab es also auch apollinische. Die Erstern machten diesen den Vorwurf, daß sie den Orpheus, den Sohn Apolls von der Muse Calliope, dem sein Vater die Lyra geschenkt, nicht verehrten, daß er daher zur Strafe auf des Dionysus Veranstaltung von [illegible]sariden zerrissen ward (Eratosth. Catast. c.

daher einen Apollo-Orpheus, den Sohn
, mit welchem Linus identisch sein mag,
Dionysus-Orpheus, den Sohn der Pieride.
m Marsyas identisch wäre, annehmen. Die-
ische Orpheus ist von Pausanias gemeint,
(V, 26, 3.) berichtet: des Orpheus Bild
dem des Dionysus in Tempeln des alten
fgestellt. Darum konnte Herodot (II, 81.)
und bacchisch für gleichbedeutend halten.
waren aber Apollo und Dionysus Ein
leichwie Musen und Pieriden. Die Musen
ch einmal das Gefolge des Dionysus ge-
nd auch der apollinische Dreifuß war in
esitz gewesen. Nach der Sommerwende,
Nächte zunehmen, konnte Dionysus ebenso
o: der Dunkle (Orpheus) heißen. Welker
sen Namen, wie folgt: „Weil die Feste des
Beziehung auf Unterwelt und Tod hatten,
Sühne häufig ein Menschenopfer forderte,
schwarze Kleidung der Priester (wie jene
ngotts Serapis Schmidt de sacerd. Aeg.
daher der Seher Melampus (Schwarzfuß)
er (d. h. Präd.) des Dionysus, und dieser
rpheus d. i. der Schwarze. Aber warum
apollinischer Orpheus? Wie jeder andere
e auch Orpheus Tempel (Lucian II. p. 385.)
el (Philostrat. Her. V, 3. Apollon. 4, 14.)
e Alter der orphischen Hymnen ist oft an-
worden; „aber", so äußert sich J. J. Wagner
z. Myth. S. 375., „mögen die Mysterien-
h aus später Zeit sein, die Form ist noch ganz
h, denn die Gebete der zoroastrischen Reli-
Herodot dieses Charakters wegen Epoden
d noch ganz in diesem Geist verfaßt, voller
Anrufungen und rühmender Prädicate des
den das Gebet gerichtet ist." Und
elbe Form findet man in den Hymnen der Vedas.

Opfergebete, wa...
verfaßt oder gesammelt sein ...
tragen in sich Spuren, daß sie für ...
stimmt gewesen und enthalten den ga...
des Sabäismus. Die Götter, den...
dargebracht wurden, sind die Himm...
alle schon ins menschliche Leben hina...
Hymnen w rfen ihre ursprüngliche...
Prädicate mit einem gewissen Worts...
ander, und obschon die spätern de...
Göttern zukommenden Prädicate ei...
Göttern zu bezeichnen scheinen, so...
alten echt sabäischen Prädicate diese...
auf, indem sie Alles auf einige G...
ziren." Da nun die dionysischen ...
ägyptischen Ursprung nicht läugnen...
so wenig aber das hohe Alter des ...
Griechenland sich bestreiten läßt, s...
mäßigtes Urtheil nicht alles, was ...
orphisch an sich trägt, als das Ma...
platoniker verdächtigen wollen. Mi...
schen Orpheus wird der Sänger L...
Wesen sein, denn auch dieser ist von...
Muse Calliope gezeugt worden. (A...
Nach Diodor (III, 67.) erfand er ...
Melodie, und u terwies darin den O...
Fragm. 1.) Wie Orpheus von Fü...
war Linus von Hunden zerrissen ...
an die Wochenzahl des Jahres eri...
wie die gleiche Zahl der Söhne d...
caon, unter denen sich auch ein ...
(Apollod. III, 8, 1.), errathen läßt ...
Hundsstern, dessen Aufgang in der ...
Jahr abschließt. Darum ward de...
den *Hundstagen* durch Hundsop...

ger" Acastus gewesen, bei dessen
Linus den Preis im Singen er-
te (Hyg. f. 273.), denn das Klage-
ultus am Todtenfest des Jahrgotts
e mit Lustrationen vereinigt, das
iete man durch Sühngebräuche aus.
II, 79.) den in der Jugendblüthe
tischen Königssohn Maneros, nach
ier hießen, mit dem Linuskind iden-
er an: Unschuldiger Tod und Jugend-
al des Linus. Aus Plutarch (de Is.)
i die Aegypter den Maneros bei
en, wo auch ein Leichnam vorge-
Den Maneros und Linus erläutert,
ber Heraclea (Athen. XIV.) von dem
ryandiner sagt: „Sie rufen in Be-
os, dieser, ein schöner Jüngling, sei,
elle sich genaht, von den Nymphen
rden (Hesych. v. Βρομος). Es
:. sagt Nymphis, noch immer die

Grabe des Linus in Theben sang.
Grab des Linus war zu Chalcis in
Argos wurde am Sühnfeste wegen
sterbens in den Hundstagen Linus gekl
Monat, und an den Festen, die davo
hatten,[1] wurden Lämmer und Hunde g
lian. H. A. XII, 34.). Dies weist also
gang des Hundssterns hin. Linus soll
mern erzogen[2] und von Hunden zerrisse
Frauen und Jünglinge stellten die Pro
Beschwörung der Kinder tödtenden J
der Sandnymphe Psamathe und ihres
Schicksal ihr eigenes beweinend, wie
Deutlich wird so, warum Linus hier a
Nach jener Typik der Festlegenden g
Name der Mutter (Sand) auf einen
dem Trauerzug das Haupt mit Sand
Aus der Bedeutung des Klagens er
Name Linus.[3] Mit mehr Sicherheit,
läßt sich über die veränderte Bedeutung
über die ursprüngliche urtheilen. Aus
mung von einer Muse verräth man,
Zeiten der hesiodischen Genealogien
Bedeutung und Feier des Linus in Bööt
Statt hatte. Auf den mythischen Sänger
im Wettgesang mit Apollo herbeigefü
Musen beklagen, ist jene Fabel zu bez
von Apollo getödtet werden läßt. Da
wie aus Hesiod bekannt, poetisch-musi
streite gefeiert wurden, wo ein Linus
diente diese Dichtung, so wie ohnehin

1 Ἀρνηΐς und Ἀρνειος.
2 Die Sonne im Monat des „Widders."
3 Hebr. lun: klagen (2 M. 16, 2). Aber
oger? jedoch auch cana bedeutet klagen (x
klagen.

die Anagraphe der Spiele vermuthlich eröffnete,
h als dichterische Einleitung für die Geschichte
piele, und als dichterische Erklärung des Grabes.
Wettstreit dieser Art geht nur die Kunstgenossen
ißt sich also nicht als Grund des allgemeinen
liedes denken, da Linus als Individuum in den
chissagen nicht bemerkt wird. Sollte der Tod
nus durch Apollo alt sein, so hatte er gewiß
Bedeutung als die der Feindschaft gegen Linus.
r meint: „weil die Laute Apolls nur an heitere
gewöhnt ist. [1] So habe man freilich auch
r Abneigung des reinen Apollo gegen die bei
feierlichkeiten gebrauchte Flöte dessen Haß gegen
ihm geschundenen Marsyas erklärt." Und doch
es falsch. So wie der von Apollo getödtete
ennoch dessen Liebling sein konnte (Martial. IX,
gleich wie Hyacinth, den er mit dem Discus
rlich im fröhlichen Spiele erschlagen hatte,
Marsyas. Ich muß zuvor auf die in so vielen
sich wiederholende Feindschaft zwischen Apollo
nysus aufmerksam machen. Der Letztere ist in
el nicht immer der grausame Stiergott, der
t Feuer verzehrt, sondern auch die erfrischende
sluft, wie sein Verhältniß zur Nymphe Aura
Er ist, schon als Rebengott der Reprä-
der Lebenslust, daher die trunkenen Faune
ene sein Gefolge, und ihr Vater Priapus
Aphrodite erzeugter Sohn. Sein Reitthier
der brünstige Esel, welcher mit dem Priapus
itten, wessen Priap größer sei. Der Esel
nysus kommt im Cultus des Attes, welcher
attes, dem König von Lydien Ein Wesen ist,
us sacra portans wieder zum Vorschein. In
enkreis der Cybele tritt daher auch der esel-
yas ein, welcher dem faunischen Marsyas
vor Apollo zugesteht. Marsyas ist Mar-

nor. III, 9, 21.

dionysischen und in einen apollinischen ... achtet sind Beide der Eine, d. h Apollo auch ... nysus; er begräbt sogar die Glieder des ... als die Giganten ihn zerrissen hatten, weil der ... mer den Lenz überlebt. Die Feindschaft Beider ... steht also darin, daß sie miteinander um die ... herrschaft streiten, da sie ihrer entgegengesetzten ... genschaften wegen nicht gleichzeitig regieren können ... Wird der Lenz in der Gestalt des von Apollo ge... liebten Knaben Hyacinthus (d. i. der Feuchte[1]) dar... gestellt, so sieht sich der Mythus veranlaßt, da der ... Frühling vor dem Sommer scheiden muß, den Apollo ... mindestens unwillkürlich zum Mörder seines Lieb... lings zu machen; er tödtet ihn durch einen Wurf ... mit dem Discus. Dieser ist ein Symbol der Son... nenscheibe, deren Glut die Quellen versiegen macht ... also dem Hyacinth tödtlich wird Jetzt ist begreiflich ... warum Linus von Apollo getödtet, ungeachtet er ... liebte.

Nach dieser Abschweifung, welche unvermeidlich ... war, wenn ich meine Leser auf den Standpunkt ... führen wollte, von welchem aus man den Zusam... menhang dieses an die Linussage sich anreihenden ... Mythenkranzes am besten überschauen kann, knüpfe ... ich den vorhin abgerissenen Faden wieder an, und ... lasse Welker seine Abhandlung über den Linus ... Ende führen. Er unterscheidet zwischen der Person ... des Linus und dem gleichnamigen Volksliede; ... Gebrauch, es bei Tafeln und in Chören zu singen ... *meint er,* sei ziemlich früh von der Kunstpoesie ver... *drängt worden.* Pausanias deutet auf das Abkomm...

[1] Ὑακινθος stammt von ὑω regnen, wie λαβυ... ...θος v. λαθω verbergen.

wo er gelegenheitlich des Oetolinus bei
agt: daß in dessen Zeit die Linustrauer in
ewesen. Nur in Argos mag sich mit dem
die Klage längere Zeit erhalten haben.
iche verlor sich ihr bestimmter Begriff, und
te sich nach und nach den Vorstellungen
die man von der neuen Zeit auf die alte
n gewohnt war. Er wurde nicht nur
rhaupt, sondern auch Schriftsteller.[1] Der
diese angebliche Schriftstellerei liegt in der
des Linus mit dem Orpheus und Mu-
s diese Schriftsteller wurden, mußte auch

inus ist der natürlichste Uebergang zum
welcher ebenfalls von 50 Hunden zerrissen
täon war ursprünglich Zeus Actäus,
ohn Apollo Actius, d. i. der die Aehre
ος ἀκτη) zur Reife bringt. Ihm wur-
n Vorgebirge Actium die Ἄκτια in jedem
re mit Wettspielen gefeiert. Mit dem
Festes wurde ein Stier geschlachtet und
preisgegeben, nach der gewöhnlichen Mei-
mit sie, von seinem Blute gesättigt, die
este Anwesenden nicht belästigen sollten"
Realencyclop. d. Alterthwsch. unt. „Actia"),
ber, um den Pestsender Apollo, welcher
monat" Hundswuth und andere durch
erzeugte Krankheiten verbreitet, in der

[1] Natalis Comes (Myth. p. 35.:) Hic L. Mercurii
... filius natus est Thebis, ut in primo
... narum scripsit Hermodorus Pla-
... fuisset poeta praestantissimus, scrip-
... generatione, cujus in initio dixit: omnia
... ; atque idem scripsit de Lunae et Solis
... neratione animalium scriptum reliquit."
... wohl nicht erst eines besondern Beweises, daß
... Prädikat des Apollo als Musaget war.

da
folgt, zu
nfahrs einen
erte ihn als
nur die jagd
r Liebe sei
ner Keuschheit
r Keuschheit des Mon
ns als des Mon
erbecken zu ba
n die badende Göt
asser, und verwan
denn dieses Thier
und ist daher ein Sinn
(S. 35.), dieser ist
nde seine Entstehung
ge dieser Verwandlun
den eigenen Hunden,
Wuth eingeflößt, nicht
rrissen wird. Daß ihre
des Linus, gerade fünfzi
volles Verständniß. Ihr
hen des Jahres hin, dies
man von der Zahl wieder
s ob nur Ein Hund, der Re
ommers, welcher in den
ganze Heftigkeit entwickelt, den
er Vorliebe für die Feuchte halber

angese
mit d
Kälte auf
ward Be
Action ur
unbeachtet
zu König
die Pest
über Arist
zuerst d
sich bei
brach

die Begebenheit in der heißen Jahreszeit (as
h ereignet hatte, sagt Hygin (fol. 191.) ausdr

[illegible]
mit Hirschgeweih auf einer Münze
besaß Sestini, und aus Montfau-
ist das unsere, Taf. XI. Fig. 2.
Auf den Gipfel des Pelion, wo
schen Grotte ein Tempel des Zeus
n; wie Dicäarch vom Pelion meldet,
Hundssterns zur Zeit der heftigsten
hensten Bürger, ausgewählt von
ichtwolligen Schaffellen umgürtet
s auf der Höhe des Berges). Auf
Zeus Actäus verehrt, also war
n ursprünglich Eine Person. Hier
cht bleiben, daß Actäons Vater
nig Aristäus (d. i. der Beste) in
[illegible] den Hundstagen abgewehrt
[illegible] war Astronom (wie Apollo)
[illegible] die Solstitien (Justin. Hist. 13, 7.)
[illegible] den Metapontinern, denen er den
[illegible] — es ist aber schon öfter [illegible]
[illegible] die Götter als Beförderer ihres

die dionysischen Weihen erhalten haben, und dar auf dem Hämus für immer den Menschen entschwun den sein. Dies ist ein Wink, daß Aristäus au Dionysus war, der überhaupt von Apollo nicht un terschieden ist. Er soll zuerst die Bienenzucht geleh haben, also war er Zeus Melisseus, welches Pr dicat der Göttervater von der Nahrung seiner Kin heit erhalten hatte, denn mit Honig hatte Adrast ihn auf Creta genährt. Diese ist aber die Jun frau mit der Aehre, in welchem Sternbild die Son in den Hundstagen weilt. Aristäus d. i. Aehrenreifer, war auch ein Prädicat des Ze (Schol. Apollon. Rh. 2, 500.) wie Actäus ebenfal daher konnte Actäon ein Sohn des Aristäus sein.

Wenn der Hundsstern die Welt in Brand setzt, war auch Apollo's Sohn Phaethon — zumal die Name mit Sirius gleichbedeutend ist, beide von Glanze jenes Sterns benannt sind — dessen Repr sentant. Ovid berichtet, daß die Sonnenrosse gleich abgemerkt hätten, ihr Lenker sei diesmal ni Apollo selbst, und hätten in ungeregeltem Laufe d Sonnenwagen der Erde so nahe gebracht, daß Pha thon zu Grunde ging, und die Erde rauchte. W hätte man sonst das sterbende Jahr schildern soll da Apollo selbst unvergänglich ist? Darum muß er auf Einen Tag sein Amt der Welt zu leucht seinem von einer Sterblichen gebornen Sohn abtr ten, und nun war der Zweck der Fabel erreichba Ein Sohn des Phaethon und der Morgenröthe wa Memnon, dessen Schönheit (Odyss. 11, 522.) i dem Apollo vergleichbar machte, er war beau comm le jour. Memnon soll, nach Athenäus, auf d Jagd den Tod des schönen Adonis und des Lin in. Wie am Jahrestage des Todes d nach ihm genannte Fluß sich röth S. 8.), so führt der Fluß Par an Memnons Sterbetag Blu

…alabr. II, 555.) Auf die Identität beider … könnte schon das Memnonium zu Paphos … Der phallische Kegel der Aphrodite in …pos, nämlich der steinerne Repräsentant des pyg…schen Adonis mit starrem Schamglied (Thl. I. … 158.) ist eine Memnonssäule im verkleinerten …ßstab. Dann wird begreiflich, wie auch Syrien, …rt wo diese phallischen Kegel am häufigsten angetroffen werden, im Besitze des Memnonsgrabes sein konnte, was nicht nur Strabo (XV.), sondern auch Joseph Flavius bezeugt (B. Jud. II, 17.), obschon dieser einen andern Ort desselben Landes nennt; dann wird begreiflich, warum ein anderes Memnonium in der „Roßstadt" Susa [1] angetroffen ward (Herod. V, 53. VII, 151. Diod. II, 22.), denn der Grieche bezeichnete Roß und Phallus mit Einem Wort, und Attica verstand unter Memnon eine Eselsruthe; beide Thiere sind durch ihre Brunst gleich sehr verrufen (Ezech. 23, 20.). Memnon heißt zwar wörtlich: Organ der **Erinnerung**, aber in dem Sinne wie das hebr. zachar und das chald. dachar: Denker und Mannsglied zugleich, was Gesenius dadurch erklärt, daß im Orient der Sohn den Namen des Vaters seinem eigenen beilegend, ihn der Welt in fortwährendem Gedächtnisse erhält, während Töchter den Namen ihres Mannes erhalten. Diese Erklärung würde aber nicht auf Memnon passen, der das Glied eines Thieres

[1] Auch eine andere Stadt Persiens hieß nach dem Roß (Ispahan von asp = equus), und das Land selbst (Farsistan v. parasa = equus). Warum? läßt Herodot errathen, wenn er berichtet, daß die Perser der Sonne Rosse opferten. Also war das Pferd durch den Sonnencultus zu seiner Würde daselbst gelangt, die keine geringe war, da selbst Zoroasters Lehre vom König Gustasp nur darum angenommen ward, weil seinem Roß die Beine, die in den Leib zurückgedrängt waren, durch des Weisen Zauberspruch wieder zum Vorschein gekommen waren — das Roß war Jahrsymbol, dessen Beine die Jahrquadranten — und Darius seine Krone nur dem Wiehern eines Rosses verdankte.

bezeichnet, wohl aber, wenn man erwägt, daß
Organ, das die Gattung vor dem Aussterben
sie auch vor dem Vergessenwerden behütet.
weiß man auch den Werth der angeblich histo
Notiz zu würdigen: Phalas habe vor Tro
Heermacht Memnons befehligt (Dict. Cret. IV
Die vielen Gräber Memnons sind nur versch
Cultusstätten des Sonnengottes, die alljährli
Todtenfest des scheidenden Jahres begingen, und
beim Aufgang des Hundssterns, daher Memno
eines der vielen Prädicate des Sirius ist. P
(X, 26.) hatte aber das römische Lustrum im
da er nicht alljährlich die Vögel an Mem
Scheiterhaufen (Ov. Met. 13, 576—98.), so
nur jedes fünfte Jahr zu seinem Grabe im
„Lichtlande" Aethiopien (vgl. S. 32 ff.) pilgern
Memnon war also der im Frühjahre, wo der
gungstrieb wieder erwacht, mit Eselopfern ve
hyperboräische Apollo.[1] Memnons Kampf mi
Telamonius, den Homer mit dem Esel verg
ist demnach ein Symbol, das man nur wieder du
anderes Symbol zu erklären vermag, nämlich
die in ihren eigenen Schwanz beißende Jahresch
im Tempel des Kneph; und der Tod Memnons
des Achilles Hand kann auch für jenen des
gehalten werden, denn Ajax ist ein Aeacide (
Aj. 645.) wie Achilles, Beider Väter waren B

[1] Nicht zufällig stehen 2 M. 13, 13. die Eselopfer m
Passah in Verbindung.

[2] Hier beachte man, daß der Eselgott Ajax in eine Sch
einbrechend, der im Frühling mit Widderopfern gefühnte
ist Auch dieser heischte das Lämmerschlachten im Monat des
ders" und hatte einen Eselskopf (s. Thl. VIII. S. 58 Anm. 8).
berücksichtige man, daß Teucer im Namen der Esel (s.
Beherrscher von Salamis ist, wo Ajax einen Tempel hat
35, 2), Salamis heißt „des Ajax Insel" (Pind. Isthm
— 4, 77. Aeschyl. Pers. 866.). Also war Teucer in
des Ajax (Paus. I, 28, 12.), wie Achilles als
r bekämpften Memnon.

Paus. I, 42, 4. I, 29, 2. Apollod. III,
wird nicht zufällig neben Achilles so häufig
stirbt wie Achilles durch die Hand des Paris
hr. 464. cf. Iliad. 22, 358.). Ajax wird
Leuce versetzt (Paus. III, 19, 11.).
der Unterwelt nur in Achills Nähe
. 24, 17.). Ajax ist nur an der
(Pind. Isthm. 6, 75.) wie Achilles
Des Ajax Schild paßt allein für Achilles
198.). Darum konnte Ajax auf des
ffen Anspruch machen (Ov. Met. 23,
denn außer Achilles war nur Ajax dem
legen (Ov. Met. 13, 384. Pind. Nem.
t. Sat. II, 3, 193.). Die Identität des
monius) mit Apollo hat auch Klausen
S. 194.) anerkannt. Aber auch der an-
Dileus) ist Apollo, weil sein Grab auf
los gezeigt wurde (Tzetz. Lycophr. 1141.).
e Apollo keine Leichname in seiner Nähe
shalb jeder Sterbende aus der ihm hei-
weggebracht werden mußte (Thucydid.
4.), so würde er am wenigsten in sei-
Tempel die Ueberreste eines Todten ge-
. Eine andere Gestalt bekommt aber
wenn jenes Grab bezeichnen sollte, daß
lljährlich des Sonnengottes Todtenfeier
in Abydus und Memphis am Grabe des
reta am Grabe des Zeus u. s. w. Ein
eis für die Identität auch dieses Ajax
ist des Gottes Prädicat: Loxias (der
inoctien schräge Strahlen wirft). Loc-
= obliquus) war ein Sohn des Zeus
s. 11, 325.), also Apollo; Ajax Dileus
rrscher in Locris, dem Lande, das in
ctien seinem Gotte Hauptfeste feierte.
yperboräischer Esel hieß auch Amyclaus
Esel = μυκλος geil). Die von sei-

...n Laconier
... Gottes, die
...en der Hände
...war, also ein
...szeichnende am
...ampsacus, war.
...Gestalt eines Al-
...o's Liebling, be-
...den wir schon oben
...erkannten, weil sein
...lso auf das Verwelken
...elt, wenn die Sonne
...verfolgt. Daß aus dem
...rvorwuchs, beweist wie
...ollo, welcher diese Blum
...egen liebte. [1] Daß Ap
...r Vater des Hyacinth, diese
...also: Esel. Er war ...
...n, d. i. des Gottes mit den
...n = maxilla) daher Le-ler ersten
...Lacedämon also der Wahr
...ken aus der Simsonssage, [2] sein
...te" Hyacinth sein Enkel. Lacedämon
...s (Paus. III, 1, 2.) war offenbar
...eus war Zeus Myleus, der Vater
... 31.), weil μυλη auch einen Zahn
...dieser wurzelt im Kinnbacken. Diese
...die Memnonssäule zurück, die in Lace-
...Stadt durch ihren Beherrscher Menelaus
...nelaus, d. i. Bockphallus, das Palla-
...Stadt, wie die vorerwähnte amyclaische
...ie Spartaner stammen von Drachenzähnen)
...der Aga-Memnons repräsentirt war. Da
...ον δε αέρα βάλεται δελβν ὁ ὑακινθ...

...II, 7, 8.
...eber die Verwandtschaft der Spartaner und Hebräer
...enden d. Gesch. S. 623—29.

hier an einen Eselsquell[1] gedacht werden muß, beweist ferner, daß Poseidon, der Wassergott also, jener Urheber des Roßquells (Pegasus), der Vater des Leler war. Hyacinth stand also als Hyacus, d. i. als Feuchtespender, als Lenzgott (prima juventus nennt ihn Ovid. Met. 10, 196.) zu dem Eselgott in Verbindung. Sein Tod muß also durch den glühenden Sirius herbeigeführt worden sein. Wirklich ist dieser sein jüngerer Bruder, Cynortas d. i. der aufsteigende Hund (Apollod. III, 10, 3.). Bei Epidaurus war ein Berg Cynortion mit einem Tempel des Apollo (Paus. II, 27, 8.). Vielleicht, weil die Legende verloren g g, steht Cynortas bloß wie ein Zeichen außerhalb er Legende selbst da, und Hyacinth wird, ohne e Verhältniß zu jenem, geradezu von Apollo getödtet. Die Hyacinthien fielen icht wie andere Apol ins Frühjahr, sondern ns Sommersolstiz (M Dor. I, S. 355 d. erst. Ausg.). Also ist der undsstern oder der Wolfs-Apollo (Lyceius) an des Hyacinths Tod die Ursache. Da er aber sein unvorsätzlicher Mörder, so ließ der Cultus am ersten des drei Tage dauernden Trauerfestes die Klage Apollo's um den Hyacinth (d. h. die Klage des Sommers um den hingeschiedenen Lenz) anstimmen.

Wie Amyclas war auch Cillas (Κιλλας asinus) oder Cillus (Κιλλος Paus. V, 10, 7. cf. Schol. Iliad. 1, 38.) der Wagenlenker des Pelops[2]

[1] Neben den vielen Sagen von Quellen, die durch einen Pferdehuf hervorgestampft wurden, machen sich auch jene geltend, welche einem Esel (zunächst der des Silenus!) dieses Wunder verdanken lassen.

[2] Pelops ewig grünendes Szepter läßt errathen, aber, daß sein Schulterknochen allein von der orn) verzehrt wurde, endlich auch, daß durch einer Pest (d. h. dem gänzlichen Aussterben wurde. Die Schulter kommt auch sonst hus zum Esel in Beziehung, denn das

em Prädicat des Apollo Cilläus hervorgegan-
elcher Gott unter diesem Namen nach Strabo
Tempel in Kleinasien hatte. Cilla hieß eine
in Troas (Iliad. 1, 38.), wo der sminthische
mit seinen Pfeilen Maulthiere und Hunde
e. (Iliad. 1, 50.). Beide Thiergattungen wurden
Mars in den Hundstagen geopfert. „Eselopfer
nen den Phöbus!" sagt Callimach (Fragm. 188.)
wir uns jetzt auf trojanischem Gebiete befinden
ist es wohl erlaubt, folgenden Schluß zu ziehen
la hieß die Schwester der Hecuba (Schol. Lycop
4.). Erstere dem Namen zufolge eine Eselin,
re der Sage nach eine Hündin, denn ihr Gr
al in Abydus hieß Cynos Sema (Hundegrab)
as Meer am Hellespont war nach ihr Cynäum
nannt. Also der mit Eselopfern verehrte H
stern ist hier in zwei Wesen zertheilt. Abe
Umstand, daß Hecuba's Gemahl mit Mault
beschenkt wurde, dem Gott des Troja benach
Lampsacus Esel geopfert wurden, berechtigt
muthen, daß Lampons[1] Vater Priamus, P
Gemahl auch Priapus[2] oder richtiger d

syrische Sikra (Esel) bedeutet auch: tragen (sakar). [illegible]
Esel Isa-schar „neigt seine Schulter zum Tragen" (1. [illegible]
Und Dina's Verführer, der „Schulterwann" Sichem, [illegible]
„Esels" Hamor. Was die Schulter bedeute, [illegible]
hervor, daß dem Jehovah von Menschen die [illegible]
Opferthieren die rechte Schulter dargebracht wurde [illegible]
Auch ist aus der Schulter des Zoroaster'schen [illegible]
Schöpfung hervorgegangen.

[1] Lampon und Lampsacus ist gleichbedeutend, [illegible]
λαμψω ist das Etymon von Beiden.

[2] Eine dritte Form ist Priapus, der Bruder [illegible]
Phocus (von φωγω). Byz. s. 14. In ihm [illegible]
[illegible] Hinsicht des „Leuchtenden" [illegible]
Apollon. 2, 782.) [illegible]
(vgl. S. 72.). Pri ist ein [illegible]
[illegible] Zeugung und Licht sind in der [illegible]
Tod und Finsterniß.

Apollo war, welches Prädicat Apollo in
besaß. (Tzetz. Lycophr. 29.) Zwar paßt
u dem jugendlichen Apollo die Greisesgestalt
riamus. Aber um den Letztern genauer zu
, muß man ihn nicht bloß nach Homers Schil-
beurtheilen wollen. Nicht minder als die
heit des musischen Apollo wurde die Wohl-
und Stimme des jugendlichen Priamus
t (Dor. Phryg. c. 12.). Und nur unter der
ssetzung, daß Beide Ein Wesen sind, wird
lärbar, wie die von Priamus mit der Hecuba
ten Söhne Hector und Troilus auch für Apol-
inder gelten (vgl. Apollodor III, 12, 5. Iliad.
7. mit Lycophron 265.). Troilus war un-
) ein Anderer als Tros, der mythische Er-
von Troja, welche Stadt auch Ilium hieß,
lus, der Sohn des Tros, sein eigener Vater
Ilus ist oben als Zeus erkannt worden. Zeus
als Rächer der Verbrechen das Prädicat Ala-
Dies aber ist der Name eines Trojaners,
Sohn ebenfalls Troilus ist (Iliad. 20, 462.).
pollo Lycius der Sohn des Zeus Lycäus.
ector ist Apollo als Hecator, Hecatus, wie
Gott in seiner Eigenschaft als Rächer und
nder in Thracien hieß.[1] Hecatus heißt nicht
ntreffer, wie man gewöhnlich übersetzt, son-
er Sonnengott im Herbst, wenn er sich von
de entfernt, und seine Strahlen nicht mehr
tigen Krankheiten erzeugenden Dünste zu zer-
vermögen. Dann nimmt der Gott einen ver-
hen Character an, wird der „männermordende"
aher Hectors weibliche Hälfte in ihrem Na-
dromache, d. i. „die Männerbekämpferin"
[illegible] Hecate. Die gemeinsame Thätig-
„strahlenden" Hector und des „wie ein Sterb-

[1] Myth. Bd. III. S. 190.

licher [illegible]enden" Ares (Iliad. 595. 604. 699. 704.), der [illegible] welchen der Kriegsgott, wie Apollo ebenfalls [illegible]m Schicksal Hectors nimmt, der Umstand daß d[illegible]res Sohn Phobus (Furchterreger) als Deiphobus ein Bruder Hectors, der „Volksbändiger" Laodamas ein Sohn Hectors (Dict. Cret. III. c. 20.) obschon [illegible]ch (nach Iliad. 15, 116.) ein Sohn des „Widers[illegible]rs" Antenor (d. i. des Kriegsgotts) war, alle diese Umstände zwingen zu dem Geständniß der Identität zwischen Hector und Ares oder Apollo, denn beide G[illegible]ünglich eine, bis der feindlich[illegible]engottes als Pestsender von [illegible] wurde, und in der Person [illegible]egsgottheit vom Cultus geschaffen [illegible]or ein Sterblicher gewesen, w[illegible]hätten [illegible]er, die nicht gleich den Troern [illegible]sche Interesse geleitet handeln konnten, [illegible]ultus begründet, und von seinen Geb[illegible]ohl ihrer Stadt abhängig geglaubt? (Paus. Boeot. c. 18.) An Reliquiendienst im christlichen Sinne darf man bei den Hellenen nicht denken. Mit diesen Gebeinen wird es wohl dasselbe Bewandtniß gehabt haben, wie mit jenen des Pelops, die in Pisa vor der Pest schützten. Weil Hector Apollo ist, darum besaß er dessen Sonnenrosse Aethon (Glanz) und Lampe (Leuchte) Iliad. 8, 185. Daß Lampe dem Apollo gehörte, bezeugte Fulgentius (I, 11.) Weil aber auch Ajax, wie vorhin gezeigt worden, ein apollinischer Heros, darum tauscht er mit dem Hector die Waffen aus (Ilad. 7, 224.) Die vorhin erwiesene Identität des Achilles und Ajax läßt uns den Tod Hectors durch Achilles so erscheinen, als sei er durch des Ajax Hand gefallen, folglich starb auch Achilles durch Hector, weil Apollo den Todespfeil des Paris lenkte, der nach seiner allein verwundbaren Ferse zielte. Dieser T[illegible]

Seinesgleichen gilt im Mythus für den [illegible]

ener Hand, d. h. die Sonne verzehrt sich
oder: die beiden Jahrhälften bekämpfen sich
itig; aber sie sind doch nur zwei Hälften eines
. Hectors Schwäher war auch im Namen
hr (Ἠ-ετιων).
Rhodus, in der Nähe von Cnidus, wurden
ollo Triopien gefeiert, welche in gymnischen
usicalischen Wettkämpfen bestanden. (Herod.
Dion. Halic. IV, 25.) Man hat sein Prä-
riops, das er hier besaß, bald von τριβω
n) ableiten wollen, weil die Triopien auch
rcult umfaßten (wie weit hergeholt!), bald
dreigestaltigen Figur des Vorgebirges, das
n Namen Triopion erst vom Cultus des Apollo
hatte, der als Sohn des dreiäugigen
. S. 26) Eins mit seinem Vater ist.[1] Dieser
soll eine Colonie nach Aetolien geführt ha-
elche Aetolus gründete. Aetolus war ein
es von Diana geliebten Endymions. So hieß
der Sonnengott zur Nachtzeit, denn duma
t im Chaldäischen, wie θυμος (Rauch) im
schen und Tama im Sanskrit: Dämmerung,
. In der rabbinischen Geisterlehre ist Duma
r Name eines Nachtgeistes. Also darum ist
on ein Schläfer, den der Mythus außer der
it niemals, und selbst da nur schlafend vor-
Auf Nacht folgt Licht (αιθος), daher Ae-
in Sohn Endymions. Man darf also er-
, daß Aetolus, gleichwie das Sonnenroß
von Apollo nicht verschieden war. Daher
die nach dem Cultus ihres Gottes benannten
mehrere Statuen Apollo's und seiner Schwester

[1] ber den Einfluß der Götterculte auf Ortsnamen" ist eine
Schrift von Panofka betitelt, welche geeignet ist, den
ten Irrthum der entgegengesetzten Annahme endlich für
gen.

von Todtenvögeln
will, daß aus dem Tode — von Todtenvögeln
das neue Leben erzeugt wird. Auf den Sirius
zieht sich schon deßhalb diese Mythe, weil Aescu
der Hundsmann heißt (s. Thl. II. S. 49 Anm.
und den Hund zum Begleiter hat. Der Hunde
eröffnet das Jahr, also erweckt Aesculap von
Todten, und sein Tod durch den Blitz des
(Pind. Pith. 3.) erinnert an den ähnlichen To
Siriuswolfs Lycaon. In den Tempeln des
lap zu Epidaurus u. a. O. wurde, wie i
gypten die Heilkunde durch Incubation bet
(s. Thl. VII. S. 184.), daher, weil die Kran
Traumschlafe selbst die Heilmittel verordnete
Apollo auch ein Seher; der den Glaucu
Tode erweckende Polyidus (der Vielseher)
Jamus, der unter Veilchen Geborne, deren
narcotische Zustände und dadurch Hellsehen
Mantius und der „in den Sternen“ (ἐν τει
lesende Tiresias sind lauter Prädicate A
Abaris nicht minder, welcher in seinem
andeutend, daß er „von der Schwere“ (
des Körpers entbunden (α privativ.) sei,
die Sage, daß er auf dem (apollinischen S
Pfeil durch die Luft fliegen konnte. Der
der Strahl, welcher den Seher erleuchte
göttliche Wahnsinn, welcher von Apollo k
die Seele zu übersinnlichen Anschauungen
kenntnissen, zu Weissagungen hinreißt, l
Zustände den Neuern als Resultate ei
brannten Gehirns vorkommen, bezei
noch etwas Wahres, zwar nicht ein e
Verbranntsein, aber doch den überge
hocherregten und bewegten Zustand
Seelenthätigkeit. Wirklich kommt es
Schlafenden [illegible] daß sie unter der
[illegible] sichtbar.

wirkung (vgl. Thl. VI. S. 84 ff.) sich hinaufgehoben fühlen, in den Höhen schweben, fliegen, in den Lüften schwimmen, gleich Sonnenstrahlen pfeilschnell fortschießen oder auf Sonnenstrahlen getragen werden, meist nach Osten hin und mit zunehmender Klarheit; daß ihnen eine strahlende Helle im Osten aufgeht u. s. w. gehört zur Erläuterung dessen, was in den alten Sehern vorgegangen ist. Daraus wird auch begreiflich, warum der Hebräer „rasen" und „weissagen" (naba) für dasselbe hält (Jer. 29, 26.); warum die pythische Priesterin erst durch narcotische Decocte und Dämpfe künstlich in Raserei versetzt werden mußte, wenn man von ihr die Zukunft erfahren wollte, weßhalb auch v. μαινω rasen das Wort μαντις stammt, das einen Wahrsager, aber auch einen Dichter (vates) bedeutet, und warum Apollo deren Schutzgott ist. Weil noch häufiger das Mondlicht jene Zustände hervor bringt, daher ist auch die Muse Lehrerin des Gesanges (Odyss. 8, 481.); ihren Beistand ruft der Dichter an, denn sie gibt Weissagungen ein, macht allwissend (Iliad. 2, 485.), und der Sänger leiht ihr nur seine Zunge (Hes. Theog. 30—32. Odyss. 22, 347.). Der Dichter ist sich, gleichwie der orakelnde Seher, seiner Rede selbst nicht bewußt, ihn treibt der furor poeticus, Apollo ist es der den Gesang verleiht (Paus. I, 34, 3.) der Zeus (Odyss. 1, 348.), denn dieser ist jener. Daher heißt der Sänger „der göttliche" (θειος), sein Gesang „gottredend" (θεσπεσιος), denn er selbst ist nur ein willenloses Werkzeug der Gottheit (Odyss. 1, 200. 15, 172. Virg. Aen. 6, 46. Ov. ... 6, 5.). Wenn Elisa einer Harfe bedurfte, um ... en Zustand der Inspiration zu versetzen ... 15.), so erklärt sich daraus der musische ... der Gebrauch der Musik in dem Gottes... Völker. Der musische ...

der Arzt, denn die Tonkunst stand he
auch im Dienste der Medizin. Der cret
Thalet berauschte durch Musik das vo
heimgesuchte Sparta. Nur die klagend
dem Apollo verhaßt, weil er nur hei
liebt (s. S. 61.) oder weil Licht und Lebe
die Flöte aber als Leichenmusik verwe
(Pollux IV, 10, 76.), daher die Flötenspi
dem Todtengott Serapis geweiht (Apul
dicati magno Serapidi tibicines). Daß
bei den Hellenen, gleichwie bei den Is
Thl. VI. S. 18 ff.) und Aegyptern (s
S. 175.), im Dienste der Religion war,
Festhalten am Alten, indem Terpander
Leier erst die Sanction der Gesetze versch
(Plut. Mus. 42.), so daß der Ephor E
Phrynis zwei Saiten abschnitt, die e
Cither über die vorschriftmäßige 7 hatt
10.), und dem Timotheus in jenen dem
feierten Carneen dasselbe begegnet war (
II, 15.) Nach einer von Artemon (Athe
gekannten Sage soll er sich durch ein B
in Sparta, der dieselbe Zahl von Sa
Lyra gehabt — weil sie die Sphärenmus
kosmische Planetenleier verbildlichte —
Zeitgenossen gerechtfertigt haben. Wie
(s. weiter unten) ein irdischer Reprä
Hercules, auch dessen Handlungen un
theilen mußte, wie man an den Festen de
und Prometheus durch Fackelläufe, de
Tagesgestirns, und die Schnelligkeit
durch Wettläufe zu verbildlichen suchte,
Musiker und Sänger ein Stellvertreter
sein [illegible] demnach ein priesterlicher,
[illegible] des Kosmus. D
[illegible]entsam. Im M
[illegible] dem Pausania

Timotheus abgenommene Cither, weil er
agt, ihr 11 Saiten zu geben! Auch in Argos
der Erste gestraft, der eine mit mehr als 7
bespannte Cither gebrauchte (Müllers Dor.
der 2. Ausg.). Der kriegerische Charakter
ner gestattete der sanften Kunst keinen Fort-
man behalf sich für den Cultus mit ägyp-
und griechischen Melodien. Daher auch hier
ndung der Musik den Göttern zugeschrieben.
welcher, wie weiter unten gezeigt werden
Personification des priesterlichen Mars war,
Musik der Salier, die sie bei ihren gottes-
en Tänzen durch Anschlagen der Schilde
en ließen, selbst componirt haben. Wenn
Plutarch, den Musikern, weil sie beim
enst gebraucht wurden, den ersten Rang
n von ihm eingesetzten Innungen im Staate
en, so ehrte er (d. h. das Volk) in jenen
, welche die Verrichtung einer Gottheit
n, diese selbst. Caligula wollte seiner schönen
wegen mit Apollo verglichen sein, und ließ
bei einem Feste den Bart vergolden, um
t desto ähnlicher zu sein. Nur aus diesem
uncte läßt sich auch das für einen Regenten
he Benehmen Nero's erklären, der sich nicht
e auf dem Theater Neapels als Sänger zu
. Denn als Apollo eingekleidet, war er in
ot eingezogen, für dessen Stellvertreter auf
angesehen sein wollte, daher von Hellas, wo
phe erzwang, nach Rom zurückkehrend, bei
musikalischen Siegeszuge in die Hauptstadt
n Welt, er eine pythische Siegeskrone in

) als Siegeszeichen bezieht sich auf
ος), als Helius ἀνίκητος
die Mondgöttin Cora, und die
hue.

[illegible] Wettläufe in den
[illegible] Laufe der Sonne
[illegible] Erde bezogen.
[illegible] des Son-
[illegible], als
[illegible] Folge für den
[illegible] d. i. der si
[illegible] auch er ein Sohn
[illegible] Apollod. III. 10, 1.)
[illegible] Mannes erbauten
[illegible] welcher (nach
[illegible] die Wurm
[illegible] war auch er König
[illegible] (Herod. V, 92.)
[illegible] Enkel der Th
[illegible] Flamme an
[illegible] welcher
[illegible] Hyperion
[illegible] ein Sohn
[illegible] Gäa,
[illegible] sein eigener S
[illegible] der griech
[illegible] wie auch
[illegible]

Zeus Agamemnon für den Vater Hyperions
onnte (Paus. I, 43, 3.) eben weil Orestes
perion, das ist den über uns wandelnden
gott, repräsentirte, Pylades aber den
aren, nächtlichen Apollo Θυραῖος (Tz.
. 352.).
Hercules hieß: „der Wandler" (talmudisch:
v. a. das hebr. ragal und racal: wandern,
Der semitische Name darf nicht befremden,
ercules, oder Herakles, wie die Hellenen
nten, ist ursprünglich ein phönizischer Gott.
hl. VIII, S. 31.) Die Griechen hatten in
mit den naturfeindlichen Genien des Jahres,
dere der verderblichen Nässe, ringende
kraft aufgefaßt. Sein ganzes Erdensein ist
pf, denn nicht die zwölf Monatsarbeiten
nd es, mit welchen sein feindlich gesinnter
der Eurystheus des Helden Kraft erprobte.
r das Sterben wurde ihm erschwert, als er
as mit dem Blute des Centaurs Nessus[1]
te Gewand sich vergiftet merkte, so daß er,
en Schmerzen ein schnelles Ende zu machen,
ie der Vogel Phönix, den er auf Abbildun-
der Hand hat,[2] in die Flamme stürzte;
der Wiege (als neue Sonne) hatte er mit

s den nächsten Verwandten des Apolyon in der Apocalypse
he neuerlich sogar den Napoleon.
ser ist die durch Nässe (Νεσσος, v. νηω, vgl.
insula und Νεστωρ, daher ein Fluß Νεστος in
und Nesson ein Sohn des Thessalus, welcher letztere,
s und Thestor den Thauenden bedeutet) entstehende Fäul-
Gestirn der „Centaur" ist dem „Scorpion" benachbart.
en Zeichen angelangt ist, schwindet

önizien hatte von dem Hercules,
Namen, weil man in Tyrus
lts aus einem Scheiterhaufen

zwei Schlangen (dem Drachenkopf und dem D
schwanz in den Eklipsen) gerungen, und sie
(nach der momentanen Finsterniß war die
siegreich hervorgekommen), ja sogar der
ins Dasein war ihm durch Juno's Haß geg
Mutter erschwert worden.. Von dem Rin
so vielen Ungeheuern der Thier- und Mens
hatte er den Beinamen: der Ringer (Pa
erhalten, oder weil er in der Palästra zu O
sogar seinen eigenen Vater den Zeus Paläste
ger) selber besiegt hatte. Also war auch
delphische Apollo Pyctes d. i. der Faust
Alle drei Götter waren, vielleicht weil sie d
Naturkräfte besiegten? Heilgötter. Soter od
vator ist ihr gemeinsames Prädicat. Wie a
Zeus Heilkraft in Apollo besonders hervort
daß dieser, und nicht sein Vater, der Pat
Aerzte wurde, so hatte Zeus den Ruhm der
kelkraft an Hercules abgetreten. Dieser
erste Athlet[1] gewesen sein. Die Athleten ri
um Beistand vor dem Siege an, und ehr
durch Weihgeschenke. Beim Austreten a
Stande der Kämpfer widmeten sie ihm ihre
(Horat. I. ep. 1. 4.). Hercules war daher
gott der Ring- und Kampfplätze, sein Alt
Bildsäule in denselben aufgerichtet (Vitr. I,
Themist.). Er war auch Vorsteher der Wet
(Pind. Nem. 3, 96.), ihm ward ihre Erfind
Anordnung zugeschrieben (Tert. de Spect. 9.
mentlich der olympischen (Pind. Ol. 2. 5. N
60.). In allen Kämpfen hatte er den Sie
getragen (Diod. IV, 15.), kurz er war erste

1 ... ißte er sich zuerst warmer B
... nd sie sodann den Athleten
... h. auf Bd. I, S. 18. ff.)

... im Zodiak
... I, S. 7

ſchportionen, die man den Athleten zu
pflegte (Athen. Deipn. V.), ſollten wie-
„Freſſer“ (παμφαγος Orph. h. VII, 6.)
welcher einmal zwei Ackerſtiere eingeſpannt
hatte (Apollod. II, 7, 7.); und im Hauſe
us[1] ſoll er dieſe Heldenthat wiederholt,
Knochen verzehrt haben (Pind. Fragm.
2. pag. 638. sq.). Hier iſt wohl
catomben angeſpielt, die man im Mo-
hwen“ zu Olympia ihm oder dem Zeus
ei einem ſolchen ſollte Hercules die Fliege
heus[2] gejagt haben, und davon „Fliegen-
nannt worden ſein. So ſtimmt er auch
Ücke mit Apollo Actius überein (ſ. S. 65.),
ere, was hier nachträglich bemerkt wer-
licht die Peſtfliege allein vertrieben hatte,
h die dem Getreide verderbliche Heu-
jer dieſe — nicht die ſingende Cicade iſt
auf Münzen von Metapont mit der
eint, denn Apollo iſt auch Abwehrer des
s (Müller Dor. I. S. 287. 2. Ausg.),
bt er auch die dem Getreide ſchädlichen
ns Seleucia in Cilicien ſollte Apollo die
vertrieben haben, weßhalb er bei den
ορνόπιος (Paus. I, 24, 8.) hieß. In
ne war er in Myſien, Creta ꝛc. auch
er Feldmaus. Allein die Maus (λαμας)
e Peſt (λοιμος), und iſt überhaupt Sym-
wesung (vergl. μσινθος und μινθος),
ſie zu der von Hercules verjagten Peſt-
ills in Verwandtſchaft.

1 iſt Coros ſ. S. 83 Anm. 1.
uphiel, denn Aleph heißt im Hebr. der Stier. Dieſes
r gewiß unverſtändlich, beweiſt alſo die orientaliſche
er Sage, was nicht befremden darf, da Hercules,
orientaliſche Gottheit iſt, deren Stelle Ares, Mars
Aſſyrern vertritt.

Nach dieser kurzen Abschweifung blic
wieder auf Hercules zurück. Schon Th
S. 33. ist seiner Abneigung gegen die Fr
wähnt worden, denen deßhalb der Eintritt i
Tempel bei den Phöniziern und Carthage
wehrt war; ihm, dem alles materielle Le
zehrenden Feuergott, war die Urheberin der G
verhaßt. Weil nun die Athleten dem Herc
weiht waren, sollten sie sich ihm vollständig h
darum wurde von ihnen unverletzliche K
gefordert (Potter Arch. III. S. 583.), d
ihnen, gleich den ägyptischen Priestern, v
Und weil der gährende Sauerteig ein T
Zeugungstriebes und der Verwesung, darum
der Athlet, gleichwie der Priester des Ju
Rom, nur ungesäuertes Brod essen (Potter
S. 569.). Von freien Eltern mußte der A
boren sein, wenn er um den Kampfpreis
olympischen oder nemeischen Spielen sich b
wollte, weil der Sonnengott selber der Fre
Eleuther) ist. Die geforderte gänzliche Nackt
Athleten (Iliad. 23, 683. Odyss. 18, 65.),
im Zeitalter des Thucydides keinen Anst
kann nur darin ihren Grund haben, daß die
auch in dieser Beziehung an die Gestalt d
Athleten, wie er auf Bildsäulen zu sehen
innern sollten. Von diesem Gesichtspuncte be
nämlich, daß die Athletik im Dienst des
war, erklärt sich auch die den Athleten ge
Auszeichnung, daß Dichter, gleichwie die G
so auch die Athleten durch Lobgesänge verhe
das Volk ihnen Kronen schenkte, gleich
...rn auch ihnen Statuen errichtete,
... aufführte, was für die Sieger
... einen höhern Werth hatte als
...ung eines Triumphators in R
...co c. 13.), ihren Namen in d

eintrug, ja sogar die Olympiaden
ꞌnannte (Potter a. a. O. S. 600.).
ei den musikalischen Wettstreiten auf-
künstler und Dichter Athleten genannt
x Onomast. III, 30.), so ersieht man,
t Athlet nicht von ἄϑω in der Be-
(erhitzen) abzuleiten sei, sondern
in Prädicat des Feuergottes (αἴϑων,
r Brennende, Leuchtende, wie der
us heißt) gewesen sein müsse. Die
welche diejenigen erhielten, die den
heiligen Kampfspielen davon trugen,
ch auf deren religiöse Bedeutung hin.
Lauf der Sonne, ihr Kämpfen und
den feindlichen Naturkräften) versinn-
nnten die Sieger nur mit Gegenständen
i, welche auf die Natur der Licht-
hatten. So erhielt der Sieger in
en Spielen einen Olivenkranz, weil
bol des Lichtes, das es als Brennstoff

st des Hercules war in allen Ländern
t verzweigt, nur änderte er bei jedem
Namen. Man unterscheidet gewöhn-
ien und libyschen von dem thebanischen.
ollte nur ein Mensch (!) gewesen sein,
dot (II, 44.) einen Gott und einen
Namens unterscheidet. Die Griechen
nicht anders verfahren; da Hercules
gestorben war, so durften sie ihn
i nicht mehr anreihen; daß aber die
üngliche auch Götter waren, ist schon
sen worden. In Aegypten, wo Osi-
t seines Todes den Rang eines
lten hatte, weil man dort noch
an unter dem Tode der Götter sich

denken müsse, dort konnte auch Hercules ein Gott sein, gleichwie in Tyrus, wo man alljährlich sein Auferstehungsfest feierte. In Aegypten hieß Hercules Som (Σωμ), wie in Samarien Sem d. i. der Hohe (nach den in Syrien ihm errichteten Phallus- oder Sonnensäulen benannt). In letzterer Bedeutung sind die Säulen des Hercules bei Cadix, welches eine phönizische Colonie war, was die Säulen des Thaut und Sesostris in Aegypten, nämlich Solstitialsymbole; und seine Stellung mitten inne zwischen der Sommer- und Wintersäule hat die spätere euhemeristische Zeit ethisch angewandt, und Hercules am Scheidewege zwischen Tugend (Licht) und Laster (Finsterniß) herausgedeutet! Dieser Sem, von welchem die Semiten ihren Namen erhalten haben, obschon einige Stämme ihn Baal nannten, was freilich eine sehr unbestimmte Bezeichnung ist, ward auf der Tiberinsel in Rom als Hercules Semo verehrt. Ferner hieß Hercules in einem andern Districte Aegyptens Chon, das war der im Buche Amos neben Moloch erwähnte Chiun, welchen die Israeliten in der Wüste angebetet haben sollen. Da aber dieser Name im Hebräischen conus bedeutet, so ist er ebenfalls der Säulen-Herakles. Von Phönizien kam Hercules über Carthago nach Sizilien und Sardinien. Letztere Insel hatte seinen lydischen Namen angenommen, denn in Lydien hieß er Sardus,[1] die Stadt seines Cultus Sardes, und er in Sardinien: Sardus pater. Das sardische Lächeln der dem Kronos daselbst Geopferten läßt errathen, daß Hercules von ihm so wenig getrennt werden darf, als Chiun von Moloch. Was dieser Vermuthung besonderes Gewicht verleiht ist der Umstand, daß „Sar-

[1] [illegible] sered Halb. sarda: Abschnitt, denn die Son[illegible] [illegible] Jahr ab. Der Löwe zu Sardes (s. Thl. [illegible] [illegible] von Nemea, in dessen Fell sich Hercules [illegible] [illegible] der Sonnenwende.

ein Sohn des Makerus, den die Aegypter und
)er Hercules nennen" (Paus. X, 12, 2.). Abge-
:n davon, daß die Herodotische Notiz von dem
dderopfer, das Hercules dem libysche[n] Jupiter
[bra]chte, an die Passahlämmer des palästin[i]schen Mo-
h erinnert, so ist auch der Name Make[r]us phöni-
ß, und spielt auf die Sichel des Kronus an.
aal Maakar" heißt der Sehnenzerschneider (v.
ar LXX νευροκοπεῖν, Jos. II, 6. 2 Sam. 8, 4.),
o Saturn mit der Todessense (vgl. Horaz III. Od.
14.), Typhon, der dem Zeus die Kniekehle zer-
neidet (Apollod. I, 6, 3.). So wäre Hercules hier
i eigener Vater Zeus Labradeus, (v. λαβρος
) Ares mit der Axt, Apollo mit dem Richtbeil
f der Insel Tenedos), Perseus mit der Harpe,
chen man auf Münzen von Sinope antrifft, wo
rischer Cult herrschte. Auf Münzen von Siga
t man: Siga Stadt Macars. Bedeutungsvoll
die Localsagen von einem Macar in den ehemals
nizischen Colonien Lesbos und Rhodus, wo phö-
scher Cabirendienst herrschte, dort wurden, wie
Rhodus (s. S. 12) auch Menschenopfer gebracht.
em. Al. Protr.) Nach dem lesbischen Schrift-
ler Myrtill soll er ein König der Insel gewesen
, wie Saturn in Latium, mit Gerechtigkeit herr-
nd, und der Löwe auf Lesbos genannt. (Diod.
81. Athen. III. P. Mela II, 7.) Und weil auch
andern Inseln der Cult des Macar in der Sage
erhalten hatte, so hieß es, er habe seine Söhne
h Samos, Chios, Cos und Rhodus gesandt, die
um Inseln der Macaren genannt (Diod. l. c.)
caria hießen auch sonst phönizische Inseln, außer
, 39.) auch Rhodus, Cypern und
IV, 20. 27. V, 35. 36.). Hier
der Macaren" zu deuten, wo
n geflüchtete Kronus herrschte
nu. Ol. 2, 70.).

Außer dem Sardus, dem Sohne jenes Macar[1] theilte sich nach Jolaus, der Neffe des thebanischen Hercules, in die Ehre, Anführer von Colonien nach Sardinien gewesen zu sein. Von einem Dritten, Cyrnos, soll Corsica den Namen haben.[2] Den Jolaus kennt man aus dem Tractate, den Hannibal mit Philipp von Macedonien schloß (Polyb. VII, 1.) In demselben wird er als ein Kriegsgott zum Zeugen angerufen. Da heißt es: Vor dem Angesicht des Zeus und der Here, vor dem Angesichte der Schutzgottheit Carthago's, des Herakles und des Jolaus u. s. w. Also war Jolaus der Schutzgott Sardiniens, und obgleich Havercamp zwischen ihm und Sardus pater unterscheidet, dennoch mit ihm Ein Wesen. Eine in der Gegend des jetzigen Algiers gelegene, von Juba II. wiederhergestellte Hauptstadt Mauritoniens hieß Jol (Strab. XVII, 3. Plin. V, 2. Mela I, 6.) Auch hießen die Sarden Jolaer (*Ιολαοι*). Also war Jolaus über Phönizien und Carthago nach Italien gekommen. Schon sein Name ist phönizisch, El: der Starke[3], also Alceus, Alcides, wie Hercules hieß, nur die griechische Uebersetzung von Jolaus, daher dieser der Sohn des „starken" Iphi-cles, und die Unzertrennlichkeit des Jolaus von Hercules nun begreiflich (Hes. Th. 317. Pind. Nem. 3, 36.) denn der Name des Einen ist die Eigenschaft des Andern; demnach wird Jole die Geliebte des Hercules, die spätere Gemahlin eines Sohnes des Hercules "Hyllus", von Hebe, d. i. der personifizirten Jugendkraft, welch

[1] Wenn Macar der Sehnenzerschneider ist, so paßt Sardus (der Abschneider) sehr wohl zu seinem Vater.

[2] Denn χυρος ist κορος = Sol, daher Cyrene wie Corinth eine Sonnenstadt.

[3] Davon das lat. oleum Oel, Fettigkeit synonym mit Stärke, das [illegible] Olivenkranz der Preis der Athleten, adolescens [illegible] [illegible] ...λος das Barthaar als Zeichen der begi[illegible]

ules nach seiner Wiedergeburt im Himmel ward,[1] nicht verschieden gewesen sein. Her- Phönix ist jener Hyllos, denn dieses die griechische Orthographie für den Vogel ie der Phönix bei den Arabern hieß. Chul gebären, kreisen — also den Vogel der burt, Jul-Jom im Arabischen: Tag der Wie- als erster Tag im Jahre — aber auch win- sen daher das Julfest bei den Celten und äischen Norden, von dem Rade[2] den Na- ehnt haben konnte, welches als Zeitsymbol nenwendentag[3] einen Berg hinabgerollt lso Hyllos die kreisende Zeit, wie Jolaus ng der Zeit. Daher gibt Jolaus dem ohn- Hercules das Leben wieder, indem er ihm htel vor die Nase hält, denn diese Früh- t ist ein Symbol der Wiedergeburt (vgl. Thl. 5 Anm. 1.), und ihr griechischer Name (ὄρτυξ) h auf den Standpunct der Sonne im Schei- zur Zeit der Solstitien, wovon der Hunds-

Gemahl der Hebe ist Hercules der thebanische Dionysos r Apollo Abäos, denn ἥβη bedeutet Zeugungskraft, ppig rankende Eppich des Dionysus Pflanze.

. wheel: das Rad, w für j gebraucht auch der Araber. n und Schwedischen heißt das Rad: Hiul. Von wheel llen und wälzen, Welle, franz. houle Woge, ἴλλω,

bei uns der Julius, hieß im heidnischen Schweden der ulmonat. Man dürfte sich nicht wundern, wenn der der Sommerwende seinen Namen bekommen hätte. Zwar Römer, der Monat habe seinen Namen vom Julius te nicht aber daran die Schmeichelei ihren Antheil haben? en nur den Namen des Wortes Jul zu verändern, um dem Namen Julius übereinstimmend zu machen, wel- ... der (bei Virgil mit Amor verwechselte) Ascanius. ... hrte. Des Ascanius Mutter war die im ...lichen ... in der Sommerwende annimmt ... Aeneas Latinus d. i. des Latuinia (s. S. 18), und

stern Orthrus (Hes. Th. 293. Apollod. II, 5, 10.) und Artemis (die Mondgöttin wenn sie „im Stern des Hundes aufgeht,“ wie Neith von sich selbst sagt): Orthia bei den Lacedämoniern, welcher auch in Arcadien, um sie, die rasende Canicula, zu versöhnen, in den Hundstagen Knaben an ihrem Altare blutig gegeißelt wurden (Xen. Lacon. 2, 10.); muthmaßlich eine stellvertretende Milderung früherer Menschenopfer. In letzterm Lande hieß sie auch Orthosia.

Iolaus bedeutet also wörtlich das wiedererstandene Jahr, ist aber auch Hyllus, d. i. der Umkreis der Sonne, wie in diesem Sinne auch Hercules der Wandler (durch die 12 Zodia) bezeichnet. Er über... gibt seine mit 50 Töchtern (Wochen des Sonne... jahrs) erzeugten 52 Söhne (Wochen des Monde... jahrs) nach Vollendung seiner 12 Arbeiten (... Thierkreise) dem Iolaus — seinem andern Ich... welcher sie (in der Sommerwende, im Zeichen ... „Löwen)“ nach Sardes führt, welche Stadt ... Löwen als Palladium hatte, und nach dem „Absch... der Zeit benannt ist, denn vor der Präcession ... Nachtgleichen theilte die Sonne im Zeichen ... „Löwen“ das Jahr ab. Daher ist Hercules in S... bei Omphale, welche im Namen die „Mitte“ des ... res bezeichnete.[1]

Die Kämpfe des Hercules sind schon ob... die wechselnde Witterung beim Scheiden de... reszeiten bezogen worden. Die Genealogien ... tigen dies, denn der eine der von ihm B... ist Busiris, ein Sohn des Wassergotts ... (Apollod. II, 5, 11.), muthmaßlich Typh... das Meer gehörte; und der Keulenträge... ist von den Griechen zum Hercules gemach... Der Andere, den Hercules besiegte, war G...

[1] ... heißt Delos als geträumter Mittelp... ...ς τῆς γῆς (Nabel der Erde).

ein Sohn Tithons von der Morgenröthe (I
Th. 985.). Da aber zufolge Apollodor (III, 14,
Tithon selbst der Sohn der Eos ist, folglich we
Vater und Sohn identisch; Emathion heißt
Hitze[1] und Tithon ist bekanntlich ein anderer N
Apollo's. Also hatte Hercules, welcher —
Simson die Thorflügel von Gaza — die Pfo
von Cadix d. i. die Solstitialsäulen auf sei
Schultern trug,[2] im Emathion und Busiris,
schädlichen Dünste bekämpft, welche im Som
und im Winter durch allzugroße Hitze oder N
entstehen, daher sind beide „Gegner" schon
Namen des Antäus, des dritten der von
Besiegten, enthalten, welcher ein Sohn des Was
(Poseidon) und der Erde war, daher ihn Her
les in der Luft ersticken mußte, weil die Berühr
der Erde dem Unhold stets neue Kräfte gab;
Luft aber ist das reinigende Element. Schon M
crobius (Sat. I, 20.) dachte an die ringende
kämpfende Feuerkraft, nicht bloß solarisch, sond
auch tellurisch aufgefaßt. Die geschwänzten C
copen, die Hercules bekämpfen muß, sind die h
lichen Wintertage, und Hercules selbst das ga
Jahr, vorn Sommer, hinten Winter, daher
er das Prädicat Melampygus d. i. der „mit
schwarzen Hintern." Warum er Palinurus d
der „zweimal Pissende" hieß, wurde schon Thl.
S. 62. erklärt. Ein drittes Prädicat war Astr
thon d. i. der mit dem „Sternenmantel" Bekleid
auch Astrolog hieß er, denn er trug einige Z
wie Atlas, das Himmelsgewölbe. Als Astr
konnte er auch, nach Diodors Bericht den S

[1] Chald. ham heiß, hammath Sonnenwärme, hammima
Daß diese Etymologie die richtige sei, beweist auch das Hetha (
als Anfangsbuchstaben des Namens Emathion.

[2] Auf einem geschnittenen Stein bei Montfaucon Ant

cusanern ihren Festkalender einrichten,
dort für den Erfinder des Ackerbau
(Georgus). Wie es einen idäischen
auch einen idäischen Hercules als Ober
len. Schwerlich dachte man bei den fü
die fünf Wandelsterne, denn da Hercul
unter den Fünfen ist, so können di
nicht gemeint sein, oder wollte m
rechnen, so müßte man auch d
beiziehen, um die Planeten-Siebe
erhalten. 1 Die Hellenen rechneten n
was wieder auf Hercules als Zei
da die olympischen Spiele zur
Sieges über Zeus eingesetzt sein
nemeischen, die in der Sommerw
den. Unter den 52 Argonauten,
Wochen des Sonnenjahrs durfte
nicht fehlen; unter ihnen war e
Palinurus, wie auf dem Schiff
nach Latium trug. Die dreinäc
und dreinächtlichen Wehen der
wie die dreitägige Verborgenhe
Bauche des Fisches, welcher
wollte, gleichfalls nur eine astr
zumal Hercules aus dem Ra
zwar sonst ganz wohlbehalten
sengten Haaren hervorgekomm
Sonne in der Eclipse; ihre
Fabel durch Haare versinnlicht
vater Amphitryon, dem Mar
um zerlöcherte und erschöpft
denn τρυω hat alle diese
im Zustand der Eclipse, eig
, der mit Alcmene,

... Hercules ist der Fü
...).

ach Alceus hieß, den Hercules oder Alceus gte. Die von Hercules später aus dem Schat-iche befreite Alcestis war demnach seine eigene ter. Alcmenens Besitz soll Amphitryon dem d des Cephalus verdankt haben, woraus wir ahren, daß es sich auch hier um eine Hunds-nmythe handelt. Hercules als Anführer der Musen . i. der Zeittheile s. Th. VI. S. 19. Anm. 1.) erblickt an auf einem geschnittenen Steine der Stoschischen ammlung (Platte 59). Auf Malta hieß er, wie pollo auf Naxos, Archeget, weil er die Tage, tunden rc. anführt. Dieser Hercules Astrologus ingt auch Licht in folgende herodotische Fabel V. 8–10): Als Hercules von dem Kriegszuge rückgekehrt war, in welchem er auch die Rinder s Geryon mit weggeführt hatte, war er erfro-n und vom nördlichen Eise ganz erstarrt, auf ner Löwenhaut eingeschlummert. Beim Erwachen ren seine vom Wagen (dem Sonnenwagen) ab-pannten zur Weide geschickten Pferde (weil im nter gleichsam die Sonne unthätig ist) verschwun-. In der Absicht, diese wieder aufzusuchen, chstreift er ganz Scythien, d. i. das Dunkelland κυθια v. κυθος, Dunkel, κευθω verborgen), wo ihm endlich eine Jungfrau begegnete, die erhalb des Nabels eine Schlange war. Er fragte, dem er die Gestalt lange angestaunt, ob sie seine Pferde ihm keine Auskunft geben könne? ie sind in meinem Besitz," antwortete die re, „du sollst sie aber nicht eher wieder erhal-als bis du mich in Stand gesetzt hast, dieser r Gegend, wo ich vereinsamt lebe, Einwohner

schon S. 46 als der winterliche Sonnengott er-n wohnte jenseits des Meeres — die Unter-om der Ecliptik von der Oberwelt getrennt. häre des Zodiaks ist der Hades, die Stern- Winterzeit.

zu geben." Der Held ging diesen Vorschlag ein, und forderte seine Rosse wieder. Die Schlangenjungfrau erwiderte: „du sollst sie erhalten, allein sage mir zuvor, da du mich eben zur Mutter von drei Söhnen gemacht hast, wie soll ich mich in Anbetracht ihrer verhalten wenn sie erwachsen sind? soll ich die Gegend unter sie theilen oder sollen sie zu dir kommen?" Hercules antwortete: „Die Gegend soll derjenige bekommen, welcher diesen Bogen wird spannen können." Mit diesen Wor[ten] übergab er der Schönen seinen Bogen. Von [den] drei Söhnen, die er mit ihr erzeugt hatte, mochte nur Einer die Bedingung zu erfüllen, [die]ser nahm die Gegend in Besitz, und das Land [wurde] nach ihm Scythien genannt. Was unter [dem] Bogen gemeint sei, ist schon Thl. III. S. 54 [beant]wortet worden. Nun folge die Deutung de[s Gan]zen: Im Zeichen des Stiers hatte Hercul[es dem] winterlichen Geryon, dem Jahresgreise, se[ine Rin]der entführt. Im Zeichen des Krebses ange[kommen] war er dem erfrornen nördlichen Klima am [...] Nun ruht er auf seiner Löwenhaut aus, [im] Zeichen des Löwen angekommen, hat die S[onne das] Ziel ihrer jährlichen Reise erreicht, und k[ehrt wie]der um, weil die Tage nun abnehmen. [Die dem] Hercules begegnende Jungfrau war jene [...] die auf den „Löwen" folgt, und weil mit ih[r] im Zeichen der Waage das Schlangengestirn [...] darum ist jene Schöne zur untern Hälfte [...] Das darauf folgende Zeichen „Scorpion" [...] den Griechen mit der „Waage" für eins [...] und in den Mythen sterben die Sommerg[...] Mopsus, Philoctet an einem Schlange[...] [...] wie der Mithrasstier an einem Sc[...] nächstfolgende Zeichen, der „Schütz[e" ...] Scythus, welcher allein den Bog[en zu] spannen vermochte.

: Unüberwindlichkeit und Stärke
rdene Hercules war auch Ares oder
S. 22. Anm. 1.), auf welchen auch
je überging; daher zwei Löwen
es Belus, des assyrischen Mars;
s, dessen Tod, nach Ovids Er-
:horen Babylons eine Löwin ver-
eigentlich Ares gewesen, welcher
:us (der Feurige) hieß; und als
auch Neoptolemus heißt, als
der Sohn des unbezwinglichen
er auch Pyrene die Geliebte des
, 11). Der Löwe war das Thier
ame im Hebräischen einen Löwen
uthmaßlich war jener Gott der
ach Ares, denn das Onomasticon
t bei dem Namen Ariel auf den
dem Bruchstücke eines alten Lie-
zeit heißt es von einem Helden k
jer erschlug die beiden Ariel von
er niederstieg und erschlug den
rube am Tage des Schnee's
1 Chr. 11, 32), wo eine Neben-
cules, den Löwenbändiger, nicht
denn auch dieser ward am Tage
Wintersolstiz erschlagen. In der
re ist der himmlische Streiter,
enbezwinger, ein Löwe (Orig. c.
erklärt sich auch, warum die Cit-
: Ariel hieß (Jes. 29, 1), weil
ßgott, d. h. der Fürsprecher der
jöchsten Gott im Himmel war
t, daher er auch der vornehmste
1. 12, 1).
:n: Mars sei der Stern Edoms
senmenger I. S. 645), welche
n richtig ist, als das röthliche

... dieses Planeten ihm das ...
verschafft hatte und Edom der ...
vater der Phönizier, d. h. Hercules Ph...
Nam aber hieß er Mars. Daß man a...
noch nicht den Phönix ganz von ihm ge...
beweist der mit dem Phönix identi...
(Terent. Heaut. III, 2, 10.) der römisch...
das Sieg verkündende Zeichen des Sc...
weil Hercules als Phönix einst den T...
den hatte; endlich auch, daß man in R...
Scheiterhaufen der Imperatoren einen...
steigen ließ, wie im phönizischen Tyr...
jährlich angezündeten Scheiterhaufen, ...
des Hercules vorstellen sollte. Rom w...
durch Etrurien und durch einwandernd...
phönizischen Stämmen bevölkert word...
Gottheiten des phrygischen und kretisch...
ten sämmtlich phönizische Namen. Vo...
El: Gott) dem Erbauer Iliums war ...
ter des Mars die weibliche Hälfte. ...
Lycäus die auf dem Wege nach Delos
fin verwandelte Leto den Apollo Ly...
Artemis Lycäa geboren hatte, so sau...
die Zwillingskinder, mit welchen ...
beschenkt hatte, der auf etrurischer
mit einem Wolfskopf abgebildet ist,
als Helmschmuck hat (Welker in ...
And. S. 318), woraus zu entnehm...
Römern Mars die Stelle des zu...
eingewanderten Apollo vertrat. A...
war der eigentliche Kriegsgott Ap...
sem ertönten die Angriffs- und Si...
durch sich Mars von Hercules
daß dieser in Gestalt einer Säul...
...m Zeitalter vor Numa,
... wurde; denn Nu...
...is ist ein Prädicat, de...

imitor, der Vater jener Ilia, die friedliche
s liebende (νομος) Seite des Mars, und
itors Bruder Amulius, welcher Ilia
Tode überlieferte, gleichwie Romulus der
r seines eigenen Bruders, der lebenfeind-
Krieg (μωλος) liebende Schlachtengott, des-
ymbol die Lanze aber nicht als kriegerisches
, sondern auch wie Ovids „virilis hasta“ eine
Bedeutung hatte, aus welcher nicht nur die
ris hasta verständlich wird, womit das Haar
mischen Braut am Hochzeitstage gescheitelt
, sondern auch der Sinn der von Varro
V, 8), und Ovid (Met. 15, 560.) uns erhaltenen
Romulus habe einen Spies, nachdem er in
de gesteckt worden, Laub tragen sehen; nach
aber habe dieser Spies, zu einem Baume
ießend, noch unzählige Spieße hervorgebracht.
wird auch begreiflich, warum Priapus des
Erzieher war (Lucian. de Saltat.), Venus seine
hlin und Eros oder Amor sein Sohn. Die
der Verbindung des Hasses mit der Liebe
uch die Harmonia, welche mit Cadmus (dem
aumeister Hermes Cadmilus) als ein Schlan-
ar am Stabe des Hermes sich begattet hatte,
aus der Einigung der Gegensätze entsteht die
onie; aus einer gleichfalls physicalischen Wahr-
ng entstand die Sage: Here (die Luft) habe
Zuthun eines Mannes den Ares (Feuer) ge-
Als ausdörrender typhonischer Glutsender,
r die Wiesen versengt, ist er der häßliche
tes (Θερσιτης v. Θερω dörren, rösten),
Haupt mit „spärlicher Wolle besäet ist“ (Iliad.
), und welchem, seiner hitzigen Natur zufolge,
hn der Meergöttin am meisten zuwider sein

eht, denn pompa bedeutet religiöse Prozession, kirchliche

[illegible]

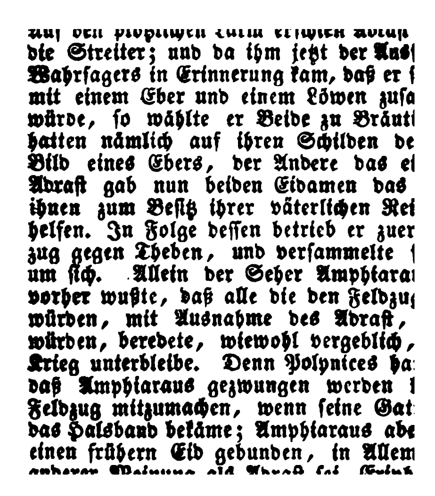
r — durch die Schnelligkeit des Arion, jenes
Neptun mit der unterirdischen Ceres gezeugten
pen — dem Tode entronnen war, vielleicht weil
Grab allein Alles überdauert.

Apollodor zählt unter den Sieben, welche das
unthorige Theben belagerten, außer Adrast und
vorerwähnten Tydeus (also Pluto und Mars)
den Amphiaraus — den man nur durch List zum
eil an den Feldzug bewegen konnte — den Capa-
, Parthenopäus und Hippomedon, angeführt
olynices, welcher seinem Bruder Eteocles die
ung streitig machte. Dieser vertheidigte sich
seiner Stadt mit folgenden sechs Bun-
sen: Menalippus, Polyphontes, Lasthenes,
, Hyperbus und Actor. Also Sieben ge-

Hauptsache stimmen alle Mythographen,
den Namen der Personen, wo selbst
verräth, daß seine Quellen in Einigem
er abweichen. Da die Legendensammler
Zeit den ursprünglichen Sinn der Fa-
für wirkliche Geschichte hielten, nicht
anden, so mochten sie auch die Namen
haben, die man nur zu übersetzen braucht,
orie vom thebanischen Kriege zu ver-

berichtet: der Fluch des Oedipus,
seinen Söhnen lastete,[1] habe ihren Un-
beigeführt. Durch Verabredung waren
Brüder dahin gekommen, daß jeder von
Jahr regieren sollte. Als Polynices
traf, seinem Bruder Platz zu machen,

deshalb geflucht haben, weil sie ihm nicht Bei-
als er Theben zu verlassen gezwungen wurde; aber
, weil sie einmal bei einem Opfer unterlassen
zu geben, und ihm ein minder



auf den prophetischen Turm erschien Adrast
die Streiter; und da ihm jetzt der Aus
Wahrsagers in Erinnerung kam, daß er s
mit einem Eber und einem Löwen zusa
würde, so wählte er Beide zu Bräut
hatten nämlich auf ihren Schilden de
Bild eines Ebers, der Andere das ei
Adrast gab nun beiden Eidamen das
ihnen zum Besitz ihrer väterlichen Rei
helfen. In Folge dessen betrieb er zuer
zug gegen Theben, und versammelte s
um sich. Allein der Seher Amphiara
vorher wußte, daß alle die den Feldzu
würden, mit Ausnahme des Adrast,
würden, beredete, wiewohl vergeblich,
Krieg unterbleibe. Denn Polynices ha
daß Amphiaraus gezwungen werden s
Feldzug mitzumachen, wenn seine Gat
das Halsband bekäme; Amphiaraus abe
einen frühern Eid gebunden, in Allem
anderer Meinung als Adrast sei. Erink

Sohn des Talaus, also auch Pluto, und Parthenopäus ein Sohn des Melanion. Letzterer, dem Namen nach ein Schwarzer, gibt — wenn man das Schwankende der Mythographen in Angabe der Namen der Sieben vor Theben, wie der Sieben in Theben bedenkt — ein Recht, den Hippomedon, welcher der zweiten Hälfte seines Namens zufolge, zu den Heilgöttern gehörte, gegen einen der Sieben in Theben auszutauschen, nämlich den Menalippus d. i. Melanippus. Ein Rappe paßt weit besser als Verbündeter für eine [illegible]chte Sache, denn ein Schimmel, was Hippo[illegible] muthmaßlich war, da Weiß die Farbe des He[illegible]

Obgleich Hesiod (Op. [illegible] Tod aller Sieben erwähnt, so war doch [illegible] nach Apollodors Angabe dem Tode ent[illegible], entweder aus dem [illegible] angeführten Grunde, oder, wenn die Sieben, was vermuthet werden darf, kalendarische Bedeutung hat, gleichwie Mæon, unter den 50 Kriegern, die dem Tydeus begegneten, der Einzige war, welcher am Leben blieb. Auch dürften die Sieben vor Theben, welche zuletzt durch eben so viele Scheiterhaufen verzehrt werden, mit den sieben Söhnen Amphions, die den Brandpfeilen Apollo's erliegen, verglichen werden; nur daß dort die Zahl durch eine Berücksichtigung auch der weiblichen Seite (der sieben Töchter Niobe's) verdoppelt wird. Nach Apollodor starben die beiden Brüder, welche den Krieg angeregt hatten, im Zweikampf.

Es dürfte auch der Bruderzwist des Eteocles und Polynices an die Feindschaft eines andern Brüderpaars, des Numitor und Amulius erinnern. Wie diese die Personificationen beider entgegengesetzten Eigen[illegible] [illegible]ars zu sein scheinen, eben so jene. [illegible] dessen Streitlust schon sein Name ver[illegible] den Vertrag mit seinem Bruder nicht [illegible] erregte den Krieg. Eteocles ist der

personifizirte Jahrgott (ἔτος, ἔτεος), und d
Vertrag, welcher, den Mythographen zufolge, jed
der Beiden ein volles Jahr die Regierung zusicher
wird wohl ursprünglich nur eine halbjährige J
herrschaft gestattet haben, so daß Polynices, d
Abzeichen ein Löwe (s. S. 104.) wohl nach
Sommerwende, die vor der Präcession der N
gleichen im Löwen eintrat, auf das Reich Ans
machen durfte. Die durchgehends mythische B
tung des thebanischen Krieges zu erweisen,
auf eine spätere Gelegenheit verspart werden
genüge es schon, daß wir auch in dem Löwe
lynices den streitgesinnten Ares wieder erkannt

Des Tydeus Sohn war Diomedes (Iliad.
Insofern wir oben in Tydeus den Mars a
erkannt haben, so wird auch Diomedes der
gott selbst gewesen sein, und dies läßt A
errathen, welcher (II, 4, 8.) ihn nicht de
sondern den Sohn des Ares nennt. Er unt
sich aber dadurch, daß wie jener Mars
so dieser das dem Gott geweihte Pferd
tirte. Strabo (V) zufolge opferten di
dem Diomedes selber weiße Pferde. Do
(equus) ein Symbol der Gewässer (aequ
Neptun hat das erste Pferd geschaffen
Veneter Meeranwohner waren, so möcht
leicht durch die Roßopfer einen typhon
zu sühnen gestrebt haben. Bekanntlich
Nilpferd dem Typhon als Meerbeher
wenn es von Mars auch nicht bekan
er auch in der Feuchte walte, so wi
doch auch hier nicht alle Wirksamkeit
haben, wo sein lebenfeindlicher Chara
regung von Orcanen sich äußern kon

1 Ich erinnere hier an das Roß, welches
jährlich dem Mars geopfert wurde.

iollte auch für das künftige Jahr des
: Gottheit sich versichern. Daß Her-
imedes seinen eigenen Rossen, weil
enschenfleisch gefüttert, zum Fraße
möchte ich, wie oben den Tod des
ein Auflösen in das eigene Element
Diomedes der Roßgott sei, beweisen
ungen, die man ihm zuschreibt. Seine
(zufolge Iliad. 5, 25.) die Erbeutung
ephästuspriesters Dares,[1] die zweite
ig der Pferde zweier Söhne des
165.), die dritte, daß er die „un-
se des Aeneas gewinnt (V. 263. 329.).
hr er in der Schlacht allen andern
8. vgl. 254.) und gewann mit ihnen
spielen den Preis (23, 400.) Beim
ernehmen erbeutete er die thracischen
3. vgl. Aen. 1, 472.) und ließ sich
hängnißvolle hölzerne Roß in die
n (Hyg. f. 108.), wurde aber zuletzt,

ined. 383.) ist gewiß sein eigener
frißt des „Rappen“ Melanippus Geh
III, 6.). Beide sind demnach nur I
Mars, dem von den Scythen das G
opfert wurde; aber in Gallien a
(Caes. B. G. IV, 17. Tacit. Germ. 9.
Fleisch Diomedes auch seine Rosse fr
waren vier nach der Zahl der So
Helius, nämlich: Podargus (der schnel
Lampus (Licht), Xanthus (Helle) un
Glutpfeil, der „schreckliche“ Wirkun
Also war ihr Herr, der Sohn des Ma
Prädicat, weil der Streitwagen diese
gleich der Sonnenwagen des Glutpfeile
Apollo war. Diese Identität zwische
Sohn erklärt ferner, warum die Thra
dem Ares (Tzetz. Lyc. 397.), sonder
Söhne Diomedes (Apollod. II, 4, 8.)
erwiesen. Also mußte auch dieser e
Zerstörung und des Krieges sein, dah

[redacted]

nebenbedeutung, sondern hatte eine hieratische
deutung. In Argos genoß er solchen Ruf der
ligkeit, wie in Rom das Ancile des Mars.
ß Diomedes ein Gott war, erfahren wir aus
ndar (Nem. 10, 7.). Aus Apollodor (III, 6, 7.)
ssen wir, wie Athene, mit Genehmigung des Zeus
m Vater des Diomedes das Kraut der Unsterblichkeit
achte, und es nur wegen seines gräulichen Fraßes
rück hielt, jedoch seine Bitte erfüllte, die Wohlthat
f seinen Sohn zu übertragen (Schol. Aristoph. Av.
35. Schol. Pind. Nem. 10, 12.). Selbst bei Homer
iden manche Züge, daß eine höhere Auffassung
s Diomedes auf die Schilderung der Sage ein-
wirkt hat, wenn sie auch vom Dichter nicht bei-
alten ist. Das Feuer, welches Athene um sein
pt und seine Schultern, um seinen Helm und
Schild entzündet (Iliad. 5, 47.), die Befreiung
r Augen von dem Nebel, welcher die Sterb-
hindert, Götter zu schauen (V. 126.), der
f auf Venus und Apollo, selbst auf seinen
r Erzeuger Mars, die Erbeutung der „un-
en" Rosse des Aeneas, der Eintausch einer
phästus selbst gearbeiteten Rüstung (Iliad.
) sind wohl genügende Zeugnisse, daß
ein Gott war. In Daunien ließ die
auf der nach ihm benannten Insel ver-
wie den Aeneas in Latium. Die Sage
Ermordung hebt daher seinen Gottheits-
cht auf. Sein Schild erinnert in seinen
en sogar an das Ziegenschild des Zeus.
soll diesen Satz beweisen helfen: Dio-
zu Mothone der Athene ein Bild, weil
e Bitte die Gegend von verheerenden
öste (Paus. IV, 35, 8.) Die Bewohner
stammen aus Nauplia bei Argos (Paus.

VI, 281: ἀφανισθῆναι — ἀφανισμόν.

Zweifel setzt; ferner, daß der Athen
und Tydeus das Roß zum Wind
steht (Iliad. 5, 126. Aeschyl. Sept. 590. S
Diomedes der Rossefenker auch Schil
konnte er auch Besieger der Winde
also scheucht Athene bei Homer ih
von den Augen, wofür er — der
streuende Sonnengott — nun der „
(Paus. II, 24, 2.) geworden — au
der Athene zu Argos einen Tempel
der lichthelle Sohn und Erzeuger
Nordwind,[2] und weil das Licht golde
auch der Sturmschild, der sonst, w
finster und stürmisch,[3] als goldene
phästus gepriesen (Iliad. 24, 21.). W
dem Sonnengott jährlich ein Viergesp
versenkt, bei den Salentinern dem
Pferd ins Feuer geworfen ward, s
Lacedämonier auf dem Taygetus e
Winden, und ließen die Asche durch

[...]kunde werden auch beim Roßopfer des
[...]im Windemonat obgewaltet haben,
[...] orientalischen Sphären ein Roß be-
[...]f unsern der pferdefüßige Schütze, oft
[...]r Pfeil des Mars, welcher als Planet
[...]at als Regent vorsteht. Zu Athen war,
[...]las zufolge, Diomedes mit den von
[...]erbten Pfeilen des Hercules abgebildet,
[...] die Zeitburg Troja nicht erobert werden
[...]. f. 102.) Des Diomedes Vermählung
[...]ie (Schol. Pind. Nem. 10, 12.), welche
[...]innys ist — daher die Stadt Hermione
[...] der Todtenrichterin Cora Persephone
[...]ührte[1] — wird wohl um diesen Monat
[...]n, wo die Sterbefälle am zahlreichsten
[...]Hinabsteigen der Demeter in die Unter-
[...]in den herbstlichen Eleusinien auch als
[...]t gefeiert. Um diese Zeit soll der Drache
[...] Apollo erlegt worden sein (Bergk's
[...]terthm. 1842 Heft XI.) wie die Hydra
[...]s. Da der colchische Drache dem Ares
[...] Diomedes diesen, also seinen eigenen
[...]wundet hatte (Iliad. 5, 849.), und zu-
[...]Erleger jenes Drachen gepriesen ward
[...]phr. 630.), weßhalb er auch die pythi-
[...] eingesetzt haben soll (Paus. Cor. 32.),
[...], daß Diomedes und sein Vater Mars,
[...]und Python, zusammen den Jahrgott
[...]indlich-wohlthätigen Wirkungen reprä-
[...]f war Mars, welcher durch Opfer in
[...]jen Jahreszeit bewogen ward, sich wie-
[...] guten Dämon zu verwandeln. Dies
[...]h die Sage von des Diomedes Aus-
[...] Aeneas durch (muthmaßlich im Lenz

[1] [...] Ἑρμιόνη. Dem Hesychius zufolge hieß in
[...] Hermione.

erfolgte) Zurückstellung des Palladiums (
Wiedererlangung das Heil der Troer ab
für dessen Raub (im Herbstäquinoctium)
Krankheiten heimgesucht worden (d. h. h
Athene die Zurückgabe ihm anbefohlen
13, 65.). Bedeutsam ist auch der von M
zählte Zug, daß Aeneas, den wir schon
den Jahrgott in seinen wohlthätigen
kennen gelernt, was er auch als Sohn
spendenden Aphrodite Aeneis war, d
Winter (die unfruchtbare Jahreszeit) bei
zugebracht, bis er das Palladium von ih
auch nicht ohne vorhergegangenes (Sühn
War Diomedes der Jahrgott hier in de
chen Hälfte, so ist sein Fuß, welchen d
tende" Paris (Παρις = Φαρις v. φα
φαρος leuchtend) verwundet hatte (Iliad
der Kopf seines Vaters, des colchischen
den Jason (die Sonne im „Widder)" get

Insofern das Pferdeopfer des Diomede
rippa in Daunien stattfand, so wird er
Daunus, dem Sohn des Wolfes Lyca
Königs von Calabrien (St. Byz. cf. Sc
5, 412.) identisch gewesen sein, weil
der Wolf ist (s. S. 100). Daunus war
des Turnus, welcher, wie Diomedes, de
feindlich gegenüber stand. In Assyrien h
Thuras: der Hohe, weil er dort als
ehrt ward, daher auch seine mit der Ilia
Zwillingssöhne Altelli (die Hohen) hieße
ist die lateinische Form für Tyrrhus,
Tyrrhenus, das Etymon ist τυρρις, turri
Wie Aeneas von der Venus war Turnu

[1] Ποιησας ὁ Διομηδης θυσια
αδιον τῳ Αἰνειᾳ.

. 12, 1933.) einer Schwester der Amata
etymologisch mit Dido, der Geliebten
verwandt ist. Darum war auch jener
welcher, dem Herodot (I, 94.) zufolge,
nach Italien führte, (d. h. als Schutz-
n mit den Auswanderern in die neue
flanzt wurde), ein Sohn der „schönen
ithea. Turnus soll ein Rutuler, (d. i.
:r) gewesen sein, und einen rothen
habt haben (Aen. 9, 50. 270. cf. 12, 89.),
res *αἵμων*, Mars rufus, dem man rothe
e, von den Rabbinen Maadim geheißen,
Planet der Edomiter, der Stern unter
rothe" Edom geboren war. Edom hieß
. i. der Zottige, was im Griechischen
eutet, daher Daunus (*δαυνος*), der
.) zufolge, ein Sohn des Pilumnus
larigen), des Turnus Vater, d. h. sein
a Mars in Syrien Hercules war (Thl.
Anm. 1.), so hieß auch des Hercules
enus; und dessen Sohn Tuscus (f. fus-
une [1] oder E-truscus mochte auch Turnus
h ist hier das Bärengestirn zu verstehen.
ein Sohn der Juno, darum ist auch
Liebling, ihr Werkzeug gegen den weich-
s (Aen. 7, 310. 12. 809. 818. Ov.
3.). In der „Reiherstadt" Ardea, wo
Tempel hatte (Plin. 35, 6.), weil ihr,
n, der Reiher als Sturmverkünder (Virg.
56. Cic. Div. I, 8, 14. Lucan. 5, 554.)
, in Ardea war Turnus geboren. Die

Bär, der zottige Daunus, ein Sohn des Wolfes.
Enkel auch der Bär Arcas war, Tyrrhenus
lithea zugleich auch Arcas der Sohn der Callisto,
ine Nymphe der Diana war sie, sondern Venus
rygischen Ida als Cybele die Bären ihre Hän
bel

[illegible] des [illegible] (Iliad. 7, 22, 2.) [illegible]
in sich die Eigenschaften zweier Thiere
Wolf (9, 59. 566.) und Roß (11, 493.
ist Turnus wie der Kriegsgott (ὄβριμ
denn seine Kraft vereinigt die von sech
(12, 899.). Ein ähnliches Uebermaaß r
dem Diomedes nach (Iliad. 5, 303.).
genheit im Kampfe gegen die Götter
selbst gering zu achten, hat er mit D
mein. Auf seinem goldenen Schild
Kuh von Argos, wo Diomedes zu Hau
gebildet (Aen. 7, 789.), weil Jo der
anhängigen Here oder Juno in Argos
diese als Mutter des Mars begünstig
und Turnus. Die schneeweißen windschn
geschildert mit dem Verse, durch den
von Diomedes erbeuteten Rosse des Rh
(Aen. 12, 84. vgl. 164. mit Iliad. 10, 43
Geschenk der Orithyia an Pilumnus,
Ahnherrn (12, 83. vgl. 9, 3. 10, 76. 6
von demselben Geschlecht, wie die 3
des Erichthonius, von denen die dem
genommenen Stuten des Diomedes stā
durch den Windgott Boreas befruch
(Iliad. 20, 223.) Von Juturna wurden
wie des Diomedes Rosse von Athenen.
470. 477. 485.) Aber auch ohne diese
seinem Gespann umher „ein blutiger Mars
Er ist von gleicher Abkunft mit Jupiter

¹ D. i. der [illegible] (Ῥῆσος v. ῥέω)
der Schöpfer des Rosses, Poseidon. [illegible]
[illegible] Rhesus, der eine in Troas (W
[illegible]
[illegible] selbst (10, 618.) mit
[illegible]

hat Vulcan selbst gefertigt (12, 90.).
aus Verwechslung die Waffe seines
Metiscus [1] ergriffen, zerbricht ihm
Aeneas vulcanischem Schilde (V. 737.).
reitfertigen Turnus zuletzt noch der
steht, und des Aeneas Lanze in der
heiligen Oelbaums, den die Troer
festhält, so erinnere man sich, daß
s („Martius lupus" Aen. 9, 566.) auch
d. h. den Wolf abwehrt, und an
percalien die Matronen befruchtende
ten. Ihm galten die, schon im Namen
s mahnenden Palilien oder Hirten-
en man dem Mars als Befruchter der
te. Er war selber der Hirte Faustu-
die von Amulius (vgl. S. 101.) den
n ausgesetzten, von einer Wölfin ge-
ingssöhne des Mars auferzogen hatte.
eit soll Romulus die Lupercalien zu
lfabwehrenden Gottes eingesetzt haben
, 9.). Darum erscheint auch Tyrrhus,
später anzuführenden Gründen mit
identisch halten darf, bei welchem La-
eas Sylvius, zur Welt brachte, als
rtenlebens im Hirten des Latinus bei
rn der von den Tarquiniern ver-
ein Prädicat des Mars ist, [3] und

ars von der ihn im Circus darstellenden Meta.
: Wagenlenker sämmtlicher Heroen nur ihre per-
te.
n ist faustus: glücklich, glückbringend, v. faveo

heißt: der Schreckenerreger (v. ταρχη =
hobus (Furcht) war bei den Griechen ein Sohn des
mit Tyrrhenus (Ares τερας) nach Italien und
ubte der Tyrrhener erbauen d. h. er wurde dort
lich als Landesgott verehrt. Die Stadt Tarchon



: Aehnlichkeit aber ist nicht die einzige. Man eiche: Auf dem Heerde des Albanerkönigs)etius hatte sich mehrere Tage ein Fascinum gt, welchem auf Befehl des tuscischen Orakels Jungfrau zugeführt werden sollte, wozu der ig seine Tochter bestimmte; aber weil diese Magd an ihrer Statt sendet, und so seinem echt das Heil entgangen ist, sollten Beide n. Vesta verbietet es im Traum, nun läßt in Fesseln ein Gewebe arbeiten, dessen Volng er zur Bedingung ihrer Vermählung macht. eben bei Tage, Andere trennen auf des Königs l das Gewebe des Nachts wieder auf. Die gebiert Zwillinge, Tarchetius läßt sie im aussetzen, eine Wölfin säugt sie, ein Rinderindet und erzieht sie, herangewachsen, überen sie den Tarchetius. (Plut. Rom. 2.)

die Stelle des Amulius ist nun Tarchetius n, welcher als Tarpejus (vgl. S. 116 Anm. 1. 115 Anm. 3.) der zürnende Mars ist, dem die (erst späterhin Verbrecher), wie in Aegypten yphon, von einem Felsen herabgestürzt wurden. hieß nach ihm der tarpejische. Wenn dies at auch dem Jupiter gehörte, welcher in auch Picus hieß, nach dem weissagenden des Mars,[1] so beweist dies nur, daß auch um man ursprünglich zwischen Jupiter und Sohn nicht zu unterscheiden wußte.[2] Der tinische Jupiter triumphator hatte ein pur-

gen seines spitzen Schnabels mochte er dem verwundenden s geweiht worden sein.

Griechenland hatte Zeus folgende Prädicate, die später ius übertragen wurden, als: φυξιος, der die Feinde n bringt, στρατιος, der das Kriegsheer anführt. oten hieß er αρειος (Plut. Pyrrh. 5.). Also vor Ares!

nes Gewand, die Farbe des rothen Mars, [...] und
Cultus hielt ihm weiße Rosse, die sonst [...] dem
ars geopfert wurden; der Wagen, auf we[...]chen
n irdischer Stellvertreter im Triumphe ge[...]ogen
rde, mahnte an den Sonnenwagen, wi[...] die
osse, die ihn zogen, nach Zahl und Far[...]e am
ie Sonnenrosse. Wie Elis vom „unbesieg[...]aren
(ανικητος) Zeus die olympischen Spiele, so [...]leite
Rom vom capitolinischen Jupiter die Spiele im [...]ircus
her. Dieser stellte in seinen 12 Pforten den [...] Zodia[...]
vor, so wie durch [...]enden ange[...]
Säulen (met[...] [...]en Sonnen[...]
vorstellenden [...] die beiden [...]
nenwenden ([...] a triumphali[...]
südlichen Ende [...] welche der [...]
seine Belohnu[...] [...]te die Statio[...]
(dem Mars [...]s", in welch[...]
triumphirende [...] [...]nlangt. Man
schrieb daselbst sogar [...] [...]ng der um de[...]
herumliegenden Sterne oder [...] beiden Bären.
Pferde liefen von Morgen gegen Abend sieben
im Kreise, eine Anspielung auf die Woche.
Wagenführer, die an Jupiter triumphator od[...]
Mars erinnern wollten, hatten Gewänder, d[...]
Farbe der verschiedenen Elemente gleich waren
Wagen der Sonne war nach der Zahl der [...]
zeiten mit vier Rossen bespannt, der Wage[...]
Mondes nur mit zwei, wegen Neu- und Vo[...]
Weil diese Spiele eine religiös-symbolische Ha[...]
waren, darum wurden diese Wagen und We[...]
zur Fortbewegung der Heiligthümer als g[...]
Dinge nicht zu profanem Gebrauch gestattet,
die übrige Zeit des Jahrs in gewissen Beh[...]
des capitolinischen Tempels aufbewahrt. W[...]
aber hervorgeholt wurden, um die Heiligt[...]
den Circus zu führen, so mußten ihnen nicht
Priester, sondern auch der Senat und di[...]

rden, die Kaiser nicht ausgenommen,
ienen. Und diese Obrigkeiten erschienen
zug der Triumphirenden, nämlich in
n-Toga und Palmen-Tunica[1] und
Eichenkränzen auf dem Haupte (Ter-
c. 13. Liv. 5, 41.), den elfenbeinernen
der Hand, ein Sinnbild des Sonnen-
Weiße des Elfenbeins deutete auf die
ichts. Die Götterbildnisse, welchen diese
fuhr, waren, wie sich von selbst versteht,
onne), Juno (Vollmond) und Minerva
. Denn vom Capitol aus ging der
n Jupiter erborgten die Magistraten
at (Liv. 10, 7); weil Jupiter: Optimus,
darum concentrirte sich der ganze Staats-
ft auf ihn. Auf dem Capitol begann und
ze Staatsgewalt mit Opfern, in den dor-
lergewölben war das Staatsorakel, die
hen Blätter, dorthin blickte jeder Redner
ris, dorthin richtete jeder seine Gebete. Die
ißen Stiere, welche diesem Jupiter von dem
r Feldzuge zurückkehrenden Sieger geschlachtet
, lassen in ihm den Jupiter latiaris erkennen
5. 17), welcher erst nach der Unterwerfung
s Capitolinus wurde, weil die letztere Stadt
aput regni (das Haupt des Reiches) war.
edenke, daß das Fest des Latiaris zu Rom
em Capitol mit Wettfahrten ausgezeichnet
, und Feldherren, denen die Auszeichnung des
phs in Rom verweigert wurde, dem Latiaris
m Albaner Berge mit Festgepränge opferten
Marc. 22). Ferner bedenke man, daß Tar-
is Priscus als Stifter der römischen Triumph-

Die Palme war der Sonne heilig, weil sie durch ihren
Wuchs deren Strahlen verbildlicht. Die Pappel aus glei-
rande. Letztere die Belohnung des Siegers in den Nemeïschen
. Die Sonnentöchter (Heliaden) wurden in Pappeln verwandelt.

gebräuche genannt wird (Strab. V.), und die Einsetzung des dem Jupiter Latiaris gewidmeten Festes wird den Tarquiniern zugeschrieben (Dionys. A. R. IV, 49), angeblich, weil dieses Römer und Latiner national vereinigte (Macrob. 1, 16). Nun aber floß dem Latiaris sowohl Menschenblut — in Gladiatorspielen oder durch Weihung der Verbrecher — als Stierblut; denn der Prätor oder Dictator von Alba, nach dessen Zerstörung der latinische Dictator, darauf der Consul, opferte einen weißen Stier, dem Namen der Stadt (Alba) und des Berges zu Ehren.[1] Später wurden durch Senatsbeschluß auch röthliche Stiere verwendet (Arnob. II, 68), woraus hervorgeht, daß Jupiter den Römern aus dem Saturnus allmählig in den Mars überging. Darum war es der saturnische Tarquinius Priscus (s. oben), welcher als Stifter der Triumphgebräuche gilt. Tarquinius war Tarquejus, Tarpejus; der mons Tarpejus, von dem die Verbrecher herabgestürzt wurden, war sein Berg. Dieses Ineinanderfließen des Saturnus und Mars in der Person des Jupiter merkt man am deutlichsten in den Sagen von Jupiter Picus. Im alten Latium gab es einst einen König Picus, welcher war ein Sohn des Saturnus (Ov. Met. 14, 334. Aen. 7, 49), wie Jupiter; und Picus ist wieder der Vater des Faunus, wie Jupiter der Vater Mercurs, dessen Sohn Pan war. Die von dem Picus erzählte Vorliebe für Pferde (Ov. l. c. 321) erinnert hingegen an Mars, dem der Specht (Picus Martius) überhaupt gehörte. Dionysius von Halicarnaß (A. R. 1, 14) berichtet: „In einem Hain bei Matirea hatte Mamers[2] ein Orakel. Der Prophet war ein Specht (πῖκος), der saß auf

[1] Aus Ovid (Trist. IV, 2, 5) ist bekannt, daß die „triumphantes de albis tauris sacrificabant."

[2] Dieser war Mars, gleichwie Mamurius, der Verfertiger der Ancilien. Mavors ist eine dritte Form dieses Namens.

hölzernen Säule und weissagte den Aborigi-
' Darum war auch die Formelsprecherin Ca-
,[1] des Janus Tochter, die Frau des Picus.
Picus andere Gemahlin war die Obstgöttin
ona, also Ops die Gemahlin des Saturns,
Mitregenten von Janus. Also Picus sowohl
rn als Mars. Da aber Lucian (im Jupiter
edus) den Damis sagen läßt: „In Creta zeige
ein Grab, dabei eine Säule, auf welcher zu
: „Zeus werde nicht mehr donnern, da er längst
ben sei," womit man verbinde, was Suidas
„Picus, auch Zeus genannt, nachdem er
r Sohne Hermes die Herrschaft übergeben,
er im 120sten Jahre; er verlangte in Creta
ben zu sein, wo man ihm die Aufschrift weihte:
liegt nach seinem Tode Picus der Zeus"
ς ὁ Ζεύς) — so springt nach einem Ver-
beider Stellen in die Augen, nicht nur daß
auch Picus sei; sondern noch mehr, daß der
t, wie der Geier des Prometheus ebenfalls,
irius vogel sei, denn Hermes ist der Sirius,
ach 120 Jahren wurde immer in Aegyp-
lso vielleicht auch im ägyptisirenden Creta,
Monat eingeschaltet, aus Gründen, die schon
II, S. 157) entwickelt worden sind. Die rothen
, welche in Rom vor der catularia porta ge-
wurden, gehörten dem Mars und galten dem
s als Sühne, damit er nicht den Kornbrand
. Da der Sirius als Hund auch Wolf ist, so
sich auch der Zeitpunct errathen, in welchem
itors Tochter, Ilia,[2] oder Silvia, wie die Rö-
jenen Namen aussprachen, als sie aus einer

et nicht bloß singen, sondern auch orakeln, weil
famirt wurden, etwa in der Art unserer Re-

anius geben Aeneas, dessen Ahnherr der tro-
Vater an.

Quelle für den Tempeldienst Wasser ..
vor dem Anblick eines Wolfes in ..
daselbst von Mars überwältigt wurde ..
lingssöhne gebar, die — weil die ..
Vestalin durch Verletzung ihres Gel..
verfallen war — in die Wildniß den ..
und dort von einem Specht mit Na..
wurden, nach der gewöhnlichen Tradi..
Wölfin gesäugt wurden, bis der Hirt ..
fenbar ein Faunus, und dieser war, ..
worden, des Picus Sohn) die Kinder ..
nahm, um sie von seinem Weibe Lar..
meinschaft mit ihren zwölf Söhnen ..
lassen.[1] Wer war aber diese Acca L..
mand anders als die Bona Dea der ..
dem gespenstischen Faun wohl zusammen..
der Nacht ihres Festes die Gespenster an..
kamen, und sie selber ein solches war, ..
rentia war sie ein weiblicher Lar; ..
wohlthätige Göttin, weil aller Segen ..
spendet, gleichfalls aus der Tiefe hera..
jährlich am 11. Mai flehten die Pries..
die Gewächse vor Mehlthau, Hagel ..
Schaden bewahrt bleiben mögen. A..
Priester als Abzeichen Aehrenkränze m..
lenbinden. Kann man länger noch a..
der Lara oder Larentia mit der Cer..
Winter bei ihrer Tochter in Pluto's ..
feln? Ihr Vorname Acca ist mit ..
was s. v. a. servus, servilis bedeutet, ..
ancilla bezeichnet eine dienende Per..
meint Hartung (Rel. d. Röm. II.), ..
im Tempel des Hercules[2] die Erbe..

[1] Gelli N. A. VI. 7.

[2] Dieser ist Mars (s. S. 115.), darum Lar..
Hercules als Mutter des Romulus, dann für ..
auch Ilia, aber nachdem sie von der Erde ..

ranlaßt , und Ancus Martius (vgl. S. 116.) ihre
erehrung eingeführt haben (Gell. N. A. VI, 7. Ma-
ob. I, 10.). Aber Letzterer war selbst der winter-
he Mars, der verfinsterte Sonnengott, der Unfreie.
ſt im Frühjahre wird sein Schritt gelöst, da wird
Mars gradivus; aber am ersten März, wo man
s Hauptfest des Mars als eine Frühlingsfeier be-
g, ist sein Schritt noch nicht ganz sicher, wie ja
Dionysus am ersten Frühlingstage hinkend aus
Schattenreiche kam, und davon σκολιος hieß,
die Spottlieder auf ihn: Scholien. Darum
ten die Marspriester an dem Frühlingsfest, wo-
ſte Salii, Salientes hießen, wie des Ares Sohn:
enus (Springer), der König von Orchomenus,
Todtencult vorherrschte; und der ihm etymologisch
andte Jalemus, auch ein Sonnengott, als Sohn
o's, galt für den Erfinder der Trauergesänge
das absterbende Jahr), also gleichfalls ein win-
her unterirdischer Sonnenheros, ein Lar, wie
s Martius, dessen weibliches Seitenstück Acca
ia wie Lara, des Zeus Geliebte, plötzlich den
lichen entrückt worden war.[2] Da nun Ser-
Tullius eine doppelte Uebersetzung des Namens
war (s. S. 116.), so erklärt sich, warum des
Nachfolger in der Regierung Servius Tullius,

ebendig begraben lassen, wie dies Vorschrift für die Vestalin
das Gelübde der Keuschheit verletzt hatte — gaben sie
VI. 7.) und Plinius (18, 2.), auch Fulgentius, auf
auf ältere Autoritäten sich berufend. Die Identität des
Hercules beweist sonst noch, daß bei dem Opfer der
rs und die Semonen — deren Vater Hercules Semo —
rden.

ed Müller hat den Heros Orchomenus mit dem
tisch gehalten. Dies würde schon einen halben Beweis
uch Jalmenus ein Ancus war, denn auch Apollo diente
nischen Admet.

renmutter war sie schon deßhalb, weil an ihrem Fest-
r ein öffentliches Todtenopfer brachte (Varro L. L.
wohl als den Diis Manibus servilibus,

welcher ja gleichfalls Mars ancus war, das Fest Compitalia in Rom den Laren eingesetzt haben soll, und nur Sclaven den Priestern beim Opfer an diesem Tage dienten (vgl. Dion. Halic. IV, απαντο δελον αυτων αφαιρȣ̃ντες εν ταῖς ἡμεραις εκειναις.).

Im Testament der Lara fand man Romulus ihren Pflegesohn (d. h. das römische Volk) als Erben ihrer Besitzungen bezeichnet (A. Gell. l. c.). Also war sie die Bona Dea, die mit allen Gaben der Erde beschenkt. Romulus war nicht bloß der Pflegling der Acca Larentia, nicht nur ihr Sohn, da sie auch Ilia war (s. oben), sondern Mars selbst; daher der Flamen des Mars, welcher der Larentia alljährlich an den Larentialien opferte (Plut. Q. R. c. 35.) von Gellius (VII, 7.) als Flamen des Quirinus bezeichnet wird. Dies war das Prädicat des Romulus. Dieser Name wird bald von ῥώμη (robur, Kraft, Stärke) abgeleitet, also nach dem Namen seiner Mutter Roma, denn wie ῥώμη robur, so bedeutet Ilia: (ilex = robor) die starke Eiche; bald wieder von der ficus ruminalis, unter welcher die Zwillinge an der Wölfin säugend (ruminalis v. ruma i. e. mamma) gefunden wurden; bald wieder vom phönizischen rom: hoch, was die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat, da die Etruscer, die ältesten Einwohner Italiens, phönizische Colonisten waren; in Phönizien hieß Mars: Sem, d. i. der Hohe, wovon noch eine Spur in dem Hercules Semo auf der Tiberinsel, den der geborne Samaritaner Justin mit dem Simon Stylites seiner Heimath verglichen hatte.[1] Endlich hieß Romulus

[1] Beinahe alle Samaritaner (Sichemiten) sagt Justin, verehren Simon als ihren ersten Gott (σχεδον παντες Σα- ... ὡς τον πρῶτον θεον εκεινον ὁμ

Altellus, welches eben die lateinische Uebersetzung
s phönizischen Namens ist.
uirinus, sein anderer Name, stammt von qui-
= curis Spies; die Quiriten, welche sich nach
nannten, waren, wie die Sabiner ebenfalls,
er des Spießes (σιβυνη), denn noch im
ter Numa's soll dieser als Mars angebetet
sein. Auch des Romulus Bruder heißt nach
unge (remus). Da die Alten ihre Stadtgott-
ie Erbauer ihrer Städte und die Begründer
ltus nannten, so ist in diesem Sinne Ro-
Erbauer von Rom, und Stifter der Luper-
Palilien, des Collegiums der Arvalbrüder,
rer Institutionen, welche auf den Segen
und Heerden Bezug haben. Weil Romulus
s, und Mars auch Jupiter, darum bilden
i eine das Volk gegen auswärtige Feinde
e Trinität. Der nach außen hin kriege-
rakter des Romulus verräth sich noch in
en seines Sohnes Hostilus, den ihm die
e Thaugöttin Hersilie (Herse) die Tochter
ius (des römischen Cecrops s. Thl. II.
boren hatte.
Hingegen (vgl. S. 101.) war Mars in
athlichen Wirken. Sein Name bezeichnet
s den ersten Gesetzgeber seines Volkes,
ugleich das Naturgesetz gemeint, ohne
Welt zu Grunde gehen müßte. Ich er-
lb an jenen Nomos in der 63. orphi-
, welcher dort als König der Götter
, als Lenker der Sterne, als Ordner

οσκυνεσιν (Apolog. 26.) Daselbst wird
t: er sei derselbe Gott, dem auf der Tiberinsel
le mit der Inschrift: Σιμωνι θεω
i Deo sancto) errichtet worden sei.

der Ober- und Unterwelt hin- und herwandelnd, um
in beiden Reichen die Aufträge seines Vaters zu
besorgen.

Hermes ist eigentlich eine Composition indischer
ägyptischer und phönizischer Elemente. Um sein
Wirksamkeit in ihrem eigentlichen Lichte zu erkenn
müssen die verschiedenen Bestandtheile, aus denen
zusammengesetzt worden, zuvor gesondert wer
obgleich Mercur schon seiner Natur nach dem Qu
silber, das unter den Metallen seinen Namen t
vergleichbar d. h. eine Mischung ist. Die Astrol
gaben deßhalb auch jenem Planeten seinen Na
welcher Feuchte und Wärme zugleich besitzt (s. Thl
S. 108.), und die Bildner gaben ihm einen
und einen schwarzen Arm, nnd setzten ihm eine
auf, die halb weiß und halb schwarz ist; die
endlich oder vielmehr die Mysteriosophen fab
Attica von dem doppelgesichtigen Cecrops, in
von dem doppelgesichtigen Janus, wobei zu
daß Ersterer von jedem Geschlechte, Letzterer v
Alter ein Gesicht hatte d. h. Ersterer war (nach
Mann und Weib, Letzterer Greis und Kna
gehören in den Mythenkreis dieser Gottheit
von dem zeitweiligen Geschlechtswechsel de
und Tiresias; um aber fortwährend di
Wirksamkeit des Gottes vor Augen zu hal
man ihn als Hermaphrodit; und um di
Erscheinung zu erklären, nannte man
Sohn des Hermes oder Mercur (☿) und
dite oder Venus (♀).

In Anbetracht dessen, daß Griechen
ihren Cultus aus phönizischen und äg
enten zusammensetzten, ohne sich
lle zu bekümmern, aus welcher
schöpften, müssen wir den er
nsel Samothrace werfen, wo, d
rn zufolge, am frühesten in

in der eigentlichen Erkenntniß von der Natur der Götter Unterricht ertheilt worden sei. Wer sich in diese Mysterien einweihen ließ, dem war das ewige Leben verheißen, der war gerettet vor den Qualen des Tartarus.

Was aber lehrte man daselbst? daß es in der Natur zwei Hauptfactoren gebe: Axiokersos und Axiokersa oder Feuer und Wasser; da es aber ein himmlisches und ein Erdfeuer gibt, so unterschied man zwischen Axieros und Axiokersos; und weil alle Dinge in der Welt aus [illegible] ung dieser beiden Extreme hervorgehen, [illegible] ...an zwischen diese obern Götter einen [illegible] ten, in Knabengestalt, weil er gewissermaße[illegible] ht von Beiden. Dieser hieß Casmillus, [illegible] e mit dem Wasserkrug, welcher bei [illegible] er der Griechen zwischen den Brautle[illegible] ne stand: Cadmilus genannt, und [illegible] dem [illegible] ester administrirende Knabe im röm[illegible] chen Cu[illegible], welcher keine religiöse Handlung o[illegible] e Herbei[illegible]fung von Feuer und Wasser vornahm, Camillus.[1] Das Wort selbst war, wie sich von selbst versteht, phönizisch. Man hat Cadmiel, weil die Leviten in Jerusalem als irdische Stellvertreter des im Himmel das Priesteramt besorgenden Erzengels Michael, diesen Namen ebenfalls führten (Esr. 2, 40. 3, 9. Nehem. 7, 43. 9, 4. 10, 10. 12, 8.), nach rabbinischer Etymologie durch μετα (kedem) κυριȣ (El), durch praeminister Dei d. i. einen, der vor dem Herrn steht, zu übersetzen gesucht. Aber die Juden

[1] Macrobius (III, 8.) sagt: Romani pueros nobiles et in[illegible] Camillos appellant, flaminum praeministros; und [illegible] dicebatur ingenuus patrimus, qui Flamini [illegible]istrabat. Von den Tempeldienern der [illegible] (Aen. II, 543.), daß sie Καδμιλλος [illegible]pen.

schon, wie immer, … vor-
beweist das griechische Elem… wie
Metatron,[1] welchen sie dem [redacted] o den
gel beilegten, und welchen sie, [redacted] isheit
den Dionysus: den Knaben un[redacted] Sohar
en.[2] Das von hellenistischer W… hnung
imprägnirte kabbalistische Buch [redacted] rkliche
rklärung dieser mysteriösen Bezei… [redacted] Ba-
national zu färben,[3] aber die W… [redacted] n
nte in Phönizien, im vermeintlich… [redacted] twang
s Cadmus. … ämon,
yptische Cneph, die ihren eigenen S… 352,
Zeitschlange, der griechische Agathod… ädicat
nntlich der „Alte" (Nonn. Dion. 41, … Das
„Schlangenmann" Ophion dieses P…
und mit Kronus zusammengestellt wird) … ung des
he „Geron" (Greis) ist nur Uebersetzung … „Licht-
ichen „Cadmon", so hieß dort die
e" Uräus. Weil aber die Zeit nicht nur …
, sondern auch verzehrt, folglich war Agatho…
n zugleich die „alte Schlange" (Nachash …
moni; ὁ ὄφις ὁ ἀρχαῖος). Es wird nun b…
lich, wie die Höllenschlange, welche, schon na…
asters Theologie, mit dem Zeugungstrieb …
in die Welt gebracht, vor dem Fall Adams …
htengel war, und Adam selber, weil ihn Go…

1 Μετα θρονου sc. κυριȣ.

2 Die Griechen trennten später den Silen von Dionysus, … daß er immer in seiner Gesellschaft erscheint, verräth noch den ur… Sinn der Fabel.

3 Metatron ist dem Sohar der „Engel des Herrn," von wel… 2 M. 23, 21. heißt: „Mein Name ist ihm." Dieser ist … „erstgeborne Wesen" und Anfang aller Creatur … Er heißt auch „Engel des Angesichts." Jes. 63, 9. Daher „Kna… Naar) genannt, weil er vor der Schechina Dienste verricht… Also der Götterbote Hermes). Als Anfang aller Creatur … endlich auch der Alte. Aber wie gewaltsam dem fremden Elem… Färbung zu geben versucht wurde, ist unverkenn… phönizische Original vergleicht.

nem Ebenbilde geschaffen, ein reiner Seraph
ns), der vor Gottes Thron steht (Cad-
, kurz, der Adam Kadmon der Kabbalisten,
otogonus (Πρωτογονος, Erstgeborner) der
ischen und orphischen Theologie, der Logos
Philo und Johannes, welcher sich mit der
Schlange in der Wüste verglichen hatte,
Anblick schon vom Biß der Giftschlange heilte.
errathen nun, warum Aesculap, an dessen
sich eine Schlange herumwindet, Aesculap der
erwecker: Archeget (Ἀρχηγετης) i. e. auctor
m: Urheber alles Lebens hieß (Paus. Phoc. 32.),
s auch das Prädicat des Schlangentreters, des
hen Apollo zu Hierapolis in Phrygien, auf
Schlangeninsel" Naxos [1] u. a. O. war. Wir
en nun, warum gerade Cadmus und Her-
, d. i. Harmonia, die Tochter des colchischen
ben, nämlich des Ares, wie Zeus und Per-
ne, in ein Schlangenpaar verwandelt, sich am
e des Hermes begatten, eben weil Zeugung
Tod sich gegenseitig bedingen; warum im Para-
die Schlange zum Genusse der Geburtsschmerzen
fenden Frucht beredete; warum die Spartaner
von dem Zahn des Drachen abkünftig rühmten;
m die Schlange das große Mysterium in den
zien war rc.

lso die beiden Schlangen am Hermesstabe,
er die Eigenschaft hatte, einzuschläfern (Plaut.
itr. I, 1, 157.), aber auch aus dem Tode
wecken (Aen. 4, 242.), waren Mann und
, Feuer und Wasser, Ariokersus und Ariokersa,
illus als Ministrant mitten inne. Wir er-
was der Mischkrug in den Mysterien
wovon dieser Cerastes hieß, bedeutete.

[1] as sanskr. nachusha, das hebr. nachash i. e.

daß er der Krug des Cadmillus, der Schöpfun
kessel des Hephästus, die Schale des Ganymed
dem Unsterblichkeitstrank, aber auch der Lethebe
des berauschenden Dionysus war, aus welchem
aus dem Mond zur Erde herabsteigenden Ge
Vergessenheit ihres himmlischen Ursprungs schlü
und in die Geburt eingehen. Alles dieses faßte
böotische Mythe in folgende Genealogie zusamm
das Meer (Poseidon) zeugte das Wasser (
nor),[1] denn die Feuchte ist der Ursprung
Dinge,[2] das Wasser aber zeugte das Feuer (Phön
den Becher (Cilix). worin Feuer und Wasser d
ihre Mischung die Schöpfung der Wesen herbeifüh
und den Urmenschen (Cadmus). Daß Cadmus
von einem Stier in die „Stierstadt" Thurium fü
läßt, um dort die Weltstadt, das von den T
der siebensaitigen Amphionischen Planetenlyra erb
siebenthorige Theben zu gründen, läßt vermu
er sei nicht bloß, wofür die Genealogie ihn aus
Bruder der Europa, sondern auch ihr Buhle
cretische Stier, nämlich der Urstier Abudad[3]
der persischen Kosmogonie, aus dessen Schulter
Geschöpfe, aus dessen buschigem Schwanz alle Pf
hervorkamen,[4] der cretische Gesetzgeber und
vater Minos, der „stierfüßige" und „stierge
(ταυροκερως) Gesetzgeber (θεσμοφορος
nysus als Begründer der Mysterien, der
Heros A-cademus, welcher die erste

[1] Ἀγ-ηνωρ v. αχα = aqua und ανης
[2] Darum nicht nur Proteus (der Erste) ein
Meergotts Pontus, sondern auch der „Wassermann"
(v. ἀχα) der Vater des „Urmenschen" Αρχ-α
[3] Urheber (Abu) des Gesetzes (dath).
das Rind (bakar) auch im Hebräisch
r), und im Persischen: der Lenz ('
Morgenröthe (mahar, mihir) und de

richtete, kurz der Stierreiter Schiwa selber war,
ach dessen Stier Dherma in Indien das Gesetz hieß.
Schiwa-Dherma als Todtenrichter hat aber den
Hund Karbura (Cerberus) zur Seite, we... gewiß
erselbe Hund ist, welcher vom Stier ... os der
Morgenröthe und von dieser dem C... us ge-
chenkt wurde, denn Cerberus verschling.. nicht nur
lles Leben, sondern spuckt es in Cumäa (am Orte
es Speiens) wieder aus d. h. er schafft aus
em Tode das neue Leben. Cerberus ist auch Her-
mes, welcher mit der von der Erde verschlunge-
en, der Zunge berau... n Lara die Laren gezeugt
atte, denn diese wur... — nämlich die Bilder
rselben, welche die S...utzgeister der Verstorbenen
er ihrer Nachkommen, der Familien, also Haus-
ister, vorstellen sollten — in Hundsfelle (Plut. Q. R.
51.) gekleidet.[1] Stu... war Lara, weil „Schwei-
n die Sprache der Ge..., wirklich heißen auch die
odten bei Ovid und Vi... „Silentes". Die Todten
d unsichtbar, daher Lara im Namen: die Verbor-
ne, wie ihr Vater Almon ebenfalls,[2] welcher aus
nem andern Prädicat des chthonischen (unterirdischen)
rmes hervorging, denn Almus heißt ein Sohn
s in den Tartarus gestürzten Sisyphus (Paus. IX,
4, 10.) von welchem der listige (σοφος) Odys-
eus abstammte (Eurip. Iphig. Aul. 514.), Odysseus,
n Namen: der Zürnende,[3] also der rasende, böse

[1] Daraus erklärt sich, warum auf einer Grablampe bei Bellori
Lucern. sepulcr. P. II. p. 1.) Jupiter Custos Hunde neben
ch hat. Auf dem Grabmal des Darius Hystaspes sieht man eine
Menge Hunde ausgehauen (Hœck v. P. Monum. p. 18 tab. 1.),
... der Hund ist auch dem Perser der Führer in die Unterwelt,
... dem Sterbenden ein Hund gezeigt wird.

[2] ... ist das griech. καλυπτω = λαρω

[3] ...μαι i. e. odio habere. Der lateinische
Ulixes bezeichnet den Rächer (v. ulcisci)
, 289. anspielt), also Jupiter ultor, Zeu

...er Böses sinnende Unhold; daher Odysseus
...hn des Laertes, welcher als Lar im Hunds-
...om „Wolf" Autolycus abstammt, und dieser
...r Sohn des (hundsköpfigen) Hermes (Kyno-
...lus). Weil den Laren Speck, wie den Göttern
Unterwelt Schweine geopfert wurden, daher Circe,
auf Bildwerken mit dem Ferkel in der Hand
...cheint, die Gefährten des Odysseus — welchem
...ause 360 Schweine an zwölf Kufen stehen —
Schweine verwandelt[1] aber doch seine Geliebte
wie die „verborgene" Calypso ihm den „verb...
genen" Latinus (vgl. S. 18.) den Vater
gespenstischen Faunus gebiert. (Auch die S...
heißen, wie Saturnus, die Verborgenen, wegen
gespenstischen Aeußern, und ihr Lachen erinne...
Satan den Spötter, und an das lachende ...
Typhons im Tempel zu Edfu). Auf des ...
Faunsohren spielt der Name Outis an, de...
in der Höhle des Polyphem gab.[2] Und ...
Flöte bei Leichenbegängnissen gebraucht wur...
ist, wie der Bock Marsyas, wie Pan und ...
nus (Calp. IV, 47. 61. VIII, 14.) auch D...
Flötenbläser; und Pallas, die Göttin m...
genschilde, begleitet ihn und seinen S...
Gestalt des Mentes und des Mentor, ...
der ägyptische Bock Mendes sind. P...

ἀλάστωρ; Odysseus aber als „Zürnend...
Manen, welche „Rasende" (Μανες v. μα...
heißen, was die Furien sind.

[1] Nicht zu übersehen ist, daß das Schwe...
Orcus (πορκος und ορκος = εχ...
... (vgl. circus), wie das Schwein ...
...als von dem Einschließen (chasar ...
...e) benannt ist.

[2] Ptolem. Heph. 11: ὅτι Ὀ...
...α εἶχεν, Οὔτις π...

mit Odysseus (Schol. Theocr. 1, 123.)
Hermes d. h. beide Väter sind Ein Wesen.
n faunischen Drachen, welcher der Bona
geben wird (Macrob. I, 12.) findet man in
nossen Draco wieder, welcher am Flusse
heroum hatte (Strab. VI, 253.). Odysseus,
nde Bock auf der Ziegeninsel (Odyss. 9, 116.
24.) wird darum von der Zauberin Circe
od erweckt (Schol. Lyc. 805.). Er ist folg-
s in der Unterwelt, der aber die Seelen
dem Hades führt, Cerberus, welcher Alles
, und wieder von sich gibt. Das Band,
ucothea dem auf dem Meer umtreibenden
gab, ist schon von Münter (Antiq. Auff.)
eheiligte Binde der Eingeweihten erkannt
chol. Apollon. Rh. 1, 917.), welches man
Schutzmittel gegen die Geister der Unterwelt
mitgab (vgl. Thl. VII, S. 120. ff.). Alci-
der im Dunkel Sinnende [1] der König der
dessen Gastfreund Odysseus war, ist dieser
Hermes Phäar d. h. als der Gott im
iche (φαιαξ: furvus), Hermes mit dem
machenden Helm, welchen Pluto ihm einst
atte (Apollod. I, 6, 2.), das Schiff, auf
e Phäaken schweigend und in Einer Nacht
us in die ferne Heimath rudern, war das
f des finstern Charon. Mit dem Strahl der
he landet er in seinem geliebten Ithaca,

gl. S. 96. 97. Offenbar ist auch Alcmäon der Maja
s = Mäon) im Schattenreiche. Darum ist sein Vater
rde verschlungene Amphiaraus. Da αλκη eigentlich
t, so muß, wenn meine Vermuthung Grund haben soll,
s λυκη (Dämmerung) und α intensiv. zusam-
wie α-λθαια aus ληθη und α intensiv.
lardus und λαρω, also Fettigkeit, Stärke
rniß.

und der Erste, welcher ihm begegnet, ist der
zende" Hund Argus, also der Hundsstern,
das Jahr schließt und eröffnet; darum stirb
der Ankunft seines Herrn, welcher nach der
selber ein Hund ist. Ulysses fuhr über d
bei den nie von der Sonne beschienenen C
vorbei, und am Avernus besuchte er das T
(Diod. IV, 22. Lycophr. 704. Hyg. F.
Seelenführer stellt ihn eine Vase der Sto
(Raoul. Rochette Mon. ined. t. 64.). Au
Lethäon soll er dem Hades eine Säule e
(Tzetz. Lyc. 703. 711.). Das Gespens
gilt für des Odysseus Genossen (Paus. V
Dice, die Richterin der Schatten, ist jene C
in Thesprotien dem Odysseus vermäh
12, 6.), ihm den „Städteverwüster" Pt
Dies aber ist das Prädicat, das Ho
seus selber gab (Iliad. 2, 278. Od
Also war er der unterirdische Her
entvölkernder Tod (Pluto), so wie
nelope, die Nachts auftrennt, was
webt, die webende Parze, die den
abschneidet, daher ihre 9mal 12
50 Mägde — die auch der Phäaren
falls spinnt, besaß — von kalen
denn die Parze ist die Urheberin
im Namen: die „Weberin (v.
Hülle (λοπη) war jene Proserp
Tiefe für die zur Wiedergeburt
die Gewänder, d. h. die neu
das plutonische Roß ist nicht
des Odysseus vielen Geliebte
Evippe (Parthenop. Erot. 3.
r Erinnys erinnert, w
on geschwängert wurd
Sohn Euryalus (de
rwandt. Muthmaß

des Rosses Gestalt an-
)enfalls des Rosses Gestalt an-
h der Epippe nahte, denn einer
Halys (die See) die Dienerin
Pferd verwandelt haben. Die
aber sie in jenes Thier verwandelt
Geliebter Ulysses, wie uns die
von dem Schweinhirten Eumäus
n war, so auffallend ähnlich war
r war Eumäus, der von Laertes
hn und Sauhirt? Wer sonst als
ja, Hermes? Des Schweines Ge-
obenerwähntem Grunde an, und weil
nende Kraft besaß (Plaut. Menaechm.
Götter der Unterwelt aber als zür-
ühnt werden müssen. Auch dem Blute
rieb man diese Eigenschaft zu (Ecker-
pus" S. 68.). Daher wird Odysseus dem
en (Iliad. 3, 197.), verkriecht sich unter
s Widders in der Höhle des Polyphem,
„lämmerreichen" Polymele (Parthenop.
also Hermes der Widderträger, welcher,
der auf der Schulter die Stadt Tanagra
Pest abgewehrt hatte. Wahrscheinlich war
rzer Widder, denn diese Thiere opferte
to und der Hecate. Mit dem „ferntreffen-
Hecatus (s. S. 75.) ist Telemachus,
Sohn (d. h. sein Prädicat) etymologisch
Darum ist es Telemach, welcher die
(Todtenstadt) Clusium gründete (Serv.
67.). Denn er ist selber Janus Clusius,
Zagreus mit den Schlüsseln des Hades.
aus dem Tode sich neues Leben erzeugt,
st Odysseus auch Nanus (Schol. Lycophr.
. der Zwerg, als Wiedergeborner, als Knabe
ift), dessen zerstückte Glieder die Weberin
dem Tereus vorsetzte; darum ist er auch
Odyss. 17, 201.) der Beherrscher von Ithaca,

ämlich Hermes Ithyphallicus, der pygmäische
nis (s. Thl. 1. S. 158.) Wenn Odysseus sich
„brennenden" Fuchs (Aethon) nannte (Odyss.
183. vergl. Welker Nachtr. z. Tril. S. 318.
verrieth er sich selber als Hundsstern; dann bek
auch folgende Genealogie ihr Verständniß: H
(Kynokephalus) zeugte den Wolf (Autolycus
19, 394.) oder als (Kyno-) Kephalus mit
Bärin den Arcesius, (d. i. den Bären Arcas,
wie Hermes im „Bärenlande" Arcadien
ward), dieser den Laertes (Hermes als Lar)
den Ulysses, welcher wieder Hermes ist, den
haben mit Penelope den Pan gezeugt. De
muß alle seine Schätze verlassen, daher Ulyss
mal als Bettler erscheint, nicht nur im
Hause, sondern auch in Troja (Odyss. 4,
Wer war aber der mit ihm ringende Bettler
Der Todtenführer Hermes, in dessen Amt si
Iris theilte, welcher Name aber im Sanscrit
Boten bezeichnet (von ir gehen, irita =
Bote), also Hermes, welcher dem Hades
Seelen zuführt, und wieder aus demselben
Darum heißt Ulysses bei Homer: der Vielgew
(πολυτροπος). Die 12 Schiffe, welche
nach Troja führte, die 12 Trojaner, die e
(Ov. Met. 13, 257. Hyg. f. 114.), die 12 v
Pfeilen durchlöcherten Stäbe (Odyss. 19, 57
12 Sklavinnen, die es mit den 9mal 12 Fr
ten, zumeist aber die 12 Kufen seiner 360
(Odyss. 14, 20.) geben des Odysseus k
Bedeutung zu erkennen; er ist der Jahrg
den Frühling und den Herbst, nämlich
noctialstier und den Wein-Esel (den
den Polarbär oder Bootes austausche
Pflug spannt, um — den Palamedes
Wahnsinn zu täuschen. Deswegen
(als vegetationsfeindlicher

lung aber dadurch, daß er den
on Palamedes in die Furche ge-
mach hinweghob. Der letztere
an den italischen Getreidegott
s Kind in einer Furche gefunden
schooß und Mutterschooß sind in
eutend. Also war des Odysseus
stellt, er meinte es nicht ernst mit
n er schonte die keimende Frucht in
so doch der Ceres Liebling Tripto-
lchen sie im Ackerbau unterrichtete;
er Bettler, sondern auch der die
Tiefe spendet, Zeus Ktesios, Her-
nder,[1] der gabenreiche (Polydor)
melus, Polymelus), welcher als
sche Schatzkammern dem Augias in
ene Fabel erinnert zu sehr an die
Rhampsinit (Herod. II, 121.), um
e Erfindung zu verrathen. Ulysses
s in das Lob der Beredsamkeit (Iliad
Schlauheit (Dar. Phryg. 13.). Wie
te wird dieser als Gesandter ver-
fe Agenors (des „Wassermanns").
am Hofe des Lycomedes (Sirius-
Also ist er in beiden Solstitien
der isischen Tafel von Hermes und
cht werden. Des Ulysses Schlau-
Sage: Sisyphus sei sein Vater
jene andere, daß er die Rüstung
e (Iliad. 10, 220. 260. 272. 339.),
ig in Dulichium, denn dolus
st, und sibus (σοφος) schlau,

tron der Kaufleute, insofern aber auch der
der Dämmerung und Unterwelt Alles un-
Dieb (κλεπτης) vom Unsichtbarmachen
t.

weise. Dolon, der in das Wolfsfell geh
10, 334.) ist der Wolf Autolycus, des He
um so wahrscheinlicher als Dolops (S
wirklich der Sohn des Hermes war (Apollon
Obschon Dolon von Ulysses erschlagen
Met. 13, 244.), so war er doch dasselbe
Hercules auch Antäus. Wenn Hermes die
gott entwendeten Jahrrinder wieder aus
so hatte Dolon durch Verrath die Son
Achilles) sich aneignen wollen, als di
stern, der die Tage, da sie nach der
abnehmen, unsichtbar macht, aber i
Sonnenwende sie wieder ans Licht b
Die Theilnahme Athenens für O
uns die unter dem Namen Hermat
Bildsäulen, Hermes (Odysseus)
zwei Hälften eines Ganzen, ja sog
Der Hut des Hermes, für welche
den unsichtbar machenden Helm d
(S. 135.), fehlt auch dem Odyss
Müllers Arch. I, S. 660.) Er trä
beschwörer auf der nolanischen Va
Mon. ined. t. 64.), und auf der
wo man sich den Eingang in di
Auf Münzen des C. Mamilius
er mit Hut, Stab und Hund,
Mercur mit Flügelhut und Caduceu
Nun erklärt sich auch, warum Ul
Leihäon eine Säule mit einem
Hades errichtete. Wie Hermes
hinabführt, sondern bei der
wieder hervorsendet (Aeschyl.
Electr. 611.), so wagt Ulysses
Hades hinein, sondern zaube
herauf. Wie Hermes dem T
Trophonius vorsteht, so U
bei den Eurytanen in Aetoli

en Tempel hatte. Wäre er ein Sterb-
so hätte Circe ihn nicht wieder zu
cht (Tz. Lyc. 805. 813.), sie, die Bene-
en Söhnen Telemach und Teleg
Eugammon zufolge Procl. (
Zeit ebenfalls verlieh.
s Weissager führt mich noch einn
r der Trophonius zurück. Der
εφω ernähren, aber das hebr. ch......
r die Bedeutung fett machen, sondern
, es muß also auch τρεφω diesen Ne-
habt haben. Trophonius soll wie Am-
n der Erde verschlungen worden sein,
en sie Beide urspr. Prädicate des Hermes
r der Larenmutter, die das gleiche Loos
Höhle des Trophonius diente gleichen
die der Tempel des Aesculap zu Epidau-
es der Einschläfernde (s. ob.) ist auch
der Traumbilder vorgaukelt, und wenn
Träume von Zeus aussenden läßt, so
auch bei ihm nicht ohne des Hermes
ig. Ueberdies war ja auch Trophonius
Hermes und Zeus gemeinschaftliche Prä-
wenn Zeus die Schicksalsloose vertheilt,
rmes, als Sohn des Priamus: Schick-
Αἴσακος) Apollod III, 12, 5. gleichwie
n andern Sohne Paris, welchem er die
nen zuführte jener Pharis (der Leuchtende
φαρος: lucidus) war, welchen Pausanias
) als Sohn des Hermes kennt.
es am Orte uns noch einmal nach den
ern des Odysseus umzusehen. Die ge-
Meinung entscheidet für Laertes, den Enkel
es Hermes. Homer schildert uns den
schadet seiner Königswürde, als Gar-
)d. I, 194. vgl. die Hauptstelle 24,

terer opferte nachher an der
Laban läßt vermuthen, daß der Libanon,
Hermon, welcher einen Theil desselben bildete
seiner vielen Steine wegen Lapidum con
(Steinhaufen) benannt wurde, wie Mercu
falls — der Schauplatz jener Begebenheit
sei. Aber die wichtigste Parallele folgt je
Mercur heißt wegen seines zur Hälfte f
mondähnlichen Temperaments: Mondgott
Lunus), Laban ist es dem Namen zufolge (
weiß sein, labana i. q. luna), Schiwa hat die
sichel auf dem Haupte, und sein Stier Dhe
schon oft mit dem von der Mondkuh ge
Ochsen Apis, dem Repräsentanten des Osir
glichen worden. Dherma heißt das Gesetz
Stier also ein Gesetzgeber, wie Minos
vgl. oben. Die Vorsteherin des Ackerbau's
ter hieß die Gesetzgeberin (θεσμοφορος),
gann das Mein und Dein mit der Abmark
Felder. So ward Dherma zum Termon,
nus, und Hermon zum Hermes. Nun paßt
cur vollkommen als lat. Uebersetzung des grie
Namens, den man von der Beredsamkeit
Gottes herleiten wollte. Hermes ist also urspr
Raum- und Zeitgrenze, Solstitialsäule, Aequin
gott, Morgen- und Abenddämmerung.
wurde dann dem Venusstern übertragen,
sprünglich mit Mercur (als Herm-Aphrodi
sammengedacht wurde. Des Atlas Bruder
rus läßt voraussetzen, daß er selber Lucif
bei welchem Namen auch der biblische Schr
an den aus dem Himmel gestürzten Geis
Alles Geborne ist der Zeitlichkeit unterworfen
ist Atlas, was schon sein Name sagt, ein
(A-τλας v. τλαω, tollo), der Zeitwelt
maments und Astrolog, er der Morg
der Abendstern; der irdisch w

aus dem Garten Eden, wurde auch in dem Hespe-
ridengarten von einer Schlange gehütet, und Ata-
lante mit den goldenen Aepfeln war des Atlas
Tochter gewesen.

Beachtet man, daß der Hundsstern in Aegypten
Begründer des Cultus, Erfinder der Schrift, Astro-
nomie und Geometrie war (vgl. Thl. VII, S. 171),
und daß ein Thaut den andern erschlägt, d. h. ein
Solstitialhund den andern aus der Zeitherrschaft
verdrängt, erinnert man sich endlich, daß der Hund
Anubis oder Thaut der stete Begleiter der Isis
war, so wird man, da ihr Name in Argos sich in
Io (Kuh) umwandelte, den Hüter derselben, den
hundertäugigen Argus, weil auch der Hund des
Ulysseus diesen Namen führte, für den Hundsstern,
das ganze gestirnte Himmelszelt repräsentirt,
[illegible]nen, und seinen Todtschläger (Argiphontes) als
Hermanubis. Die Versteinerung dieses Argus,
[illegible] des Hirten Battus, beide durch Mercurs,
[illegible] ist eine Verstirnung (vgl. Thl. I, S. 193).
[illegible] Schicksal des Atlas wird jenes des Argus
[illegible]n, weil jener Vieläugige die Himmels-
[illegible] welche dieser trägt.
[illegible] Erfindung der Schrift und Astronomie durch
Hermes bestätigt, daß Hermes auch Cadmus
[illegible]medes sei. Beiden wird die Erfindung der
[illegible] zugeschrieben. Letzterm sogar auch das Wür-
[illegible] (Pausan. X, 31), obgleich schon Thaut-Hermes
[illegible]ypten mit der Isis Würfel gespielt hatte, und
[illegible] seinem Gewinn die fünf Schalttage (zu den
[illegible] des Sonnenjahrs machte! Palamedes schon im
[illegible] die schreibende „Hand" (παλαμη, palma),
[illegible] die Sternbilder zu Schriftzeichen gemacht.
Neben der Abmessung des Himmels erfand
[illegible] auch die Erdmessung. Auch dazu braucht man
[illegible] Hand. Darum sehen wir den Eupalam[illegible]

(Apollod. III, 14, 8. Diod. IV,
des „künstlerischen" Dädalus au
Letztere das cretische Labyrinth, w
Schatzkammern des Augias erba
ziehen sich auf das Reich des un
mes. Schon als Bruder des
Traumspenders Trophonius (s. S.
medes auch Hermes; aber auch ih
(der Einschließer) der König von
welches Wort Ottf. Müller für gl
Orcus (ορχος = χορος, eingesc
hält — unterstützt unsere Deutun
Schatzhaus war es, weil das Gol
Erde sich befindet, weil Pluto Plu
ein goldenes Schatzhaus war, wiss
Scholiasten zu den „Wolken" d
(V. 504: ταμιειον χρυσεν). D
nyas, von welchem Erginus stam
d. i. der Goldene, auch der Erste, w
haus baute, und das alle Andern ü
36.). Auch der Besitzer des Laby
Minos hatte einen Chryses zum So
1, 2). Minos war aber Höllenricht
wohl nicht von ihm verschieden.
thum der Minyerkönige weiß auch
381), und schon die alten Ausl
Stelle auf den reichen Ertrag der F
List, womit die Schatzhäuser des ä
ysinit (Herod. II, 122) und des A
neue bestohlen werden, ist der Ackerb
Schätze der Erde aus ihren Gemäche
und ihr immer ein neuer Ertrag ab
Darum konnte Trophonius, der da
erbauen half, der Nährgott heißen
Agamedes: der sehr Kluge bezei
Eigenschaft des Hermes. Hermes

erbaut haben, die man ja für Kornkammern
hat (Creuzer Symb. I, S. 379 d. zw.
Also hatte Pausanias (X, 36.) die Pyramid
zufällig mit dem Schatzhause der Minyerkö
zusammengestellt. Da man aber die Pyramid
für Gräber der Könige ausgab, so ist es
Orte auch des Mausoleums zu gedenken,
Porsena, König der Etrusker, in der To
Clusium besaß. (Plin. IX, 36, 13.) Schon
(R. G. I, S. 576.) äußerte, „daß Porsena
etruskischen Sagen über die historische Zeit
gesetzt worden, daß die römischen Ueberlie
ohne einigen Grund auf ihn den etruskische
bezogen, der ihn von seiner Höhe stürzte,
hauptet werden darf, daß von diesem Krieg
dessen Ende auch nicht ein einziger Zug für
gelten kann.“ Der stoische Muth des Scävola
welcher die rechte Hand in das Altarfeuer le
zu beweisen, daß er den Schmerz nicht sch
vielleicht eine etymologische Mythe, um seinen
Cajus (Σ- καιω brennen) zu erklären, n
etwa eine Cultushandlung von den Geschichts
Interesse der gegnerischen Römer eine
Wendung erfahren hat, durch welche die u
die Farbe der Sage absichtlich verwisch
Sollte nicht das Grabmal Porsena's, gleich
Labyrinth religiöse Bedeutung gehabt haben
da, dem die Geschichtschreiber das Prädi
setzen, war er nicht der Laren Vater
Schätzespender Plutus = Pluto? Di
auf unbedingt bejaht werden. Denn weist
Pluto als König der Laren hin, so Por
Plutus, den „Reichthum“ (πορος, wovon Πο
* Πορῥηνης, wie Τυρσηνος

* gleichbedeutend mit Orcus: eingeschlo
= includo).

ῥηνος) ist sein Name. Ebenso weist di
Elusium auf den dortigen Todtencultus hin,
dem mit Hermes so oft verwechselten Janus (s.
S. 62.) als Elusius, als Besitzer der Schl
Hades galt. Die von Porsena beherrschten
mögen wohl nicht das ganze Volk der Tuske
dern nur ein Priesterstamm gewesen sein. (Dion
wozu eine Stelle aus Berosus (V.) verglich
den muß, [1] da sie Porsena zum Janus in se
Beziehung bringt. Der von Berosus erwäh
niculus liegt gegen Etrurien, dem Lande d
zenen, und an ihm soll Porsena's Lager g
sein, als er d. h. der ihn verehrende Volk
die Römer bekriegte. Daß der römische Se
Sieger einen elfenbeinernen Thron üb
(Dion. V, 35.) läßt an jenen des Pluto
Wenn weiter Berosus noch sagt, daß Janus
ihm abstammenden Razenen — also die
stammen von Janus, weil Porsena von
dem Namen nach verschieden ist — die
und die Verehrung der Götter lehrte, so e
in Janus den priesterlichen Hermes (s. Th
Auch von dem Kinde Tages, welche
Knabengestalt die Weisheit des Greise
(Cic. Div. II, 23) jenem Tages, den
Hetruriens, während er ackerte, in e
fand, von ihm hatte man Bücher, w
wie man drohende Vorzeichen durch Si

[1] Sie lautet: Cranum et Cranam Janus cum
coaluerunt que ingentem atque posteritatem maxim
aetate J a n i g e n a m vocant — jedes Volk rühm
Nationalgott abstammend, ein solcher war Janus
wie Romulus für Rom — cognominavit autem
i. e. s a c r a m propagatricem incubantemque
Camasenui — d. i. Cameses; der Verborgen
abscondo) ein Mitregent des Janus, also S
— itaque suam posteritatem separ
in Janiculum montem cognom

Hermes ist als Jasion der Getreide-
Plutus Bruder), und als Dardanus
i aus der Erde geboren, also der dem
r Sterne Lauf, die Perioden des Jahrs,
enhang der Himmelszeichen mit den
en anzeigt, aber auch die heiligsten
er Seelen Schicksal und Läuterung er-
ber mit dem Zweck des Labyrinths ge-
nhängt (vgl. S. 40.) Dies erinnert
ermes den Saatenförderer und Lehrer
rischen Mysterien (s. S. 129.) in der
andern Zeussohns, des Dardanus,
leichfalls die Einsetzung jener Weihen
d welcher ein Bruder des Getreide-
on war.

urde gesagt, daß ein Hauptgegenstand
hren die Lehre von der Seelen Schick-
erung war, und oben ward des Cabiren
it dem erfrischenden Wasserkrug (vom
nimae Weish. 4, 7.) gedacht, wie auch
der Name des Urmenschen war, welcher

angeschaut. Hier erinnere man sich an d
ehe zwischen Wischnu und Schiwa (vgl.
Fig. 7.) vor der Schöpfung des Weib
achtet Maja (das Wasser) schon des Wisch
war — allein nach einer andern Tra
Wischnu von dem noch ungetheilten Br
seinem Leibe gezogen worden sein — so
nicht mehr befremdend finden, wenn sch
Hermes — welcher ja auch ein Sohn der M
für den ältern Eros der Orphiker, welche
Erstgeborne in der Schöpfung, erklärt wu
Flügel an den Schultern, wie jene des
dem Hute, auf die geflügelte Psyche hin
erst nach dem Zug zur Materie deren S
genommen, dann die Flügel eingebüßt hatte
Falle war der doppelgeschlechtige Urme
Cadmon oder Herm-Aphrodit, der dopp
Cecrops (s. Thl. II S. 58. ff.), zum Merops
welcher im Namen der „Getheilte" (
wie Mer-merus (Od. I. 259.); und sein

Zweiter Abschnitt.

[…]hdem ich meinen Lesern die Ueberzeugung ver[…]zu haben glaube, daß sich nur auf dem von […]retenen Wege alle Widersprüche und Dissonan[…] Mythographen in vollständige Harmonie auf[…] h. wenn es zur Anerkenntniß gebracht ist, […]e Heroen und Könige, Seher, Dichter und […] der Urzeit, ja die Götter selbst nur der Eine […]nd; so wird der zweite Satz: daß alle Heroi[…] Herrscherinnen, Sibyllen, Priesterinnen, ja […]ttinnen selber nur die Eine Here sind, keiner […]lichen Erörterung bedürfen; und zwar weil […] wird, daß

die Erde,

[…]ie Gemahlin des Uranus (Himmels) das erste […]ewesen, also Titäa (chald. tit: Schlammerde), […]ter der himmelstürmenden Titanen, Ops (die […]nde, Verhüllte), die Gemahlin Saturns, […] seinen Vater Uranus befeindete, dieser aber […]hn der Erde nicht zugleich ihr Gemahl sein […]der ihr Vater, denn Ceres ist seine Tochter; — […]ner berichtet wird, daß

die Feuchte

[…]ethys, die Schwester und Gattin des Ozeans,

noch später geboren ward; als Athene
als Schutzgottheit von Attica offenbar
der Nymphe Atthys, eine Tochter des
als Achäa aber eine Schwester des Zeu
ris bald Tochter, bald Gattin des Ne
Hesiod. Th. 241. Iliad. 18, 45.); als
die Joni, das weibliche Glied = cunnu
logisirt auch Hitzig Urgesch. d. Philist.)
des Nereus (Apollod. 1, 2, 6.), also
Poseidons, bald seine Gattin Amphitrit
Tochter des Ozeans und der Tethys (H
also Enkelin des Uranus selber, bald soga
Tochter und Mutter der Aphrodite (Ilia
bald Venus selber, geboren aus dem Schau
wovon sie die „Schaumgegebene" (
genannt wird;[2] bald wieder eine Toch
sengotts Asopus,[3] nämlich Salmacis:
— denn der Liebesgöttin opferte man
in ihren Weihen auf Cypern und Paphos
dem Mysten ein Phallusbild mit Salz u

Hermaphrodit, dem Sohne der Ve
det in Ein Wesen zusammenwuchs;
Plejadentaube nach der urzeugenden Fe
τελεια v. πλεω), nicht nur Vogel
ndern die Göttin selber als Herrscherin
d Babylon ward, nämlich die Tochter der
Derketo, also Semiramis[1] die in einen
l verwandelt wurde (s. Thl. VIII. S. 89.),
ekehrt Venus als Statue des Pygmalion
e Berührung zum Leben erwachte (s. Thl. I,
Wir nehmen daher an, Aphrodite sei die
Cybele, die ja wie diese eine Tochter des
ar, denn sie ist des Kronus Gemahlin Rhea
ließende (Ῥεια v. ῥεω), die in Creta aus
asser entlockte (Callim. h. in Jov. 10. 15.
pollon. Rh. 1, 1146.), aber wenn sie zürnt,
sser versiegen macht (Eurip. Hel. 1335.):
hrodite, weil sie wie Jene so auffallend
begünstigt, und weil sie nach dem phry-
da den Namen Idäa führt, auf welchem
us auch Aphrodite Anspruch macht, deren
eben Phrygien ist (Hom. h. in Ven. 112.
), und durch ihre phallischen Kegel in Cy-
i's Prädicat: Pessinuntia (die Steinerne v.
Stein) verständlich macht; und durch ihre
oditische Gestalt in Golgi und Paphos den
gdestis erklärt, welchen Namen Cybele führt
II, 5.), Agdestis, welcher im Schlafe des
tand, als dieser an die Göttermutter Cy-
e, Agdestis, aus dessen abgeschnittenen

er (Rel. der Babyl.) läßt sie die ersten Säulen errichten;
selbst versteht, glaubt er an ihre historische Persönlich-
als Newton, welcher ein eben so schlechter Mythelog
Physiker war, denn er hat in allem Ernst ausgerechnet,
s 760 Jahre vor Christus gelebt haben soll! obgleich
Usher 1215, und der Franzose Petau sogar 2060

Gallen, jener Priester der Cybele, einfüh
lich so hieß auch Rhea, wenn sie die M
auf ihr Haupt setzt, zum Zeichen, daß s
Erde repräsentire — Aeschylus (Prom. 837. S
und Sophocles (Philoct. 392. Oed. Col. 107
abwechselnd Gäa und Rhea als Mutter
— daher ihr Name Cybele (v. κυβη cub
man sich die Erde als ein Viereck dachte;
Würfel (cubus) auch der Venus gehört
einem Tempelbild der Chariten (Gratien
mittlere ihn in der Hand (Paus. II, 24, 5.
Aphrodite selber, welche als Gemahlin des
von Homer Charis genannt wird (Iliad. 18,
Cybele die „Göttermutter" (obgleich ei
der Gäa) und die aus dem Meere, oh
entstandene Aphrodite identisch seien, bezeugen
(Κυβηλη η μητηρ τῶν θεῶν και
διτη) Photius (v. Κιβηβος) und Pro
Taphr. Tetr. II, 97.) Letzterer in Bezug

enus, soll die erste Vestalin gewesen sein,[1] die
schon ihr Gelübde verletzte, und daher lebendig
gt wurde, d. h. sie kam dahin, wohin sie ge-
denn sie ist

das Erdfeuer,

erste Priesterin der Hestia oder Vesta diese selbst,
e eine Tochter der Rhea war. Da aber der
ifer die einzuweihende Vestale stets: Amata,
pio! anzurufen pflegte, so muß sie auch Venus
sen sein, die Gattin ... im Bauche der Erde
Feuerarbeit verrichte... n Vulcanus. Obgleich
(Feuer) und Neptu... Wasser) um sie warben,
a. h. in Ven. 21. sq.), ... r sie doch Jungfrau
eben, obgleich der br... ge Esel (angeblich
sein Geschrei ihre Keu... it vor dem zudring-
Priapus geschützt ... en Opfer-
i im Bilde ausgeprägt ... ihre Lampe
des Esels Kopf geziert ... gleich das
ische Palladium in ihrem Tempel gehütet ward,
ich ihre keuschen Priesterinnen den Phallus in Pro-
n vortragen mußten (Plin. XXVIII, 4. 7.). Denn
er Fascinus seinen Platz in jeder römischen Haus-
ng auf dem das weibliche Glied verbildlichen-
Herd (skr. Kundha: Herd und cunnus) hatte,
urfte er auch in Vesta's Tempel nicht fehlen,
dieser den Herd — Virgil (Georg. 4, 384.) nennt
Herdfeuer Vesta — der großen Staatsfamilie
isentirte. Die Unfruchtbarkeit der Vesta wurde
jener der reinen Flamme verglichen (Ov. Fast.
92. Plut. Num. 9.). Daß sie mehr als bloße
rseele sei, beweist, daß ihre fälschlich verdäch-
n Priesterinnen nicht bloß mit Feuer,[2] sondern

Dienst des heiligen Feuers, das nie verlöschen durfte,
sia nach Lavinium und Alba Longa, von da nach Rom

stale Aemilia zündete aus todter Asche auf dem Altar
as erloschene Feuer mit dem Zipfel ihres linnenen Kleides
. 53. Dion. A. R. II. 68.).

ch mit Wasser[1] Wunder thuend, ...
weisen. Aber auch Erdgöttin war sie (...
2.: terram Vestam, quod in mundo stets ...
at die Fürsorge für Mauern und Thore ...
„ 45, 101.). Und weil sie die Erde, da...
ihr Opfergeräth nur aus Thongeschirr be...
Fast. 6, 261.), d. h. aus gebrannter Erde...
auch ihr das gebackene Brod heilig und di...
worin das Getreide dazu verarbeitet war...
Fast. 6, 310.). Suidas gibt ihr auch die T...
Cybelens Symbol als Erdgöttin. Vesta's ...
stellte durch seine Rundung die Erde vor, d...
lige Feuer in seiner Mitte die Erdwärme, we...
die heißen Quellen entstehen läßt. Eine Er...
hing in der Mitte des Tempels, um die Erde ...
ihrer Lage gegen den Himmel vorzubilden (Ov. Fa...
6, 269.). In den frühesten Jahrhunderten genü...
noch das Altarfeuer, die Göttin anzudeuten (O...
Fast. 6, 295. Cicero de offic. VI, 297.), wie i...
Tempel der Hestia[2] ebenfalls (Paus. III, 35, 1.).

Luft

ist das erste Element, nicht nur in der phöniz...
mosaischen Cosmogonie schwebt der Hauch der G...
heit über dem Schöpfungswasser, auch die Anh...
Krischna's in Indien statuiren, wie der G...
Anaximenes, die Luft als erstes Prinzip, di...
bende Substanz, in welcher sich die Himmel...
seit dem ersten Stoße von der Hand des G...
bewegen. So setzt auch die Kosmogonie d...
taner statt aller sichtbaren Dinge einen leere...
in welchem dann Winde das Wasser herv...

[1] Die Vestale Tuccia schöpfte Wasser aus der ... leeres Sieb und trug es in demselben ohne einen Tr... lieren, auf den Markt, wo sie es ausschüttete (Plin... Val. Max. VIII. 1, 5.).

[2] Ἑστια chald. (Eshtha: Feuer) lat. V...

arum ist Here, d. h. die Luft (Ἥρη v. ἀήρ, er contr. ἦρ) die eigentliche Göttermutter; und eil ohne Luftzug die Flamme sich nicht entwickeln ann, darum sind Juno's Kinder Vulcan und Mars (Erd- und Sonnenfeuer). Dreihundert Jahre lang sollen Zeus und Here sich geliebt haben, bevor sie sich zur Schöpfung der Welt entschlossen.[1] Demnach haben wir jetzt erst, und zwar in Juno, der Tochter Saturns, der Enkelin des Uranus, die eigentliche Göttermutter gefunde[illegible] auffallend ist, da sie mit Venus iden[illegible] II, S. 119. wo dies ausführlich nachge[illegible] n [illegible] und von der paphischen Göttin (Cypris) [illegible] den Namen (Cupra hieß sie bei Tyrrhenern und Etruskern) borgte; also nicht bloß ihren Gürtel, als sie auf dem Ida mit dem Göttervater noch einmal die Brautnacht feiern wollte. Als bräutliche Göttin ist sie

der Vollmond,

dessen Licht auf die Vegetation befruchtend einwirkt; ist die Hirsenymphe Cenchris, wie Cypria hieß, weil Hirse dem befruchtenden Thau ähnlich sieht (s. Thl. II, S. 35.), also die Thauspenderin Herse, des Hermes Geliebte, oder deren Schwester Pandrosos (Allthau) oder Hersilie die Geliebte des Romulus, welcher auch der capitolinische Jupiter (s. oben), wie sie die captoilinische Juno, deren Gänse auf dem Capitol auch der Jås und selbst der indischen Mondgöttin gehörten (Ritter Erdk. As. IV, 2 S. 96.). Die alljährliche Einwirkung der Frühlingssonne auf die Erde in der Conjunc-

[1] Homer (Iliad. 14, 296.) weiß noch, daß sie sich heimlich liebte, was eigentlich, wenn von Gottheiten die Rede ist, nur auf [illegible] ne, also unsichtbare Schöpfung bezogen [illegible] Letztere als ein Produkt der Götterehe in den [illegible] e; aber dem Anthropismus des homerischen [illegible]rtensprache schon unverständlich geworden. [illegible] wie er wähnt, erklärend hinzu: (geheim)

tion mit dem vollen Monde, wurde im Cultus
mos als eine Hochzeit des Zeus mit der He
stellt. In Gnossus auf Creta sollte sie ein
vollzogen worden sein (Diod. V, 72.) wo
vorgeht, daß die vom Stier-Zeus entführt
auch die „kuhäugige" Here war. Und die B
zeichneten die Grotte des Cithäron als Ort
lagers (Schwenk Et. And. S. 171.). Zu Ar
man das Brautbett der Here (Paus. II, 1
Erden sollen zuerst Jason und Medea das
fest des Götterpaars nachgeahmt haben.
Here ζυγιη, die den Ehen vorsteht, soll zuer
den Schwur der ehelichen Treue abgeleg
(Apollon. Rh. 4, 96.), eine Sage die sich
Identität des „Heilands" Jason [1] mit Ze
oder Jupiter Salvator sowie der „heilkundigen"
mit der Here Sotera oder Juno Salvatrix
Letztere auch Hygiea, wie Jupiter auch
war, erklärt. Here soll den Jason gelieb
(Odyss. 12, 72.), wie Zeus die Medea, di
dem Zorn der Here ausweichend, war ih
willfährig gewesen. Dies der Grund, war
den Kindern Medea's die Unsterblichkeit und
Verehrung in Corinth verliehen hatte (Scho
Ol. 13, 75.). Wäre Here nicht mit Medea id
so ist nicht zu erklären, warum in Argos a
Feste der Here die Kinder der Medea beklagt w
und warum sie im Tempel der Göttin be
wurden? Schon in der Eifersucht gab Mede
Here nichts nach. Und daß sie den Palast ihr
benbuhlerin in Flammen setzt, bezieht sich a

[1] Ι-ασων [chald. Asa der Arzt] ward in der
vom Centaur Chiron unterrichtet, und das Widdervließ d
schen Zeus Ammon hatte Jason sich in Colchis geholt.
Μηδεια [v. μηδομαι, mederi] die
Verjüngende.

fung. Also war Here auch Medea, darum unsterblich, (Schol. Euripid. Med. 9.) Als erscheint sie bei Hesiod und Alcman. Wie war auch die schöne Helena, welche als der Aphrodite galt, Heilkünstlerin, und ihre ung durch Paris auch eine solche Götterehe. ich der die Feuchte repräsentirende Sohn , Theseus, hatte Helene entführt, denn diese hter der Venus ist diese selber; aber die e Mischung von Feuer und Wasser, das der Braut vorhergetragen werden mußte, als der sich einigenden Gegensätze, daher des Gemahlin die „glänzende" Phädra, seines des „Wassermanns" Aegeus Gemahlin die de" Aethra, des „Tauchers" Deucalion Ge- die „feurige" Pyrrha 2c. Helena aus dem er Mondgöttin geraubt (Plut. Thes.) war die e Selene, Luna; wie der Helene Dienerin die de" Electra (Paus. Phoc. 25.) ebenfalls. bst hieß die Leuchtende, [1] dies bezeigt Ma- C, 15: Lunam ac Junonem eandem), daher gen Münzen der gehörnte Mond unter ihren Spanheim (in Callim. h. in Dian. 204.) er- einer solchen Münze der Samier auf die Dem Vollmond schrieb man Erleichterung der en zu — daher sie, aber auch Diana, von eißenden als „Leuchtende" (Lucina) angeru- darum mit der Geburtsgöttin Ilithyia so oft engestellt. Die Thauspenderin als feuchtes prinzip heißt darum: Stute (Hippia) (Paus. V,) obgleich Juno nie diese Gestalt annahm, mit Beziehung auf das **neptunische** Roß, sie mit Poseidon gemeinsame Zwecke verfolgt I, *400. 8, 200. 14,* 156. 20, 115. 133. 310.) re Pelasgia die weibliche Hälfte von Pelas-

[1] . aus Juvino (st. Djuno) wie Jupiter für Diupiter.

gus, dem Sohn Poseidons. Dasselbe gi
die Athene Hippia (Stute), in Rom
lerin) zubenamst wurde. Aber im

Neumond

d. h. im abwesenden Lichte ist Jun
Medea rasend, Pallas eine kriegerische
die Blut heischt, die zwistliebende Eri
tende Ate, die verfolgende Furie, [1] d
rende Alcmene, weil im Neumonde
erschwert werden; daher die behelmt
Jungfräuliche, wie Artemis auf Ta
Aricia an blutigem Cult sich erfreuend
cate, denn das Monatsende ist auch d
neuen. Hingegen Demeter Erinnys,
Tochter in der Unterwelt sucht, und d
nunmehr ihre Gaben verweigert, ist di
Semele, die den Blitz nicht ertragen ka
Clymene, Persephone, deren Entführu
in der Herbstfeier vom Cultus dargeste
„Jungfrau" mit der Waage des Gerich
der Unterwelt, das heißt am Eingang
Nemesis, Dice, Eurydice, Alcidice,
Anspielung auf das eherne Jahrviertel
Chalcothemis, Chalcomedusa — wie
im goldenen Jahrviertel eine Chryse,
Chrysothemis — im Winter die stein
Erde, dann heißt sie Sthenele, als v
fesselte; daher Admeto, die Priesterin
Here, die mit Weiden gebunden wurde
also auch Alcestis, jene Gemahlin Ad
im Frühling von Hercules, wie Semel
aus dem Schattenreiche befreit wird,

[1] Der Bremsenstich, welcher die Jo rasen
der Jägerin-Artemis, so wie die Wirkung
[illegible] des vollen hingegen durch die sc
des Vollmondlichtes auf lunati

ine sich mit Zeus als Schlange begattet,
r den Zagreus (Dionysus als Pluto)
r Admetusgesang, vorgeblich zuerst von
Tode seiner Gattin gesungen, war vi-
lleicht an den Αιδης αδμητος gerichtet
stoph. Vesp. 1231 und Zenob. 1, 18:
ελος). Ursprünglich war die Sage:
dem Admet in der Unterwelt gedient.
aber später ein Heros wurde, und die
blieb, er sei im Reiche der Schatten
ntstand die Sage von der Befreiung, die
Alcestis übertragen wurde. Sie war
e, Gefährtin der Helene d. h. ihre
nterliche Seite, weil sie den Krieg zwi-
n und Griechen veranlaßt haben soll,
Alcinoe, die Schwester des den Lich-
es anfeindenden Eurystheus; sie war die
uto, die Styx, die Larenmutter Lara, die
er Persephone Gespielin, genannt nach
, den sie bewohnt (Hercyna = Orcina
.). Sie war eine Tochter des Traum-
eus (oder Hermes) Trophonius, erste
er Demeter zu Lebadea, dann Demeter
t (Tzetz. Lycoph. 153.), also Demeter
te ihre Tochter sucht; aber da Hercyna
sammen angerufen ward (Paul. Aemil. bei
.), folglich Here Prosymnäa selbst, die
Schlafes Pforten zum Tode führt. Sie
eiligthum in Argolis. Theocrit singt von
.):

elsae Junonia templa Prosymnae.

Here brachte man ein Kraut Asterion zu
agt Pausanias; aber Prosymna war die
Flusses Asterion, da ihre Schwester Eu-
folglich die Kuh Jo, so ist er deren
lußgott Inachus. Juno ward auf Eu-

Juno mit der Latona Einen Tempel
weil Juno oder Here Platäa mit Le
tona Ein Wesen ist), heißt auch selbst d
(νυχια) und Verborgene (μυχια),
lich Latona (Plut. ap. Euseb. Pr. ev.
Raub der Here ist also der der Pros
Jupiter der unterirdische winterliche
Ilias. 9, 457). Side, die Göttin des „G
in den Tartarus verbannt, ist Proserpi
den Genuß eines Granatapfels. dem
oder dem „schwarzen" Melanion, wel
einen Apfel seine Geliebte erworben. H
Töchter der Venus; Hermione, deren
Stadt in Argolis Todtencult besaß (D
Dich. S. 149, vgl. 291), war also Nem
Apfelzweig, und Hermionens verhängniß
band, ein verderbliches Hochzeitsgesch
Apfel, den Eris unter die Hochzeitsg
laus geworfen, Hermionens Halsban
Eriphyle vererbt, den thebanischen K

c die Muse eine Weberin (Car-
innt die neue Zeit; ursprünglich
mosyne, wie nur Eine Parze, Ura-
ch den verderblichen Sirenen; Mne-
etis, die abwechselnd mit Themis
Schatten, als des Zeus erste Ge-
ird. Das bedeutet, daß das Hin-
ftes in die Zeitlichkeit die Strafe
frühern Daseins sei. Darum heißen
astaliden, wie der Sühner Apollo:
n Aesculap Hagnistes, der mit Hunds-
— oder Pluto Februus, der mit
esänftigt ward. Dies führt uns auf
ultus der jungfräulichen Artemis in
, Sparta 2c. Sie war die Gatten-
tämnestra, zugleich ihre Tochter Iphi-
ιφι stark ist gleichbedeutend mit dicht,
= celo, wovon Proserpine Clymene,
oris genannt). Als Artemis in Tauris
te (Paus. I, 41, 1.), die von Herodot
erwähnte Jungfrau in Tauris. Und weil
Geburten als lebenfeindliche Göttin er-
rum wurden der Iphigenia die Schleier
er verstorbener Kindbetterinnen geweiht
ph. T. 1462.). Iphigeniens beabsichtigte
muß mit jener des Phrixus, mit der Opfe-
des phönizischen Saturnus einzigem Sohne
werden, wenn sie verständlich sein soll.
ern Städten Griechenlands wurde die Tau-
temis unter dem Namen Iphigenia verehrt.
ls Heroine ist sie statt der blutdürstigen Göttin
opferte Jungfrau, dann die ihr opfernde
worden; schon nach den cyprischen Ge-
Homer weiß nichts von ihr — wurde
rtemis geschlachtet, aber von ihr nach
geführt, und unsterblich gemacht,
Hirschkuh, (nach Nicander ein St

Agesil. 6. Tietz. Lyc. 183.).
Als Göttin der

Morgen- und Abendröthe

hatte Here die Namen Eos und Iris ge[…] sie in letzterer Persönlichkeit auch der […] wurde, ist zu errathen unschwer, da die[…] nung sich aus den von den Sonnenstr[…] schwängerten Wolken bildet. Here aber ist, […] Witterungswechsel anzeigende Pfau ihr Li[…] gel ward, die Beherrscherin der Luftre[…] Wolke war sie ja von Irion (dem unterirdis[…] umarmt worden, als Nephele (Wolke) […] Göttin des Athamas gewesen, den wir […] den atabyrischen Zeus erkannt hatten. […] von der Eos: diese Göttin „mit den Ro[…] und dem „Safrangewande" hieß wie Her[…] Luft,[1] weßhalb auch die Luftnymphe Aur[…] von Bacchus geliebt wurde, weil dieser […] heißt (Paus. Phoc. 19.), auch in das S[…]

der Hermanubis geboren, dieser ward
ter Begleiter, und sie selbst als „im
undes" (Soth, Sirius) aufgehend, da-
Canicula benannt. Nun aber war
welche Schwenk (im Rh. Mus. VI.
Procne, die Gemahlin des Tereus
tius (τηρας Glanz) hält, dem Namen
Procyne d. i. ein weiblicher Procyon.
s Gestirn der „kleine Hund," der vor
Hund" am Morgenhimmel aufgeht.
als Gattin des Tereus eine Schwalbe
wieder auf Isis zurück, die nach dem
siris sich in diesen Vogel verwandelt
. VII, S. 134.). Hier haben wir Cepha-
des Hermes, folglich Kynokephalus, im
lten, welcher ein Gemahl der Procris,
rora entführt wird, und von ihr einen
her vom Stier Minos geschenkten Hund
nach einer andern Tradition von der Diana
Geschenk erhalten hatte. In Aegypten soll
säule durch einen Ton den Aufgang des
ngezeigt haben, daher die Sage: Memnon,
lt nur mit Cephalus zu vergleichen, sei von
falls entführt worden, und dieser sei
er Gemahl (Hyg. f. 270). Sie bat sich
von Jupiter die Unsterblichkeit aus,
zugleich die andere Bitte, daß er nicht
daher er zwar nicht starb, allein zu-
t wieder zum Kinde wurde, daß er
ge gelegt werden mußte, d. h. das Jahr
bloß, indem die Zeit nicht sterben
d (Th. 378) nennt ihren Liebhaber:
der Sirius als „Stern" κατ᾽ ἐξοχην.
, *Memnon und* Cephalus drei Benen-
nselben Geliebten der Aurora, welche
und — Aura war. Ovid erzählt
— 794), welche List Aurora ange-

wendet, um ihren Buhlen seiner Gemahlin zu e
fremden, wie er mit dem von Aurora geschenk
Hunde auf die Jagd gegangen, erhitzt (weil es
den Hundstagen war) die Aura (Luft) um Erfrischu
angerufen — Aristäus hatte um diese Zeit von Zeus t
Wehen der Etesien erfleht (Hyg. P. A.) — dann einer v
meinte, es sei eine Nymphe, die er rufe, und es
Procris hinterbrachte, wie diese argwöhnisch in
Gebüsche sich versteckend, dort ihn beobachten wol
indem sie aber dieses bewegte, Cephalus ein W
vermuthete, und mit seinem Jagdspieß die eig
Gattin erlegte. Und dieser Cephalus ward von Hy
(Hyg. f. 48.) für einen König von Athen gehalt
Iris, deren Namensbedeutung schon S. 138. ermit
worden ist, welche Etymologie sich um so mehr
stätigt, da sie in der Thl. VIII. S. 139. Anm. 1. m
getheilten Sage als Dienerin der Here: Angel
also „Botin" heißt, was auch Iris als sanskritisch
Wort bezeichnet, Iris also auch ein weiblicher H
mes — denn sein Enkel Odysseus wurde ja als
(Laertes), als Todter für den Betiler Irus gehal
— Iris verrichtet bei Sterbenden denselben Die
den man sonst nur Persephonen, der Gemahlin P
to's, zuschreibt; denn sie schneidet der Dido die Ha
ab, als Zeichen der Weihe an die Unterwelt. Die
Amt als Besorgerin der Todten geben ihr auch S
tius (Silv. II, 1, 147.) und Martial (III, 43.).
Eos ein safranfarbenes Kleid (κροκοπεπλος),
auch Iris safrangelbe Flügel (Aen. 4, 700.). Weil
Regenbogen aus dunklem Gewölke hervorbricht, dar
war Thaumas (sanskr. tamas Dunkel), ihr Vater,
Electra wegen des Glanzes des Regenbogens ihre M
ter, endlich weil dem Regenbogen Stürme vorhergeh
sollen die Harpyen — ihr Name bezeichnet im He
Verwüstung, Herbheit, Kälte, Herbst, im Gri
... Wegraffende, Räuberische, aus der L
... erklärt sich Aen. 3, 244. — ihre Sch

ein. Iris war auch Irene, die „Frieden"
n der hieratischen Sprache bedeutet dieses
Ruhe im Tode, in welchem Sinne auch der
r Moloch: Silo heißt, und als Teucer in
alamis regiert, sowie jene Thüre des Ja-
, welche geschlossen blieb, auf den Tod-
nus Clusius sich bezog, so war der Re-
dieses Friedenszeichen (1. M. 9, 13.),
Vorstellung der alten Scandinavier, die
uf welcher die Seelen in die himmlischen
n eingehen.

Inhalt.

er Abschnitt.

Einleitung
Von der etymologischen Mythenbildung
Heroen sind Götter
Genealogien der Götter und Heroen sind Zertrennung
Eines Wesens in verschiedene Begriffe nach den verschiedenen Beziehungen und Erscheinungen
Zeus als Licht
Zeus als zerstörende Zeit
Zeus als Herr der Dreiwelt, wie des Lenzes, Sommers und Winters
Der Himmels-Zeus
Der Frühlings-Zeus
Der Regen-Zeus
Zeus als Aether
Zeus als Wasser
Zeus als Unterirdischer
Zeus als Erdfeuer
Zeus als Luft
Zeus als Sonnenfeuer
Zeus als Morgen- und Abenddämmerung

Zweiter Abschnitt:

Here als Erde
Here als Feuchte
Here als Erdfeuer
Here als Luft
Here als Vollmond
Here als Neumond
als Morgen- und Abendröthe


Fig. 2

...iebenen...
...s als Licht
...s als zerstörende Zeit
...us als Herr der Dreiwelt, wie des Lenzes und Winters
Der Himmels-Zeus
Der Frühlings-Zeus
Der Regen-Zeus
Zeus als Aether
Zeus als Wasser
Zeus als Unterirdischer
Zeus als Erdfeuer
Zeus als Luft
Zeus als Sonnenfeuer
Zeus als Morgen- und Abenddämmerung
Zweiter Abschnitt:
Here als Erde
Here als Feuchte
Here als Erdfeuer
Here als Luft
Here als Vollmond
Here als Neumond
Here als Morgen- und Abendröthe


TAF.
Fig. 2

Korn, Selig 1803-1850

Populäre
[M]ythologie,

oder

Götterlehre aller Völker.

Von

F. Nork.

In zehn Theilen,
mit einer Menge von Abbildungen.

Zehnter Theil.
Mit Tafel XI. und XII.

[Her]ausgegeben von der „Gesellschaft zur Verbreitung guter und wohlfeiler Bücher.“

Stuttgart, 1845.
Verlag von Scheible, Rieger & Sattler.
(Preis pro Theil 18 kr. oder 4 1/2 ggr.)

Erster Abschnitt.

...arisch-astronomischer Grundcharakter der
...llenisch-latinischen Religionssysteme.

...htet man, daß die Griechen ihre vorzüglich-
...ttheiten sich in dreifacher Gestalt dachten,
...B. außer dem von der Ziege Amalthea ge-
...n Zeuskindlein auf Creta, einen un-
...en Zeus als Bronzebild im heiligen Hain
...ypia (Paus. V, 24.) und einen kahlköpfi-
...eus zu Argos (Clem. Alex. Protr.); eben
... dem (auf dem Berge Nysa) in eine Frucht-
...[1] gesetzten Dionysuskinde in den bac-
... Weihen,[2] den jugendlich-kräftigen
..., den die Böotier im Frühling anriefen, den
...r der Ariadne; oder, wie er auf seinem Sieges-
...h Indien, von Faunen und Satyren begleitet,
...llt wird, bekränzt mit Weinlaub, auf dem Pan-
...end, den Tyrsus schwingend; endlich aber auch
...cchus calvus der Araber, welcher den

... vannus mystica, in welche man zur guten Vorbedeu-
... neugeborne Kind bei der ersten Präsentation an die Haus-
...einlegte. (s. Böttiger Bd. II. S. 450 Anm.)

... von der Gott den Namen λικνιτης erhalten hatte.

echen unter dem Namen Silen zu einer
persönlichkeit geworden; — oder sollen wi
gewöhnlich in Jünglingsgestalt dargestellt
hieher zählen, welcher als Seelenführer
des mürrischen Charon sich aneignete (ver
Fig. 4.), ungeachtet der Eros der Grieche
Knabengestalt des samothracischen Hermes
hervorgegangen war? — so läßt sich n
zweifeln, daß die Götter personifizirte
(Morgen, Mittag und Abend) und Jah
(Lenz, Sommer und Winter) waren, so wi
tinnen, wegen des zunehmenden, vollen
menden Mondes als Jungfrau (παρθεν
trone (τελεια) und Wittwe (χηρα) geb
diese drei Prädicate gehörten der Junc
schaftlich, aber als dreifache Diana w
dreiköpfige Hecate geworden, oder hieß al
τριτογενεια, bis man endlich wie dre
so auch drei Horen u. s. w. zählte.

Läßt ferner auf die Kenntniß einer sie
Periode bei den Griechen ein Vers des
(Sept. c. Th. 806.) schließen, in welchem de
gott Apollo geradezu als „Anführer der
(Hebdomaget) genannt wird, welcher sich de
Tag auserkoren, so kann man über die
der sieben Söhne und sieben Töchter Amp
Niobens, die von den Pfeilen Apoll's — n
der Nymphe Rhodus die sieben Heliad
hatte — und Dianens erlegt werden,
zweifelhaft sein, nämlich daß sie die sich
zehrende Zeit [1] unter dem Bilde der W

[1] So will auch der Kindermord des wahnsinnigen
der Gattenmord der Danaiden aufgefaßt sein; nur der
des Aegyptus blieb am Leben, um die aus der abst
sich entwickelnde neue zu repräsentiren. Daß die 50 Dana
wie die 52 Thespiaden die Zahl der Wochen des J

Amphion (der ringsum Wandelnde) ist Apollo,
Wandler durch den Zodiak, daher auch die Leier
er Attribut. Ebenso ist Niobe auch Artemis.
Wenn ein anderer Mythograph statt der 7 Söhne
7 Töchter — d. h. statt der Tage und Nächte
iner Woche — nur 6 Söhne und 6 Töchter dem
phion und der Niobe zuzählte, so dachte er an
6 Sommer- und 6 Wintermonate des Jahres;
es auch von den Römern bekannt ist, daß sie
ännliche und 6 weibliche Monatsgottheiten zählten.
stand Juno dem Januar, Neptun dem Februar,
erva dem März, Venus dem April, Apollo dem
i, Mercur dem Juni, Jupiter dem Juli, Ceres
August, Vulcan dem September, Mars dem
ober, Diana dem November, Vesta dem Decem-
vor. Das waren die sogenannten Dii majorum
tium, deren vergoldete Bildsäulen zusammen in
n auf dem Forum standen (Varro R. R. 1, 1.),
welche Ennius in folgenden Versen

Juno, Vesta, Minerva, Ceres, Diana, Venus, Mars,
Mercurius, Jovis, Neptunus, Vulcanus, Apollo."

riff. Sie heißen Berather (Consiliarii, θεοι
λαιοι) des Jupiter, obgleich er selbst unter ihnen,
lchen Titel sie mit Recht führten, weil die agrari-
en, physicalischen ꝛc. Erscheinungen während des
hres in den verschiedenen Monaten von der Wit-
ung, von den Bewegungen der Sonne nach der
ern oder untern Hemisphäre u. s. w. abhängen.
Man vergl. hier Thl. VIII, S. 106 ff.) Es war auch
er dieser Monatsgottheiten ein Zeichen des Thier-
ises am Himmel gewidmet, wie Manilius (Astron.
folgenden Versen bemerkt:

zu erkennen, daß sie dem Hercules 50 Söhne
-ankt absichtlich zwischen 50 und 52, weil bald
Sonnenjahr gemeint sein sollte.

„Pallas erhielt den Widder, den Stier hi
Phöbus die Zwillinge, aber den Krebs de
Vater Zeus erhielt zu seinem Antheil den Löw
Ceres als Jungfrau die Ähre, aber die W
Die er selber gefertigt, den Scorpion wählt
Und Diana den Schützen, den pferdefüßigen
Vesta den Steinbock jedoch, den Verkünder des
Aber der Wassermann, ward das Zeichen d
Und in den Fischen gewahrst du den Meerbeh

Auch die Landleute sollen ihre be Götter gehabt haben, diese waren zue Tellus, weil Himmel und Erde all Ackerbaues in sich fassen; zweitens Son (Phöbus und Phöbe), deren Lauf un Säen und Pflanzen beobachtet wur Bacchus und Ceres, weil Wein und Erde kommen; viertens Robigus un Ersterer das Getreide vor dem Br Letztere es zu rechter Zeit blühen läßt; nerva und Venus, weil jene die Oe die Gärten beschützt;[1] sechstens Lymp Eventus (Agathe Tyche), weil das Früchten, wenn sie gedeihen sollen, Fortgang" dem Landmann unentbehr er nicht den Muth sinken lassen soll. Wie man den Himmel in 12 Zeichen t die Länder, daher die 12 Stämme der 17, 20.) Hebräer u. a., die 12 Tribus noch in der mahomedanischen Zeit[2], d schaften von Delphi,[3] die 12 Staatsg der Jonier an der Küste Cariens, und d gesellschaften der Achäer im Pelopon geblich von Cecrops angelegten 12 Or ca's, die 12 fürstlichen Gebiete Aegyptens u. a. m.

"Aphrobite in den Gärten" (εν κηπο
...nti in Rom.
, Dynast. p. 101. Pokoke S
...gesch. d. Staaten S. 45.

ahl der Sternbilder veranlaßte die
völf Arbeiten des Hercules, die er im
Halbbruders Eurystheus — der aber,
sein gegnerisches Ich ist — verrichten
as Zeichen des Löwen vor der Prä-
htgleichen den Solstitialpunct inne
des Hercules erste Heldenthat die Be-
Typhon (dem Zeitgott, welcher die
r vor sich her jagt, Ov. Met, 522, 3 sq.)
n zu Nemea.[1] Im Julius — dem
onne durch das Zeichen des „Löwen,"
den heliakischen Untergang des Her-
s, d. i. der Constellation desselben —
mit der Eröffnung des Jahrs die dem
ten Nemeischen Spiele Statt. —
dem Durchgang der Sonne durch
bestimmt durch den völligen Unter-
hen Schlange, deren Kopf am Mor-
bse wieder erscheint — siegte Hercules
lls von Typhon mit der „Schlange"
gezeugte Hydra, deren Köpfe wieder
nd ein Krebs den Helden in seiner
aher die Astrologen den beiden Mona-
„Krebs" und der „Jungfrau" ent-
en Planeten den Mond zum Regenten
, d. i. Wasserschlange hieß das
er, weil mit dem Anfange des Mo-
e", mit welchem Sternbilde zugleich
nge" heliakisch aufsteigt, die feuchte
tt, welcher die trockene sommerliche
Im September ist der Durchgang
die „Waage" bestimmt durch den
ntaur's, welcher den Hercules gast-
hm. Diese Constellation wird am

rß der Ort, weil, wenn die Sonne im Zeichen
war, sie das Jahr abtheilte (νέμω).

Himmel vorgestellt durch einen mit We
Schlauch und einen mit Weinlaub und T
wundenen Thyrsusstab (anspielend auf
monat). Dann geht Abends das Bären
von Andern der die Weinberge des Oeneus
erymanthische Eber genannt. Daher töd
denselben, dieses vegetationsfeindliche,
symbolisirende Thier (Ov. Fast. 1, 399 s
von dem pferdefüßigen Centaur Pholus
genommen worden, bei welcher Gelegenhe
tauren um ein Roß kämpften. Des Centau
fuß mahnt an das dem Mars im Octo
dargebrachte Roßopfer. Daß der Eber
repräsentirte, weiß Jederman aus der Adon
Im October, dem Durchgang der S
den „Scorpion", bestimmt durch den Un
Cassiopea, in welche Constellation man e
Hirschkuh setzte, siegte Hercules über den
goldenen Hörnern und ehernen Füßen[1],
Dianens. Von Diodor, dessen Anordnun
befolgt ist, wich Apollodor, und zwar
Grunde ab, als er das Abenteuer mit d
der Besiegung des Ebers vorhergehen läß
weil die Monate „Stier" und „Waag
Astrologen dem Planeten Venus zugethe
Diese ist mit Diana Ein Wesen, die Hi
nach dem Monate der „Waage" entspre
dem des „Scorpions," welcher wieder m
manthischen Eber correspondirt, denn d
des Ebers in der Adonismythe — das A
Zeugungstheile des Lichtheros — verric
Mithrasmysterien der Scorpion am Leibe

[1] Der Hirsch ist sowohl Lenz- als Herbstsymbol,
denen Hörner das goldene Jahresviertel, die ehernen
Jahresviertel anzeigen, ein Bild, das die Vergl
Jahresperioden und Weltalter mit den Metallen
voraussetzen läßt.

da Typhon, der mit dem Schweinskopfe
vurde, bekanntlich im Monat Athyr (No-
em von ihm getödteten Stiergott Osiris
gstheile abschnitt, und in den Nil warf,
Pfeil des Hercules, durch welchen Chiron
ums Leben kamen, auch jener Scorpions-
isen sein; oder es war der Pfeil des
mit welchem Hercules die drei Stymphalidi-
erlegte — welche an die Stymphalidische
nnern; der jagdlustigen Diana aber hatten
ien Monat des Schützen geheiligt, durch
en hindurchgehend die Sonne den heliaki-
ng des „Geiers", des „Schwans" und
feil des Hercules durchbohrten „Adlers"
denn Pausanias (VIII, 22.) jedoch den
e Vögel mit einer von Pallas ihm ge-
hernen [1] Klapper verscheuchen läßt, so
um die Herbstgleiche — wo die Seelen
Sterne oder Tage) in das Schattenreich
— in den Mysterien der Demeter, zur
ig der Dämonen hervorgebrachten Klang
i Becken angespielt. — Im December
nne durch den „Steinbock"; dieser Durch-
durch den Fluß des Wassermanns [2] be-
elcher unter dem Steinbock strömt, und
e in den Händen des Aristäus, des Sohnes
ms Peneus ist. [3] Jetzt erklärt sich die selt-
äftigung des Hercules: den Strom Peneus
ll des Augias zu leiten, um den während
es angehäuften Mist von 3000 Rindern [4]
mmen. Letztere sind die vom Aequinoktial-
eteu Tage des dreitheiligen Jahres, jener

hieß auch Chalciope d. i. die Göttin mit dem
, aber auch bloß Chalcis (die Eherne).
d Aegipan ist ein Sohn Neptuns.
ägyptisch: die Zeit.
s Erichthonius 3000 Stuten, mit welchen Bo
eugte.

der Strom der Eklip
Peneus vielleicht auch die sich im Wendezir
Rinder die Jahrheerde, der Glänzende als
sammelt, Augias d. i. ist kein anderer
„längsten Nacht“ (Nyctäa) in der längsten Nacht wieder
neue Licht des im Januar geht die Sonne d
Jahres. — Im „Wassermann“, jenen Ort am Himmel, wo a
der Vollmond stehend, den Zeitpunct für
der olympischen Spiele bestimmte. Dieser D
war durch den „Geier“ neben der Constella
Prometheus — des Vaters von Deucalion,
die Flut kam — bezeichnet, während gleich
Stier der Pasiphae beim Untergang des
gasus im Meridian culminirte. Nun erklä
siebente Athlon des Hercules. Als er nach
sagt der Mythus, ritt er das Pferd Arion
mit sich den marathonischen Stier von
Neptun aus dem Meere heraufgeschickt hatte
das Gelübde gethan zu opfern, was zuer
Meere auftauchen würde. Den Minos hatte
die schöne Gestalt dieses Thieres verleitet,
seine Heerde zu stecken[2] und dem Meerg
andern Stier zu opfern, worüber der Mee
zürnt, den Stier wild werden ließ.[3] Hercule
den von Typhon gezeugten Geier, welcher d
des Prometheus fraß, und setzte die in jedem
Jahre gefeierten olympischen Spiele ein,
er den Zeus (παλαιμων, παλαιστης)

1 Dieses als Sohn Neptuns ist auch das Musen
eine Quelle hervorstampfte, und dem Bellerophontes,
Neptuns, gehörte.

2 Da Minos als Vater des Minotauros selb
(der Frühlingsgleiche) ist, so können unter seiner Hee
rinder verstanden sein.

3 Dies war vielleicht der von Hercules besiegte
[illegible]hörnern; das Füllhorn, das der
[illegible]s Wassermanns, weil Wasse

besiegt hatte.[1] — Im Februar, wo die
das Zeichen der „Fische" bewohnt, geht das
liakisch auf, das seinen Kopf auf Aristäus
n Wassermann legt. Damit vergleiche man
t Mythus: Hercules bemächtigt sich der Stuten
omedes — eines Sohnes des Mars, dessen
aft in diesem Monat zu Ende geht, weil das
onsfeindliche Princip dem wiederkehrenden Lenze
muß — und wirft diesen seinen eigenen Pferden
aße vor.[2] Jene Thiere sind bekanntlich Ge-
Neptuns, Sinnbilder der eben so schnellen
altigen Meereswogen. In Aegypten stellte
ferd den unfruchtbaren Winter vor, und war
hon (dem ägyptischen Mars) geweiht. Diese
e ist hier um so wichtiger, da eben um jenen
t man in Aegypten Kuchen opferte, worauf
e Flußpferde gemalt waren. Darum sollen
e Menschenfleisch fressenden Stuten mit eiser-
ten angebunden gewesen sein. — Im März
Sonne in das Zeichen des „Widders," dessen
s Vließ das Ziel der Reise für die Argo-
war. Dieser Durchgang wird bezeichnet durch
liakischen Aufgang des Schiffes Argo, durch
tergang der himmlischen Andromeda und ihres
s, durch den des Wallfisches, durch den Auf-
er Medusa und den Untergang der Cassiopea.
entspricht des Hercules neuntes Abenteuer:
eld schifft sich mit den Argonauten ein, um
iddervließ zu gewinnen, d. h. um das Aequi-
jahr zu eröffnen.[3] Darum sind die Argonauten

ehnliche Spiele wurden auch in Tyrus dem Hercules ge-
Maccab. 4, 19. 20.

Man kann hier auch an den von seinen eigenen Pferden zer-
Hippolyt denken, welcher ein Sohn des Theseus (der Nässende,
ησευς stammt von θάω: thauen) ein Enkel Neptuns,
Wassermanns war.

s diesem Gesichtspunkte will auch jener Mythus vom Ju-
mmon beurtheilt sein, welcher ein Widderfell umnahm,
von seinem Sohne Hercules erkannt zu werden.

Ziele, sobald sie das Vließ gefunden haben, e sind zwölf oder (nach anderer Angabe) fünfzig, je nachdem Monate oder Woche hres in ihnen personifizirt sind. Hercules kämpft Amazonen, jenen Töchtern des Mars, raubt nigin den Gürtel, befreit eine Jungfrau, die allfisch ausgesetzt war, d. i. die Mondgöttin n Jahresende der die Eclipsen bewirkende adhu (vgl. Thl V. S. 68.), also das Cetus ner Wallfisch hieß, verschlingen will. Aber held erlegt das neptunische Geschöpf, womit Scheiden der nassen, bösen Jahreshälfte beim dererscheinen des Lenzes verbildlicht ist. Triumphirend kommen Sonne (Hercules) und Mond (Andromeda) aus dem Rachen des Ungeheuers (des Eclipsenbewirkers) wieder zum Vorschein, und zwar bei Joppe wo auch Jonas vom Hai verschlungen, aber — wie Hercules ebenfalls — nach drei Tagen ausgespieen worden war. — Nachdem Hercules das Vließ erhalten, ging er nach Hesperien, um die Rinder des dreiköpfigen Geryon zu erwerben. Geryon heißt der „greise" (γερων) Sonnengott am Jahresende, daher hat er drei Köpfe, die auch Diana am Monatsende als Hecate besitzt. Beide, Geryon und Hecate, sind Repräsentanten der alternden Zeit, darum ihr Aufenthalt im Schattenreiche, wo die Sonne im Winter, der Mond im letzten lichtlosen Monatsviertel weilt. Mit dem Aufgang der Plejaden, die den Frühling verkündigen, begibt sich Hercules nach Italien zum zeugungskräftigen Faune. Man vergleiche nun die astronomische Parallele: Im April verläßt die Sonne den „Widder," welchen Phrixus einst geritten, und tritt in den „Stier". Dieser Durchgang wird durch den Untergang des Orion bezeichnet, welcher in die Hesperiden und Plejaden verliebt war; ferner durch den des „Ochsentreibers" Bo urch den des Flusses Eridanus; durch den

[redacted]

Hyperiden und durch den der Ziege Amalthea.
en Mai, dem Durchgang der Sonne durch
Zwillinge", angezeigt durch den Untergang des
es" Procyon, durch den cosmischen Aufgang
oßen Hundes, hinter welchem die Hydra sich
t, und durch den Aufgang des Schwans,
hirt Hercules über den schlangengeschwänzten
hlangenbehaarten Hund Cerberus, überwin-
ch den Cycnus (Schwan) in dem Augenblick,
er Hundsstern Sirius mit seinen Glutpfeilen
de versengt. — Im Juni, dem Durchgang
onne durch den „Krebs" beim Untergang des
manns und des Centaurs, beim Aufgang des
, in dem Moment, wo die Constellation des
es Ingeniculus gegen die westlichen Gegenden:
len genannt, hinabsinkt, gefolgt von dem
rachen, der die Aepfel im Garten der Hespe-
hütete, welchen Drachen er in der Sphäre mit
tritt, und neben ihm gegen Westen herab-
in diesem Monat geht Hercules nach Hespe-
um dort die goldenen Aepfel zu pflücken, die
ache Ladon (Finsterniß) bewacht, der in unsern
en am Pole steht, nach der Angabe des Pa-
ts: um goldvließige Schafe zu stehlen.[1] Er
ich zu seinem Opfer an, und hüllt sich in ein
m Blute des von ihm getödteten Centauren
befeuchtetes Gewand. Dieses verbrennt ihn,
endet so seine sterbliche Laufbahn.

vor ich zu einer Geschichte der Mythisirung
nzelnen Sternbilder übergehe, ist anzumerken,
ie auf unsern Himmelscharten gewöhnlichen
bilder nichts weniger als eine Erfindung der
en sind, sondern, daß wir sie mehrern Na-

Weil er unter μηλον nicht Apfel (malum), sondern Schaf
Ersteres ist wohl richtiger, da der numidische Hercules
Aepfeln abgebildet ward.

erkennen sein, welcher den Riesen erdrosselt an der Schwelle seines Palastes, und zu einer Stunde, wo weder Tag noch Nacht ist (vgl. Thl. II. S. 2[illegible]).

Die Jungfrau

mit der Aehre ist das Bild der Erde im Erntemonat, wo sie am reichlichsten ihre Gaben spendet.

Die Waage

gehört in Indien dem Todtengott Yama, welcher an die Herbstgleiche, wo die Seelen (Tage) in das Schattenreich hinabsteigen, die guten und bösen Handlungen abwägt.

Der Scorpion

ist ein Bild, welches sich gleichfalls nur auf Indien bezieht, weil daselbst um diese Zeit eine Menge giftiger Insekten sich zeigen. [1] Auch

der Schütze

läßt keine Deutung auf Aegypten zu.

Nur diejenige Nation, auf deren Klima alle Zeichen sich beziehen, kann den Thierkreis angeordnet haben. Dies kann mit Aegypten nicht der Fall sein, denn wenn andere Flüsse abnehmen, steigt der Nil nämlich von der Sommerwende bis zur Herbstgleiche (Diod. I, 36.); und wenn andere Völker Winter haben, blüht es in Aegypten (Athen. Deipn. 5.) Die Frühlingsgleiche findet im „Widder" Statt, der Nil steigt im „Krebs" (Manil. Astr. 6, 748.). Die Ackerarbeit fängt erst im „Schützen" an (Plin. 18, 47), und erst im April ist die Sonne im Stier, der nicht einmal Erntestier sein kann, denn die Ernte ist ja im März, während im Zeichen der „Jungfrau" das Land unter Wasser steht. Am Nil wird also die ganze Ordnung verrückt, und mit keiner geringern Ar

1 Le Gentil Mem. de l' Acad. p. 449.

zestellt, als wenn man die Frühlingsgleiche
Waage" setzt, und den „Krebs" als Winter-
nimmt, wie Dupuis; daß aber dann Löwe,
nd Stier ihre Bedeutung verlieren, ist noch
nigkeit gegen das ungeheure Alter dieser
welche 14,272 Jahre v o r Chr. Geb. Statt
aher war Dupuis genöthigt, durch eine neue
e die erstere zu stützen, und zu sagen: seit
dflut habe eine Ungleichheit im Fortrücken
tgleichen stattgefunden, als ob die Gestirne
r ewigen Ordnung durch Menschenwitz sich
n ließen! Auf das nördliche Indien und
aber paßt der Zodiak vollkommen, denn
die Küste Malabar durch die Mussons aus
in der Regenzeit mit Aegypten übereinstimmt,
der Herbstgleiche das Zurückziehen des Wassers
eintritt, beginnt dagegen in Bengalen der
Musson im Herbste, und die Regenmonate
nserer Sphäre gemäß vom November bis
Die Veda's setzen den Lenz unter die
der Fische bis zum Stier sofort nach der
vemmung (As. Res. VII, p. 283.). Diese
nate sind die angenehmsten, es beginnen
ie Pilgerfahrten nach Haridvar bis zum April
Res. XI, p. 450). Das Schafvieh, wel-
Marschland, wie Aegypten, liebt, wird
Weide getrieben. Endlich beginnt auch die
unter dem Zeichen des Stiers (Le Gentil
p. 547.), und der Thierkreis bietet somit
der noch jetzt eine Art von Kalender dar,
er für Aegypten eine durchaus nichtssa-
hieroglyphe ist. Colebroocke (As. Res IX.
muthmaßt, daß auch die Araber diese Bil-
ft (wohl über Aethiopien) von den Indern
en. Sie sagen es ja selbst, insofern Mas-
r Zodiak auf Brahma zurückführte."

Aber es läßt sich noch ein...
Influenz des indischen Thierkreises auf den g...
anführen. Denn der Widder findet sich n...
auch auf dem indischen Zodiak, sondern
anderer Umstand tritt hier unterstützend ei...
die Griechen das colchische Vließ in dem ...
Ares wußten, die Astrologen dem Mart...
Monat des Widders den Planeten Mars al...
ten vorsetzten, welcher bei den Griechen: der
(πυροεις) hieß, so finden wir unter d...
Monatsgöttern der Inder bei Niclas Mül...
und Wissen d. Hindu S. 544.) den Ma...
d. i. den Schiwa,[1] welcher am Ende der
dem Widder Agni (agnus) reitend, die
Feuer verzehren wird, jenem hellenischen
sprechend, der an Zerstörung Gefallen f...
Der Stier, den auch Jones und Paullinus
indischen Thierkreis finden, muß zwar a...
dischen Zodiakal-Paratonellons dem „Dra...
chen, der auch jetzt noch das Aequinoctial...
Chinesen ist. Insofern aber der Stier, ...
Europa entführte, mit der Proserpine
Drache begattete; was aber gleichfalls nur
ling geschehen sein konnte, weil Proserp...
Herbstgleiche von Pluto entführt worden ...
lich, weil wie Vater Zeus auch sein Sohn
in den nach ihm genannten Mysterien a...
Stier und Drache war, so ist die schein...
schiedenheit wieder ausgeglichen. Der in...
natsgott für den Stier ist Surya, ein E...
vielmehr Prädicat) des Stierreiters Schi...
ist aber auch der ägyptische Osiris, in de...
ein Orakelstier gehalten wurde. Der ...
Monats ist Indra, welcher als Donner

1 Er heißt auch bloß Ischa, Isa (Stark...
mologisch mit Ares verwandt!

r von Zeus nicht verschieden ist. — Für
inge (bei Jones und Paullin) hat das alt-
odiacalparatonellon eine Schlange, und der
ott ist Buddha. Aber dieser, wie Hermes
er des Schlangenstabs, ein Sohn der Maja,
daran, daß die Astrologen diesem Monat
eten Mercur als Regenten vorsetzten; und
willinge hier, wie auf allen orientalischen
verschiedenen Geschlechtes sind, so sei es
ugleich an das Schlangenpaar zu denken,
Hermesstabe sich begattet. — Dem Krebs
es und Paulin) entspricht das altindische
aratonellon: das Schwein, wobei beach-
, daß auch die Syrer diesen Monat den
monat (Chansiran) nennen, weil Thammus-
m diese Zeit von einem Schwein getödtet
Noch beachtenswerther ist der Mythus von
die nach dem Krebse heißt, und das Ferkel
dungen in der Hand hält. [1] Also mußten
hen die Benennungen desselben Sternbildes
aben! — Dem Löwen entspricht als altin-
aratonellon das Roß, vielleicht weil beide
wegen ihrer Mähnen, die vornehmsten Sym-
Sonne waren, welche von den Astrologen
entin dieses Monats bezeichnet wurde. —
frau entspricht als altindisches Paratonellon
als Monatsgöttin (Dajotani) Maja, welche
de ihren Namen gab; dessen Herrschaft die
, gleichwie im Krebs (Juno, davon Junius)
iesen Monat setzten, denn Juno ist auch die
erin Ceres, sowie die ägyptische Isis, deren
der Cynocephalus jener Affe sein mochte,
uns sonst nicht zu erklären vermöchten. —
ge (des Yama), die auf griechischen Sphären
Dice, Themis, die Richterin in der Unter-

das etym. symb. Realwtb. u. d. Artt. „Thier" und

Aber es läßt sich noch ein anderer B
Influenz des indischen Thierkreises auf den
anführen. Denn der Widder findet sich
auch auf dem indischen Zodiak, sonder
anderer Umstand tritt hier unterstützend
die Griechen das colchische Vließ in dem
Ares wußten, die Astrologen dem Ma
Monat des Widders den Planeten Mars
ten vorsetzten, welcher bei den Griechen:
(πυροευς) hieß, so finden wir unter
Monatsgöttern der Inder bei Niclas M
und Wissen d. Hindu S. 544.) den M
d. i. den Schiwa,[1] welcher am Ende de
dem Widder Agni (agnus) reitend, die
Feuer verzehren wird, jenem hellenischen
sprechend, der an Zerstörung Gefallen
Der Stier, den auch Jones und Paullini
indischen Thierkreis finden, muß zwar
dischen Zodiakal-Paratonellons dem „Dr
chen, der auch jetzt noch das Aequinoctia
Chinesen ist. Insofern aber der Stier,
Europa entführte, mit der Proserpin
Drache begattete; was aber gleichfalls nu
ling geschehen sein konnte, weil Proser
Herbstgleiche von Pluto entführt worden
lich, weil wie Vater Zeus auch sein Soh
in den nach ihm genannten Mysterien
Stier und Drache war, so ist die schei
schiedenheit wieder ausgeglichen. Der in
natsgott für den Stier ist Surya, ein S
vielmehr Prädicat) des Stierreiters Schi
ist aber auch der ägyptische Osiris, in des
ein Orakelstier gehalten wurde. Der A
Monats ist Indra, welcher als Donnerer

1 Er heißt auch bloß Ischa, Isa (Starker)
malogisch mit Ares verwandt!

er von Zeus nicht verschieden ist. — Für
linge (bei Jones und Paullin) hat das alt-
Zodiacalparatonellon eine Schlange, und der
gott ist Buddha. Aber dieser, wie Hermes
ier des Schlangenstabs, ein Sohn der Maja,
daran, daß die Astrologen diesem Monat
ieten Mercur als Regenten vorsetzten; und
willinge hier, wie auf allen orientalischen
, verschiedenen Geschlechtes sind, so sei es
zugleich an das Schlangenpaar zu denken,
Hermesstabe sich begattet. — Dem Krebs
ies und Paulin) entspricht das altindische
paratonellon: das Schwein, wobei beach-
), daß auch die Syrer diesen Monat den
monat (Chansiran) nennen, weil Thammus-
im diese Zeit von einem Schwein getödtet
Noch beachtenswerther ist der Mythus von
, die nach dem Krebse heißt, und das Ferkel
ldungen in der Hand hält.[1] Also mußten
hen die Benennungen desselben Sternbildes
haben! — Dem Löwen entspricht als altin-
aratonellon das Roß, vielleicht weil beide
wegen ihrer Mähnen, die vornehmsten Sym-
Sonne waren, welche von den Astrologen
entin dieses Monats bezeichnet wurde. —
gfrau entspricht als altindisches Paratonellon
als Monatsgöttin (Dajotani) Maja, welche
ide ihren Namen gab; dessen Herrschaft die
n, gleichwie im Krebs (Juno, davon Junius)
diesen Monat setzten, denn Juno ist auch die
erin Ceres, sowie die ägyptische Isis, deren
der Cynocephalus jener Affe sein mochte,
uns sonst nicht zu erklären vermöchten. —
ge (des Jama), die auf griechischen Sphären
Dice, Themis, die Richterin in der Unter-

das etym. symb. Realwtb. u. d. Artt. „Bär" und

und Paullin) vertritt. Da diesen Bland g
schickte (Eratosth. Cat. 7.), so entsprich
kommen als Desotant die Göttin Bhav
aber sind hier die Giftpfeile versenden
bringende Hecate-Kali. — Anstatt unseres
haben die Inder (bei Jones und Pau
Bogen, welche Verschiedenheit keine ist
man nicht, wie in diesem Todverbreitenden
altindische Paratonellon ein Huhn wer
vielleicht als Verkünder des neuen Jahre
in dem nächsten Monat die Tage wieder
beginnen? Dann wäre auch begreiflich,
der indische Janus, der Aditya dieses
soll. — An der Stelle unseres „Steinbock
wir bei Paullin und Jones — aus gut
wie vorhin gezeigt worden — einen W
der Stelle des „Wassermanns“ sehen wir
und Paullin nur dessen Urne, dort Cumb
also der ägyptische Canopus, das beka
zeichen; darum paßt auch für diesen Mon
...

Fische" (bei Jones und Paullin) vertritt als alt-ndisches Paratonellon der Hase, vielleicht, weil in iesem Monat seine Begattungszeit eintritt?

Zu den aus dem Orient entlehnten Benennungen er Sternbilder borgten zugleich oder schufen mit-unter die Hellenen folgende Mythen, welche die Ver-ſtirnung ihrer Gottheiten erklären sollten. Wir be-ginnen mit denen des Thierkreises, und werden die außerhalb desselben theils in der nördlichen, theils n der südlichen Hemisphäre, folgen lassen. Zur leich-tern Orientirung möge der geneigte Leser hier die unserm Werke beigegebene Sternkarte (Taf. XII.) zur Hand nehmen.

Von dem Widder

erichtet Hermippus bei Hygin (P. A. 2, 20.), daß, als Bacchus, Afrika bekriegend, in einer sandigen Gegend die äußerste Wassersnoth litt, jenes Thier, wie von ohngefähr zu dem Heere gekommen, sich aber sogleich durch die Flucht zu entfernen suchte. Die Krieger, um seiner habhaft zu werden, verfolgten es bis zu dem Orte, wo nachher dem Ammon ein Tempel errichtet ward, hier aber verschwand es. Da-gegen aber fanden sie eine Wasserquelle, erquickten sich daraus und benachrichtigten den Bacchus von ihrer Entdeckung. Vergnügt führte er sogleich sein Heer dahin, baute einen Tempel an der Stelle seinem Vater Jupiter Ammon, und setzte dessen Statue mit Widderhörnern hinein. Den Widder selbst aber stellte er unter die Sterne so, daß wenn die Sonne in sei-nem Zeichen wäre, alles wieder anfange zu keimen, weil er durch seine Flucht das Heer zu seiner Ret-tung geleitet.

Jedermann wird hier die ägyptische Fabel vom *Gott Ammon erkennen*, der in Widdergestalt an der *Spitze der andern (Monats-)* Gottheiten vor *ion flüchtet* (Ov. Met. 5, 327 ff.). Bacchus wa

geopfert werden sollte, und seine Schwest
über das Meer getragen, wo er eines seine
verlor. Phrixus aber kam zum greisen Aeetes.
sein goldenes Vließ in Jupiters Tempel z
denken verehrend, stieg er, unsterblich wie
zu den Gestirnen.

Richtiger hatte Hygin die Fabel verstand
Widder streifte sich das Fell selber ab, hint
dem Phrixus zum Andenken, und schwang f
auf zu den Gestirnen. Eine andere Wend
zählt Hygin a. a. O. Phrixus opferte den
dem Jupiter, und hing das Vließ in seinem
auf. Das Bild des Widders selbst aber v
die Nephele. Apollodor (I, 9.) unterschei
Umstände, die oft miteinander verworren
indem er sagt: Der Widder ward dem Jupite
λαφυστιος, d. i. der Fresser, nämlich das
rende Molochsfeuer vgl. Thl. IX, S. 15) geopf
zwar an die Stelle des Phrixus (st. Phryx

[redacted]

itte geopfert werden sollen, weil durch
ild in Böotien die jährliche Frucht aus-
essen Stelle sei dann der Widder getreten.
ermes einst um eine Stadt einen Widder
gen haben sollte, um eine Pest zu stillen
22, 1.) kann zur Erklärung hieher ge-
en. Somit bringt der Widder das Heil,[1]
heißt derjenige unter den 12 Argonauten,
olchischen Drachen das Vließ abgewinnt:
ason), wie Zeus (σωτηρ) der Erste der
götter, mit dem Jasôn ursprünglich Ein
vgl. Thl. IX.), ebenfalls. So sind wir
Jupiter Ammon angelangt, der am Früh-
nit dem Fell des ihm geschlachteten Wid-
et wurde. Daß der Begriff des Heils
ühne sich an den Widder knüpfen, geht
em Brauche der Kranken hervor, die im
Aesculap zu Epidaurus Genesung suchten,
um im Traume das Heilmittel zu ihrer
von dem Gott zu erfahren, auf das Fell
opferten Widders treten mußten. Der
s Phrixus war also ein stellvertretendes
, als man die molochistische Menschen-
abschaffen wollte, die nach Herodots
Bericht auch in der Familie, (d. h. unter
mmern) des Athamas, dessen Sohn (od.
Phrixus war, herkömmlich gewesen sein
Obgleich die Griechen den Namen Ammon
andigen (ἄμμος) Gegend herleiteten, in
npel stand, — minder komisch die Ableitung
yptischen, wo das Wort: den Verborgenen
oll, angeblich von der Vermummung in ein
— so ist doch die natürlichste Etymologie
en Arabern an die Hand gegeben, die

[1] nsofern, als in seinem Monate die Wiederschöpfung
tt.

dessen Steu...
so sind die Stier-
Tendenz ziemlich ver-
den Sterne auf dem
man bald Plejaden
(Regenverkünderinnen)
nd Untergang in den
h- und Spätregen an-
ilde noch eine besondere
Hyaden zählte man bald
eine südliche; [3] bald
des Erechtheus, [4] welcher

ilt: Hercules habe ihn auf den
onnesus gebracht, und dann in
streift.
Ofens.
atus 172.

er wegen seiner etymologischen Verwandtschaft
it Androgeus, dem Bruder des Stiervaters
inos, dieser selber sein mochte, zumal der Stier
nicht bloß in der Sprache — auch die Erde
präsentirte, weßhalb der Urstier in der persischen
chöpfungsgeschichte, der Vater aller Wesen ein
hrenbüschel am Ende des Schwanzes hat; Achäus
ei Theo a. a. O.) zählte vier Hyaden, Myrtil[1]
gar fünf, denen er den Phönizier Cadmus zum
ater gibt; auch Musäus nimmt diese Zahl an;
ygin (Fab. 182.) und Pherecydes aber sechs,
ämlich die bodonäischen Nymphen, die Ammen des
acchus,[2] welcher aber gleichfalls der Zodiacal-
er war, wie aus seinem Beinamen „Stierfuß"
schließen, den ihm die Böotier gaben; und in
inem Prädicat Hyes (der Regnende) an Hyas den
ruder der Hyaden mahnte. Nun ist zwar Zeus
r Regenbringer (Ombrius, Pluvius), aber Bacchus
s dessen Sohn ebenfalls, jedoch nur der Früh-
ngsregen, der Spender der Feuchte, darum rettet
sich, der aus dem Meere im Frühlinge von den
öotierinnen hervorgerufen wurde, um die Zeit
es Glutsommers vom Siriuswolf Lycurg verfolgt,
die Arme der Meergöttin Ino. Ein anderer
eweis für die Identität des Hyas mit dem Bacchus
der Tod des Erstern auf der Jagd durch den
er. Dasselbe berichtete man von Adonis und
ris ebenfalls, die in Phönizien und Aegypten
Stelle des Bacchus vertraten, und oft genug
ihm verglichen worden sind. Was die Hyaden
ifft, so waren sie, dem Hygin (Fab. 182.) zu-
e, Töchter des Ozeans und hießen Idothea,
... und Adraste.[3] Andere sagen, sie wären die

...mödiendichter und Zeitgenosse des Aristophanes.
...ßen Ambrosia, Coronis, Eudora, Dione, Aesyle,

...r Ida (die cretische Nymphe) Amalthea und
des Zeus.

aber noch folgende Erzählung (P. A.
Bacchus ward von der Juno mit Ra
Er begab sich deßhalb zum Dodonäi
um dort sich Raths zu erholen, wie
nunft wieder erhalten könne. (Eigentl
Wahnsinn im Weinrausch bestanden,
Erfindung des Weinstocks der Götti
ihres Hasses gegen den Stiefsohn gew
Apollod. III, 5, 1.). Unterwegs traf
See, welcher nicht so leicht zu passire
Glücke begegneten ihm zwei Esel, di
trugen, weßhalb er ihnen auf die vor
Weise seinen Dank bezeugte. Noch An
wie folgt: Dem Esel, der ihn über
tragen, habe er eine menschliche Stim
so daß dieses Thier später im Stan
dem Gott Priapus — der aber nur e
Personification des trunkenen Bacchu
die Größe ihrer Schamglieder sich in
streit einzulassen, sei aber von ihm üb
erschlagen worden. Aus Mitleid habe
Bacchus den Sternen einverleibt. Die
Weingotts (οἶνος) für den Esel (
sich vielleicht aus der Dummheit di
welcher der Weinrausch gleich kommt;
weil das hitzige, geile Thier an den
Baccho friget Venus erinnerte?

Der Löwe

des Thierkreises ist, wie schon oben
den, derselbe, welchen Hercules in N
und sich mit dessen Fell bekleidet hatt
der Sonnenwende beginnende neue Lön
ches das alte verdrängt). Jener Löwe
Mondgöttin) Juno Geheiß von d
Gegend Nemea in Arcadien
indigen Höhle ernährt, denn

sein, dem Hercules einst den Tod zu bringen.
oppelmündige Höhle[1] ist für uns von be-
m Gewicht, weil sie die astrologische Tendenz
Fabel durch dies Eine Wort zu e
denn durch Porphyr (de antr. c. 6.) wiss
e Alten die Körperwelt einer Höhle ver
us Porphyr und Macrobius, daß die
nnwenden im „Steinbock" und im „Kr
en- und Mondpforten hießen. Vor der pra-
der Nachtgleichen waren es „Wassermann"
Löwe". Von dem Monde war der Löwe ge-
worden, weil die Astrologen die beiden das
n des „Löwen" einschließenden Zeichen „Krebs"
Jungfrau" dem Monde zur Herrschaft ange-
hatten. Daß und warum der Löwe von Her-
getödtet worden, haben wir schon S. 28 er-
. Wenn oben bemerkt worden, daß dieser
ein Sohn Typhons und der Schlange Echidna
en, andere Mythographen aber den Orthus
die Mondgöttin seine Eltern nennen, so ist
ar kein Widerspruch. Typhon ist der Reprä-
t des Jahreskreises, darum sind alle Götter,
rsonifizirte Zeittheile oder Monate vor ihm
r Flucht (Ov. Met. 321 sq.). Die Schlange
eine Mutter, weil sie ein Sinnbild des Jah-

[1] Die Stelle des Nigidius, aus welcher dieser Text entlehnt
ist bei dem Scholiasten des Germanicus äußerst verdorben,
d daselbst so gelesen: Nigidius refert: hunc leonem nutri-
d Lunam jussu Junonis et in terra Arcadia in regione Ne-
spelunca Mihidimnon nomine fuerit, quam quidam
stomon. Berkeley zu Stephan Byzantinus (v. Απεσας)
t diese Stelle wie folgt: Hunc leonem nutritum apud Lu-
ui in terra Arcadia in regione Nemeae in spelunca am-
... foramine latuerit, quam quidam Amphrysum
ionis ad Herculis exitium dimissum. Da man
m noch immer anstößt, so schlägt Herrmann die
..υρω και αμφιστομῳ σπηλαιῳ
..ithyro foramine etc. vor.

aber noch folgende Erzählung (P. A. 2,
Bacchus ward von der Juno mit Raserei
Er begab sich deßhalb zum Dodonäischen
um dort sich Raths zu erholen, wie er se
nunft wieder erhalten könne. (Eigentlich
Wahnsinn im Weinrausch bestanden, das
Erfindung des Weinstocks der Göttin da
ihres Hasses gegen den Stiefsohn gewesen
Apollod. III, 5, 1.). Unterwegs traf er e
See, welcher nicht so leicht zu passiren wa
Glücke begegneten ihm zwei Esel, die ih
trugen, weßhalb er ihnen auf die vorher
Weise seinen Dank bezeugte. Noch Andere
wie folgt: Dem Esel, der ihn über den
tragen, habe er eine menschliche Stimme
so daß dieses Thier später im Stande
dem Gott Priapus — der aber nur eine
Personification des trunkenen Bacchus is
die Größe ihrer Schamglieder sich in ein
streit einzulassen, sei aber von ihm überwu
erschlagen worden. Aus Mitleid habe ih
Bacchus den Sternen einverleibt. Die Vo
Weingotts (οἶνος) für den Esel (ὄνο
sich vielleicht aus der Dummheit dieses
welcher der Weinrausch gleich kommt; oder
weil das hitzige, geile Thier an den Spr
Baccho friget Venus erinnerte?

Der Löwe

des Thierkreises ist, wie schon oben bem
den, derselbe, welchen Hercules in Nem
und sich mit dessen Fell bekleidet hatte (a
der Sonnenwende beginnende neue Löwens
ches das alte verdrängt). Jener Löwe wa
(Mondgöttin) Juno Geheiß von dem
der Gegend Nemea in Arcadien in e
mündigen Höhle ernährt, denn sein

n, dem Hercules einst den Tod zu bringen.
pelmündige Höhle[1] ist für uns von be-
Gewicht, weil sie die astrologische Tendenz
abel durch dies Eine Wort zu erkennen
in durch Porphyr (de antr. c. b.) wissen wir,
llten die Körperwelt einer Höhle verglichen,
Porphyr und Macrobius, daß die beiden
wenden im „Steinbock“ und im „Krebse“
und Mondpforten hießen. Vor der Prä-
er Nachtgleichen waren es „Wassermann“
we“. Von dem Monde war der Löwe ge-
rden, weil die Astrologen die beiden das
es „Löwen“ einschließenden Zeichen „Krebs“
ngfrau“ dem Monde zur Herrschaft ange-
atten. Daß und warum der Löwe von Her-
ödtet worden, haben wir schon S. 28 er-
Wenn oben bemerkt worden, daß dieser
Sohn Typhons und der Schlange Echidna
, andere Mythographen aber den Orthus
Mondgöttin seine Eltern nennen, so ist
kein Widerspruch. Typhon ist der Reprä-
es Jahreskreises, darum sind alle Götter,
nifizirte Zeittheile oder Monate vor ihm
Flucht (Ov. Met. 321 sq.). Die Schlange
e Mutter, weil sie ein Sinnbild des Jah-

Stelle des Nigidius, aus welcher dieser Text entlehnt
bei dem Scholiasten des Germanicus äußerst verdorben,
nselbst so gelesen: Nigidius refert: hunc leonem nutri-
tam jussu Junonis et in terra Arcadia in regione Ne-
elunca Mihidimnon nomine fuerit, quam quidam
mon. Berkeley zu Stephan Byzantinus (v. Απεσας)
iese Stelle wie folgt: Hunc leonem nutritum apud Lu-
in terra Arcadia in regione Nemeae in spelunca am-
o foramine latuerit, quam quidam Amphrysum
ssu Junonis ad Herculis exitium dimissum. Da man
mphrysum noch immer anstößt, so schlägt Hermann die
ν διθυρῳ και αμφιστομῳ σπηλαιῳ
nea dithyro foramine etc. vor.

reskringes ist. Dennoch konnten Orthus [...]
Mondgöttin den Löwen erzeugt haben, de[...]
thus heißt der Jahrgott in Solstitium [...]
dieses trat früher im Zeichen des Löwen ei[...]
die Strahlen der Sonne senkrecht fallen[...]
die Mondgöttin als Regentin des Krebs[...]
welcher dem Löwen vorgeht, ist begreifliche[...]
dessen Mutter.

Die Jungfrau,

welche, weil sie auf einigen Sphären die K[...]
in der Hand hält, von den Arabern überha[...]
Aehre" (Spica) genannt wird, erscheint in d[...]
chischen Mythen bald als Erigone, bald als[...]
bald auch als Dice, Themis u. s. w. Wegen d[...]
wird sie von Einigen für die Ceres gehalte[...]
Andern für Isis oder für Tyche, denn S[...]
Mond waren bei den Alten sehr verwan[...]
griffe, und so genau mit einander verbund[...]
sie Beide nur für Ein Wesen in Aegypten [...]
Orient galten. Erst die Griechen sonderte[...]
Begriffe. Ihr Name „Jungfrau" verant[...]
Dichtung von einer „Parthenos" (vir[...]
Tochter Apollo's von der Chryso-themis. [...]
hält sie für eine Tochter des Zeus von der [...]
Da aber Jupiter und Apollo als Sterninte[...]
beide das Prädicat Asträus führten, so nan[...]
tus sie mit Recht eine Tochter des Asträ[...]
der Hemera (Tagesgöttin) oder Eos (Morg[...]
zumal sie als Sternbild selber auf den [...]
Asträa Anspruch machen durfte. Die, w[...]
zunehmenden Sündhaftigkeit der Menschen g[...]
Auffahrt der Asträa in den Himmel fällt [...]

1 Sowie Locrus im Aequinoctium, wo sie sch[...]
[...]her Apollo Loxias, Artemis Loxo; und Locrus als [...]
war wieder Apollo, daher der Locrier Ajax [...]
[...] des Apollo haben durfte, weil er nur ein[...]
[...]selben Gott war.

ft, wo jetzt die Himmelfahrt der heiligen
efeiert wird (Mitte August), und be-
eliakischen Untergang dieses Sternbildes.
.fträa und Dice (Gerechtigkeit) nur an-
für die richtende Nemesis waren, so
Fabel auch auf diese bezogen werden.
ie aus Betrübniß sich erhängt haben
eine Variation jener Fabel von der Auf-
Himmel.[1] Wegen des letztern Umstan-
an der „Jungfrau" Flügel angedichtet,
ch diese auch für eine „Aehrenleserin"
gl. Arat. Phaenom. 96). Man wird fer-
: wie kam die Göttin der Gerechtig-
Themis) zu der Aehre? Darauf ließe
en: weil schon die Alten die Speise
icht hielten.[2] Um begreiflich zu finden
is und Erigone für die „Jungfrau" im
ehalten werden konnten, muß man wissen,
ptische annus Sothiacus in diesem Monate
nahm, daß der Hund Anubis der Isis
a um diese Zeit das Grab ihres von
iordeten Gatten suchen half — er der
, sie Sothis — von den Griechen aber
velcher die Hündin Mära (die glänzende,

Göttinnen unsterblich sind, wußte man nichts von
i Tode der jungfräulichen Artemis, obschon auch sie
„die Schwebende" ($\alpha\pi\alpha\gamma\chi o\mu\epsilon\nu\eta$) genannt
e ebenfalls — diese mit Recht vgl. Apollod. I, 8. 5.
äer unterscheidet beides nur durch den Dialect, denn
sen und buhlen — welche beiden letztern Begriffe auch
laham (essen) und lahan (huren) zusammenfließen —
Diese Ideenassociation führt auf die indische Urmythe
eister hin; der Hang zur Materie, die Neigung zum
ichte den Fall Adams, daß er kostend von der ver-
sich selber das Gericht aß. Durch den Genuß eines
ar Proserpine an das Schattenreich gefesselt worden,
ber die unterirdische Venus, die Richterin der Todten.
e. Demeter, die Spenderin des Getreides ist auch
enn die Todten werden nach ihr (Demetrier)

also gleichbedeutend mit Sirius, hier aber
chen Geschlechts wie Isis) das Grab ihres vo
kenen Bauern erschlagenen Vaters, des W
ders Icarus (Bacchus, von den Titanen
suchen half — mit Isis, dieser Aehnlichkeit w
wechselt werden mochte; die Todesart der
die an die aufschwebende Asträa mahn
wiederholt sich bei zu vielen Heroinen der
römischen Mythologie, um dieses einzig
des halber sogleich an das Sternbild, die „
denken zu lassen. Wie aber Ceres neb
erscheint — daher die gleichzeitige Feie
nysien und Eleusinien — so Erigone n
Endlich konnte jenes Sternbild auch
wie Ceres in Sizilien: Agathe, in
(Dea), als die Glückbringende, Kinde
segen bewirkende, daher ihr Fest von
gefeiert. Dies schadete ihrer „jun
Benennung gar nicht, da Ceres (
auch die Amme des Bacchus, und di
die Hebamme ihrer eigenen Mutter,
Frauen angerufen wurde.

Waage und Scorpi

Wegen seiner Größe wird der
Zeichen vertheilt. Die „Waage“ wi
orientalisches Bild, nicht aber, wi
ein Symbol der Tag- und Nachtg
sie auch das Zeichen des Früh
sein, sondern sie ist die Waage d
Yama als Todtenrichter in der
Zeit wo das Absterben der Veg
sam der allgemeine Tod, eintritt
diese Zeit, wo der Jahrgott (al
Hercules, Ullysses, Aeneas u.
tenreich hinabsteigt, die Myster

1 Ueber Sternnamen S. 174.

jen die Anklage der Dämonen gefeiert wurden
VII, S. 107. 116.) und Virgil im sechsten
er Aeneis seinen Helden vor dem Eingang
nterwelt — wo er alle die Dinge in der
eit sehen sollte, die man in den Weihen
pten zeigte — die Sibylle vorfinden läßt,
en die „Jungfrau“ Themis, Nemesis, Dice
nan — wegen der Nachbarschaft beider Zo-
chen — sonst die „Waage“ in die Hand gab.
zuging, daß die Schaalen der „Waage“
r Griechen durch die ungebührlich erweiterten
($\chi\eta\lambda\alpha\iota$) des Scorpions, als des nächst-
Zodions verdrängt wurden, erklärt Buttmann
s „Untersuchungen über die astronomischen
ungen der Alten“ S. 373 ff. Daß den
die „Waage“ (Libera) bekannt war, weiß
s der häufigen Erwähnung derselben als
Zeichen bei Vitruv, Plinius und Columella,
ter hingegen Virgil (Ge. 1, 32. sq.), Ovid
195—197.), Manilius (1, 609.), Ger-
rc. nennen abwechselnd noch die Chelas.
holiast des Aratus sagt zu V. 89: „diese
en heißen bei den Astronomen die Waage,
, weil sie einer solchen gleichen, oder weil
n den Füßen der Jungfrau befinden; denn
die Göttin der Gerechtigkeit (Dice), der die
des Gerichts als Symbol zugesellt ist“.
onom Geminus, welcher vor Cäsar schrieb,
t die Libra (Waage) in seine Fasten aufge-
worden, nennt das siebente Zodion nie
ls $\zeta\upsilon\gamma o\varsigma$ (Jugum), ein Wort, das Ptolemäus
lnd mit $\chi\eta\lambda\alpha\iota$ gebraucht. Aratus, Eratost-
d Hipparch aber sprechen nur von Scorpions-
Im Commentar des Theo zum Almagist
Waage öfter $\lambda\iota\tau\rho\alpha$ (auch im Plural $\lambda\iota\tau\rho\alpha\iota$)
Zur Erklärung dieses Wortes dient folgende

postea de illo pondere eam vocem
A quibus acceperunt Græci omnes,
eo sensu posuerunt, quæ Græcis antiqui
inaudita est, ac vocabulum ὥρα de certa
Die spätern Griechen gebrauchten also
die Römer libra, vom Pfunde. Da n
die Waage heißt, so erhielt durch einen
die Waage vom Himmel den Namen λ

Der Scorpion führte bei den Rö
doppelten Namen, bald hieß er ihnen S
bei den Griechen (σκορπιος), wie man
Uebersetzung des Aratus weiß; bald wie
Nepa nil. 2, 32.), ein Wort —
afrika n Ursprungs — das Plautus
7.) vom Krebs gebraucht
(Cic de Fin. V, 15.) in der h
ng. uthlich gabe
die wechslung d
fa e Griechen

bringe. Jupiter, den Muth des Orions und [illegible] Scorpions bewundernd, setzte den Orion [illegible] die Sterne, als Warnungszeichen für andere [illegible], die ihre Kräfte überschätzen. Diana aber [illegible] Vorliebe für den berühmten Jäger, den [illegible], auch ihr die Gunst angedeihen zu lassen, [illegible] der Gäa ungebeten bewiesen. Er stellte also [illegible] unter die Sterne, doch so, daß, wenn der [illegible] aufsteigt, Orion untergeht. — Diese [illegible] nahm also ihren Ursprung aus dem Stande [illegible] hältnisse der beiden Gestirne zu einander, [illegible] welchem der Orion stets untergeht, wenn der [illegible] aufsteigt. Den Untergang jenes dachte [illegible] seinen Tod, und den Aufgang von diesem [illegible] Ursache.

Der Schütze,

[illegible] Arabern „der Bogen" genannt, seinem [illegible] nach ein Mensch, dem Unter- und Hinter- [illegible] Pferd, hält in den Händen einen ge- [illegible] Bogen, von welchem er einen Pfeil ab- [illegible] im Begriffe ist. Nur sein menschlicher [illegible] reicht in den Thierkreis hinein, vom [illegible] aber wird in unsern Gegenden nichts gesehen. [illegible] Schütze wird deßhalb von den Griechen Cen- [illegible] genannt und auf den Chiron gedeutet; An- [illegible] bemerken: Da er nicht vierfüßig gesehen [illegible] sondern aufrecht stehend [1] und schießend, kein [illegible] bediene sich der Pfeile, [2] der Schütze [illegible] nur zwei Pferdefüße und einen Satyr- [illegible], also sei er Crotus, der Sohn der [illegible] egerin Eupheme. Er wohnte auf dem He-

1 [illegible] hatte man noch eine andere Zeichnung von dem Schützen. [illegible] war diese beschaffen? Waren es Menschen- oder Pferde- [illegible] Denn auf zwei Füßen konnte er doch nur stehen, wenn sein [illegible] sein sollte, mit denen er vorgestellt ward? Deutlich [illegible] Eratosthenes; es waren zwei Pferdefüße. [illegible] Hesiod stellte sie mit Baumstämmen fechtend vor.

die Musen so berühmt. Wegen dieser
sie versetzte ihn Jupiter unter die S
Zeichen der Geschicklichkeit seiner Händ
Pfeil darin. Lange Zeit merkte man
her er auch der Stern der Seefahrer is
zur See sichtbar wie zu Lande.

Als ein Gestirn, auf welches man b
fahrt achtet, galt der Schütze auch
Da aber sein Pfeil sich nur auf die T
diesem an Krankheiten so überreichen
ziehen mag, ist es wohl erlaubt, den
und Sositheus einer durch falsche Ety
beigeführten Unkenntniß des Gegenstan
d. h. in Crotus jenen Eidam des
Apollo, nämlich den Crotopus zu erken
in Argos eine Pest veranlaßt hatte,
seiner Verweisung endigte (Conon. Nar
war also Kronus d. i. der Grausa
oder Zürnende (Krodha), wenn sein
sanskritischer Abkunft vorausgesetzt werd

feil zum Denkmal seiner Erfindung, den
schwanz, weil die (keuschen!) Musen an ihm
viel Vergnügen gefunden hätten, als Bacchus
Satyrn. Fast eben so erzählt auch Nigi-
beim Scholiasten des Germanicus. Daraus
man, wie viel man zu Eratosthenes Zeit den
bieten durfte, ohne die Erregung eines
ls an der Echtheit solcher Angaben befürchten
ssen. Schwerlich hatte Crotus den Pferdefuß,
ich Columella [1] anerkennt, von Jupiter als
rung an seine Schnellfüßigkeit erhalten; der
fuß sollte, wie noch im christlichen Aberglau-
e dämonische Natur des Crotus bezeugen,
zur größern Verdeutlichung der Tendenz dieses
auch der Bocksschwanz beigegeben ward,
Böcke sind die Bewohner der Wüste (Jes.
, von denen der Herr am jüngsten Tage seine
abscheiden wird. In Beziehung auf das
ische Sinnbild des Pferdefußes beachte man,
die „zürnende" Demeter (Erinnys) war,
in Roßgestalt von Poseidon überrascht ward,
ß Pferde die Lieblingsthiere Pluto's sind!
man gegen diese Ansicht einwenden: Chiron
auch den Pferdefuß gehabt, und sei dennoch
ilkünstler gewesen, so übersehe man nicht,
Heilkunde der Alten oft in Zaubersprüchen
, welche der schwarzen Magie entnommen
wie jene der Medea; und daß im Hebräi-
ie Raphaim Aerzte heißen und böse zauber-
Riesen sind, deren Aufenthalt im Schat-
e (Jes. 26, 14. 19.), wo auch Kronus, des
ns Vater von Zeus herabgestürzt, mit den
n weilt.

Der Steinbock,

nnt, weil der nach Westen gekehrte Vorder-
eses Sternbildes einen Steinbock darstellt,

56: *tergoque Croti festinat equino.*

der gegen Osten gerichtete Hintertheil aber
Fischschwanz endet, der Steinbock also, wei
Pan die Hörner und die Ziegenfüße entleh
zu der Deutung Anlaß, er sei Pan selber,
als des Zeus Milchbruder — denn Beide
Ziege Amalthea gesäugt — die Ehre der Ve
erhielt; Andere geben einen wichtigeren G
weil er durch den Ton des Seehorns (
monen verscheuchende Sanka des Wischnu
Thl. II, S. 181.) den götterfeindlichen Titan
panischen Schrecken verursacht und sie a
Flucht gejagt habe. Der Fischschwanz ist
gesetzt, weil er die Meerschnecke (die Musc
pete) erfunden hatte. Dieser Erklärung des
sthenes widerspricht eine andere des Hyg
Fischschwanz sei die Streitart des Pan,
Seemuscheln statt der Steine auf die Giga
schleudert habe. (Beide schöpften, wie e
aus verschiedenen Gigantomachien, die, ih
präge nach zu urtheilen, gewiß nicht die
waren.)

Es ist schon oben erinnert worden,
Steinbock der Fisch-Awatar des Wischnu se
stehung verdanke,[1] was aber bei der En
zwischen Indien und Hellas in Griechenl
durch das ägyptische Medium hätte bekann
können; allein die Aegypter, welche so ma
dere Zodiacalzeichen, wie Widder, Stier
unverändert aus Indien geborgt hatten,
jedoch den Steinbock, welcher dort ein Seeu
war, selbst nicht mehr enträthseln. Die
welche in dunkeln Fällen immer von Aegyp

[1] Nicht nur, daß Pans Muschel die Trompete des W
Pan als Windgott Pavana ist auch ein Sohn Wischnu
eine Personification des Wasserelementes nicht nur, sond
ist, und als Krischna unter Hirten die Flöte b
tgott Pan die Rohrflöte.

res eigenen Cultus erwarteten, halfen sich
t der sinnigen Deutung: Pan habe, als
:er unter Thiermasken sich der Verfolgung
hon zu entziehen suchten, diese Gestalt vor-
, weil er so leichter sich in die Fluthen ver-
unte. So erzählt Hygin griechischen Quellen
Daß das ägyptische Colorit dieser Fabel un-
l, beweisen aber zwei Umstände, erstlich, daß
Flucht der Götter vor Typhon Apollo sich in
Raben verwandelt haben soll, welche Idee
ische ist; zweitens, daß Venus in einen
verwandelt habe, welche Erfindung Syrien
Heimath verräth. — Nigidius (beim Scho-
des Germanicus) gibt dieselbe Erklärung, nur
selt er den Namen Typhon mit Python,
t, weil auch Ersterer (als Gemahl der Echi-
ne Schlange war, und Horus ihn um die-
ett besiegt hatte, als Apollo den Python

Der Wassermann,

n Aegyptern: der Becher (Canobus), von
:abern der Schöpfeimer (El delv) genannt,
n Griechen: die Urne (καλπις), nach dem
, welches er in der Hand hat, und aus wel-
r Wasser ausgießt, ist deßhalb bald für den
us gehalten worden, weil dieser zur Zeit
Dürre von Zeus Regen erfleht hatte (eigent-
il der Wassermann ein Heilszeichen, wozu
ime Aristäus: der Beste, wohl paßt); bald
Vater der Thauschwestern, Cecrops, des-
istand das dürre sandige Attica so sehr be-
und welchem, weil er das feuchte weibliche
it zur Hälfte repräsentirte — denn er war
Mann, halb Weib — oder wegen seines Dop-
pts, in Athen, gleichwie Janus in Rom, am
ch zum Sternbilde schickte, das jenem Mo

den Jahresanfang nach dem Wintersolst
sollte, weil um diese Zeit die Tage wiede
beginnen.[2] Eine andere Personification d
bildes mochte Hylas (der Feuchte), d
des Hercules gewesen sein, zumal Letzterer
auch das Prädicat Canopus erhalten h
allen hier angeführten Mythen dieses
ist jene von Ganymed unstreitig die ä
schon Pindar hat sie, doch nicht rein gri
dern mit einer ägyptischen Idee verknü
Dichter (beim Scholiasten des Aratus Ph
nämlich ist Ganymed der Aufseher der
Nils; wobei beachtenswerth, daß die
welche das Nilwasser zu heiligen Han
schöpft wurde, Canope waren, zuglei
um Canopus und Palinurus — der N
tern deutet auf das Ausgießen einer
ursprünglich Prädicate des Hercules,
land" (Soter) zubenamst wurde,

[redacted]

uermänner aufgeführt werden, der eine auf Schiffe des Menelaus, der andere auf dem des Aeneas. Man muß sich aber das Schiff rcules denken, wovon Theben in Aegypten amen erhielt, nämlich den Sonnenkahn, die des Janus, in welcher die Monatsgötter den m dahinsegeln; der erste unter ihnen lenkt das darum ist der Wassermann — vor der Frä- der Nachtgleiche der Monat, wo die Tage zu wachsen beginnen, also der erste — auch teuermann; und indem er aus seiner Urne r ausströmt, war er zugleich ein Heilszeichen, Urne jener Becher des „guten Schwimmers" s (Εὐ-νηος v. νάω, navo) und der Dop- her des von dem nassen Elemente benannten (vgl. νησος insula), eines Enkels des Neptun. Oceanus besaß jenen Becher, welchen Zeus der ne gab, als er in der Person des Hercules die Zeit schaffen wollte. (Athen. Deipnos. XI. 16.). ielleicht war es derselbe Becher, welchen der em glühenden Siriuswolf Lycurg verfolgte Dio- , als Pfand der Welterhaltung einst in den sgrund geworfen.

Die Fische

Nachkommen des großen Fisches" nennt sie sthenes — liegen beide mit zugewandten Schwän- inander entgegen; der eine: der nördliche, der e: der südliche genannt. Ein Band vom Vor- ß des Widders auslaufend, verbindet sie mit der. Diogenes Erythräus meldet (bei Hygin 2, 30.): Begleitet von ihrem Sohne Cupido einst Venus zum Euphrat[1] und plötzlich erschien

[1] Der Euphrat oder Phrath, bedeutet dem Namen nach, Frucht- (im Syrischen), also eine Anspielung auf die Göttin der Lust wortspielsweise gewählt.

ihr Typhon. Der Gefahr, in welcher sie jetzt
zu entrinnen, nahm sie mit ihrem Sohne Fi
an, und stürzte sich in den Strom. Seit
die Syrer jener Gegenden keine Fische me
dadurch ihre Verehrung gegen die Göttin zu
zu geben, welche die Gestalt jener Wasser
angenommen hatte. „Weiter unten (Cap. 4
Hygin noch hinzu: Die Syrer verehren die
goldenen Bildnissen als Hausgötter, weil d
Fisch einst die in Gefahr schwebende Isis (
hatte, und für diesen Dienst unter die Stern
worden war.“ Offenbar ein Irrthum, entstan
Vermischung phönizischer und ägyptischer
wozu der Cultus von Byblus — einer S
ihren Namen dem Aphroditencultus verdan
zwar, weil sie dort in ihrer Eigenschaft a
göttin[1] verehrt wurde — Veranlassung gegeb
mochte. Dort waren schon Osiris und Adonis in
übergegangen, nun konnten es auch ihre
Hälften Isis und Venus. Daß hier das
Colorit unecht sei, geht daraus hervor,
Fisch in Aegypten als Bewohner des typhon
mentes, und in Erwägung, daß der Fi
(Verborgenheit) den Phallus des Osiris ver
dadurch aber Isis und die ganze Welt
versetzt hatte, eher zu den verabscheuten al
Thieren gezählt werden mochte. Wenn sich
tischen Priester, gleichwie die Syrer, der
hielten, so geschah es aus einem entgeg
Grunde, nämlich, weil dieses Nahrungsm
Zeugungstrieb weckt.[2] Daß nur von de
Venus hier die Rede sein könne, gibt
Derketo[3] zu erkennen, unter welchem Er

1 Βι-βλυς v. βλύω = fluo.

2 Daher reitet Amor auf einem Fische, und der
Inder (Kama) hat ihn in seinem Banner.

3 Vgl. Thl. VIII. S. 84 Anm. 2.

[redacted]

iodor (II, 4.) der Fischgöttin gedenken. Ersterer
t. 38.) merkt an: Von dem großen Fisch,
r das Wasser trinkt, das der „Wassermann"
eßt, erzählt Ctesias, daß er zuerst in dem See,
von Bambyce[1] sei gesehen worden, und die
keto, die zur Nachtzeit in diesen See gefallen,
et habe. Die Bewohner dieser Gegenden hätten
ie syrische Göttin" genannt. Dieses Fisches
kommen aber wären die zwei andern Fische
Thierkreises), welche alle Syrer verehrten und
die Sterne versetzt hätten.[2] — Diodors Bericht
gewissermaßen dem vorhergehenden zum Com-
ar. Er sagt: In Syrien liegt die Stadt Ascalon,
rn von ihr ein fischreicher See, in seiner Nach-
schaft ein Tempel der Göttin Derketo, die ein
liches Gesicht auf einem Fischrumpf hat. Von
r ward Aphrodite einst beleidigt,[3] zur Strafe
e die Liebesgöttin ihr eine Neigung für den
en Jüngling Syrus[4] ein, der sich einst unter
Opferern befand. Aus seinen Umarmungen gebar
ine Tochter. Allein ihres Fehltrittes sich schämend,
te sie den Jüngling; setzte die Tochter auf einen
men Felsen aus, wo Tauben sie auf wunder-
Art ernährten, indem sie ihr Milch einflößten,
ie aus den benachbarten Meiereien holten, daher
Kind Semiramis, d. i. die Taube, genannt; die

[1] D. i. Hierapolis, der Mittelpunkt des Aphroditencultus in
n. Dort ward Atargatis (d. i. Derketo) verehrt. vgl. Plin.
. Strab. XV.

[2] Nach dieser Erzählung war also der große Fisch nicht die
selbst, sondern ein natürlicher Fisch, welcher der Göttin nütz-
ewesen, und zur Belohnung mit seiner Brut versternt wurde.

[3] Man darf deßhalb an der Identität beider noch nicht zweifeln,
h Arachne von Minerva, die Side von der Juno, die Pieriden
en Musen nicht verschieden sind.

[4] Syrus ist der indische Surya, der ägyptische Osiris, nämlich
Sonnengott als Nationalgott. Die Syrer verehrten ihn als
(*Ninus*) und seine Geliebte d. h. die Mondgöttin als Se-
s (Ninava), die Tochter der Derketo, vgl. Thl. VIII. S. 86.

Göttin selbst aber verwandelte sich in einem
von Schwermuth in einen Fisch, und stürzte
den See. — Nigidius (beim Scholiasten des
manicus vgl. Hygin Fab. 197.) berichtet: Die
waren im Euphrat und fanden darin ein E
bewunderungswürdiger Größe. Wälzend brach
es ans Land. Eine Taube sich darauf setz
brütete die Venus aus. Diese Göttin bewi
sehr mildthätig gegen die Menschen.[2] Jupiter
sie daher einst: was sie sich wünschte? un
Pietät gegen seine Geschöpfe zu belohnen. S
widerte: da die Fische ihr Entstehen gesichert,
sie sie mit Unsterblichkeit belohnt sehen. Der
der Götter setzte sie daher unter die zwölf Him
zeichen. — Von Theo (beim Aratus 239.
erfahren wir, daß die Mutter der mit Venus
tischen Semiramis,[3] nämlich die von Venus
feindete Derketo oder Derke, die Tochter der
sei, und daß die in das Meer Gefallene vo
beiden Kindern des großen Fisches gerettet w
sei; der nördliche, sagt man, habe einen Sc
benkopf, daher die Chaldäer ihn den Schwalb
(χελιδονιος ιχθυς) nennen.[4] Wollte man
leicht damit auf die Frühlingsbotin anspielen?
Meinung war Scaliger (in den Noten zum

[1] Hier haben wir das indisch-ägyptisch-orphische Weltei
bindung mit dem über dem Urwasser brütenden göttlichen
vgl. Thl. VIII. S. 83. Anm.

[2] Weil sie das Aussterben der Welt verhütet.

[3] S. S. 42.

[4] Diesen beschreiben Aristoteles H. N. 4, 9. Aelian
9, 52. und Plinius 9, 26. Der Letztere sagt: Volat
(piscis) sane perquam similis hirundini volucri. Die
schwalbe ist mit Stacheln versehen, ihr Stich giftig, doch nic
lich (Aelian. 2, 50.). Rondelet hält diesen Fisch für die
volitans L. die heutzutage von den Bewohnern des
des Mittelmeers: Schwalbe genannt wird. Auch die heutig
chen nennen diesen Fisch χελιδονοψαρο.

ıs) zugethan, weil die Fische gerade das Zeichen
llen, auf welches, wenn es die Sonne durchlaufen,
r Frühling einzutreten pflegt. Vielleicht erhebt sich
ıch um diese Zeit der Schwalbenfisch am häufigsten
ıs dem Meere?

Wir schreiten nun zur mythologischen Erklä-
ıng der

nördlichen Sternbilder

außerhalb des Thierkreises.

Unter diesen ist das erste Zeichen:

der kleine Bär,

(Ursa minor)

velches dem Nordpol am nächsten steht, auch
der kleine Wagen" (φοινικη) und „Hundeschwanz"
κυνοσουρα)[1] genannt. Letztern Namen führte die
Imme des Zeuskindes auf Creta (Eratosth. Catast. 2.)
ındere Traditionen bei demselben Schriftsteller lau-
en: Sie habe Phönice geheißen, und sei, weil
Zeus sie geschwängert, von der strafenden Artemis
ı eine Bärin (d. h. in ihr eigenes Wesen) ver-
vandelt worden, doch ihr Liebhaber rettete sie, in-
em er sie unter die Sterne versetzte. Ein ähnliches
Gebilde stand ihr gegenüber, damit sie doppelt ge-

[1] Der Scholiast des Homer (Iliad. 18, 487.) leitet diesen
Namen daher, weil der kleine Bär gleich einem Hunde seinen Schwanz
ıswärts gebogen trägt (δια το ὡς κυνες ἐχειν ἀνα-
κεκλασμενην ὀυραν). So hieß auch ein Vorgebirge in
Attica, unweit Marathon, vielleicht nach dem Cultus der Mutter des
Hermes κυνοσουρος, welcher vom Hermes κυνο-
κεφαλος nicht verschieden ist, denn er war auch die Haupt-
ttheit im „Bärenlande" Arcadien; Bär und Hund aber sind Eines
schlechts, also Hermes und Maja: Arcas und Callisto.

ehrt sein möchte.[1] Aratus aber nennt sie h
des cretischen Zeus Pflegerin.[3]

Wenn Homer (Iliad. 18, 487. vgl. Odyss. 3,

des großen Bären,
(Ursus major)

jenes merkwürdigsten Gestirns am Nordhimm
den Worten gedenkt: „er entbehre alle
Ozeans Bad" so spielt er auf sein stetes Ver
über dem Horizonte, auf sein stetes Sichtbars
denn die Alten dachten sich den Untergang d
stirne, nach einer optischen Erscheinung a
Hinabsinken in den Ozean. Der Ausdruck „
(οιη) beweist — da mehrere Gestirne in de
tischen Zirkel, gleichwie jener stets über den
zonte erhoben, und ohne unterzugehen,
bleiben, z. B. der kleine Bär, der Drache u. a
daß die andern dem Dichter nicht bekannt
Wahrscheinlich kannten die Griechen in jener
alter nur die in die Augen fallendsten Ster
im arctischen Zirkel außer dem großen Bär
noch den Bootes, von den südlichern die P

[1] Der Bericht des Eratosthenes scheint lückenhaft. hatte er so erzählt: Phönice ward der Helice, die von d in eine Bärin verwandelt und von Zeus an den Himmel g den, als ein Gegenbild gegenüber gesetzt, damit Helice ei ten Ehre genieße. So, meint Herrmann, erklärt es sich le der kleine Bär als Gegenbild der Helice, im Geiste de den Himmel kam, dessen Benennung jedoch in der Natur dern Grund hat, als die ähnliche Stellung seiner Sterne des großen Bärs.

[2] Helice nannten die Griechen dieses Gestirn von ständig sichtbaren Umschwung (δια το ελκε ἑλισσεσθαι), und weiten Zug um den Pol, eig. gewunden, wegen der Schlangenlinien, welche die 7 Haup großen Bären bilden, wenn man das, was wir Viereck einen nach Norden zu offenen Halbkreis sich denkt.

[3] Arat nennt den kleinen Bär gar nicht Helice, scheidet die beiden cretensischen Pflegerinnen deutlich.

Hyaden, den Orion und den großen Hund. Noch Hesiod kennt nicht mehrere. Da aber auch der Bootes ein für Griechenland nicht untergehendes Gestirn ist, so muß man das Homerische „allein“ in Hinsicht auf die Plejaden, Hyaden und die andern Gestirne, die Homer a. a. O. erwähnt, verstehen, da sie alle nicht im Ozean baden.

Beide Bären begreift Ovid (Trist. IV, 3, 1.) unter dem Ausdruck: „magna minorque ferae“ zusammen. Der Mythus von der Nymphe Callisto,[1] die von der durch Jupiters Untreue erbitterten Juno in eine Bärin verwandelt, unerkannt von ihrem Sohn Arcas (Bär)[2] auf der Jagd verfolgt, in den Tempel des Zeus Lycäus, der nicht betreten werden durfte, sich flüchtend, von den Arcadiern getödtet (so erzählt der Scholiast des Germanicus), aber von Jupiter eingedenk seiner Liebe, dem wüthenden Volke entriffen und unter die Sterne versetzt wurde — nach Hesiod gebar sie erst als Bärin den menschlich gebildeten Arcas, und nicht Juno, sondern Diana, als sie im Bade die Schwangerschaft der Nymphe erblickte, vollzog ihre Verwandlung — wird nur auf den großen Bären und den benachbarten Bootes gedeutet.[3]

Apollodor (III, 8, 2.) läßt — als Callisto auf der Jagd von Diana, die in dieser durch Juno bewirkten

[1] D. i. die Schönste, Prädicat der Mondgöttin Artemis, die in der Folgezeit, als man sich die jungfräuliche Göttin nicht gegen die Keuschheit sündigend, denken mochte, den Dichtern Anlaß gab, die Callisto als ein besonderes Wesen za schildern. Aber Arcadiens König, ihr Vater Lycaon, war der Wolfs-Zeus (Lycäus) selber, so wie die Bärin Callisto die Artemis Lycäa.

[2] Aber im Sanskrit bedeutet Urcas nicht ursus, sondern lupus.

[3] ... schließt (Fast. 2, 189.) diese Geschichte mit folgenden

Signa propinqua micant
Prior est quam dicimus Arcton
Arctophylax formam terga
Sequentis habet.

Verwandlung sie nicht erkannte, weshalb ... Jagdspieß erlegt wurde — den Jupiter das ... greifen, es der Maja in Arcadien zur Erzieh... lassen [1] und ihm den Namen Arcas gebe... die versteinte Mutter: Arctos. Pausanias ... erzählt wie Hygin, daß Juno den Tod de... auf der Jagd herbeigeführt habe, setzt a... hinzu: Als Artemis aus Liebe zur Juno ... wandelte Callisto getödtet hatte, sandte ... Hermes aus, um den (noch nicht gebornen) ... aus dem Leibe der todten Mutter zu nehm... das Bärengestirn nicht in das Meer unter... klärt Hygin durch eine besondere Fabel: we... die Gattin des Ozeans, als Pflegemutter ... nicht zur Aufnahme ihrer Nebenbuhlerin ... schließen mochte.

Ohne Zweifel, meint Ideler, gab di... Stellung der beiden Bären Veranlassung, d... des größern auf den kleinern überzutragen. ... Bewandtniß hat es mit der Benennung

Wagen
(αμαξα, plaustrum).

Die sieben ausgezeichneten Sterne d... Bären [2] stellen sich unter dem sehr natürli... eines mit vier Rädern und einer Deichsel ... Wagens dar, und haben diesen Namen von ... Weltalter [3] bis auf unsere Tage in der B...

[1] Weil Maja's Sohn, Hermes, selbst der Bär ist, ... die Sage hin, daß Kephalus — nämlich Hermes Ku... mit einer Bärin den Arcesius erzeugt habe (E... Heraclid. Pont. fr. 37.).

[2] Viere derselben bilden ein etwas längliches ... auf dem Rücken des großen Bären. Die drei übrigen, ... zur Linken, in einer aufwärts gebogenen Krümmung le... ...s Bären Schwanz.

[3] Daß schon die Inder auf diese Gestalt des St... ...chteten, kann demnach nicht befremden ... Sagen" (Carlsruhe 1845) Thl. I...

In der Folge unterschied man einen
t und einen kleinen Wagen (wie unter
oßen und kleinen Bären). Die Vorstellung
ı beiden Wagen pflanzte sich von den Griechen
Römern fort. Bei diesen heißen sie Plau-
aber gewöhnlicher mit einem altrömischen
I Septem triones: die sieben Pflug-

ı den Gott der Unterwelt vergeblich zu bezwingen suchte.
:thörte er ihn durch einen Vertrag, und tödtete ihn meuch-
List. Aber eine so unedle Handlung erfüllt ihn bald mit
er verkriecht sich tief ins Meer, ins Innere eines Lotus-
dieser als Sinnbild des Geburtsorgans paßte am besten
esieger des Todes.) Weil nun der Gott des Himmels
'ufkreises nicht mehr da ist, regnet es nicht mehr, und
Erde alle Fruchtbarkeit. Da beschließen die bestürzten
inen neuen Herrn des Himmels zu wählen; und gerade,
Gott gesündigt, hoffen sie, ein Mensch werde dafür um so
handeln, und wählen einen irdischen Königssohn. Allein
dies ist sein Name, wird durch so viel Ehre übermüthig
ftig. Einst erblickt er Indra's verlassene Gattin, und
rer. Sie entzieht sich seiner Gewalt durch eine List, indem
m verlangt: wenn sie ihn als Götterkönig lieben solle,
uch als solcher handeln, und seinen Wagen nicht mehr
en, sondern von den sieben Rischi's (jenen heiligen
ziehen lassen. Dies schmeichelt seinem Hochmuth, und
ogleich, was sie begehrt. Aber der fromme Brihaspati
hrer der guten Genien) bewegt den Feuergott Agni, den
gegangenen Indra überall und selbst im Wasser zu suchen,
h gefunden und zurückberufen wird, und den thörichten
mit einem Blitz von seinem Wagen schleudert. Der
fährt nun immerfort am Himmel, und seine
Sterne bedeuten die sieben Rischi's. Auch den
chlange verwandelten Nahuscha (a-nguis) glauben
noch am Himmel aus dem Wagen fallen zu sehen. Dies
h der dem Bärengestirn benachbarte Drache (vgl. Aratus
. 46.), auf welchen wir gleich nachher zurückkommen
Auch die Araber nannten jenes Gestirn: Wagen (el
), und Aben Esra übersetzt Aish (Bär) durch Agala
an beiden Stellen des Hiob 9, 9. und 38, 31.

s Arctos, seu Romani cognomine Ursae,
austrave, quae facies stellarum proxima vero.
Germanic. 25.

. . *Ursasque* et Plaustra vocare solemus;
ula namque Ursas, species dat Plaustra videri.
Festus Av. 103.

ochsen.[1] Auch dieser Ausdruck bezeichnete ursprüng-
lich bloß den großen Bären.[2] Mit der Zeit begriff
man auch den kleinen Bären unter der Benennung
Septem triones. So Virgil (Aen. I, 748):

„Auch den Arctur und die feuchte Hyad' und die
doppelte Bärin",

worauf es denn gewöhnlich wurde, Septentrio im
Singular vom Nordpol und dem Nordwind
zu gebrauchen.

Der Drache
(Δρακων, Draco),

ein großes Gestirn am nördlichen Himmel, nach
schlangenförmigen Stellung seiner Sterne benannt
abwechselnd auch Schlange geheißen,[3] wurde
den Mythographen zum Wächter der goldenen Ä
im Hesperidengarten erwählt, und zwar mit g
Grunde, denn insofern er als ein im arctischen Z
stehendes Sternbild — versteht sich nach der Pol
von Cnidus — nie untergeht, schläft er nie,
also zuverlässig in seinem Amte. Zum ehrenv
Andenken seines Kampfes mit Hercules, der f

[1] Triones bei Varro L. L. 6, 4: boves appellantur a bu
etiam nunc, maxime cum arant terram.

[2] Hoc sidus, sagt Aulus Gellius in den „attischen N
2, 21. quod a figura posituraque ipsa, quia simile plaustri vi
antiqui Graecorum ἅμαξαν dixerunt, nostri quoque vete
bubus junctis septem triones appellarunt i. e. a septem
ex quibus quasi juncti triones figurantur.

[3] So von Virgil (Ge. 1, 244: Anguis) und Manilius (1,
Serpens). Servius sagt zu Virgils Georgic. 1, 205: Tres
angues in coelo, unus qui inter septentriones est, alter Oph
tertius australis. Daher um Verwechslungen vorzubeugen, ma
mit Umschreibungen half. So spricht Vitruv (9, 4.) von Se
qui est inter Arctos. Wenn bei Ovid (Met. 2, 138) der Son
gott den Phaethon ermahnt, sich in der Mitte zu halte,
zur Rechten tortum in Anguem, noch zur Linken gege
weichen, so sieht man, daß der Drache gemeint wi
V. 173. nochmals erwähnt, aber dort heißt er
— polo posita glaciali proxima serpens.

kam, wurden Beide von Jupiter in käm-
er Stellung unter die Sterne versetzt. Die
nge mit abgehauenem Kopfe — so berichtet Pa-
s, abweichend von Andern, die den Sieger auf
Kopf des Drachen treten lassen — Hercules auf
Knie mit aufgehobenen Händen, und mit einem
gegen den Drachen gewendet. Hören wir nun
ecydes: Als Here dem Zeus vermählt ward und
Götter dem Brautpaar ihre Geschenke darbrach-
verehrte die Erde (Gäa) der Braut goldene
el (weil diese zu den Zeugungssymbolen gehören).
befahl, dieselben in den Garten der Götter (das
der Hellenen), der bei den Bergen des Atlas
zu pflanzen (denn es war ein ganzer Apfel-
g, wie jener, den Nemesis zu Rhamnus in der
hält). Da aber des Atlas Töchter die Aepfel
m, bestellte die Göttin einen überaus großen
chen zum Wächter dahin. Weil Hercules ihn
ete, setzte Here ihn, um die beiden Bären ge-
den, unter die Sterne. Nach Hygin (P. A. 2, 3.)
Juno selbst die Urhebrin dieses Kampfes, denn
durch ihre Eingebungen kam Eurystheus auf den
anken, seinem Halbbruder zu gebieten, die gol-
en Aepfel zu holen. Der Scholiast des Germa-
s erzählt die Fabel nach dem Pherecydes: Juno
zuerst die Töchter des Atlas zu Hüterinnen
Aepfel bestellt. Da aber diese (wie Eva) ihrer
chung nicht widerstanden, so habe die Göttin
Drachen befohlen, sich als Wächter um den
zu schlingen. Daß im Berichte des Panyasis
ter, anstatt Juno, die Belohnung des Drachen
gelegen sein läßt, kommt daher, weil diesem
die Versternungen gewöhnlich zugeschrieben wer-
und die andern Gottheiten wegen einer Verse-
ihrer Lieblinge an den Himmel sich an ihn erst
den. *Hygin weicht* von seinen Vorgängern ab.
er *Jupiter* noch Juno, sondern Minerva war

es, die, als im Gigantenkriege die Riesen
chen in der Hitze des Kampfes ihr entgeg
denselben zusammengerollt zu den Gestirn
derte, und in der Gegend der Polaraxe
wo er jetzt noch gekrümmt zu sehen ist. (
bel entstand vielleicht aus der Vorstellung
Giganten Schlangenfüße haben.) Theo (b
erklärt diesen Drachen sogar für den Ze
welche Gestalt er, wie seine Pflegerinnen
maske, angenommen hatte, um seinem Va
aus den Augen zu kommen. Und weil ihr
gelang, so verewigte er, nach seinem R
antritt, dieses Abenteuer in dem Polarkrei
Fabel war aus den Mysterien abgeleitet,
Jupiter als Schlange seine Tochter
umarmend, mit ihr den Bacchus Sabaziu
vorgestellt wurde). Häufig, sagt derselb
steller an einem andern Orte, häufig wu
Drache auch für den von Apollo erlegte
gehalten.

Cepheus,

eine aufrecht stehende männliche Figur zw
Cassiopea und dem Halse und Kopfe des
in einer Linie mit dem Kopfe des großen
dem Polarstern, die Milchstraße zwischen
siopea und dem Schwan mit dem Haupte
mit den Füßen unfern dem Pol — dieser Ce
von der Fabel als ein König Aethiopiens
worden, welcher seine Tochter Androm
von Neptun gesandten Seeungeheuer zum
setzte, die jedoch einem so schimpflichen
Perseus, dem Sohne des Zeus, entrissen r
verlegen den Schauplatz dieser P
Joppe in Phönizien, wo auch He
ihre Abenteuer mit Seeungeheu
den. Dann war Cepheus ei

r, ein Sohn (Prädicat) des Belus oder
nor oder des Phönix. Denkt man sich die
Genealogie als die richtigste, so muß Ce-
seinem Namen zufolge[1] das Verborgen-
Phönix (welches auch in dem ägyptischen
: des biblischen Joseph: „Zaphnath Phanech“
n ist) bedeutet haben, d. i. die Sonne in
pse, gleichwie seine Gattin Kassiope[2] den
in der Eclipse, Perseus aber als Sieger
Meerungeheuer, das im Namen Cetus
indischen Eclipsenbewirker Kadhu erinnert:
seiner Verborgenheit wieder glänzend her-
rende Phönix oder die Sonne, Andromeda der
diesem Verhältnisse. Die Ueberschwemmung,
as Meerungeheuer herbeiführte, deutet auf
r beiden Jahresabschlüsse, welcher von den
Paralaya, von den Griechen κατακλυσμος
wurde. Beachtet man, daß die Aegypter
pferd die Maske des bösen Typhon nannten,
e mehr ägyptisches als phönizisches Element
erseusfabel enthalten sein; die Ueberschwem-
üßte sodann auf den Austritt des Nils be-
erden, und der berühmt gewordene Schuh
seus, den man im Tempel zu Chemmis im
en Nomus zeigte, und von dessen Sichtbar-
man Ueberfluß im Lande erhoffte, soll das
für die Nilhöhe sein. Der Strom selbst,
Euripides (im Prolog zur „Helena“) den
ulichen“ nennt, wäre dann Andromeda,
Namen schon auf das Heil anspielt, wel-
n Nil über Aegypten verbreitet wird; und
d der Nereiden auf die Schönheit Andro-
welcher die Ueberschwemmung veranlaßte,
durch begreiflich. Perseus nimmt die Jung-

ρευς v. phönizischen chapha (καπω) bedecken.
[2] etym. Wtb. u. d. Art.

frau von den Klippen ab, an denen sie
sie, nunmehr frei, folgt ihm in seine H
also hat dem Flusse Luft gemacht, den di
Katarakten beengten, daß er sich nicht
Richtung nach, gegen Aegypten ergie
Wie das Hinderniß gehoben, die Klipp
waren, bewegt sich der Strom in seiner
Gange. Der Erfolg war, daß der Nil
um zwei Ellen wuchs, sich in größern
vom Ufer ausbreitete, die abgeleg
besuchte und zur Aufnahme der Saat
Das war der segensreiche Fußtritt de
dem man diesen Sohn des Zeus noch
Herodots erkannte. Dieser von Hug v
Deutung, welche nur auf eine Ja
passen würde, die sich nach der S
Aegypten ereignet, steht jedoch das
liche Verhältniß des Perseus zum t
der=Zeus entgegen, und da schon A
Sichelschwert des Perseus auf se
Character schließen wollten, d. h.
lingsstrahl sei, welcher die Erde
Besamer, ein Lenzbringer, so tri
pothese von der Wiederschöpfung
der winterlichen Ueberschwemmun
Vordergrund, zumal der in dem
Neptun der dem letzten Winte
Monatsgott ist. Später wurde
gorie von der Wiedergeburt der b
nach der Eclipse auf jenes Ste
hinzugefügt: durch die Gunst d
pheus unter die Sterne ver
Göttin begünstigte wie bekann
r ohne ihr Gorgonenschild
ite ausführen können; wo
t gelassen werden darf,
widders die Minerva

d somit konnte der von Minerva begünstigte Held
h der Sohn des thebäischen Widders sein, der
dder selbst war der Minerva geheiligt, weil sie
osphore (Lichtbringerin) hieß.

Der Bärenhüter
(Ἀρκτοφυλαξ)

h „Ochsentreiber" (Βοωτης) genannt, ein mit
en Keule bewaffneter Mann, steht im Osten des
ßen Bären, wovon sein Name, weßhalb ihn auch
id (Trist. I, 10, 15.): custos Ursae betitelt.
inen zweiten Namen soll folgende von Hermippus
ei Hygin P. A. 2, 4.) mitgetheilte Fabel erklären:
res genoß der Umarmungen des Jasion, und dieser
rd deßhalb von Jupiter erschlagen. Die Früchte
er Neigung waren Philomelus (der Heerdenreiche)
d Plutus. Dieser theilte von seinen vielen Schätzen
n ältern Bruder gar nichts mit. Die Noth zwang
her Jenen, seine ganze Habe, die nur in einem
ch Ochsen bestand, zu vertauschen, verfertigte
n ersten Wagen und nährte sich von Ackerbau.
eine Mutter lobte ihn seiner Erfindungen wegen,
tte zur ewigen Erinnerung an sein Verdienst, ihn
ügend unter die Sterne, und nannte ihn Ochsen-
iber. Die Keule des Bootes ist also ein Ochsen-
ken (καλαυροψ, wovon die arabische Benen-
ng: al kalurops in den neuern Sternkarten).

Nun folge die mythologische Erklärung des Bä-
hüters. Eratosthenes sagt: er sei Arcas, der
hn der Bärin Callisto, den der Wolf Lycaon
chnitt, und dem Zeus Lycäus, seinem Gaste
s Speise vorsetzte, worüber der Göttervater ent-
ſet, den Frevler mit dem Blitze erschlug (eine
spielung auf die Glutzeit, wenn der Hundsstern
geht) und den Arcas wieder zusammenfügend,
r die Sterne versetzte.

P[...]
den [...]en: Lycaon, welcher [...]
Geri[...] [...]inen Gast hatte auf die Probe stellen w[...]
ob e[...] Gott sei, wurde in einen Wolf (Lyc[...]
davon Lycaon) verwandelt; der Knabe Arcas, nach[...]
dem dessen Glieder zusammengefügt, und er d[...]
Leben wiedergeschenkt war, einem Hirten zur Pfle[...]
übergeben.[1] Zum Jüngling herangewachsen, ja[...]
er in den Waldungen, sah, ohne sie zu erkenn[...]
seine in eine Bärin verwandelte Mutter, strebte [...]
zu erlegen, und verfolgte sie in den Tempel [...]
Jupiter Lycäus, wodurch er nach arcadischem G[...]
sich des Todes schuldig machte.[2] Da nun [...]
Mutter und Sohn, mußten getödtet werden, [...]
barmte sich der Gott des Tempels ihrer; und [...]
sie unter die Sterne. Daher wird er auch den [...]
verfolgend gesehen, und die Arctos (Bärin) [...]
bachtend, Arctophylax (Bärenhüter) genannt. [...]

Wie jenes Gestirn zu dem Namen des „W[...]
gekommen sein soll, worauf die Fabel des P[...]
lus als Erfinder des Wagens anspielt, soll [...]
unten, wenn vom Sternbilde des Fuhrman[...]
Rede sein wird, erklärt werden. Hier ist [...]
erinnern, daß einige im Bootes — dessen Z[...]
sind die beiden Schwanzsterne im großen Bär[...]
Properz (II, 24, 24.) „Icarii boves" genann[...]
[...] erkennen wollten, vielleicht, [...]
[...] Weinbau[...]

. 81.) auch den Winzer (τρυγητης) nennt. Die Verbindung beider agrarischen Erfindungen zeigt sich in dem Berichte Apollodors (III, 14, 7.): Unter der Regierung Pandions kamen Demeter und Dionysus nach Attica.[1] Die Göttin nahm der „Dörrer" ...aus (χηλω rösten, reif machen, vgl. frux von φρυγω) auf (d. i. derjenige, welcher die Reife der ...er bewirkt), den Gott aber Icarius (d. i. der ...ene = phönizisch sicar i. q. ebrius), und er... von ihm den Rebfächser. Nachdem er die Hand...ung des Weines erlernt, und die Gaben des Reben...es den Menschen mittheilen wollte, kam er zu einigen ...rten. Kaum hatten diese von seinem Getränke ...kostet, hielten sie sich für vergiftet, und tödteten ...n Icarus.[2] Am folgenden Tage wurden sie ihres ...rthums inne, und begruben ihn. Der nach ihrem ...ater sehnsuchtsvollen Tochter Erigone zeigte ihre ...ndin Mära, die dem Erschlagenen gefolgt war, ...n Grab. Die Tochter aber erhenkte sich im Ueber...aß ihres Leides. — Bei Hygin (P. A.) erfährt ...an, daß Icarus, erzürnt über einen Bock, welcher ...ine Reben abfraß, diesen erschlug,[3] aus seinem

[1] Wenn Andere anstatt Pandion (welcher wohl Zeus selber ...r, nämlich παντων θεων πατηρ) den Cranaus ...men, d. i. den Quellmann (κρηνη Quelle), diesen Sohn ...s oben als „Wassermann" erkannten Cecrops, so soll damit an...eutet sein, daß der Wachsthum aller Pflanzen der Unterstützung ...s Monarchen bedürfe.

[2] Icarus und Icarius, beides ist gewöhnlich. Perizonius glaubt, ... spätere Schriftsteller den Vater der Erigone und den der Pene...e verwechselt hätten, als ob Beide nicht dasselbe Wesen wären! ...r Besitzer der Windschläuche war ebenfalls Bacchus, als Liebhaber — Aura.

[3] Ein Erklärungsversuch dionysischer Cultgebräuche, denn an ländlichen Dionysien (τοις κατ' αγρους) wurden aus Fellen des Opferthiers Schläuche verfertigt, mit Wind gefüllt, außen mit Oel bestrichen, und dann von dem jungen Landvolk dieselben herumgetanzt, und darauf gesprungen, was nicht leich

Felle einen Schlauch fertigte, ihn mit Wind ange-
füllt zur Erde warf, und seine Gefährten gezwun-
gen habe, um denselben Tänze aufzuführen.[1] An-
dere wieder erzählen: nachdem Icarius vom Bacch[us]
den Wein erhalten, legte er sogleich volle Schläu[che]
auf einen Wagen, und durchzog das attische G[e-]
biet. Von seinem neuen Getränke kosteten die [Hir-]
ten in so starken Zügen, daß einige in tiefen S[chlaf]
versanken, andere sich wie toll geberdeten und [aller-]
lei Unsinn redeten. Dies brachte die Uebrigen [auf]
den Argwohn, daß Icarus ihnen Gift ge[geben,]
um sich ihrer Heerden zu bemächtigen. Sie [er-]
mordeten ihn daher, und warfen seinen Kör[per in]
einen Brunnen, oder — wie Andere mel[den —]
gruben ihn bei einem Baume ein. Als [Erigone]
ihren Vater nicht zurückkommen sah, wohl ab[er die]
Hündin Mära, die durch ihr Geheul den T[od ihres]
Herrn gleichsam zu verkünden schien, so [theilte]
sich ihre Besorgniß. Das Thier faßte sie a[m Kleide]
und führte sie zu der Leiche, bei deren A[nblick]
sie von der Verzweiflung so sehr ergriffen w[urde, daß]
sie sich am nächsten Baum erhenkte. Auch [die Hün-]
din weihte sich ihnen gleichsam zum To[de; ...]
denn sie stürzte sich in den Brunnen Anyg[rus, aus]
dem nachher Niemand wieder trank. Jup[piter]
leidete die Unglücklichen, und setzte sie [unter die]
Sterne, daher wird Bootes: Icariu[s ...]

war, da die vom Oele glatten Schläuche das Au[fsteigen er-]
laßten. (Dieser Tanz kommt häufig auf Gemmen [und Ge-]
malen vor.)

1 Falsch ist es, mit Ovid (Fast. 1, 353) b[ei dem B-]
acchuscult von der Schädlichkeit dieser Thiere [...]
[...]iten zu wollen, denn nur die Lieblingsthiere d[es Gottes,]
[...]ine ihrer Eigenschaften verbildlichen — z. [...]
[...]hen Character des Dionysus und seines G[efolges ...]
[...]t.

D. i. der Wasserlose. Diese Fabel deu[tet ...]
Hundstage selbst die Brunnen aus[trocknen ...]

ungfrau: Erigone genannt. Die Hündin Mära der Procyon (Προκυων) der Griechen.[1] Andere sagen: Bacchus habe sie versetzt. — Nun wünschte die sterbende Erigone, daß, wenn des Icarius Tod ungerächt bliebe, die attischen Mädchen des ähnlichen Todes, wie sie selbst, sterben müßten; seitdem erhingen sich viele ohne Ursache. Das um Rath gefragte Orakel des Apollo verlangte ein Sühnopfer für den Schatten der Erigone. Es wurde also verordnet, daß sich die Mädchen in Seilen, auf welche ein Brett gelegt ward, und die der Wind in Bewegung setzte, schaukeln mußten.[2] Die Aecker der Ceer aber, zu welchem sich die Mörder des Icarius geflüchtet hatten, dörrte der aufgehende Hundsstern aus. Aristäus,[3] der Sohn des Apollo[4] und der Cyrene,[5] flehte deshalb zu seinem Vater[6] um Abwendung der

1 Von Ovid (Fast. 4, 939) „Canis Icarius" genannt. Hyginus drückt sich so aus: Canem autem sua appellatione et specie Caniculam dixerunt: quae a Graecis, quod ante majorem Canem exoritur, προκυων appellatur. Allein Columella unterscheidet die Canicula, welche der Sirius der Griechen ist, d. auf der Schnauze des „großen Hundes" steht, vom Procyon, welchen Vitruv den „kleinen Hund" nennt. Auch Plinius meint: minus alius est ab Anticane. Jener ist des Orions Hund, dieser jener der Erigone. Beide verwechselt aber auch der Scholiast des Homer zu Iliad. 10. 29, aber mit demselben Recht, wie Hesychius den Bootes mit Orion identifizirt.

2 Daher schreibt sich das Schwebefest, wo Masken aus Baumrinden an Bäumen aufgehängt wurden.

3 Dieser wurde oben als „Wassermann" erkannt, dieser steht dem „Löwen" und der „Jungfrau", in welche Monate die Hundstage fallen, diametral entgegen.

4 Der in seinem Sohne Linus, wie Actäon (Apollo Actius), des Aristäus Vater ebenfalls, das Hundssternjahr ist, darauf spielen die fünfzig Hunde an, von denen Linus und Actäon zerrissen werden.

5 Die „Jungfrau."

6 Als ausdörrenden Hundsstern gibt er sich im ersten Gesang der Ilias durch seine Glutpfeile, die zuerst Hunde tödten, zu erkennen.

Laudplo[illegible] und der Gott gebot ihm den Tod des Icarius [illegible] vielen Opfern zu versöhnen, und den Jupiter [illegible] bitten, daß **beim Aufgang** des **Hund**[illegible]**rns** er vierzig Tage hindurch einen Wind wehen [illegible] welcher die Hitze desselben mildere. Aristäus [illegible]t, wie ihm befohlen, und die Etesien wehten.

Die nördliche Krone,
(Corona borealis)

ein kleines kreisförmiges Gestirn, das der Arctophylar mit seine[illegible]er zu berühren scheint, veranlaßte, [illegible]er goldenen Krone, welche Aph[illegible] A[illegible]e — daß beide Ein Wesen sin[illegible]n [illegible] Thl. IX. ersehen — zum Hoch[illegible]sch[illegible] als diese mit Bacchus verm[illegible]ward. [illegible]Scholiast der Odyssee (11,320) will wissen, [illegible] Geschenk ihres Bräutigams selber sei, welch[illegible] die Götter aus Liebe zu ihm, unter die Sterne versetzten. Eratosthenes merkt hiebei an, daß das Haar Ariadnens (capillus Veneris?) dasselbe sei, welches über dem Schwanze des Löwen (Bacchus als Löwenreiter?) erscheine.[1] Nach einer andern Angabe soll Ariadne mit dieser Krone von ihrem frühern Liebhaber Theseus beschenkt worden sein, dieser aber war auf folgende Art zu dem Kleinod gekommen: Als er nämlich mit den zum Opfer für den Minotaur bestimmten sieben Jünglingen und sieben Jungfrauen von Athen nach Creta übergesetzt hatte, wollte Minos eine dieser Jungfrauen, **Eryböa**[2] gewaltsam umarmen. The-

[1] In der Folge änderte der Mathematiker Conon die Erzählung dahin, daß er sagte: es sei **das Haar der Berenice**. [illegible]es ist bis au[illegible] unsere Zeit geblieben, und jene ältere Fabel gerieth sehr in Vergessenheit, daß wir ohne diese Stelle des Eratosthenes [illegible]ts mehr davon ahnen würden.

[2] D. i. die Kuh, d[illegible]e vom Zeusstier nach der Insel des Mino[illegible] entführte Mondgöttin, also wieder Aphrodite, welcher [illegible] [illegible]s weiße Kühe opferte.

[redacted]

wehrte dem Begehren des Herrschers. Hierüber
des Mädchens vergessen, und ein neuer Streit
n, ob nämlich Theseus ein Sohn Neptuns
Minos zog daher seinen Ring vom Finger,
ihn ins Meer, und gebot dem Theseus, ihn
r zu holen, und seine Abkunft von Neptun eben
beweisen, als es ihm leicht sei, seine Abkunft
upiter zu erhärten.[2] Minos bat sogleich um
ichen, und plötzlich erfolgte Donner und Blitz.
is, ohne eine Gottheit anzurufen, stürzte sich
s Meer. Flugs schaarten sich viele Delphine
men, die ihn zu den Nereiden trugen. Von
erhielt er nicht nur den Ring des Minos zu-
sondern selbst von der Thetis,[3] die von vielen
en (Sternen) glänzende Krone, welche sie von
Venus einst bei ihrer Hochzeitfeier mit dem
ammgott) Peleus erhalten hatte. Diese Krone
e später Theseus der Ariadne. — Theo (bei
s 71.) weicht von seinen Vorgängern ganz
Ihm zufolge war es die Epheukrone,[4] welche
is zu tragen pflegte, und die er, aus Betrüb-
ver den Tod seiner Ariadne, zu ihrem Andenken
nte. Die von Ptolemäus und andern Griechen
ichte Bezeichnung στεφανος paßt sowohl auf
Kranz von Laubwerk als von Edelsteinen,
vie auch „corona“ ein unbestimmter Ausdruck

Diese Frage ist von uns schon Thl. I. S. 34. beantwortet

Vgl. Thl. I. S. 35.
is Meergöttin ist auch sie die Meerentstammte Aphrodite,
dem Fischschwanze in Syrien, als die erste Nereide erscheint.
Bei den Griechen war es Sitte, die Trauer über geliebte
urch Ablegung der Blumenkränze und sonstigen Schmuckes
sen. Manilius dachte sich diesen Kranz gleichfalls aus Blu-
ie, nach seinem Dafürhalten, aus den Eigenschaften derer
die unter diesem Gestirne geboren werden. Als einen Blu-
beschreibt sie auch Capella. Dieser Fabel folgten unter den
Astronomen Baier und Grotius in der Zeichnung dieses
es auf Globen und Charten.

ist. ... gebräuchliche, den Römern unbekannte
„ge... ...stein) ist vermuthlich daher entstanden,
daß ... ...a nach Hygin (P. A. 2, 5.) und ...
Sch... ... des Germanicus vom Vulcan ex auro
et ... ...s gearbeitet war. 1

Der knieende Hercules

('O εν γονασιν. Ingeniculus sc. Hercules).

hat seinen Namen von der knieenden Stellung, den
unter diesem Gestirn dachten sich die Griechen ein
die Hände emporstreckenden, auf dem rechten K
ruhenden, in schwerer Arbeit begriffenen Mann.
Römer behielten theils, wie Cicero (Arat. Ph.
die griechische Benennung bei oder übersetzten es
„Nixus in genibus" Vitruv. 9, 4.), Innixus (A
205.) Nisus (Mart. Capella, Cicero v. 650.), G
culatus (Vitruv. l. c.) Ingeniculus (Firmic.
8, 17.), anderer Variationen nicht zu ged
Wer der Arbeitende sei, und welche Arbeit ih
schäftige, wußte Aratus (Ph. 64 ff.) noch nicht
her er dieses Bild: „das Unerkannte" (εἰδ
ἄϊστον) nennt. Panyasis der Epiker deutete
erst auf den Hercules (Avic. v. 175.), von n
Dichter man eine Heraklee besaß. Seiner B
bung zufolge war es der Kampf mit dem Hesp
drachen. Auf dem Knie liegend, mit aufge
Händen, einen Fuß gegen den Drachen geric
dieser Stellung hatte ihn Jupiter verstir
Panyasis ist der Drache kopflos, bei Ara
Eratosthenes hingegen ruht der Fuß des
auf dem Kopf des Drachen. Vielleicht schil
sterer den bereits errungenen Sieg, die be
dern die Scene des Kampfes selbst? den

1 Demgemäß sagt bei Ovid (Fast. 3, 513.) Bacchus
Sintque tuae tecum faciam monumenta Coronae
Vulcanus Veneri quam dedit, illa tibi.
...ata facit: gemmasque novem transform...
. 8, 177 ff.

streckten Rechten hält er die Keule zum Schlage
, während er mit der Linken die ihn umhüllende
ihaut faßt.
er arcadische Historiker Araithus (bei Hygin
2, 6.) räth auf Ceteus den Sohn Lycaons,
er in flehender Stellung, auf ein Knie gestützt,
ände gen Himmel gespreitet, von den Göttern
, daß sie seiner in eine Bärin verwandelten
er[1] ihre menschliche Gestalt wieder geben möchten.
egesianax (bei Hygin a. a. O.) will den atti-
Hercules, nämlich den Theseus in dem Knieenden
ien, wie er zu Trözene den Stein, unter dem
Vater Aegeus das Schwert des Ellops[2] verbarg,
Höhe zu heben scheint. Denn der strenge Vater
verboten, daß sein Sohn ihm früher nach
geschickt werde, als bis er durch eigene Kraft
tande sein werde, den Stein zu heben, um das
ert ihm zu überbringen. Andere sagen: der
Thamyris sei es, der von den Musen geblen-
der mit der Blendung bedroht, flehend auf den
n liege; Andere wieder: Orpheus sei es, wie
n den thracischen Weibern zerrissen werde, weil
Mysterien des Bacchus belauscht;[3] noch Andere:
sei es, der mit gefesselten Händen da stehe,
er der Juno Gewalt anthun wollte;[4] und aber-

Hier heißt sie nicht Callisto (Schönste), sondern Megisto
e), und ist nicht die Tochter, sondern die Enkelin Lycaons.
ein Schüler des Callimachus kennt sie zwar auch als Enkelin
aon, nennt sie aber Themisto. (St. Byz. von Ἀρκας):
pollodor III. 8, 2.
Andere lesen Pelops und Cecrops.
Eine höchst sonderbare Deutung, da Orpheus selber für den
der thracischen Orgien und griechischen Dionysien gilt. Die
beruht übrigens auf der dem ganzen Alterthum gemeinsamen
lung, daß, wer die Gottheit schaue, oder als Ungeweihter sich
n Geheimnissen dränge, das Gesicht, wo nicht das Leben
erliere.
Ixion, welcher auf ein stets kreisendes Rad gespannt, in der
t leiden muß, sollte zugleich auch am Himmel sichtbar sein?
nicht? er fündigte im Himmel, und büßte daran.

mals Andere: es sei der an den K
Prometheus! Aber Aeschylus selbe
entfesselten Prometheus, wie wir a
2, 6.) erfahren, hier an Hercules
nicht aber, wie er mit dem Drachen
mit den Ligurern. Denn damals a
Geryon die Rinder wegtrieb, zog er
der Ligurer Land. Diese wollten
abjagen. Er stellte sich zur Wehre,
viele mit seinen Pfeilen. Da es
an Geschossen gebrach, sank er unte
Feinde kraftlos von Wunden auf
erbarmte sich Jupiter seiner, und
bet — wie Jehovah auf das Fleh
eine große Menge Steine herabfall
er die Feinde endlich zur Flucht zu
Stellung versetzte ihn nun Jupiter
Das Fragment jener verloren
schyleischen Tragödie, welche Hygin
sich noch im Original beim Dionysius
(im ersten Buche), obschon sehr g
bei Strabo (im vierten Buche) fast g
ist vom Dichter als eine Prophezeihun
Prometheus, den Hercules aus se
löste, in den Mund gelegt. „Zu d
läßt er den Prometheus weissagen
reden — zu den streitbaren Ligurern
So tapfer du auch bist, wird doc
heiß werden, denn es wird dir an
doch erbarmend wird Zeus eine de
sternde Wolke mit Steinen dir brin
du deine Gegner in die Flucht treib
Daß diese Dichtung des Aeschyl
des Epikers Panyasis sei, versteht

ere Stücke des großen Tr

zu Aratus V. 75. meint, es
n.

der 70sten Olympiade aufgeführt wurden, Panyasis aber erst in der 78sten lebte. Allein gewagter, meint Herrmann, sei die Behauptung, daß Panyasis Dichtung älter sei als die, welche Eratosthenes benutzte, oder gar die älteste von allen, die den Hercules mit dem Drachen kämpfen lassen. Folgende Zweifel lehnen sich gegen eine solche Behauptung auf:

Eratosthenes schildert den Hercules als Drachenbesieger mit der Keule in der Hand, und in die Löwenhaut gehüllt. Diese Dichtung hatte er aus einem viel ältern Dichter als Panyasis, etwa aus dem Pisander, entlehnt, welcher unter allen nachhomerischen Dichtern zuerst die Keule und die Löwenhaut malte (Suid. v. Πεισανδρος cf. Schol. Apollon. I, 1196. Schol. Germ. s. h. imag. Hygin. P. A. 2, 24.) den bis auf ihn alle Dichter, die wir kennen und in Fragmenten besitzen, nach dem Beispiel Homers und Hesiods, allein, entweder mit Bogen und Pfeilen bewaffnet, oder auf einen Wagen in voller Rüstung fahrend, geschildert, und jene den allerältesten Zeiten angemessenere Bewaffnung mit der Keule vernachlässigt hatten. Da Pisander in der 33sten Olympiade lebte, also über 200 Jahre vor Panyasis, so wäre die von Eratosthenes gegebene Schilderung des mit dem Löwenfell und der Keule bewaffneten Drachentödters unstreitig die älteste; allein gerade dies läugnet Herrmann, und zwar aus folgenden Gründen:

„Erstlich ist es ausgemacht, daß Pisander der Rhodier aus Camira zuerst den Hercules mit Löwenhaut und Keule darstellte, aber fand sich auch in diesem Dichter schon der Kampf seines so gerüsteten Helden mit dem Drachen? Sollte das Zeugniß des Scholiasten des Apollonius (4, 1396.), wo er sagt, daß Pisander den Drachen Ladon genannt, in gegenwärtigem Falle Beweiskraft haben, so müßte sie mehrere Angaben enthalten, die mit einiger Wahrscheinlichkeit auf diesen Kampf zu schließen erlaubten

Da dies aber nicht der Fall ...
zu der Annahme zwingen, daß der ä...
diesen Kampf gar nicht gekannt habe, so ist
jüngern Pisander von Laranda beizulegen,
Vater ein Zeitgenosse des Kaisers Sever
In dieses jüngern Pisanders Gedicht ἡρωικα
γαμιαι konnte diese Stelle wohl einen Plat
Wäre von Erathosthenes aus dem ältern
geborgt worden, so hätte er sich auf seine
berufen, da hier der Fall nicht weniger me
war, als jener von der Bewaffnung des
bei dem er der Autorität dieses Dichters zu
nen nicht vergaß. Ferner machte man, wie e
in ältern Zeiten noch kein Studium daraus d
bilder eben so genau in der Fabel zu verke
sie den Zeichnungen der Figuren nach an
und Globen im Zusammenhang standen, w
Werk späterer Zeiten zu sein scheint, obsc
Spuren von solchen Verbindungen selbst
Homer sich in der Fabel des Bären und
finden. Dazu kommt, daß jeder Dichter
Sternbild mit einer neuen Fiction bes
genau in seiner Wahl und Schilderung
...en liegende Zeichnung hielt; all
... gesunkene waffenlos

ollte nicht Pisander den Drachenkampf des Hercules ekannt haben? Waren nicht die zwölf herculischen rbeiten so innig in die Fabel dieses Helden verochten, daß auch nicht eine einzige davon getrennt erden kann? Darauf läßt sich aber entgegnen: In en ältesten Zeiten, und wahrscheinlich noch unter isander, waren deren nur zehn bekannt,[1] denn iese Arbeiten waren von dem aus zehn Monaten estehenden Jahre und dem Sonnenlauf entlehnt, und och bestand zu dieses Dichters Zeiten das Jahr nur us zehn Monaten, weil erst entweder neben oder och kurz nach ihm Thales den Griechen das Jahr n 365 Tage zu theilen angefangen hatte. Also weder or Pisander, noch vor ihm selbst, noch lange nach hm war der Drachenkampf des Hercules gekannt. anyasis schuf ihn zuerst mit Hülfe einer ihm vor em Auge liegenden Sterncharte und der seiner hantasie aus dem Aeschylus vorschwebenden Dichtung … dem mit den Ligurern kämpfenden Hercules. … nachahmend, schilderte ein folgender Dichter den …rcules nach dem Vorbilde des Pisander, mit Keule … Löwenhaut, und stellte ihn mitten im hitzigsten …mpfe begriffen dar; und so bildete sich endlich das-… Gemälde, das uns Eratosthenes von dieser … erhalten hat, in dem Zwischenraum von ihm … Panyasis, und blieb bis auf unsrer Zeit in … und Charte das herrschendste.

Die Leier
(Χελυς, Testudo).

… Stand im Osten des Hercules, im Süden …, dem Drachen, und im Westen des Schwans; …bt die Fabel als ein Product Mercurs an. Der

[1] …gentlich hatte Eurystheus nur zehn Arbeiten verlangt, … …laus dem Helden bei Erlegung der Hydra geholfen, und … …igung des Augiasstalls Lohn verlangt worden war, … … Hercules nun 12 Arbeiten thun.

homerische Hymnus auf diesen Gott berichtet den Hergang der Sache: Eine Schildkröte fand er im Grase, als er aus der Grotte trat, worin Maja ihn geboren. Ueber die gewölbte Decke des Thieres spannte er ein Stierfell,[1] den Rücken durchbohrte er mit Löchern, und zog Röhren aus Schilf hindurch, versah sie mit Steg und Griffen, spannte Darmsaiten darüber, und sang mit dem Plectrum sie streichend, die Liebe seiner Eltern und seine eigene Geburt.

Eratosthenes gibt dieser Leier neue Saiten, weil sie ein Sinnbild der Musen, ursprünglich aber habe sie, nach der Zahl der Atlantiden — Theo zum V. 269 des Arat sagt: nach der Zahl der Planeten — nur sieben Saiten gehabt. Von Mercur erhielt sie Apollo, von diesem Orpheus, welcher ein Sohn der Muse Calliope, ihr zwei Saiten zugab, um die Musenzahl herauszubringen. Weil er den Apollo für den höchsten der Götter erklärte, und den Dionysus hingegen seine Verehrung verweigerte,[2] wurde er eines Nachts, als er seiner Gewohnheit nach, auf dem Berge Pangäus[3] den Sonnenaufgang erwartete, von den Bassariden, die das weibliche Gefolge des von Orpheus hinter Apollo zurückgesetzten Dionysus bildeten, zerrissen, und seine Glieder in alle Welt zerstreut.[4] Doch die Musen lasen sie wieder zusammen, und begruben ihn an dem sogenannten Libeihrischen Berge.[5] Da sie aber Niemand fanden, dem

1 Nämlich das Fell des Aequinoctialstiers, denn der Sohn der Maja ward im Mai geboren, daher steht auch der Planet dieses Namens (Mercur) jenem Monat als Regent vor.

2 Thl. IX ist gezeigt worden, daß Orpheus sich in einen zwiefachen, in einen apollinischen und dionysischen gespalten hatte, weil beide Götter, eigentlich nur Ein Wesen, aber in jeder Landschaft unter anderm Namen und mit veränderten Riten verehrt wurde.

3 Der Namensbedeutung zufolge: der Weltberg, daher Hygin A. 2, 7.) statt dessen den Olymp, den höchsten aller Berg[illegible] ten konnte.

4 Dasselbe Schicksal hatten dem Dionysus die Giganten ber[illegible]

5 Dasselbe Amt hatte Apollo bei der Leiche des Dionysus [illegible]

für die Leier [illegible] konnten, erbitten sie ihre Verstirnung zur Erinnerung an den Orpheus, und Jupiter winkte Erhörung.[2]

Der Schwan
(Cycnus)

von Arat, Geminus und Ptolemäus schlechthin: der Vogel (ὄρνις) genannt, eben so unbestimmt von Cicero (Ales) und Vitruv (IX, 14: Volucris), ist ausschließlich von Eratosthenes unter der jetzt von ihm bekannten Benennung (Κυκνος) angeführt, doch etwas umschreibend: „Es ist dies (nach Plato nämlich der von den Bacchantinnen zerrissene Orpheus) der sogenannte große Vogel, den man mit dem Schwan vergleicht" (Catast. 25.). Sowohl Eratosthenes als Hygin erkennen in diesem Schwan, die Gestalt Jupiters, als er mit der Leda (oder Nemesis) sich begattete, und mit ihr den Pollux und die Helena[3] zeugte.

Theo (z. Arat. 279.) sagt kurz: „der Vogel, ein

nommen. Der Berg Libethrius mit gleichnamigem Quell war den Musen heilig (Paus. IX, 34.).

[1] Theo (z. Arat 269.) sagt: Bei seinem Tode habe er sie dem Musäus gegeben, und dieser habe den Zeus um ihre Verstirnung gebeten.

[2] Hygin sagt: Die Musen setzten die Leier ihm zum Denkmal, unter Vergünstigung Apollo's und Jupiters, unter die Sterne, weil er jenen am meisten besungen hatte, und dieser seinem Sohn Apollo zu Gefallen handelte.

[3] Nach Hygin: nur die Helena, aber obgleich Tochter der Nemesis galt dennoch Leda für ihre Mutter, weil Mercur das Ei, in welchem die Frucht jener Verbindung enthalten war, nach Sparta getragen, und es der sitzenden Leda in den Schoos gelegt hatte. Heyne (z. Apollodor III. 10, 7.) meinte: statt der Leda sei Nemesis die Mutter der Helena genannt worden wegen der Strafe, die den Raub der Helena begleitete (!!). Der wahre Grund ist dieser: Nemesis ist die Richterin der Schatten; von ihrem finstern Aufenthalte hieß sie die Verborgene :) Leto, Leda. Aber weil Nacht die Mutter des Lichtes, sind Pollux und Helena (Apoll und Artemis) ihre Kinder. Helena wird auch von Homer (Odyss. 4, 121.) mit Artemis verglichen.

Schwan genannt, ward zur Ehre Apoll's verstirnt, weil er musicalisch und begeistert (μβσικος και μανικος) sein soll." (Auf welche Art der Schwan zu dem Rufe eines Sängers gelangte, ist im etym. symb. myth. Rwtb. u. d. Art. nachgewiesen worden.)

Vermuthlich gab der lange Hals des Vogels Veranlassung auf einen Schwan zu rathen, und da verfiel man begreiflicher Weise zuerst auf die einst von Zeus gewählte Vogelmaske. Den Römern war dieses Gestirn schon entschieden ein Schwan. Beim Germanicus heißt es V. 277:

> **Inter defectum sidus Cygnumque nitentem**
> **Mercurialis habet sedem Lyra.**

wo unter „defectum sidus", dem „ermüdeten Gestirn", das ειδωλον κεκμηκος des Aratus (V. 73.), nämlich der „knieende" Hercules zu verstehen ist. Manilius, Avienus u. A. gebrauchen für Cygnus öfter das synonyme Olor.

Cassiopea,
(Κασσιοπεια)

eine mitten in der Milchstraße auf einem erhabenen, mit einer Rücklehne versehenen Stuhle sitzende weibliche Figur, welcher nordwärts Cepheus, südwärts Andromeda steht, ist in der Fabel jene äthiopische Königin, die sich für schöner als die Nereiden hielt, und dadurch den Zorn Neptuns sich zuzog (vergl. oben S. 52.). Daher, sagt Hygin (P. A. 2, 10.), sei sie auf einem Sessel sitzend unter die Sterne gestellt worden, aber so, daß sie wegen ihres Frevels bei der Umwälzung des Himmels mit niederhängendem Haupte herumgedreht zu werden scheine.[1]

[3] *Die alte* Zeichnung der Cassiopea war verkehrt in Rücksicht der zt *gewöhnlichen*. Jetzt sitzt Cassiopea aufrecht auf einem Stuhl, nlich *im* Verhältniß der übrigen sie umstehenden Figuren. Sonst e *sie* den **Kopf** da, wo die Füße der übrigen Sternbilder, näm-

[redacted]

Perseus

(Περσεύς)

ſt einen Mann vor, der auf dem linken Fuße ·t, den rechten emporhebt, die rechte Hand über ten Kopf hält und in der Linken das abgeſchla-:e Gorgonenhaupt trägt. Er ſteht mitten in der lchſtraße, im Weſten der Andromeda benachbart, Norden zum Theil der Caſſiopea. Eratoſthenes ıt. 22.) meint, Perſeus ſei wegen ſeiner Helden-ten unter die Sterne verſetzt worden. Ihn zeugte ıs in der Geſtalt eines goldenen Regens mit der :inem ehernen unterirdiſchen Gewölbe eingekerkerten nae.[1] Polydectes (d. i. der „Alle aufnehmende" d) ſandte den Perſeus zu den Gorgonen. Vom ·rcur erhielt er den (unſichtbar machenden) Helm ı Geſchenk Pluto's an jenen Gott als Todten-rer) und die Fußſohlen (πεδιλα). Kraft dieſer chte er die Reiſe durch die Luft. Die diamantene rpe (ἁρπη), des Kronus Sichelſchwert, erhielt von Hephäſtus, dem Künſtler der Götter, wie ·chylus in den Phorcyden ſagt. Die (durch ihren blick „Grauen erregenden" Gorgonen[2] hatten die ttinnen des Alters, die Gräen, Töchter des

des Cepheus, der Andromeda, des Perſeus waren. Und dieſe lung deutete man als Strafe ihres Uebermuths.

[1] Ihrer Namensbedeutung zufolge: Die trockene Erde (δανός), Vater heißt: der Unfruchtbare (Ἀ-κρισιος), alſo der Winter, die winterliche Erde, befruchtet von dem Frühlingsregen, welcher ten iſt, weil er in dem goldenen Jahrviertel fällt, und weil er Goldfrucht aus dem Boden hervorlockt; dieſer iſt die Kammer, welcher Danae nach dem Regen ſchmachtet. Ehern iſt ihr Gefäng-, weil das eherne Jahrviertel das herbſtliche iſt. Im Lenz heißt Erde als mythiſche Perſon Chryſe (Goldene) und Chryſothemis, Herbſte Chalcis (Eherne) und Chalcothemis.

[2] Γοργω v. ἐγειρω.

genannt, ward zur Ehre Apoll's verstirnt,
musicalisch und begeistert (μουσικος και
ς) sein soll." (Auf welche Art der Schwan
Rufe eines Sängers gelangte, ist im etym.
myth. Rwtb. u. d. Art. nachgewiesen worden.)
ermuthlich gab der lange Hals des Vogels Ver-
lung auf einen Schwan zu rathen, und da ver-
nan begreiflicher Weise zuerst auf die einst von
s gewählte Vogelmaske. Den Römern war
s Gestirn schon entschieden ein Schwan. Beim
manicus heißt es V. 277:

Inter defectum sidus Cygnumque nitentem
Mercurialis habet sedem Lyra.

o unter „defectum sidus", dem „ermüdeten Gestirn",
as εἴδωλον κεκμηκος des Aratus (V. 73.), näm-
ich der „knieende" Hercules zu verstehen ist. Mani-
lius, Avienus u. A. gebrauchen für Cygnus öfter das
synonyme Olor.

Cassiopea,
(Κασσιοπεια)

eine mitten in der Milchstraße auf einem erhabenen, mit einer Rücklehne versehenen Stuhle sitzende weibliche Figur, welcher nordwärts Cepheus, südwärts Andromeda steht, ist in der Fabel jene äthiopische Königin, die sich für schöner als die Nereiden hielt, und dadurch den Zorn Neptuns sich zuzog (vergl. oben S. 52.). Daher, sagt Hygin (P. A. 2, 10.), sei sie auf einem Sessel sitzend unter die Sterne gestellt worden, aber so, daß sie wegen ihres Frevels bei der Umwälzung des Himmels mit niederhängendem Haupte herumgedreht zu werden scheine.[1]

1 Die alte Zeichnung der Cassiopea war verkehrt in Rücksicht der
st gewöhnlichen. Jetzt sitzt Cassiopea aufrecht auf einem Stuhl
nlich im Verhältniß der übrigen sie umstehenden Figuren. Se
Kopf da, wo die Füße der übrigen Sternbilder,

Perseus
(Περσεὺς)

lt einen Mann vor, der auf dem linken Fuße
ht, den rechten emporhebt, die rechte Hand über
nen Kopf hält und in der Linken das abgeschla-
ne Gorgonenhaupt trägt. Er steht mitten in der
lchstraße, im Westen der Andromeda benachbart,
Norden zum Theil der Cassiopea. Eratosthenes
at. 22.) meint, Perseus sei wegen seiner Helden-
iten unter die Sterne versetzt worden. Ihn zeugte
as in der Gestalt eines goldenen Regens mit der
einem ehernen unterirdischen Gewölbe eingekerkerten
nae.[1] Polydectes (d. i. der „Alle aufnehmende"
d) sandte den Perseus zu den Gorgonen. Vom
ercur erhielt er den (unsichtbar machenden) Helm
n Geschenk Pluto's an jenen Gott als Todten-
rer) und die Fußsohlen (πεδιλα). Kraft dieser
chte er die Reise durch die Luft. Die diamantene
rpe (ἁρπη), des Kronus Sichelschwert, erhielt
von Hephästus, dem Künstler der Götter, wie
schylus in den Phorcyden sagt. Die (durch ihren
blick „Grauen erregenden" Gorgonen[2] hatten die
ttinnen des Alters, die Gräen, Töchter des

des Cepheus, der Andromeda, des Perseus waren. Und diese
llung deutete man als Strafe ihres Uebermuths.

[1] Ihrer Namensbedeutung zufolge: Die trockene Erde (δανός),
Vater heißt: der Unfruchtbare (Ἀ-κρισιος), also der Winter,
die winterliche Erde, befruchtet von dem Frühlingsregen, welcher
ren ist, weil er in dem goldenen Jahrviertel fällt, und weil er
Goldfrucht aus dem Boden hervorlockt; dieser ist die Kammer,
welcher Danae nach dem Regen schmachtet. Ehern ist ihr Gefäng-
, weil das eherne Jahrviertel das herbstliche ist. Im Lenz heißt
Erde als mythische Person Chryse (Goldene) und Chrysothemis,
Herbste Chalcis (Eherne) und Chalcothemis.

[2] Γοργω v. ἐγειρω.

schweinszahnigen Phorcus[1] zu Vorwächterinnen. (Eigentlich waren diese auch jene.) Die Gräen besaßen zusammen nur Ein Auge, dessen sie sich wechselseitig, wenn die Woche an sie kam, bedienten. Perseus lauerte den Zeitpunkt der Uebergabe ab, ergriff das Auge (die Mondscheibe, dreien Schwestern gehörte es, weil der Mond als zunehmender, voller und abnehmender nur eine dreifache Person zu sein scheint, nicht aber ist), und warf es in den See Triton.[2] Nun kam er zu den schlafenden Gorgonen, und schlug der Medusa[3] den Kopf ab, welchen dann Pallas sich auf die Brust setzte. Den Perseus selber aber reihte sie unter die Sterne, unter denen er, das Haupt der Gorgo haltend, gesehen wird.

Da das Medusenhaupt im [illegible]ythus die Eigenschaft des Versteinerns b[illegible]uch dem Tode zugeschrieben wird, so [illegible]raber einen Grund, die Medusa in ei[illegible]ösen Geist) zu verwandeln, welcher den [illegible] an Leib und Seele schade (Golii Lexic. p. 1742.), und die Juden in der Medusa die Dämonenmutter Lilith zu erkennen (Ideler üb. Sternnamen. S. 88.). So wurde aus dem Medusenkopf ein „Teufelskopf“ (arab. Rhas al ghul).

[1] Dessen Namen (π–ορκος) den Orcus bedeutet.

[2] Vielleicht ein Wortspiel auf der Pallas Prädicat: Τριτογενεια? denn sie war als Mondgöttin die τριτομηνις; sie auch die dreifache Gorgo selbst auf ihrem Schilde. Wie die Gorgo das Licht des vollen Mondes, das lunatischen Personen so gefährlich wird, ist Gräa die Mondgöttin im letzten Viertel: Hecate, die darum mit der greisen Hecabe verwechselt wurde, nicht bloß wegen der drei Hundsköpfe, aus denen man der Hecabe Grabmal κυνος σημα zu erklären versuchte, oder weil man unter dem Steine, der Hecabe's Leichnam deckte, nur einen Hund gefunden (Lycophr. 331.)

[3] Pallas als ihre eigene Mutter: Metis, welche Zeus verschlingen mußte, bevor er die Tochter aus seinem Haupte gebären konnte.

[redacted]

minöser Name," bemerkt Ideler, „mußte in der Astrologie, als diese Wissenschaft rabern zu den Europäern überging, von tung sein. Hieraus kann man sich den rklären, in welchen der Theatinermönch s Vitalis ausbrach, als er das zu seiner dliche Loos Neapels niederschrieb. Er Unheil, das diesem Lande begegnete, auf des Sterns Al Ghul, d. i. des leidigen velcher, vermöge der Vorrückung der Aequi- te, damals anfing, im Zenith dieses Lan- niniren." [1]

Der Fuhrmann
(Ἡνιοχος, Auriga),

ild, das einen Mann in knieender Stel- n Zügel in der Hand haltend, darstellt, ie Griechen es: Zügelhalter benannten; Perseus, nördlich zwischen „Stier" und n" findet man sein Untertheil in der Milch- r merkwürdigste Stern, welcher den „Fuhr- sonders kenntlich macht, ist die „Ziege" ken Schulter, welche, wie die beiden Böck- ner linken Hand, die aber, wahrscheinlich rsprünglichen Vorstellung fremde Zugabe lb in Bode's Sterncharte.

Fuhrmann ist in der Fabel Erichthonius Vulcans und der Erde. Staunend sah ihn s er zuerst unter den Menschen, den Wagen nachahmend [2], auf einem Fuhrwerk mit ssen bespannt, dahin trabte. [3] Auch feierte

Vital. Lex. mathem. Par. 1668. p. 21. 532.
nglich mochte er wohl noch den Lenker des Sonnen- bedeutet haben.
. Ge. 3, 113: Primus Erichthonius currus et *us Jungere equos*, rapidusque rotis insistere
. 7, 55: Bigas prima junxit Phrygum natio, *ichthonius*.

: „Der Fuhrmann ist Erichthon [...] Namens
nerva's Sohn. Vulcan ward vo[...] [...]ese wären
ihm den Bliß verfertigt, aufgefordert
elohnung zu erbitten. Vulcan wün[...]
nerva zur Gattin. Jupiter verwi[...]
efahl aber der Minerva, ihre Keusch[...]
en. Allein da Vulcan die letzte Begü[...]
te, sträubte sich die züchtige Jung[...]
aß er den Samen verschüttete. Aus
Erichthon. Minerva legte das K[...]
te, setzte zu dessen Bewachung einen D[...]
d empfahl sie den Thauschwestern Agl[...]
ndrosos. Erichthon lehrte zuerst den Gebra[...]
ergespanns, stiftete die Panathenäen, und
den Minerventempel auf der Acropolis.
ihn bewundernd, setzte ihn unter die Sterne.
ere astronomische Dichter behaupteten: der
nn sei der Argiver Orsilochus, welcher we-
er Erfindung der ersten Quadriga unter die
versetzt worden sei; wieder andere: Myr-
es, ein Sohn Mercurs, welcher des Oeno-
Stallmeister war, und dessen Körper nach
bekannten Tode[2] der trauernde Vater unter
rne versetzte; andere riethen auf jenen Myrtil,
des Pelops Wagenlenker war.
usanius (II, 32) zeigte auf Hippolyt, dessen
er Tod von seinen eigenen Pferden herbei-
worden war.
o (zum Aratus 161) erkennt in ihm den

Frauen keine Baukünstler sind, so helfen sich die Mytho-
amit, daß sie weiblichen Gottheiten von ihren Gatten oder
Tempel bauen lassen; männliche Gottheiten werden sie
en erbaut, wie dem thebäischen Zeus von Dionysus; da
[...]s die keusche Göttin unverheirathet blieb, mußte ihr,
ohne ihr Zuthun erzeugter Sohn ihr jene Ehre er-
en ihren Cultus zu begründen.
vurde im Tempel der Athene von Cecrops mit Myrten

Vulcan's habe zwei Töchter, Namens Aega
(e) und Helica,[1] gehabt, diese wären die
erinnen des Jupiter gewesen.

ndere denken an die Ziege Amalthea, welche
hnlich zwei Böckchen warf, was eben auch der
war, als ihr von den Töchtern des cretensi-
Königs Melisseus[2] das Zeuskindlein an-
wurde. Aus Dankbarkeit gegen die Mutter
er auch die Böcke unter die Sterne.

ie Ziege wurde vielleicht deßhalb von dem
ographen als Amme des Jupiter Pluvius,
des Regen-Zeus, hingestellt, weil ihr Unter-
während der Morgendämmerung für die Grie-
und Römer in einer sehr stürmischen Jahres-
rfolgte. Die Alten gedenken der mit dieser
ung eintretenden Stürme, womit sich die
ahrt endigte, sehr oft.

ie beiden Böckchen — sie sollen wohl der in das
fell gehüllte Zeus und sein Milchbruder der
nfüßige Pan (Aegipan) sein — werden gleich-
als ein Regenverkündendes Gestirn erwähnt.[3]

Der Schlangenträger.
(Οφιsχος Serpentarius)

nannt, weil er eine Schlange in der Hand hält,
auch von Cicero Aquitenens von Columella
ir geheißen. Den obern Theil seines Kör-
trennt der Aequator etwas über den Hüften,

[1] Ihre Namensbedeutung s. S. 46 Anm. 2.
[2] Dieser war Zeus selbst, dem Bienen im Honig die erste
gebracht haben sollen.
[3] So in dem Verse des Manilius (1, 372):
Tunc subeunt Hoedi claudentes sidere pontum.
er Commentator Virgils wußte dies, denn Servius (zur Aeneis
) belehrt: „Retinet autem auriga stellas duas in
quae hoedi vocantur, et capram, quam Amal
iunt: quorum et ortus et occasus gravissim
itates faciunt."

seinem Vater — denn Donnerkeil seine
ly getödtet — die Verfertiger jener
Cyclopen erlegt hatte, da er dem Zu
anhaben konnte. Diesen Pfeil verb
hierauf im Lande der Hyperboräer
Nordpol). Zuerst kam der Pfeil wie
schein als Jupiter dem Apollo vom sei
gesprochen, und seiner Strafe enthobe
Dienstbarkeit bei dem König Admet ei
hatte.[1] Damals war er zugleich mit
Demeter durch die Luft getragen.[2]
jener That setzte ihn Apollo unter die

zurückführt; dachte man etwa an das mittlere St
pen? oder an die Sonne, welcher nichts im Hi
und im Meere verborgen ist? Phorbas soll auch
(Argus) und den „Flammenden" (Lapithes) zum
den, ein Reuter soll er gewesen sein, aber Ze
Aeolus! Als Schlangenträger wäre er zugleich
als Python.

[1] Dies kann nur im Frühlichte geschehen
Apollo [illegible] die Sühnfeste gefeiert [illegible]

(P. A. 2, 15.) will jedoch wissen, daß dem Hercules gehörte, und derselbe ge-
:, mit welchem der Held den Adler (oder getödtet hatte, welcher dem Prometheus abfraß. Germanicus (in Arat. 316.) er-
sen Pfeil für einen Liebespfeil, welcher ter Neigung zum Ganymed einflößte, und dem Adler bewacht wird. Der Scholiast ianicus neigt sich aber auf die Seite des enes, indem er den Pfeil, welchen der ischen den Füßen hält, für jenen apollini-
:, dem die Cyclopen erlagen.

Der Adler
(Ἀητος, Aquila)

schwebend, westlich dem Delphin, östlich ules, südlich dem Schwan, und nördlich :llinie die Milchstraße durchschneidend, ist Adler, welcher den Ganymed einst dem ihrte. Unter die Gestirne aber wurde dieser rsetzt, weil ihn, bei der allgemeinen Ver-
r Vögel unter die Götter, [1] Zeus erhalten iter allen Vögeln fliegt er allein der Sonne e ihre Strahlen zu scheuen, und ist der er übrigen. [2] Mit ausgebreiteten Flügeln n gesenktem Fluge gebildet.

andere Sage lautet: Jupiter habe den s Dankbarkeit versternt, weil er ihm, als die Titanen sich gerüstet, als glückbedeu-
orbote erschienen war. [3]

begreiflicher Weise jeder einen solchen Vogel durch das welcher die Eigenschaften des Empfängers verbildlicht.
Zeus mit den andern Olympiern (auf der Reise nach Ae-
auf der Flucht vor Typhon).
Scholiast des Germanicus hingegen läßt den Jupiter sich rgestalt nach Naros begeben, als er sich auf Ers Nachstellungen nicht sicher wußte.



…) will jedoch wissen, daß
… gehörte, und derselbe ge-
… der Held den Adler (oder
… welcher dem Prometheus
…manicus (in Arat. 316.) er-
… einen Liebespfeil, welcher
…m Ganymed einflößte, und
…acht wird. Der Scholiast
…ich aber auf die Seite des
…r den Pfeil, welchen der
…n hält, für jenen apollini-
…open erlagen.

… Adler
…, Aquila)

…estlich dem Delphin, östlich
… dem Schwan, und nördlich
…chstraße durchschneidend, ist
…r den Ganymed … dem
…ie Gestirne aber … …er
…n, bei der all… …
… die Götter, …
…eln fliegt er a…
…en zu scheue…
… Mit ausgeb…
… Fluge gebildet, …
… lautet: Ju…
… verstirnt, w…
… sich gerüstet, …
…nen war. …

… ieben einen welchen …
…chaften des Empfän…
…ern Diomniern (auf …
…er Typhon).
…aniens hingegen lä…
…ares begeben, als …
…cht sicher wußte.

Hygin erzählt wieder anders: Merops, Herrsche in Cos, hatte eine Gemahlin, welche, weil sie den Cultus der Diana vernachlässigte, von der Göttin Pfeil verwundet, lebendig ins Schattenreich wandern mußte. Ihr Gatte wollte, aus Sehnsucht nach ihr, sich selbst den Tod geben, da verwandelte ihn die mitleidige Juno in einen Adler, und ve stirnte ihn, damit er nicht als Mensch die Rückerinnerung behalten, und ferner von Sehnsucht gequält werden möchte.

Andere berichten: Jupiter habe mit Mercur Mitleiden gefühlt, als dieser vergeblich die Venus um Erhörung seiner Wünsche gebeten, und vor Liebesschmerz in Wahnsinn verfallen war. Er sandte ihm also seinen Adler, diesem befehlend, der in dem Flusse Achelous badenden Venus einen Pantoffel zu rauben, und ihn dem Mercur zu bringen. Venus, den Adler verfolgend, fiel so in die Arme ihres Liebhabers, welcher nach ihrem Genusse den Adler aus Dankbarkeit unter die Sterne setzte.[1]

Möro, eine byzantinische Dichterin, läßt den Adler vom Jupiter aus Dankbarkeit verstirnen, indem er ihn zugleich unsterblich machte, weil dieser Vogel ihm, in die Höhle, wo er sich vor seinem Vater Kronus in Creta verborgen gehalten, die ganze Zeit hindurch in seinem Schnabel Nectar zutrug.

Der Delphin
(Δελφις Delphinus)

ein kleines Gestirn dicht an der Milchstraße, stehend im Osten des Adlers, im Westen des Pferdes, im Süden des Schwanes und im Norden des Wassermanns, soll deßwegen verstirnt worden sein, we

[1] Der Pantoffel ist für den Besitzenden ein Zeichen der Obergewalt. Die Beweisstellen sind gesammelt im symb. Myth. L. Art. Schuh.

in seiner Gestalt Apollo die Cretenser nach D
führte.[1] So berichtet Hermipp bei Theo
Aratus 316.), Aglaosthenes hingegen erzählt
Hygin: Einige tyrrhenische Schiffer sollten
jungen Weingott mit seinen Pflegerinnen,
Nymphen, nach Naxos überfahren. Einige
ihnen, begierig nach Beute, wollten das Schiff
wärts lenken. Da dies Bacchus merkte, befahl
den Seinen eine Symphonie anzustimmen. D
Tyrrhener ergötzten sich an den Tönen derselbe
und plötzlich ergriff sie die Tanzlust, und in
hohem Grade, daß sie sich ins Meer stürzten, w
sie zu Delphinen wurden.[2] Um ihr Andenken abe
zu erhalten, setzte Bacchus einen der Verwandelte
an den Himmel.

Eratosthenes rühmt zwar die Musikliebe des Delphin, und sagt, daß das Gestirn dieses Namens, nach der Zahl der Musen, neun Sterne habe, aber ihm ist jenes Thier nur der Freiwerber ($\mu\nu\eta\sigma\tau\eta\varrho$) des Gottes, in dessen Element er lebt, m seine Gemahlin zu ihm zu bringen. Und weil r Delphin seine Mission glücklich zu Stande geacht, versetzte ihn Neptuns Dankbarkeit unter die terne. Daß aber oben der Delphin zum Freirber bei der spröden Amphitrite gewählt wurde, veist zur Genüge, daß nicht bloß die Harmonie Töne, sondern auch die Harmonie der Geschlechter dem Delphin verbildlicht worden sei.[3] Hygin

[1] Eigentlich gehört der Delphin dem Neptun, dem er auch seine ahlin Amphitrite zuführte, aber weil die Alten diesem Fische ssinn andichteten (Aelian. H. A. 2, 6. Plin. 9, 8.), so mußte der Gott der Harmonie ihn zum Liebling sich erkiesen. Auf die ltung der hier citirten Fabel mochte auch der Gleichklang zwi- Delphi und Delphin eingewirkt haben.

[2] Also die Musikliebe trug die Schuld an dieser Verwandlung!
. vor. Anm.

[3] *Daher reitet Amor* auf einem Delphin zur Hochzeit der The *Bassirel. N. 53.*). Liebesgötter auf Delphinen reitend, ren *Steinen* bei Maffei (Gemm. Fig. III. N. 17.)


kommt wieder auf de… er …
phin zurück, indem er …
Sängers Arion erhob, welcher …
dem sizilischen Meere nach Tänarum …

Das Pferd Pegasus,

ein Flügelroß, dessen Vordertheil nur auf unsern Sternkarten, und zwar in umgekehrter Lage gesehen wird, hat seine Stelle nördlich dem Wassermann und den Fischen, westlich der Andromeda, östlich dem Delphin — ist in den Mythen, nach Euripides,[2] eine Tochter des pferdefüßigen Chiron, ihr Liebhaber Aeolus, nach andern aber Neptun.[3] Um nicht von ihrem Vater erkannt zu werden, welcher sie in de… Momente besuchte, als die Frucht jenes Verhältn…ses zur Welt kommen sollte, wünschte sie in … Stute verwandelt zu sein. Ob dieser Achtung g… sich und ihren Vater versetzte Diana sie unte… Sterne. Darum, fügt Eratosthenes (C. 18) … wird sie auch dem Centaur (Chiron) nicht s… Ihr Hintertheil wird wegen der weiblichen … nicht gesehen, damit sie sich nicht als S… Callimachus aber (bei Hygin P. …

… Delphinen bespannten …
… Fig. 37.). Ath…

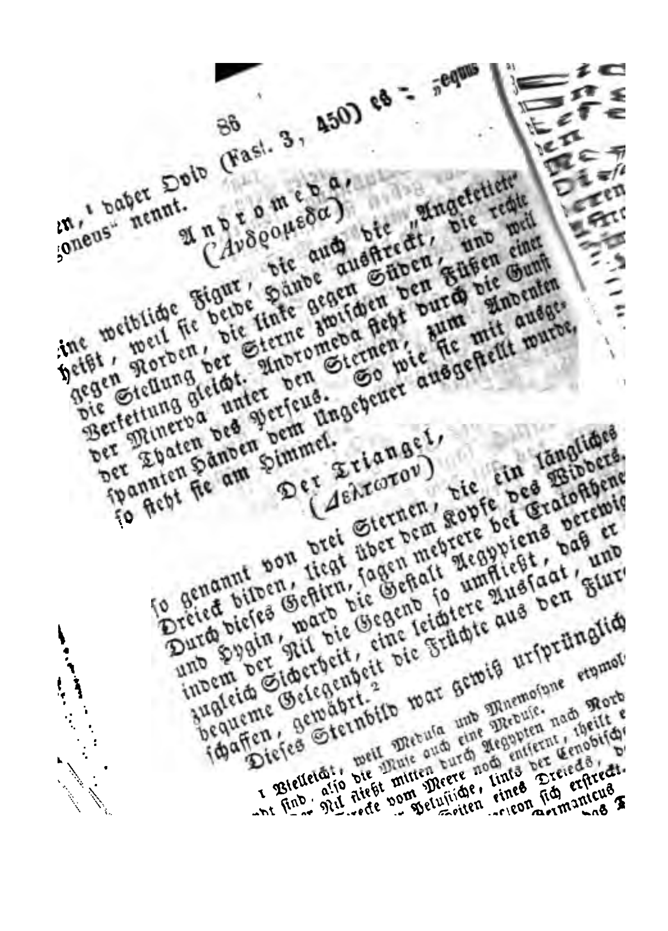
[redacted]

behauptet, darum habe Diana sie in eine Stute ve- wandelt, weil sie die Jagdlust aufgegeben. An- Andere wollen in dieser Verwandlung der Melanipp nicht eine Belohnung, sondern eine Strafe erken- nen, nur geben sie einen andern Grund an: näm- lich sie habe mit ihrer Weissagungsgabe [1] Mißbrau getrieben, und die Rathschläge der Götter den Men schen verrathen. Der Scholiast des Germanicu sagt ganz unbestimmt: Die Verstirnung des Pferde sei eine Belohnung seiner Dienste, die es dem Ju piter geleistet. Darin verräth sich eine Anspielun auf den Pegasus; denn nach dem Zeugniß des Scho liasten des Aristophanes (in dem „Frieden" V. 75 hatte Euripides in der verloren gegangenen Tra gödie „Bellerophon" gesagt: daß der Pegasus a den Wagen des Zeus gespannt, den Blitz trag Und wirklich sagt auch Aratus: es sei dasjenig Pferd, das auf dem Helicon mit seinem Hufe ein **Quelle** [2] hervorgestampft. Andere sagen: Nach dem das Musenroß den Bellerophon abgeworfe sei es zu den Sternen aufgeflogen. Diese Fab scheint aber dem Eratosthenes abgeschmackt, „we das Pferd keine Flügel habe", woraus hervorgeh daß die Flügel, mit welchen man es auf unser Sternchärten erblickt, eine Zugabe späterer Zeite seien. Ptolemäus legt sie ihm bereits bei. [3] Na den Mythographen war das Musenpferd aus de Blute der von Perseus getödteten Medusa en

1 Die Pferdeorakel werden auch bei den alten Persern, Germ nen und Slaven angetroffen. Die weissagenden Rosse des Achill sind aus der Ilias bekannt.

2 Daher der Name Pegasus.

3 Zwar dachte sich schon Euripides, wie aus dem obenerwähnt Vers des Aristophanes erhellt, den Pegasus als geflügelt, weil Be lerophon das Thier anruft: Αγ' ο φιλον μοι Πηγασ πτερον, allein weder Eratosthenes noch Arat wissen von ein Flügelrosse als Sternbild. Die Flügel hatte das Roß der Fabel Indien.



…n, ¹ daher Ovid (Fast. 3, 450) es „equus …goneus“ nennt.

Andromeda, (Ἀνδρομέδα)

Eine weibliche Figur, die auch die „Angekettete“ heißt, weil sie beide Hände ausstreckt, die rechte gegen Norden, die linke gegen Süden, und weil die Stellung der Sterne zwischen den Füßen einer Verkettung gleicht. Andromeda steht durch die Gunst der Minerva unter den Sternen, zum Andenken der Thaten des Perseus. So wie sie mit ausgespannten Händen dem Ungeheuer ausgestellt wurde, so steht sie am Himmel.

Der Triangel, (Δελτωτον)

So genannt von drei Sternen, die ein längliches Dreieck bilden, liegt über dem Kopfe des Widders. Durch dieses Gestirn, sagen mehrere bei Eratosthene… und Hygin, ward die Gestalt Aegyptiens verewig…, indem der Nil die Gegend so umfließt, daß er … zugleich Sicherheit, eine leichtere Aussaat, und … bequeme Gelegenheit die Früchte aus den Flur… schaffen, gewährt. ²

Dieses Sternbild war gewiß ursprünglich etymol…

¹ Vielleicht, weil Medusa und Mnemosyne etymol… …dt sind, also die Muse auch eine Meduse.

… der Nil fließt mitten durch Aegypten nach Nord… …Strecke vom Meere noch entfernt, theilt e… …Pelusische, links der Cenobitische… …Seiten eines Dreiecks, … …leon sich erstreckt. …Germanicus … das …

tisch, denn Eratosthenes sagt: D
Zeichen an den Himmel gesetzt,
nung der Gestirne festgestellt. D
dieser Gott bei den Aegyptern die
den Erfinder der Sternkunde. Wel
Messung kann aber ohne Triangel
Diese, den Aegyptern so schätzbar
deren Hülfe allein sie ihre Vollkom
Astronomie erlangt hatten, glaubt
Himmel verewigen zu müssen; und
sehr früh geschehen sein, in der Zeit, i
Ordnung ihres Jahres vollendet hatt
vor Herodot. Die mit diesem Gesti
nen Mythen sind aber sämmtlich
findung.

Südliche Sternbilder

außerhalb des Thierkreis

Unter diesen nimmt die erste Stelle

der Wallfisch

(Κῆτος, Cetus).

Dieses Gestirn wird als ein Meerung
Kopf gegen Osten gerichtet, vorn mit
hinten in einen Fisch endend, gezeichnet.
seinem Kopfe vorbei streift die Linie, und
deßhalb zu einem vollkommenen Südgestir
strömt der Eridanfluß, nördlich über sich
Widder, über seinen übrigen Körper streicht
hand hin. Der Wallfisch ward, wie scho
bemerkt worden, von dem Neptun dem Ce
Strafe wegen des Uebermuths der Cassiop
sandt, weil sie mit den Nereiden um den
der Schönheit gestritten. Perseus tödtete d
Ungeheuer, und zur Erinnerung an diese S
ward das Thier unter die Sterne versetzt

Orion
(Ωαριων)

oder der „Riese," welchen die
für den Nimrod halten, die
Ares, wird als ein Mann in
auf ein Knie gestützt, in der ei
zum Schlage aufgehoben, in de
des Löwenfell statt eines Schild
ist dieses Sternbild das größte
fallendste des Südhimmels. D
entweder wegen der Nachbarsch
man für einen Jagdhund hiel
auf den zur andern Seite ihn
Jagd zu machen scheint, mit d
Keule zum Schlag bereit, voll
sich bereit hält, den vor ihm st
den zu strecken.

Hesiod erzählt bei Eratost
Sohn Neptuns [2] von der Me
die aber der Scholiast des Ni

[1] Daher O-arion bei Pindar,
265. Eustath. Iliad. 18, 1212. Are
gemeinschaftlich den Namen Κανδαω
didus, Candens). Lycophr. 328 cf.

[2] Dem Paläphatus (de Incredib.
Neptun auch Jupiter und Mercur (Tze
Apollo) zu dessen Erzeugung dadurch bei
meinschaftlich in die Haut des ihnen v
geschlachteten Ochsen ihren Urin entleerten
der Erde vergraben ließen, nach Verlau
Kind darin. Isidor (Orig. 3, 70.)
folgt: „Orion, dictus ab urina i.
rum: Tempore enim hiemis obortu
et tempestatibus turbat.

[3] Der Name bedeutet: das weite (

[4] D. i. die Feuchte, denn ὑαλ
stammen von Einer Wurzel ὑω,

hatte die Gabe, auf den Wellen zu wandeln.[1] Nach Chios gekommen schwächte er in der Trunkenheit (da er sich den Chier Wein zu sehr schmecken ließ) des „Weintrinkers“ Oenopion Tochter, genannt Merope. Der beleidigte Vater stach ihm die Augen aus, und vertrieb ihn aus der Insel. Herumirrend kam er nach der „Feuerinsel“ (Lemnos), wo Hephästus sich seiner erbarmte, und ihm zum Führer und Leiter einen Mann gab, Namens Cedalion.[2] Dieser ging stets den Weg nach Osten, so kam Orion zur Sonne, die ihm sein Augenlicht wiedergab.[3] Um sich zu rächen, kehrte er hierauf nach Chios zurück, allein der Gegenstand seiner Wuth, Oenopion, war von den Seinen unter die Erde verborgen geworden. Orion, der ihn zu finden verzweifelte, ging nach Creta und beschäftigte sich dort mit der Jagd. Diana und Latona[4] leisteten ihm Gesellschaft. Er drohte: kein Wild auf der Erde übrig zu lassen. Erzürnt darob sandte die Erde (Gäa) einen ungeheuern Scorpion, dessen Stich den stolzen Prahler tödtete. Allein wegen seiner Tapferkeit setzte ihn, auf Fürbitte der beiden Göttinnen, Jupiter unter die Sterne, so wie auch den Urheber seines

[1] Eine weibliche Wellentreterin (Κυνοπολεια) ist die Tochter Neptuns, von ihm dem Wasserriesen Aegeon vermählt. Orions Wellentreten ist eine Fiction, die ihren Ursprung aus dem Gestirn nahm, das sich sowohl über das Meer als über die Erde hin bewegt.

[2] Ss. der Phallus, denn κηδαλος, sagt Riemer (t. Wb.) ist s. v. a. αιδοιος, also das Schamglied (αἰδοιον), hier aber ist der Sonnenphallus, der Lichtstrahl gemeint.

[3] Dieser Zug der Mythe nahm aus dem Aufgang des Gestirns den Ursprung. Sollte die Liebe der Morgenröthe (Eos) zum Orion (Odyss. λ, 309.) mit dieser Mythe in keinem Zusammenhange stehen? Dann wäre der sehend (ὡραω) gewordene Orion (Ὠρίων) der Sol oriens: die Morgensonne.

[4] Latona ist Diana im abwesenden Lichte.

ige sagen: Orion habe
se sich vor seinen Nach-
on sichern wollen. Calli-
dem Scorpion, sondern
, weil er der Göttin Ge-
wegen seines Jagdeifers
verseßt. Eine andere Re-
Liebe sogar erwidern, aber
niß ungern gesehen haben,*)
Vorwürfe. Da diese nichts
ihn zu verderben. Die Ge-
Eines Tages ging Orion
e sein Kopf nur noch aus den
ettete Apollo mit seiner Schwe-
h eine treffliche Schüßin, den
ragenden schwarzen Fleck doch
Den Ruf ihrer Geschicklichkeit
und durchbohrte mit ihrem Pfeile
Kopf. Die Wellen trugen ihn
ana beweinte ihn sehr, und ehrte
h die Verstirnung.
das unter dem Namen „Orion“
uf den Citherspieler Arion. Dieser
des Königs von Corinth, Pyran-

die vorletzte Anmerkung, so leidet es keinen
früher der Sonnengott (Apollo ἄγριος)
n Tod die Mondgöttin (Diana) allabendlich,
r alljährlich herbeigeführt, vgl. oben S. 35.
Chios veranlaßt durch die Liebe zu der Königs-
sich wieder als die Königin des Nachthimmels
nur eine andere Wendung derselben Idee. Daß
ngott sei, beweist der Name seines Vaters: Hy-
lux: Licht), dessen Gegenbild Nycteus (Sol noc-

) ist Apollo ἄγριος (Jäger) selber Orion.
als ein Riese durch die See geht, sagt auch Virgil
.).

s,[1] und erwarb sich dadurch große Reichthümer.[2] ch derselben zu bemächtigen verschworen sich seine laven mit den Schiffern, die ihn nach Tarent ngen sollten, ihn ums Leben zu bringen. Apollo chien dem Cytharöden im Traume, und rieth ihm seinem Schmuck, und mit seinem Kranze[3] auf dem upte einen Gesang anzustimmen, und sich denen übergeben, die ihm zu Hülfe kommen würden. s nun seine Sclaven und die Schiffer ihn überlen, bat er sie, daß ihm vergönnt sein möchte, r seinem Tode noch einmal zu singen und zu elen. Auf den Klang seiner Stimme und Cither rsammelten sich viele Delphine um das Schiff. aum erblickte er sie, so stürzte er sich in die See. iner der Delphine nahm ihn auf seinen Rücken, d trug ihn nach Corinth. Wie er ans Land trat, rgaß er in der Eile den Retter seines Lebens wieder m feuchten Element zurückzugeben, und so mußte r Delphin sterben. Als Arion sein Abenteuer dem rianth erzählte, ward der Delphin beerdigt, und m ein Denkmal gesezt. Bald nachher meldete man m König, daß das Schiff auf welchem Arion ge-

1 Der Name bedeutet eine Feuerblume. Soll man hier an die m Apollo geheiligte Blume denken? Von Apolls Korus (i. e. Sol) tte ja Korinth den Namen, denn er war dort König, d. h. Nationalt. Als musischer Gott mußte er wohl den Arion lieb gewinnen, er aber konnte aus einem Prädicat des Lyrakundigen Gottes herrgegangen sein. Methymna soll Arions Geburtsort gewesen sein, st eine Anspielung auf den Hymnendichter, der auch die Dithyen erfunden haben soll (Herod. I, 23. Schollind. Ol. 13, 25.) d sie mit Rundtänzen begleitet haben. Die Leztern wurden von n Musen um Apollo gehalten.

2 Apollo Χρυσης!

3 Der Kranz ist das Symbol der Sonnenscheibe (Corona stammt κορος = Sol vgl. χορος), dem Sol invictus gehört der Legerkranz, welchen auch die Sieger in musischen Spielen, deren rbild gleichfalls Apollo war, in Anspruch nahmen. Des Sonnentes Strahlenkranz war des Cytharöden Blumenkranz (vgl. hier ids Met. 2, 165. und Fast 2, 105.).

wesen h einen Sturm nach Corinth verschlagen angek i sei. Der König ließ die Schiffsmannschaft ich bringen, und befragte sie über das Schicks ions. Sie antworteten: er sei gestorben und ins er begraben worden. Der König befahl hierauf, ß sie des andern Tages bei dem Monument des Delphin ihre Aussage beschwören. Bis dahin lie er sie in Gewahrsam halten, und gebot dem Arion sich in seinem Schmuck in das Denkmal zu versteck n. Als die Gefangenen eben ihren Eid ablegen dem Monument hervor. Da e vor Entsetzen, und sie wurde überwiesen, bei dem Denkma ber setzte den Arion, wegen Gesang und Saitenspiel, so Delphin, unter die Sterne.

Der sfluß

(Ho s)

fängt am Fuße des Or und läuft in westlicher Richtung gekrümmt ein n Raum des Himmels fort, südlich unter dem St wischen den Füßen des Wallfisch hindurch, wendet sich sodann gen Osten, und beugt dann südwärts hinab. Eratosthenes (C. 37.) sagt: „Aratus nennt den Fluß Eridanus, ohne sich weiter darüber zu erklären, Andere geben ihm den Nil, denn dieser allein strömt vom Mittag her." Also hat die Richtung, in welcher der Fluß, wenn er im Meridian steht, vom Horizont emporsteigt, zur Benennung Nil Anlaß gegeben. Auch der Scholiast des Germanicus und Hygin (P. A. II, 32.) erwähnen dieselbe. Noch andere dachten an den Oceanus, die meisten aber an den Eridanus und da man diesen gewöhnlich für den Padus

[1] Daß Arion selbst mit seiner Cither unter die worden sei, sagt auch Servius, der Scholiast des Ge

t Germanicus abwechselnd Padus und
.
t ist ursprünglich ein mythischer Fluß,
der Phaethonsfabel in Verbindung steht;
hon (der Leuchtende) soll, als er den Son-
o ungeschickt lenkte, daß Himmel und Erde
rieihen, von Jupiters Blitz getroffen, in
t sein. Sollte dieser Fluß nicht jener
, welcher das Jahr abtheilt? Phaethons
r Weltbrand, der am Ende des großen
die Schöpfung zerstören soll, im kleinern
iber alljährlich in der Sommerwende zur
ndstage eintritt. Da nun die Tage kürzer
steigt die Sonne (Phaethon) in die Unter-
wo Proserpinens Pappelhain sich befindet,
in Clymene — wie Phaethons Mutter —
in Pappeln werden die seinen Tod be-
Schwestern verwandelt. Jetzt erklärt sich
um die spätern Griechen die Unterwelt
südliche Hemisphäre, wo die Sonne im
lt) an den Eridanus setzten (Aen. 6,
) und der in den Tartarus verwiesene
in dem Eridanus steht.[2] Mit Recht hat
o (im fünften Buche seiner Erdbeschreibung)
m den nirgends existirenden (τον
ης ὄντα) genannt, und Aratus konnte da-
aß bloß noch am Himmel ein Ueberrest
beweinten Eridanus (Λειψανον
ο πολυκλαυτε) vorhanden sei. Die
elche bald im Rhein, bald in der Rhone
nus wieder erkennen wollen,[3] sind also

er Thl. VI. S. 79. Anmerk. 3.
ad h. l. 603.
r in der Radaune, einem Bächlein, das in die Weichsel
cher, der Commentator des Herodot — wegen des
n die Heliaden ausgeweint haben sollen — den Po
wieder finden wollen !! -

…icht weiser als Diodor (V, 23.), Plinius (H. N. II, 16.) und Hygin (Fab. 154.), welche auf den Po gerathen haben. Herrmann schließt aus Hygins Worten: „Die ihn den Nil nennen, geben auch als Grund dafür an, weil zu unterst an demselben ein Stern, heller als alle übrigen stehe, welcher Canopus heiße, die Insel Canopus aber werde vom Nil umflossen" — daß der fragliche Strom eine ägyptische Hieroglyphe sei, „denn die Aegypter, die Alles, was auf ihr Land, dessen Veränderungen, Klima und Fruchtbarkeit Bezug hatte, in Hieroglyphen hüllten, personificirten und vergötterten, und nach ihrem Eifer für die Astronomie in den Himmel versetzten, diese hätten den Nil, dessen Gewässer wegen der Süße und Heilsamkeit in so großem Rufe stand, dessen fruchtbar machende und nährende Kraft durch alle Jahrhunderte hindurch gerühmt und erprobt war, dem Nil, von welchem das Wohl des ganzen Reiches abhing, den sie als ihre heiligste Gottheit verehrten, dem sie Priester bestellten, heilige Feste begingen, ein ewiges Denkmal am Himmel zu stiften vergessen sollen? Und welche andere Nation hätte wohl mehr Ursache und Veranlassung gehabt, einen solchen Sternenstrom am Himmel zu bilden? Doch die Chaldäer konnte… ja ihren Euphrat eben so gut verstirnt haben? w… von sich aber keine Spur findet. Dazu kommt, d… nur sie dieses Gestirn, vermöge der Lage ihres La… des, besser beobachten konnten, da es eines der al… südlichsten ist. Griechen und Phönizier ware… noch weniger im Stande. Selbst der Nam… hellsten Sterns in diesem Gestirn spricht laut fü… nen ägyptischen Ursprung, denn obgleich St… die Benennung dieses Sterns für … jung hält, und Goguet ihren Urs… erst unter den Ptolomäern sucht, so … zu bezweifeln (?), daß Beide Recht haben

atten die Aegypter einmal den Nil in diesem
immelsstrom verstirnt, welches sie gewiß (?) in
üher Zeit schon thaten, hatten sie ihn in den
blichen Gegenden des Himmels gebildet, wo tief
n äußersten Südhorizonte ihnen der hellste Stern
sselben erschien, so folgte der Gedanke, ihn Cano-
is zu nennen, so ungezwungen aus der Lage des
anopischen Nilarms, daß sie auf diese Benennung
rfallen mußten, da sie, um gleichsam die Grenze
rer Sternkunde zugleich sinnbildlich auszudrücken,
rade jenen Arm des Nils gewählt hatten, welcher
e Westgrenze ihres Reiches bildet, und in dessen
ündung die Insel Canopus ebenso an der äußersten
ordgrenze Aegyptens lag, als der Stern Canopus
n der äußersten Südgrenze, von den Sterngewäs-
rn des himmlischen Stroms umflossen ward."

So scheinbar diese Gründe auch Manchem vor-
mmen, sind sie doch nicht überzeugend genug, um
ie Zweifel Strabo's und Goguets zu entkräften,
nd es wird also dabei sein Bewenden haben müssen,
aß jener himmlische Strom auf Erden nicht Sei-
esgleichen habe.

Der Hase
(Λαγως Lepus),

in kleines Sternbild, nahe unter den Füßen des
Riesen) Orion stehend, mit dem Gesicht gegen We-
n und dem Hintertheil gegen Osten gekehrt, soll
en Jagdhund des Orion fliehen, denn da man —
gt Hygin — den Orion als einen Jäger bildete,
wollte man auch das Gemälde vollenden, und
te einen fliehenden Hasen zu seinen Füßen. An-
— fügte er hinzu — welche es unpassend fin-
einen so gewaltigen Jäger einen Hasen ver-
n zu lassen, setzen ihn mit dem Stier im Kampfe.[1]

Die Jagd auf den Stier ist der Stellung der Sternbilde
rfunden.

Von dem Hasen erzählt man
der Insel Lerus (im Archipel) ke
Ein Jüngling habe daher aus
Thiere aus der Fremde eine trä
die Heimath gebracht, und sie
Wurfzeit gepflegt. Andere hätt
gefolgt. So sei die Insel bald
Thieren überfüllt gewesen, daß
abgefressen hätten, und die E
Hungersnoth geriethen. Da sei
die Sterne versetzt worden,
erinnern, daß man nichts zu
wenn die Erfüllung unserer W
Schmerz als Vergnügen veru
Schmerz als Vergnügen veru

Also eine moralische Ar
diese kann darum auch nicht
selben sein. Hören wir nun
sagt (c. 34.): „Mercur
Schnellfüßigkeit wegen unt
fragt sich: warum eben Mer
sonst nicht die Verstirnunge
das Deltoton (vgl. S. 86.
hieher gezogen werden. W
bindung, in welche man d
setzte, den Hermes, welcher
erstickten — d. h. in sein
genen — Sohn Myrtil
Hermes als männlich
welcher Hase und Myrte

1 Dieses Umstandes gedenke
Plinius.

2 Den Einwohnern der Sta
daß die Göttin ihnen den neu
und als ihnen ein Hase erschie
Weges, er flüchtete in einen M
die Stadt (Paus. III, 22,

3 Ersterer wegen seiner
...rot. 4, 5. Plin. 8, 55
...erzte ihr Heilkräfte

[redacted]

haben, in den Hasen sich selbst ein Denk
Himmel zu setzen, gleichwie Zeus in seine
und Apollo im Delphin.

Der große Hund
(Σειριος, Canis major.),

von den Alten auch „der gestirnte Hund"
τροκυων) genannt, von Aratus „der große
in Beziehung auf seine ausgezeichneten St
auf den Procyon, den die Griechen nie den
Hund nennen. Den Namen „Sirius" hat
nicht, obgleich er diesen Stern einigemal e
aber Hesiod in den „Tagewerken" V. 417. 5
und im „Schild des Hercules" 397. An de
Stelle ist jedoch, wie schon Proclus und
bemerkten, unter Sirius nicht der Fixstern,
auch in den alten Zendschriften Sura heißt,
die Sonne (sanskr. Suria) zu verstehen. E
nämlich daselbst: Wenn sich die schwüle
treibende Sonnenhitze legt, wenn Jupiter
lichen Regen sendet, und der Körper bew
zur Arbeit aufgelegter ist, dann gehe unve
an die schweren Geschäfte des Spätjahrs.
Zeit bezeichnet der Dichter durch die Worte

„— — — zur Zeit, da das Flammengestirn schon
Weniger über das Haupt der dem Tod heimfälligen
Hingeht während des Tags, mehr nächtlicher Weile

Hier ist offenbar nur von der Sonne d
die in den Herbstmonaten kleinere Tag- und

(Engel Kypros II. S. 186.), indem sie die Kraft de
aphrodisische Tüchtigkeit hervorzurufen. Zu Tamnus hatt
Venusbild aus einem weiblichen Myrtenbaum geschnitzt (Bö
II. S. 2?6.). In der Nähe der Heiligthümer Aphroditens
Daphnos befanden sich Myrtenhaine. Die Frauen, welche
Fest dieser Göttin feierten, waren mit Myrtenkränzen
Der Myrtenkranz der Braut (

Nachtbogen beschreibt. Es ist die
einzige Spur von einem solchen
Wortes Sirius. Beim Hesychius
d. i. die Sonne und der Hunds
terhin: Sophocles nennt so den
τρῶον κύνα), Archilochus: die
aber: Stern überhaupt. Suidas
Σειρ, Σειρος und Σειριος, d
von der Sonne und dem Hundsste
tosthenes bemerkt (c. 33.): „Dergl
(wie den Sirius) nennen die Astron
διὰ τὴν τῆς φλογός κινησιν (n
den Bewegung ihres Lichtes). S
ursprünglich ein Eigenname in A
jeden hellglänzenden Stern
wandelte sich aber mit der Zeit
Bezeichnung für den hellsten aller Fi
vorzüglich lebhaften Glanzes geden
indem er zu Anfang des fünften G
die Waffen des Diomedes und i
zigsten Gesang V. 26 ff. den bew
mit ihm vergleicht. An der erste
ihm das Prädicat ὀπωρινος d. i.
kündend. So nannte der Grieche d
zeit, wo die reifen Sommerfrüch
wurden. Hippocrates bemerkt, ein
heit entstehe in der Opora, wo n
(Opora v. ops) durch einander gen

1 So verstehen die Aegypter unter Soth
Seth den Hundsstern (daher „Kinder Seth"
ses Gestirns), die Römer aber unter Sidus,
Sidanta Stern überhaupt, denn das Stammw
wie Σειριος v. σειριάω hebr. shur
ten, arab. Shira der Sirius, chald. shur:
der personifizirte Sonnengott, verehrt in
Syracus, Sonnencultus herrschte.

m. p. 555.) Den Anfang dieser Jahreszeit
: man auf die Erscheinung des Sirius in der
'genbämmerung,[1] daher jenes Prädicat, das
ein Sommergestirn, nicht, wie man es
ig — 'Οπωρα mit φθινοπωρον verwechselnd
timmt, ein herbstliches andeuten soll. Da nun
heliakische Aufgang des Sirius, nach der Be-
htung Euclemons[2] mit dem Eintritt der Sonne
en Löwen erfolgte, wo, wie Aratus (V. 149.)
: „die (täglichen) Bahnen der Sonne am
esten sind,[3] so fixirte sich der Begriff der
ra endlich dahin, daß man darunter die Zeit
and, welche die Sonne im Zeichen des „Löwen"
ingt,[4] die Zeit, welche bei den Römern „die
dstage" (Dies caniculares) hieß, und noch
so heißt. Man sieht also, warum die Dichter
ihnlich den „Löwen" und den „Hundsstern" zugleich
en, wenn sie die schwüle Jahreszeit bezeichnen
en.[5] Die Römer erwähnen kein himmlisches
iomen häufiger als den Aufgang des Sirius in
Morgendämmerung. Da sie aber nicht selbst
achter waren, so nahmen sie noch immer mit

Galen, Comment. I. in lib. I. Epid. Hippocr.

S. den astronom. Kalender bei Geminus.

ἠελιοιο θερειταταί εἰσι κέλευθοι.

Olympiodor. Comment. in lib. I. Meteor. Aristot. p. 20.

So z. B. Manilius (v. 206):

Cum vero in vastos surget Nemeaeus hiatus,
Exoriturque canis, latratque Canicula flammas,

Seneca (Oed. 38):

. . . . non Zephyri leves
Spirant, sed ignes auget aestiferi Canis
Titan, Leonis terga Nemeaei premens.

Talmud sagt: das erste Feuer, das sich auf den Altar im
el niedergesenkt, um das Opfer zu verzehren, hätte die Gestalt
Löwen und eines Hundes gehabt. Schon das A. T. spiel
in der Person des Caleb (Hund) an, welcher ein So
ephune (d. i. des Wendemanns, des Sommers
), und aus dem Stamme Juda war, welchen schon
Jacobs mit dem Löwen verglichen hatte.

Euctemon an, daß diese Erscheinung mit dem Eintritt der Sonne in den Löwen erfolge, [1] obgleich die Beobachtung des griechischen Astronomen vor mehren Jahrhunderten gemacht war, und eigentlich auf den Parallel von Athen paßte, der um einige Grade von dem römischen abweicht. Daß der Aufgang der Fixsterne immer später im Sonnenjahr erfolge, bemerkte zuerst Hipparch, der Entdecker der Vorrückung der Nachtgleichen. Vor ihm glaubten Griechen und Römer, daß die Fixsterne immer mit denselben Graden der Ecliptik und an denselben Tagen des Sonnenjahrs wiederkehrten. (Ideler üb. Sternn. S. 238 ff.) Wie der Sirius, nicht bloß bei den Griechen, auch in Indien, zu dem Rufe gekommen, daß er Fieber und Krankheiten bringe (Iliad. 22, 26.), erklärt sich dadurch, daß bei seinem Aufgang zu Ende des Sommers sich ein Südwind erhebt, welcher den kleinen Sand aufhebt und mit sich führt. Dieser setzt sich auf die Haut, verstopft die Schweißlöcher, und erzeugt, die Ausdünstung hindernd, bösartige Fieber. Darum ist der Hund dem Namen zufolge ein Klagender, [2] weil sein Aufsteigen Tod verkündet; und in den Mythen als Verderben bringende Sirene (Σειρηνη Canicula, der weibliche Sirius) verschrieen. Der Gesang der Sirene weissagt nichts Gutes. Als Hecate (der unheilvolle Zauberlieder angestimmt wurden) zu drei Hundsköpfen gekommen war, mußte man nun auch drei Sirenen haben. Der Sonnengott (Typhon in Aegypten, Hercules in Syrien, Mars in Rom) mußte um diese Zeit mit Hundsopfern gesühnt werden. [3] Darum sind es

[1] Ardentissimo ætatis tempore, sagt Plinius (2, 47.), exoritur Caniculæ sidus, primam partem leonis ingrediente.

[2] Canis, (κυων) κυνος skr. Swan stammt v. swan: canere, κυνιράω, hebr. kun wehklagen.

[3] Der Hund des Aesculap heißt selbst der Sühner (Compare phöniz caphar i. e. expiare).

Hunde, welche zuerst von den Glutpfeilen des zürnenden pestbringenden Apollo dahinsinken (Iliad. 1, 50.).

Folgende Fabel Apollodors (II, 4, 6. ff.) erhält ihr Verständniß, sobald man alle Thiere, die zum Hundegeschlecht gehören, für den Hund, d. h. für den Hundsstern selbst nimmt.[1] Amphitryon, heißt es dort, verlangte von Creon Hülfe gegen die Teleboer. Dieser versprach sie ihm aber nur unter der Bedingung, daß er zuvor Theben von einem Fuchse befreie, der seine Gegend verheerte. Ein Orakel hatte nämlich verkündet, daß Niemand diesen Fuchs fangen werde. Monatlich mußte ihm die Stadt einen Knaben opfern, wenn er nicht deren mehrere rauben sollte. Amphitryon ging also nach Athen zum Cephalion (d. i. Hermes mit dem Hundskopf = κυνοκεφαλος), dem Sohn des „feindlichen" Deioneus,[2] und brachte ihn durch das Versprechen

[1] Dann erklärt sich, warum in den semitischen Sprachen, wie im Lateinischen, W... Dob; ursus = ἀρκας) Wolf (Deeb; lupus = λυκος und Fuchs (Shagal; vulpes, womit verwandt; σκυλαξ und Schakal) nach dem Brennen (daab i. e. θαπτω verbrennen, uro (vgl. torreo) oder Leuchten (ἀργοω) heißen, denn Shagal (heulen d. Wolfe) muß urspr. was Sahal, nämlich leuchten, bedeutet haben, Sohel heißt Glanz, und Suhel bei den Arabern der hellste Stern im Hundsgestirn. Der Fuchs heißt im Homer αἰθων d. i. der Brennende, wie der Wolf (λυκος) v. Leuchten (λυκη, lux). Und daß Lycaon, der in einen Wolf verwandelte, nach einer andern Tradition, wie der „Hundsmann" Actaeon (vgl. über diese Etymologie Thl. II. S. 49. Anm.) vom Blitz getödtet wird, bedeutet wohl nichts Anderes als das Auflösen in sein eigenthümliches Wesen, daher die griechische Benennung Κυναιθος (Feuerhund), so hieß der Sohn des vom Blitz verzehrten Wolfes (Lycaon) im Bärenlande (Arcadien).

[2] V. δηιος feindlich. Deileon (Δηϊ-λεων) d. i. der feindliche Löwe, so hieß der Bruder des „Flammenmanns" Phlogius (φλόξ = φλέγω) und des Siriuswolfs Autolycus (Apollon. 2, 958.); m. vgl. hier die vorhin bemerkt

eines The [illegible] der Beute dahin, den Fuchs mit dem Hunde [illegible] gen, den Procris — die Gemahlin des Cephal [illegible] — von dem Stiervater Minos in Creta erhalten [illegible] le. Denn auch dieser hatte die Verheißung, [illegible] es zu fahen, was er verfolge. Als nun der Fuch [illegible] on diesem Hunde gejagt wurde, versteinerte [illegible] iter Beide.

Herrm [illegible] fragt sehr naiv: „Entstand vielleicht diese Fa [illegible] aus zwei alten steinernen Denkmälern oder aus [illegible] paar benachbarten Felsstücken, die eine entfernte [illegible] mit [illegible] n Thieren hatten?" Vergleic [illegible] ersten Theile dieses Werkes [illegible] wiesene Begriffsverwandts [illegible] zwischen Versteinern [illegible] d der geneigte Leser jenem [illegible] seine Frage leicht beantw [illegible]

Der [illegible] ndssterns veranlaßte folgende, [illegible] Germanicus, dem Amphianus [illegible]: „Als die Sterne den Menschen ihren Platz üb [illegible] ßen,[1] ward der Hund als Gesandter[2] an die Aurora geschickt. Er sah sie zur Sommerszeit und verliebte sich in sie, und da er seine Wünsche nicht befriedigen konnte, ward er immer brünstiger.[3] Er rief in seinem Unglück die Götter an. Der Nordwind sandte also seine Söhne, ihm Erleichterung zu verschaffen, ja er selbst suchte durch sein Blasen des Hundes Glut zu dämpfen. Dies Blasen nennt man die Etesien. Zum Andenken seiner Liebe ward der Hund an den Himmel versetzt.

Verwandtschaft des Löwen mit dem Hunde, weil der Hundsstern im Zeichen des Löwen seine ganze Glut ausstrahlt.

1 D. h. als die Götter, welche die Sternintelligenzen sind, anthropisirt wurden.

2 Weil er das vornehmste Sternbild, und deßhalb mit der Sonne selbst nominell verwechselt wird.

3 Eine Anspielung auf die bei seinem Aufgang steigende Sonnenglut.

[redacted]

Der kleine Hund,
(Προκυων, Antecanis)

... welches einige Tage vor (ante) dem
Hund" (canem) aufgeht, wird bald für den
Orion gehalten, dem er als einem großen
Seite gesetzt wird, bald wieder für die
lära (Glänzende), welche der Erigone den
ihres Vaters suchen half, also die Canicula,
wechslung, welche Ideler an Hygin (P.
und an andern Alten tadelt, denn Canicula
nius (18, 28) nicht der Stern, sondern
Abwehr des Getreidebrandes dem Gott
am Fest Robigalia zur Zeit des Untergangs
s in der Abenddämmerung geopferte rothe

Das Schiff Argo,

nach einigen Mythographen 12, nach Andern
noch mehr Ruderer hatte, welche auf dem
Reise von Jolcos d. i. der Furche
auf den Monat des Ackerstiers — nach
i. dem verbrannten Lande machten, wo
hiff im Monat des Widders,[1] wie später
f des Aeneas — welches auch die Argo,
hier Palinurus der Steuermann heißt —
ol der abgestorbenen Zeit verbrannt wird,
eine Erfindung der Minerva, weil diese
uch Nautia (Seglerin) hieß, oder gezim-
glänzenden Argus, je nachdem man das
iff oder den Mondkahn sich darunter dachte —
ht nur 52 Argonauten auf demselben nach
gelten, wo das Vließ des Sonnenwidders
Drachen des Mars d. i. von der Jahres-

[1] ...it bestätigt dies, indem er sagt: die Argonauten hätten ...ufgang der Plejaden eingeschifft.

Eiche zu Dodona gearbeitet worden
konnte Pherecydes die Schöpfung der
Eiche anfangen, weil sie ja noch älte
der Argo verbildlichten beiden großen
sein mußte, die jener erst ihre Entstehun
Wenn in der Aeneis vier Schiffe des
zündet werden, so bezieht sich dies viell
römische Lustrum, das den Anfang des f
der vier verflossenen mitzählt.

Goguet hält die Argo für das bauch
fuß Canopus, wie jener hellste Stern
bei den Aegyptern benannt wurde. Daß
bild Argo eine ursprünglich ägyptische
sei, hat sehr viel Wahrscheinlichkeit,
übersah, daß erst die neuern Astronom
den Stern Canopus zugaben. Die Alt
an die äußerste Mündung des sogenannt
(s. oben), welchem Gestirn die Aegyp
men ihres Nils beilegten. Wahrscheinl
[illegible] den Aegyptern das Schiff der

vom Orte seiner Geburt mit dem Neumond nach Nilopolis, und nach 40 Tagen von da weiter nach Memphis gebracht wurde (Jablonsky Panth. IV, 2.), oder endlich das, auf welchem, nach Diodor (I, 97.) jährlich die Kapelle des Zeus über den Fluß nach Libyen gefahren, und einige Tage nachher, gleichsam als käme der Gott daher zurück, wieder herüber gebracht wurde, worauf dann mit vieler Feierlichkeit die Vereinigung des Zeus und der Here d. i. des Osiris und der Isis (der Sonne und des Mondes) begangen ward, und wobei die Kapellen beider Gottheiten mit Blumen geschmückt, von den Priestern auf einen Berg getragen wurden. Kurz Sonne und Mond fuhren bei den Aegyptern auf Schiffen oder Kähnen, daher konnte dieses Sternbild von den Aegyptern, die zuerst es beobachteten, und wegen seines südlichen Standes zuerst beobachten mußten, an den Himmel gekommen sein.

Der Argonautenzug ist durch die Dichter Apollonius von Rhodus, Valerius Flaccus und noch früher durch einen andern, den man für den Orpheus ausgibt, besungen worden. Indem jedes Volk die Sonne unter einem andern Namen verehrte, so mußte dasselbe Thema, der Sieg des Lenzes über den Winter an jedem Orte eine andere Einkleidung erhalten. Wenn die Verehrer des Dionysus den Aequinoctialwidder mitten im Sande der Wüste Wasserquellen finden lassen, um das Heer des Gottes zu tränken, so verwandelte sich der Sonnenheld bei einem andern Volksstamm in den Träger des Vließes. Man sieht nämlich auf der Argo den berühmten Widder von Colchis, den Drachen und den Stier, welche sein Vließ bewachten, die Zwillinge Kastor und Pollux, welche die Hauptthelden des Zuges waren, sowie den Cepheus und den Centaur Chiron.

Die Bilder am Himmel und die Personen des Gedichtes entsprechen einander so sehr, daß der be-

oton, deſſen Scharfblick im Pu
ichte ſchon Thl. IX. S. 153 Anm.
nen Beweis davon hernehmen zu
daß die Sphäre ſeit dem Ar.
zuſammengeſetzt worden ſe
ößte Theil der Helden, welc
gen werden, ſich am Himmel
Uebereinſtimmung wird nicht gelä
als die, welche zwiſchen dem Him
Bildern des Gedichtes über die zwö
r des Hercules, und über den Siegeszu
onyſus ſich findet; aber wir ſchließen darau
e himmliſchen Bilder nur die gemeinſcha
Grundlage waren, auf welche die Dichter ba
die ihnen verſchiedene Namen geben, unter
ſie ſie in ihren Gedichten aufführten. Man hat
mehr Grund zu behaupten, daß dieſe Bilder,
anlaßt durch den Argonautenzug an den Him
geſetzt wurden, als zu behaupten: die Arbeiten
Hercules hätten den Stoff hergegeben, weil
Gegenſtände beider Gedichte ſich dort gleichm
finden; und daß, wenn ſie für die eine dieſer
beln dahin geſetzt wurden, ſie es nicht auch fü
andern werden konnten, da der Platz ſchon e
nommen war; denn es ſind dieſelben Sterng
pen, aber ein Jeder hat ſie auf ſeine Weiſe b
gen, daher kommt es, daß ſie mit allen d
Gedichten übereinſtimmen. Der Schluß New
könnte nur dann Geltung haben, wenn es e
wäre, daß der Argonautenzug ein hiſtoriſches
tum, und keine Dichtung nach Art der Ep
über Hercules, Bacchus rc. und ihre Reiſe
es trägt aber im Gegentheil Alles dazu bei
ſelben in die Claſſe jener heiligen Dichtun
weil ſie mit denen aus dem Schatz der
...ermengt iſt, und Helden und
...nen jener durch die

[redacted]

die Evangl. oben 12, gemeinschaft-

t über Jason umfaßt zwar nicht den
n Umlauf der Sonne, wie die He-
nysiade, denn es hat nur eine jener
Gegenstände, nämlich die Wiederer-
nzes unter der Gestalt des Widder-
m ist auch Jason, der es dem col-
n abgewinnt, im Namen der Hei-
K. S. 158), weil er die der Natur
eschlagenen Wunden heilt, und die
neuem Leben erweckt, worauf die
ng seines Vaters Aeson — welcher,
, so auch in der Bedeutung, welche
gibt, zugleich sein Sohn Jason,[2]
ahrgott aber in seiner Verjüngung,
eit — durch die „heilkundige" Medea
mederi) anspielt. Diese ist als Ge-
der Mond in Conjunction mit der
hlinge, und ihre glücklichere Neben-
e d. i. die Leuchtende ein anderes
Mondes; endlich auch deren Vater
errschende, König in der „Sonnen-
der Jahrgott in seiner vollen Kraft,
dea Vater Aeates, als Sohn des
d. I, 9, 1) zwar auch die Sonne,
nification des abscheidenden Jahrs,
cher Aeates König in Colchis —
is nach der in Tyrus dargestellten
brennung der Zeit den Namen
vom „Verbrenner" Phryxus erhal-
eß dem Mars weihte, welchem die

g der Dionysiade s. w. u.
= Ἰασων.
v. hebr. calach = κηλω, calesco.

[illegible]

... in der Reitergeschichte sagt.[1] [illegible]

[1] [illegible]

[redacted]

rsündigung setzte er ihn sammt der
reffend unter die Sterne, daß er
n, noch sich dem Becher zu nahen

.. II, 40.) weiß eine andere Ursache
ung dieses Gestirns: Coronis (die
:ennenden" Phlegyas Tochter gebar
n Aesculap, liebte aber noch neben
„kraftvollen" Ischys, des „Tan-
itus Sohn. Der Rabe dies mer-
Apollo davon die Nachricht, ward
für diese kränkende Botschaft damit
r sein ursprünglich weißes Gefieder
ließ, den Ischys aber erlegte der
es.[1]

(bei Hygin a. a. O.) wollte in dem
igen erkennen, dessen sich Icarus
r die Erfindung des Weines bekannt
in die Hündin Mära, welche seinen

ıtext geht deutlich hervor, daß diese Fabel schon
ıs angewendet worden sein müsse, in welchem
:brachte, von welchen der Hund des Aesculap:
pparis v. hebr. saphar i. e. expiare) hieß,
der Hundsmann (s. Thl. II. S. 49.). Der
iger der neuen Zeit ist der Todtenerwecker; sein
cheidende Jahr, worauf seine Umgebung, die
(κορωνις und Rabe (κοραξ) hinzielen,
ae (κορος), also nach Apollo benannt sind,
le, und in diesen Tod aussendet, wie wir so
ng Ischys erfahren, welcher als Sohn des Elatus
us-) Bären Arcas in Arcadien war (Apollod.
Vater des Cyllen (Paus. Arcad. 4.) Hermes
der Letztere nach seiner Amme Cyllene hieß —
ze Hermes Kynokephalus selber war. Elatus
auf die senkrechten Strahlen der Sonne im Sol-
Cyllen d. i. der Gebogene, auf die schrägen
octium; die Verwandlung des weißen Gefieders
nach den Hundstagen zunehmende Länge der
es Raben auf die Siriushitze vgl. S. 102.

Leichnam auffand, schon oben als Hun[redacted]sfern er-
kannt wurde, so ist die Richtigkeit der [redacted]n der An-
merkung versuchten Deutung ziemlich erwiesen.
Die Hyder endlich bedarf keiner Erklärung, da
wir sie schon aus den Abenteuern de[redacted] Hercules
kennen. 1

Herrmann vermuthet den ägyptische[redacted] Ursprung
dieses Sternbildes aus folgendem G[redacted]unde: Die
Schlange mit dem auf ihr sitzenden Vogel ist muth-
maßlich eine Hieroglyphe von dem Streite des Ibis
mit der geflügelten Schlange, die von Arabien und
Aethiopien her mit dem Frühling nach Aegypten
einwanderte, und welcher von dem Ibis der Eintritt
in sein Vaterland streitig gemacht, und sie von ihm
getödtet ward (cf. Herod. II, 76. Aelian. H. A. II,
38.). Dem Ibis, welchen man selbst in Gebeten
gegen die Schlange anrief, konnte der Aegypter
leicht ein ewiges Denkmal unter den Sternen
errichten beabsichtigt haben. Er setzte ihn auch
jene Himmelsgegend, wo sein Stand am be
tungsvollsten, am Südhorizont, an die Grenze
tens, von woher sein Feind eindrang, er seinen
gegen ihn jährlich erneuerte, und jährlich
neue Siege errang.

Da aber die Erklärung des Bechers
Schwierigkeiten macht, so entwandelt
der in die membranösen Flügel der Sch
welchen Herodot sie begabte. Die
dem Ibis im Kampfe begriffen, un
Kraft anstrengend, konnte die flügel
branen weder ganz zum Fluge gebre
in Ruhe haben, sie waren über den
gestellt, wie streitende Vögel die
pflegen.

Da aber H. selbst fühlt, daß

1 S. S. 7.

ärklärung verwerfen könnte, so schlägt er noch
ndere vor:
ıfangs stand ein bloßes Schlangenbild in dieser
:gend des Himmels. In der Folge bemerkte
n einiger Entfernung von einander über ihrem
ı noch zwei Sternhäufchen. Auch diese sollten
ldern ausgeprägt werden, und man wählte
Raben und ein Wassergefäß, weil — die li-
n Raben, nach den Erzählungen der Alten,
ıf die Dächer gestellten Wassergefäße, in denen
byer Wasser aufbewahrten, aus Furcht vor
rmangel oft besuchen, und die Gefäße leer
n; ja selbst, wenn sie so viel geleert, daß die
ı das Wasser nicht mehr mit dem Schnabel
)en können, kleine Steine hineinwerfen, um
die Höhe zu treiben, und so den Durst zu
(Aelian, H. A. II, 48, Plin. X, 60. Plut. de
. animal.). War es, schließt H. im Bewußt-
das Räthsel gelöst zu haben, war es vielleicht
wunderbare Kunsttrieb des Raben, den man
ürdig genug hielt, am Himmel zu verstirnen?
etwa selbst der Grieche, welcher die Fabel
Wasser holenden Raben des Apollo dichtete,
naturhistorischen Umstand bei der Erklärung
Sternbildes vor Augen?" Ich aber frage,
:r Voraussetzung ausgehend, daß alle [1] Stern-
der Alten in irgend einer Beziehung zu den
sfesten, d. h. zum Cultus standen, ob nicht
ı der Anmerk. S. 109. aufgestellte Deutung
ibel nach allen Seiten hin befriedigender er-
l.

Der Centaur

(Κενταυρος, Centaurus).

e Hieroglyphe dieses Gestirns stellt ein Ge-

[1] es Haar der Berenice freilich nicht, aber es ist nur die
r Schmeichler zur Zeit des Ptolemäus gewagte Umtaufung
n Sternnamens des Haars der Berenice.

schöpf vor, dessen Vordertheil vom Kopf bis zum Ende des Rückens einen Menschen, und dessen Hintertheil vom Anfange des Rückens bis zum Schwanze einem Pferde gleicht. Der Kopf ist gegen Osten, der Hintertheil des Pferdekörpers gegen Westen gerichtet. Die eine Hand hält zwei Palmzweige, die andere den Vorderfuß des „Thieres" (Wolfes [1]).

Eratosthenes (Cat. 40.) hält den Centaur für den Chiron, welchen Hercules einst in seiner Höhle besuchte. Als nun dem Helden ein Pfeil aus seinem Köcher fiel, und den Fuß des Chiron tödtlich verletzte, setzte Zeus ihn wegen seiner Pietät unter die Sterne. Das Thier in seiner Hand, das man für ein Opferthier hält, sollte nämlich auf seine Religiosität schließen lassen. Arat aber hält das Thier für ein erjagtes, weil es den Chiron auch als Jäger (Schütze) kennt. Der erstern Deutung stimmt aber die Mehrzahl der alten Ausleger bei wegen der Nachbarschaft des Gestirns.

Der Altar

(Θυτηριον, Ara).

ihn hält Theo bei Aratus (Phaen. 436.) für ei
Denkmal der Hochzeit des Peleus (auf welcher di
Centauren wohl auch nicht fehlten). Eratosthene
hingegen: An diesem Altar verbündeten sich d
Götter wechselweise durch einen Eid, als Zeus geg
seinen Vater Kronus und die Titanen den Kr
eröffnete, dessen glücklicher Ausgang sie bestimm
diesen Altar zu verstirnen. Hygin (P. A. II, 3
sagt: Dieser Altar, auf welchem die Götter
opfert, und sich eidlich gegen die Titanen verbü
hatten, war ein Werk der Cyclopen. Theo (
Arat. 402.) sagt: Der Altar war ein Gefäß,

1) Für diesen halten ihn die arab. Astronomen, die
... für ein Panther.

[redacted]

ait zu bedecken, welche die Cyclopen und worunter sie die dem Zeus geschmie- e verbargen, so daß sie von den Titanen en werden konnten. [1] Wenn Eratosthenes r auch Nectar nennt, was Ideler zu thung leitet, daß hier eine verdorbene , so finde ich nur eine Uebersetzung des θυτηριον ins Hebräische, denn Nec- der Trank der Götter, weil er in dem Opfergaben, muthmaßlich in den ihnen en Räucherungen besteht, nun ist aber unverändert das hebr. Part. pass. Nektar θυω, suffio, also Nectar = suffimentum ; selbst das Verbum katar (räuchern) n in καθαρω (reinigen, sühnen) wieder.

Die südliche Krone

φανος νοτιος, Corona Australis)

Theo (z. Aratus Phaen. 400.) für das rion angesehen! das doch nicht am Him- ern im Schattenreiche seinen Platz ange- iclt? Hygin sagt: Vor den Füßen des :ehen verschiedene in die Runde gestellte velche Einige die Krone des Schützen ge- en, mit welcher er gleichsam spiele, da hm hingeworfen zu sein scheint. Die m

südlichen Fisch

Ιχθυς νοτιος, Piscis australis),

ter dem Steinbock und Wassermann be- , s. oben unter d. Art. die Fische.

esen Worten geht hervor, daß der Krieg gegen die Monat des „Schützen", (Centaur), wo die zerstörungs- kräfte zu wüthen anfangen, also ihre Besiegung durch n Naturkräfte nothwendig machten, begonnen habe. Zeit sind Jupiters Blitze freilich verborgen.

Außer den fünf Wandelsternen
wurden bekanntlich von den Alten auch Sonn
Mond als Planeten gezählt, und ihre Benenn
bei den Indern und Aegyptern schon Thl. V. S
und Thl. VII. S. 144. mitgetheilt. Bei den Gri
hieß der erste, den wir als den fünften zä
nämlich Jupiter, Phänon (Glänzender), w
nach der Sonne das hellste Licht hat. Der zw
Phaethon (Leuchtender) ist die Sonne (nach E
sthenes, denn bei Hygin galt Phänon für
turn und Phaethon für Jupiter), der dritte Py
(Feuriger) ist Mars, der Planet Venus hie
seinem glänzenden Schein Phosphor (Lichtbrin
auch Hesper (Abendstern, Vesper) genannt.
Mercur, im Verhältniß zu seiner Kleinheit,
hell leuchtend, hieß Stilbon (Glanz).

Hygin (P. A. II, 42.) gibt die Mythen,
ihre Verstirnung veranlaßt haben sollen:

Den Phänon begabte Prometheus, als e
Menschen bildete vor allen andern mit Schö
Er wollte ihn deßhalb unterschlagen, und den
piter nicht aushändigen. Weil dies nun C
dem Göttervater anzeigte, ward Mercur zum
non gesandt, und er von ihm überredet, zum
piter zu gehen, und aus seinen Händen die Un
lichkeit zu empfangen. Und er ward unte
Sterne versetzt. [1]

[1] Diese Fabel begreift man nur, wenn man den Name
metheus mit dem Präd. Ankylometes (Listig, Klug) verglei
Homer dem Kronus gibt, wenn man das Zeltrad des Sat
Ring an der Hand des Prometheus bemerkt, und sich an die
in des Aeschylus Prometheus (1050) erinnert, wo — gleich
den Kronus — auch für den Prometheus der Tartarus als
angewiesen ist. Die Verborgenheit, in welcher der
sein Werk vor dem Jupiter hält, ist eine Anspielung auf d
nen Saturnus (s. Thl. VIII. S. 61.). Daß Cupido
ither ist, erklärt sich daraus, daß Zeugung und Ze
ee gleich sind, daher die Orphiker den Eros den

[redacted]

it seinen Namen von der Sonne, ist
n Jupiters, obgleich Eratosthenes
Phaethon hält, dessen Vater Helios
auf Einen Tag die Regierung des
anvertraut hatte, weil er aber un-
von Jupiters Blitz in den Eridanus
n der Sonne aber unter die Sterne

Stern ist Mars, welcher (mit seiner
us verfolgt, aber, da ihr Gatte,
fmerksam war, keinen Vortheil er-
er ungekühlten Liebesglut heißt nun
rige (Pyroeus).
ist der Stern Venus, auch Lucifer,
Juno genannt. Viele sagen auch,
heiße. Einige haben ihn den Sohn
annt, welcher an Schönheit mit der
en durfte, daher er auch ihren Na-
ete. Er erscheint bei Sonnen-Auf-

st der Stern Mercurs, Stilbon ge-
t dem Mercur, weil dieser den Lauf
rst beobachtete.
nige Worte über den Ursprung der
n für die Planeten und Zodiacal-
on Scaliger und Salmasius abwei-
rden sind.
nt das Zeichen des Saturnus (♄)
es Zeitgotts Saturn (vgl. Taf. XI.
auf diese sich stützt, um anzuzeigen —
ner Greisesgestalt sich errathen läßt —
und kraftlos sei); das Zeichen Ju-
Blitz (vgl. Taf. XI. Fig. 19, wo er
ze schwingt); das Zeichen des Mars

aus gleichem Grunde in Assyrien Kronus der
, in Phönizien die „alte Schlange" in Hellas:

(⚴) die Lanze [1] unter welcher Gestalt dieser Gott in Rom verehrt wurde, und der ringförmige untere Theil das Schild des Mars, welches den 12 Ancilien, die Mamurius dem Numa verfertigt haben soll, den Ursprung gab, (auf unserm Bilde Taf. XI. Fig. 17 hält zwar Mars die Lanze, das Schild wird vermißt, aber als ein anderes Symbol seiner Eigenschaften kauert der Martius lupus des Virgil [vergl. Thl. IX. S. 17.] zu seinen Füßen); das der Sonne (☉) die Sonnenscheibe — das Attribut der Sonne auf unserm Bilde (Taf. XI. Fig. 15.) ist der Strahlenkranz (Nimbus) auf dem Haupte des jugendlichen Apollo, und die auf die Planeten oder Wochentage anspielende siebensaitige Leier in der Hand; — das Zeichen der Luna (☾) der zunehmende Mond — auf unserm Bilde (Figur 16.) ihr Hauptschmuck, während sie noch außerdem die leuchtende Fackel in der Hand hat und die Erdkugel unter ihren Füßen, während der vom Kopf herabfließende Schleier, dessen Zipfel sie mit der andern Hand hält, der Schleier ist, in welchen die Nacht alle Wesen einhüllt, — das Zeichen der Venus (♀) der Spiegel (?) der Göttin — auf unserm Bilde Taf. XI. Fig. 20. hat sie kein anderes Attribut neben sich als einen Meerbewohner, anspielend auf ihre Abkunft aus dem Wasser, und mich dünkt, daß, was Scaliger für einen Spiegel hält, ebenfalls ein Symbol der erzeugenden Feuchte sei, nämlich der Nilschlüssel, welcher nur mit einem kleinen Zusatz am obern Ende anspielend auf die Flügel an dem Hute Mercurs (vgl. Taf. XI. Fig. 18., wo seine viereckige Gestalt die nur durch den Kopf, als einem lebenden Wesen angehörend, sich verräth, eine der Thl. IX. S. 14 erwähnten Hermen vorstellt) von dem einzigen aus der Feuchte theilhaftigen männlichen Planeten, der

[1] Einem Pfeile sieht das Zeichen ähnlicher.

ır sich unterscheidet, welchem schon als dem
:n Abkömmling des ägyptischen Cynocephalus
ilschlüssel nicht fehlen durfte. Dieses Zeichen,
Scaliger für den Heroldsstab des Götterboten
t, ist als Befruchtungshieroglyphe nicht nur
ı Griechen eingewandert, sogar in Indien und
ı als solches gek nnt, und sollte die im Herm-
odit sich kund g bende Verwandtschaft seiner
ern, des Hermes (☿) und der Aphrodite (♀)
deuten.

Obgleich Goguet, Bailly und la Lalande der Er-
ärung Scaligers ihren Beifall gaben, so hat doch
almasius jene Deutung verwerfend, die Hypothese
ifgestellt: die Planetenzeichen seien verunstaltete
chriftzüge, die aus den Anfangsbuchstaben der
amen eines jeden Planeten entstanden, mit denen
an sie der Kürze halber bezeichnete, weil die fünf
Sandelsterne nichts Charakteristisches, wie die Zo-
iacalzeichen, besitzen, sondern in Hinsicht auf Form
nd Gestalt sich völlig ähnlich sind. Die zwölf
odia aber malte man nach ihren verschiedenen Ge-
alten in abgekürzten Zeichen, die ein Bild ihrer
igur sein sollten. Das ♈ stellt einen Widderkopf
ar, das ♉ ein Stierhaupt, u. s. w.

Die Milchstraße

(*Γαλαξια*, Galaxia)

oll, wie Eratosthenes (c. 44.) vorgibt, entstanden
in, als Here merkte, daß das neugeborne Knäblein,
elches Hermes ihr — Hygin setzt hinzu, um der
Wahrscheinlichkeit zu geben: während
an die Brust gelegt hatte, das Kind
buhlerin Alcmene sei, daher sie es in
so heftig wegschleuderte, daß die Milch
und so die Milchstraße bildete.



[illegible] Milch zu geben; drücket die Milch hervorgesprißt, und ſ gebildet.

Zweiter Abschnitt.

Von den Jagden und Kriegen der Götter und Göttinnen, und deren mysteriöse Geburts- und Hochzeitsfeste, Todes- und Auferstehungsfeier.

Wenn wir aus dem Diodor (II, 8.) erfahren, daß an den Bildwerken der königlichen Burg in Babylon eine Jagd dargestellt gewesen, mit Thieren in der Größe von mehr als vier Ellen, dabei Semiramis zu Rosse, und Ninus, der einen Löwen niederstieß; so wird der denkende Leser, nachdem er Thl. VIII. S. 88 erfahren, daß dieses Königspaar das von den Assyrern vorzugsweise, nämlich zugleich als Sonne und Mond verehrte Gestirn „die Fische" im Zodiak repräsentire,[1] nur noch der Erklärung bedürfen, warum man Roß und Löwe mit ihnen in Verbindung brachte? denn die Jagd selbst wird sich zurückführen, wie jene Verfolgung der Monatsgötter durch Typhon bei Ovid, als den jährlichen Umlauf

[1] Vielleicht läßt sich diese Auszeichnung der Fische, wie jene des [illegible] aus der [illegible] auf gleiche Weise erklären, daß [illegible] eröffnet habe, wenn Sonne und Mond im [illegible] in Conjunction standen?

der Son urch den Thierkreis deuten. Das Roß als ein v Neptun geschaffenes Thier, gehört schon aus diese Grund dem feuchten Naturprinzip als dem weibl n, daher auch Here Pelasgia oder Juno Marina, phrodite Euplöa und Minerva Nautia sämmtlich d s Prädicat Hippia (Stute) besitzen, und Demeter in der Gestalt dieses Thieres dem Meergott das erste Roß (Arion) geboren hatte, und als Muse (Mnemosyne-Metis erste Gattin des Zeus) zum Musenroß in Beziehung steht, das den Musenquell mit seinem aus en gestampft hatte. Der Löwe h n, d Thier des feurigen Mars, für t die n den Nimrod, jenen Erbauer v des Ninus halten — der Löwe, ft der Wärme, dessen Mähn Sonne verbildlichen, gehörte de Prinzip.

Der E rdaufwühlendes dem Ackerbau feindliches Thier, welches die Hitze nicht ertragen kann, gehörte der Artemis, denn auch die winterliche Jahrhälfte als die nasse wurde der sommerlichen gegenüber als weiblich aufgefaßt. Wenn also der schweinsköpfige Typhon, Usow oder Mars den Osiris, Adonis, Agathon, Attys ꝛc. auf der Jagd tödtete, oder von Artemis ausgesandt, die Weinberge des Oeneus zerstörte, welches wieder eine allgemeine Jagd zur Erlegung dieses Thieres veranlaßte, so will die Idee — indem Oeneus (Weinmann) eigentlich auch Bacchus ist — damit dasselbe ausdrücken, als ob sie die Zerstückelung des Dionysus durch die Giganten erzählte. Wenn Orion, der bekannte Jäger, zum Oenopion d. i. dem Weintrinker kam, und von diesem, weil er die Augen zu dessen Tochter zu erheben wagte, geblendet ward, so bezieht sich auf die um die Herbstgleiche ihre Sehkraft fast inbüßende Wintersonne. Also Orion und seine e, welche in den meisten Orionsagen Arte

[redacted]

nis ist, sind Actäon (Apollo Actius) und Diana' arum heißt der Sonnengott auch Agrius und die Mondgöttin Agria: Jäger und Jägerin. Selbst Actäons Vater, Aristäus, ward mit dem Prädicat Agreus zum Jäger gestempelt, was Apollo Agrius wirklich war, welchem, gemeinschaftlich mit der Artemis Agrotera, der Heros Alcathous,[1] nachdem er den Löwen vom Cithäron erlegt hatte, zu Megaris einen Tempel errichtete — zu Megaris, welches mit Pylos, wie das Haus mit der Thüre[2] gleiche Bedeutung hat, denn, wenn die Sonne in der finstern Hemisphäre sich befindet, ist sie gleichsam unter Dach, weil sie unsichtbar geworden. Neptun, zu Apollo, wie der Winter zum Sommer sich verhaltend, besitzt daher die Prädicate Pylaochos und Megareus, und daß Neptuns Sohn, Megareus, gerade die Weinnymphe Oenope zur Mutter hatte (Hyg. f. 157.) ist für unsere Beweisführung eben so wichtig, als daß der andere Megareus, des Apollo Thyräus (Thürgott, also Orest als Pylades vergl. Thl. IX. S. 85.) Sohn Evippus — also Roß und Wasser, Pferd und Winter — auf der Jagd vom vorerwähnten cithäronischen Löwen zerrissen wurde (Paus. I, 41.) Also auch hier Roß und Löwe, d. h. Winter und Sommer die Gegensätze in der Natur, daher sie dort die Reitthiere der Semiramis und des Ninus sind. Da aber dieses babylonische Königspaar so oft sein Geschlecht wechselt (vgl. Thl. VIII. S. 87.), darf man sich auch nicht wundern, daß der Löwe in Aegypten auch Nilwächter, und das Pferd in Persien den Sonnenwagen zog, denn die beiden Jahrhälften sind zwei Theile eines Ganzen, nur scheinbar verschieden; aber Sommer und Löwe gehören doch

[1] Daß Alceus, Alce ein Prädicat der Götter in der finstern Jahres- oder Monatshälfte sei, war schon Thl. IX. S. 135. Anm. 1. bemerkt worden.

[2] Vgl. Thl. IX. S. 79. Anm. 1.

...ich zusammen, gleichwie Roß und Winter, und ...ntausch der Bilder gehört zu den — Anoma... Winter und Nacht sind Feinde der Vegetation, ...n ist der „Jäger" Agrius Sohn des „Zer...es" Portheus oder Porthaon; sein Sohn: Ther..., der Häßlichste der Griechen „dessen Haupt mit ...licher Wolle besäet" ist. Daß Agrius seinen Bruder ...neus d. i. den „Weinmann" aus dem Reiche ver...d, läßt in ihm den Mörder des Osiris und ...onis, den feindlichen Eber erkennen, welchen Ty...us, des Porthaon Sohn, repräsentirte (s. Thl. IX. ... 102.). Der calydonische Eber, welchen Artemis ...n die Weinberge des Oeneus geschickt hatte, weil ...r sie bei einem Opfer vergessen hatte, der calydoni...che [1] Eber war die Jägerin Diana selbst gewesen, in deren Tempel zu Tegea seine Haut aufbewahrt worden, so wie sein Erleger, der „jagdgesinnte" Meleager: Apollo Agrius, Orion, Mars, welcher als Eber den Adonis tödtet; im erstern Fall ist er der Herbstfrost als Weinmörder, das Thier Typhons, dessen Schaum das Meersalz ist; der Eber, welcher so schlecht die Hitze verträgt; im andern Fall der Feind des Frühlings (Osiris, Adonis), der schweins-köpfige Mars, dessen Rüssel der Feind der Gärten und des Ackerbaues ist, der „ausdorrende" Thersites ein Sohn des „Jägers" Agrius.

Jetzt erräth der Leser so ziemlich, warum die Amazonen für Töchter des Mars gelten (Apollon. Rh. 2, 992. Justin. II, 4.), warum Myrina, die

1 Calydon d. i. der Dunkle — Καλυδων stammt, wie ...λαδων, jener Fisch, welcher des Osiris Zeugungstheile verschluckt hatte, von λαθω: verfinstern — war der Bruder des Ribben-manns (Πλευρων, πλευρα die Ribbe ist etymologisch verwandt mit pelvis das hohle Becken). Die Ribbe ist das Weib-liche, denn Artemidors Traumbuch lehrt: πλευραι αι γυ-ναικες.

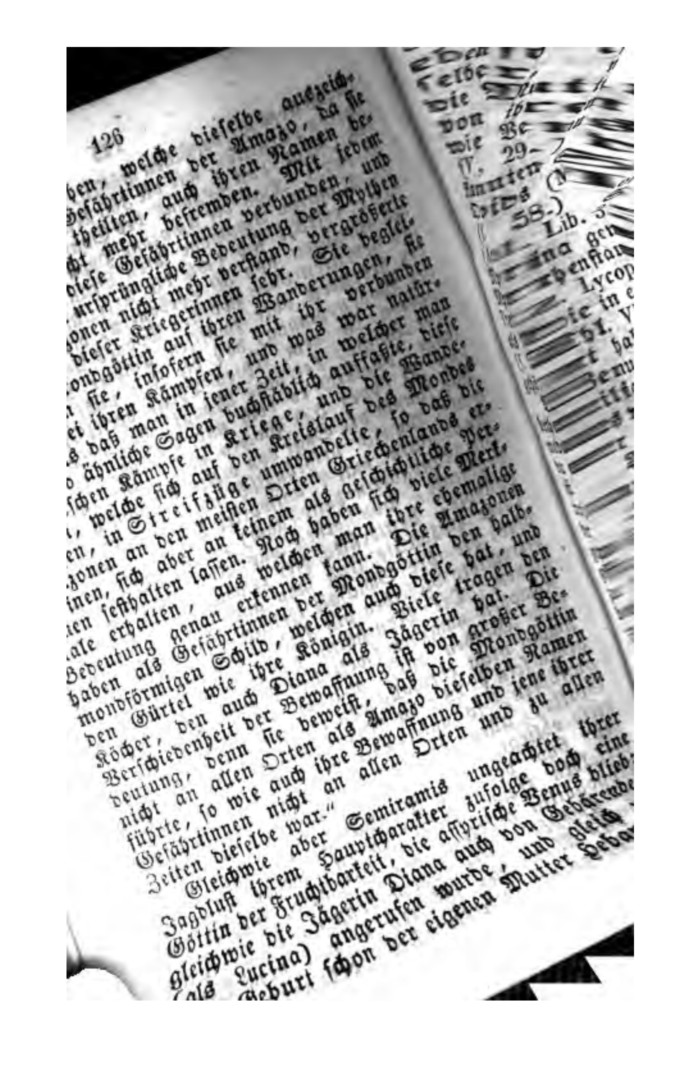
Amazonenkönigin, eine Gemahlin des Thoas, welcher aus einem Prädicat des „heftigen" Ares hervorgegangen ist. Dem Valerius Flaccus (II, 301.) und Hygin (f. 120.) zufolge soll dieser Thoas Beherrscher der Feuerinsel Lemnos — also eigentlich Hephästus, des Ares Bruder — auch in Tauris geherrscht haben, und derselbe sein, welcher der auf dieser Insel verehrten Artemis den Orest und Pylades opfern wollte. Die Taurische Artemis haben wir schon Thl. VIII, S. 76. als eine nach Blut lechzende Gottheit kennen gelernt, als ein der Zeugung abholdes Wesen, welcher daher nur Jungfrauen geopfert werden sollten, wie an ihrem Altar in Sparta das Blut gegeißelter Jünglinge fließen mußte. So dürfte also Knight (the symb. linguage) doch Recht haben, wenn er in den Amazonen als Dienerinnen der Artemis Amazo eine Art weiblicher Gallen erkennt, die der Göttin das Mütterliche opferten, indem sie sich Eine Brust abschnitten, das Symbol der Ernährung, wie jene Gallen das Organ der Zeugung? Wie die Jungfrauen im Tempel der Mylitta ihre Keuschheit opferten, so thaten diese Amazonen das Gegentheil durch Verzichtung auf die Mütterlichkeit. Uschold (Vorh. d. griech. Gesch. II, S. 299.) läugnet aber das Vorhandensein wirklicher Amazonen und meint: Diana habe Amazo, d. i. die Ohnebrust (μαζω mit α privativ.) insofern geheißen, weil sie als Mondgöttin nur Eine Brust (die Mondscheibe) hat; und seine Deutung scheint durch das Factum unterstützt zu werden, daß bei den Daphnophorien eine Kugel den Mond bezeichnete. Die volle Brust konnte auch als Symbol desselben gelten (welcher erfrischenden Thau spendet, wie jene die nährende Milch), und die Eine Brust der Artemis war also die Mondscheibe, wie das Eine Stirnauge des Cyclopen die Sonnenscheibe. W

n Sonnenstab des Osiris zu sehen war, sich in
er Folge in mehrere Cyclopen zerklüftete, so die
rtemis Amazo in mehrere Amazonen. Weiter sagt
Uschold: „Die Wohnsitze der Mondgöttin konnten
nicht an allen Orten und zu allen Zeiten an Einer
Stelle gesucht werden, da nicht allen Völkern Sonne
und Mond an derselben Stelle auf- und untergehen.
Die Sage hat daher diese verschiedenen Orte, wo
die Mondgöttin als Amazo verehrt wurde, mit
einander verknüpft, so daß für diejenigen, welche
die Amazonen als geschichtliche Völkerschaft ansehen,
Schwierigkeiten entstehen, die nicht gelöst werden
können; denn da die Mondgöttin an vielen Orten
als Amazo verehrt ward, so erscheinen die Ama-
zonen fast überall, und zuletzt doch nirgends. Es
mußten aber aus den Wanderungen der Amazo, so-
bald man ihre Kämpfe buchstäblich auffaßte, un
von einem Amazonenheere sprach, Streif- und Kriege
züge hervorgehen. Die Entführung der Antio
durch Theseus ist jene der Helena durch Paris
wird also keinen Einfall der Amazonen in At
veranlaßt haben. Sobald man sich aber diese
Völkerschaft dachte, mußte aus dem Kampf
Sonnengottes (des Sommers) mit der Mond
(dem Winter) ein förmlicher Krieg entstehen
Männermord, welchen sich die Amazonen auf
zu Schulden kommen ließen, ist ebenso fr
zu verstehen, wie jener der fünfzig Danai
zerlöcherte Schöpfeimer, welche sie aus

1 Woran hier Uschold ganz vergessen hat, ist: da
die Helena entführt hat. Da nun Theseus als
dem „leuchtenden" Paris (vgl. Thl. IX. S. 9.
Herbstgott dem Lenzgott diametral entgegengese
des Theseus Helena die Antiope gewesen sein,
ichten des Paris so verhält, wie Neptuns Sohn
ist Neptuns Sohn — zum Hercules
Gegnerin der warmen, und
Charakter an.

[redacted]

wieder füllen müssen, das Wochenmaaß des
rstellen, wie die 360 Milchkrüge der Priester
s das Tagmaß des Sonnenjahrs (s. Thl. I,
). Daß die Amazone Hypsipyle ihren Vater,
naide Amymone ihren Bräutigam am Leben
erklärt sich (wie die Errettung des Mäon,
inzigen von 50 Thebanern, die Verschonung
iebenten oder zwölften Sohnes Amphions, und
siebenten oder zwölften Tochter Niobe's) aus
: Wahrnehmung, daß die Zeit nicht ganz stirbt,
ndern in dem letzten Theile derselben sich die
ue Woche, der neue Monat, das neue Jahr er-
agt, obgleich es doch nur 7 Tage, 12 Monate
nd 50 (oder 52) Wochen gibt. Auf die Frage:
Wie konnte die Sage von vielen Amazonen sprechen,
venn Amazo ursprünglich nur ein Prädicat der
Rondgöttin war? antwortet Uschold, wie folgt:
Die Mondgöttin hatte (auch) als Kriegerin mehrere
Prädicate, von denen nur Antiope, Hippolyte,
Hypsipyle, Penthesilea hier erwähnt werden mögen.
Diese Prädicate trug man auch auf ihre Genien
iber, die ihre Schicksale theilten. Die spätere Zeit
etrachtete dieselben als sterbliche Frauen und Köni-
innen. Die Mondgöttin (Diana) ist von fünfzig
Nymphen umgeben (weil das Mondenjahr eben so
iele Wochen hat), warum sollte Artemis als
Amazo nicht ebenfalls von ihren Gespielinnen um-
geben sein? Wie die Nymphen mit ihr Chorreigen
aufführen, so unterziehen sie sich auch, wie diese
Göttin, allen übrigen Beschäftigungen, welchen
iese obliegt. Alle ihre Eigenschaften und Tugen-
en sind von der Mondgöttin entlehnt, viele
erselben tragen sogar Namen, welche nur der
Mondgöttin gehören, und Prädicate, welche nie
ine *Nymphe hätten* führen können, hätte ihnen
icht *das Alterthum*, insofern sie mit dem Wesen
r *Mondgöttin* unzertrennlich verbunden ware



hen, welche dieselbe auszeich-
Gefährtinnen der Amazo, da sie
theilten, auch ihren Namen be-
cht mehr befremden. Mit jedem
diese Gefährtinnen verbunden, und
ursprüngliche Bedeutung der Mythen
zonen nicht mehr verstand, vergrößerte
dieser Kriegerinnen sehr. Sie beglei-
ondgöttin auf ihren Wanderungen, sie
n sie, insofern sie mit ihr verbunden
ei ihren Kämpfen, und was war natür-
s daß man in jener Zeit, in welcher man
o ähnliche Sagen buchstäblich auffaßte, diese
schen Kämpfe in Kriege, und die Wande-
, welche sich auf den Kreislauf des Mondes
en, in Streifzüge umwandelte, so daß die
zonen an den meisten Orten Griechenlands er-
inen, sich aber an keinem als geschichtliche Per-
ien festhalten lassen. Noch haben sich viele Merk-
ale erhalten, aus welchen man ihre ehemalige
Bedeutung genau erkennen kann. Die Amazonen
haben als Gefährtinnen der Mondgöttin den halb-
mondförmigen Schild, welchen auch diese hat, und
den Gürtel wie ihre Königin. Viele tragen den
Köcher, den auch Diana als Jägerin hat. Die
Verschiedenheit der Bewaffnung ist von großer Be-
deutung, denn sie beweist, daß die Mondgöttin
nicht an allen Orten als Amazo dieselben Namen
führte, so wie auch ihre Bewaffnung und jene ihrer
Gefährtinnen nicht an allen Orten und zu allen
Zeiten dieselbe war."

Gleichwie aber Semiramis ungeachtet ihrer
Jagdlust ihrem Hauptcharakter zufolge doch eine
Göttin der Fruchtbarkeit, die assyrische Venus blieb;
gleichwie die Jägerin Diana auch von Gebärende
(als Lucina) angerufen wurde, und gleich
Geburt schon der eigenen Mutter Geba

dienste bei ihrem jüngern Bruder geleistet hatte, ebenso ist Myrina die Amazonenkönigin Venus selber, welcher die Myrrhe geheiligt war; denn die Mutter des von Venus geliebten Adonis, die von ihrem eigenen Vater geschwängerte Myrrha, wie Venus in Assyrien hieß, war zufolge Plinius (V, 29.) die Amazone Smyrna, welche der bekannten Stadt in Kleinasien den Namen gab, und Ovids (Met. 10, 310.) Myrrha heißt bei Hygin (f. 58.) Smyrna. Der Smyrna Vater Theias (Ant. Lib. 33.) wird also Thoas, der Gemahl der Myrina gewesen sein. Da aber Myrrha in eine Myrrhenstaude verwandelt wurde (Ov. Met. 10, 472. Tzetz. Lycophr. 829.) so kann sie eben so wenig als die in einen Venuskegel verwandelte Semiramis (s. Thl. VIII. S. 89.) jemals der Geschichte angehört haben.

Venus hatte auch an dem trojanischen Kriege sich betheiligt, in welchem sie das Unglück hatte, von Diomedes verwundet zu werden, was nicht befremden kann, da er der Kriegsgott selber als Sohn des Mars ist. Bevor ich aber die eigentliche Bedeutung des trojanischen Krieges — welcher gerade so lange als der Krieg der Götter gegen die Riesen und Titanen gewährt hatte — meinen Lesern entziffere, sei mir gestattet, den von Dupuis gelieferten Commentar zu den von Nonnus besungenen Kriegen und Siegen des Weingotts Dionysus im Auszuge hier vorauszuschicken; denn aus der Tendenz des Einen wird sich auch die Tendenz des Andern, welcher zu Ehren der Athene (Menis = Metis) von den Griechen besungen wurde, erklären lassen.

Der Dichter — nachdem er den Beistand der Muse angerufen, und sie aufgefordert, den funkelnden Donnerkeil zu besingen, welcher Semele mitten unter den Blitzen niederkommen ließ, so wie di

Geburt des zweimal geborn
macht den Leser auf den Theil
merksam, von welchem die So
blicke ausgeht, wo er sie,
nend, mit seinem Gesange feie
der Aequinoctialpunct des Frü
Bilde des berühmten Stiers
Europa, des Adonis Schweste
Der von Hermes später in e
delte Cadmus ist der Schlan
im Aspect mit dem Stier au
auch auf den „Fuhrmann" a
„Ziege und das Zicklein" hä
Attribute gibt, und der dam
nenwagen voranging, und
öffnete, wie der Schlangent
that, als der Sonnenstier
Linie überschritt, die das
schied. Zugleich bezeichnet
die inner- und außerhalb
epoche bestimmen, die er
nun die Entführung der E
des Cadmus, um seine S
zu suchen, nicht wie eine
sondern wie ein geschicht
In Creta angekomm
sche Maske ab, nimm
Jünglingsgestalt an, pf
macht die Geliebte zur
läßt sie in den Händen
stirnt den Stier, dess
angenommen. Indeß
gemacht, den Räuber

1 Das erstemal, als
dem Leibe nahm, das and
Schenkel des Vaters her
2 Cadmus von ein

[redacted]

lich sah man auch nach Sonnenuntergang, bei Zusammenkunft bei dem Zodiakalstier in Osten Schlangenträger Cadmus aufsteigen, welcher ganze Nacht am Himmelsgewölbe hinzog, und gens in dasselbe Meer hinabstieg, in welches Abend der Stier mit der Sonne sich gesenkt . Endlich kam Cadmus zu der Höhle, in wel- Zeus seinen Donnerkeil niedergelegt hatte, als em Tantalus das Leben geben wollte. Dieser re Namen ist der, unter welchem derselbe angenträger in einer andern Fabel vorkommt,[1] sein Aufgang im Herbst, wenn kein Donner nehr hören läßt. In jener Höhle entdeckte ihn on oder Typhäus durch den Rauch[2] aufmerk- geworden, der aus der Höhle aufstieg, wo der recht ausgelöschte Donnerkeil lag. Er be- tigte sich desselben, und stolz darauf, die Waffe Olympiers zu besitzen, läßt er die Umgegend seinem Freudengebrüll erschallen. Sogleich ver- en sich mit ihm alle Drachen, seine Brüder, den Gott zu bekriegen, der die Harmonie der erhält.

Der tausendarmige Gigant schüttelt den Pol die Bären, die ihn vertheidigen, er bringt dem nhüter (Bootes) fürchterliche Streiche bei. ra und die Horen sogar werden angegriffen, die Schlangenhaare der Riesen verdunkeln den Der Vollmond wird in die Nähe der Sonne eben, die Herrschaft beider Gestirne vermengt Eine der Schlangen windet sich um den Pol, vermischt ihre Knoten mit denen des himm- n Drachen, welcher die Aepfel der Hesperiden . Diesem Bilde wird eine große Ausdehnung

[1] Der Unterschied zwischen Cadmus und Tantalus ist jener des bischen Hermes und des Pluto (vgl. Thl. IX. S. 23 mit 132).

[2] Typhon hat selbst seinen Namen vom Rauchen (τύφω).

gegeben, Typhon in seinem Angriffe auf
schiedenen Gestirne dargestellt, also eine
Entwicklung des Krieges, den die Titan
Zeus, die abfallenden Geister gegen Gott
Lichtengel führen.

Nachdem Typhon gegen den Himmel
trachtet er auch die Erde zu verwüsten, rei
aus und schleudert sie gen Himmel. Der n
versucht es, den Donnerkeil zu schleudern,
geräuschlos in seinen Händen bleibt, d
Arme sind nicht nervig genug, um die
desselben zu halten — weil er der kraftl
ter ist.

In der Folge werden die von Typhon
ten Orte, wo er den Donnerkeil entwend
geschildert, und wo Cadmus hinkommt.
begegnet er dem Liebhaber der Europa, den
gleitet; dieser ist der Fuhrmann mit den
welcher mit dem Stier am Morgen beim Fr
eintritt in dem Moment aufsteigt, wo der Do
wieder hören läßt, den der Winter zum S
gebracht hatte.

Zeus fordert Cadmus auf, sich zu v
um Typhon zu täuschen, und ihm den D
wieder abzunehmen. Der „Schlangenträger
mus) und der „Fuhrmann" (Pan) verein
durch ihren Aspect mit dem Aequinoctialst
die Rückkehr des Frühlings und den per
Sieg anzuzeigen, welchen alljährlich um d
der Gott des Lichtes, Zeus mit dem Zieg
oder Jupiter der Ziegenträger über den gro
chen davon trägt, welchen letztern der Sc
träger mit seinen Händen drückt, und d
Herbst den Winter zurückbringt.

Zeus fordert den Cadmus auf, die Kleid
Rohrflöte und seine Ziege zu neh
ne Hütte zu bauen, in welche e

:nton den Typhon locken soll. „Singe, lieber
mus“, sagt er zu ihm, du wirst dadurch dem
mel seine frühere Heiterkeit wiedergeben. Werde
Einen Tag ein Hirt, und deine Flöte verschafft
ewigen Hirten der Welt seine Herrschaft wieder.
u wirst der Wiederhersteller der Harmonie in der
Welt werden, und Mars selbst soll dir noch seine
ochter Harmonia zur Gattin geben.“ Cadmus läßt
un seine Flöte ertönen. Der davon bezauberte
yphon nähert sich nun dem Orte, von welchem die
öne kommen, legt den Donnerkeil in die Höhle,
o er ihn gefunden, und versteckt ihn daselbst. Wie
dem Walde näher kommt, stellt sich Cadmus als
olle er fliehen. Der Gigant sucht ihm seine Furcht
benehmen, spricht ihm zu, fortzuspielen, und macht
m die glänzendsten Versprechungen. Ganz der
usik seine Aufmerksamkeit zuwendend, merkt er
cht, daß Zeus sich der Höhle nähert, nnd unter
m Schutze einer Wolke, womit er die Grotte und
admus bedeckt, um diesen der Rache des Giganten
entziehen, sich des Donnerkeils bemächtigt. Cad-
mus schweigt, und entschwindet den Augen Typhons,
elcher, indem er fürchtet betrogen zu werden, nach
r Höhle eilt, um den Donnerkeil zu holen, ihn
ber nicht mehr findet. Die convulsivischen Bewe-
gungen seiner Wuth machen die Welt erbeben, die
rundfesten der Gebirge wanken, durch seine ge-
altigen Stöße rüttelt er die Ufer, die jammernden
ymphen fliehen auf den Grund des Bettes ihrer
lüsse und verbergen sich im Schilfe, die entwur-
elten Bäume bedecken die verheerten Felder.

Indeß hatte Phaethon seinen ermüdeten Wagen
n die westlichen Gestade geführt, und die Nacht
ren dunklen Schleier über Himmel und Erde aus-
breitet. *Bootes*, den himmlischen Drachen (*Aga-
thämon*) an seiner Seite, wachte über die nächt-



ng der fürchter-
Fürsten des Lichtes
phon, liefern. Im
liche den Sieg des
n soll, häuft Typhon
und schleudert sie gegen
n Funken des Donner-
Asche. Die Welt wird
pf erschüttert. Schrecken
hobos) kämpfen an Zeus
h mit dem Blitze, der den
Typhon verliert eine Hand
pt.

[illegible] Kampfe, sie fällt ohne das Felsenstück fahren zu lassen, das sie schleudern wollte. Der Gigant schöpft mit der andern hohlen Hand alle Flüsse aus, um die Flamme des Blitzes zu löschen, aber vergebens. Er stellt Zeus ungeheure Felsen entgegen, der sie mit seinem Hauche umstürzt. Endlich unterliegt Typhon, von allen Seiten angegriffen, und von dem Feuer der Blitze versengt, und deckt den Staub mit seinem ungeheuern Leibe, indem er die Flamme seiner durchdonnerten Brust ausspeit. Zeus spottet des Besiegten. Die Echo's des Taurusgebirges verkünden den Sieg, dessen Wirkung war, daß die Harmonie in der Natur wieder hergestellt wurde. Der Donnerer kehrt auf seinem Wagen in den Himmel zurück, der Sieg lenkt seine Rosse, die Horen öffnen ihm des Olymps Pforten, und Themis hängt, um die Erde (Titäa) zu erschrecken, welche den Typhon geboren, die Waffen des niedergeschmetterten Giganten am Himmel auf. Dies ist der kurzgefaßte Inhalt der zwei ersten Gesänge der aus 48 [1] solchen bestehenden Dionysiade.

Folgendes ist die astro-theologische Grundlage dieses Epos. Jeder Sieg setzt einen Kampf voraus. Daher kommt es, daß die Mythographen und Dichter, welche den Durchgang der Sonne durch den Aequinoctialpunct und den Sieg der langen Tage über die Winternächte, als Triumph des Zeus besangen, stets einen Kampf vorhergehen ließen, aus welchem der Gott des Lichtes als Sieger hervorging. Der Aequinoctialstier (später das Lamm, Zeus Ammon mit dem Widderhorn) einerseits, und das herbstliche Schlangengestirn oder der alte Drache andererseits, bildeten die Attribute der entgegengesetzten Anführer in diesem Kampfe. Die Constellationen außerhalb des Thierkreises, welche sich an diese Stellung des

1) [illegible] Da die Ilias, wie die Odyssee 24, und die Aeneis 12 hat, [illegible] die Eintheilung keine bloß durch den Stoff gebotene seyn.



und diese wichtige
personifizirt, und auf di[e]
en es hier der Fuhrmann
den Osiris auf seinen Eroberungen
I, S. 72.) und Cadmus oder de[r]
Die beiden hier analysirten G
nun die poetische Beschreibung des
beiden Prinzipe, welcher dem Augenblick
soll, wo die Sonne im Frühlingsäqui
er den Winter triumphirt. Die Erzä
des Dichters hat das Uebrige hinzugethan,
Mannigfaltigkeit der Gedichte (Hesiod
622 ff.) — unter welchen die vom Scholiasten
pollonius Rhodius (3, 1178.) dem mythischen
er (Apollo) Musäus zugeschriebene Titanomachie
bekannteste — und Legenden (Apollodor's), in
chen diese physische alljährlich sich wiederholende
hatsache besungen wird.

Auch der Feldzug Rama's des indischen „Licht-
gotts"[1], gegen den dunklen Ravana,[2] welchen das
Epos Maha Bharata besingt, war dasselbe Thema.
Aber den Kabbalisten zufolge soll auch der Krieg
Josua's gegen Amalek — wider welchen „der
Herr bis an das Ende der Generatione
streiten wird" (2 M. 17, 16.), denn Amalek
nicht ein Enkel Esau's im buchstäblichen S
sondern wie die Rabbinen wissen, die „Wurz
alten Schlange", das Oberhaupt der unreinen
(s. Eisenmenger entd. Judth. I, S. 646.)
hingegen schon im Namen der „Heiland"
jener im Buche der Richter (5, 23.) e
solcher Geisterkampf gewesen sein. Auf

[1] Das Etymon von Rama ist raj glänzen (
wie von Karma kar stark.
[2] Lat. ravus; rabenfarbig.
[3] Ravana war auch der vornehmste
ro, welcher die Engel zum Abfall von

machte das mystische Buch Sohar mit folgenden Worten aufmerksam: „Sieh, hier ist ein Mysterium, denn in jenem Moment, als der Herr der Matrone (dem h. Geist) die Weltregierung übergeben hatte,[1] waren ihm auch Kampfgenossen (gegen den Feind alles Lebenden) in den Engeln beigegeben worden. Darum liest man V. 20.: „Vom Himmel ward wider sie gestritten, die Sterne in ihren Bahnen stritten wider Sissera.[2] Aber unter den Sternen war einer, der in diesem Kampfe nicht mitgewirkt, denn er ist in Ewigkeit verflucht;[3] es kamen auch andere Sterne, welche jener Verworfene anführte, und die Verführten gingen Alle mit ihm unter, wie es V. 23. heißt: „Der Engel des Herrn sprach: „Fluchet der Stadt Meros (s. Merod, d. i. Abfall) und ihren Bürgern, weil sie nicht dem Herrn zu Hülfe kamen (als er gegen Satan und dessen Schaaren Krieg führte), zu Hülfe dem Herrn gegen die Gewaltthätigen".[4]

Auch der Befreiungskrieg Lot's, an welchem sein Bruder[5] Abraham — d. i. Ab Hammon (vgl. 1 M. 17, 5.) oder Baal Hammon (d. i. der Sonnen-Baal), also der Sonnengott, dessen Brüder Wasser (Nahor) und Feuer (Haran), dessen Vater die Luft (Therah) ist — Antheil nahm, gestattet keine andere Deutung. Man übersetze nur die Namen: des

[1] Wie Zervane Akerene dem Ormuzd (welcher auch jener ist), der schon der aus seiner Verborgenheit hervorgetretene, sich in der Schöpfung offenbarende Gott.

[2] Dieses Wort bedeutet Schlachtordnung.

[3] Man denke hier an den vom Himmel gestürzten Lucifer Jes. 14, 12.

[4] Gibborim; auch Nimrod, der wilde Jäger, heißt Gibbor. 1 M. 10, 19. Luther hat daher Unrecht, hier „Helden" zu übersetzen. Er hätte an Ps. 52, 3. denken sollen, wo er selbst dieses Wort durch „Tyrann" übertrug.

[5] Der Schrift zufolge ist Lot ein Brudersſohn Abrams, aber eine vom Talmud gekannte Tradition nennt ihn seinen Bruder, wie es auch Pluto von Zeus ist.

hier auszuschreiben, als es für unsere
rung erforderlich ist:

„Und es begab sich zur Zeit Amrap
Araphel: Urheber des Dunkels) Königs
lande" Sinear (oder Senegar) [1] Arjo
König von Ellassar, Kedarlaomer (od
Gomer,[3] d. i. der Schwarze in Gomor
im Lande der „Verborgenheit" Elam (
nus in Latium, den wir Thl. IX. S
als Katreus und Kodrus kennen lernte
„furchtbare" Thi - deal (δειλος =
Beherrscher der Heiden (weil diese i
kommen) kriegten mit dem „brennen
(v. baar = φαρω), König in Sodom
(corr. aus Ben Rasa: Bösewicht) dem
Gomorrha, mit Seneab (Elfenbein),
im „rothen" Lande[4] Adma, mit Sem
Viperngift)[5] König im „Eidechsenland"
mit dem König von Bela (f. Bera =

[redacted]

r heißt Zoar, (d. i. Stadt der Leiden). Diese
t zusammen im Thale Siddim (d. i. Teufels-
,[1] wo nun das Salzmeer ist.[2] Zwölf Jahre,
Monate) waren sie unter dem Könige Kedar-
r gewesen aber im dreizehnten (nämlich dem alle
ahre eingeschobenen Schaltmonat) abgefallen.[3]
kamen Kedarlaomer und seine Verbündeten im
hnten Jahr, (d. h. im ersten Monat des neuen
es, im Lenzmonat, wo die Natur wieder er-
) und schlugen die Riesen zu Astaroth Karnaim
iese Zeit herrscht die „Herdenmehrerin" Astaroth,
hrem Kuhkopf Karnaim d. i. die Gehörnte zu-
ist, die Fruchtbarkeit spendende Naturgöttin),
ie Susim (d. i. die Erdbeben verursachen) zu
(d. i. der Sonnenstadt), und die Emim (d. i.
rchtbaren),[4] und die Horiter auf dem Berge
[5] Dann wandten sie sich um, und kamen an
Brunnen Kades[6] — wo der Hagar von dem

Sed Dämon, wörtlich: Beschädiger.
Weil das Salz in den Eingeweiden der Erde sich erzeugt,
oird es den Dämonen zuerkannt. Auch im deutschen Aber-
ı wird von den Hexen das Salz gekocht.
Dieser wird noch jetzt von den Juden für einen Zeitpunct ge-
wo mehr als sonst Krankheiten wüthen. Er fällt immer in
irz.
Wegen der Parallelstelle 1 M. 36, 24., wo sowohl der chal-
Paraphrast als der Talmud (offenbar einer Tradition zu-
Emim f. Jemim lesen, ist zu vermuthen, daß hier Esel-
Empusen, die auch den Griechen Schreckgespenster sind,
t seien; schon deßhalb, weil nicht nur Bela, der Residenz von
ıa V. 32 wieder erscheint, sondern auch Amalek; und Eliphas
.) d. i. Goldgott, der Vater Themans d. i. des Verborgenen,
Plutus neben Pluto mit dem unsichtbar machenden Helm.
ıder der Emim oder Jemim fand sie in der Wüste des bocks-
ı Asasel, er selbst heißt Ana d. i. der Esel (ὄνος), und fand
er Zibeons (des rothen Esels) Esel hütete. Alle diese ge-
chon deßhalb in Esau's Geschlechtsregister, da die Midianiter
hn den „andern Gott" (Zeus καταχθόνιος, Jupiter
?) nennen.
Esau's anderer Name als Polarbär.
s ist der Brunnen Cynäthus, in welchem badend Here wieder
rau ward, denn Kadesh heißt im Hebr. ein Cynäde.

Die Könige von Sodom und Gomorrha
die Flucht geschlagen, die Uebrigen flo
birge. Da nahmen sie alle Habe zu
Gomorrha und nahmen mit sich Lot und
denn er wohnte zu Sodom, und zogen
kam einer, der entronnen war[1] u
Abram an. Dieser waffnete sogleich s
318 Mann,[2] die in seinem Hause ge
jagte ihnen nach bis gegen Dan.[3]
Nachts über sie, und schlug sie, und
Hoba.[4] Und dann befreite er Lot und
Als er nun aus der Schlacht kam mit K
ging ihnen der König von Sodom
aber Melchizedek,[6] der König von

[1] Dieser war der Tradition zufolge der Ries
später mit Mose Krieg führte. Die rabb. Tradition
den gefallenen (Nephilim) Engeln abstammen
Töchtern der Menschen buhlten. Er saß auf einem
Leiter der Arche. Daher war er der aus dem allg
gang in der Sündflut Entronnene. Auf dieser
oben angeführten Stelle der chaldäische Paraphrast u
(Tract. Nidda f. 61.)

trug Brod und Wein herbei. Er war ein Priester des höchsten Gottes,[1] und segnete den Abram, welcher ihm von der Beute den Zehnten[2] gab. Da sprach der König von Sodom zu Abram: Gib mir die Seele,[3] und behalte dir das Gut. Aber Abram entgegnete: Ich hebe meine Hände auf zum Herrn, dem höchsten Gott, dem Herrn Himmels und der Erde ꝛc.

Man wird mir zwar entgegnen: Hier streiten Dämonen gegen Dämonen, nicht aber gegen Lichtwesen; aber Amraphel, etymologisch dem Rhadamanth (s. Thl. IX. S. 38.) verwandt, ist wie dieser ein Richter der Schatten überhaupt, nicht bloß der Sünder. Darum konnte sich Abram dem Kedarlaomer, d. i. dem als schwarzen Stein verehrten Saturnus dem Araber, dem Kronus als Richter im Tartarus, sich eben so wohl anschließen, als dem Melchizedek, dem Saturnus im Latium, welcher die von der Schuld Gereinigten in das Land des ewigen Friedens führt. Abram konnte auch gar nicht anders, wenn er sich für Lot (Pluto) interessirte. Er war dann jenen Sonnengöttern gleich, welche (am Jahresende = im dreizehnten Monat) in die Unterwelt hinabsteigen, um ihre Lieben, die daselbst eingekerkert sind, zu befreien. Aber es ging dem Abram mit Lot, wie dem Theseus mit dem Pirithous, welcher in dem Orcus verblieb, wie Lot in Sodom. Die von ihm beherrschten Raphaim dürfen durchaus nicht als ein riesengroßer Volksstamm gedeutet werden, da sie an mehrern Stellen der Schrift[4] nur als Bewohner der Finsterniß bezeichnet werden. Daraus

[1] S. Thl. I. S. 66. Anm. 2.

[2] Diesen erhielt auch Hercules in Tyrus und Carthago von der Beute.

[3] So übersetzen die Rabbinen, und mit Recht, denn im Text steht *nephesh i. e. anima*. Sie beziehen es auch wirklich auf den Versucher.

[4] Jes. 26, 14. Spr. 21, 16. Hiob. 26, 5.

geht hervor, daß auch jene Raphaim, mit welchen Mose Krieg führte, keine irdischen Wesen waren.

Auch die Belagerung von Jericho durch den Sieger über Amalek, Josua, den wir oben als Heiland erkannten, will so aufgefaßt sein. Dies hat schon v. Bauer (in der Tüb. Ztschr. f. Theologie 1832 Heft III. S. 189. ff.) auszusprechen nicht gescheut. An dieser Belagerung bemerkt er, „daß sie einen auffallend mythischen Charakter hat, daß man hier den Reflex einer höhern Idee erkennen müsse.“ Denn die dem troischen Ilium in mancher Beziehung ähnliche Stadt fällt wie dieses in der vom Schicksal bestimmten Zeit, nachdem sieben Priester sieben Posaunen vor der Bundeslade hertragend, und in die Posaunen stoßend, in sechs Tagen je einmal, aber am siebten siebenmal die Stadt umzogen hatten. Der Fall der Stadt beim siebten Posaunenschall — wie jener Thebens im siebten Jahr der Belagerung durch sieben Helden — scheint die Idee eines in einer bestimmten Reihe von Jahren, von Periode zu Periode ablaufenden Zeitmaaßes auszudrücken. Der Posaunenschall war bekanntlich in der religiösen Symbolik des mosaischen Cultus bei besonders bedeutungsvollen Epochen das Zeichen, daß die alte Zeit abgelaufen und eine neue beginne.[1] Darum erschallen die heiligen Posaunen mit dem Neumond des siebten Monats, und nach siebenmal sieben Jahren verkündeten sie das Jubeljahr. Warum gerade die kriegerische Trompete für diesen Zweck gewählt worden, erklärt Philo (de Septen.): „Es gebe außer dem gewöhnlichen Krieg einen Krieg der Natur,

[1] Hier aber möchte noch eine Nebenbeziehung zu vermuthen sein. Jericho's Mauern wirft der Posaunenschall nieder, weil seinen Ton die Dämonen nicht ertragen können (s. Thl. II. S. 194.). Denn es ist hier die Posaune des Weltgerichts, welche auch die Mauern der Hölle erschüttert, und das Böse auf immer vernichtet.

wenn nämlich diese in sich selbst zum Aufruhr kommt, und ihre Theile in Widerstreit miteinander gerathen. Der Naturkrieg droht durch versengende Hitze und überschwemmenden Regen die Harmonie der Jahreszeiten in Disharmonie aufzulösen." Darauf bezieht sich nun die kriegerische Trompete, von welcher auch andere Völker einen ähnlichen religiösen Gebrauch machten, wie die Römer mit der Trompetenweihe (tubilustrium) die neue Zeit eröffneten. Das dem Mars geweihte Volk mußte sich aufs neue als wohlgewappnetes Kriegsheer darstellen. Das Bild des Kriegsheers soll nun die Idee der kosmischen Ordnung versinnlichen, daher Osiris von Plutarch (de Is.) als „Heerführer" (στρατηγος) bezeichnet, und Schiwa's Sohn, der sechsköpfige Kartikaya ist nur deßhalb ein Kriegsgott, weil er erzogen von den sechs Jahreszeiten (den Krisika's) die bösen vegetationsfeindlichen Asuras ununterbrochen bekriegt. Wie in der nordischen Sage der Ton des Gjellerhorns die zwölf Asen (die Monatsgötter) zu dem Kampfe weckt, in welchem der Aufruhr der empörten Elemente der bestehenden Weltordnung[1] ein Ende macht; ebenso gibt die Posaune von Jericho das Zeichen: das Ende sei gekommen, und der Zeitpunct erschienen, in welchem diese ganze Ordnung der Dinge zusammenstürzt, und eine neue Ordnung der Dinge ihren Anfang nimmt. Das erinnert an die Posaune des Weltgerichts. Die Hure Rachab (i. e. Luna plena) in der „Mondstadt" Jericho (Jerach i. e. Luna), die es mit den Feinden hält, fordert zur Vergleichung mit der buhlerischen Helene (Selene) auf, in welcher schon Homer (Odyss. 4, 121.) die Mondfrau Artemis

[1] Das Weltjahr ist ein Jahr im vergrößerten Maaßstab, daher die 12 Jahrtausende der Weltdauer in Zoroasters Eschatologie.

gesagt haben soll, als eine Folge d
Besorgniß seiner Mutter, die ihn (v
läuternde Flamme könne ihm den
Dort sagt die Göttin:

„Drum mit den Jahreszeiten, nach rollender
Werden ihm Krieg und entsetzliche Schlacht die E
Untereinander erregen auf immerwährende Ze

Von einem Bürgerkrieg zu Eleusis n
also muß er wohl geistlich zu verstehen
er ein ewiger Krieg, wie jener zwisc
Jehovahs und dem Erbfeind Amalek (
Die Noth, welche sich die Philologen
den ewigen Krieg in einen langen
wird von Creuzer (Symb. IV, S.
Ausg.) sehr ergötzlich geschildert. E
mit den Jahreszeiten (ὥρῃσι) geführt
ein ewiger,[1] wie Jamblich erklärte: e
Seele gegen die Sinnlichkeit.[2] Daß a
heitsgöttin auch eine Kriegsgöttin, de
materielle Wesen müsse mit der Wurze
werden. Daran war aber Chie mit

an einen allegorischen Krieg zu denken habe, welcher den Kampf der Materie mit dem Geiste versinnlichen sollte, erinnert Creuzer an einen von Pausanias mitgetheilten Gebrauch der Pheneaten in Arcadien. Dort legte am großen Jahresfeste der Demeter im Eleusis ein Priester die in einem steinernen Behältniß verwahrte Maske der Demeter an, und schlug mit Stäben auf eine vorgeschriebene Weise die, *welche auf der Erde leben.*[1] Der Priester mit der Maske der Göttin ist diese selber hier, welche die Irdischen schlägt. Dieser Streit der Gottheit mit den Kindern der Erde war also gewiß jener des Josua mit Amalek, den die Rabbinen also nicht ohne Absicht die „Wurzel der alten Schlange“ nennen. Aehnlich sagt das mystische Buch Sohar mit Beziehung auf Jes. 19, 2.: Während die Israeliten im rothen Meere die ihnen nachsetzenden Aegypter ertrinken sahen, habe der Herr das *obere* Aegypten geschlagen; und die ägyptischen Therapeuten, von denen der Orden der Essäer ausging, sagten: Der Auszug aus Aegypten um die Frühlingsgleiche verbildliche die Befreiung des Geistes aus der Gefangenschaft des Leibes.[2]

Das Hervorheben der Frühlingsgleiche sagt es aber deutlich, wie der Kampf der Geister das Vorbild der Kämpfe in der physischen Schöpfung war, daher die aus Naturanschauung gedichtete Titanenschlacht des hellenischen Mythus sehr wohl in dem Krieg der gefallenen Engel ihr Vorbild haben konnte.

Ich glaube meine Leser nun gehörig auf den Satz vorbereitet zu haben: *der trojanische Krieg ist eine Kalendergeschichte.* Wie der Titanenkrieg dauert auch dieser zehn Jahre, wie dort sind auch hier nicht nur Götter, sondern auch Göttinnen

[1] Τὸς ἐπιχθονίους lautet der Text bei Pausanias VIII, 15.
[2] Gfrörer's Philo II. S. 291.

...chen. Der Antheil der Venus...
...schicksal des Aeneas läßt sich zwar...
...chen Zärtlichkeit erklären. Wenn...
...für Achilles und Ulysses Partei n...
...äßt sich dies auf keine andere Wei...
...urch die Annahme: auch die Her...
...weßhalb ich hier nur auf Thl. IX...
106. verweise, was dort über...
...Helden sowohl der Trojaner als...
...mit den unterstützenden Belegstellen...
...er ausgesprochenen Behauptung, n...
...Ebds. S. 29. 70. wurde gezeigt, w...
...Fürsten, die über Ilium he...
...men[1] oder Eigenschaften[2] zufolg...
...estalt des Esels oder des Rosses...
...esgottheiten sind. Jene Idee, w...
...nern in der Thierwelt das Pferd...
...in der Pflanzenwelt durch die Ei...
...den. Zwei Beherrscher der Teuc...
...den Namen entlehnt. Aus...
...die „Eichenstadt“ Ilium, aber...
...nach Klausen's unten folgen...
...dem Pferde entlehnten Na...
...„Roßstadt,“ wie unter de...
...„Eichenstadt“. Als nun d...
...der Aphrodite αἰνεις he...
...damit Niemand an ihre...
...möge, ihre Ahnmutt...
...eine Tochter des Ae...
...als Quirinus ein L...
...war wohl demnach...
...vor ich meine...
...darf ich meinen...

ten den Namen Troja von dem in Phrygien (?!) geheiligten Schwein ableiteten,[1] dessen Bild Aeneas als Schiffszeichen führte. Dies beruht aber auf einer falschen, von spätern lateinischen Grammatikern erkünstelten Etymologie, deren Prüfung hier einer bessern Ueberzeugung vorangehen soll. Allerdings hatte, dem Dionysius von Halicarnaß, dem Livius und Cato d. Aelt. zufolge, die erste Niederlassung des (mythischen) Aeneas in Latium — d. h. der trojanischen Colonie, welche den Zeus unter diesem Namen verehrte — den Namen Troja erhalten.[2] Livius sagt: daß es noch zu seiner Zeit auch im Lande der Veneter einen Flecken Troja gab, den Trojaner gegründet haben sollten. Klausen („Aeneas") leitet das Ritterspiel Troja (Aen. 5, 602.), welches Tacitus (Annal. II, 11.) „ein trojanisches Spiel" (ludicrum Trojae) nennt, und dessen hohes Alter Virgil, Sueton und Dio Cassius bezeugen, vom Cultus der Aeneadenmutter, d. i. der Venus equestris (Serv. Aen. 1, 724.) her. Schon Cäsar fand es vor. Die eigentliche Aufgabe des Spiels bestand im Roſſetummeln; zwei Reiterschaaren ritten zugleich aus, trennten sich, sprengten wieder gegen einander an mit drohend geschwungenen Speeren, gingen dann wieder andere Wendungen ein, bald fliehend, bald drohend, so mannigfaltig wie die Verschlingungen des cretischen Labyrinths. Das himmlische Vorbild waren wohl die Dioscuren, und ihre messenischen Doppelgänger Idas und Lynceus, welche beiden Reiterpaare sich gegenseitig bekriegen. Ein alter Name der römischen Ritter daher Trossuli.[3] Wie es den Römern auf das Tummeln und Wenden der Roſſe ankam, zeigt der

1 Messala Corvinus de Augusti progen. c. 11. Lycophr. Cassandra 1255.
2 Liv. 1, 1. cf. Aen. 10, 26.
3 Plin. 32, 9.

oder von des Aeneas Gefährten ein
wie das Tummeln der Rosse von
nem Sohn Julus. Von jenem in
getretenen Stamm ist das Substan
ein Adjectiv troius, troia, herzuleite
Name des Spiels, indem man bei
wie zwischen Ardea und Actium, w
Colonien waren, auch arena hinz
die Verallgemeinerung konnte die g
fung von Latium als Tummelplatz
troius ager bezeichnet werden. Noch
sich behaupten, daß die troische
Venetern — die dem Diomedes Pfe
— die Colonie Antenors (Plin. III,
ihren Namen hat. Daher dachte ma
Rossetummeln an die durch das h
stürzte Stadt, wie man auch das dem
Opfer des Octoberrosses (Plut. Q.
man zur Abwendung des Unsegen
treidefeldern brachte, auf jenes Ros

[redacted]

begreifen, daß troare nicht bloß die Wendungen eines Reiters, sondern auch das krampfhafte Winden (verminari) der Kreißenden in der lateinischen Bauernsprache ausgedrückt haben mochte. Eine trächtige Sau hatte der Sage zufolge Aeneas mit ihren 30 frisch geworfenen Ferkeln der Juno geopfert, um ihren Haß von ihm zu wenden" (Aen. 8, 60.). So weit Klausen, dem es nur um die Erforschung dessen zu thun war, was man in Latium mit dem Namen Troja verband.

Bevor ich mit meinen eigenen Beweissätzen fortfahre, erinnere ich an die Thl. IX, S. 88. 89. erwiesene Wahrheit, daß in Hellas und Latium die Kampfspiele jeglicher Art die Handlungen derjenigen Gottheit verbildlichen sollten, welcher das betreffende Spiel geweiht war z. B. die Fackelläufe, das Wirken der Lichtgötter, die Wettrennen die Schnelligkeit des Lichts, die Faustkämpfe das Ringen der Sonne mit der Finsterniß in der Morgendämmerung u. s. w. Das troische Reiterspiel wird also der troischen Roßgottheit geweiht gewesen sein, und die dieses Spiel characterisirenden Windungen galten dem Kreislauf des Jahrrosses. Daher erhielt Ilus, der Erbauer Iliums, des Tros Sohn, bei einem in Phrygien angestellten Ritterspiele der geschilderten Art als Siegespreis 50 Jünglinge und 50 Jungfrauen (die Wochen des Jahrs als Tage und als Nächte aufgefaßt). Wie der Feuertod des Hercules nur die Auflösung in sein eigenes Wesen bezeichnet, und der von seinen eigenen Rossen zerstampfte Diomedes oder Hippolyt, gleichwie der von seinen eigenen Hunden zerfleischte Actäon, Linus ꝛc. nur Variationen der ersten Idee sind, so hat man sich den zweimaligen Untergang Trojas durch verweigerte Rosse oder durch ein hölzernes Pferd zu denken.

Vor allem erwäge man, daß Troja die Zeitburg

und sagen konnte: troia, quo nomine in Latio ... appellatur.

und die materielle Welt ist, die aus Feuer und Wasser zusammengesetzt einmal durch eine Flut, das andere Mal durch Feuer untergehen soll (s. Thl. VI. S. 125 VII. S. 167 VIII. S. 114.). Troja, dessen Mauern Feuer (Apollo) und Wasser (Neptun) bauten, nach einer andern Sage (Pind. Ol. 7, 39 sq.) half auch die Erde (Aeacus von αια = γαια), endet auch durch diese, denn es wird das eine Mal durch ein Meerungeheuer bedroht, welches Poseidon schickte, als er von Laomedon seinen Lohn nicht erhalten konnte, das andere Mal verbrannte die Stadt. Von dem Meerungeheuer hatte Hercules geholfen, als aber auch ihm seine versprochene Belohnung die Rosse Laomedons, — die wohl keine irdischen sind, da sie von Zeus (Iliad. 5, 651.) stammen — verweigert wurden, zerstörte er die Stadt (Iliad. 5, 642.); und auch an dem zweitmaligen Untergang ist ein Roß die Ursache, aber ein hölzernes. Sonderbar, daß gerade so viele griechische Helden sich darein verbergen, als die Zahl der Jahre ist, welche während der Belagerung Troja's verflossen. Roß und Eiche sind oben als die beiden Sinnbilder der Stadt Troja bezeichnet worden, darum mußte also das verderbliche Roß aus Eichenholz gezimmert sein. Das Roß war hier Jahrsymbol, daher besaß Aeneas 3000 Rosse — wie Augias in Elis 3000 Rinder — mit welchen der Windgott Boreas 12 Junge zeugte. Daß Priamus 12 Eidame und 50 Söhne hatte (Iliad. 6, 243—248. 24, 495.) und eben so viele Kebsweiber (Aen. 2, 503.), daß er am Jahresende von dem „feurigen" Pyrrhus getödtet ward, ist gewiß nicht ein Spiel des Zufalls.

Daß die Heere der Trojaner und Griechen die sich bekriegenden Feuer- und Wasserelemente oder die Sommer- und Wintergenien waren, das ist es, worauf unsere Beweisführung hinaus läuft. Ist dieser Satz erst bewiesen, so kann die Sache von dem Solstitium erfolgten Untergang Trojas nicht

[redacted]

dunkel sein. Ist nun der Streit der Wärme und Feuchte in diesem Kriege personifizirt,[1] so erklärt es sich, warum die Feuergottheiten Apollo, Ares, Hephästus auf Seiten der Trojaner sind, und nur der Wassergott Poseidon mit Here und Athene Parthei für die Hellenen nimmt. Die beiden Letztern repräsentiren als weibliche Wesen schon ihrer Natur zufolge, das feuchte Prinzip. Wenn dem zu widersprechen scheint, daß Aphrodite sich für die Troer erklärt, so schwindet der Widerspruch von selbst, sobald man sich des vorhin Gesagten erinnert, daß Aphrodite Aeneis die Schutzgottheit der Aeneaden, die Roßgöttin ist, und folglich die Roßstadt unter ihre Obhut nimmt. Nur Zeus, welcher alle Götter in seiner Person umfaßt, folglich Feuer und Wasser zugleich ist, wie der Götterbote Hermes (vergl. Thl. VIII. S. 108.), steht über den Partheien, doch scheint er, da das männliche Element in ihm vorherrschend, zuweilen auf die Seite der Trojaner sich zu neigen, was Here ihm auch zum Vorwurfe macht: doch beweist sein Abwägen der Schicksalslose des Hector und Achilles, daß er eigentlich doch unpartheiisch sei. Daß Hector als Prädicat Apollo's dem Sohn der Wassergottheiten Peleus und Thetis, nämlich dem Achilles, welchem die vom Wassergott Poseidon seinem Vater geschenkten Rosse gehören, Achilles, welcher sich selbst mit Strömen vergleicht (Iliad. 21, 191.) — daß Hector also dem Achilles gegenüber steht, wie Ares der Athene die ihn verwundet, wie Diomedes die Aphrodite u. s. w., begreift sich aus dem

[1] Im Titanenkriege war er es gleichfalls, denn durch die von den Cyclopen geschmiedeten Donnerkeile und durch den Ziegenschild — weil das Gestirn „die Ziege" heliakisch aufgehend die ersten Gewitter verkündet, also eine Blitzziege, die daher auch vor den Wagen des Donnerers Thor gespannt ist — besiegt Zeus die Titanen, wie Thor mit seinem Hammer (Donnerkeil) die Eisriesen. Und um welche Zeit hatten sich die Titanen zum Krieg gerüstet? Als die Götter im Zeichen des „Schützen" sich befanden. Vgl. S. 112.


...erelem...
nennen sich ...
gotis. Ueberdies w...
homerischen Gesängen
on ihrem Namen zufolge das
eit Athens auch die attische Wasser-
άω thauen) im Wasserlande Achäa
folglich mit Tethys: der Mutter
und Thetis, der Mutter jenes
n die Ilias vorzugsweise verherr-
gisch verwandt, d. h. dieselbe Go...
ten Elements. Auffallen mußte es, ...
nehmsten Göttinnen, Artemis und ...
nicht an dem trojanischen Kriege ...

Thl. II. S. 120.
denkt sich gewöhnlich, die Einwanderung über...
diese Benennung verschafft, dann aber bän...
...terstämme, auch die Phöniker in Carthago...
u. a. m. diesen Namen führen müssen.

ligten, erriethe man nicht daraus, daß Attica zwar nach Athene, aber auch nach dem Cultus der Demeter Achäa hieß, weil beide Göttinnen Eine waren, welche als Feuchtespenderinnen in dem sandigen Attica zu ihrer Verehrung die meiste Ursache gaben. Da aber auf der Acropolis zu Athen außer der Bildsäule der Athene auch die der Artemis Brauronia zu sehen war; da in Athen außer den im benachbarten Eleusis der Demeter gefeierten Eleusinien auch der Athene Panathenäen und der Artemis Brauronien gefeiert wurden, so ist zu schließen, weil die Letztere, welche den Quellen vorsteht, auch in ihrem Prädicat Brauro das nasse Element[1] repräsentirt, daß alle drei Göttinnen nur Eine waren, daher Demeter und Artemis im trojanischen Kriege schon durch die kriegerisch gesinnte Athene vertreten sind. Sie war die Eris gewesen, deren Apfel auf der Hochzeit der Eltern des Achilles, dadurch daß dessen spätere Besitzerin dem Paris das schönste Weib versprochen hatte, durch die Entführung der Helena, den Krieg entzündete. Darum beginnt die Ilias mit der Menis, das war Eris, Athene, Nice, die an Streit und Kampf Gefallen findet; ihr war das Gedicht gewidmet.

An den Panathenäen, also am Feste der Athene declamirten, auf Hipparchs Veranstaltung, die Rhapsoden die Gesänge Homers;[2] aber auch an den der Artemis gefeierten Brauronien.[3] Ist das nicht ein deutlicher Beweis, daß beide Göttinnen Ein Wesen seien? Hesychius sagt, daß die Jungfrauen Athens, welche sich der Brauronia weihen wollten, dies in

[1] Βραυρω v. βρυω: überfließen.

[2] Lycurg in Leocr. p. 2. pag. 161. Plato in Hipp. 2. [illegible]

[3] Βραυρωνιοις την Ιλιαδα ἦδον ῥαψωδοι Βραυρῶνι τῆς Αττικῆς. Hesych.

sich befanden? Diese Zahl war nämlic
geheiligt.

Daß der thebanische Krieg, in we
die Sieben, wie im trojanischen die Zeh
telpunkt bildet, eine Kalenderfabel s
Thl. IX. S. 105 angedeutet worden. Auc
die Zeitstadt, deren Mauern durch d
siebensaitigen Leier Amphions, d. h. d
monie der Sphären sich zusammenfügte
von Apollo erbaut ward, so Theben v
der nur ein Prädicat von Jenem ist.
Stadt Ilium an der Stelle erbaute,
sich niedergelegt hatte, so Cadmus auf
zeichen die nach ihm genannte Burg Ca
später zur Stadt Theben sich erweiterte
mit ihrem Zwietrachtsapfel die alleinige
trojanischen Krieges, so Eriphyle d
banischen. Dort wie hier ein Geschen
die Veranlassung, dort ein Apfel, hi
band der Hermione, beide waren Hoch

Schiffe auslaufen konnten; in der Thebais versetzt der Tod des zarten Opheltes, welcher als Anfang des Unglücks für die Argiver, Archemorus genannt ward, die Krieger in Betrübniß. Die traurige Rolle der Hipsipyle übernimmt dort Aethra, die Dienerin im Hause des Priamus, wie sie die kleine Ilias schildert. Des Tydeus Gesandtschaft nach Theben hatte schon Eustathius (ad Il. 4.) mit der Gesandtschaft des Odysseus nach Ilium verglichen.[1] Der furchtbare Zweikampf der feindlichen Brüder ähnelt dem des Hector und Achilles. Die Helden vor Theben, denen eine gleiche Anzahl in der Stadt gegenübersteht, sind gleichsam den Himmel stürmende Giganten, die nicht begreifen wollen, daß ihr Thun die Götter empört. Endlich die sieben Scheiterhaufen, welche den Erschlagenen errichtet wurden (Leutsch. Theb. cycl. rel.) beziehen sich, wie der in der Sonnenwende erfolgte Brand Troja's, auf die Zerstörung der Körperwelt durch Feuer am Ende der Tage. Der Kampf der beiden Brüder ist ein Kampf um die Heerden ihres Vaters (μηλων ἑνεκ' Οιδιποδαο), d. h. um die Sternenheerde, die der Seelenführer Hermes mit Pluto's unsichtbar machendem Helm dem Helius raubte, die aber im nächsten Frühlinge Hercules dem im Orcus weilenden Geryon wieder entwand. Betrachtet man die feindlichen Brüder außer der Beziehung zum thebanischen Kriege, so steht dem „Jahrgott“ Eteocles (Apollo Ismenius) die Schwester Ismene, dem „vielhadernden“ Po-

[1] Und mit Recht, denn Beide sind Ein Wesen, Odysseus heißt ...örnende, auch Ptolyporthos (Städteverwüster), und Tydeus ... der Zerstörer, wie sein Vater Porthaon; der Verwüster. Des ...s Insigne war ein Eber, und Odysseus, der Besitzer von 360 ...inen, Odysseus, dessen Gefährten in Schweine verwandelt ..., war vom Sauhirten Eumäus nicht zu unterscheiden, so ...war er ihm, und im trojanischen Krieg ist des Tydeus Sohn ..., der stete Begleiter des Odysseus; Beide die Lieblinge

gegen die „Wi...
Antäa) als weibliche
freundliche Artemis, Schwester des fein
unheilbrütende Hecate Schwester des Darum
nden Pestsenders Apollo Hecatus.
Antigonens Geliebter der „blutige" Dämon
Ares oder Mars, sie Enyo oder Bellona
er Streit der Gegensätze in der Natur f
wiederholt, so ist nicht nur die zweimal
dörung Troja's erklärbar, als auch die S
n Kriege der Epigonen gegen Theben nach z
rigem Frieden.

Hercules zog mit den Aetolern — die
Thl. IX. S. 77 als Verehrer des Aetolus,
des Lichtgotts erklärt wurden — gegen die
sproten von Ephyra zu Felde (O. Müller
S. 417). Dieser Krieg war in alten Lied
fach gefeiert. Der „glänzende" Augias, d
des Helius kämpfte gegen Neleus, den S
Wassergotts, der ausdörrende Siriusw
gegen Dionysus, dessen Thyrsus selbst
Quellen hervorzauberte, also stets
Feuchte, d. h. Sommer und Winter
Nacht im Streite miteinander. Nun
auch, warum Here — weil das Weib
gegenüber die Repräsentantin den F
Hercules verwundet ward (Iliad. 5, 3
andere Bedeutung hat, als den S
über die Nacht. Das umgekehrte
sich aber in der Gattenmörderin G
Und dies führt uns darauf, die
einigen erläuternden Sätzen über
nen Todesarten der Heroe
zu beschließen.

Götter sind unsterblich; wo
...ung der Dinge und alle
so leisteten

ung mit dem Namen vom Pontifex
e von der Furie Amata angerede
ta als Gattin gegen Aeneas an
hlin des Jupiter Latinus war auch
ist auch Cupra (Juno). Da aber
nsterblich ist, so heißt Here zwar
e (Apanchomene), und der Cultus
aukelfest, aber Amata war es, we
n der „rauchende" Capaneus oder
raon von dem Bliß getödtet wird,
auf das Abschließen des alten Jah
irius in den heißen Hundstagen, dah
Hundsmann" Aesculap (s. Thl.
Tod starb; wenn hingegen der „Un
hiaraus von der Erde verschlunge
ft man, daß von dem Herbstgott di
her ermahnt, daß das Saatkorn der
werde, daher in Athen der Deme
iche, wo sie in die

der ... Gestirn, ...
steigende Gestirn ... Tagnacht ...
wieder wachsenden Tagen, einen Hirten ... von
die ihn geboren, einen Hirten Jünglinge ... geleitet, d
Opfergaben darbringende Jünglinge ... junge L
aufgegangenen Stern in die Höhle geleitet, das der junge
dem Lichte erhellt wird, das der junge ein Sym
ausstrahlt. Die Mithrashöhle war ein Sym... überhaupt, da
Körperwelt, des Kosmus überhaupt, Porphyrs Besch
blickte man darin, nach Porphyrs Celsus
Sonne, Mond, Gestirne 2c. nach Celsus an
genes: sieben Stufen, jede von einem an... S
tall, den respectiven Planeten geweiht. Seel
eine Jacobsleiter, auf welcher die Seel... wiede
in die Geburt herabkommen, und wiede
mel aufsteigen.

Aber nicht nur Mithras und Zeu
Höhlen geboren — Letzterer in der idä
dern auch Dionysus in der nysäischen,
Name: Gott von Nysa (Dio-Nysus)
hieß von der Höhle Cyllenä, in w
... Cyllenius. Warum ab
... Höhlen geboren ...
... worden, ...

Höhle angelangt!" Bei der Höhle dachte
auch, schon vor Ovid an das „virginis
denn Homer gedenkt eines Geklüfts der
ttin Ilithya (Odyss. 19, 188) und der
in welchen Nymphen [1] weben (Odyss. 13
Gewebe ist aber jenes, wozu die von
ißenden angerufene Artemis (Diana Lu-
hre von Homer gepriesene Spindel braucht.
nn begreift man auch, warum Bacchus und
riadne, Aeneas und Dido, Hercules und Echidna ihr
Beilager in Höhlen feiern, denn Dido und Ariadne
sind nur Prädicate der [illegible]ns.

Bei der Geburt der [illegible] Sonnengötter führten
die Eingeweihten myst[illegible] Tänze auf. Wenn ich
darauf aufmerksam ma[illegible], daß in den Weihen des
Dionysus den Eingew[illegible]ten selber die Wanne auf
den Kopf gesetzt wurde, zum Zeichen, daß er ein
Wiedergeborner sei; i[illegible]m in den Mithrasmysterien
Honig und Milch, wom[illegible]it der neugeborne Zeus auf
Creta von Bienen und der Ziege Amalthea genährt
wurde, dargereicht wurde, zum Zeichen, daß er
einen neuen Menschen angezogen habe, bekanntlich
aber in den Mysterien der Vorgeschmack der himm-
lischen Wiedergeburt den Eingeweihten werden sollte,
so werden wir auch d[illegible]e Bedeutung der Tänze der
Cureten rc. leicht erra[illegible]hen. Dieser Tanz der Cu-
reten hieß der Feuert[illegible]nz (Pyrrhichische). Aristo-
phanes läßt in den Mysterien der Ceres die Thes-
mophoriazusen sich bei den Händen umfassen, und
im Kreise einen Reigen aufführen. In den zur
Nachtzeit gefeierten W[illegible]hen auf der heiligen Insel
Samothrace geschah di[illegible] Initiation, wie folgt: Der
Novize wurde in einen [illegible]nystischen Anzug auf einen
[illegible] a[illegible] [illegible]esend[illegible] [illegible]geweihten schlossen
un[illegible] und [illegible]m sie sich an de[illegible]

[illegible] erkannte, Pollux [illegible]
[illegible] hier zu sein. [illegible]

ständen faßten, führten sie einen Kreistanz auf, wobei Hymnen gesungen wurden. Diese Tänze waren der wichtigste Theil der Initiationsgebräuche, und mit Gesang verbunden, sollte es an die Harmonie der Sphären mahnen. Denn der Eingeweihte galt gleich einem der selig Verstorbenen. Die Seligen gehen in Sterne über, führen also Sternentänze auf. Der auf dem Throne sitzende Eingeweihte stellte dann, die Gottheit selbst repräsentirend, das Bild des Weltgeistes vor, und die um ihn tanzenden, (wie die Musen im Olymp) Hymnen singenden Mysten — muthmaßlich sieben — repräsentirten die Planeten. Da wir nun durch Lucian (de saltat. c. 7.) wissen: „mit der Entstehung des Weltall
ist der Tanz hervorgegangen," so ist klar, daß i
den Geburtsmysterien der Götter am Jahresanfa
die Eingeweihten durch Tänze die Schöpfung
neuen Zeit feiernd, die Bewegungen der Ste
dramatisch darstellten. Darum schlug man in
Mysterien der Demeter halbmondförmige Sch
aneinander, um anzudeuten, daß man die
nicht ein Fest der Sonne, sondern des Mo
feire. Auch der Pallas und Artemis Amazo
man Waffentänze. Die Tänze der Musen sin
kreisenden Zeiten, Apollo heißt wegen des jähr
Kreistanzes der Sonne im Thierkreise: der
(Athen. I, 22, 6.), Theseus soll den Krani
d. h. den Kreistanz erfunden haben (γερα
γυρω als man den Grund seiner Einführun
mehr kannte, dachte man an Kraniche!) D
Epilenius bei der Weinlese soll Dionysus selb
ordnet haben. Tänze dem Pan zu Ehren soll
(Präd. des Hermes) auf dem palatinischen
Rom angeordnet haben (Liv. 1, 5.) Die Lac
rühmten sich von den Dioscuren selbst (Casto
tersonne, Pollux die Sommersonne) im T
richtet zu sein. (Lucian de Salt. 10.). T

n Creta mit den aus dem Labyrinth
glingen um den Altar des Apollo
indungen des Labyrinthes dargestellt
s ist aber selbst Sonnengott, die
thra seine Mutter. Die sieben Jüng-
dem Minotaur entriß, und unter
selbst befand, die Planeten, denen
ne beizählte. Der Tetracomus des
ix VI, 99.) und der dithyrambische
die auch der phallische Tanz für den
IV, 100) bezeugen, daß alle Zeit-
g seien. Von den Indern berichtet
de saltat. c. 17.), daß, wenn sie
ebend, zur Sonne gegen Osten ge-
sie den Tanz dieser Gottheit nach-
um tanzen gleich den Musen auch
lche mit den Chariten abwechselnd
(mit Juno identischen) Aphrodite
h, in Ven. 5—13.) Letztere führt
des Mondes mit den Gratien Rei-
Horat. I. Od 4, 5.), vielleicht weil
rend der Nacht seinen Kreislauf am
det? Das, was die Gottheiten am
ahmte ihr Cultus auf Erden nach.
war in den Mysterien ein so wich-
dabei vorkommenden bedeutungs-
nien, daß von den Weihen ausge-
mit dem Ausdrucke: aus dem Reigen
ειςθαι) bezeichnet wurde. So sehr
ff des Tanzes mit dem der Weihen
nolzen. Betrachteten sich die Einge-
m Irdischen schon bei Lebzeiten ent-
, so war auch dieser Tanz ein sym-
entanz — weil man sich die Seelen

τον Ἡλιον ασπαζονται — μι-
ν χορειαν τȣ Θεȣ.

der Verstorbenen in Sterne übergehend dachte — eine der samothracischen Lehre angepaßte Allusion auf die von Pythagoras nicht zuerst ausgesprochene Idee einer regelmäßigen Bewegung der zehn Sphärenkreise um das Centralfeuer und ihrer himmlischen Musik, der ewigen Harmonie der Welten, welche kein Sterblicher vernehmen kann, weil er, eintretend ins irdische Leben, von ihr betäubt, dadurch für sie unempfindlich gemacht wird. Das sind die Tänze der Musen im Olymp, welche auf Erden die Hierodulen repräsentiren. [1]

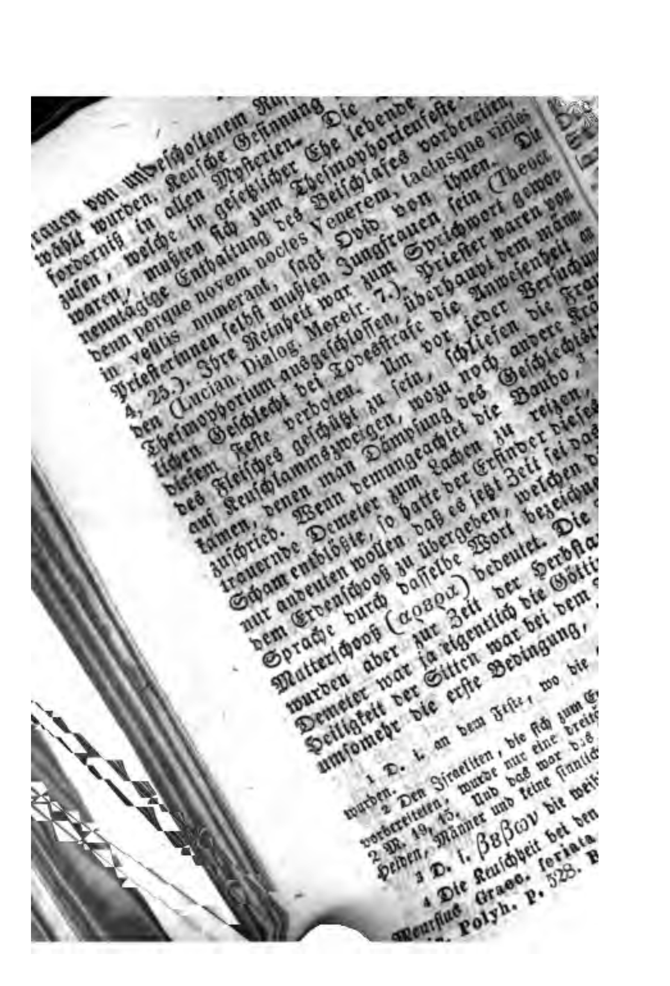
Auch die Vermählungsfeier der Götter wurde alljährlich im Frühlinge vom Cultus dargestellt. In Argos zeigte man das Brautbett der Here (Paus. II, 17.), und in Samos feierte man alljährlich ihre Hochzeit (Diod. V, 27. Lactant. I, 17.). Bei der stattfindenden Prozession traten die Männer mit theils lang herabwallenden gelockten, theils in Zöpfe (κρωβολος) geflochtenen Haaren mit Armspangen und in faltenreichen Talaren daher (Athen. XII, 5.). Das Keuschlamm spielte bei dieser Prozession eine wichtige Rolle. Auch trug man Kränze aus Ruthen von diesem Strauch, die dabei herumgetragenen Opferkuchen hatten den Kuchen der Samier überhaupt einen Namen verschafft. Nicht nur Creta und Samos rühmten sich der Schauplatz der Junonischen Hochzeit gewesen zu sein, sondern auch Eubäa (s. Thl. I. S. 162.). Von dort ging diese Vermählungsfeier, mit Zusätzen vermehrt, an den Cithäron in Böotien. Auch hier fand eine mimische Darstellung statt. Zeus hat die Here heimlich entführt, die Nymphe Macris sucht die Entführte an der Grotte, wird aber vom Berggott Cithäron abgewiesen. (Euseb. Pr. ev. III, 84. aus einem Fragment Plutarchs.)

[1] Als Tänzerinnen erscheinen sie auf mehreren Reliefs (Wi... Kunstm. I. S. 41.)

Ebenso wurde die herbstliche Besitznahme der Erde
dem dunklen Nachtprinzip als die Hochzeit des
o und der Persephone mimisch dargestellt. Eine
Herin stellte die vom Todtengott Geraubte vor,
sie aus der κορη zur νυμφη wurde, und an
Entschleierungstage bekam sie Geschenke wie eine
t nach griechischer Landessitte (s. Prellers „De-
r“ S. 123.).

Ein Hauptgegenstand der Darstellung in den
erien war die Todtenfeier der Götter und bei
meisten folgte unmittelbar nachher die Feier
Auferstehung. Man feierte die Dionysien in
Frühlingsgleiche, als noch die Sonne um diese
im Stiere sich befand, die Mysterien des phry-
n Atys aber als die Sonne schon im Widder
Tag- und Nachtgleiche bewirkte. Julius Firmi-
gibt von dem Todtenfeste des Dionysus folgende
lderung. Zur Erinnerung an dessen Zerstückelung
die Titanen zerfleischten die Andächtigen einen
den Ochsen mit ihren Zähnen. Hingerissen von
n Schmerze zerstreuten sich die in die Mysterien
Gottes Eingeweihten auf die benachbarten Berge
lauter Klage über den Tod des Gottes. Man
das Behältniß, worin sein Herz eingeschlossen,
ierlicher Prozession umher.

Atys war von Adonis und Dionysus wenig ver-
en, doch erzählte man sich von seinem Tode
andere Geschichte. Ein König (!) in Phrygien
von dem Liebesverhältniß seiner Tochter der
öttermutter Cybele zu diesem Jüngling erfahren,
ihn hinrichten lassen, und sein Leichnam mußte
tattet bleiben. Die Prinzessin erfüllte die Wälder
Berge mit ihren Klagen, die Fluren Phrygiens
en seit des Atys Tode mit Unfruchtbarkeit be-
t. *Man befragte* das Orakel um Abhülfe von
ndplage, *und* erhielt die Weisung, dem Atys
Todtenfeier zu halten, Cybele hingegen als



frauen von unbescholtenem Ru
wählt wurden. Keusche Gesinnung
forderniß in allen Mysterien. Die
zusen, welche in gesetzlicher Ehe lebende
waren, mußten sich zum Thesmophorienfeste
neuntägige Enthaltung des Beischlafes vorbereiten,
denn porque novem noctes Venerem, tactusque viriles
in vetitis numerant, sagt Ovid von ihnen. Die
Priesterinnen selbst mußten Jungfrauen sein (Theocr.
4, 25.). Ihre Reinheit war zum Sprichwort gewor
den (Lucian. Dialog. Meretr. 7.). Priester waren vom
Thesmophorium ausgeschlossen, überhaupt dem männ
lichen Geschlecht bei Todesstrafe die Anwesenheit an
diesem Feste verboten. Um vor jeder Versuchun
des Fleisches geschützt zu sein, schliefen die Fra
auf Keuschlammszweigen, wozu noch andere Krä
kamen, denen man Dämpfung des Geschlechtstr
zuschrieb. Wenn demungeachtet die Baubo, [3]
trauernde Demeter zum Lachen zu reizen,
Scham entblößte, so hatte der Erfinder dieses
nur andeuten wollen, daß es jetzt Zeit sei das
dem Erdenschooß zu übergeben, welchen d
Sprache durch dasselbe Wort bezeichne
Mutterschooß (αρουρα) bedeutet. Die
wurden aber zur Zeit der Herbstaa
Demeter war ja eigentlich die Götti
Heiligkeit der Sitten war bei dem
umsomehr die erste Bedingung,

1 D. i. an dem Feste, wo die
wurden.

2 Den Israeliten, die sich zum E
vorbereiteten, wurde nur eine dreitä
2 M. 19, 15. Und das war das
Heiden, Männer und keine sinnlich

3 D. i. βυβων die weib

4 Die Keuschheit bei den
Meursius Graec. feriata B
Polyh. P. 328.

Eintracht des geselligen Lebens und die Gesetz- -it der ehelichen Bande zu kräftigen.

Bei den Mysterien des Eros wird man gewiß Verhöhnungen der guten Sitte denken, und doch -eckte ihre Tendenz das reine Gegentheil. Eros ursprünglich etwas ganz anders als ein geflü- -s Kind, als ein tändelnder einfacher Liebesgott. orphische Schule wies ihm eine weit höhere -le im griechischen Göttersystem an. Von ihm -t es in der fünften orph. Hymne (vgl. die 57ste): Verborgenen lag er, der Eingeborne und brach -nell und kraftvoll aus der Finsterniß hervor. -zvoll erhob sich Phanes[1] und führte, schwebend -r Luft, das Licht herauf, durch die weiten Räume Himmels, und schritt, ein Säemann (πο-πορος) mit großem Phallus dahin,[2] er, der -sich selbst geborne Vater, der Urquell der Göt- -er trägt die Schlüssel zum Himmel, Aether und -tarus, und herrscht über Alles. Doppelgeschlechtig -r, und mischte, schwanger mit allen Dingen, -n Gliedern göttliche Kraft bei, und fesselte alle -Banden der Liebe auf ewige Zeiten, damit das -Gewebe seines Gewandes[3] unaufhörlich be- -e.

In Thespiä verehrte man keinen Gott mehr als -(Paus. IX, 27.). Seine ihm (Zeugung) und -Musen (Zeit) geweihten Feste beging man in -fünften Jahr[4] mit großer Feierlichkeit, öffent- Spiele, Wettgesänge der Dichter verherrlichten -Fest. Seine Feste waren Mysterien, in welche

1. Glanz, von φαίνω.
2. also der pygmäische Adonis der Syrer, der Knabe -it dem phallo erecto.
3. der Himmel. Orph. h. 67. Macrob. I, 8.
4. -er der doppelgeschlechtige Gott, die Drei gehört dem -e Zwei der Frau, die Fünf ist beider Vereinigung, so -de ls.).

eingeweiht zu sein man sogar für besser hielt als Epopte[1] in den eleusinischen Mysterien zu sein. (Plut. in Erotic.). Heilige Hymnen zum Preise des Gottes bildeten einen Theil der Feierlichkeit. Ein characteristischer Zug der Erotien war, daß Eheleute, zwischen denen Streitigkeiten vorgefallen waren, an diesen Festen Opfer brachten, und Eros um die gütliche Beilegung des Zwistes ersuchten (Paus IX, 27.), vielleicht Sitte einer spätern Zeit, als Eros bloß für einen Liebesgott betrachtet wurde.

Herrmann wirft die Frage auf: Woher die herrschende Vorstellung von Eros als die eines Kindes? War sie einzig Dichteridee, höchste Idee aller Kinder, weil Kinder sichtbar gewordene Darstellungen eines Momentes der Liebe sind, in dem sie ihr Wesen empfingen, wie Herder[2] meint? oder war auch diese Vorstellung ursprünglich dem ältesten Kalender entsprossen, in welchem die neugeborne Sonne als Kind dargestellt wurde, wie Zeus und Dionysus, nur mit dem Unterschiede, daß die Idee der Kindheit bei diesen nicht haftete, und einzig bei Eros auf immer verblieb? Selbst das Symbol des kleinen Gottes, die Fackel, ging sie vielleicht zuerst aus Kalenderdarstellungen hervor? denn der Eintritt des Neumonds war häufig mit Fackeln begrüßt."[3]

Ich antworte hierauf: die Fackel bezieht sich hier auf die dem Feuer gleiche Reinheit der Seele, bevor sie sich in das dunkle Gewand der Materie kleidet, die ewige Kindesgestalt auf die Sündlosigkeit, daher die Flügel des Eros, als der stärkste Beweis, daß dieser Gott ein Bild der Seele v o r der Geburt, wo sie noch nicht an Zeit und Raum gefesselt, noch *nicht* von der Schwere der Materie auf die Erde herabgezogen ist, daher auch Eros doppelgeschlechtig,

[1] Der Schauende, das war der höchste Grad der Weihen.
[2] Br. z. Bef. d. Human. 6 Samml.
[3] Die Feste v. Hellas I. S. 40.

im Himmel freit man nicht, und wird nicht
:t. Liebesgott ward er, weil es seine Aufgabe
ie durch die Geburt entstandene Trennung der
lechter, das individuelle Leben wieder aufzu-
, und dem All anzugehören. Wem diese Er-
ng zu mystisch ist, dessen Zweifel hoffe ich
die Deutung der Psychefabel zu besiegen. Ich
: zuerst das Märchen selbst voraus, wie es
:jus, der es gewiß in den Mysterien kennen
:, da er selbst in die Weihen der Isis sich auf-
en ließ, in seinen Metamorphosen mittheilt,
:rlaube mir, nur solche Erklärungen zur Ent-
ing des Textes sogleich einzuschalten, welche den
mmenhang der Erzählung nicht unterbrechen, und
geeignet sind, ein vorbereitendes Dämmerlicht
das Ganze auszugießen. Apulejus erzählt wie
:

syche war die jüngste von drei Töchtern eines
gs, die ihre ältern Schwestern so sehr an
lgestalt übertraf, daß man sie für Venus auf
i hielt. (Dies war sie auch, nämlich die in
Gratien zerklüftete Göttin.) Die ältern Schwe-
verheiratheten sich bald (d. h. waren schon ge-
ie Geister, indem sie nicht mehr die ursprüng-
Doppelgeschlechtigkeit besaßen, und nun den
lluſttrieb empfanden); die dritte wagte Keiner
eben; wie einer Göttin wurden ihr Ehrfurcht
Opfer gespendet, (denn sie war die reine himm-
Seele, was ihr Name Psyche bedeutet,
itte sich noch nicht berauscht im Taumelbecher
:ust, sie war noch gottgleich). Die wirkliche
s (die Sinnenlust), erzürnt, daß ein Wesen
:e, welches ihrer alle Geschöpfe bezwingende
t zu trotzen wage, befahl dem Cupido, die
e *deßhalb zu züchtigen* (denn die niedern Gei-
nd neidisch auf den glücklichern Zustand der
Lichtwesen). Allein bei ihrem Anblick ver-

wandelte sich sein Diensteifer in Liebe gegen Psyche. Jetzt befahl Apollo's Orakel: Psyche soll, wie zum Leichenzuge gerüstet, auf einen Berg geführt, und einer Schlange zur Braut überliefert werden. Die Eltern gehorchen dem harten Befehl. Kaum haben sie die Tochter verlassen, so trägt sie Zephyr [1] mit seinem sanften Hauche in ein golden Haus, wo nur Stimmen (unsichtbare Geister) ihr antworten, und wo unter dem ausgesuchtesten Ueberflusse ein ungesehener Gatte sich ihr im Dunkeln zugesellte, um sie vor Tagesanbruch jedesmal wieder zu verlassen. Indeß beweinen die Schwestern ihren Tod. Dies rührt Psyche, und trotz des Verbotes ihres Gatten läßt Psyche sie durch den Zephyr zu sich kommen. Nun entsteht unter diesen der Neid über Psyche's Glück. Sie rathen ihr, den schlafenden Gatten (den vorgeblichen Drachen) zu tödten. Nach dreimaligem Kommen und Gehen der Schwestern ist Psyche dem bösen Rath zugänglich geworden. Di[e] über die himmlische Schönheit des schlafenden Amo[r] (dieser ist der reine dem Himmel entstammen[de] Geist, welcher erst bei der physischen Erzeugung [...] mit der Thierseele vermischt) erschrockene Psyche [...] weckt den göttlichen Schläfer durch einen versch[...] teten Tropfen des heißen Oels ihrer Lampe. A[...] flieht und unter Vorwürfen über die verderb[...] Neugier der Psyche verläßt er den Palast. [...] bemächtigt sich der Verlassenen die Reue, sie [...] sich in den Fluß stürzen, entschließt sich aber [...] den Geliebten in allen Tempeln aufzusuchen. [...] kommt sie zur Venus. Nun folgen 3 Züchtig[ungen] von der Göttin, 3 Prüfungen auf Erden, [...] Versuchungen in der Unterwelt. Psyche best[...]

¹ Dessen Verbindung mit Psyche ist mehr etymolog[...] denn auch die Seele (ψυχη v. ψυω wie [...] Anima v. ἄω) ist ein Hauch.

:lle, nur der letzten wäre sie beinahe erlegen. Sie nußte zur Proserpine in die Unterwelt hinab, um von ihr eine Büchse zu holen, welche die Göttin nit Schönheitssalbe gefüllt. Gegen das Verbot ffnet Psyche auf dem Rückweg die Büchse. Tödt- icher Dampf dringt daraus hervor, und wirft die Neugier zu Boden. Aber Amor erscheint. Mitleid und Liebe rühren ihn nochmals. Er berührt sie mit einem Pfeil, und bringt sie dadurch ins Leben urück. Venus ist nun auch versöhnt. Auf Jupiters Geheiß wird Psyche unsterblich, und auf ewig mit hrem Gatten Amor verbunden. Eine festliche Hoch- eit schließt ihre Leiden am Todestag ihrer neidi- chen Schwestern, welche sich von einem Felsen her- bstürzen.

Diese märchenhafte Darstellung, sagt v. Baur n seiner Symbolik, welche jene Mysterienlegende ent- hält — denn Apulejus hat unzweifelhaft griechische[1] Quellen benützt, unter welchen der Athenienser Aristophontes genannt wird — könnte nur wenig Ansprüche auf mythologische Wichtigkeit haben, wenn nicht, wie Hirts Abhandlung (in d. Schr. d. berl. Academie) beweist, eine zusammenhängende Reihe noch vorhandener Denkmäler von einem weit ältern Dasein dieses Mythus unwidersprechlich zeugte. Die Denkmäler stellen zwei Hauptscenen dar, die der Verfolgung und der Prüfung der Psyche und die er Versöhnung und Vermählung mit Eros. Die Denkmäler der erstern Scene lassen die schuldige, vom Schrecken ergriffene, fliehende, erhaschte, an en Haaren herbeigeschleppte, gefangene, gebun- ene, gegeißelte, sodann zu mühseligem erfolglosen Feldbau[2] verdammte, und endlich selbst die Schrecken

[1] Vielleicht theilweise ägyptischen Ursprungs s. Bunsen „Aegyptens Stellung in der Weltgeschichte.“ II. S 240.

[2] Da Psyche als weibliches Wesen unmöglich den Feldbau in einem andern als symbolischen Sinn betrieb, so verweise ich der Erklärung halber auf Thl. 1. S. 85.

ern Natur, und führt nun die vielfach geprü
o wieder vereinigte Braut in die Wonne
ligen Götterlebens ein.“

Creuzer findet in der Psychefabel überall Sp
der Mysterienlehre; der orphische Eros (h. 58),
der vermuthlich orphische Mythus bei Plato (S
von der Geburt des Eros und der Venus mi
Jedermann einfallen; sodann daß die Verm
des Zeus und der Here allen Ehecermoni
deßhalb mit Weihungen verbunden, zum
diente. Aber mit der Ehe wurde von der
schaft eine mysteriöse Lehre verbunden, n
pythagoräische von der Einheit (Monas
Zweiheit (Dyas). Letztere, das Weib, ist
des Zwiespalts, weil sie die Einheit tre
sache der Zeugungen in ihrem Zertheilen
zen kennt. So ist die Seele zwar auc
nähert sich aber auf Antrieb ihres gö
dem Einen (ἕν), und läßt sich von
wodurch sie Form und Gestalt anni
Odyss. 13, 53.) Also eine Lehre vor
unter der Form pythagoräischer Za
zweiung und Vereinigung unter d
Verlieren und Widerfinden des Ge

Blicken wir nun auf die griec
so begegnen wir überall den Myste
die durch Verführung in die Si
Seele, dadurch von ihrem besse
lischen Eros getrennt, kann nur
den Tod überwunden, wied
werden. Böttiger (Kunstm.
mit Creuzer ziemlich übereinst
Läuterungen und Reinigunge
überhaupt, wodurch sie für
leitet wird, sondern
bilis ni

damit sie die Braut des himmlischen Eros
also Ehe-Mysterien. Denn auch die Liebe
den Hellenen ihre geheime Weihen, wie
Plato's Symposium (c. 28.) ersieht, wo
er der Dämonen ist, die den Verkehr der
seele mit den Göttern vermitteln, und auch
ungen (τελεται) besorgen. Was in dem
als Aufgabe der zürnenden Schwiegermutter
t wird, sind die in alle Mysterien gehören-
fungen. Die Geduld wird geprüft durch
slösen, die Unerschrockenheit durch das Ab-
der goldvließigen Widder, die Neugier durch
lossene Büchse, welche Psyche durch Proser-
ilt.[1] Fasten und Enthaltung von Beischlaf
den meisten Weihen unerläßliche Vorberei-
Eine Spur von den Nestien (νηστειαι)
Eleusinien kommt vor, wo Psyche gewarnt
der Unterwelt nichts von dem ihr angebo-
astmahl Proserpinens zu genießen,[2] und
zu ihren Füßen sitzen zu bleiben, welches
wirklich thut. Selbst die Geißelungen und
üchtigungen können auf andere schwere Pro-
gen werden. Die Verschwiegenheit ist in
ysterien die erste Verpflichtung, oft mit den
chsten Eiden gefordert. Darum mußten die
ihenden ihre Neugier zu zähmen lernen. Das

lle diese Büchse nicht etwa, wie jene der Pandora, das
sein? Die Neugier ist der Trieb nach der Erkenntniß,
ebräer (unter der Frucht der Erkenntniß) und der Grieche
οω) den Beischlaf meinte. Die Uebel, die aus Pan-
üchse entströmten, sind die zeitlichen Uebel, und die auf
bleibende Hoffnung dasjenige Glied des Menschen, welches
rungen des Todes durch neue Zeugungen vereitelt.
Thesmophoriazusen in den Eleusinien durften unter andern
otenen Speisen auch keinen Granatapfel essen, weil durch
von dieser, ihrer vielen Körner wegen ein Symbol der
wordenen, Frucht Proserpine an die Unterwelt gebunden
— der Tod ist die Folge der Geburt.

[illegible] der Psyche aufgelegt wi[rd]
[illegible] gegen ihre Schwestern. Apulejus
[illegible] Probe und ihren Folgen so l[illegible]
[illegible] klar wird, hier sei ein mys[illegible]
[illegible] In den Weihungen hörte
[illegible] Stimmen. Auch davon [illegible]
[illegible] Psychefabel. Das Rohr im Flusse, die
[illegible] bekommen Stimme, und ge[illegible]
[illegible] Psyche Weisungen und Rathschläge
[illegible] kommen allerlei Blendwerke vor di[illegible]
[illegible] zu verführen. Diesen muß er
[illegible] Dahin gehören bei Psyche's W[illegible]
[illegible] Unterwelt der müde Eselstreiber, d[illegible]
[illegible] Leichnam des Greises, der die H[illegible]
[illegible] hebt und in den Kahn genommen se[illegible]
[illegible] Weberinnen, die Psyche's Hülfe an[illegible]
[illegible] Gaukeleien muß Psyche verachte[illegible]
Weihungen herrscht die heilige Drei. [illegible]
Psyche erst nach zwei fruchtlosen Versuche[illegible]
Mal selbst sich zu überliefern. Dreim[illegible]
ihre beiden Schwestern. Sie erhält [illegible]
auf der Erde. Drei Blendwerke su[illegible]
Unterwelt zu täuschen. Man kann ni[illegible]
mel kommen, wenn man nicht vorhe[illegible]
welt gewesen, darum muß Psyche erst
des Todtenreichs überwinden, ehe i[illegible]
im Olymp erfolgen kann.

Daß in der Psychefabel an Ehe-
werden müsse, erweist Böttiger
lichen Tendenz der Erosverehrung
wenn Plutarch, der daselbst ge[illegible]
denkend, auch eines erotischen Lo[illegible]
mehrern Stellen dieser Schrift a[illegible]
weihten des Eros spricht, die [illegible]
besser befinden, so sieht man [illegible]

1 Nicht im christlich dogmatische[illegible] Formel
[illegible]men, sondern als Spruch, [illegible]

rien des Eros" im Sprachgebrauche waren,
ies früher auf wirkliche Weihen sich bezogen
n. Gewiß fanden in Thespiä den Eros zu
ch dramatisch-mimische Darstellungen Statt,
kein griechisches Localfest gefeiert wurde.
te Psyche als die verkörperte Seele mit
lingsflügeln dargestellt worden sein, die ihr
der weiblichen Hälfte des Eros so wenig
ehlen durften. Da Psyche schon bei Aristo-
anima) den Schmetterling bezeichnet, dessen
ng aus dem Raupenzustande die nach Ab-
es Leibes frei gewordene Seele versinnl[illegible]
nahe, daß die Kunst dessen, was i[illegible] den
des Eros mimisch oder dramatisch vorge-
de, als eines vortheilhaften S[illegible]offes sich
te. Der Schmetterling verschwa[illegible]d, aber die
eben. Sie wurden nun der [illegible]raut des Eros
hultern geheftet, weil, wie vorhin bemerkt
er beflügelte Gott auch eine beflügelte Geliebte
ßte. Lange vor Apulej[illegible]s hatte die Kunst sich
ffes bemächtigt, aber die Denkmäler unter-
ch in solche, die unm[illegible]ittelbar auf die Psychefa-
und ihre Darstell[illegible]ung in den alten Mysterien
en, wo die wei[illegible]liche Figur mit dem Schmet-
ügel stets die weibliche Seele bezeichnet,
Beziehung auf die durch den Ehebund zu
Liebe beider Geschlechter, oder sie bezeichnen
Zustand der menschlichen Seele überhaupt,
n sie nicht mit dem Körper verbunden ist,
h nur als für sich bestehend gedacht wird.
oben in die Parallele gezogene Narcissus-
ie muthmaßlich den Mysterien des Dionysus
Sohn d. h. dessen Prädicat auch Narcäus
elcher Letztere nach Pausanias (V, 15, 7.)
ft des Bacchus, also dessen Mysterien ein-
iben sollte — ihre Entstehung verdankt,
nan zeigte, wie die vom Zug nach



Feuchte (Hyle) getri…
des Dionysus sich herau… vo…
himmlischen Heimath trinken, also nic…
zum Individium werden, also … besitzen, meh…
sprüngliche Doppelgeschlechtigkeit … nicht … Urmensch…
im geistlichen Sinn dasselbe ist, … platonische … den in
schlechtlos bleiben, wie es der … schildert … sein…
war, — die Narcissusfabel also … seitdem er
sich selbst verliebten Jüngling, der … gesehen
eigenes Bild im Spiegel des Wassers, … von welch…
dieses war die leibmachende Feuchte, … wird, …
kostend die Seele verdunkelt und betäubt wird, …
auf der Name Narcäus, Narcissus 1 anspielt, — wie
Liebe der unsichtbaren Echo verschmäht, … Gatt…
Psyche auch die Liebe des unsichtbaren … ein…
genügt. Und weil die in die Geburt … auch …
Seele der Hülle nach, die sie wählte, … m…
verfällt, darum waren es Narcissen, … ro…
serpine pflückte, als der Todesgott sie …
IX, 31.), denn diese sollen zum Tode …
darum war sie ihres betäubenden Ge…
dem Orcus geweiht.

Die hier gegebene Erklärung der …
wird durch Stellen der griechischen …
stätigt. Eine derselben lautet: Nar…
Wasser ertrunken, sondern indem …
Materie (ἐν τῇ ῥευστῇ τῶ ἐνυλ…
… eigenen Schatten betrachte…
…liche Leben, welche…
… ist, also … und dieses … von … wir…

dem wahren Leben in die Nichtigkeit des Todes, ein Abfall, durch welchen die Seele, indem sie mit selbstsüchtigem Triebe eine eigene für sich bestehende Individualität erstreben will, den allgemeinen Quell des Lebens verläßt, aus dem Sein in Gott heraustritt, und sich in die Endlichkeit des realen Daseins dahin gibt. Darauf spielt die berühmte Stelle in Plotinus (de Anima) an: „Die Seele wird von einem gewissen Reiz ergriffen ihren himmlischen Sitz mit dem irdischen zu vertauschen, sie neigt sich herab aus der intelligiblen Welt, und sinkt beschwert mit einem Körper auf die Erde, oder sie erblickt im Becherquell des täuschenden Dionysus ihr Bild, wie dort im Flusse des Werdens."



Dritter Ab…

Zoroasters Lehre von einer doppel… die …
regierung.

Wenn der Satz anerkannt wird, daß die …
verwandtschaft zweier Völker auch deren …
Verwandtschaft voraussetzen lasse, so brauc…
auf die Namen dreier gefeierten Orientalis…
weisen, welche, bei abweichender Mein…
Nebenumständen, doch in der Hauptsach…
treffen, daß die Zendsprache, in welc…
nehmsten Religionsbücher der Parsis …
ein Dialect des Sanskrit sei, 1 u…
Beweisführung des andern Satzes …
Ich glaube nicht zu viel behaupt…
ich die ersten Feueranbeter Persien…

1 Erskine (im zweiten Band de…
glaubt: das Zend sei ein in Indien …
dessen sich die Parsi ausschließlich bei A…
bedienten, sei aber nur innerhalb der …
sprochen worden, Pehlwi aber ein …
wohner Syriens, und deßhalb sehr …
Bopp macht in seiner „vergleiche…
…lage einer vergleichenden G…
…Griechischen, Lateinisch…

von Schiwaiten halte, welche zu irgend einer Zeit der mächtigern Wischnuparthei weichen mußten, und die Heimath mit dem Rücken anzusehen gezwungen wurden; denn nicht nur findet sich schon in den frühehesten Zeiten dieses Reiches die indische Kasteneintheilung vor, auf deren Aufrechthaltung die Wischnuiten weniger streng waren, weil außer andern Thl. VI. S. 165 angeführten Ursachen auch der Umstand dafür zeugt, daß der das Kastenthum abschaffende Buddahismus aus dem Wischnuismus hervorging; sondern auch Jones (As. Res. I.) weiß von einer Dynastie der Mahabads in Persien, deren Wirksamkeit noch vor Kajomors angenommen ist, ungeachtet der Letztere in den Religionsbüchern der Parsen als das erstgeschaffene Wesen bezeichnet wird. Beachtet man, daß die noch weiter westlich wohnenden Babylonier nicht nur die indische Flutsage mit einer sehr unbedeutenden Abweichung angenommen; auch der rettende Fisch Wischnu, welcher die verlorenen Vedas aus dem Meer wieder heraufschafft, mit dem babylonischen Fischgott und Gesetzgeber eine auffallende Aehnlichkeit hat, daß dort 10 Munis, hier 10 Patriarchen oder Könige von der Erschaffung der Welt bis zur Flut regieren, daß das aus 432,000 Jahren bestehende Weltjahr der Babylonier das letzte Weltalter der Inder ist, weil es dieselbe Zahl gemeiner Jahre umfaßt; daß die aramäische oder sogenannte chaldäische Sprache, mit dem Sanskrit dieselben Wurzeln gemein habe (s. Fürsts chald. Gramm.), endlich, daß der Sonnengott Bel an den Feuerriesen Beli oder Bali (s. Thl. III. S. 8) denken lasse, so wird man in seinem vollständigen Titel: Maha Bali sogleich den oberwähnten Mahabad, d. i. den Großen Baal oder Bel erkennen, welcher von Wischnu der Legende zufolge in die Unterwelt verwiesen — Schiwa in seiner zerstörenden Eigenschaft als Maha Asura — an ganz andern Orten wieder auftaucht. Wie die indische Legende als die Ursache seiner

weisung in das Schattenreich seinen Hochmuth nennt, welcher selbst die Götter sich untergeordnet und die Opfer einstellte, folglich es nach Weise anderer Riesen gemacht haben wird, die bethört durch das Glück selbst Indras Himmel zu erobern sich vermessen; erwägt man, daß alle diese Riesenkönige durch die Macht ihrer unausgesetzten Büßungen Schiwa's Günstlinge geworden, und ihm ihre Unüberwindlichkeit verdanken, so ist zu vermuthen, daß Bali in Babylonien zwar seine Königswürde und oberweltliche Herrschaft noch ferner behauptete, nicht aber in Persien, wo er dem Indra bald ebenso wie in der indischen Heimath sich beugen mußte.

Schmidt hat nämlich in seiner Geschichte der Mongolen bewiesen, daß Chormusda in ihrem Religionssystem der Herr der Untergötter sei, wie Indra bei den Brahmanen, daß er im Tibetanischen zwar Kausika heiße, was aber einer der Sanskritnamen Indra's ist (Wilsons Wtb. p. 227). An einem andern Orte (Forsch. im Gebiete der ält. Bildungsgesch. der Völker Mittelasiens S. 152) sagt er: „Chormusda und Indra sind eine und dieselbe Intelligenz, der Unterschied zwischen Beiden liegt nur in der verschiedenartigen Entwickelung der brahmanischen und persischen Religionssysteme aus Einer Quelle. Es finden sich mehrere Andeutungen zur Bestärkung dieser Vermuthung z. B. die 33 Götter, welche in dem Gedichte „die Herabkunft der Ganga“ über die Söhne Sagara's bei Brahma Klage führen, sind sehr nahe verwandt mit den 33 Tägeris, deren Oberhaupt Chormusda ist. Im tibetisch-mogolischen Wörterbuch Togbarlowa ist der Titel Chormusda's: „Ableiter des Bösen, Herr der höchsten Regionen, Tausendgiger.“

Bis auf das letzte Prädicat, das freilich nur [In]dra verdient (vgl. I. S. 139), passen alle andern Chormusda auf Ormuzd oder Drom[...]

wie ihn die Griechen nannten; denn Ormuzd ist eitel Licht, eigentlich auch Zervane Akerene, als dessen Erstgeschaffenen man ihn bisher gehalten hat; aber beide sind Eins, nämlich vor der Weltschöpfung hieß der Schöpfer die anfanglose Zeit (Zervane akerene), oder wie Bohlen aus dem Sanskrit übersetzt: das unbegrenzte All; als die Geister und das Lichtreich geschaffen waren, nahm er den Titel Ahuro Mazdao: „der große Herr,“ [1] an, weil jetzt auch außer ihm Wesen in der Welt waren, die aber seine Obmacht anerkannten. Als endlich von ihm auch die dunkle Körperwelt geschaffen wurde, da „trennte sich die Finsterniß vom Lichte,“ und jene hieß: Ahriman, d. i. der Nachfolger oder der Andere. [2] Ursprünglich, als sie noch in Einem Ei zusammenlebten, herrschte zwischen Beiden keine Feindschaft, als aber das Ei platzte, da ward Licht und Finsterniß, Ormuzd behielt die Oberwelt und die Herrschaft des Tages wie des Sommers, Ahriman die Unterwelt — also Bali gegenüber dem Indra — und die Herrschaft der Nacht wie des Winters. Weil man aber das indische Dogma von der stufenweisen Verschlechterung der vier Weltalter auch hier nicht fallen lassen wollte, so sagte man: im ersten herrschte Ormuzd, im zweiten ist Ahriman schon Mitregent, im dritten überwiegt der Einfluß Ahrimans und im letzten herrscht er ganz allein. Nur wich man darin ab, daß man

[1] Bohlen übersetzt „das große Licht“ und etymologisirt wie folgt: Aus dem sanskr. Surya (Sonne) wird nach dem Uebergange des S in H (wie Sindhu f. Hindu, Schimalaya f. Himalaya) Ahuro, neupersisch Hur (was auch im Hebr. Licht bedeutet). Aus dem angehängten mahat (groß), weil das verstümmelte Zend zu neutralisiren pflegt, ward mazd. Und so erscheint Ormuzd im Buche Vendidad (ed. Olshausen), als Ahuro Mazdao.

[2] Vom sanskr. hri, zögern, später kommen, chald. und hebr. [illegible] der Andere, die Endsylbe man ist das müßige Nominalsuffix, wie es sich bei vielen persischen Eigennamen und Hauptwörtern findet. Ahriman ist persisch, im Zend hieß er: Enghro Meniot, d. i. der im Bösen sich Hüllende.

ltalter von gleicher Dauer annahm, jedes
Jahrtausenden, in ihren Eigenschaften gleich
r Jahrszeiten; auf jeden Monat kam ein
usend. Die beiden ersten Perioden sind idealisch,
m vierten Jahrtausend wird erst die Sonne
ffen, weil das Licht, welches bisher leuchtete,
immaterielle Urlicht, Ormuzd selber war; die
ne aber und alle reinen Wesen und Pflanzen sind
h Ormuzds Werk. Die Schöpfung der Körperwelt,
runter das Vergängliche, Grobe, Dunkle, Unreine rc.
verstehen, nahm in dem „siebenten Monat“ ihren
nfang, wo „Ahriman in Schlangengestalt auf die Erde
sprang,“ und „den Winter in die Welt brachte.“ Hier
ist auf das „Schlangengestirn“ angespielt, das mit
der „Waage“ heliakisch aufsteigt, und da die Parsen
im „Widder“ das Neujahrsfest Nuruz (Neulicht) feiern,
so kann unter dem siebenten Monat nur die „Waage“
verstanden sein. Ahriman ist der Schöpfer alles Un-
reinen, die zerstörungslustigen Naturkräfte sind die
Dämonen, Dews genannt, aus Ahriman gezeugt,
auch die Raubthiere, Gewürme und alle, die Blut
trinken. Eine Ausnahme bildet der Hund, welcher
dem Parsen in gleichem Ansehen steht wie dem Inde
die Kuh. Alles Endliche ist von Ahriman, der Ze
gungstrieb, die Zeiten der Weiber, die Verwesu
und Fäulniß überhaupt; Krankheit und Tod, F
und Nacht, alle diese sind Wirkungen Ahrima
daher müssen die menstruirten Frauen und W
nerinnen eine gewisse Zeit von ihren Männer
trennt sein, das Neugeborene sogleich nach d
burt einem Reinigungsbad unterworfen werd
Todte aus der Mitte der Lebenden entfernt,
Leichenfeld gebracht, wo er den Raubvög
wilden Thieren ausgesetzt bleibt, bis die
von dem Fleisch entblößt, und die Sonn
Substanz verzehrt hat, denn nur tro
en nicht; daher hütet man

ı den Fluß werfen, Verbrennen oder
Todten zu verunreinigen.
ł nach Ormuzd durch die ewige Ewig-
· aber unmittelbar vor allen Wesen.
ie (das böse Prinzip aus dem Quell
nme? so antwortet der Parsi, daß,
zd, das Licht, sich offenbart hatte,
sogleich nachfolgt, wie der Schatten

tlehre des Zendsystems ist diese: die
hängt zwar im Allgemeinen von dem
:sen ab, das Alles nach seiner ewigen
mmt, die besondere Verwaltung ist
den ersten großen Wesen, von diesen
Menge vermittelnder Wesen, Erzengel
schaspands, deren erster aber Ormuzd
gel (Ized's jeder Tag im Jahre, jedes
nze hat seinen besondern) und Schutz-
r's, die noch nicht in die Geburt her-
Seelen oder bereits verklärte Geister)
e einander zu- und untergeordnet sind,
sich die Naturkräfte nicht verkennen
en Hauptregenten, die Amschaspands,
ten, Ormuzd (die Sonne) ihnen mit-
: sind sieben Kometen oder Unglücks-
ofe Ahrimans, Erzdew's, er selbst der
ıen, untergeordnet, sie irren regellos
nher und trachten der Erde zu schaden,
on den Planeten bewacht und in der
t, bis endlich der Komet Gurzscher,
der Mond. einer der Amschaspands,
ch von diesem losreißen, auf die Erde
ie in Brand stecken und so das Welt-
:en wird. Dem Mond schrieb man ein
u (Z. Av. II p. 110). Dies folgt
fe der Lichtschöpfung von selbst. Die
nelskörper wurden zum Kampfe gegen

Amschaspands die Erde mit giftigen und rei
ren bevölkerten, starb das Rind. Im Mo
Verscheidens gingen aus seinem Schwa
sundheit gebende Pflanzen hervor, die si
mehrten. Aus seiner linken Seite kam
der Repräsentant der Thierwelt, aus se
Kajomors, der Urvater des Menschen
Auch ihm brachte Ahriman den Tod.
er sich abermals geirrt, denn so wie b
tung des Stiers die Entwickelung des
Lebens erst recht begonnen hatte, so tra
Geschlechter hervor, um die Menschen fo
Als Kajomors starb, floß sein Same a
Nach 40 Jahren ging daraus eine Pfla
die in 15 Jahren wie ein Baum in die
und 15 Sprößlinge trieb. Dieser Ba
Gestalt eines Mannes und eines Wei
Vereinigung, und trug 10 Menschenpaare
Davon wurden Meschia und Meschiana
eltern des Menschengeschlechts.

Als Ormuzd die Schöpfung vollende
feierte er mit den Himmlischen die
Dieses Schöpfungsfest wird von den
Erinnerung an die sechs Zeitfolgen, in
Welt geschaffen worden, in sechs versch
ten des Jahres, jedesmal fünf Tage ge
das erste derselben beginnt mit dem ers
Jahrs.

Die Einsetzung dieses Festes wird vo
büchern dem König Dschemschid zugeschr
cher das Feuer erfand, unter dessen Re
noch nicht den Winter und den Tod kann
schid, welcher eine Dämonin sich vern
[illegible]tausend regierte, wie sein Nachfo
zwei Schlangen aus den Schu

Wird oft mit dem [illegible] identifizirt, [illegible]
[illegible]

wuchsen, ebenfalls, Letzterer aber lebt jetzt noch durch Faridun an das Gebirge Damawend gefesselt bis ans Ende der Zeiten.

Die Menschen waren unverweslich und für den Himmel geschaffen, aber Ahriman verführte sie zur Sünde, sie fielen und wurden dadurch mit ihrem ganzen Geschlecht unglücklich und sterblich.

Das Buch Bundehesch berichtet: das erste Menschenpaar wäre dadurch des Himmels verlustig geworden, daß es die Milch einer weißen Ziege trank und Früchte aß, die der Dew gegeben hatte, welcher der Erzlügner ist. Dadurch verloren sie alle Glückseligkeiten bis auf eine.

Am Ende der Tage wird von den Parsen ein Erlöser erwartet, Namens Sosiosch, Sohn einer Jungfrau, reitend auf einem weißen Rosse, er wird Besieger des Todes und Weltrichter sein; er wird die Todten durch den Homsaft, den Trank der Unsterblichkeit, erwecken, sie auch dem auferstandenen Leibe nach Unsterblichkeit erlangen, und Sosiosch dann bei der Brücke Tschinevat (Geisterpfad), welche hinauf zum Gorotman, der Wohnung der Seligen, aber auch hinab zum Duzak, dem Ort der Verdammten führt, über die Todten Gericht halten. Dieser Erlöser aber soll unvermuthet und plötzlich kommen.

Die Lehre von der Auferstehung der Todten ist der Zendsage eigenthümlich. Stellen darüber finden sich im Vendidad, Bundehesch u. a. O. Man dachte sich eine Wiederbelebung der Leiber. Dies geht aus folgenden Worten hervor: „Jede Seele wird die Leiber kennen. — Siehe — mein Vater! meine Mutter! mein Bruder! mein Weib! Alsdann werden aller Welt Wesen mit dem Menschen auf Erden versammelt erscheinen. Jeder wird seine Thaten sehen. In dieser Versammlung wird der Sünder sein wie ein schwarzes Thier unter einer weißen

Heerde. Darnach wird eine Scheidung sein zwischen Gerechten und Ungerechten, die Frommen werden in die Seligkeit eingehen, die Sünder aber von neuem in die Hölle gestürzt werden. Drei Tage und drei Nächte durch muß Leib und Seele büßen, unterdeß der Gerechte im Himmel die Lieblichkeiten der Seligen durch Leib und Seele schmecken wird. Dann wird der Freund von seinem Freunde, die Schwester vom Bruder geschieden werden, und jeder erhalten nach seinen Werken. Von zwo Schwestern wird die eine rein sein, die andere Sünderin, ihr Lohn wird in ihren Thaten liegen."

Den Zendbüchern zufolge stürzt der Komet Gurzscher, von der Wache des Mondes sich losreißend, auf die Erde herab, „wird wie diese krank sein, gleich dem Schafe, das zagend vor dem Wolf niederfällt." Alles geräth in Brand, „und von der Hitze werden Berge wie Metalle zerfließen, und das geschmolzene Erz wird einen großen Strom bilden (Z. Av. III. S. 114). Von dem Metallstrom der geschmolzenen Erde wird Ahriman ausgebrannt, alles Unreine an ihm verzehrt, er selbst in diesem Feuer geläutert werden, sich bekehren und als Lichtwesen in Ormuzds Reich zurückkehren. Dann tritt die Wiederbringung aller Dinge und die Schöpfung der neuen Erde ein, die aus der verzehrten, läuternden Flamme eben so rein hervorgehen wird, wie sie war, ehe Ahriman in Ormuzds Welt einbrach, und sie mit unreinen Wesen anfüllte. Auf dieser neuen Erde wird alles Reine wieder leben wie jetzt, alle Schöpfungen Ormuzds werden vollendet sein, und er wird nichts mehr hinzuthun. Daß die geglaubte leibliche Auferstehung der Todten, wenn auch eine unvollkommene Vorstellung vom künftigen Leben gewährend, doch von einer Ahnun[g] der Unsterblichkeit der Seele zeugt, ist klar, [...]

aus der Stelle des Bundehesch: „Wenn der Menschenkörper im Mutterleibe gebildet ist, kommt die Seele vom Himmel und belebt ihn,“ aus diesen Worten geht hervor, daß auch eine Präexistenz jeder Menschenseele geglaubt wurde. Die Menschen existiren seit dem Anfang der Schöpfung als Feruers,[1] und werden nur auf der Erde durch die Gestalt in einem Körper sichtbar. Aber der Mensch hat auch noch eine zweite Seele, den Dew, welcher ein Ausfluß Ahrimans, wie der Feruer von Ormuzd ist. Der Dew ist nur durch unrechtmäßige Besitznahme Seele des Menschen, und wird nach der Auferstehung nicht mehr sein, weil ja alles Böse dann vernichtet, und Ahriman selbst ein Lichtwesen ist. Der Feruer ist also der gute Schutzgeist des Menschen, der Dew aber der böse, die Ursache aller lasterhaften Gedanken.

Die Zendbücher lehren ferner, daß die Seelen der Abgeschiedenen, nach Verhältniß ihrer Sünden länger oder kürzer im Duzak Pein leiden, daß, wenn die zur Lösung der Seele erforderlichen Opfer oder Gebete nicht gebracht werden, die Seele bis zum jüngsten Gericht leiden muß. Die Gebete müssen an den Ized Dahman gerichtet werden, der die gereinigten Seelen von Serosch empfängt, und über die Brücke Tschinevat zum Gorotman führt. Diesen Vorschriften liegt also der Satz zu Grunde, daß die guten Handlungen der Frommen auch den Sündern zugerechnet werden können. Nur das erste Menschenpaar Meschia und Meschiana müssen bis zur Auferstehung der Todten im Duzak ausharren, weil durch ihre Sünde das ganze Menschengeschlecht unglücklich wurde.

Ein Höllenfeuer kennen die Parsen nicht, nur Finsterniß und Kälte (Zähnklappern und Heulen)

[1] *Diese sind die geistigen* Prototype der gröbern körperlichen *Wesen der irdischen Welt.*

Sünder im Duzak, wo er mit Fäul-
wird. Am jüngsten Tage wird die in
Strom aufgelöste Erde in den Duzak
alle Auferstandenen werden durch die-
Strom gehen, aber nur die Gerechten
durchkommen. Sie gelangen durch diese
Milch" zum Gorotman, in dessen Mitte
sitzt, umgeben von den Amschaspands,
und den Feruers aller Heiligen. Bahman,
der Amschaspands nach Ormuzd, wird sich so-
von seinem Goldthron erheben, umgeben mit
Goldrock wird er auch die reinen Seelen be-
n mit Licht. Nicht Ahriman, nicht Dews wer-
mehr sein. Der Gorotman,[1] ist auf dem Gipfel
Alborgi, auf welchem Ormuzd thront, wie
Shiwa auf dem Meru. Die Seelen der Gerechten
schweben zuweilen von hier, gleich Vögeln auf die
Erde herab, zum Schutze der Tugendhaften, die
ihren Beistand anrufen. Die Leiber der Seligen
schimmern in Lichtkleidern, aber die Sünder müssen
in Duzak Fäulniß speisen; daher noch jetzt in Per-
sien der sonderbare Fluch: „Möge seine Seele Koth
essen"! obgleich die Bekenner der Lehre Zoroasters
schon aus diesem Lande in ihre frühere Heimath
flüchten mußten, nach Indien, wo sie unter dem
Schutze der englischen Regierung — ihre stärksten
Gemeinden sind zu Bombay und Calcutta, wo sie
die größten Factoreien besitzen — ungestört von der
Intoleranz des Moslems ihre Religion ausüben.

Die heiligen Bücher der Parsen bestehen aus fol-
genden Sectionen: Izeschne d. i. feierliche Ge-
bete, verräth schon durch den Titel sich als litur-
gisch; gleichen Inhalts die Vispereds d. i. Häupt
aller Lobpreisungen: Siruze, ein liturgischer K

[1] Gorot bedeutet Garten (also auch ein Eden), die
wie in Bahman, Dahman, Ahriman u. s. w. ein

der nach den Monatstagen abgetheilt, wovon
er den Namen seines Schutzgenius führt; Jescht-
ide, d. i. Lobpreisung, Gebet. Während die
her erwähnten nur in der Zendsprache abgefaßt
, findet man hier auch untermischt in Pehlwi ge-
iebene Stücke. Die im Zend dienen zum Vor-
n beim Gottesdienst, denen stets ein einleitendes
zes Gebet vorausgeht. Der Vortrag, wie das
citiren der Vedas, eine Art von Modulation.
r Vendidad, das in Zend geschriebene Gesetz,
theils legislatorisch, theils erzählend und dialo-
h. Ormuzd redet hier mit Zoroaster, wie Jehovah
Pentateuch mit Mose. Das jüngste Buch ist der
Pehlwi geschriebene Bun-Dehesch, seiner Form
Einrichtung zufolge speculativer und systemati-
r als die Zendbücher, der Hauptinhalt Kosmo-
ie und Astrotheologie.

Auf die Frage: Wer war, und wann lebte
roaster? haben die Gelehrten bis jetzt noch nicht
stimmig antworten können. Man war daher,
zen der sich widersprechenden Angaben über die
t seines Wirkens gezwungen mehrere Zoroasters
unehmen. Die Griechen schufen diesen Namen
oldstern) aus dem einheimischen Zerduscht (Glanz-
e). In den Zendbüchern liest man nur Fabel-
tes von Zoroaster; sie schildern ihn als Wunder-
ter, und als — Reformator des „Lichtgesetzes;
n was dieser predigte, war schon unter dem Vater
chemschids vom Propheten Hom auf dem Gebirge
kündet worden. Zoroaster wendet sich oft selbst
Gebete zu Hom, d. h. er oder der Priester trinkt
der geistlichen Function, wie die Brahmanen
thun (vgl. Thl. VI. S. 133.) den prophetische
geisterung, heilige Stimmung erweckenden Soma-
ft, von den Parsen Homsaft genannt. Hier läßt
am deutlichsten die Verbindung zwischen Ved
Zend Avesta (das lebendige Wort) zeigen,

…men, wo die persische Lehre sich von …
trennt, und die Phasen der Umwandlung
welche die Zoroastrianer damit vorge-
Da in den Veda's die Gottheit noch nicht
…gend einem Bilde geschildert ist, so begreift
darum die Parsen dem Bilderdienst so abge-
…ind, welche Abneigung, als Zoroasters Lehre
…n Assyrien, Platz griff, wie in jenem persi-
Cambyses auch der Assyrerkönig (Jes. 37, 19.)
Bilderstürmer wurde. Darum zeigte sich Cyrus so
…eigt, den Tempel in Jerusalem aufzubauen, weil
der Juden Abneigung gegen den Bilderdienst kannte.
Doch darf man diesen Zug der mosaischen Religion
nicht, wie ihre Religionsphilosophie (Kabbala),
Schrift, Gesetzgebung,[1] Kosmogonie, Flutsage, Engel-
lehre, Dämonologie, Monatsnamen ꝛc. aus Chaldäa
herleiten; denn auch die Philistäer beteten den
Gott Hermon unter keinem Bilde an.[2] Wie die Be-
schneidung, Passah und Sabbatfeier, konnten sie
also noch anderes aus der vorexilischen Zeit, wo
sie sich von den Phönizern schwerlich unterschieden,
da Cultus und Sprache sie so eng verband, von den
Philistäern angenommen haben.

1 Ein großer Theil der pentateuchischen Gesetze verräth … Beziehung auf die nachexilischen Zustände des Volkes.

2 Hitzig Urg. d. Phil. S. 262.

Vierter Abschnitt.

Religionssysteme der Celten, Germa- nd Slawen. — Die „Edda" und das elungenlied" sind für den Cultus gedichtete Kalendermythen.

e überall war auch im europäischen Heiden- der Sabäismus die einzige Form der Gottes- ung, obgleich bei den Slawen mehr der ntardienst hervortrat; aber die Götter des navischen Nordens sind vollkommen erkenn- Kalenderzeichen. Da das Nibelungenlied nicht die scandinavische Religion als die der ger- hen Völker überhaupt bezeichnet, so kann zu der dritten Völkerfamilie Europas über- werden, deren Monddienst [1] nicht nur die gkeit des weiblichen Geschlechts im Cultus llier erklären hilft, wo die Priester selber usprüchen der weisen Frau horchen, sondern en unter ihnen vorherrschenden Glauben an ätige Feen, und die daraus auf das gesammte he Geschlecht übertragene und in Liedern der ıbours und Minstrels gefeierte Verehrung er lieben Frau," die ursprünglich nicht die

[1] her sie auch nach Nächten rechneten, anstatt wie andere h Tagen.

Jungfrau aus dem Hause Davids, sondern die Jungfrau im Zodiak,[1] kurz die von Rom in der Kaiserzeit, gleichwie die Mithrasmysterien, nach Deutschland und Frankreich ausgewanderte Isis. Die ewige Keuschheit der Druiden, ihre Enthaltsamkeit von Fleischesnahrung, ihr Liegen auf hartem Stein, ihr magnetisches Heilverfahren ꝛc. läßt sie als eine Abart der ägyptischen Priester erscheinen; ihre Geheimlehre, ihr klösterliches Beisammenleben, ihr Aufenthalt in Wäldern und Höhlen (Pomp. Mel.), die Bevorrechtung des Krieger- und Priesterstandes lassen auch eine Aehnlichkeit der Druiden mit der indischen Priesterschaft erkennen. Also um so mehr beachtenswerth ist, daß man als ihre ursprüngliche Heimath Indien bezeichnet (The Origin of the Druids on the Indian in Indian Antiquities. Lond. 1796. VI. p. 1. pag. 17. The Oriental emigration of the Hibernian Druids, in Ousely Oriental Collect. II. p. 1—20. 101—121.) Die Höhlentempel der Druiden gestatten eine Parallele mit den Grottentempeln der Brahmanen, deren Seelenwanderungslehre sie theilen; auch die heiligen Kühe fehlen hier nicht, da man in ihren Hörnern die Mondsichel, in ihrer Milch die Nahrung der Pflanzen, den durch das Mondlicht bewirkten Thau verbildlicht fand, und überhaupt, wo Isisdienst herrscht, die Kuh für heilig gilt. Gleich den griechischen Priestern begleiteten sie das Heer in die Schlacht; ihnen kam auch

[1] Daher auf einem Seiteneingang der Kirche Notre-Dame in Paris auf dem äußern Rande des Vierecks, welcher der Thüre gleichsam zur Einfassung dient, die Sternbilder, auf jeder Seite sechs, in perpendiculärer Richtung eingemeißelt, aber nur die Jungfrau wird vermißt, ihren Platz nimmt der Bildhauer selber ein, in seinem ganzen Handwerksapparat in voller Beschäftigung. Warum wird gerade dieses Sternbild vermißt? weil der Tempel ihr allein gehört, daher ist sie von den andern abgesondert, in die Mitte postirt, ein säugendes Kind, den neugebornen Jahrgott, auf dem Arme. Unter ihren Füßen die Schlange — der Gürtel des Thierkreises.

die Auslegung des Gesetzes zu. Im Kriege Herolde, wären sie im Frieden die Räthe der Fürsten.

Das Vorhandensein der Druiden in Deutschland lassen — ungeachtet Cäsar es läugnet — sowohl die in Grabhügeln auf dem Weissenburger Walde mit Druiden-Insignien geschmückten, mit ehernen Kranzringen, Schlachtmesser, Blutschüssel 2c. aufgefundene Gerippe,[1] vermuthen, als auch der Ortsname Drüdingen, und die Truthensteine.[2] Auf dem Harze will man Spuren alter Druidensitze gefunden haben. Obschon aber die deutschen Priester, da sie keinen kastenartigen Verein bildeten, mit den Druiden nicht verglichen werden können, so sind die weisen Frauen, die Runenschrift, die Pferdeopfer, insbesondere aber das Bardenthum selbst bis in den äusserften Norden, wo dieser Sänger nur einen andern Namen (Scalden) nicht aber eine minder gelehrte Stellung an den Höfen der Fürsten und im Kriege haben, verbreitet. Auch die nächtlichen religiösen Versammlungen im Mondschein theilten die Germanen mit den Celten. Die Druiden, sagt Plinius, sammeln die Mistel der Eiche am sechsten Tag des Mondes ein, und rechnen von diesem Tag an den Anfang ihrer Monate, Jahre und Secula, welche nur 30 Jahre enthalten. Die Heiligkeit der Sechs möchte sich wohl von dem Planeten Venus (Isis) herleiten lassen, der hier am meisten verehrt wurde. Aber seit das Christenthum die Druiden in den Verruf der Zauberei brachte, war auch der Freitag als ein ominöser, wo man nichts Wichtiges unternehmen soll, in Verruf gekommen.

Außer den gewöhnlichen Festen an gewissen Tagen des Mondes hatten die Celten auch Jahresfeste,

[1] Pickel's Beschr. deutscher Grabhügel.

[2] Druthe als Bezeichnung einer Hexe ist die Erfindung später Intoleranz, denn Druiden gelten erst später als diese Zauber[illegible]

darunter das Frühlingsfest, das die Angelsachsen im April der Göttin Ostra feierten, das berühmteste. Um diese Zeit fanden, wie in Syrien, auch hier Menschenopfer Statt, die man aus den Kriegsgefangenen wählte. der Ort der Versammlung war ein heiliger Wald (Tacit. Germ. 9, 30. Dem Kriegsgott gehörte der hundertste Gefangene.) Auf der Insel Thule hingegen fiel das Hauptfest in die längste Nacht, in welcher man der neuen Sonne entgegen harrte (Procop. II. 15). Diese Sonnenwendenfeste waren überhaupt im Norden vorherrschend. An diesen wurden unter freiem Himmel von dem versammelten Volke die Weihsagungen der Priester und prophetischen Jungfrauen (Völen) vernommen, und religiöse Lieder abgesungen. Ein solches war auch die Edda. Und muthmaßlich ward jenes Stück, worin des Gottes Heimdall erwähnt wird, am Feste der Sommerwende gesungen, denn dieser ist im nordischen Zodiak derjenige Monatsgott, welcher seine Herrschaft in der sogenannten Mittesommernacht, wo die Sonne in den „Krebs" tritt, begann; da thronte Heimdall auf Himinbjörg (d. i. Himmelsberg) wodurch der höchste Standpunct der Sonne angedeutet ist. So wie nun Heimdall am Ende des erwähnten Solstitialfestes verehrt wurde, so heiligte man dem Lichtgott Baldr,[1] dessen Herrschaft grade während des Festes aufhörte, den Anfang desselben. Auch schilderten die Dichter dieses Abtreten aus der Zeitherrschaft als dessen Tod[2] und seine Niederfahrt zur Unterwelt. Baldr stand den „Zwillingen" vor, wie Heimdall dem „Krebs." Mit dem Austritt der Sonne aus jenem Himmelszeichen ist der längste Tag, die mächtigste Herrschaft des Lichts

[1] Der Belenus der Gallier, der Bel der Germanen, der Biel der Slawen.

[2] Den der zerstörende Feuergott Loke (der Sirius) [illegible] laßt hatte. Eine Mispel war das Todeswerkzeug.

zu Ende. Diese Begebenheit, welche an den bevorstehenden Tod der Natur mahnte, schilderte man als Baldrs Bestattung. Weil Baldrs Leiche am Scheiterhaufen verbrannt worden ist, zündete das Volk in der Mittsommernacht auch wirklich auf allen Anhöhen Holzstöße an. Nach der Einführung des Christenthums zündete man Johannisfeuer an, nnd erinnerte sich dabei der Enthauptung des Täufers, wie ehemals der Ermordung Baldrs. Der Verfasser der „Fundgruben des alten Nordens" vermuthet: das Eddalied sei bei der oberwähnten Mittsommernachtsfeier recitirt worden. Indem darin von der Weltschöpfung gehandelt wird, ist die Bestimmung der Zeit durch den von den Göttern vorgeschriebenen Gang der Himmelslichter berücksichtigt. Darum Yggdrasils [1] Krone d. i. der Sternenhimmel, und die Abkunft der drei Nornen: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft (s. Thl. II, S. 121.) darin beschrieben, sodann wird die von der Goldgier der Menschen verursachte Flucht des goldenen Zeitalters, der Zorn der Götter ꝛc. geschildert. Diese gerathen in Krieg mit den Riesen, weil der Donnerer Thor den mit Letztern eingegangenen Vertrag gebrochen, nämlich bei Rückkehr des Frühlings die Dämonen der Kälte befehdet hat. Nun wird des Heimdalls Horn erwähnt, das unter der Weltesche verborgen ist, und dessen Ton die Asen d. i. die 12 Monatsgötter zum Kampfe gegen die Riesen ruft. Weiterhin die Norne Urda im Gespräch mit dem Himmelsgott Odin begriffen, und an dessen bei Mimer (im Meere) als Unterpfand zurückgebliebenes Auge gedacht, welches die Sonne ist, deren Untergang im Ozean unter der Zeit des erwähnten Festes geschieht, folglich bis zur nächsten Sonnenwende gewissermaßen im Meer zu Pfande bleibt. Es werden nun Begebenheiten der Zukunft geweissagt. Der

[1] Die Weltesche, deren Zweige in den Himmel reichen, obgleich sie in der Unterwelt wurzelt.

rsünglich glänzende Meteore, Kometen?)
erkündet Krieg. Baldr wird auf Loke's
m blinden Hödr, also vom Dämon
ermordet, soll deßhalb von Bale, Bal
ngebracht werden oder von dem bei der
r des Lenzes zunehmenden Tagslicht. Um
t feierte man das Fackelfest, erlustigte sich
eudenfeier, weil die Sonne über das winter-
unkel siegte. Der Rest des Gedichts handelt
en letzten Zeiten, Auflösung der Elemente,
erung der Erde, von den ewigen Wohnörtern
Seligen 2c. Der Schluß der letzten Strophe
ähnt eines finstern Drachen, der dahergeflogen
mmt, d. i. die Dunkelheit, die nach Mittesommer
ch wieder der Welt bemeistert. Und wenn eigentlich
ier der Drache der Unterwelt, Nidhögg, gemeint ist,
so repräsentirt auch dieser die aus der Tiefe herau
schwebende Finsterniß.

In dem eddischen Gedichte Grimnismal ist
Zodiak unter einer allegorisch-poetischen Einklei
enthalten. Odin beschreibt vorerst die zwei H
abtheilungen des Himmels, nämlich den Aether
Land der Asen und Lichtalfen) und die Atm
(das Gebiet des Donnerers Thor, der mit
Hammer, dem Donnerkeil die Eisriesen z
dessen Wagen Böcke ziehen, weil das G
Ziege und die Zicklein Gewitter verkündet
gibt er die 12 Himmelswohnungen mit
heiten an. Weil aber die nordischen
Kalender mit dem Winter anfingen,
nicht nach Jahren, sondern nach Wi
so begann der erste Monat mit de
Schützen. Da die jüngere Edda sich
nismal öfter bezieht, so ist desse
der Heidenzeit außer Zweifel g
dieses Gedicht von den beidr
lage ihrer Lehren von

[redacted]

:, der Ordnung der Himmelszeichen, der Zeit-
ung überhaupt, und der Natur der Götter, be-
rs jener des obersten Himmelsgottes angenom-
worden zu sein, welcher im alten Asgard 12
en d. i. 12 ihm in den ältesten Zeiten beige-
himmlische Reiche gehabt hat, deren Namen
uf die Eigenschaften der verschiedenen Monate
hen.

)as Nibelungenlied verhält sich zur Edda, na-
lich zur Völuspa wie der trojanische Krieg zur
ntenschlacht, der letzte Kampf der Nibelungen
Götterkampf am Ende der Tage, in welchem
: und Loke sich gegenseitig vernichten. Stier
Schlange, die als die Repräsentanten der bei-
Aequinoctien in den hellenischen Mythen un-
esetzt um die Zeitherrschaft ringen, und welche
Tod des Urstiers durch die Schlange Ahriman
er Kosmogonie der Parsen erklären helfen, wird
durch den Tod des Lindwurms durch den hör-
nen Siegfried verbildlicht, welcher wieder durch
Lindenblatt stirbt, das vom Blute des Wurmes
chtet war. Loke, d. h. der Tod, ist hier durch
m repräsentirt, wie Freir und Baldr durch
fried, Asen und Riesen (Joten) sind nun zwei
he Kriegsheere geworden, die einen gegensei-
Vernichtungskrieg beginnen.

Mit dem Absterben des Heidenthums schwand
dieser Sage wie aus andern der ursprüngliche
n, der Gott ward zum Helden, der Hort war
: mehr die vom Erddrachen bewachte Goldfrucht,
rn wirkliches Gold, die Unterwelt eine flam-
e Burg, die Burgfrau ihres die gefrorne
le verbildlichenden Panzers wegen, den der
enheld mit seinem Schwerte, d. h. mit dem
ahl auftrennt, eine Kriegerin; den Mordstahl
nicht mehr angeborner Haß der entgegenge-
Naturkräfte, sondern gemeine Habgier, di

Sage handelt nicht mehr vom Fluch
sondern des Goldes. Einzelne Züge h
verschoben oder waren ganz weggef
an ihre Stelle getreten. Die Spure
nung zu verwischen gelang nicht gan
Behauptung Müllers[1] spricht, daß
Vermählung mit der erweckten Bra
muß. Später ist er zwar zu ihr zurüc
der Sommer hat vollständig gesiegt.
dem Zusammenhang noch zu schließen
Müller, scheint die Sage zuerst sich
verstanden zu haben. Den Hergang
rung denke man sich etwa so: Gleich
pine ein halbes Jahr der Oberwelt
Jahr dem Schattenreich angehört, so a
frau, die der Frühlingsgott weckt, zu
Bund mit ihm eine milde Göttin, i
nach aber eine Verwandte der finstern
und nach der Vermählung ist sie kalt, g
aus dem Naturmythus eine Heldensag
sich auch diese Doppelnatur nicht me
Siegfrieds Gattin mußte sich in zwei We
deren jedes Eine Seite der ursprüng
ausbildet, so daß sie — Grimhilde u
— jetzt in äußerster Feindschaft sich geg
Natürlich bot sich nun dar, daß Sieg
den sie Beide gleichen Anspruch haben,
Opfer des Neides und der Habgier fällt,
die Eifersucht der Beiden. Aeußerlich
ursprüngliche Einheit wenigstens dadu
Beide den Namen der ältesten myth
noch tragen. Hilde, in Beider Name
lage bildend, ist Frau Holde, Holle
und Erdgöttin der Germanen, die ha

[1] Gesch. d. altteutsch. Rel.

[2] D. i. der Lenz, welcher siegend über
den Frieden in der Natur wiederherstellt.

halb grauenvoll durch die deutsche Märchenwelt wandelt. (Letzteres ist sie im abwesenden Mondlicht und im Winter.) Da Brun (nach J. Grimms Grammatik I, 188.) aus Brunja (brennender Harnisch) grimm aus grima (Helm) stammt, so ist durch beide Bestimmungswörter schon dasselbe bezeichnet: die geharn[illegible]lkyre der nordischen Sage. Und wie von [illegible] Brunhilde auch Sigurdrifa genannt wir[illegible] könnte in der alten Sage die Eine Jungfrau so[illegible] Brunhild als Grimhild geheißen haben.

Aber an die scheinbar geschichtlichen Gestalten von Siegfried, Hilde und Hagen reihen sich beim Hinübertreten der Sage auf menschlichen Boden auch wirkliche, wie Günther der Burgunde, Attila der Hunne, obgleich Letzterer 70 Jahre vor Chilperichs Ermordung durch Gundobald schon gestorben war, dessen rachedürstende Tochter Chrodhilde (chroda: Zorn) sich dem heidnischen Frankenkönig Chlodwig vermählte, wodurch sie die Mittel zum Sturze Burgunds erhielt, den sie herbeiführte.

Zu den Eigenthümlichkeiten der historischen Sage, schließt Müller diese Beweisführung, gehört, daß sie, im Volke sich fortbildend, von den zahllosen Erscheinungen der Geschichte nur die nahe liegenden und bedeutendsten festhält, und dieselben unter einander zerfließen läßt, wobei sie zwar innere Widersprüche vermeidet, aber sich nicht vor Anachronismen fürchtet. Wie sie die Burgunderkönige, die nie am Rhein gewohnt, nach Worms bringt, wie sie diese Stadt als Herrschersitz des spätern austrasischen Geschlechts im Gedächtni[illegible]tte, so läßt sie jene Fran[illegible] Söhne, die sich nach der [illegible]zeug gegen Burgund her[illegible]t glänzend genug hervortreten, um von der Sage festgehalten zu werden, fallen, und setzt an ihre Stelle Attila, von dem sie wußte

...nmal, nur hundert Jahre früher, das
...h unter Gundhar beinahe zerstört, wenig-
...önigsgeschlecht vernichtet hatte. Da nun
... Könige sich gegenüberstanden, mußte
...lben ein Gefolge nachrücken. An Etzel
...loßen sich Rüdiger, Dietrich und andere
... an Günther seine Brüder mit den Namen,
...uch nach der Geschichte dem burgundischen
...us eigen waren. Zwei Heldengeschlechter
...ch streitfertig gegenüber, und der Kampf der
...gen und Amelungen war für immer mit der
...ie Siegfrieds verbunden, wanderte mit ihr
...hein (Worms) über die Nordsee hinauf bis
...n entlegensten Wohnsitzen des scandinavischen
...mmes.

...Gödeke hat jüngst an dem Beispiel des Walt-
...liedes gezeigt, wie Heidenthum und Christen-
...m, Mythus und Sage im Laufe der Zeiten so
... einander verschwammen, daß es selbst der schärf-
...chtigsten Kritik schwer hält, Dichtung und Geschichte
...enau zu sondern. Der Stoff jenes Liedes, sagt er,
...ist heidnisch, denn es fällt dem formgebenden Dichter
nicht ein, diesen Charakter auslöschen zu wollen.
Dennoch fließen unbewußt christliche Elemente aus
der Zeit und Sinnesweise des Bearbeiters mit ein.
Nach alter Sage fügt Walthari Haupt und Rumpf
des Erschlagenen wieder zusammen. Der alte Brauch
der Schwertentblößung ist beibehalten, aber das Ge-
bet, das der Held in die Nacht hinausspricht, ist
christlich geworden. Ursprünglich mag er ein Gebet
zu Wodan gesandt haben; der St. Galler Mönch
weist das heidnische Gepräge ab und läßt den Heide...
sein Dankgebet zum Schöpfer senden, ohne dess...
Wille nichts besteht u. s. w. So mischt sich Ursprün...
liches und Späteres, wie dies im Nibelungenl...
am sichtbarsten geworden.

Ungewiß bleibt, ob die alten German...

Slawen die Wocheneintheilung der Zeit gekannt, aber den Planetendienst findet man auch unter ihnen ausgebildet.

Die Sonne verehrten sie unter dem Bilde eines halbnackten Mannes auf einem Säulstocke; der Kopf mit feurigen Strahlen umgeben, die Brust mit einem Flammenrad bedeckt. Die gothischen Völker glaubten, der Sonnenwagen werde von einem goldborstigen Eber gezogen, welcher Tag und Nacht und viel schneller als ein Roß läuft. Alljährlich wurde zur Feier der Wiederkehr der Sonne um Mittewinter, in der Weihnacht, der Freia ein Eber geschlachtet, als Symbol des scheidenden Sonnenjahrs, wie alltäglich die Einherier in Walhalla jenen Goldeber kochen, und der doch aus seinem Kessel (dem Meere) täglich zu neuem Leben hervorsteigt.

Der Mond ward als eine weibliche Gestalt mit Eselsohren, [1] Schnabelschuhen [2] und einem Mond auf der Brust dargestellt. Der kurze Rock zeigte die ungehinderte schnelle Bewegung des Mondes, die Kappe den verborgenen Schleier an. Ein Bild dieser Gottheit zu Lüneburg ist von Karl d. Gr. zerstört worden.

Mars hieß den Deutschen Thuisko, den Gothen auch Din, daher der Dinstag nach ihm benannt. Letzterer Name verkündete ihn als den Richter. Ein großer Bart um die zottige Thierhaut, den Speer in der Rechten, lassen in ihm eine Composition von Mars und Hercules vermuthen.

Mercur, der Demiurg der Alten, ward hier als Allvater Odin verehrt, den Einige mit dem slawischen Wassergott Wodan für Ein Wesen halten. Wie Mercur den Seelenführer, so nimmt Odin auch die in der Schlacht Gefallenen in der Walhalla auf. Die beiden Solstitialhunde, die in Hermanubis und Hermes Kynocephalus repräsentirt waren, sind hier zwei Wölfe

1 Eine Anspielung auf die Mondsicheln.
2 Dasselbe Symbol.

(Gori und Fregi), unter welche er seine Speise vertheilt, denn er selbst bedarf keiner, er ist ja in ihnen enthalten.

Jupiter ist der Donnerer Thor, sein von den Eisriesen gefürchteter Hammer der Donnerkeil. Das Ziegenschild des Zeus fehlt, dafür ziehen zwei Böcke seinen Wagen. Er war wohl auch der Gott Tyr (Stier), von dessen Cultus Steiermark und Thüringen den Namen erhielten.

Venus hieß bei den Deutschen Freia oder Frigga, die Göttin der Liebe, nach deren Gemahl Freier noch jetzt die Liebhaber genannt werden, denn Freir und Freia sind eigentlich Ein Wesen: Herm-Aphrodit. Ihren Wagen ziehen Katzen, wegen der Fruchtbarkeit (s. Thl. VII. S. 71). Sie war muthmaßlich auch die Göttin Iduna mit den verjüngenden Aepfeln, denn diese sind bei allen Völkern Zeugungssymbole. Auch das Bild dieser Göttin hat Karl d. Gr. zerstört. Magdeburg und Freienwalde sind nach ihr benannt.

Saturn hieß Sater [1] und Crodo (dessen Namenserklärung s. S. 36). Er wurde baarhäuptig, auf einer Säule stehend, abgebildet, unten ein Fisch, auf dessen Floßfedern er mit bloßen Füßen steht, wie der todbringende Varuna auf dem Krokodil (s. Taf. VIII. Fig. 7), denn Wasser ist nicht bloß schaffendes, sondern auch zerstörendes Element. Sein langer Bart und hageres Gesicht geben ihn als Saturn zu erkennen, und da diesem Gott (als Janus — daher Januarius mensis) das Zeichen der „Wassermann" gehört, so läßt der Wassereimer in seiner Hand sich erklären. Die Blumen und Früchte in demselben beziehen sich auf die wieder wachsenden Tage, das Rad in seiner linken Hand gehört dem Zeitgott Saturn ebenfalls. Saturn mit der Todessense mag seinen naturfeindlichen Character auch auf Crodo übertragen

[1] Daher Sonnabend im Engl. Saturday.

Götzen, denn Karl der Große, welcher auch sein Bild zerstörte, nannte ihn den Croden-Düvel, wovon jetzt noch der Ausdruck: Teufelskröte unter gemeinen Leuten. Bei Slawen hieß dieser Gott Sobotka, und die ihm zu Ehren an den Jahresfesten gehaltenen Kreistänze Koleda. (Die Abbildung der hier geschilderten Planetengötter s. Taf. XI, Fig. 22—28.).

Der eigentliche Lichtgott der Slawen hieß Swatewit (heiliges Licht), dessen Allwissenheit man durch vier Köpfe auf dem einen Rumpfe verbildlichte (s. Taf. X, Fig. 7), womit man andeuten wollte: er schaue, was sich in allen vier Weltgegenden ereigne. Die ihm heiligen weißen Rosse, die zu Orakeln dienten, sollten auf den Sonnenlauf anspielen. Diese Eigenthümlichkeit, sowie das heilige Feuer in seinem Tempel, das nie verlöschen durfte, das Anhalten des Athems, welches im Tempel dem Priester zur Pflicht gemacht war, die drei Grade des Priesterthums daselbst, lassen die persische Abstammung dieses Cultus nicht verkennen; überdies hatten die Slawen in ältester Zeit nur zwei Götter, einen weißen (Bielbog) und einen schwarzen (Czernobog) Gott, welche Beide sich erst in der Folge der Zeiten — vielleicht durch Verkehr der Slawen mit den germanischen Nachbarvölkern — vervielfältigten.

So bildete sich eine doppelte Götterordnung. Aus Bielbog gingen hervor Swantawit, der Orakelgott Radegast, der Gott der Gerechtigkeit Prowe, der Morgengott Jüterbog, der Frühlingsgott Ham, die Getreidespenderin Siwa oder Ziwa, Slata-Baba u. a. m.

Aus Czernobog hingegen ward der Höllengott Peklo, der Donnerer Perkun, der Todtengott Flins, die Höllengöttin Hela u. a. m.

Ungerecht aber wäre es aus dem Polytheismus der Slawen schließen zu wollen, daß, weil er durch Berührung mit den germanischen Stämmen sich er-

wickel[illegible]e, den Letztern reinere Begriffe von dem Wesen [illegible]tes mangelten, denn

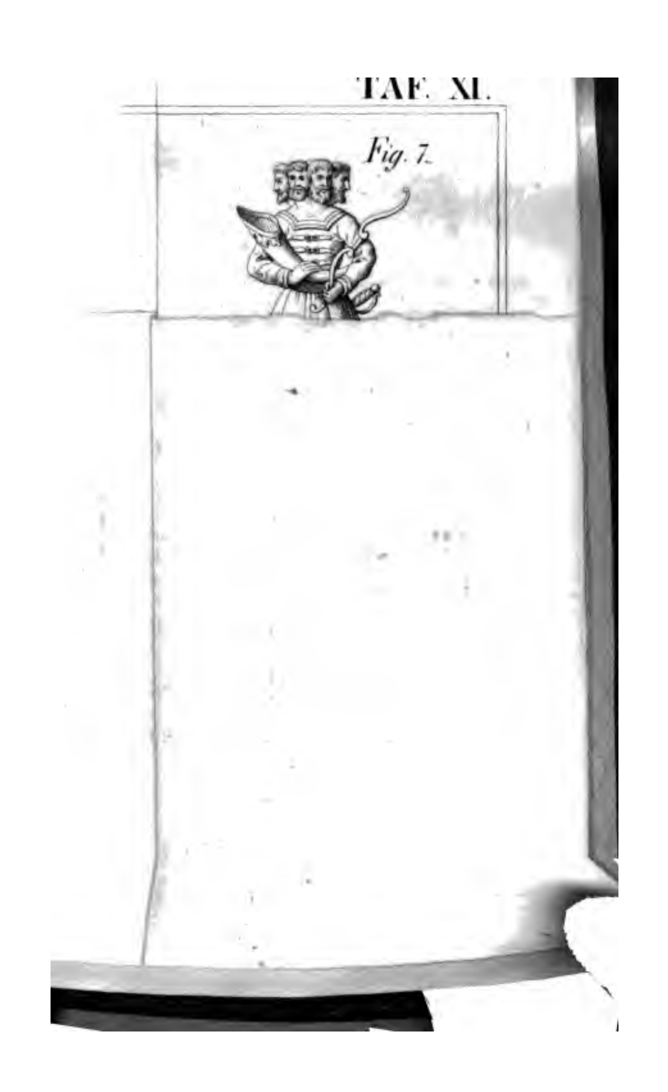
„Vor [illegible] Beginn der Zeiten und eh' der Ewigkeit Urnacht
Anfan[illegible]ng eh' es Götter gab und Söhne der Götter,
Eh[illegible]lfen verstanden, die Nornen ahnten, die Vanen
We[illegible]sammelten, lang vor der Asen Geburt und der Riesen,
Als [illegible]hre Bahn die Sonne nicht kannte, der Mond nicht,
Eh[illegible]rde war und die Tiefe des Meers und der Himmel,
War [illegible]vater derselbe, der war, der ist, und der sein wird,
Wandellos, fest, und des Wandelbaren ewiger Urgrund [1]

[1] Legis Alkuna S. 49.

Inhalt.

Seite

Erster Abschnitt. Kalendarisch-astronomischer Grundcharacter der hellenisch-italischen Religionssysteme . . . 1
Zweiter Abschnitt. Von den Jagden und Kriegen der Götter und Göttinnen, deren mysteriöse Geburts- und Hochzeitsfeste, Todes- und Auferstehungsfeier . . . 119
Dritter Abschnitt. Zoroasters Lehre von einer doppelten Weltregierung 182
Vierter Abschnitt. Die Religionssysteme der Celten, Germanen und Slawen. — Die Edda und das Nibelungenlied sind für den Cultus gedichtete Kalendermythen 199


Fig. 7.

wickelt habe, den Letztern reinere Begriffe von dem Wesen Gottes mangelten, denn

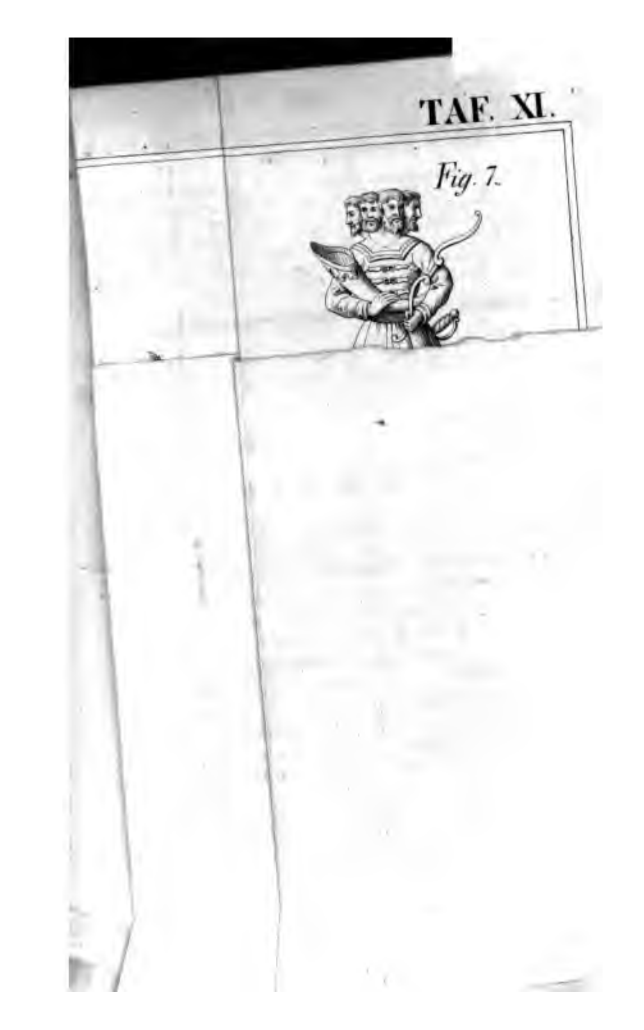
„Vor dem Beginn der Zeiten und ehe der Ewigkeit Urnacht
Anfing, lang eh' es Götter gab und Söhne der Götter,
Ehe die Asen verstanden, die Nornen ahnten, die Vanen
Weisheit sammelten, lang vor der Asen Geburt und der Riesen,
Als noch ihre Bahn die Sonne nicht konnte, der Mond nicht,
Ehe die Erde war und die Tiefe des Meers und der Himmel,
War Allvater derselbe, der war, der ist, und der
sein wird,
Wandellos, fest, und des Wandelbaren ewiger Urgrund [1]

[1] Legis Alkuna S. 49.

Inhalt.

Seite

Erster Abschnitt. Kalendarisch-astronomischer Grundcharacter der hellenisch-italischen Religionssysteme . . 3
Zweiter Abschnitt. Von den Jagden und Kriegen der Götter und Göttinnen, deren mysteriöse Geburts- und Hochzeitsfeste, Todes- und Auferstehungsfeier . . 119
Dritter Abschnitt. Zoroasters Lehre von einer doppelten Weltregierung 182
Vierter Abschnitt. Die Religionssysteme der Celten, Germanen und Slawen. — Die Edda und das Nibelungenlied sind für den Cultus gedichtete Kalendermythen 199


TAF. XI.
Fig. 7.

[redacted]

